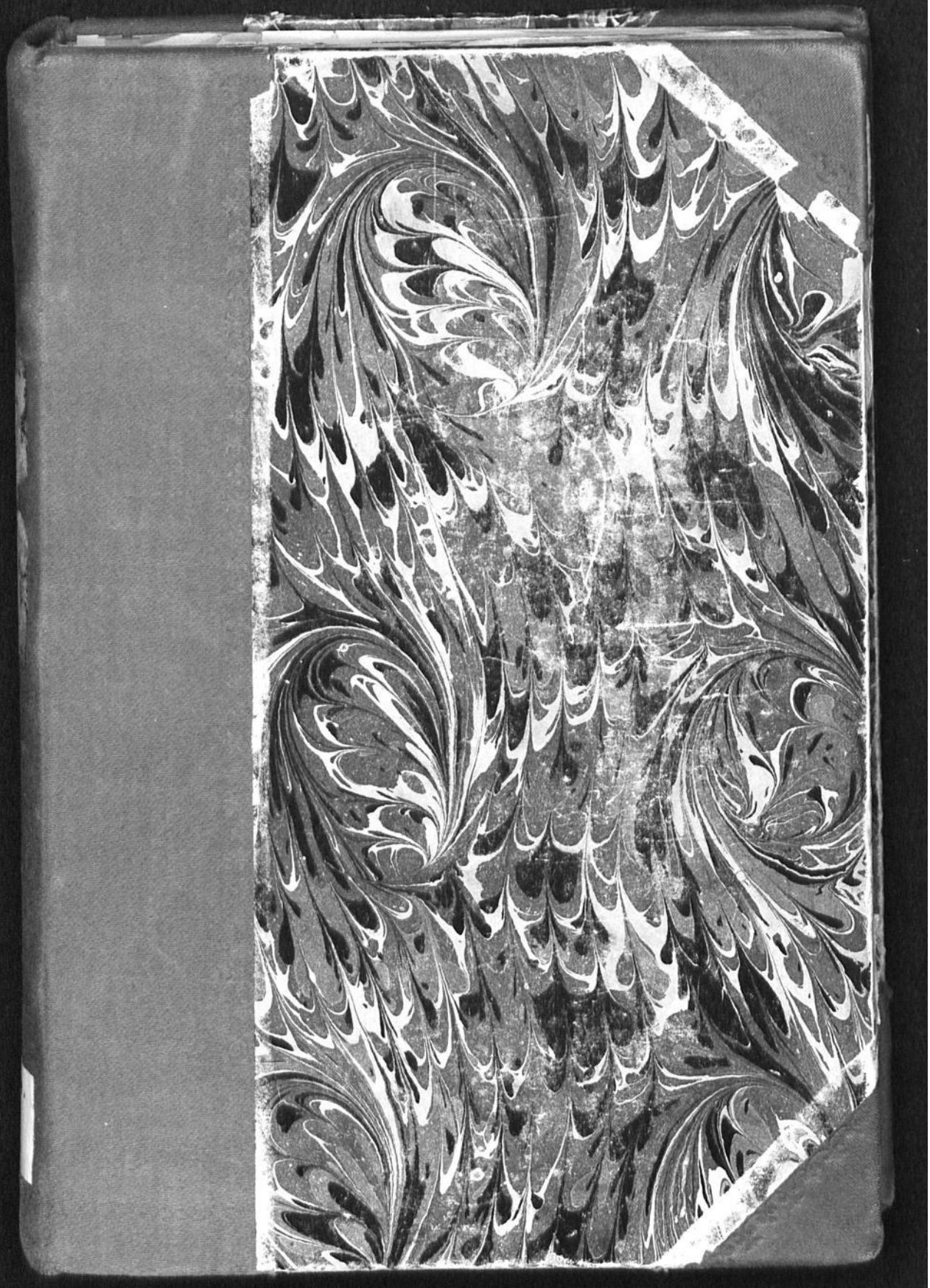


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



+4034 022 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Alfred Freiherr v. Bibra,

k. bayr. Gesandter in Rom.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beiträge

zur Familien-Geschichte

der Reichsfreiherrn von Bibra.

Auf Grund urkundlicher Nachrichten

bearbeitet

von

Wilhelm Freiherrn von Bibra,
k. Oberlandesgerichtsrat.

Mit 7 Abbildungen und 6 genealogischen Tafeln.

Als Manuscript gedruckt.

Dritter Band.
(Erste Hälfte.)

München.
Christian Kaiser.
1888.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

his c
598
b

H. H. 4. 3846 (3,1)
2 Ra

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

025/
64.4396

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Liebe Brüder und Vettern!

Die erste Hälfte des Schlußbandes der Beiträge zu unserer Familien-Geschichte kommt hiemit in Ihre Hand — so lückenhaft auch die Schilderung der Erlebnisse unserer Stammesgenossen in den letzten zwei Jahrhunderten noch immer geblieben ist, immerhin möchte es gelungen sein, manches Neue aus ihrem Leben aufzufinden und der Vergessenheit zu entziehen.

Dazu zähle ich auch die beigefügten Porträts einiger unserer Vorfahren, welche, wohl vielen von uns bisher unbekannt, hiedurch bleibend in unserer Erinnerung erhalten werden.

Es ist wohl nur ein Akt der Pietät, daß das Bild meines lieben Freundes und Vetters Alfred, gestorben zu Perugia am 29. September 1880, diesen Band eröffnet, zumal ihm ohnehin das ganze Werk gewidmet war. Dem Wunsche unseres hochverehrten Familien-Seniors Hans Albert zu Meiningen entsprechend, ist auch des Verfassers Bild an geeigneter Stelle eingefügt.

Ich bedaure lebhaft, daß ich mich von Ihnen mit einem nicht abgeschlossenen Werke verabschieden muß; die Schuld liegt weniger an mir und bezw. meinem Alter, dem Feinde aller Anstrengung, als an dem Mangel mir gebotenen Stoffes, welcher eine Überarbeitung der Geschichte des so nahe befreundeten Bernhard'schen Stammes möglich gemacht hätte.

Möge sich recht bald eine jugendliche Kraft finden, welche, glücklicher als ich in Auffindung neuen Materiales, unsere Familien-Geschichte dem Abschlusse zuführt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Indem ich noch meine lieben Vettern ersuche, mein Bestreben, den Manen unserer Vorfahren allezeit gerecht zu sein, wohlwollend aufzunehmen, möchte ich zugleich die künftigen Generationen unserer weitverzweigten Familie auffordern, in allen Lagen des Lebens bestrebt zu sein, zur Erhaltung und Fortentwickelung unseres teuren Vaterlandes, dessen Wiedererblühen zu kaum geahnter Größe zu erleben uns vergönnt war, nach Kräften beizutragen und sich hiedurch ihrer Ahnen stets würdig zu bezeigen!

München, 31. März 1888.

Der Verfasser.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Übersicht.

Dritte Abteilung.

Geschichte des Geschlechtes der von Bibra von 1600 bis in die Neuzeit.

Erstes Hauptstück.

Die Linien des Valentinschen Stammes.

Erster Abschnitt.

Der Valentinsche Gesamtstamm bis zu seiner Trennung im Jahre 1687.

Seite

72. Kap. Die beiden Söhne des Valentin (240.) von Bibra. 4
73. Kap. Die drei Söhne des Hans. (244.) 17
74. Kap. Die beiden Söhne Georgs. (247.) 22
75. Kap. Die beiden Söhne des Georg Christoph (271.) senior. 28
76. Kap. Die drei Söhne des Hans Georg. (284.) 42
77. Kap. Die fünf Söhne des Georg Christoph (287.) junior. 43

Zweiter Abschnitt.

Der Valentinsche Gesamtstamm nach seiner 1687 erfolgten Trennung in fünf Linien.

Erster Absatz.

Geschichte der Linie des Christoph Erhard Freiherrn von Bibra zu Untereuerheim, später zu Adelsdorf.

78. Kap. Christoph Erhard. (316.) 47
79. Kap. Die zehn Söhne des Christoph Erhard. (316.) 68
80. Kap. Die fünf Söhne des Anselm Friedrich. (365.) 85
81. Kap. Der Sohn des Carl Friedrich Julius. (441.) 103
82. Kap. Die drei Söhne des Wilhelm Ernst Lothar. (444.) 105
83. Kap. Die fünf Söhne des Carl Heinrich. (501.) 112

Zweiter Absatz.

Geschichte der Linie des Georg Friedrich Freiherrn von Bibra zu Gleicherwiesen.

84. Kap. Georg Friedrich. (317.) 120
85. Kap. Die drei Söhne des Georg Friedrich. (317.) 126

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite
86. Kap. Die fünf Söhne des Heinrich Carl. (370.) 129
87. Kap. Die acht Söhne des Friedrich August. (450.) 138
88. Kap. Der Sohn des Adam Friedrich Heinrich. (503.) 146
89. Kap. Der Sohn des Honorius Ludwig Carl August. (505.) 147
90. Kap. Die sechs Söhne des Franz Ludwig. (507.) 148
91. Kap. Die zwei Söhne des Friedrich Carl. (509.) 149
92. Kap. Die drei Söhne des Adalbert Wilhelm. (510.) 149

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Hans Heinrich von Bibra zu Mühlfeld, später zu Schnabelweyd.

93. Kap. Hans Heinrich (318.) und sein Sohn Lothar Franz. (377.) . . . 153

Vierter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Johann Ernst Freiherrn von Bibra zu Schwebheim.

94. Kap. Johann Ernst. (320.) 158
95. Kap. Die drei Söhne des Johann Ernst. (320.) 190
96. Kap. Der Sohn des Gottfried Christoph. (378.) 194
97. Kap. Die sieben Söhne des Johann Philipp Joseph Ignatz. (457.) . . 197
98. Kap. Der Sohn des Ferdinand Johann Wenzel. (518.) 201
99. Kap. Die beiden Söhne des Ernst. (605.) 206

Fünfter Abschnitt.

Geschichte der Linie des Heinrich Carl Freiherrn von Bibra zu Oberneuerheim, später zu Schnabelweyd und bezw. Weißendorf.

100. Kap. Heinrich Carl. (321.) 208
101. Kap. Die sechs Söhne des Heinrich Carl. (321.) 226
102. Kap. Die zwei Söhne des Philipp Wilhelm. (391.) 261

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dritte Abteilung.

Geschichte des Geschlechtes der von Bibra von 1600 bis in die Neuzeit.

Erstes Hauptstück.

Die Linien des Valentinschen Stammes.

Die gewaltigen Veränderungen, welche bald nach dem dreißigjährigen Kriege durch die allmähliche Entwickelung eines neueren Staatswesens, insbesondere durch die Gestaltung mächtiger Staaten und damit durch Niederwerfung des Eigenwillens einzelner eintraten, mußten auch auf die althergebrachte Lebensweise der Familien, einerlei ob bürgerlich oder adelig, einwirken und sie völlig umgestalten. Von selbst mußten von jetzt an auch die Mitglieder der fränkischen Ritterschaft, welche schon damals durch Auflagen aller Art zur Deckung der Reichs- und Staatsbedürfnisse stärker herbeigezogen wurden, als bisher der Fall, darauf bedacht sein, nicht nur die pekuniären Einbußen, welche in notwendiger Folge der Machtentfaltung der Einzelstaaten eintraten, sondern auch die denselben in den rasch auf einander folgenden Kriegen zugegangenen Nachteile dadurch auszugleichen, daß sie ihr bisher geübtes, beschauliches Leben auf ihren Rittersitzen aufgaben und ihre volle Thatkraft zu verwerten suchten.

Dies war nun auch bei unserer Familie der Fall; schon im dreißigjährigen Kriege finden wir Mitglieder des Valentinschen Stammes mit ihren Vettern aus dem Bernhardschen Stamme in der Unions- und später in der schwedischen Armee mitkämpfend. Gar bald bot die allmähliche Entwickelung der stehenden Heere dem kräftigen Nachwuchse des heimischen Adels dauernde Gelegenheit zur militärischen Dienstleistung.

Die Mitglieder der fränkischen Ritterschaft erwählten aber den Dienst in der Armee um so lieber als Lebensberuf, weil der kleine Lehensbesitz von selbst dazu aufforderte, sich anderweitig eine ausreichende Lebensstellung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu verschaffen. Wir treffen daher zu Ende des 17. Jahrhunderts in der langen Reihe von Kriegen, mit welchen König Ludwig XIV. die Frankreich benachbarten Reiche überzog, auch viele Mitglieder unserer Familie im Heeresverbande außerdeutscher Armeen; als sich aber im spanischen Erbfolgekriege auch die kleineren weltlichen und geistlichen Staaten dazu entschließen mußten, stehende Heere zu halten, finden wir die fünf Söhne des 1687 verstorbenen Georg Christoph von Bibra in ganz hervorragenden Stellungen im Reichsheere, freilich nicht ohne daß drei derselben den Strapazen der sich lange hinziehenden Feldzüge im besten Mannesalter erliegen. Unter diesen ragt insbesondere der der Schwebheim. Linie angehörige kaiserliche General-Feldzeugmeister Johann Ernst, gestorben zu Bergamo am 19. August 1705, welchen Kaiser Leopold I. schon 1701 in die kaiserliche Armee übernommen hatte, in eminentem Grade hervor, während es seinem Bruder Heinrich Carl vergönnt war, in dem ruhigeren Kriegsdienste der Fürstbischöfe von Bamberg und des fränkischen Kreises 1723 zum General der Kavalerie und 1730 zum General-Feldmarschall-Lieutenant vorzurücken. Auch der siebenjährige Krieg, sowie die Kriege gegen Napoleon I. und III. sahen Mitglieder unseres Stammes in den Reihen der Kämpfenden, zwar nicht in so hervorragenden Stellungen, immer aber sich durch Mut, Pflichttreue und Eifer rühmlich hervorthuend.

Nicht minder haben sich aber auch im Dienste der katholischen Kirche, welcher sich drei Linien des Valentinschen Stammes zuwendeten, zwei Mitglieder ausgezeichnet. Heinrich, der Sohn des eben genannten bambergischen Generals, wurde am 22. Oktober 1759 zum Fürstbischof und Abt von Fulda erwählt und hat sich dort während einer fast neunundzwanzigjährigen weisen Regierung ein noch heute gesegnetes Andenken geschaffen; aber auch der der Gleicherwieser Linie angehörige Probst Sigmund zu Fulda, seiner Zeit als freisinniger Gelehrter rühmlich genannt, hat nach der 1802 erfolgten Säkularisierung seines Stiftes als Conferenz-Minister des Fürsten von Nassau-Oranien dem neuen Staate sehr ersprießliche Dienste geleistet.

Der durch den Friedensschluß von Luneville 1801 angebahnte und 1806 erfolgte Zusammenbruch des Deutschen Reiches traf die fränkische Reichsritterschaft aufs härteste. Mit der Aufhebung der geistlichen Hochstifte und der adeligen Stifte überhaupt, der Auflösung des Deutsch-Herrn-Ordens und ähnlicher Institute, welche so vielen Mitgliedern neben äußerst bequemer Lebensstellung eine sehr behagliche Unterkunft gewährt hatten, war jede Sonderstellung des Adels beseitigt; die Mitglieder der ehem. fränkischen Ritterschaft hatten hiemit, zumal ihnen gleichzeitig die Kriege mit Frankreich nahezu unerschwingliche Lasten auferlegten und die Ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fügung ihrer Lehen in die größeren Staaten von selbst eine höhere Besteuerung zur notwendigen Folge hatte, genügend Anlaß, sich dem Staats- oder Heeresdienste zuzuwenden und zu diesem Zwecke, gerade wie die übrigen Konkurrenten, alle Kräfte einzusetzen, um Ämter und Ehrenstellen zu erringen.

Die nachfolgende Darstellung wird zeigen, daß auch die jüngere Generation aus diesem geistigen Ringen rühmlich hervorgegangen ist.

Möge auch die nächstfolgende in diesem Kampfe mit gleichem Erfolge fortfahren und dadurch zum Ruhme unserer Gesamtfamilie das Ihrige beitragen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erster Abschnitt.

Der Valentinsche Gesamtstamm bis zu seiner Trennung im Jahre 1687.

72. Kapitel.

Die beiden Söhne des Valentin (240.) von Bibra.

Der am 5. Oktober 1595 zu Kaschau verstorbene Valentin von Bibra hinterließ, wie früher erwähnt, zwei Söhne, Hans und Georg, in sehr jugendlichem Alter; als deren Vormünder wurden ihre nächsten Verwandten Moritz Marschalk von Ostheim, Adam Wolf von Heldrit, Albrecht von Steinau, endlich Bernhard von Bibra aufgestellt. Die uns bezüglich der zwei Brüder erhaltenen Nachrichten sind sehr dürftig, ein Umstand, welcher bei der schon etwa 1644 wieder erloschenen Linie des älteren Bruders Hans um so mehr erklärlich ist, weil ein namhafter Teil der vorhandenen Urkunden bei den wiederholten Verwüstungen der ihr zugewiesenen Stammburg Bibra zu Grunde gegangen sein mag.

Übergehend zur Darstellung der wenigen Thatsachen, welche uns bezüglich der beiden Brüder erhalten sind, so wird es angemessen sein, die Belehnungen und die bei den Gütern vorgekommenen Änderungen, welche beide gemeinschaftlich betreffen, vorauszuschicken und hierauf die wenigen, die Brüder einzeln betreffenden Nachrichten folgen zu lassen.

Am 16. September 1596, sowie wiederholt 1603 wurden beide Brüder durch den Fürstabt Balthasar[1] (v. Dernbach), dann 1606 durch den Abt Johann Friedrich[2] (v. Schwalbach) zu Fulda mit Rappershausen und Gerode belehnt.[3] Mit dem Besitze dieser Lehen steht die 1603 erfolgte

[1] Gest. 1606. [2] Gest. 1622. [3] Schann. Fulda Lehenh. S. 69. 174. Marb. Arch. Ein Lehenbrief des Abtes Placidus (v. Droste) von 1691 bezeichnet folgende Lehen-Bestandteile: Das große oder Bibraische Haus zu Gerode Nr. 14, von Holz

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Verleihung der Pfarrei Gerode an Michel Baldermann durch deren Mutter Amalie[1]), sowie eine lange Reihe von Beschwerden wegen Musterung der Unterthanen daselbst[2]), endlich ein Befehl des Kaisers Rudolph[3]) II. d. d. Speyer 5. Dezember 1604 zusammen, die schuldige Türkensteuer zu entrichten.[4]) Während nun beide Brüder Gerode nebst den dazu gehörigen Gülten und Zehnten schon 1607 an Georg Christoph Heußlein von Eussenheim für 18000 Gulden und ein Weingeld von 500 Gulden[5]), zum Teil aber auch, und zwar insbesondere das Dorf Mitgenfeld an Cunz von der Tann zu Römershag verkauft haben[6]), wurden dieselben am 10. März 1610 für sich und die Söhne ihres verl. Onkels Bernhard durch den gen. Abt Johann Friedrich neuerlich mit Rappershausen belehnt.[7])

Anlangend die Lehen des Stiftes Würzburg, so wurden die gen. Vormünder am 20. Dezember 1596 zugleich mit ihrem Onkel Bernhard durch den Fürstbischof Julius[8]) (v. Echter) mit Irmelshausen, Höchheim und Aubstadt, unter Einschaltung des am 2. Mai 1500 abgeschlossenen Vergleiches, belehnt und zwar die beiden Brüder mit dem Bemerken, bis sie selbst das 14. Lebensjahr erreicht hätten. Die Belehnung wurde am 30. Juli 1601, sowie nach Bernhards Ableben am 16. Januar 1610 und am 28. Juni 1616 für die inzwischen großjährig gewordenen Brüder und für die Söhne Bernhards erneuert.[9]) Nicht minder wurden Hans und Georg, sowie ihr Onkel Bernhard am 30. Juli 1601 belehnt mit: einem Hofe und dem Zehnt zu Höchheim, 1/4 am Zehnt zu Nüdlingen, dem Zehnt zu Zahlbach und Waldmannsloch, der Vogtei zu Gleicherwiesen[10]), sowie überhaupt allen früher[11]) erwähnten Lehen, ferner durch einen weiteren Lehenbrief von dem gen. Tage mit einem Hofe vor dem Schlosse zu Bibra, dann (und zwar ohne ihren Oheim Bernhard) mit einer Behausung zu Münnerstadt nebst Zubehör, Weinbergen, Wiesen und Zinsen, ferner mit 4 Acker Wiese zu Aschach, Burglauer und Friedenrieth, endlich mit Zinsen zu Brünn[12]) und einem

erbaut, doch in der Art einer Edelmannsbehausung, 26 Bauern und 24 Hüttner, dazu 4 Schutzjuden, 8 Unterthanen zu Mitgenfeld, ferner auf der Platzer Markung: den Bibraischen Acker unter dem Dorfe, den Acker am Grabfeld, das Gangoldsfeld, das Müllerfeld, das obere Bibraische Wäldchen, das Knörzchen, das Grünbachs Wäldchen und die Wirtschaft zu Gerode. Marb. Arch.

[1]) Gerode Kirchenb. [2]) Marb. Arch. [3]) Gest. 20. Jan. 1612. [4]) Mader Reichsritter. Erk. VI. 698. [5]) Jedenfalls wurde 1607 nicht ganz Gerode veräußert, weil noch 1620 die Wittwe des Georg v. Bibra dort begraben wurde. [6]) Am 8. Febr. 1608 wurde C. v. d. Tann mit halb Gerode und halb Mitgenfeld belehnt. Marb. Arch. [7]) Irmelsh. Arch. Schann. l. c. Der Lehenbrief ist mit jenem von 1450 (Bd. II. 99.) gleichlautend. [8]) Gest. 13. Sept. 1617. [9]) Irmelsh. Arch. [10]) Dasselbe ist 1631 im Besitze des Hans Friedrich (269.) v. Bibra. [11]) Bd. II. 128. [12]) Ob etwa Bronn? cf. Bd. II. 167.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwerke nebst Zehnt zu Berkach.[1]) Am 16. Januar 1610 wurden die Brüder, infolge des Ablebens Bernhards, zugleich mit dessen Söhnen mit den von Heinrich (201.) von Bibra ererbten Gütern, einem Sechsteile am Schlosse zu Bibra gegen den Pfarrhof gelegen, dann mit Teilen des Zehnts zu Wulfershausen, zwei Teilen an 1/4 des Zehnts zu Gollmuthshausen, sowie mit den in dem schon erw. Lehenbriefe von 1601 aufgezählten Lehen (Höchheim u. s. w.) belehnt, ferner in einem weiteren Lehenbriefe vom gleichen Datum mit: 2/3 an einem halben Teile an einem Vorwerke und der Hofstatt zu Berkach, an drei Gütern zu Bachdorf, welche von weyl.[2]) Christoph (173.) von Bibra herrühren, an 10 Malter Korn und 5 Malter Haber zu Queienfeld, welche von Lamprecht (209.) von Bibra herrühren, endlich mit 6 Acker Weingarten am Staffel zu Kissingen, das alles auf Absterben ihres Vetters Heinrich von Bibra sel. vff sie erstorben.[3]) Mit dem Zehnten zu Wulfershausen und Gollmuthshausen, dem Sechsteile zu Bibra gegen den Pfarrhof, 1/3 am Hofe zu Berkach und 1/2 des Zehnten daselbst, 1/3 an 3 Gütern zu Bachdorf, der Gült zu Queienfeld, endlich dem halben Zehnt zu Sendelfeld wurden die Brüder nebst den Söhnen Bernhards am 6. Februar 1615 und 28. Juni 1616 wiederholt belehnt.[4]) Die Brüder besaßen endlich auch die Aumühle bei Mellrichstadt — ihre Vormünder gaben dieselbe am 23. Februar 1602 dem Job Kochem zu Lehen.[4])

Beide Brüder wurden ferner 1606 mit den vormals Henneberg'schen, jetzt sächsischen Lehen[5]) zugleich mit ihrem Onkel Bernhard belehnt;[4]) mit Gleicherwiesen waren die Vormünder 1600, dagegen 1607 Hans und Georg persönlich durch den Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg (gest. 1633), sowie am 20. April 1607 mit Roßrieth belehnt worden.[4])

Nicht ohne Schwierigkeiten gelangten die Brüder in den Besitz der geringfügigen Stift Eichstädter Lehen zu Schweinfurt, deren Verleihung sie infolge des Ablebens des Heinrich von Bibra anstrebten.[6]) Nachdem ihnen Bischof Johann Conrad[7]) (v. Gemmingen) am 2. Oktober 1610 die Belehnung mit solchen verweigert, indes aber doch den Nachweis der Abstammung von dem primus acquirens frei gelassen hatte, führten die Gesuchsteller in einer am 9. November gefertigten Remonstration aus, daß nach fränkischem Lehenherkommen ein Lehen insolange nicht als heimgefallen eingezogen werden dürfe, als noch Glieder desselben Stammes, Namens, Schildes und Helmes vorhanden seien, wobei dieselben die (übrigens un-

[1]) Bezüglich Berkachs lautet die Belehnung gerade wie jene von 1582 (Bd. II. 170.), nur ist jetzt die Gült von Queienfeld weggelassen. Irmelsh. Arch. [2]) Gest. 1543. [3]) Würzb. Arch. [4]) Irmelsh. Arch. [5]) Es sind dies die Bd. II. S. 164. aufgezählten Lehen. [6]) cf. Bd. II. S. 174. mit S. 243. [7]) Gest. 7. Nov. 1612.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

richtige) Behauptung aufstellten, daß sie Nachkommen des primus acquirens Hans (51.) von Bibra seien. Bischof Johann Conrad ließ sich, wenn gleich er am 28. Februar 1612 erklärt hatte, er sei nicht schuldig, die Lehen zu reichen, endlich „damit die Brüder sein gegen die Ritterschaft wohl affektionirtes Gehmüt verspürten" am 9. Mai 1612 [1]) dazu herbei, den Bevollmächtigten derselben, ihren Vogt Georg Schneider zu Gemünde, mit den gen. Lehen zu belehnen.

Bezüglich des Gutes Bahra, welches die Brüder infolge eines mit Bernhard am 10. November 1607 abgeschlossenen Übereinkommens [2]) gemeinsam besaßen, mögen hier einige Nachrichten Platz finden, welche auf die sich dort durch die Reformation entwickelnden Verhältnisse bezug haben. Als nämlich Fürstbischof Julius von Würzburg in die nahe Dorfschaft Hendungen einen katholischen Geistlichen schickte, ging er dabei von dem Wunsche aus, daß Bahra [3]), bisher Filiale der nahen Pfarrei Mellrichstadt, wenn auch illegal, mit Hendungen vereinigt bleiben möge, weil er hoffen mochte, es werde dem dortigen Geistlichen die allmähliche Zurückführung der Einwohner von Bahra zum katholischen Glauben unschwer gelingen. Sein Wunsch stieß aber bei den der evangelischen Kirche angehörigen Brüdern Hans und Georg auf den lebhaftesten Widerstand, ja dieselben nahmen sogar, um die Wiedereinführung des Katholizismus zu hindern, Bahra von der Pfarrei Hendungen völlig hinweg, schlugen diesen Ort mit Zustimmung der Mitvogtei-Herren (Marschalk-Ostheim und Voit von Salzburg) zur Pfarrei Rappershausen, beriefen dahin einen evangel. Pastor und nahmen dem Pfarrer zu Hendungen die bisher von der Dorfschaft Bahra verabreichten Bezüge, indem sie anführten, daß bisher nach dem Religionsfrieden nur ein luther. Prädikant, welcher zu Hendungen die Sacra verrichtet habe, für seine Obliegenheiten eine Gült von Bahra empfangen habe, dieser Ort daher jetzt, weil die pfarrlichen Dienste nicht mehr geleistet würden, an den Pfarrer zu Hendungen auch keine Abgabe mehr zu entrichten habe. [4])

[1]) Eine Note der Lehenskanzlei Eichstädt vom 9. Mai hellt auf, daß Bernhard, als Bischof Joh. Conrad zu Fastnachten 1603 nach Bamberg kam, um Vornahme des Belehnungsaktes nachsuchte, weil das ohnehin geringe Lehen eine so weite Reise nicht verlohne; anfangs habe sich zwar der Bischof geweigert, auf die Bitte einzugehen, weil er die Lehenbücher nicht zu Handen habe, auf die Bitten des Bischofs Johann Philipp von Bamberg und etlicher vom Adel habe er aber endlich nachgegeben und von Bernhard den Handstreich an Eidesstatt angenommen, ohne indes einen Lehenbrief auszustellen oder einen Revers entgegen zu nehmen. Eichst. Arch. [2]) Sie überließen dafür ihrem Oheime außer einer baaren Vergütung von 59 fl. auch ihren Anteil an Bauerbach. Irmelsh. Arch. [3]) Eine gegen die v. Bibra wegen angeblicher Beeinträchtigungen des Pfarrers zu Hendungen bei dem kais. Reichs-Kammer-Gerichte erhobene Klage des Bischofs Julius war schon 1598 als unbegründet zurückgewiesen worden. [4]) Hist. Ver. Unterfr. V. 1. 128. III. 1. 138.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bald nach erlangter Mündigkeit schritten die Brüder unter dem Beistande ihres Onkels Bernhard und des Valentin Voit von Salzburg am 13. September 1605 zur Teilung der väterlichen Güter. Hans erhielt das erste Los mit Bibra[1]), Georg das zweite mit Roßrieth, wobei sich aber die Brüder die Lehen zur gesamten Hand geben ließen. Ersterer bekam auch den s. g. großen Garten,[2]) hatte aber dafür seinem Bruder Georg 1000 fl. herauszuzahlen. Die Jagden zu Bibra sollten nach den alten Rezessen[3]) gemeinsam bleiben, die übrigen Jagden aber dem Besitzer des btr. Hauptgutes allein gehören.

Die bezüglich des Stammgutes Bibra am 4. Januar 1597 gepflogene Abteilung nebst der 1602 mit dem Ableben des Heinrich von Bibra nötig gewordenen Abänderung derselben ist schon früher geschildert worden; durch die weiteren Vereinbarungen vom 30. Juli und 20. Dezember 1605 traten aber Hans und Georg ihren von Heinrich ererbten Anteil zu Bibra ihrem Oheim Bernhard für 1000 fl. ab, und es besaß infolge dessen jeder der beiden Hauptstämme die Hälfte dieses Gutes.

Weitere Änderungen traten dadurch ein, daß beide Brüder am 22. Februar 1607 ihre 1½ Viertel des Zehntes zu Oberwern für 2000 Gulden an Hans von Steinau zu Euerbach, ferner am 16. Januar 1609 ein Viertel des Zehnts zu Runzelshausen nebst einem halben Söldengute daselbst an Christoph Heußlein von Eussenheim,[4]) endlich 1610 den Wald zu Heßles an Humpert von Langen zu Oberstadt veräußerten,[5]) welcher mit solchem eod. an. von dem Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen[6]) belehnt wurde. Endlich hatten beide Brüder am 14. August 1609 die von Heinrich von Bibra ererbte Hälfte von Gemünde an ihren Oheim Bernhard für 14,500 fl. verkauft, welcher ihnen vorher 1603 seinen von der Adolphschen Linie ererbten Anteil zu Mühlfeld, gegen Überlassung ihrer Lehen zu Berkach und Henneberg,[7]) abgetreten hatte.

Das den Brüdern mit Heinrichs Ableben angefallene Stift Würzburg.

---

[1]) Schwebh. Arch. Ohne Zweifel war ihm der ehemals Henneb. Anteil, welcher seiner Zeit dem Lamprecht v. Bibra gehört hatte, überwiesen worden, weil mit diesem 1661 die beiden Enkel desselben, Hans Georg und Georg Christoph, durch den Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg belehnt wurden. Zu dem Anteile des Hans gehörte auch Reiterswiesen und Henfstätt, sowie die Gefälle zu Exdorf, Oberndorf, Bernrieth, Bachdorf, Ritschenhausen und Wulffershausen. Auch Gleicherwiesen wird ihm zugeteilt worden sein. [2]) Die Lage dieses Gartens ist nicht näher bestimmt, jedenfalls dürfte aber derselbe in der Nähe der Burg gelegen haben. [3]) cf. Bd. II. S. 388. [4]) Irmelsh. Arch. [5]) cf. Bd. II. S. 165. Hans besitzt noch 1615 einen Teil am Heßler Walde. [6]) Gest. 8. Okt. 1656. [7]) Junker Henneberg. Ehre. I. 78. Die hieher bezüglichen Veräußerungen Bernhards sind in Bd. II. S. 173. zusammengestellt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lehen Schwebheim, angeschlagen auf 32,000 fl., blieb in der ersten Zeit des großen Lehenprozesses in ungeteiltem Besitze der beiden Hauptstämme; nach dem Tode Bernhards nahm Georg seinen Wohnsitz daselbst und behändigte alljährlich den Söhnen Bernhards die Hälfte der Schwebheimer Gutserträgnisse. Am 11. Februar 1615 überließ aber Hans seinen Anteil daselbst, sowie das Gehölze zu Gerode, dann seinen Anteil am Heßler Walde und am Zehnten zu Nüdlingen seinem Bruder Georg, welcher ihn dagegen in „etliche verbriefte Forderungen" — die Urkunde enthält weder Summe, noch Namen der Schuldner — einwies;[1]) hieran ergab sich aber am 24. November 1621 wieder eine Änderung, weil Bernhards Söhne die jetzt auf 18,597 Gulden angeschlagene Hälfte von Schwebheim ihrem Vetter Georg für 14,000 Gulden überließen, welche Summe ratenweise bis 1623 abgezahlt werden sollte.[2])

Endlich ist noch anzufügen, daß sich die Brüder Hans und Georg 1613 von Kaiser Matthias[3]) für sich und die Söhne Bernhards mit den Reichslehen und kaiserlichen Privilegien neuerdings belehnen ließen, wobei an ihrer Stelle Otto von Schaumberg, fürstl. Bamberg. Rat, zur Belehnung nach Wien reiste.[2])

1. Hans. (244.)

Hans, wohl der ältere Sohn Valentins, angeblich 1586 geboren, besuchte nach damaliger Sitte in sehr jugendlichem Alter die Universität Straßburg; ein Eintrag im Kirchenbuche zu Gerode hellt nämlich auf, daß derselbe, als er 1603 mit seinem Bruder und dem Praeceptor von Straßburg zurückkam, am 27. Februar zu Gerode Gevatterstelle vertrat.[4]) Sein ständiger Wohnsitz wird aber wohl zu Bibra gewesen sein, welches ihm am 13. September 1605 in der Teilung zugefallen war.

Es mag sein, daß auch Hans durch die Abzahlung der an die Allodialerben des Heinrich von Bibra zu entrichtenden Entschädigungsrate, welche auch seinen Onkel Bernhard zu manchen Veräußerungen zwang, zu mehrfachen Gutsverkäufen genötigt worden ist. So finden wir, daß derselbe am 16. Februar 1609 die Hälfte des Rennhofes zu Reiterswiesen mit der Hälfte der dazu gehörigen Gült zu 9 Mltr. Korn und 9 Mltr. Haber verkauft hat, ferner den ganzen Zehnt daselbst und einige Gülten für 2850 fl.,[5]) ein Fuder Weines und ein Drangeld zu 50 fl., nicht minder am 28. Februar 1611 die sächsischen Lehen zu Henfstätt und Oberndorf, namentlich das

---

[1]) Schwebh. Arch. [2]) Irmelsh. Arch. [3]) Gest. 20. März 1619. [4]) Gerode Kirchenb. Es dürfte daraus folgen, daß sich Hans auch dort öfter aufgehalten hat. [5]) Hist. Ver. Unterfr. XIX. 1. S. 132. 141. Auch Bernhard hat eod. a. seinen Anteil zu Reitersw. verkauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fischwasser zu Henfstätt, was weyl. Christoph von Bibra sonsten daselbst gehabt [1]), item 6 Güter daselbst an den schon öfter gen. Georg Christoph Heußlein von Eussenheim. [2]) Aber auch der Hof zu Aroldshausen war an Bernhard von Bibra veräußert worden; denn am 22. Januar 1621 stellte dessen Wittwe Sibylla für sich und ihre drei Söhne Hans Caspar, Hans Erhard und Hans Christoph eine Urkunde des Inhalts aus, daß sie von dem Bürger Sebastian Hennisch zu Schweinfurt ein Darlehen von 4000 fl. zu 6% verzinslich erhalten habe und ihm dafür ihren Hof zu Aroldshausen verpfände, welchen Bernhard von Bibra von Hans und Georg erkauft habe [3]). Einige Jahre später, 1615 werden beide Brüder nebst den Söhnen Bernhards aufgefordert, die von Heinrich und Christoph (173.) von Bibra zu Mühlfeld ererbten Pfalz Neuburg. Lehen zu Ritschenhausen bei dem Lehenhofe zu Neuburg a/D. zu Lehen zu nehmen. [4])

Über die Lebensverhältnisse des Hans fehlen uns alle Nachrichten; wir wissen nur, daß er sich 1609, damals etwa 23 Jahre alt, mit Juliane Maria, Tochter des Valentin Voit von Salzburg und der Anna Maria von Witzleben, verheiratet hat, [5]) sowie daß er sehr frühzeitig, und zwar im März (oder April) 1616 [6]) mit Hinterlassung von drei Söhnen, Adolph Christian, Johann Anton Ernst und Hans Friedrich, [7]) sowie von drei Töchtern gestorben ist. [8])

Von seiner Witwe Juliane Maria, welche 1620 mit Sigmund von Dobeneck zu einer zweiten Ehe schritt, [4]) ist nur bekannt, daß sie am 1. Mai 1617 die Gefälle zu Exdorf, Oberndorf, Bernrieth, Bachdorf, Wulfershausen und Ritschenhausen [9]) an den henneberg. Kanzler Dr. Schröter für 100 ungar. Dukaten und 100 harte Thaler veräußert und am 7. Juni 1617 die Vormünder ihrer Söhne, Georg von

[1]) cf. Bd. II. S. 40. [2]) Ein für die Herren v. Hanstein am 3. April 1674 seitens des Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Gotha ausgestellter Lehenbrief zählt diese Lehenstücke auf. Schult. stat. Beschr. I. 337. 406. 531. [3]) Irmelsh. Arch. [4]) Schwebh. Arch. [5]) Hist. Ver. Unterfr. 29. S. 49. [6]) In einer Abrechnung v. 5. April 1616 wird Hans schon als selig bezeichnet. Schwebh. Arch. [7]) Biederm. Steigerw. Taf. 15. Rhön-Werra. Taf. 76. Gebürg. Taf. 60. Salver. S. 562. 598. Nedopil. Nr. 541. Der Bruder der Juliane, Moritz Heymert Voit, war mit einer Tochter Valentins (240.), Anna verheiratet. cf. Bd. II. S. 170. Nach Biederm. Steigerw. Taf. 44. hätte Hans noch einen vierten Sohn Johann Ernst gehabt; es liegt aber hier wohl eine Verwechselung mit Johann Anton Ernst vor. [8]) Nach dem Tode des Hans schloß dessen Bruder Georg im Vereine mit seinem Neffen und dem Hans Caspar v. Bibra am 17. Sept. 1617 wegen der hohen und der niederen Jagd zu Bibra unter Bezugnahme auf das 1580 mit dem Grafen Georg Ernst v. Henneberg abgeschl. Übereinkommen mit den Gebrüdern Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen und Herzog Johann Ernst von Sachsen eine neue Einigung ab. Irmelsh. Arch. [9]) Der verbleibende Rest der Ritschenh. Lehen wurde erst 1626 verkauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bibra — an seine Stelle trat 1624 Georg Bernhard von Buttlar — und Moritz Heymert Voit von Salzburg, um Genehmigung dieses Verkaufes angegangen hat.[1])

Von den drei Töchtern war,

1) Amalie Magdalena (264.) mit dem Sohne ihres Oheims Georg, Georg Christoph (271.) von Bibra[2]), sowie nach dessen (etwa) 1634 erfolgten Ableben gegen 1637 mit Lorenz Rietschel von Hartenbach, Capitain-Lieutenant, verheiratet; sie ist gegen 1662 gestorben.

2) Rosina Eva, (266.) ledig am 7. August 1635 zu Königshofen gestorben.

3) Maria Hedwig, (268.) ledig; sie lebte noch 1627.[3])

2. Georg. (247.)

Angeblich 1587 geboren, besuchte Georg, wie erwähnt, im Jahre 1603 die Universität Straßburg; am 7. Mai 1608 finden wir ihn zu Bamberg als Gast des dortigen Fürstbischofs Johann Philipp[4]) (v. Gebsattel), welcher dessen Zeche im Gasthofe zu den drei Mohren daselbst im Betrage von 5 fl. 5 Pfund 26 Pf. auf die fürstliche Hofhaltung übernahm.[5])

Auch bei Georg zeigte sich die Notwendigkeit, behufs Tilgung dringender Schulden Güter zu veräußern und Darlehen aufzunehmen. Nachdem er nämlich schon 1607 mit Konsens des Bischofs Julius bei seinem Schwager, dem fürstl. Bamberg. Rate Friedrich von Thüna 300 fl. aufgenommen und demselbem dafür das Würzburg. Lehen Münnerstadt[6]) verpfändet hatte, veräußerte derselbe 1608 nicht nur das Burggut daselbst mit der Behausung und Hofstatt in der Grube, 2 Acker Weingarten am Greffenberg und 4 Acker Wiesen zu Aschach, einige Zinsen zu Pfersdorf, Ascha und Stettlingen um 9200 fl, sondern auch am 22. Februar 1613 die ihm gehörige Hälfte des Rennhofes zu Reiterswiesen mit Gülten für 7950 fl., zwei Fuder Weines und 200 fl. Drangeld an Georg Christoph Heußlein von Eussenheim.[7]) Die Lehenschaft zu Sulzfeld verkaufte derselbe 1622 an die Herren von Stein, den Zehnt zu Rüdlingen nebst

---

[1]) Irmelsh. Arch. [2]) Biederm. Steigerw. Taf. 15. 16. Salver. S. 598. Nedopil. Nr. 531. 547. Ein zu Schwebheim befindliches Urkunden-Verzeichnis enthält sub Nr. 84 folg. Vortrag (ohne Jahreszahl): „Eheberedung zwischen Hans Friedrich von Hirscheidt und Amalie Magdalena von Bibra." Sollte diese Ehe gar nicht zu stande gekommen sein? Georg bezeichnet 1623 eine Rosina, Susanne und Sidonie als die drei Töchter seines verl. Bruders Hans. Schwebh. Arch. Hienach hätte Hans also mindestens fünf Töchter hinterlassen. [3]) Schwebh. Arch. [4]) Gest. Juni 1609. [5]) Bamb. Kammer Rechg. [6]) Amalie v. Bibra zahlt 1599 die Zinsen aus 3000 fl. zu 150 fl. an Anna Maria v. Schletten. Schwebh. Arch. [7]) Hist. Ver. Unterfr. XIX. 1. S. 133. 141.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8 Morgen frei eigener Weinberge unterhalb Botenlauben an Valentin Echter von Mespelbrunn,[1]) endlich am 16. Februar 1624 seinen allodialen (Korn- und Wein) Zehnt zu Runzelshausen für 720 Goldgulden an Johann Hübner.[2])

Am 7. Februar 1618 belehnte Georg den ihm von dem Stadtrate zu Erfurt als Lehenträger bezeichneten Bürger August Heydenreich von da mit der 1424 von Gebhart Slünne schenkungsweise erhaltenen Lehenschaft Salomonsbrunn; dieselbe war inzwischen von der Familie v. Utzberg käuflich an die gen. Stadt übergegangen, deren Vertreter sich in einem am 6. Juli 1618 zu Bibra mit Georg abgeschlossenen Vertrage verpflichtet hatte, dem Lehensherrn 400 fl. zu bezahlen, in Zukunft aber im Falle einer Lehensreichung jedes Mal einen silbernen Becher zu 35 Loth und 10 fl. zu entrichten.[3]) Am 13. November 1613 wurde Georg mit seinen Vettern durch den Kaiser Matthias mit dem Blutbanne zu Ober- und Nieder-Wallpach belehnt,[4]) desgleichen am 16. März 1621 durch den Kaiser Ferdinand II.[5]).

Georg, welcher in der Teilung vom 13. September 1605 außer den schon erwähnten Gütern auch Roßrieth[6]) erhalten hatte, nahm, wie mancherlei Vorträge im Schwebheim. Kirchenbuche zeigen, um jene Zeit seinen ständigen Wohnsitz zu Schwebheim, nachdem er 1615 das seinem Bruder Hans gehörige Vierteil dieses Gutes, sowie mit Vertrag vom 24. November 1621 auch die den Söhnen Bernhards gehörige Hälfte desselben um 14,000 fl. mit der Zusicherung erworben hatte, den Kaufschilling in zwei Fristen bis 1623 zu bezahlen.

Die Abzahlung der ersten Rate fiel gerade in jene Zeit, in welcher Fürsten und Reichsstände einen Teil ihres Staatsbedarfes durch eine fortgesetzte Verschlechterung der Münzen zu decken suchten. Die älteren vollwichtigen Münzen wurden eingezogen und allmählich durch geringhaltige, auf den neu errichteten Münzstätten geprägte ersetzt.[7]) Ganz kurze Zeit bevor man sich endlich einigte, diesem Unfuge allgemein entgegenzu-

---

[1]) Hist. Ver. Unterfr. XVII. 2. S. 46. 65. 67. Brückner Landesk. v. Mein. II. 158. Den Zehnt erwarb G. Chr. Heußlein 1622 für 9500 fl. [2]) Irmelsh. Arch. [3]) Urk. des germ. Museums. Jahrb. der Akad. Erfurt. N. F. I. 80. [4]) Germ. Mus. [5]) Gest. 15. Febr. 1637. [6]) Da in der Zeit von 1619—1621 sehr viele Urkunden zu Mühlfeld errichtet sind, hat sich Georg wohl auch sehr häufig dort aufgehalten. [7]) Der Erfolg dieser allseitig beliebten Manipulation war derartig, daß an 1000 Gulden gegen 571 fl. gewonnen wurden. Die bestellten Münzaufkäufer wurden Partirer, Laiedbetrüger, Kipper (beschneiden) und Wipper (wiegen) genannt. Hist. Ver. Unterfr. VI. 3. S. 1. Sybel histor. Zeitschr. XVI. 218. So galt z. B. die gerechte Dukate im März 1621 3 fl. 40 kr., dagegen im März 1622 schon 15 fl., der Reichsthaler im Jan. 1621 2 fl. 20 kr., dagegen im März 1622 schon 10 fl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

treten, erlegte Georg vertragsmäßig die erste Rate zu 7000 fl. zu Petri (22. Febr.) 1622 in Schleusingen in lauter Henneberg. Sechsbätznern, deren Empfang die Verkäufer, weil die gen. Münzgattung damals unbeanstandet gang und gäbe war, rechtsförmlich quittierten.[1]) Ganz unerwartet wurden aber diese Sechsbätzner durch die Münzverordnung des Bischofs Johann Gottfried[2]) (v. Aschhausen) zu Würzburg vom 12. April 1622, kaum zwei Monate nach obiger Zahlung, in einer Weise im Werte herabgesetzt, daß jene 7000 fl. nur etwa 700 Reichsthaler oder 840 fl. fränkisch galten![3]) Die Verkäufer, welche das Erscheinen einer solchen Münzverordnung ebensowenig geahnt hatten, als der Käufer, erhoben bei dem kais. Hofgerichte Rottweil Klage auf Entschädigung; Georg berief sich auf die rite erfolgte Zahlung mit einer damals gültigen Münzsorte, bot aber seinen Gegnern, obwohl sich die Gutachten des Schöppenstuhles zu Coburg vom 31. Januar 1626 und der Juristen-Fakultät zu Altdorf[4]) zu seinen gunsten ausgesprochen hatten, eine Entschädigung von 1000 fl. an, wiewohl vergeblich. Der Prozeß nahm daher seinen Verlauf, ohne daß aber die Verkäufer, wenn gleich das Hofgericht 1636 ein mandatum restitutorium cum clausula erlassen hatte, wieder in den Besitz ihrer Hälfte gelangen konnten.[5])

Georgs Leben, ohnehin mit der Sorge um den Ausgang des großen Lehenprozesses beschäftigt, fällt schon in die Zeit der Vorkämpfe des dreißigjährigen Krieges. Als nämlich, veranlaßt durch die 1607 gegen die Reichsstadt Donauwörth seitens des Herzogs Maximilian[6]) von Bayern verübten Gewaltthätigkeiten und mancherlei Verletzungen des zu Passau am 31. Juli 1552 abgeschlossenen Religionsfriedens, die evangelischen Fürsten Deutschlands am 1. Mai 1608 zu Ahausen[7]) behufs Verteidigung ihres Glaubens und ihrer Territorien vorläufig auf zehn Jahre zu einer Union zusammentraten[8]) und die Aufstellung von Truppen beschlossen, trat auch Georg von Bibra in das Heer der Union ein; derselbe ist 1618 Rhön-Werra'scher Ritterhauptmann[9]) und „Königlicher Würden in Böhmen bestellter

[1]) Irmelsh. Arch. Die gen. Münzsorte muß eine ganz allgemein übliche gewesen sein, weil die Zahlung ausschließend in dieser erfolgt sein soll. [2]) Gest. 29. Dez. 1622. [3]) Der Fürstbischof erklärte, er wolle die besten aus den im Verkehre sich befindenden Drei- und Sechsbätznern bis zum Juli 1622 gelten lassen, diese mit einem Stampfe signieren und dann ohne Rücksicht auf den ihm erwachsenden Schaden einkassieren lassen. H. B. l. c. S. 7. 21. [4]) Aufgehoben 1809. [5]) Der Abschluß dieser Streitigkeiten wird im 75. Kapitel dargestellt werden. [6]) Gest. 27. Sept. 1651 zu Ingolstadt. [7]) Kloster in der ehem. Markgrafschaft Ansbach, im k. b. Bezirksamte Nördlingen. [8]) Zum Direktor der Union wurde Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz, sowie nach dessen Ableben 1610 Kurfürst Friedrich V. erwählt. [9]) Das Ehrenamt eines Ritterhauptmanns im Kanton Rhön-Werra begleitete Georg schon am 3. November 1618. Schwebh. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lieutenant" zu Mühlfeld[1]); vom 9. November bis 3. Dezember 1619 wohnte er, als Hauptmann des Kantons Rhön-Werra bezeichnet, dem von König Friedrich von Böhmen zu Nürnberg mit großer Feierlichkeit abgehaltenen Korrespondenztage der Unierten Fürsten mit 3 Reisigen und 4 Pferden bei, wobei er von dem Rate der Stadt Nürnberg mit einem aus Wein bestehenden Geschenke geehrt wurde[2]). Im darauf folgenden Jahre 1620 kaufte er, wieder als Rhön-Werra. Ritterhauptmann, sowie als des Heyl. Röm. Reichs gefreyter Ritterschaft der vier Orte bestellter Rittmeister bezeichnet, für Rechnung der Union bei dem Grafen Friedrich zu Solms-Rödelheim, damals Feldhauptmann der Union, 80 Cuirasse à 12 St. Thlr.[3])

Gerade auf Georg mag daher auch die Nachricht bezug haben, daß sich 1620 die Biberischen Reiter im Baunachgrunde, wohl damals einem Sammelplatze oder Aufstellungspunkte der Unionsmannschaft, und zwar insbesondere zu Rentweinsdorf aufgehalten haben;[4]) im Juni gen. Jahres war auch zu Rothenburg a. d. Tauber ein solcher Sammelplatz.[5])

Der Sieg des Kaisers Ferdinand II. in der Schlacht am weißen Berge bei Prag[6]) am 8. November 1620, in welcher das Heer des Bundes-Direktors Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, Wahlkönigs von Böhmen, völlig vernichtet und er selbst zur Flucht in das Ausland gezwungen wurde[7]), machte der Union, deren Truppen gar nicht nach Böhmen gekommen waren[8]), ein rasches Ende. Infolge der Verträge vom 24. April und 13. Juni 1621 stellten die unierten Fürsten, darunter Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach[9]) und Herzog Johann Friedrich[10])

[1]) Adresse eines Briefes v. 27. Dez. 1619 im Schwebh. Arch. Der hier vorkommende Titel rührt von der Person des Direktors der Union, Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, seit 1619 Königs von Böhmen (Winterkönig) her. [2]) Soden, Kriegs- u. Sittengesch. v. Nürnberg I. 540. [3]) Schwebh. Arch. In der Adresse zum Briefe vom 2. März 1621 führt Georg den Titel: Der gesamten Evangelischen Unierten Kurfürsten und Stände, auch der hochlöblichen Evangelischen Union bestellter Rittmeister, sowie gegen Ende dieses Jahres: Des fränkischen Kreises Obristlieutenant. Schwebh. Arch. [4]) Hist. Ver. Unterfr. VII. 1. S. 141. Rotenhan Fam. Gesch. S. 259. [5]) Heilman, Kriegsgesch. v. Bayern. II. 1. 47. [6]) Dort kämpfte u. a. das Würzburger Regiment unter dem Oberst Jakob Bauer von Eiseneck, sowie sechs Würzb. Fähnlein unter dem Oberst Herzelles. [7]) Gest. 19. Nov 1632 zu Mainz. [8]) Sie lagerten längere Zeit bei Oppenheim, um die Verbindung des Herzogs Maximilian von Bayern mit der kais. Armee in Böhmen, wiewohl vergeblich, zu hindern und wurden durch eine taktische Umgehung der aus den Niederlanden herbeigekommenen spanischen Armee unter dem General Ambrosius Marquis von Spinola zum Marsch nach Worms gezwungen, wo sie unthätig stehen blieben. Groß, Brandenb. Landeshistorie. S. 473. Soden, l. c. II. 18 u. folg. 49. [9]) Gest. 25. Febr. 1625. Die Schweinf. Chron. erzählt, daß im Unionskriege der Markgraf Georg von Baden 1610 im Schlosse zu Schwebheim übernachtet hat. Mühlich, Schweinf. Chron. S. 342. [10]) Gest. 1628.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Württemberg, alle Feindseligkeiten gegen die Liga und das kaiserliche Heer überhaupt ein und dankten ihre Truppen ab.[1]) Herzog Johann Friedrich übernahm damals zwar von der eben aufgelösten Unionsarmee 2000 Mann zu Fuß und 900 Reiter, sah sich aber schon 1623 aus finanziellen Rücksichten gezwungen, den größten Teil der in seine Dienste getretenen Mannschaft wieder zu entlassen.[2]) Augenscheinlich war auch Georg in die Dienste des Herzogs eingetreten, weil er sich am 18. Juli 1623 fürstl. Württemberg. Obristlieutenant nennt[3]) und diese Bezeichnung noch 1624 im Prozesse über den Lehensnachlaß des Heinrich von Bibra führt.

Um jene Zeit war Georg ganz ausgesprochener Parteimann; am 19. September 1621 wurde dessen[4]) Kutscher Kayser als Spion eingezogen und nach Würzburg abgeführt, weil derselbe in Mellrichstadt die Abreise des kaiserl. Generaloberſten Johann Schenk von Nebra, unter dem Kurfürsten Johann Georg von Sachsen dienend, ausgekundschaftet hatte, damit sein Junker Jörg denselben von Roßrieth aus mit 20 Reitern überfallen könne. Am 10. Februar 1623 wurde Andreas Roßteuscher von Mühlfeld von den Einwohnern zu Stockheim aufgegriffen und auf die Cent nach Mellrichstadt geliefert, weil er im Auftrage Jörgs ausspioniert hatte, zu welcher Zeit der Schultheis von Stockheim das Korngeld an das Domkapitel nach Würzburg abliefert, um es wegnehmen zu können.[5]) Ob endlich die in das Jahr 1624 fallende Tötung eines Bauern zu Rödelsee, bezüglich deren Georg bat, ihm die Aussöhnung zu gestatten, weil er der Familie des Entseelten schon die übliche Satisfaktion geleistet habe[6]), mit den erwähnten Parteikämpfen zusammenhängt oder ob dieselbe ein zu jener Zeit nicht ungewöhnlicher Akt der Mißachtung des Menschenlebens ist, bleibt dahin gestellt.

Georg von Bibra, welcher am 22. Februar 1624 Zeuge des zwischen Albrecht von Thüngen zu Wolfsmünster und der Amalie Magdalene von Thüngen[7]) geschlossenen Ehevertrages war, ist erst 37 Jahre alt, noch immer als Württembergscher Obristlieutenant bezeichnet, am dritten Pfingstfeiertage (18./28. Mai) 1624 zu Roßrieth gestorben und liegt zu Bibra

[1]) Am 4. Mai 1621 wurden dem Rittmeister v. Bibra „auf seine 150 Pferde" (mithin seine Kompagnie) 2900 fl. durch Württemberg F. Gn. bei Ahlen angewiesen und bezahlt. Bayr. St. Arch. 30jähr. Krieg. 425/6. [2]) Sattler, Gesch. des Herzogt. Württ. VI. 123. 133. 155. 164. 187. 191. 196. 199. Beil. Nr. 27. 40. Theatr. Europ. I. 461. 548. 549. [3]) Schwebh. Arch. [4]) Georg behauptet, Kayser sei schon lange aus seinem Dienste ausgetreten gewesen. [5]) Müller Malstat Mellrich. S. 57. 58. Mich. Müller, Bezirk Mellr. S. 88. [6]) Staatsrechtl. Verh. der Gutsbes. S. 89. [7]) Thüng. Arch. Amalie ist eine Tochter des Obristlieut. Neidhard von Thüngen und der Eva (243.) von Bibra.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

begraben. Das Kirchenbuch von Schwebheim enthält bezüglich seines Ablebens folgendes Chronostichon:

Explicit annus quo
GeorgIVs De BIbra Vere pIe In ChrIhsto MortVVs est, 3tia die pentecostes, aetatis fere 37.
Cujus an˜mae deus faveat. Amen.[1])

Georg war zweimal verheiratet und zwar

1) am 5. Juni 1605 mit Maria Margarethe[2]), einer Tochter des verl. Hektor von Heßberg und der Felicitas Baumgartin von Schönberg. Am 22. April 1605 machte Georg dem Fürstbischof Johann Philipp zu Bamberg die briefliche Mitteilung, daß er am 5. Juni seine Verehelichung zu Roßrieth feiern werde, während Maria bittet, ihr für den 6. Juni „ein Nachtfutter zu geben, damit sie desto eher vort kommen möchte." Der Bischof schickte den Oberst Hans Claus von Rußwurm nach Roßrieth, um dem Brautpaare einen glatten vergülten Becher mit Deckel, welcher 79 Gulden 8 Pf. kostete, zu überreichen.[3]) Maria Margaretha ist nach kaum sechsjähriger Ehe gegen 1612 mit Hinterlassung zweier Söhne Valentin Hektor und Georg Christoph gestorben.

2) am 28. April 1612 mit Anna Dorothea,[4]) Tochter des verl. Otto Wilhelm von Gebsattel, Amtmanns zu Fladungen, und der Ursula Forstmeister von Lewenhan; die Braut, geboren am 12. Februar 1592, damals der katholischen Religion zugethan, brachte laut des am 9. Mai 1612 abgeschlossenen Ehevertrages ein Heiratsgut von 1000 Gulden in die Ehe, welches Georg mit der gleichen Summe und einer Morgengabe von 200 fl. widerlegte.[5]) Auch diese Ehe sollte bald getrennt werden; denn schon am 28. März 1620 ist Anna Dorothea, wohl zu Gerode, kinderlos gestorben.[6]) Wegen Rückzahlung ihres Heiratgutes erhoben

---

[1]) Der Eintrag steht am Schlusse des Jahres 1624, so zwar, daß auf der folg. Seite die kirchlichen Vorträge für das Jahr 1625 beginnen; das Chronostichon gibt daher das Sterbjahr irrig an. [2]) Biederm. Steigerw. Taf. 16. 76. Rhön-Werra. Taf. 337. 32A. Nedopil. Nr. 541. Der Bruder dieser Maria, Hektor v. Heßberg, war mit Maria von Gebsattel, Tochter des Philipp v. Gebsattel und der Anna v. Bibra, verheiratet. Schifferl, adel. Geschl. Bd. IV. [3]) Bamb. Kamm. Rechg. [4]) Ueber das an einer Stiege zu Roßrieth befindliche Bibra-Gebsattelsche Wappen cf. Bd. II. S. 168. [5]) Adf. Urk. [6]) Eine in der Univers. Bibliothek zu Wittenberg verwahrte Leichenpredigt gibt über Anna Dorothea v. Bibra folgenden Aufschluß: „Am 28. März 1620 ist Frau Anna Dorothea von Bibra, geb. von Gebsattel, des wohledeln Georgen von Bibra zu Bibra, Roßrieth und Schwebheim, Reichsbefreyter Ritterschaft Orts Rhön-Werra wohlverordneten Herrn Hauptmanns und Rittmeisters vielgeliebte Hausfrau gestorben. Geboren 12. Februar 1592, Tochter Otto Wilhelms von Gebsattel zu Lewenhan und Bischofsheim, fürstl. Würzb. Rates

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

späterhin Ferdinand und Johann Gottfried von Gebsattel Erbansprüche, welche erst ein Enkel Georgs, Georg Christoph (287.) junior am 3. März 1686 durch die zu Würzburg erfolgte Rückzahlung befriedigte.[1]) Als Vormünder der beiden Söhne Georgs sind in der Belehnungsurkunde vom 4. November 1625 über Gleicherwiesen Moritz Heymert Voit von Salzburg und Georg Friedrich von Erffa genannt.[2])

73. Kapitel.

Die drei Söhne des Hans. (244.)

1. 2. Adolph Christian (265.) und Hans Anton Ernst. (267.)

Schon am 13. November 1618 wurden die Söhne Bernhards, Hans Caspar und Hans Wilhelm, für sich und ihre Brüder, dann für die drei Söhne des Hans, endlich für Georg von Bibra von Kaiser Matthias mit dem Zoll- und Weggeldprivilegium und dem Jahrmarktsrechte zu Bibra, sowie am 16. März 1621 Georg zugleich in Vollmacht der noch unter Vormundschaft stehenden Söhne seines Bruders Hans, endlich der Söhne Bernhards von Kaiser Ferdinand II. mit dem Blutbanne zu Burgwallpach belehnt.[3])

Ebenso belehnte Bischof Johann Gottfried von Würzburg am 6. November 1618 die Söhne Bernhards und die drei Söhne des Hans, dann am 3. Februar 1621 — auf Ableben des Hans Wilhelm und Hans Bernhard — den Hans Caspar, Hans Erhard und Hans Christoph mit den schon oben[4]) erwähnten Würzb. Lehen zu Bibra, Wulfershausen,

---

und Amtmannes zu Fladungen, sowie der Ursula, geb. Forstmeisterin. Verheirathet 28. April 1612 zu Lewenhan, hat wohl acht Jahre eine liebliche, ganz friedliche Ehe geführt. Gott hat ihren Leib verschlossen und hat sie keine Kinder gehabt. Aber ihr Gemahl hat aus seiner ersten Ehe mit Margaretha, geb. von Heßberg, zwei Kinder und Junker gehabt, mit welchen Stiefkindern sie aufs freundlichste umgangen ist. Am 18. Juli 1618 ist sie von ihrer Religion ab zu ihres Junkers Religion getreten. So ist der Rittmeister binnen 15 Jahren (diese Zahl ist sicherlich irrig) abermals in Wittwenstand versetzt worden. Gott wolle ihn und die beiden Junker in Gnade bewahren!" Aus vorstehender Notiz folgt zugleich, daß die Nachkommen des Hans v. Bibra dem evangelischen Bekenntnisse treu geblieben sind. cf. Beitr. II. S. 150. 159.

[1]) Schwebh. Arch. [2]) Schon 1635 verpfändeten die Vormünder Bahra an den Rittmeister Sebastian Schmitt. [3]) Irmelsh. Arch. Trotz der Würzburg. Besitzentsetzung wurde also dieses Reichslehen fortverliehen. [4]) cf. Lehenbrief vom 16. Jan. 1610. S. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gollmuthshausen ꝛc., sowie mit Berkach, Bachdorf, Queienfeld, Reiterswiesen, den 6 Acker Weingarten am Staffel zu Kissingen, endlich mit Sendelfeld, ferner in einem weitern Lehenbriefe von gleichem Tage mit den im Lehenbriefe vom 30. Juli 1601 aufgezählten Lehen zu Höchheim, Nüdlingen u. s. w.,[1]) dann einem Sechsteile zu Bibra zur rechten Hand, das weiße Haus genannt. Endlich wurden am 15. Mai 1625 Hans Anton Ernst und Hans Friedrich,[2]) sowie die beiden Söhne Georgs (247.), endlich die Söhne Bernhards von dem Fürstbischof Philipp Adolph[3]) (von Ehrenberg) mit Irmelshausen, Höchheim und Aubstadt, sowie eod. d. mit Gleicherwiesen belehnt.[4]) Daß damals Adolph Christian noch am Leben war, geht daraus hervor, daß derselbe 1626 mit Zustimmung seiner Brüder und seiner Vettern von dem Stamme Bernhards die Pfalz-Neuburg.[5]) Lehen bezw. deren Rest zu Ritschenhausen und die Zinsen zu Wulfershausen[6]) um den Betrag von 1305 fl. fränk. an den Rathsherrn Jobst von Hagen zu Meiningen veräußert hat.[7])

Fulda'scher Seits wurden 1624 die drei Söhne Bernhards zugleich tutorio nomine für die drei Söhne des Hans von Bibra von dem Abte Johann Bernhard[8]) (Schenk v. Schweinsberg), ebenso 1626 mit der Wüstung zu Lauchers und Newenstetiges, der Mühle zu Ursprüngen, Gülten zu Fladungen, mit Rappershausen, endlich mit einem Burggute zu Brückenau und Lichtenberg belehnt.[9]) Kurz nachher ging aber Rappershausen zur Hälfte auf Philipp Albrecht Truchseß von Wetzhausen über, welcher 1637 auch die andere Hälfte erwarb.[10]) Am 4. November 1625 wurde Adolph mit seinen Brüdern durch den Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg mit Gleicherwiesen belehnt.[11]) Endlich wurde am 24. Mai 1624 Hans Ulrich von Schaumberg, als Bevollmächtigter des Georg (247.), zugleich nom. der drei Söhne seines Bruders Hans, sowie der Söhne Bernhards mit den Stift Eichstädt. Lehen zu Schweinfurt durch den Bischof Johann Christoph[12]) (v. Westerstetten) belehnt.[13])

---

[1]) cf. oben S. 5. [2]) Adolph Christian ist hier nicht genannt. [3]) Gest. 16. Juli 1631. [4]) Irmelsh. Arch. [5]) Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, regiert von 1614—1653. [6]) Ein Teil dieser Lehen war 1617 von ihrer Mutter Juliane an Dr. Schröter veräußert worden. [7]) Irmelsh. Arch. Brückner, Denkwürd. z. Gesch. Frankens. S. 280. 291. [8]) Gest. 16. Nov. 1632. [9]) Fulda. Arch. [10]) Schann. Fulda Lehenh. S. 49. 105. 106. 131. 174. 179. 182. Schult. stat. Beschr. I. 668. Hist. Ver. Unterfr. V. I. S. 137. [11]) Adf. Urk. Am 4. Juli 1627 bekennt Hans Friedrich (allein) dem Caspar v. Stein zu Nordheim 1250 fl. zu schulden und stellt ihm eine Verschreibung auf Gleicherwiesen aus. Schwebh. Arch. [12]) Gest. 21. Okt. 1636. [13]) Eichst. Arch. Weitere Eichstädt. Belehnungen sind nicht bekannt — die Lehen dürften daher bald nachher veräußert worden sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwischen 1626 und 1640 sind wohl Adolph Christian und Hans Anton Ernst unbeerbt, wie es scheint, mit Tod abgegangen.

3. Hans Friedrich. (269.)

Die Jugendjahre des Hans Friedrich fallen in die Zeit der schwedischen Invasion in Franken;[1]) es ergeht daher auch an ihn[2]) am 13. November 1631 seitens des Kantons Rhön-Werra, als König Gustav Adolph[3]) den sechs fränkischen Kantonen eine Salva Guardia gegen Zahlung einer Kriegskontribution von monatlich 4000 Thaler an die schwedische Kriegskassa gewährte, die Aufforderung, die ihn treffende Quote schleunigst einzuzahlen.[4])

Gegen 1632 ist Hans Friedrich Rittmeister in dem schwedischen Regimente zu Pferde unter dem Oberst Joachim (Johann) Ludwig von Seckendorf-Oberzenn.[5]) Während über seine Thätigkeit in den nächsten Jahren nichts bekannt ist, taucht er 1641 wieder auf; am 31. Januar 1641 erläßt er nämlich aus dem schwedischen Hauptquartiere zu Hollfeld folgendes Anschreiben an die Stift Bamberg. Stadt Weismain:

> Aus Befehl meines Herrn Obersten wirdt hiemit den Dorfschaften ernstlich anbefohlen, Steinfeld, Stadelhofen, Eichenhüll, Buckendorf, Weiden, Wunkendorf, Wohnsitz, Neudorf, Görau und Seubersdorf[6]) nach Verlassung dieses sich wegen der Kontribution mit mir gutwillig zu vergleichen, außerdem sie balden mit Feuer vndt Schwefel verfolgt würden; im entgegengesetzten Fall sollen sie als Freunde gehalten vndt mit gebührender Salve Guardia in Schutz genommen werden.
>
> Sign. im Quartier Hollfeld den 31. Januar 1641.
>
> Königlicher Majestaet der Kron Schweden[7])
> unter dem löblichen Seckendorffschen Regiment
> besoldeter Rittmeister
> Hans Friedrich von Bibra.
> M. prop.

Da die gen. Ortschaften diesem Befehle nur sehr ungenügend Folge

---

[1]) Die Stadt Würzburg wurde am 15. Oktober, die dortige Festung Marienberg am 18. Okt. 1631 von den Schweden besetzt. [2]) Seine beiden Brüder dürften damals wohl schon gestorben gewesen sein. [3]) Königshofen ergab sich am 7. Oktober. [4]) Schwebh. Arch. Das Anschreiben ist an Hans Friedrich von und zu Bibra gerichtet; er besitzt also jedenfalls allein oder mit seinen Brüdern die Burg Bibra. [5]) Angeblich 1642 wegen Verdachts eines verräterischen Briefwechsels enthauptet. Nopp, Gesch. v. Philippsburg. S. 355. [6]) Ortschaften bei Weismain in Oberfranken. [7]) Königin Christine seit 1632, res. 1654, gest. 19. April 1689.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leisteten, wurde schon im Februar zu Wunkendorf, Neudorf u. a. Orten Vieh und Getraide durch die Reiter des gen. Rittmeisters weggenommen und in das schwedische Hauptquartier geschafft.[1])

Während bezüglich der militärischen Thätigkeit des Hans Friedrich nichts weiter bekannt ist, sei bezüglich seiner Lehen noch angeführt, daß am 5. Oktober 1640 Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg[2])

a) den Hans Caspar für sich und den Sohn seines Bruders Hans Christoph, Hans,
b) den Heinrich, Sohn des Hans Erhard,
c) die beiden Söhne des Georg Christoph senior, Hans Georg und Georg Christoph junior,

mit dem bisher gemeinschaftlich besessenen Lehen Bahra „nichts ausgenommen, sondern in allermaßen Valentin Hektor beneben seinem Bruder Georg Christoph und seinen Vettern Adolph Christian, Hans Anthoni Ernst und Hans Friedrich von Bibra zu Lehen gehabt haben," belehnte.[3])

Der Wortlaut dieses Lehenbriefes gibt zur Entscheidung der Frage, ob die dort erwähnten drei Söhne des Hans 1640 noch am Leben waren, keinen Anhaltspunkt; aus dem weiteren Lehenbriefe des gen. Herzogs Friedrich Wilhelm vom 23. November 1642 scheint jedoch hervorzugehen, daß damals Hans Friedrich noch gelebt hat; am gen. Tage belehnte der Herzog die sub a. und b. genannten, ferner die sub c. aufgeführten zwei Söhne des Georg Christoph selig, endlich aber auch den abwesenden[4])

---

[1]) Abschrift dieses Erlasses findet sich in einer der Stadt Weismain gehörigen Chronik. Daß man damals auch anderwärts mit den Einwohnern nicht glimpflich umging, geht z. B. daraus hervor, daß 1634 und 1637 die Stadt Meiningen von den Schweden gebrandschatzt, 1642 von ihnen eingenommen, eod. a. aber von den Kaiserlichen unter Graf Hatzfeld wieder erobert wurde, worauf diese 1646 die vorhandenen Befestigungen zerstörten. Theatr. Europ. IV. 632. 882. V. 301. 385. 1034. Beitr. z. Gesch. deutschen Alterth. III. 54. Im Henneb. wurden Maßfeld, Henneberg, Jüchsen, Dreißigacker u. a. Orte 1640 und 1641 von den Schweden nahezu völlig verwüstet; die Felder lagen öde, die Teiche waren überall entleert, alle Baulichkeiten, und sei es auch nur um Brennholz zu erhalten, von Grund aus zerstört, die Einwohnerzahl überall in erschreckender Abnahme; „kaum der hundertste Mensch ist mehr am Leben. Aller Vorrath an Vieh, Lebensmitteln und fahrender Habe war verzehrt, verderbt, geraubt und geplündert, sodaß den wenigen noch vorhandenen, fast verschmachtenden Unterthanen mehr nicht als das armselige Leben übrig gelassen war und man in mehren Jahren weder säen, noch erndten konnte." Beck. Ernst der Fromme. I. 283. Das Amt Meiningen zählte unter Herzog Ernst 1631 noch 1198 Familien und 984 Häuser, dagegen 1649 nur mehr 424 Familien (mit 122 Wittwen) und 458 Häuser. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch. 1857. S. 219.
[2]) Gest. 22. April 1669. [3]) Irmelsh. Arch. Adf. Urk. [4]) Der Ausdruck hängt ohne Zweifel mit der Stellung des Hans Friedrich als schwed. Rittmeister zusammen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Friedrich mit dem neuen Sitze zu Roßrieth[1]) neben der Kirche nebst zwei Söldengütern, Aeckern, Wiesen, Nutzungen und Rechten, ferner mit einer Hube zu Sondheim im Grabfeld und etlichen Gütern zu Oberstreu, welche Lehenstücke Valentin Hektor (270.) mit seinem Bruder Georg Christoph, sowie seinen Vettern Adolph Christian, Hans Anton Ernst und Hans Friedrich Gebrüdern von Bibra gehabt und besessen hat.[2])

Der Name des Hans Friedrich ist sogar noch in dem über Sondheim am 5. März 1662 von dem gen. Herzog Friedrich Wilhelm ausgestellten Lehenbriefe erwähnt, in welchem dieses in der Urkunde von 23. November 1642 mitaufgeführte Lehen dem Kaspar Bernhard von Hanstein verliehen wurde, wobei der Lehenbrief aufhellt, Hanstein habe solches laut Kaufbriefes vom 2. April 1661 von den Gebrüdern Hans Georg und Georg Christoph käuflich erworben.[3])

Hans Friedrich ist hienach wohl einige Jahre vor Beendigung des dreißigjährigen Krieges gegen 1644 gestorben. Derselbe war ohne Zweifel verheiratet; in einer 1644 ohne Beifügung eines weiteren Datums erfolgten Nachforschung über die Lehen, welche derselbe seiner Zeit von seinem Vater Hans ererbt hat,[4]) sowie auch in der bei Georg Christoph jun. noch zu erörternden Einigung über Roßrieth vom 24. November 1654 wird nämlich einer Tochter (285.) des Hans Friedrich Erwähnung gethan, deren Ansprüche ein Herr von Seckendorf[5]) vertreten werde, ohne daß aber diese Urkunden über den Namen seiner Gemahlin oder der Tochter einen Aufschluß geben. Wie letztere abgefunden wurde, ist gleichfalls nicht bekannt.

Die von Hans Friedrich ererbten Lehen, darunter Bibra, gingen ohne Zweifel bei dem Mangel männlicher Nachkommen auf die beiden Söhne des Georg Christoph sen. über, während die eben erwähnte Tochter und, soferne sie etwa vor der Abfindung schon gestorben gewesen sein sollte, dessen Schwester Amalie Magdalene (264.) das etwa vorhandene allodiale Vermögen geerbt haben wird.

---

[1]) Roßrieth war in der Theilung von 1605 dem Georg v. Bibra zugefallen. Die Bezeichnung „neuer Sitz" deutet auf einen Wiederaufbau des Schlosses hin. Der Annahme, daß Hans Caspar v. Bibra 1640 Roßrieth besessen hat, liegt ein Irrtum zu Grunde, da das Gut wohl nie im Besitze der Bernh. Linie war. Schult. stat. Beschr. I. 668. 677. 679. 681. [2]) Irmelsh. Arch. [3]) Irmelsh. Arch. Inzwischen sind also, weil die beiden Söhne des Georg Christoph (271.) allein über Sondheim verfügen, die drei Söhne des Hans (244.) v. Bibra unbeerbt gestorben. [4]) Schwebh. Arch. Sollte dieser Herr v. Seckendorf etwa ein Onkel dieser Tochter von mütterlicher Seite gewesen sein? [5]) Die Urkunde ist überschrieben: Verzeichniß über Hans Friedrichs v. Bibra Verlassenschaft. 1644. Schweb. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

74. Kapitel.

Die beiden Söhne Georgs. (247.)

1. Valentin Hector. (270.)

Etwa ein Jahr nach dem Ableben seines Vaters wurde Valentin Hektor am 15. Mai 1625 von Bischof Philipp Adolph zu Würzburg mit dem eventuellen Anrechte an Irmelshausen, Aubstadt und Höchheim, sowie am 4. November 1625 zugleich mit seinem Bruder Georg Christoph und den Söhnen seines Onkels Hans durch den Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg mit Gleicherwiesen,[1]) endlich 1626 von dem Abte Johann Bernhard zu Fulda mit Rappershausen, Lauchers, Newenstetiges ꝛc. belehnt. Gerade aus dieser Zeit, 1629 und 1630, existiert eine längere Korrespondenz über den Verkauf der Schenkstatt daselbst, welche, weil der Besitzer der anderen Hälfte, Philipp Albrecht Truchseß von Wetzhausen[2]), die Ausübung des Vorkaufsrechtes beanspruchte, vielen Anlaß zu Differenzen gab[3]) — mit der 1637 erfolgten Veräußerung der anderen Hälfte von Rappershausen haben dieselben ihr Ende erreicht.

Die schon oben erwähnten Streitigkeiten wegen der Würzburg. Seits gewünschten Wiedereinführung der katholischen Religion zu Bahra wurden auch unter Valentin Hektor fortgesetzt, da die Besitzer den desfallsigen Bemühungen des Fürstbischofs Philipp Adolph entgegentraten und sogar aus Bahra und Rappershausen eine eigne evangelische Pfarrei bildeten. Da indes das Hochstift Würzburg gegen 1631 die Einwohner von Bahra mit allerlei Zwangsmaßregeln bedrängte, waren diese am Ende, um diesen Quälereien zu entgehen, nicht abgeneigt, wieder zur katholischen Kirche zurückzukehren. Damals scheinen Nachforschungen über die zu Bahra noch vorhandenen Meßgewänder und dergl. angestellt worden zu sein; die Einwohner erklärten indes, daß sie von solchen Meßgewändern, Büchern und Kirchenornaten nur soviel wüßten, daß die Mutter des Georg von Bibra[4]) in die Kirche ein schwarz lundisch[5]) Altartuch vndt über den Predigtstuhl auch ein schwarz lundisch Tuch mit einem weißen Kreuze gestifftet habe, welches alles der gewesene Prädikant zu Rappershausen der Kirche ent-

[1]) Irmelsh. Arch. Es ist nicht aufgehellt, in welcher Weise die Brüder unter sich abgeteilt, namentlich aber, wie sie sich bezüglich des mit dem Ableben des Hans Friedrich angefallenen Teiles zu Bibra geeinigt haben. [2]) cf. S. 18. [3]) Marb. Arch. [4]) Amalie, geb. v. Steinau, die 1603 verstorbene Wittwe des Valentin v. Bibra. [5]) Tuch, welches aus London nach Hamburg eingeführt war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zogen vndt sich darin bekleidet habe;[1]) weil er, Dorffsmeister, solchen Kirchenraub seinem Junker zu Roßrieth angezeigt, hätte derselbe besagtem Prädikanten ernstlich auferlegt vndt befohlen, anstatt des entfremdeten lundischen Tuches ein new schwarz Leichtuch, so noch vorhanden, zur straff machen zu lassen.[2]) Als 1631 Fürstbischof Philipp Adolph, gestützt auf das am 6. März 1629 von Kaiser Ferdinand II. erlassene Restitutionsedikt,[3]) auch in der Gemeinde Rappershausen die katholische Religion wieder zur Geltung zu bringen suchte, sah sich der zu Rappershausen aufgestellte evangelische Prediger gezwungen, diesen Ort zu verlassen und auf anderweiten Besitzungen seiner Junker, und zwar bald zu Roßrieth, bald zu Behrungen, Unterkunft zu nehmen. Ehe indes Bischof Philipp Adolph im Stande war, das Restitutionsedikt von 1629 durchzuführen, war König Gustav Adolph von Schweden den bedrängten Protestanten zu Hülfe geeilt und hatte, nachdem er am 17. September 1631 die Kaiserlichen unter Tilly[4]) bei Breitenfeld geschlagen, auf seinem raschen Vormarsche über Erfurt nach Franken am 15. Oktober Würzburg besetzt; hiedurch sah sich der neu erwählte Fürstbischof Franz[5]) (Graf Hatzfeld) von Würzburg zu einer eiligen Flucht nach Köln gezwungen. Mit der sofort eingetretenen Besetzung des gesamten Stiftes Würzburg durch die Schweden fielen alle Katholisierungsbestrebungen vorläufig von selbst zusammen, und Rappershausen beharrte bei der längst angenommenen Augsburger Konfession.[6])

Ähnliche Bestrebungen zeigten sich zu Schwebheim, wo der evangelische Pfarrer durch den Mainberger Ausschuß vertrieben und der katholische Gottesdienst durch einen Klosterbruder aus dem nahen Kloster Heidingsfeld celebriert wurde. Als aber am 2. Oktober 1631 Gustav Adolph in Schweinfurt einzog, erwarteten ihn u. a. sechs aus den benachbarten

---

[1]) In welch ärmlichen Verhältnissen muß wohl dieser Prädikant gelebt haben! [2]) Hist. Ver. Unterfr. V. 1. S. 138. 141. [3]) Durch dasselbe war den Protestanten die Zurückgabe aller seit dem Passauer Vertrag vom 31. Juli 1552 an sich genommenen Kirchengüter anbefohlen worden und sollten überhaupt die von dem Religionsfrieden ausgeschlossenen Evangelischen, sowie die protest. Unterthanen kathol. Fürsten zur kath. Kirche zurückgeführt werden. Der eben erw. Passauer Vertrag bestimmte, daß zwischen den protest. und kathol. Fürsten Friede herrschen und kein Teil von dem andern wider Gewissen und Willen beschwert werden soll. Durch diesen, dem Kaiser Carl V. durch das Vordringen des Kurfürsten Moritz v. Sachsen abgezwungenen Vertrag und den Augsburg. Religionsfrieden vom 26. Sept. 1555 waren demnach die Protestanten durch Reichsgesetz anerkannt, obwohl die Grundlage eines dauernden Friedens, Gewährung völliger Gewissensfreiheit, in beiden Verträgen übergangen war. [4]) Johann Tserclaes Graf Tilly, gest. 30. April 1632. [5]) Gest. 30. Juli 1642. [6]) Hist. Ver. l. c. 137. 139. Durch das k. schwedische Patent vom 17. Mai 1632 wurde die evangelische Religions-Uebung im Hochstift Würzburg eingeführt. Moser patriot. Arch. VIII. 544. Hist. Ver. VII. 3. 68. 136.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ortschaften von den Würzburg. Bischöfen vertriebene evangelische Geistliche, welche sich inzwischen kümmerlich in Schweinfurt fortgebracht hatten, — darunter auch Magister Kaspar Haas von Schwebheim[1]) — und flehten ihn um Schutz an; Mag. Haas hielt dabei an den König eine Anrede in lateinischer Sprache. In der That setzte Gustav Adolph bald nachher diese Pfarrer zum Teil in ihre alten Pfarreien wieder ein, zum Teil verlieh er ihnen neue Stellen.[2])

Damals war es auch, daß sich Valentin Hektor mit seinem Bruder Georg Christoph und seinem Vetter Hans Friedrich, endlich mit den Vettern des Bernhardschen Stammes Hans Erhard und Hans Christoph von Bibra,[3]) sämtlich der evangelischen Kirche zugethan, dem König Gustav Adolph[4]) vorstellten und ihn um Immission in die ihnen von dem Lehensfiskus des Hochstiftes Würzburg seit 1602 widerrechtlich entzogenen Lehen des verstorb. Heinrich von Bibra angingen. Als der König bei Gelegenheit seines Aufenthaltes zu Schweinfurt am 10./20. März 1632 bei Hans Christoph,[5]) dem Sohne Bernhards, in Schwebheim übernachtete, stellte derselbe, von dem Könige aufgefordert, sich eine Gnade auszubitten, das Ansuchen, ihm das eingezogene Burgwallpach wieder zu verleihen.[6])

Als Besitzer Schwebheims lud Valentin Hektor seine Vettern vom Bernhard. Stamme[7]) am 28. November 1630 ein, mit ihm in Schweinfurt zusammenzutreten und die seit 1622 obwaltenden Differenzen wegen des Schwebheimer Kaufschillings gütlich auszugleichen. Der Versuch war indes erfolglos, weil Hans Christoph und Hans Erhard eine Entschädigung von 31270 Gulden begehrten, zu deren Zahlung sich Valentin Hektor und

---

[1]) Mag. Caspar Hasius ab a. 1613 usque ad a. 1630. eum praeter suum meritum fuerunt persecuti monachi Heidingsfeldenses; revocatus 14. October et officio perfunctus ad a. 1633. Schwebh. Pfarrb. [2]) Mühlich, Schweinf. Chron. S. 378. 392. Beck, Chron. II. 24. Hist. Ver. Unterfr. VII. 2. S. 53. Soden, Gustav Adolph u. s. Heer in Süddeutschland. I. 7. [3]) Im schwedischen Heere dienten damals Hans Friedrich, Hans Erhard und Valentin Hektor. Letzterer war laut der Adresse eines an ihn gerichteten Briefes vom 6. Febr. 1632 Kornet im Regiment des Hans Otto von Schaumberg zu Wermershausen, wohl Werningshausen in Sachs. Cob. Gotha. Schwebh. Arch. [4]) Gefallen bei Lützen am 6. Nov. 1632. [5]) Hist. Ver. Unterfr. VII. 3. 26. 132. Da der l. c. erwähnte Hans Christoph nicht Rittmeister war, wird die betr. Notiz dessen Bruder Hans Erhard v. Bibra betreffen, welcher in dem von Gustav Adolph 1631 dem Herzoge Ernst d. Frommen von Sachsen-Gotha (bis 1634) verliehenen Regimente zu Pferde gedient hat. Übrigens sei noch darauf hingewiesen, daß damals die Söhne des Georg (247.) v. Bibra Eigentümer von Schwebheim waren. Herzog Ernst ist am 26. März 1675 gestorben. [6]) Hist. Ver. l. c. S. 26. Soden, Gustav Adolph. I. 210. [7]) Ungeachtet dieses Processes ist Valentin Hektor am 14. Okt. 1627 Zeuge des Ehevertrags seines Vetters Hans Christoph zu Irmelshausen mit Anna Rosina Truchseß von Wetzhausen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sein Bruder nicht verpflichtet hielten. Mit diesem noch obschwebenden Anspruche an Schwebheim hängt es auch zusammen, daß Veit Ulrich Truchseß von Wetzhausen,[1]) Vormund des einzigen Sohnes des 1636 verstorbenen Hans Christoph, Hans von Bibra, zugleich mit Rudolph von Hanstein den Praeceptor Rosenfeld zum Pfarrer von Schwebheim ernannt hat.[2]) Daß übrigens Valentin Hektor gerade z. Z. der schwedischen Invasion seinen Aufenthalt in Schwebheim genommen hatte, geht aus einem das Ableben des Georg Reinhard Unrath betreffenden Eintrage im Schwebheim. Kirchenbuche vom 9. Juni 1632 klar hervor.[3])

Gegen 1640 ist auch Valentin Hektor unverehelicht, jedenfalls aber unbeerbt gestorben; wenigstens wurde derselbe in dem schon erwähnten Lehenbriefe des Herzogs Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg über Bahra vom 5. Oktober 1640, sowie in jenem desselben Herzogs vom 23. November 1642 über Roßrieth und Sondheim nicht mehr mitbelehnt.

2. Georg Christoph (271.) senior.

Unter den Leiden des dreißigjährigen Krieges,[4]) von welchen Franken viele Jahre lang in sehr hervorragender Weise heimgesucht war, werden die Nachrichten über das Los der Familie immer dürftiger, ja sie beschränken sich fast auf das wenige, eben bei Valentin Hektor Mitgeteilte.[5])

Georg Christoph, zwischen 1606 und 1611 (? 1612) geboren, wurde,

---

[1]) Seit 3. Dez. 1631 schwedischer Statthalter in Würzburg. [2]) Kraus antiq. Franc. insbes. Hildburgh. I. 473. [3]) Georgius Reinhardus Unrath, dom. Joh. Unrath, praefecti domestici ducis Saxonici Coburg. filius, miles quem nobilissimus dominus Valentin Hector a Bibra mortuum ex castris suis secum retulit. Daß aber Val. Hektor schon mehrere Jahre vorher in Schwebheim gewohnt hat, ist auch daraus zu folgern, daß die als seine Dienstmagd bezeichnete Ursula Geimler 1629 als Taufpate eines in Schwebheim geborenen Kindes vorkommt. [4]) Zur Klarstellung der politischen Lage wird hier daran erinnert, daß Herzog Bernhard (gest. 8. Juli 1639) von Sachsen-Weimar von der Krone Schweden am 20. Juni 1633 das Herzogtum Franken, bestehend aus den Territorien der Bistümer Bamberg und Würzburg, zu Lehen erhalten hat, daß sich nach der Schlacht bei Nördlingen (6. Sept. 1634) die schwedische Besatzung des Marienbergs am 15. Januar 1635 zur Kapitulation mit dem Fürstbischof Franz, welcher schon seit 23. Dezember in seine Residenz eingezogen war, entschließen mußte, sowie daß sich endlich auch die Festung Königshofen am 11. Dezember 1635 ergab. Hist. Ver. Unterfr. I. 1. S. 13. VIII. 2. S. 167. [5]) Es wurde schon in Bd. II. S. 404. darauf hingewiesen, daß um jene Zeit der Würzb. Lehenprozeß völlig in Vergessenheit geraten zu sein scheint, weil so lange Zeit hindurch nicht einmal ein Versuch gemacht wurde, solchen wieder in Gang zu bringen. Übrigens ist dieser Nichtbetrieb auch infolge des Verlaufes der damaligen kriegerischen Ereignisse erklärlich, welche ein förmliches justitium nicht selten veranlaßten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wie schon erwähnt, am 15. Mai 1625 von Fürstbischof Philipp Adolph zugleich mit seinem älteren Bruder mit Irmelshausen, Aubstadt und Höchheim, sowie am 4. November 1625 von Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg [1]) mit Gleicherwiesen belehnt; 1627 ist derselbe, damals zu Schwebheim wohnhaft, persönlich Taufpate des Christoph Blochmeier daselbst. [2])

Dessen schon wenige Jahre nachher in sehr jugendlichem Alter erfolgtes Ableben mag wohl mit den Leiden des Krieges, etwa der Pest, Ruhr u. dgl. im Zusammenhange stehen. Gerade z. Z. seines Todes nahm der Krieg in dem Gebiete der ehemal. Grafschaft Henneberg längere Zeit seinen Verlauf; vor allem empfand man am 16. Oktober 1634 in der den Besitzungen des Georg Christoph nahen Stadt Meiningen die Schrecken des Krieges. Der kais. General Johann Ludwig Graf Isolani [3]) verheerte mit seinen wilden Kroatenhaufen die ganze Umgegend; Suhla, Kaltennordheim, Themar, Walldorf u. a. Orte wurden in Brand gesteckt, Meiningen wiederholt geplündert [4]) — mit Recht wird wohl vermutet werden dürfen, daß auch die Güter des Georg Christoph von Plünderungen und Quälereien aller Art wiederholt heimgesucht worden sind. Das Andenken an den 16. Oktober wurde in jener Gegend noch viele Jahrzehnte lang durch eine Bußpredigt gefeiert, welche zu Ritschenhausen und Bauerbach bis in die neueste Zeit gehalten wurde.

Gerade an dem erwähnten 16. Oktober 1634, [5]) an welchem die Truppen des Grafen Isolani das Schloß Bibra in Brand gesteckt und geplündert haben sollen, soll dort Georg Christoph gestorben und auf der Totenbahre gelegen sein. [6])

Georg Christoph war mit der Tochter seines Oheims Hans (244.), Amalie Magdalena von Bibra, verheiratet, ohne Zweifel aber

[1]) Gest. 16. Juli 1633. [2]) Schwebh. Kirchenb. [3]) In den Grafenstand erhoben zum Lohn für seinen Verrat an Waldstein (Herzog von Friedland), gest. in Wien 1640. [4]) Güth, Polygr. v. Meiningen, 1861. S. 248. Theatr. Europ. III. 309. Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterth. IV. 53 [5]) In Beitr. Bd. I. S. 90 ist durch ein Versehen das Jahr 1635 angegeben. Die beiden Brüder besaßen die Hälfte von Bibra; erst im Vertrage vom 11. Aug. 1669 wurde dieser Anteil an Hans Caspar (272.) und Hans (281.) abgetreten. [6]) Auch Walch stützt diese Mitteilung nach einer im Irmelsh. Arch. befindlichen Aufzeichnung auf den Wortlaut der Sterbepredigt des Georg Christoph, ohne dabei anzugeben, ob dieselbe im Druck erschienen ist oder ob nicht. Ungeachtet wiederholter Korrespondenz und Nachforschungen ist es bis jetzt nicht gelungen, die fragl. Sterbepredigt aufzufinden und dadurch Gewißheit über obige Thatsache zu erhalten. Die infolge des Krieges ungenau geführten Kirchenbücher zu Bibra und Schwebheim geben über das Ableben keinen Aufschluß. Der angeblich am Galli-Tage (16. Okt.) 1634 geborene Sohn Georg Christoph wird als Posthumus bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nur wenige Jahre, weil er kaum das dreißigste Jahr erreicht haben wird.[1]) Seine Witwe hat sich, wie bereits erwähnt, nochmals gegen 1637 mit Heinrich Lorenz Rietschel von Hartenbach, Capitain Lieutenant, verheiratet und mit Hülfe ihres Ehegatten die Erziehung ihrer beiden erstehelichen Söhne Hans Georg und Georg Christoph, dann ihrer Tochter Maria (286.), sowie die Verwaltung der ihren Söhnen gehörigen Lehen übernommen, welche durch das bald nach 1642 eingetretene Ableben des Hans Friedrich einigen Zuwachs erhielten.

Die Tochter Maria hat sich späterhin mit Friedrich Eitel v. Buttlar zu Wildprechtsrode und Prichsenstadt, gestorben am 21. Oktober 1672, verheiratet; sie dürfte 1656[2]) Taufpate einer Tochter ihres Bruders Hans Georg, Eva Marie (313.), gewesen sein. Mit dieser Verehelichung hängt es wohl zusammen, daß der Zehnt zu Schwebheim am 24. November 1654 für 300 fl. an die von Buttlar verpfändet worden ist.[3])

An die Zeit, zu welcher die Kinder des Georg Christoph unter der Leitung ihres Stiefvaters Lorenz Rietschel zu Schwebheim erzogen worden sind[4]), erinnern noch manche Verträge. Am 3. April 1652 verkauft L. Rietschel nom. der Lehensherrschaft zu Mühlfeld 3/4 einer Sölde daselbst an Melchior Thomas für 300 fl.; am 24. November 1654 findet zu Roßrieth zwischen Rietschel und seiner Ehefrau Amalie Magdalena einer, dann dem Hans Georg und Georg Christoph anderer Seits bezüglich aller gegen einander bestehenden Ansprüche eine Abrechnung statt, zufolge deren

1) Lorenz Rietschel 400 Thlr. für Kostgeld von seinen beiden Stiefsöhnen seit 1637, in welchem Jahre er sich verehelicht hatte, ferner den gleichen Betrag für verschiedene Verwendungen, „welche er in die verödeten Güter hineingebaut", 420 Thlr. an Heiratgut und Gegengeld der Amalie Magdalene, endlich 80 Thlr. vorgeschossenes Geld, in Sa. 1300 Thlr., dagegen

2) Amalie Magdalene Rietschel ihr Heiratgut zu 1200 Thlr., eine Morgengabe von 416 Thlr. und ein Wittumsgeld von 200 Thlr., in

---

[1]) Über deren Vermögensverhältnisse gibt der sofort zu erörternde Vertrag vom 24. Nov 1654 vollen Aufschluß. [2]) Der Annahme steht scheinbar der Vertrag vom 24. Nov. 1654 entgegen, in welchem gesagt wird, aus der ersten Ehe der Amalie Magdalene seien zwei Söhne vorhanden; es bestand wohl kein Anlaß, die wahrscheinlich schon abgefundene Tochter besonders zu erwähnen. [3]) Bei Nedopil Nr. 1027 findet sich ein Vortrag folgenden Inhaltes: Justus Buttlar hat einen Sohn Georg Bernhard, vermählt mit I. Anna Elisabetha v. Wechmar, II. Maria v. Bibra. Kinder erster Ehe: Justus Melchior und Friedrich Eitel v. Buttlar. [4]) Der Prozeß wegen Schwebheim dauert noch fort; Rietschel ging eine Zeitlang mit dem Plane um, das Gut an die von Bronsart zu veräußern. Schwebh. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sa. 1816 Thlr. zu erhalten hatte, sodaß auf den Kopf, da aus der ersten Ehe nur mehr zwei Söhne,[1]) aus der zweiten aber ein Sohn und vier Töchter[2]) vorhanden seien, sie aber als Mutter auch einen Kopfteil anzusprechen habe, der Betrag von 227 Thlr. entfiel,

3) Hans Georg Roßrieth, Mühlfeld und Harles, dessen Bruder Georg Christoph dagegen Schwebheim, Gleicherwiesen, Sondheim, Herpf und Ellebach übernahm, wobei dieselben anerkannten, daß das Gut Bahra dem Hans Hartmann von Erffa[3]) für den Betrag von 1500 fl. verpfändet sei.[4])

Augenscheinlich waren die beiden Söhne des Georg Christoph nicht im Stande, die eben erwähnten Schuldposten abzustoßen; der Lehenhof zu Coburg gestattete daher am 18. Juli 1662 dem Georg Christoph jun. zur Abfindung der Ansprüche seiner Mutter und seines Stiefvaters für Heiratgut und Morgengabe auf den Coburg. Lehen eine Schuld von 2000 Reichsthalern aufzunehmen.[5])

Nach diesem Jahre[6]) kommt Amalie Magdalene in Urkunden nicht mehr vor, während Lorenz Rietschel noch 1669 in Schwebheimer Aktenstücken genannt ist.

---

75. Kapitel.

Die beiden Söhne des Georg Christoph (271.) senior.

1. Hans Georg. (284.)

Urkundlich ist der Name des ältesten Sohnes Hans Georg zum ersten

---

[1]) Die Tochter Maria dürfte hienach inzwischen mit ihren Ansprüchen völlig abgefunden worden sein. [2]) Es sind dies folg. Kinder: 1. Maria Constantine, geb. 19. Juli 1641. 2. Philippine, geb. 19. Nov. 1642. 3. Juliane Christine, geb. 9. Nov. 1643. 4. Ernst Gottfried, geb. 9. März 1645. 5. Susanne Marie, geb. 13. Jan. 1647. Dabei sei angefügt, daß Rietschel, damals zu Lewenhan wohnend, am 28. Mai 1664 der Ehefrau seines Stiefsohnes Georg Christoph, Maria Barbara, die Entbindung seiner Tochter Maria Constantia von einem Mädchen, in Abwesenheit ihres (in dem Briefe nicht genannten) Ehemannes, mitteilt und dieselbe ersucht, bei der Taufe Gevatterstelle zu übernehmen. [3]) Ursprünglicher Gläubiger war Rittmeister Sebast. Schmitt, welcher die Forderung an den v. Erffa abtrat. [4]) Schwebh. Arch. Das im Teilungsvertrage nicht genannte Stammgut Bibra scheint, zumal Herzog Friedrich Wilhelm 1661 beide Brüder gemeinschaftlich damit belehnt hat, in ungeteiltem Besitze der Brüder geblieben zu sein. [5]) Schwebh. Arch. [6]) In der noch zu erwähnenden Vorstellung der Weinhändlers-Witwe Kihnes zu Würzburg vom 12. Dez. 1668 wird erzählt, daß auch des Junkers Georg Christoph v. Bibra Frau Mutter „Rützels" Ehefrau vergeblich um Zahlung dieser Weinschuld angegangen worden war.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Male in dem Lehenbriefe des Herzogs Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg vom 5. Oktober 1640 [1]) genannt, in welchem derselbe zugleich mit seinem Bruder mit einem vierten Teile von Bahra,[2]) sowie am 23. November 1642, worin er mit Roßrieth belehnt wurde; 1651 belehnte Kaiser Ferdinand III.[3]) beide Brüder mit dem Zoll- und Weggeld-Privilegium, dann dem Jahrmarktsrechte zu Bibra, 1652 mit dem Privilegium der Freiheit von dem westphälischen Gerichte, sowie mit dem Blutbanne zu Burgwallpach, ebenso am 3. Juli 1663 Kaiser Leopold I. die gen. Brüder, sowie den Hans Caspar (272.) und Hans (281.) wiederholt mit den gen. kaiserlichen Privilegien,[4]) ferner Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg mit Lehenbrief vom 13. November 1661 die beiden Brüder, sowie die eben gen. beiden Vettern mit den ehemals Henneberg., jetzt sächsischen Lehen, namentlich einem Sechsteile und noch einem halben Sechsteile am Schlosse Bibra, weyl. Lamprechts Anteile, dann noch einem halben Sechsteile daselbst hinter dem Turme, sowie fünf Gütern daselbst, ferner mit Bauerbach und dem Burggute zu Henneberg, das weyl. Christoph von Bibra inne gehabt, zwei Gütern zu Wachenbrunn, einem Gute zu Mühlfeld[5]) mit dem Sitze zu Mühlfeld, einem Hofe zu Berkach, der Wüstung Ruschnitz, Morshausen, Poppenlauer u. a.[6]).

Bald ergab sich schon wieder — es ist leider nicht aufgehellt, was hiezu Anlaß gab — die Notwendigkeit, einen Teil der ererbten Güter zu belasten, einen anderen zu veräußern. Hans Georg schuldete den Gebrüdern von Stein neben einem Zinsrückstande von 300 fl. auch einen Betrag von 2740 fl.: er sah sich am 29. November 1658 gezwungen, dafür seinen Gläubigern das Gut Mühlfeld[7]) zu verpfänden — die

[1]) cf. S. 20. [2]) Das sächs. Lehen Bahra ist von dem schon 1637 veräußerten Fuldaschen Lehen dieses Namens zu unterscheiden. [3]) Gest. 2. April 1657. [4]) Gropp, Würzb. Chron. II. 661. Unserer nüchternen Auffassung wird es allerdings nicht wenig auffallen, daß man sich noch immer mit so wesenlosen kais. Privilegien belehnen ließ, sowie daß man sich zu einer Zeit, zu welcher der auch Burgwallpach umfassende Prozeß noch schwebte, den Blutbann zu Lehen geben ließ. Es geschah vielleicht, um jedem Anlaß zur Annahme eines Verzichtes vorzubeugen. [5]) Am 17. Mai 1648 berichtet der Pfarrer von Mühlfeld, die Ortschaft sei seit 10 Jahren wüste und öde gelegen, jetzt hätten sich dort erst 5 Familien wieder niedergelassen. Er sei von der Frau von Bibra zu Roßrieth ersucht worden, ihr eine Predigt zu halten, weil seit 1642 weder zu Rappershausen, noch zu Bibra ein Pfarrer sei. Bei seinem 1642 erfolgten Aufzuge habe er dort nur eine öde Wohnung und ein wüstes Feld getroffen; inzwischen sei er in den Kriegsjahren oft ausgeplündert worden. N. Beitr. z. Gesch. deutsch. Altert. II. 122. [6]) Irmelsh. Arch. [7]) Aus dem bei der Witwe des Georg Christoph jun. v. Bibra näher zu erörternden Vertragsentwurfe von 1687 geht hervor, daß Hans Georg zu Mühlfeld gewohnt hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

betr. Urkunde ist von seinem Stiefvater Rietschel mitgesiegelt. [1]) Auf das Gut Bahra hatten 1634 die Vormünder der beiden Brüder bei dem Rittmeister Sebastian Schmitt zu Römhild 1500 fl. aufgenommen, welcher diese Forderung, wie schon erwähnt, an den Kommandanten der Festung Coburg, Hans Hartmann von Erffa abtrat; als letzterer 1655 auf Rückzahlung drang, überließen ihm die Brüder das gen. Pfandobjekt um 2000 fl zum Eigentum, sodaß ihnen nur mehr 500 fl. verblieben. Am 2. April 1661 veräußerten endlich beide Brüder verschiedene Gefälle zu Sondheim für 184 fl. fränk. an Caspar Bernhard von Hanstein. [2])

In die Besitzzeit des Hans Georg fällt vor Allem die schon erwähnte Besetzung der alten Stammburg Bibra durch die Kaiserlichen unter Oberst (Rittmeister) Westphal im Reg. Kniegge; ihn gefangen zu nehmen, steckte am 13. August 1646 ein Hessen-Kassel'sches Korps die Burg in Brand. [3]) Am 5. Dezember 1647 erfolgte die Besetzung des dem Georg Christoph gehörigen Schlosses Schwebheim durch bayerische Reiter, welche sich dort verschanzten; [4]) 1648 wurden die dortigen Burgmauern zum Teil abgebrochen und die dabei gewonnenen Steine zur Befestigung von Schweinfurt verwendet. [5])

Hans Georg soll — nach einer im Familienbuche des verl. Ernst von Bibra zu Schwebheim enthaltenen Notiz [6]) — seinen Schwager Leopold N., Rittmeister in kais. österreich. Diensten, [7]) im Duell erschossen und hierauf als kais. Rittmeister unter Graf Raimund Montecuculi [8]) einen Feldzug gegen die Türken unter dem Vezier des Sultans Mohamed IV., Achmed, mitgemacht, in Ungarn aber mit Anna Regina Gsellerin von Gsellhofen [9]) eine zweite Ehe eingegangen haben, indes am 1. August 1664

---

[1]) Schwebh. Arch. [2]) Irmelsh. Arch. Da nach dem Teilungsvertrage von 1654 Sondheim dem Georg Christoph zugefallen war, hat Hans Georg hier wohl nur der bestehenden Gesamtbelehnung seine Zustimmung gegeben. cf. S. 28. [3]) cf. Beitr. I. S. 90. Müller. l. c. S. 14. Junker Henneb. Ehre. I. 467. Güth. Polygr. 1861. S. 274. Theatr. Europ. V. 301. 598. 728. 790. 819. 1034. [4]) Beck. Schweinf. Chron. I. 2. 60. 81. 83. 84. [5]) Das Schloß zu Schwebheim wird noch im Teilungsvertrage von 1654 als „desoliert" bezeichnet. [6]) So zahlreich auch die Aktenstücke des Schwebh. Archivs sind, deren Durchsicht mir zur Verfügung gestellt worden ist, so war ich doch nicht im stande, eine diese Thatsache bestätigende Mitteilung aufzufinden. Nur in einer Abrechnung des Schulteißen zu Mühlfeld von 1661, sowie 1669 in der noch zu erwähnenden Sterbepredigt des Georg Reinhold findet sich die Bemerkung, daß Donnerstag nach Mariä Geburt (8. September) 1661 Hans Georg v. Bibra ins Kriegswesen gezogen sei [7]) Ob dies ein Buttlar, Dobeneck oder Bronsart gewesen, ist nicht bekannt. [8]) Die fränkischen Kreistruppen in Ungarn standen damals unter dem Kommando des Markgrafen Friedrich von Baden. cf. Österr. Mil. Zeitschr. 1818. IV. Heft XI. S. 263. [9]) Es stellte sich nämlich 1698 dem Würzb. General Johann Ernst (320.) von Bibra, Schwebh. Linie, damals Höchst-Kommandierenden

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in der für die Kaiserlichen so glorreichen Schlacht bei St. Gotthard an der Raab gefallen sein.

Die Nachricht, Hans Georg habe einen Feldzug in Ungarn mitgemacht, findet in mancherlei Umständen ihre Bestätigung; ganz abgesehen von der eben erwähnten Mühlfelder Abrechnung aus dem Jahre 1661 — eine Abrechnung aus einer späteren Zeit existiert nicht — erfolgen gerade von 1661 an wiederholt Zahlungen zur Befriedigung der Bedürfnisse seiner zurückgelassenen Kinder. So werden z. B. pro Pfingsten 1661 bis dahin 1662 wegen der adeligen Kinder 24 Thaler an Lorenz Rietschel bezahlt, 14 Batzen für Schuhe der adeligen Kinder zu Mellrichstadt, 3 fl. für Zeug, darin die Jungfer zu kleiden, 2 fl. Leinwand für die adeligen Kinder zu Hemden, 1 fl. 12 kr. dem Schneider, der das Junkerlein gekleidet, 1½ Thlr. dem Lorenz Rietschel für Zehrung, als er und Junker Christoph nach Schweinfurt geritten, 3 Thlr. dem alten Rietschel für den Doktor in Schweinfurt, 2 fl. den adeligen Kindern zu Christkindchen. Im darauffolgenden Jahre werden am 16. August 1663 dem Rietschel 52 Thlr. Kostgeld, im Oktober und November 1664 je 24 Thlr. Kostgeld und Präceptors-Besoldung für die beiden Kinder des Hans Georg bezahlt[1]) — es standen sonach dessen Kinder wohl auch unter der Vormundschaft des Stiefgroßvaters Lorenz Rietschel.

Indes muß die Nachricht, daß Hans Georg in Ungarn mit Tod

---

des Stift Würzburg. Hülfskorps in Ungarn, ein junger Mann unter dem Namen Christian Wilhelm Joseph Anton von Bibra vor, welcher bezüglich seiner Abstammung folgende Angaben machte: Der 1664 bei St. Gotthard in Ungarn gefallene Johann Georg v. Bibra habe sich mit Anna Regina Gsellerin von Gsellhofen aus Steyermark verheiratet; aus dieser Ehe stamme ein Sohn Ferdinand Johann Nikola von Bibra, geboren 1662 zu Preßburg, welcher 1682 kais. Lieutenant gewesen und im Febr. 1684 als kais. Hauptmann zu Preßnitz (Böhmen) mit Tod abgegangen sei. Dieser Ferdinand Johann, mit Eva Katharina Preyer von Rauttenberg verehelicht, habe einen Sohn, den oben gen. Christian Wilhelm Joseph Anton, hinterlassen, welcher 1693 im Kloster zu Krems erzogen worden und 1696 als Page in die Dienste des Fürsten Franz II. Rakoczi von Siebenbürgen, gest. 1735, getreten sei. Befragt indes nach den Urkunden, mit welchen er seine Angaben erweisen könne, gab derselbe an, sowohl der Verehelichungs-Ausweis des Hans Georg mit der Gsellhoferin, als jener des Ferdinand Johann mit der Preyer sei 1681 in Wien bei Gelegenheit eines Brandes zu Verlust gegangen; nicht minder sei aber auch das Taufbuch, welches über seine eigene Abstammung von Ferdinand Johann v. Bibra Aufschluß gebe, bei einem Aufstande (wo?) verbrannt oder geraubt worden. Unter diesen Umständen glaubte General Johann Ernst dem jugendlichen Prätendenten keinerlei Hoffnung auf Anerkennung seiner Ansprüche an den Erbteil des 1664 verstorb. Hans Georg v. Bibra einräumen zu können — und in der That wurden solche auch späterhin nicht weiter geltend gemacht. Schwebh. Arch.

[1]) Schwebh. Arch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abgegangen sei, erst spät bekannt oder wenigstens als auf Wahrheit beruhend erachtet worden sein; denn am 4. September 1665 belehnte Bischof Johann Philipp [1]) (v. Schönborn) zu Würzburg die Gebrüder Hans Georg und Georg Christoph, dann den Hans Caspar und Hans von Bibra mit Höchheim, Gleicherwiesen, Botenlauben, Oberwern, einem Lehen zu Mellrichstadt, einer Hube zu Dörffleins, dem Zehnt und der Mühle zu Ottelmannshausen u. a., ohne im Lehenbriefe der Abwesenheit oder des Ablebens des Hans Georg zu erwähnen. Dagegen findet sich in dem Vergleiche, welchen Georg Christoph von Bibra am 11. August 1669 wegen des von dem Jahre 1622 her noch rückständigen Kaufschillings für das Lehen Schwebheim mit den Vettern des Bernhardschen Stammes abschloß, folgende Bestimmung: — — — Damit VII. dieses alles mit Bestandt und gutem Grunde verhandelt werde, so hat Georg Christoph versprochen, daß er, weylen seines Bruders Kinder wegen der Güter und Gefälle, so sein Stiefvater Heinrich Lorenz Rietschel von Hartenbach zu Bibra inne gehabt, noch interessiert seien, diesen zuvörderst ihres Interesse wegen, soferne ihme (sic!) eine Herausgabe zuerkannt würde, anderweite Satisfaktion geben wolle. [2])

Hienach wurde 1669 Hans Georg für tot und demgemäß seine Kinder als erbberechtigt angesehen. Dagegen scheinen die Lehenhöfe von dessen Ableben bis 1676 noch keine offizielle Kenntnis genommen zu haben; [3]) denn am 30. Mai 1670 bevollmächtigte Georg Christoph von Bibra in einer zu Schwebheim ausgestellten Urkunde seinen Gerichtshalter Eichler zu Roßrieth, die sächsischen Lehen für ihn und seinen abwesenden Bruder Hans Georg zu Lehen zu nehmen, [4]) und in der That belehnte am 14. Januar 1670 Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen [5]) (Albert. Linie) den Georg Christoph zugleich mit seinem „auswerttigen" Bruder Hans Georg mit Bibra, Gleicherwiesen, Roßrieth und Sondheim, ebenso am 27. August 1673 den Georg Christoph zugleich für seinen „auswerttigen" Bruder Hans Georg, mit den 19 Männern und ihren Huben zu Gleicherwiesen. Aber auch Fürstbischof Johann Hartmann [6]) (v. Rosenbach) zu Würzburg hat am 2. März 1674 den Georg Christoph zugleich mit seinem Bruder Hans Georg, „der außer Landes ist, von dem man nicht weiß, ob er tot oder lebendig ist", mit Irmelshausen, [2]) ebenso am 11. Mai 1676 Fürstbischof Peter Philipp [7]) (v. Dernbach) den

[1]) Gest. 12. Febr. 1673. [2]) Adf. Urk. [3]) In der Sterbepredigt des am 12. Sept. 1669 verlebten Georg Reinhold (314) v. Bibra heißt es, sein Vater sei 1661 ins Kriegswesen wider den Erbfeind gezogen, von dem man nicht weiß, ob er noch lebt. Schwebh. Arch. [4]) Schwebh. Arch. [5]) Gest. 22. Aug. 1680. [6]) Gest. 19. April 1675. [7]) Gest. 22. April 1683.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Caspar, Hans und Georg Christoph, letzteren zugleich als Träger seines Bruders Hans Georg, „der außer Landes ist, von dem man nicht weiß, ob er tot oder lebendig ist", mit Höchheim, Gleicherwiesen, Botenlauben und Oberwern,[1]) ferner eod. a. mit allen in dem Lehenbriefe vom 28. Juni 1616 bezeichneten Lehen, Wulffershausen, Gollmuthshausen u. a.,[2]) endlich Herzog Friedrich von Sachsen am 12. Mai 1676 wieder den Georg Christoph zugleich mit seinem auswerttigen Bruder Hans Georg mit Bibra, Bauerbach, Henneberg und Wachenbrunn belehnt.

Hans Georg[3]) hat sich am 27. März 1653 zu Schwebheim mit Benigna Brigitta, Tochter eines N. von Dobeneck und der Anna von Thumshirn, verheiratet, welche aber schon am 1. Mai 1659 gestorben ist.[4]) Aus dieser Ehe stammen drei Söhne, Franz Carl, Heinrich Carl und Georg Reinhold, ferner zwei Töchter,

a) Eva Maria (313.), geboren zu Schwebheim am 25. September 1656,[4]) wobei Maria Rietschel von Hartenbach (Stiefschwester des Hans Georg), Eva Fehdin, geb. Haynin vf Salzburg,[5]) Dietrich Stein von Nordheim im Grabfeld, Jungfer Maria von Bibra anjetzo zu Bibra[6]) Taufpaten waren. Sie hat sich am 28. Mai 1681 mit Carl Friedrich von Möschlitz verheiratet;[7]) der Auszahlung eines Heiratgutes von 1150 fl. geht ein 1692 (sine die) zu Wimpfen dem General-Wachtmeister Hans Ernst (320.) von Bibra ausgestellter Verzichtsbrief der Eva Maria von Möschlitz, gebornen von Bibra, und des Lieutenants Carl Friedrich von Möschlitz auf Bockschaft voraus.[8])

b) Amalie Benigna (315.), geboren am 29. April 1659 (zwei

---

[1]) Gerade wie am 4. Sept. 1665. [2]) Irmelsh. Arch. [3]) Über seine angebliche zweite Ehefrau Anna Regina Gsellerin von Gsellhofen ist schon das Nötige mitgeteilt. [4]) Schwebh. Kirchenb. [5]) Wohl Eva Dorothea v. Hainach, verh. mit Ludwig Gustav Voit von Salzburg. Biederm. Rhön-Werra. Taf. 77. [6]) Es dürfte dies Maria (286.), Tochter des Hans Georg, gewesen sein. [7]) Das Pfarrbuch zu Waltershausen enthält hierüber folg. Eintrag: 28. Mai 1681. Auf Ansuchen des Gustav Voit von Salzburg auf Eichenhausen allda in seinem Schlößlein kopulirt Herrn Carl Friedrich von Marschlitz (r. Möschlitz) auf Bockschafft bei Heilbronn mit Eva Maria von Bibra im Beisein des Obristwachtmeisters Franz (weiterer Name nicht angegeben) und eines Kavaliers Herrn von Neubürg zu Würzburg. Ferner: 25. Jan. 1685. Frau Eva von Mischlitz eine junge Tochter geboren und ist am 28. Januar getauft worden. Paten: Juliane Charlotte (322.) von Bibra, Fräulein Anna Regina von Buttlar, Fräulein Juliane von Hayn (Hainach?), Moritz Heinrich (308.) von Bibra, Herrn Hansen v. Bibra vf Irmelshausen Sohn, Herr Rittmeister (Christoph Erhard) von Bibra. [8]) Schwebh. Arch. Unter den Gläubigern dürffen Söhne des Georg Christoph jun. ist 1687 auch die „Mischlitzin" mit 1000 fl. aufgeführt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tage vor dem Ableben ihrer Mutter), gestorben am 16. November 1660. Taufpate war Philippine Rietschel von Hartenbach.[1])

2. Georg Christoph (287.) junior.

Das Geburtsjahr des zweiten Sohnes des Georg Christoph ist ganz ungewiß; da indes eine handschriftliche Notiz des Pfarrers Haas zu Schwebheim, allerdings nur vom Hörensagen, meldet, Georg Christoph sei vf Galli 1634 zu Bibra geboren, gerade dieser Tag auf den zu Adelsdorf und Irmelshausen befindlichen Porträts des Georg Christoph als dessen Geburtstag bezeichnet ist, auch Nedopil[2]) sich für diesen Tag ausspricht, wird wohl der 16. Oktober 1634 als dessen Geburtstag gelten können; jedenfalls ist aber derselbe, weil er als Posthumus bezeichnet wird, kurze Zeit nach seines Vaters Ableben geboren.

Georg Christoph, welcher sich in seiner Jugend zu den Lehren der katholischen Kirche bekannt hat,[3]) wurde, nachdem derselbe am 12. Dezember 1649 von Johann Melchior Söllner, Episcopus Domitiopolitanus und Dechant zu Neumünster in Würzburg,[4]) die erste Tonsur empfangen hatte,[5]) am 22. Februar 1650 im Domstifte zu Würzburg als Kapitular aufgeschworen;[6]) er ist noch am 18. Juni 1653 bei der Taufe des Franz Carl (311.) von Bibra als „Thumbherr" bezeichnet, dessen Pate er damals war.[7]) Indes verzichtete derselbe bald nachher, wie es scheint, aus religiöser Überzeugung auf die Kapitularen-Würde und trat zur evangelischen Kirche über.

In der bald darauf erfolgten Teilung[8]) der Güter mit seinem Bruder

---

[1]) Schwebh. Kirchenb. [2]) Nedopil. Nr. 541. Salver. S. 598. sagt, derselbe sei am 2. Dez. 1635 geboren. Wenn eine alte Irmelsh. Aufzeichnung sagt: „1633 Georg Christoph, Georg Christophs Sohn zu Rosriht, geboren am Tage Galli den 16. 8ber posthumus eben an dem Tage, da die Kroaten Meiningen eingenommen und ausgeplündert haben", so steht der Richtigkeit dieser Aufzeichnung entgegen, daß Meiningen am Gallustage 1634 von den Kroaten Isolanis ausgeplündert worden ist. cf. S. 26. Noch am 12. Dez. 1668 wendete sich eine Witwe Kihnes zu Würzburg an den dort. Fürstbischof mit einer Vorstellung, zufolge deren der Junker Georg Christoph v. Bibra sel. am 19. Mai 1634 von ihr 4½ Eimer Wein bezogen habe, welcher auf des Junkers Christoph v. Bibra zu Roßrieth Kindstaufe verspeist worden sei. Schwebh. Arch. Hienach wäre allerdings die Annahme, Georg Christoph sei am 16. Oktober 1634 geboren, ausgeschlossen. Woher weiß aber die Frau Kihnes, an welchem Tage der Wein getrunken worden ist? Ist derselbe etwa vorher in Aussicht der Kindstaufe angekauft worden? [3]) Es muß dies nicht wenig auffallen, da sich sein Großvater Georg, wohl aber auch sein Vater Georg Christoph und sein Oheim Valentin Hektor zur evangel. Lehre bekannt haben. War wohl auch sein Bruder Hans Georg katholisch? Ließ etwa Lorenz Rietschel die Brüder katholisch erziehen? [4]) Hist. Ver. Unterfr. XVIII. S. 233. [5]) Schwebh. Arch. Gropp, Ann. II. 576. [6]) Salver. l. c. [7]) Schwebh. Kirchenb. [8]) Dieselbe streift an die Vormundschaftsperiode des Stiefvaters Rietschel ziemlich nahe hin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hans Georg vom 24. November 1654 erhielt Georg Christoph Schwebheim, Gleicherwiesen, Sondheim, Herpf und Ellebach.[1]) Dabei ist in dem Teilungsvertrage erwähnt, daß die „Gebäue zu Schwebheim gänzlich desolirt" seien,[2]) sowie daß Hans Georg den für 300 fl. an die von Buttlar verpfändeten Zehnt daselbst binnen Jahresfrist einlösen werde. Indes dürfte dennoch Georg Christoph damals zu Schwebheim gelebt haben; 1657 gab wenigstens eine Jagdüberschreitung, welche er sich mit Erhard von Münster auf der Oberndorfer Markung bei Schweinfurt zu Schulden kommen ließ, dem Rate der Reichsstadt Schweinfurt zu der Weisung Anlaß, daß im Wiederholungsfalle gestürmt, von den Türmern sofort Anzeige gemacht und zur Abwehr eine Anzahl von Leuten dahin abgeschickt werden solle.[3]) Am 3. Juli 1663 belehnte Kaiser Leopold[4]) den Hans Caspar, Hans, dann den Hans Georg und Georg Christoph von Bibra mit den alten Reichsprivilegien.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war es, daß es endlich bei einem am 11. August 1669 zu Irmelshausen erfolgten Zusammentritte gelang, die seit 1622 obwaltenden Differenzen wegen der von den Vettern des Bernhardschen Stammes überlassenen Hälfte des Gutes Schwebheim in der Art beizulegen, daß Hans Caspar (272.) junior und Hans (281.) ihren halben Teil daselbst, wie schon 1621 geschehen, an Georg Christoph neuerlich abtraten, welcher ihnen dafür „all das überließ, was er und sein Bruder[5]) noch in Bibra besessen hat,[6]) das Gehölz daselbst allein ausgenommen." Dabei wurde ferner vereinbart, daß es dem Hans Caspar und dem Hans freigestellt bleibe, die Teile des Georg oder Hans[7]) zu Bibra, von denen sich jeder auf 435 Acker belaufe, herauszunehmen und dem Georg Christoph den anderen Teil zu lassen, ihm aber dagegen noch 50 Acker an dem anderen (nicht gewählten) Teile dazu zu geben. Endlich wurde die schon oben erwähnte Bestimmung wegen der Kinder[8]) des Hans Georg getroffen.[9])

Mit diesem Übereinkommen war Georg Christoph, da schon wenige Wochen nachher am 12. September 1669 auch der jüngste Sohn seines

---

[1]) Schwebheim ist hier auf 4992, Gleicherwiesen auf 4545, Sondheim auf 314, Herpf auf 10, Ellebach auf 27 fl. angeschlagen. Bibra, damals noch ausgebrannt, scheint nicht abgeteilt worden zu sein. [2]) cf. S. 30. [3]) Beck, Schweinf. Chron. II. 1. S. 41. [4]) Regiert seit 18. Juli 1658. [5]) Hans Georg. [6]) Es war dies die Hälfte dieses Gutes. [7]) Damit dürften wohl Georg Christoph und Hans Georg gemeint sein, auf welche der Anteil ihres Großvaters Georg (247.) und ihres Großonkels Hans (244.) — mit dem bald nach 1642 erfolgten Ableben des Hans Friedrich (269.) — übergegangen war. [8]) Damals lebten jedenfalls noch Eva Maria und Georg Reinhold. [9]) Adf. Urk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bruders, Georg Reinhold, unbeerbt verstarb, Alleinbesitzer von Schwebheim geworden, während der Bernhardsche Stamm nun in den Besitz von ganz Bibra gelangte, mit Ausnahme der dazu gehörigen Waldungen. Der Vertrag hellt dabei auf, daß die streitige Hälfte von Schwebheim nur mehr auf 9873 fl., die überlassene Hälfte von Bibra aber auf 13320 fl. angeschlagen wurde.[1])

Aber auch andere seit langer Zeit sich hinziehende Streitigkeiten wurden damals beigelegt. Der schon 1604 verstorbene Henneberg. Statthalter Bernhard Marschalk von Ostheim hatte nämlich am 22. Februar 1590 dem 1595 verstorbenen Valentin von Bibra gegen Verpfändung seiner allodialen 48¼ Acker und Wiesen zu Kissingen ein zu 5% verzinsliches Kapital von 2000 Thlr. vorgestreckt,[2]) welches im Erbwege auf Moritz, Georg, Philipp und Caspar Marschalk von Ostheim als Gläubiger, dann auf Valentins Sohn, Georg (247.) von Bibra, als Schuldner überging. Letzterer war schon in der Zeit von 1604—1618 mit den Zinsen dieser Schuld in Rückstand geblieben, weil die keineswegs allseitig anerkannten Allodialerben des ursprünglichen Gläubigers, die von Groß-Trockau, neben der Barschaft und dem Silber auch alle Briefschaften des Erblassers an sich genommen hatten, Georg aber weder an die nicht anerkannten Allodialerben, noch an die Testamentserben, welche sich nicht im Besitze der Schuldurkunde befanden, eine Zahlung leisten wollte. Am 20. Oktober 1618 sicherte indes Georg den Beteiligten zu, er werde die erwähnte Darlehenssumme nebst den seit 1604 rückständigen Zinsen daraus zu 1400 Thl. in jährlichen Abschlagszahlungen von 800 fl. heimzahlen. Die Tilgung der Schuld geriet aber mit dem 1624 eingetretenen Tode Georgs wieder in's Stocken, da dessen Sohn Georg Christoph behauptete, er befinde sich im Besitze von Dokumenten, nach welchen an dieser Schuld schon etwas „vergnügt" sei. Es zeigte sich auch, daß Georg bis 1622 drei Jahresfristen mit 2400 fl. bezahlt hatte, jedoch „nicht in solchen guten, gerechten im Recesse vorgeschriebenen Gulden, deren 1½ einen Reichsthaler ausmachen, sondern in schlimmen, nichtswürdigen und Silberlossen gülden, deren 5 auf einen Reichsthaler bei dermaliger verderblicher Münzung expediren." Der damalige Kläger Adam von Marschalk begehrte daher an Kapital 2700 fl., ferner die seit Jahren daraus rückständigen Zinsen, end-

[1]) Schwebh. Arch. Gemäß einer weiteren Vertragsbestimmung erhielt Hans Caspar die eben überlassene Hälfte von Bibra, dagegen Hans einige Güter daselbst, sowie den bisher dem Hans Caspar gehörigen Zehnt zu Aubstadt und Ottelmannshausen. Infolge dieser Übereinkunft entließen Hans Caspar und Hans am 4. Febr. 1670 ihre Grundholden zu Schwebheim aus ihrem Gehorsam und verwiesen dieselben an den neuen Lehensherrn Georg Christoph. Schwebh. Arch. [2]) Waltersh. Urk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lich vollen Ersatz des gehabten Schadens, welchen er an „nichtsnutzigen 2400 Silber kenglengter (sic) Scheingulden" erlitten habe; seine Forderung wurde auch für berechtigt erachtet und Georg Christoph durch ein mandatum poenale vom 3. Februar 1672 angewiesen, diese Schuld abzutragen. [1])

Aus der Zeit Valentins wurde aber auch ein weiterer Anspruch abgeleitet, welchen die Erben seiner Tochter Anna (245.), verheiratet mit Moritz Heymert Voit von Salzburg, [2]) und zwar die drei Töchter ihres Sohnes Valentin Hans Voit, nämlich Anna Margaretha, verehelicht mit Johann Friedrich von Frankenstein, Maria Amalie Judith und Maria Magdalena, am 19. Juli 1688 gegen die Söhne des 1687 verstorbenen Georg Christoph erhoben; zwischen ihrer Mutter sel. Eva Maria, geb. von Thüngen, und dem weyl. Ritterhauptmann Georg Christoph von Bibra sei nämlich am 10. August 1682 bezüglich der Rückzahlung ihres Guthabens — ein Betrag erhellt aus den Aktenstücken nicht — eine Vereinigung abgeschlossen und auch die in derselben bestimmte Abschlagssumme an sie bis zum Jahre 1687 durch den Schulteiß zu Mühlfeld entrichtet worden, seit dieser Zeit hätten aber die Söhne des Georg Christoph jede Zahlung verweigert. [3])

Übergehend zu den Belehnungen des Georg Christoph jun., so sind solche schon bei Hans Georg namhaft gemacht, und ist nur noch beizusetzen, daß Kurfürst Johann Georg II. [4]) von Sachsen den Georg Christoph und seinen „auswerttigen" Bruder Hans Georg, sowie die Vettern des Bernhardschen Stammes am 13. Januar 1670 mit den in den schon früher erwähnten Lehenbriefen von 1606 und 1610 aufgeführten Lehen, sowie mit einem Hofe vor dem Schloß Bibra gelegen, der Heumühle unter Bibra gelegen, 3 Acker Weinberg zu Holstat, einer Hube zu Poppenlauer, welche Valentin (131.) von Bibra erkauft hat, dem halben Teile Wiesen in der Markung zu Neubrunn im Bruel genannt, von Wilhelm von Bibra erkauft, 2/3 am Zehnt zu Sülzdorf und dem Ebenberg, von Wolf von Bibra erkauft, belehnt hat, wobei der von den Lehensträgern bevollmächtigte Ludwig Gustav Voit von Salzburg zu Eichenhausen den Lehenseid leistete. [5]) Die zwischen dem fürstl. Hause Sachsen und dem Hochstifte Würzburg bezüglich der Vogteiherrlichkeit zu Gleicherwiesen obwaltenden Streitigkeiten wurden durch den am 20. Mai 1670 mit dem Fürstbischof Johann Philipp (v. Schönborn) abgeschlossenen Vergleich geregelt und darin das Recht des Georg Christoph auf die Vogteiherrlich-

[1]) Wien. Arch. Mitteilg. des Baron E. Marschalk-Ostheim zu Bamberg. Wann die Abzahlung dieser Schuld erfolgte, ist z. Z. nicht bekannt. [2]) cf. Beitr. II. S. 170. cf. Hist. Ver. Unterfr. 29. S. 51. [3]) Schwebh. Arch. Die Schwester der ob. gen. Anna, Eva (243.) v. Bibra, war die Mutter der Eva Maria v. Thüngen, verehel. Voit. [4]) Gest. 1686. [5]) Adj. Urk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

keit, Einnahme der Erbhuldigung und die Befugnis, Ge- und Verbote zu erlassen, anerkannt. [1])

Infolge des Ablebens des Fürstbischofs Johann Philipp zu Würzburg [2]) wurde Georg Christoph mit seinen Vettern Hans Caspar und Hans am 2. März 1674 von Fürstbischof Johann Hartman, sowie am 11. Mai 1676 von Bischof Peter Philipp ferner belehnt mit: einem Hofe zu Bibra [3]) vor dem Schloß mit Zubehör, Wiesen, Holz und Baumgarten, dann einem unbebauten [4]) Teil am Schlosse, mit der Veste zu Irmelshausen mit ihrem ganzen Begriff, Graben, Zwingern und Mauern, dann den Burggütern in der Veste, mit einem Hofe und dem Zehnten zu Höchheim, 10 Pfund Veitgeld [5]) daselbst, den Lehenstücken zu Botenlauben, Oberwern, Ottelmannshausen, Gollmuthshausen und Aubstadt, einem Zweiteil an einem Viertel zu Gollmuthshausen, dem sechsten Teil am Schlosse zu Bibra gegen den Pfarrhof gelegen mit Zubehör, 2/3 an einem halben Teile eines Vorwerkes zu Berkach, endlich mit einem Hofe, Wiesen und einem halben Teile am Zehnt zu Berkach, an drei Gütern zu Bachdorf, einem halben Teile am Zehnt zu Sendelfeld und einem Teile am Schlosse zu Gemünde. [6])

Bezüglich der Bemühungen, den seit 1602 anhängigen Lehensprozeß endlich zu einem günstigen Abschlusse zu bringen, wird sich auf die in einem früheren Abschnitte enthaltene Darstellung bezogen [7]) und hier nur wiederholt, daß durch den mit dem Fürstbischof Peter Philipp abgeschlossenen Vergleich vom 2. August 1681 Georg Christoph mit seinen Vettern Hans Caspar und Hans von dem Hochstifte Würzburg Ober- und Untereuerheim, sowie Kleinbardorf zurückerhielt, und daß ihnen als Entschädigung für das eingezogene Lehen Burgwallpach das Gut Brennhausen zu Lehen verliehen wurde, wobei das Hochstift auch auf seine bisher geltend gemachten Ansprüche an Schwebheim verzichtete.

Schon am 22. Dezember 1681 traten die drei Lehensvettern zu Behrungen zusammen und teilten dabei diese Lehen nach einer vorgenommenen, allseitig gebilligten Einschätzung in der Art ab, daß

1. Georg Christoph, als einziger Repräsentant des Valentinschen

---

[1]) Schultes, Neue Beitr. z. Gesch. d. Frankenlandes. I. 173. [2]) Georg Christoph wohnt der Beerdigung desselben bei. Gropp, Ann. IV. 265. [3]) 1680 wird Anna Wieber von Wülfershausen, welche ihr außereheliches Kind sogleich nach der Geburt im Schlosse zu Bibra erstickt hatte, in Mellrichstadt enthauptet. Müller, Malstat Mellrich. S. 62. [4]) Der Ausdruck deutet auf den noch vom dreißigjähr. Kriege herrührenden Zustand hin. [5]) Voitgeld. [6]) Irmelsh. Arch. [7]) cf. Bd. II. S. 396. Die Lehensvettern sicherten am 20. Sept. 1676 ihrem Bevollmächtigten Dr. Johann Schober neben Ersatz der Auslagen ein Honorar von 18 fl. zu! Irmelsh. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stammes, die eine Hälfte dieser Lehen, und zwar das seinem Gute Schwebheim zunächst gelegene Schloß Euerburg nebst Ober- und Untereuerheim[1]) im Wertsanschlage von 20975 fl. 9 kr.,

2. Hans Kaspar und Hans, als Repräsentanten des Bernhardschen Stammes, die andere Hälfte, nämlich Kleinbardorf im Anschlage von 13887 fl. 16 kr. und Brennhausen in solchem von 6690 fl., überwiesen erhielten, wobei Georg Christoph seinen Vettern den im Vertrage vom 11. August 1669 vorbehaltenen Anteil am Gehölze zu Bibra[2]) nebst seinem halben Anteil an der Beete und dem Zoll zu Queienfeld zur Ausgleichung überließ.[3])

Damit besaß Georg Christoph außer Euerheim auch noch Schwebheim,[4]) Mühlfeld[5]) und Gleicherwiesen. Von jetzt ab waren hiemit die beiden Hauptstämme der ganzen Familie völlig abgetrennt und namentlich das gesamte Stammgut Bibra einer Linie zugewiesen, und zwar jener des Hans Caspar, welcher auch Höchheim und Brennhausen besaß; nur wurde vorsichtshalber die Gesamtbelehnung beibehalten.

Leider ist nicht aufgehellt, welche mißliche Umstände den Georg Christoph kurz vor Beendigung des Lehensprozesses veranlaßt haben, einen Teil seiner Güter zu veräußern. Am 10. März 1680 hat nämlich derselbe das sächs. Lehen Roßrieth[6]) für 9000 Thlr. an den Kurbrandenburg. Regierungsrat und Oberstjägermeister Georg Wilhelm Hilmar von Grappendorf zu Minden verkauft;[7]) im darauffolgenden Jahre wollte er, von einem seiner Gläubiger, Lorenz von Stein, um Zahlung einer Darlehensschuld von 3000 fl. bedrängt,[8]) das Gut Gleicherwiesen an den Herzog Heinrich von Sachsen-Römhild[9]) um 10000 fl. verkaufen, mußte aber schließlich infolge eines Protestes der Agnaten und der Intervention des Kantons Rhön-Werra sein Vorhaben wieder aufgeben.[10]) Dagegen veräußerte derselbe am 10. März 1685 den ihm von dem Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen zu Lehen gegebenen Hof zu Oberharles, bestehend aus einem Wohnhause, Wiesen, Äckern und Holz nebst

---

[1]) Bei Schweinfurt. [2]) S. 35. [3]) Irmelsh. Arch. Adf. Urk. [4]) Dort scheint Georg Christoph, vielleicht nach dem Ableben seines Neffen Georg Reinhold, gewöhnlich gelebt zu haben; 1680 läßt er auf seine Kosten in der Kirche zu Schwebheim eine neue Orgel aufstellen. Schwebh. Kirchenb. [5]) Am 13. März 1676 gibt Obristlieutenant Johann Frhr. v. Spork im kais. Küraff. Reg. Sporck den Befehl, Mühlfeld von aller Einquartierung frei zu lassen. Schwebh. Arch. [6]) Gekauft 1589. Beitr. II. S. 168. [7]) Schult. stat. Beschr. I. 188. Müller, Malst. Mellrichst. S. 14. Oberjägermeister Wilh. Hilmar v. Grapp. verkaufte 1768 Roßrieth an Dietrich Phil. August v. Stein zu Nordheim. [8]) cf. S. 29. [9]) Gest. 1710. [10]) Der Kanton wollte keine so einflußreiche Persönlichkeit in seinen Reihen haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einigen Gülten zu Mühlfeld an Caspar Breul und Hans Mansfelder zu Henneberg für 1100 fl.[1]) Am 20. Februar 1686 war er endlich veranlaßt, unter der Regierung des Fürstbischofs Johann Gottfried[2]) (von Guttenberg) bei dem Hochstifte Würzburg den Betrag von 3600 fl. fränk. aufzunehmen, wofür er demselben den Stift Würzburg. Zehnt zu Königshofen zu 50 Mltr. Haber verpfändete.[3])

Bezüglich des Gutes Mühlfeld sei hier beigefügt, daß zwischen dem Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen[4]) und dem Georg Christoph wegen des Jus patronatus et episcopatus, welches sich der Herzog daselbst in dem Reverse vom 17. April 1678 vorbehalten hatte, nach einem langjährigen Rechtsstreite am 21. Mai 1687[5]) eine Vereinigung dahin zu Stande kam, daß der Herzog dieses Recht dem Georg Christoph (und bezw. dessen Erben) überließ. Es wurde daher noch in demselben Jahre Johann Abraham von den Söhnen des inzwischen verstorbenen Georg Christoph als Pfarrer zu Mühlfeld aufgestellt.[6])

Georg Christoph hat ohne Zweifel das Zutrauen seiner Standesgenossen in hervorragendem Grade besessen. Schon seit 1674 ist derselbe Ritter-Rat des Kantons Steigerwald; am 24. März 1684 wurde er zum Ritterhauptmann des Kantons Rhön-Werra, sowie im Herbste des eben genannten Jahres zum Direktor aller sechs Kantone der fränkischen Reichsritterschaft erwählt;[7]) er verlegte hierauf die Ortskanzlei von Neustadt a/A. nach Schweinfurt und hatte diese hohe Würde bis zu seinem Ableben inne.

Derselbe hat sich verheiratet

1. am 13. August 1655[8]) mit Maria Barbara,[9]) geboren 14. Mai 1635, einer Tochter des Präsidenten des herz. sächs. Konsistoriums Erhard von Bronsart von Schweikershausen zu Saalfeld und der Christina

---

[1]) Brückner, Landesk. v. Meiningen. II. 184. Wollzogen, Fam.-Gesch. II. 60. Arch. Walch erzählt, Georg Christoph habe 1685 seinen Vettern mitgeteilt, daß er, um einen seiner Söhne in Paris vor Schande zu retten, Harles verkauft habe. Damit ist wohl Johann Heinrich (318.) gemeint, welcher, als er zu Paris 1685 den Studien oblag, seinen Vetter Hans v. Bibra zu Irmelsh. brieflich anging, er möge doch seinen Vater bestimmen, seine in Paris gemachten Schulden zu tilgen. Schwebh. Arch. [2]) Gest. 14. Dez. 1698. [3]) Schwebh. Arch. [4]) Gest. 27. April 1706. [5]) Er ist kurz nach der mündlichen Abmachung und noch vor Ausfertigung der Vergleichsurkunde gestorben. [6]) Arch. f. Mein. Landesk. I. 10; Weinrich, Kirch. u. Schulst. S. 384. Wollzogen. l. c. [7]) In dieser Eigenschaft schloß er mit dem Fürstbischofe Johann Gottfried zu Würzburg wegen der Zollfreiheit der Reichsritterschaft in den sechs Kantonen von allen Konsumtibilien am 14. April 1685 eine Einigung ab. Reinhard, Beitr. III. 190. Mader, Reichsritter. Magazin. V. 603. Nedopil. Nr. 541. [8]) Manuscr. der Biblioth. Gotha. Leichenpredigt des Pfarrer Joh. Heinr. Kesselring zu Gleicherwiesen und des Pfarrer J. J. Münch zu Schwebheim. [9]) Ihr Geburtsort ist Borschenen in Preußen. Nedopil. Nr. 554.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Barbara von Aulack,[1]) mit welcher er am 21. Mai 1656 einen Ehevertrag abschloß.[2]) Sie ist am 6. Januar 1685 zu Euerburg gestorben und am 7. Januar zu Schwebheim beigesetzt worden;[3])

2. am 4. Oktober 1685 mit Dorothea Magdalena, geboren 28. Oktober 1646, Tochter des Hans Hartmann von Erffa, Kommandanten und Landeshauptmanns zu Coburg, und der Anna Sophia von Scheidingen.[4])

Georg Christoph von Bibra ist am 5. April 1687 in einem Alter von 52 Jahren[5]) zu Schloß Euerburg, wo er in den letzten Jahren seines Lebens seinen Wohnsitz genommen hatte, gestorben und wurde hierauf zu Schwebheim neben seiner ersten Gemahlin beigesetzt.

Seine Witwe, welche späterhin nach Coburg[6]) übersiedelte, starb dort hochbetagt am 8. Mai 1722.[7]) Sie bezog von ihren fünf Stiefsöhnen ein s. g. Deputat von je 120 fl.;[8]) nach dem schon 1696 eingetretenen Ableben des Stiefsohnes Johann Heinrich wurde dessen Deputatsanteil von dessen überlebenden Brüdern übernommen.[9])

Aus der ersten Ehe des Georg Christoph stammen

---

[1]) Biederm. Steigerw. Taf. 15. 16. Gebürg. Taf. 60. 245. Salver. S. 739. Nedopil. Nr. 531. 535. 538. 893. [2]) Nedopil. Nr. 539. 540. [3]) Schwebh. Kirchenb. Nedopil. Nr. 541. 554. Der Leichenrede sind kurze Gedichte des Hans Bernhard (301.), Georg Hartmann (303.) und Hans Friedrich (305.) von Bibra und vieler Anderen beigedruckt. [4]) Schwebh. Kirchenb. Die Schwester der Doroth. Magd., Maria Dorothea, war mit Hans v. Bibra zu Irmelsh., eine zweite mit Hans Georg v. Rotenhan verheiratet. Odenw. Taf. 115. 242. [5]) Schwebh. Arch. Hienach wäre er etwa 1635, nicht 1634, geboren. [6]) Am 2. Sept. 1687 wurde ihr Hausrat auf sieben Wagen von Euerburg nach Coburg übergeführt. Adf. Urk. [7]) Karche, Jahrb. v. Coburg. 1853. III. [8]) Adf. Urk. [9]) Nach einem Vertragsentwurfe vom 12. Mai 1687 sollte der Witwe Dorothea Magdalena das Haus zu Mühlfeld, welches früher Hans Georg v. Bibra bewohnt habe, inzwischen aber als Wirtshaus benützt worden sei (die Schenkstatt sollte deshalb verlegt werden), als Witwensitz eingeräumt werden. Als Wittum sollte sie erhalten: 24 Klafter Holz und 12 Schock Reißig oder, sofern sie den Wohnsitz verlegen sollte, jährlich 60 fl., ferner den Betrag von 25 fl. für Mägdelohn, 6 Schäffel Waitzen, 20 Sch. Korn, 8 Sch. Gerste, 1 Sch. Waitzen, 1 Sch. Linsen, 8 Eimer Wein oder 16 fl. baar, 2 fl. für Salz, ferner die Gräserei für 6 Stück Vieh nebst dem nötigen Stroh zum Einstreuen, wobei ihr sofort 4 Stück Vieh und 6 Schweine abgegeben werden sollen. Der Vertragsentwurf macht dabei noch darauf aufmerksam, daß die Witwe Dorothea Magdalena zu dem vorhandenen Kräuterbecher ihres verlebten Gatten die Hälfte des benötigten Silbers, sowie die Gemeinde Gleicherwiesen 12 Gulden als Hochzeitsgeschenk gegeben habe, wofür, nachdem die Witwe noch 2 Reichsthaler beigeschossen habe, ein großer silberner Löffel angekauft worden sei. Für all dieses gebühre der Witwe eine angemessene Entschädigung. Adf. Urk. Die wenige Monate später erfolgte Übersiedelung der Witwe nach Coburg läßt vermuten, daß der Entwurf nicht zur Ausführung gelangt ist. Das Heiratsgut zu 2000 Thlr. wurde der Witwe mit 10% verzinst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. sechs Söhne, und zwar

1. Christoph Erhard, geboren am 10. Mai 1656 zu Roßrieth,

2. Georg Friedrich, geboren am 25. September 1657 daselbst,[1])

3. Hans Heinrich, geboren am 27. Mai 1659,

4. Carl Otto (319.), geboren am 12. Juli 1660, gestorben am 22. März 1661,[2])

5. Johann Ernst, geboren am 10. März 1662,

6. Heinrich Carl, geboren am 20. Februar 1666,[3])

B. ferner eine Tochter Juliane Charlotte (322.), geboren am 20. November 1669 zu Schwebheim;[4]) dieselbe hat sich später mit Heinrich Gottlob von Milotto, Oberstwachtmeister im Würzburg. Regim. Bibra,[5]) verheiratet und damals ein Heiratgut von 2000 fl. fränk. erhalten.[6])

Aus der zweiten Ehe desselben stammt eine Tochter, Sophia Dorothea (323.), geboren am 23. Oktober 1686 zu Schwebheim; sie ist bei Gelegenheit eines Besuches bei ihrer Tante Maria Dorothea von Bibra am 24. März 1688 zu Irmelshausen gestorben.[7])

Über den z. Z. seines Ablebens noch minderjährigen Sohn Heinrich Carl und die Tochter Sophia Dorotha übernahm der Ritterhauptmann Erhard Gustav von Münster zu Vaßbühel, verbeistandet durch Hans von Bibra, die Vormundschaft.

---

76. Kapitel.

Die drei Söhne des Hans Georg. (284.)

---

1. Franz Carl. (311.)

Derselbe ist am 18. Juni 1653 zu Schwebheim geboren — Taufpate war sein Oheim Jörg Christoph von Bibra Thumbherr, ferner des älteren von Thumshirn zu Ostheim Rittmeisters Molle zu Hayn Eheweib, dann der Schwarzlieutenant zu Mülfeld, sein Schwager — und daselbst am 30. Juni 1653 gestorben.[8])

---

[1]) Nedopil. Nr. 542. [2]) Kirchenb. zu Bibra und Schwebheim. [3]) Bibra Kirchenb. [4]) Schwebh. Kirchenb. Ihre Taufpaten waren Hans Carl v. Thüna und Esther v. Bronsart. Ihre Tochter Elisabetha Antonie v. Milotto, geboren 1711, hat sich 1738 mit dem Würzb. Hauptmann Carl Ludwig v. Ellrichshausen verheiratet. [5]) Monatstab. des Reg. Bibra pro Jan. 1705. [6]) Adf. Urk. Dasselbe war schon 1687 als Schuld der Brüder mit 2000 fl. in Anrechnung gebracht. [7]) Irmelsh. Kirchenb. In der Kirche zu Irmelshausen befindet sich zunächst der Kanzel ein Grabstein für dieselbe nebst Inschrift, welcher in neuester Zeit renoviert wurde. [8]) Schwebh. Kirchenb. Der Vortrag der Paten ist geradezu unverständlich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Heinrich Carl. (312.)

Er ist am 19. September 1654, und zwar gleichfalls zu Schwebheim geboren, wobei Heinrich (277.) von Bibra zu Gemünde, Junker Hayna mit Namen Carl Thomshirn[1]) von Ostheim Hausfraw und seine Fraw Mutter, Junker Hans Jörgen (284.) von Bibra[2]) Taufpaten waren. Die Zeit des Ablebens des Heinrich Carl ist nicht bekannt, jedenfalls ist aber derselbe schon vor seinem Bruder Georg gestorben.

3. Georg Reinhold. (314.)

Dieser jüngste Sohn des Hans Georg, am 22. Dezember 1657 zu Schwebheim geboren — Taufpate Reinhold von Weyde auf Fröhenstockheim Rittmeister — fand „nach seines Vaters Verschwindung" bei seiner Großmutter Amalie Magdalena Rietschel von Hartenbach Aufnahme. Am 31. August 1669 übernahm Johann Ott, Pfarrer zu Schweinfurt, dessen Erziehung; kaum bei demselben angekommen, erkrankte er an der roten Ruhr und starb am 12. September 1669 zu Schwebheim, wohin er zur Verpflegung zu seinem Onkel Georg Christoph verbracht war.[3])

Die Lehenanteile des Hans Georg gingen, da damals von der angeblichen weiteren Verehelichung desselben mit Anna Regina Gsellerin von Gsellhofen in Ungarn und über den angeblichen Sohn Ferdinand Johann Nikola nichts bekannt war, unbeanstandet an Georg Christoph über.

---

77. Kapitel.

Die fünf Söhne des Georg Christoph (287.) junior.

Das am 5. April 1687 eingetretene Ableben des Georg Christoph von Bibra brachte es, da derselbe im Besitze von vier größeren Lehen war, von selbst mit sich, daß dessen fünf Söhne[4]) alsbald Vorbereitungen trafen, diese Güter gleichheitlich zu teilen, sowie daß dieselben zu diesem Zwecke persönlich in Euerburg, wo ihr Vater zuletzt gewohnt hatte, zusammentraten; Georg Friedrich, welcher damals als Hauptmann im fränk. Kreis-Regim. Köth in Ungarn im Felde stand, ließ sich dabei durch Christoph Caspar von Speßhardt vertreten, während Erhard Gustav von Münster zu Baßbühel Namens seines Kuranden Heinrich Carl der Teilung beiwohnte.

---

[1]) Seine Großmutter mütterl. Seits war Anna v. Thumshirn. [2]) Schwebh. Kirchenb. [3]) Schwebh. Kirchenb. und Leichenpredigt. [4]) Der sechste Sohn Carl Otto (319.) war, wie bereits erwähnt, schon am 22. März 1661 gestorben; eine weitere Notiz bezüglich dieses Knaben ist nicht beizufügen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Die vorgenommene Schätzung ergab, daß

Euerburg mit Obereuerheim auf .	23005 1/2 fl.
Untereuerheim auf	7791 3/4 „
Schwebheim [1]) auf	16210 1/4 „
Mühlfeld auf	9558 3/4 „
Gleicherwiesen auf	7843 3/4 „
Sa.	64410 fl. fränk.

angeschlagen wurde; es belief sich daher nach Abzug der vorhandenen Schulden der Kopfteil auf 12282 fl. fränk.; bezüglich der zur Abgleichung der einzelnen Teile nötigen Hinauszahlungen wurde bestimmt, daß diese binnen drei Jahren zu bewerkstelligen, bis dahin aber mit 5 % zu verzinsen seien.

Bei der am $\frac{\text{4. September}}{\text{25. August}}$ 1687 zu Euerburg vorgenommenen Güterverlosung fiel an

1) Christoph Erhard, Rittmeister im fränkischen Kreis-Kürassier-Regimente Brandenburg-Bayreuth, Untereuerheim mit einer an ihn zu leistenden baren Vergütung von 5090 1/4 fl. fränk.,

2) Georg Friedrich, Hauptmann im Kreis-Reg. Köth, Gleicherwiesen mit einer baren Vergütung von 5038 1/4 fl.,

3) Hans Heinrich, Rittmeister im Dienste der Republik der Vereinigten Niederlande unter Wilhelm III. von Oranien, [2]) Mühlfeld mit einer baren Vergütung von 3323 1/4 fl.,

4) Johann Ernst, Assessor am Landgerichte des Herzogtums Franken zu Würzburg, Hofkriegsrat und Obristlieutenant im Reg. Thüngen, Schwebheim unter Auflage einer Hinauszahlung von 3328 1/4 fl.,

5) Heinrich Carl, noch minderjährig, Euerburg und Obereuerheim, gegen eine bare Hinauszahlung von 10123 1/4 fl. an seine Brüder. [3])

Die hier aufgeführten fünf Söhne des Georg Christoph junior sind die Stifter von eben so viel Linien des Valentinschen Stammes, deren Bezeichnung von jetzt an, abweichend von der bisherigen Übung, nach den in der Auslosung angefallenen Gütern erfolgt. Da indes schon bald nach der Teilung sehr namhafte Änderungen im Besitze der Güter ein-

[1]) Schwebheim war 1621 auf 37194 fl., dagegen 1669 auf 19746 fl. angeschlagen worden. [2]) Regierte seit 1670, wird am 11. April 1689 als König von England gekrönt, gest. 8. März 1702. [3]) Adf. Urk. Im Vertrage ist erwähnt, daß mit der Stiefmutter Dorothea Magdalena und der Stiefschwester Sophia Dorothea ein besonderes Übereinkommen abgeschlossen worden sei; dessen Inhalt ist z. Z. nicht bekannt. Letztere starb ohnehin schon wenige Monate nachher.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

traten, welche teilweise auch eine andere Bezeichnung der Linien zur Folge hatten, so erscheint es im Interesse der Übersicht angemessen, die wichtigsten Änderungen dieser Art schon hier der Darstellung der einzelnen Linien vorauszuschicken.

1) Heinrich Carl überließ 1695 sein Gut Euerburg mit Obereuerheim tauschweise seinem Bruder Hans Heinrich gegen Abtretung von Mühlfeld und entsprechende Barvergütung.

2) Hans Heinrich veräußerte am 4. April 1696 schon wieder Obereuerheim an den Kurfürsten Lothar Franz (v. Schönborn) zu Mainz, zugleich Fürstbischof zu Bamberg[1]) und erwarb dafür noch im nämlichen Jahre das Brandenburg-Kulmbachsche Lehen Schnabelweyd;[2]) da derselbe indes noch in dem eben gen. Jahre mit Tod abging und auch sein einziger Sohn Lothar Franz schon 1701 starb, fiel Schnabelweyd, vorbehaltlich der Ansprüche der Witwe, mit deren Vermögen das Gut seiner Zeit zum Teil erworben worden war, in Erbwege an die überlebenden vier Brüder.

3) Heinrich Carl übernahm 1710 die Anteile seiner Brüder an Schnabelweyd, veräußerte aber, um Mittel zur Entschädigung seiner drei Brüder Christoph Erhard, Johann Ernst und Georg Friedrich (und bezw. der Söhne der beiden erstgenannten) zu je 2000 Thlr., sowie der noch darauf haftenden Ansprüche der Witwe des Hans Heinrich zu erhalten, 1710 das Gut Mühlfeld für 25000 fl. fränk. an Hieronymus Christian von Grappendorf. Der Sohn des Heinrich Carl, Philipp Wilhelm, verkaufte 1750 Schnabelweyd für 100000 fl. an den Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth[3]) und erwarb dafür 1761 das Bamberg. Lehen Weißendorf.[4]) Aber auch dieses Gut wurde 1785 von dem Sohne des Philipp Wilhelm, Philipp Anton, wieder verkauft und unter Zustimmung der Anwärter der drei verwandten Linien zu Adelsdorf, Gleicherwiesen und Schwebheim mit einem Teile des erhaltenen Kaufschillings, welcher im Falle unbeerbten Absterbens dieser Linie an die Anwärter übergehen sollte, das s. g. Weißendorfer Lehenstamms-Kapital zu 55000 fl. gebildet, wobei es übrigens dem Nutznießer frei gestellt blieb, diesen Betrag zum Ankaufe eines anderen Gutes zu verwenden.[5])

---

[1]) Gest. 30. Jan. 1729. [2]) Zwischen Pegnitz und Kreußen in Oberfranken. [3]) Gest. 20. Febr. 1763. [4]) Bei Erlangen. [5]) Der Ankauf eines Gutes unterblieb; nach dem 1826 erfolgten unbeerbten Ableben des Philipp Anton traten die oben gen. drei Linien in den Zinsengenuß des Weißendorfer Lehenstammskapitales; bald nach dem Erscheinen des bayr. Lehen-Ablösungs-Ges. vom 4. Juni 1848 ging dasselbe in ihr freies Eigentum über.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4) Christoph Erhard hat am 10. April 1696 das Gut Untereuerheim an den schon genannten Kurfürsten Lothar Franz abgetreten, welcher ihm dafür das Bamberg. Lehen Adelsdorf, sowie das von ihm (Lothar Franz) kurz vorher erworbene Würzburg. Lehen Frankenwinheim[1]) überließ.

5) Der Enkel des Georg Friedrich, der fürstl. Bamberg. Hauptmann Friedrich August, hat 1782 das Gut Gleicherwiesen für 20000 fl. an Wilhelm Ernst Lothar von Bibra (Adelsdorf. Linie) veräußert. Dieses Gut verblieb hierauf im Besitze dieser Linie bis zum Jahre 1850, in welchem dasselbe, nur aus Gülten, Zehnten und vorzugsweise persönlichen Abgaben bestehend, infolge der Gesetzgebung des Bewegungsjahres 1848 gegen eine sehr geringe Entschädigung zur Auflösung gelangt ist.

In den nächstfolgenden fünf Absätzen des zweiten Abschnittes werden daher zur Darstellung gelangen:

I. Die Linie des Christoph Erhard zu Untereuerheim,[2]) jetzt zu Adelsdorf,
II. Die Linie des Georg Friedrich zu Gleicherwiesen, seit 1782 ohne Gutsbesitz im deutschen Reiche,
III. Die Linie des Hans Heinrich zu Mühlfeld, 1701 erloschen,
IV. Die Linie des Johann Ernst zu Schwebheim,[3])
V. Die Linie des Heinrich Carl, anfangs zu Mühlfeld, dann zu Obereuerheim, endlich zu Schnabelweyd[2]) und Weißendorf, 1826 im Mannsstamme erloschen.

---

[1]) Bei Gerolzhofen in Unterfranken. Das Gut wurde schon 1736 wieder verkauft. [2]) Die Bezeichnungen: Linie zu Untereuerheim, Obereuerheim und Schnabelweyd sind nicht üblich. [3]) Diese Linie ist daher die einzige, welche das 1513 erworbene und ihr in der Teilung von 1687 zugefallene Gut noch bis heute besitzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiter Abschnitt.

Der Valentinsche Gesamtstamm nach seiner 1687 erfolgten Trennung in fünf Linien.

Erster Absatz.

Geschichte der Linie des Christoph Erhard Freiherrn von Bibra zu Untereuerheim, später zu Adelsdorf.

78. Kapitel.

Christoph Erhard. (316.)

Christoph Erhard, am 10. Mai 1656 zu Roßrieth geboren, ist 1668 als Page am Hofe des Herzogs Eberhard III. von Württemberg[1]) eingetreten. Als bald nachher der s. g. holländische Krieg auszubrechen drohte, stand derselbe einige Jahre als Kornet in einem Reiterregimente des damals mit König Ludwig XIV. von Frankreich[2]) verbündeten Fürstbischofs Christoph Bernhard[3]) (von Galen) zu Münster in Dienst. Schon 1672 ist er Lieutenant in dem kais. Kürassier-Regiment Harant[4]) und wohnt mit demselben dem Reichskriege am Rhein gegen Frankreich bei,[5]) welcher erst durch den Friedensschluß von Nymwegen am 5. Februar 1679 seinen Abschluß fand.

Sehr bald nachher am 26. Mai 1679 ernannte ihn Markgraf Johann Friedrich von Brandenburg-Ansbach[6]) zu seinem Kammerjunker und

---

[1]) Gest. 1674. [2]) Gest. 1. Sept. 1715. [3]) Gest. 19. Sept. 1678. Erhard, Gesch. Münsters. S. 528. 548. [4]) Christoph Wilh. Frhr. v. Harant auf Polschitz und Weseritz, kais. Generalwachtmeister, seit 1672 Inhaber des von ihm errichteten, jetzt 4. k. k. Kür. Reg., 1691 als Gen. d. Kav. gestorben. Er war 1676 Taufpate des Christoph Dietrich (291.) v. Bibra. [5]) Entnommen aus der bei Beerdigung des Christoph Erhard gehaltenen Predigt. [6]) Regierte von 1667—1686.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rittmeister. An dessen Hofe lernte er das Hoffräulein [1]) der Frau Markgräfin Johanna Elisabetha [2]) von Brandenburg, Juliane Salome, geboren am 8. Februar 1656, eine Tochter des Friedrich Eitel von Buttlar [3]) zu Krautheim und Grumbach und der Eva Katharina Zollner von der Hallburg (gest. 1673), kennen; [4]) schon am 29. November 1679 fand seine Verehelichung mit ihr zu Schwebheim statt. [5]) Von da an dürfte Christoph Erhard öfter zu Mühlfeld gewohnt haben, weil dort seine beiden ältesten Töchter geboren sind.

Das wenige Jahre nachher erfolgte Andrängen der Türken unter Führung des Großveziers des Sultans Muhamed IV., [6]) Cara Mustapha, bestimmte den Kaiser Leopold I., [7]) nachdem sich 1682 auch die Aufständischen in Ungarn und Siebenbürgen unter dem Fürsten Emerich Tököly [8]) den Türken angeschlossen hatten, die gesamte Christenheit um Hilfe anzurufen. Das deutsche Reich entsprach diesem Notschrei nur zögernd; aber auch die kaiserlichen Generale [9]) scheinen die Größe und Nähe der Gefahr erst am 7. Juli 1683 infolge des Gefechts bei Petronell klar erkannt und dem Kaiser vorgestellt zu haben.

Gerade um diese Zeit trat Christoph Erhard als Rittmeister in das 1683 neuformierte Dragoner-Regiment des fränk. Kreises [10]) ein und machte mit demselben unter dem kais. General-Feldmarschall Fürsten Georg Friedrich von Waldeck den Reichskrieg [11]) zum Entsatze der schon im Juli von den Türken eng eingeschlossenen Stadt Wien mit. [12])

---

[1]) Die 1696 abgehaltene Sterbepredigt sagt, sie sei „Frauenzimmer" der Frau Markgräfin gewesen. [2]) Geborne Markgräfin von Baden-Durlach, gest. 1680. [3]) Derselbe, gest. 1672, war in erster Ehe mit Maria (286.) v. Bibra verheiratet. [4]) Wie die Sterbepredigt andeutet, wurde Juliane, nachdem sie in jugendlichem Alter ihre Eltern verloren hatte, bei der Frau Ritterhauptmännin v. Eyb erzogen und kam späterhin an den Ansbacher Hof. Ihre Schwester Anna Philippine hat sich 1688 an den Bruder des Christoph Erhard, Georg Friedrich, verheiratet. [5]) Am 23. Nov. 1679 schenkt Herrn Rittmeisters von Bibra Ehegemahl (r. Braut) Juliane Salome eine silb. Schachtel in die Kirche zu Schwebheim; 1680 wendet Christ. Erhard dieser Kirche 12 Thlr. für ein Orgelwerk zu, ebenso Juliane weitere 2 Thlr. [6]) Abgesetzt 1687. Röder. II. 48. [7]) Gest. 5. Mai 1705. [8]) Graf Emerich Tököly, 1682 zum Fürsten von Ungarn erhoben, hat sich 1681 mit der Witwe des am 8. Juli 1676 gest. Grafen Franz I. Rakoczi, Helene Gräfin Zriny, gest. 1703, verheiratet und ist, vom Sultan zum Fürsten von Widdin ernannt, 1705 in Kleinasien gestorben. [9]) Den Oberbefehl führte der kais. Generallieutenant Herzog Carl von Lothringen, geb. 3. April 1643, gest. 18. April 1690. [10]) Unter dem Obristlieut. Georg Erhard Truchseß von Hedderdorf. Hist. Ver. Bambg. Bd. 37. S. 46. Nachricht von den fränk. Crais-Truppen. 1782. [11]) Gest. 1692. [12]) Der fränk. Kreis hatte die Kreis-Inf. Reg. Phil. Heinr. v. Andlaw (gest. 1683) und Köth von Wanscheid, das Küraff. Reg. Markgraf Christian Ernst von Brandenb.-Bayreuth und eine Eskadron Dragoner, die Fürstbischöfe von Würzburg und Bamberg noch überdies die Inf. Reg. Thüngen und Leyen, sowie das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 12. September 1683 kam es, nachdem sich die herbeigeeilten Kaiserlichen unter dem Herzog Carl von Lothringen am 7. in der Ebene von Tulln mit dem polnischen Heere unter König Johann III. Sobiesky,[1]) sowie jenem der Kurfürsten Max Emanuel von Bayern[2]) und Johann Georg III. von Sachsen[3]) und anderer vereinigt hatten, vor Wien zur entscheidenden Schlacht — das feindliche Heer wurde völlig aufgerieben und mußte einen fluchtartigen Rückzug bis gegen Belgrad antreten;[4]) Wien, von dem Grafen Starhemberg[5]) mit Hilfe seiner wackeren Bürger trotz der grassierenden Ruhr und des schon beginnenden Mangels an Lebensmitteln mit unerschütterlichem Mute verteidigt, war wieder frei,[6]) damit

---

Küraſſ.-Reg. Hohenzollern und ein Dragoner-Reg. (wohl Truchseß) gestellt. Die Infanterie stand unter dem Befehle des Fürsten von Waldeck, die Kavallerie unter jenem des Markgrafen Christian Ernst. Hassel, der Türkenkrieg von 1683. S. 138. 179. Hist. Ver. Bambg. 37. S. 32. 41. 42. 45. 65. 78. 82. Sieben fränk. Regimenter stehen am 17. Aug. in Regensburg, am 21. in Passau, am 28. in Linz (Kaiser-Parade), am 7. September im Tullner Felde. Bericht des Albrecht Camesina in: Ber. des Alterth. Ver. Wien. 1865. VIII. 113. Röder v. Diersb. Feldz. des Markgrafen Ludwig von Baden gegen die Türken. I. 48. 51. Klopp, das Jahr 1683. S. 117. 289. 293. 311. 338. Nach der Österr. milit. Zeitschr. 1813. XII. 129. 1834. 1. Bd. I. 57., ferner Mitteil. des k. k. Kriegsarch. Jahrgang 1883. S. 111. 234. 239. 246. 250. 252. 259. kämpften im II. Treffen drei Divisionen fränkischer Kreisvölker unter dem Fürsten v. Waldeck und dem G.-W.-M. Thüngen, nach Hassel l. c. 4 fränk. und 4 bayr. Bataillone, erstere unter Thüngen, letztere unter Stainau, desgl. 7 Eskadrons im Zentrum, endlich nach Klopp S. 300. im I. Treffen 4 Bat. unter dem Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, desgl. 4 Schwadronen Franken unter Waldeck, dann im II. Treffen 3 Bat. und 3 Schwadronen Franken, desgl. 4 Bat. und 5 Schwadr. Bayern unter Cuno v. d. Leyen, Thüngen und Stainau. cf. Rauchbar, Leben des Fürsten v. Waldeck. II. S. 89. 110. 245. 246. 258. (Forme de bat. 267). 269. 273. 288. Kaiser Leopold hatte am 7. Juli auf die Nachricht des ungünstigen Gefechtes bei Petronell seine Hauptstadt verlassen und war, um frei handeln zu können, nach Linz, kurz nachher nach Passau geflohen — mehr als 60,000 Menschen folgten seinem Beispiele. Schon am 14. Juli eröffneten die Türken die Laufgräben gegen Wien; in 18 Stürmen versuchten sie ihr Glück gegen die bedrängte Stadt, die Wiener machten 24 Ausfälle — der Verlust der Türken wird auf 48,000 Mann angeschlagen. Bald nach der Schlacht, und zwar schon am 14. September zog Kaiser Leopold wieder in Wien ein — Graf Rüdiger von Starhemberg hatte seine Aufgabe, Wien zu halten, bis das Ersatzheer herbeikam, glänzend gelöst. Arneth, Prinz Eugen. I. 16. Staudinger, Gesch. des 2. bayr. Inf.-Reg. S. 63. 72.

[1]) Gest. 17. Juni 1696. [2]) Gest. 26. Febr. 1726. [3]) Gest. 12. Sept. 1691. [4]) Cara Mustapha wurde am 25. Dez. 1683 in Belgrad hingerichtet. Röder. S. 74. Klopp. S. 312. 375. [5]) cf. Biographie desselben von Graf Thürheim. 1882. [6]) Die Beteiligung des Christoph Erhard an diesem Feldzuge, welcher auch in der für ihn 1706 abgehaltenen Sterbepredigt Erwähnung geschieht, geht ferner aus dem Bittgesuche des Wirtes Georg Stadler von Schirnding hervor, in welchem dieser 1708 vorbringt, er habe bis in sein 24. Jahr unter den Bibrischen Dragonern sowohl am Rhein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber auch die Macht der Osmanen, welche am 9. Oktober bei Parkany eine nicht minder empfindliche Niederlage erlitten, für alle Zeiten gebrochen.[1]) Schon am 17. Oktober[2]) begann der Rückmarsch der fränkischen Truppen aus Österreich in die Heimat.

Da nach beendigtem Feldzuge die Dragoner-Eskadron des Christoph Erhard dem Kaiser überlassen wurde, trat Christoph in das kais. General Truchseß Regiment über; allein sehr bald nahm ihn Bischof Marquard Sebastian[3]) (Schenk von Stauffenberg) von Bamberg in seine Dienste auf und verlieh ihm die im fränk. Kreis-Kürassier-Regimente Brandenburg-Bayreuth stehende Stift Bambergsche Kompagnie;[4]) infolge dessen nahm er zu Bamberg in einem ihm daselbst gehörigen Hause seinen dauernden Aufenthalt.[5])

Mit dem Ableben seines Vaters fiel ihm in der Teilung vom 25. August 1687 Untereuerheim zu, wobei ihm indes sein Bruder Heinrich Carl noch den Betrag von 5090 fl. fränk. bar zu vergüten hatte. Am 9. Februar 1688 wurde derselbe mit seinen Brüdern durch den Fürstbischof Johann Gottfried (von Guttenberg) zu Würzburg mit Irmels-

---

ströme wider den König von Frankreich, als auch in vielen Feldzügen in Ungarn wider den „Erbfeind" und eben damals, als Wien entsetzt worden sei, gedient. Bambg. Arch.

[1]) Am 26. Okt. 1683 mußte sich Gran an den Herzog von Lothringen ergeben. Klopp. S. 354. In der unentschieden gebliebenen Schlacht bei Gran am 16. Aug. 1685, (Röder. I. 149.), sowie bei dem am 2. Sept. 1686 erfolgten Sturme und der Einnahme von Ofen kämpften auch fränk. Kreistruppen unter dem Gen. Thüngen mit. Röder. S. 75. 170. 171. Urk. in Bd. I. 56. 60. 62. 68. 70. 73. 74. 80. [2]) Hist. Ver. Bambg. Bd. 37. S. 84. Mitteil. d. österr. Kriegsarch. l. c. S. 276. 277. 278. 279. Klopp. S. 338. Krankenstand der fränk. Kreis-Reg. Leyen, Andlaw, Thüngen und Köth im Sept. 1683. Hist. Ver. Bambg. l. c. S. 82. Augenscheinlich sind späterhin bei noch nicht völlig beseitigter Türkengefahr wiederholt fränk. Kreistruppen nach Ungarn abmarschiert. Das Tagebuch des Herzogs von Lothringen bezüglich der Belagerung von Ofen vom Juni 1686 führt unter den Belagerungstruppen 3 Bat. Dingen und 1000 Mann Franconie Cavall. auf. Röder. I. 126. 128. 142. 149. 170. 171. 225. Urk. in Bd. I. S. 49. 51. 53. 56. 60. 61. 63. 65. 67. 75. 79. Klopp. S. 401. Das Reg. Köth, dessen Inhaber am 5. Aug. vor Ofen blessiert wurde (Röder Urk. I. 80.), stand noch 1687 in Ungarn und kämpfte am 12. August unter dem Oberbefehle des Markgrafen Ludwig von Baden am Berg Harsan (auch Schlacht von Mohacz gen.) siegreich gegen die Türken. Röder. II. S. 31. 32. [3]) Gest. 9. Okt. 1693. [4]) Christ. Erhard ist 1685 in der Sterbepredigt seiner Mutter als Kayserl. Majestät und der Ritterschaft zu Franken Rittmeister bezeichnet. [5]) Das Haus, am grünen Markt gelegen, stand noch 1691 bei Einweihung der Jesuitenjetzt St. Martinskirche, unterlag aber bald nachher dem Abbruche. Hist. Ver. Bambg. 43. S. 485. Über das an demselben angebrachte Wappen cf. Beitr. I. 124. Der Wohnsitz zu Mühlfeld wurde aufgegeben — der Sohn Marquard Philipp ist 1687 in Bamberg geboren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hausen, dann Gleicherwiesen, Berkach, Bachdorf, dem halben Zehnt zu Sendelfeld, Gollmuthshausen und Queienfeld, den Weinbergen zu Kissingen am Staffel, mit Ostheim, Bahra,[1] Exdorf, Oberndorf, Nordheim, Sulzfeld, Haselbach, Herpf, Lampertshausen u. a. belehnt.[2])

Während aber die Kaiserlichen noch an der Donau gegen die Türken kämpften, überfielen unvermutet und ohne Kriegserklärung französische Heereshaufen am 25. September 1688 die wehrlosen Rheingegenden, besetzten rasch die Pfalz und berannten die Festung Philippsburg.[3]) In Eilmärschen wurden teilweise auf Wagen acht kaiserliche Regimenter[4]) aus Ungarn an den Rhein beordert; am 12. Oktober standen die fränkischen und schwäbischen Kreistruppen unter dem Markgrafen Christian Ernst am Oberrhein, zwei fränk. Infanterie-Regimenter und das Dragoner-Regim. Markgraf (Christian Heinrich) von Brandenburg-Bayreuth insbesondere zwischen Heidelberg und Heilbronn.[5]) Sie konnten den Fall von Mainz nicht mehr hindern. Die Festung wurde durch eine zwischen König Ludwig XIV. und dem Kurfürsten Anselm Franz[6]) (Graf Ingelheim), unter Zustimmung seines Domkapitels, geschlossene Konvention am 19. Oktober 1688 von den Franzosen besetzt.[7])

Als es im Feldzugsjahre 1691 am Rhein zu einer neuen Aufstellung gegen Frankreich kam,[8]) empfahl der Fürstbischof Marquard Sebastian, unterstützt von dem Markgrafen Christian Ernst, damals Oberbefehlshaber der Reichsarmee,[9]) seinen bewährten Kürassier-Rittmeister Christoph Erhard auch dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach[10]) zur Befürwortung bei dem fränk. Kreise — und in der That

[1]) Hienach hat Hans Hartmann v. Erffa den Zehnt daselbst 1655 nicht miterworben. [2]) Adf. Urk. [3]) Die Festung ergibt sich am 30. Okt. 1688 den Franzosen. [4]) Amon, Gesch. des k. k. 20. Inf.-Reg. S. 49. [5]) Österr. Mil.-Zeitschr. 1848. I. 259. Röder. II. 92. cf. 31. Im Jahre 1683 wurden mehrere Eskadrons leichter Reiterei errichtet und unter das Kommando des Oberstlieut. Heddersdorf gestellt; 1684 übernahm Markgraf Christian Heinrich von Brandenburg deren Führung. Aber schon 1691 wurde durch Hinzufügung einiger Eskadrons ein vollständiges Kreis-Dragoner-Reg. gebildet, welches dem F.-M.-Lieut. Christoph Wilhelm v. Aufseß verliehen wurde. Aufseß, 1700 von Kaiser Leopold in den Grafenstand erhoben, ist am 3. Dez. 1704 mit Tod abgegangen. [6]) Gest. 30. März 1695. [7]) Österr. Mil.-Zeitschr. 1848. I. 19. 141. 237. Erst am 8. Sept. 1689 sahen sich die Franzosen gezwungen, Mainz an den Herzog Carl von Lothringen zu übergeben. Ob Christoph Erhard der Belagerung dieses Platzes beigewohnt hat, ist nicht aufgehellt, dünkt aber sehr wahrscheinlich. [8]) Der fränk. Kreis stellte 9000 Mann ins Feld. Theatr. Europ. XIV. 29. 31. 85. [9]) Seit 17. März 1676 kais. Gen.-Feldmarsch.-Lieutenant, 1697 General-Feldmarschall, gest. am 10. Mai 1712 in Erlangen. Groß, Brandenb. Landes-Hist. S. 416. 420. [10]) Tödlich verwundet am 28. (gest. 30.) März 1703 zu Embhofen in der Oberpfalz. Staudinger, das bayr. 2. Inf.-Reg. S. 393.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurde derselbe am 20. Februar 1691 zum Obristlieutenant in dem neu errichteten fränk. Kreis-Dragoner-Regiment Aufseß befördert.[1]) Dieses Regiment stand 1692 bei Mainz, wurde aber nach einigen kleineren Gefechten am Rhein, insbesondere am 6. März, [2]) „weil es noch nicht feldmäßig war", vorläufig dazu verwendet, die Steuer-Retardaten an kursächsischen Verpflegungsgeldern einzutreiben. Im Jahre 1693 war die Reichsarmee so schwach geworden, daß sie sich damit begnügen mußte, ein Lager bei Heilbronn [3]) zu beziehen und im Schwarzwalde eine Verteidigungslinie zu besetzen; Obristlieutenant Bibra erhielt damals von dem fränk. Kreise den Befehl, die seitens des Reg. Aufseß auf dem Marsche von Heilbronn nach Wimpfen verübten Excesse schleunigst abzustellen.[4])

Ein im August 1694 seitens der Franzosen gemachter Angriff auf die von der Reichsarmee inne gehabten Stellungen bei Heilbronn wurde glücklich abgeschlagen, ja der Markgraf drang sogar schon in Elsaß vor, als ihn eine völlig unerwartete Unbotmäßigkeit des kursächs. Kontingents [5]) zur Umkehr nötigte. Gerade bei dieser Gelegenheit mag sich wohl Christoph Erhard besonders hervorgethan haben, weil Markgraf Christian Ernst, hiebei unterstützt von dem Markgrafen Ludwig von Baden, [6]) im gen. Jahre an den fränkischen Kreis das Ansinnen stellte, dem Christoph Erhard wegen der in diesem Feldzuge bezeigten Tüchtigkeit das Prädikat eines Obersten im Kreis-Dragoner-Dragoner Regiment Aufseß, indes ohne das Traktament eines solchen, zu verleihen; die Verleihung erfolgte mit Dekret d. d. Nürnberg den 6. November 1694.[7])

Christoph Erhard blieb aber nur kurze Zeit in dieser Stellung, da ihn der Kurfürst Lothar Franz von Mainz schon 1697 zum Oberst eines von ihm neu errichteten Kur Mainzschen (oberrheinischen) Dragoner-Regiments, welches sofort den Namen Bibra-Dragoner führte, ernannt und ihn 1699, unter Belassung der Inhaberschaft über dieses Regiment, zum Kur Mainzschen General Wachtmeister befördert hat.[8])

[1]) Adf. Urk. [2]) Theatr. Europ. XIV. 259. Die Reichsarmee stand Mitte Juni 1692 bei Sinsheim. Röder. II. 192. [3]) Schon 1692 hatte der schwäb. und fränk. Kreis beschlossen, zum Zwecke einer kräftigen Offensivbewegung 24,000 Mann ins Feld zu stellen. Theatr. Europ. l. c. 258. [4]) Bamb. Arch. [5]) Kurz vorher hatte Kurfürst Friedrich August I. (1691—1733) von Sachsen das Defensivbündnis mit dem Kaiser Leopold erneuert. [6]) Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, geb. 8. April 1655, gelangt 1677 zur Regierung, gest. 4. Jan. 1707. Seine Gemahlin Sibylla Augusta ist die Taufpatin der am 22. April 1694 geb. Tochter des Christoph Erhard, Juliane Eva Charlotte. [7]) Adf. Urk. Der materielle Unterschied war ein sehr namhafter; der Oberst bezog damals monatlich 217 fl. fränk., Fourage für 15 Pferde und 21 Brotportionen, der Obristlieutenant nur 61 fl., Fourage für 10 Pferde und 6 Brotport. Bamb. Arch. In Bayern bezog der Oberst 1688 150 fl., der Obristlieutenant 60 fl., beide excl. der Hauptmannsgage. [8]) Sterbepredigt. Das fränk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu Anfang des Monats Juni 1695 sammelten sich die Alliierten unter dem Markgrafen Christian Ernst [1]) zwar wieder bei Heilbronn, waren aber, weil die Kursachsen nach Ungarn, [2]) die Hessen in die Niederlande abmarschierten, zu großen Operationen gegen die Franzosen zu schwach. Nur am 12. Juli kam es bei Waghäusl aus Anlaß einer von dem General Graf Pallfy mit 1500 Reitern und Oberst Bibra mit 1200 Mann vorgenommenen Rekognoszierung zu einem kleinen Gefechte, wobei letzterer eine vom Gegner stark besetzte Mühle wegnahm [3]): ein namhafter Teil der Franzosen geriet in Gefangenschaft, und nur eine kleine Anzahl derselben konnte sich flüchten.

Die Stellung, welche Christoph Erhard [4]) bei dem Kurfürsten Lothar Franz, auch Fürstbischof von Bamberg, einnahm, gab wohl von selbst Anlaß, daß er auf den Wunsch seines Kriegsherrn, ihm Untereuerheim abzutreten und dafür im Tauschwege das im Hochstift Bamberg gelegene Lehen Adelsdorf [5]) und das Würzburgsche Lehen Frankenwinheim bei Gerolzhofen in Tausch anzunehmen, alsbald einging. Dem am 10. April 1696 abgeschlossenen Tauschvertrage folgte schon am 21. April die Be-

---

Kreis-Dragoner-Reg. Auffeß führte diesen Namen bis 1701 fort, in welchem Jahre Heinrich Carl v. Bibra Oberst desselben, vorläufig ohne Traktament, wurde. Christoph Erhard behielt das Kurmainzsche, zum oberrheinischen Kreis gehörige Dragoner-Reg. Bibra bis zu seinem Ableben.

[1]) La Roche, der deutsche Oberrhein. S. 77. [2]) Kurfürst Friedrich August I. siegt am 27. Aug. 1696 bei Olasch über die Türken. [3]) Theatr. Europ. XIV. 757. Rhein. Antiq. II. 8. S. 578—582. Staudinger. l. c. S. 290. [4]) Dessen Bruder Hans Heinrich stand damals gleichfalls in Kur Mainzschen Dienste. [5]) Das Lehen Adelsdorf im vormal. Kanton Steigerwald, jetzt dem k. b. Amtsgerichte Höchstadt a/A. gelegen, wurde 1673 von Georg Pankraz v. Stiebar an Georg Friedrich v. Künsperg-Schnabelweyd veräußert; dessen Sohn Adolph Albrecht, mit der Witwe des Georg Pankraz Stiebar verheiratet, wurde am 8. Febr. 1683 von Bischof Peter Philipp (v. Dernbach) zu Bamberg mit Adelsdorf belehnt, starb aber 1693 auf einem Feldzuge in Savoyen; seine Gemahlin war schon am 14. Jan. 1691 zu Adelsdorf gestorben. Da auch dessen Sohn Johann Philipp daselbst alsbald nach seiner Geburt am 11. Juli 1683 gestorben war, wurde das Lehen Adelsdorf 1693 von dem Lehensfiskus zu Bamberg als vermannt eingezogen. Bamb. Arch. Adf. Urk. Haas, Slavenland. I. 227. Hist. Arch. Bayerns 1851. V. 3. 42. 49. Drei Jahre nachher, am 10. März 1696 überließ das Hochstift Bamberg das heimgefallene Lehen schenkungsweise seinem Bischof Lothar Franz mit dem Rechte, dasselbe irgend einem Mitgliede seiner Familie (Schönborn) zu Lehen geben zu dürfen. Jäck, Jahrb. v. Bambg. III. 312. Zu dem gen. Lehen gehörte u. a. ein Bräuhaus nebst Wirtsgerechtigkeit, ersteres früher im Schlosse ausgeübt, beides verkauft 1771, das jetzt Feilersche Wirtshaus, verkauft 1762, endlich das jetzt Rittmaiersche Wirtshaus, verkauft 1763; mit demselben wurde 1805 die zur ehemal. Hackschen Wirtsgerechtigkeit gehörige Schildgerechtigkeit vereinigt. cf. Stumpf, hist. Arch. f. Franken. II. 35.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lehnung mit Adelsdorf, wo sich Christoph Erhard nicht selten aufhielt,[1] sowie am 16. November 1698 jene mit dem adeligen Sitze zu Frankenwinheim[2] mit einem Gaden, den etwa Hans von Miltz besessen, samt einer Hofstatt vor dem Thore, Haus, Hof, Scheune und Garten, mit einem Wassergraben und sechs Mannschaften, 31 Acker Wiesen, 80 Acker Ackerfeld u. s. w. durch den Bischof Johann Gottfried von Würzburg.[3]

Der schon oft gen. Markgraf Christian Ernst ernannte am 18. Juli 1696 auf Ableben des Baron Künsperg den Christoph Erhard zum markgräfl. Amts-Hauptmann zu Kulmbach, sowie Kommandanten der Festung Plassenburg[4] und nahm ihn deshalb am 16. Dezember in Pflicht. Noch im Herbst d. J. rückte Oberst Bibra[5] mit dem Regimente Aufseß-Dragoner auf Befehl des Markgrafen Ludwig in das Speckfeld' und Limburgsche Gebiet ein.[6]

Leider traf ihn am 27. November 1696 das Mißgeschick, seine Gemahlin Juliane Salome zu Bamberg an den Folgen einer Entbindung[7] zu verlieren — sie wurde am 1. Dezember 1696 zu Schwebheim beigesetzt.[8] Aus der Ehe stammen elf Kinder, 8 Söhne und 3 Töchter, von welchen indes zwei Söhne schon zu Lebzeiten ihrer Mutter gestorben waren.

Der Feldzug des Jahres 1696 war ohne Erfolg, da Markgraf Ludwig trotz zweier von ihm bewerkstelligter Rheinübergänge nichts ausrichten konnte; am 24. August 1697 ging derselbe bei Mainz nochmals mit 60000 Mann über den Rhein und trieb den General Herzog von Choiseul zurück. Christoph Erhard stand zu Anfang des Jahres bei Bamberg in Kantonierung;[9] am 15. August lagen 3 Eskadrons Bibra-

---

[1] Am 24. Dez. 1696 verheiratete sich des „Herrn Obersten" Kammerdiener Joh. Andreas zu Adelsdorf mit der Kammermagd der sel. Gemahlin des Herrn Oberst Anna Türk. Adf. Kirchenb. [2] Der Besitzer von Frankenwinheim, Johann Friedrich Truchseß zu Henneberg war 1643 unbeerbt gestorben. Biederm. Baunach. Taf. 265. Hist. Ver. Unterfr. III. 1. S. 71. 90. IX. 2. S. 169. XXI. 3. S. 178. Stein, Denkwürd. S. 335. Dessen Witwe verpfändete 1671 dasselbe an Herrn v. Schmitt; 1681 gelangte es in die Hand des Obristwachtmeisters Joh. Georg v. Schumann, welcher am 23. März 1689 mit solchem belehnt wurde. Bundschuh, Lexik. II. 203. Kurfürst Lothar Franz erwarb es von letzterem. [3] Adf. Urk. [4] Adf. Urk. Christoph Erhard ist auch z. B. des Ablebens seiner Gemahlin 1696 als Komm. von Plassenburg bezeichnet. [5] An seiner Stelle wurde 1697 dessen Bruder Heinrich Carl Obristlieutenant im Kreis-Regim. Aufseß. [6] Bamb. Arch. [7] Pfarrer Joh. Thauten sagt in seiner Sterbepredigt, sie sei am 27. Nov. zu Bamberg gleich nach einer erfolgten Entbindung gestorben. In der Adler Rechnung pro 1697 figuriert eine Post von 15 fl. 36 kr. für Steine im Ziergarten und am Brunnen, die die gnäd. fraw. Seel. verdingt hat. [8] Schwebh. Kirchenb. [9] Am 28. April 1697 wird der Dragoner Montag von der Bibrischen Kompagnie in Bamberg, augenscheinlich Protestant, zu Walsdorf getraut. Walsdorf Kirchenb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dragoner unter dem General Wachtmeister Johann Friedrich Schenk von Stauffenberg zu Rauenberg (Baden) im Lager.[1])

Oberst Bibra, Vater einer zahlreichen Familie, durch seinen Beruf in der damaligen kriegerischen Zeit nahezu immer fern von der Heimat, entschloß sich zu einer zweiten Ehe. Seine Wahl fiel auf Christiane, geboren 12. Juli 1667, Tochter des brandenb. Oberamtmanns zu Uffenheim Johann Heinrich Rüdt von Collenberg zu Bödigheim und Eberstadt (gest. 1685) und der Rosina Susanne von Wolmershausen (gest. 1681), mit welcher er sich am 5. Juli 1697 zu Schwalbach verehelichte;[2]) die Braut brachte laut des eod. d. unterzeichneten Ehevertrags 2000 R.-Thlr. in die Ehe,[3]) wogegen ihr, statt eines Wittums, der volle Nutzgenuß des Gutes Frankenwinheim auf Lebenszeit überwiesen und das Gut mit Konsens des Bischofs Johann Philipp[4]) (v. Greifenklau) vom 13. Februar 1700 verpfändet wurde. Christoph Erhard hatte ihr schon am 23. Mai 1698 statt der üblichen Morgengabe sein „mit seinem eigenen Gelde“[5]) erworbenes Haus zu Bamberg verschrieben.[6])

Der bald nachher am 30. Oktober 1697 zu Ryswik vom Kaiser abgeschlossene und am 26. November vom Reichstage bestätigte Friedensvertrag mit Frankreich machte auf einige Jahre der kriegerischen Thätigkeit des Oberst Bibra ein Ende. Das kurmainzische (oberrheinische) Kreis-Dragoner-Regiment Bibra stand infolge dessen 1698 im mainzschen Eichsfeld in Friedenskantonierung.[7])

Inzwischen war Christoph Erhard und seine Brüder[8]) von dem Kaiser Leopold I. mit Diplom d. d. Wien 3. August 1698 in den Reichs-

---

[1]) Feldzüge des Prinzen Eugen. Wien. 1876. (Feldzugsjahr 1697.) Band I. 2. S. 229. Johann Friedrich Schenk v. Stauff. ist 1720 als General Feldmarschall Lieutenant des schwäb. Kreises gestorben. Die Schenk v. Stauffenberg S. 165. 178. [2]) Biederm. Steigerw. Taf. 17. Christiane hatte nach dem Ableben ihrer Eltern anfangs bei ihrer Schwester Eva Juliane von der Reck, in zweiter Ehe mit einem v. Hutten-Frankenberg verheiratet, in Westphalen, sowie späterhin bei der Schwester Anna Susanne, (gest. 1668), verheir. mit dem Oberst Albrecht v. Crailsheim zu Neuhaus (gest. 1704), endlich bei Rosina Barbara v. Erffa, verh. mit dem Gen.-Feldzeugmeister Jörg Hartmann v. Erffa, Aufnahme gefunden. [3]) Der Vertrag ist von seinen Brüdern Georg Friedrich, Johann Ernst und Heinrich Carl v. Bibra, dann von seinen Schwägern Georg Hartmann v. Erffa und Ernst Friedrich v. Rußwurm und deren Ehefrauen Rosina Barbara und Sabine Petronella besiegelt. Am 25. Aug. 1698 quittierte Christoph Erhard zu Adelsdorf den Empfang des Heiratsgutes. Adj. Urk. [4]) Gest. 3. Aug. 1719. [5]) Er dürfte hienach die 1687 bei der Teilung erhaltene bare Summe zum Ankaufe des Hauses verwendet haben. [6]) Adj. Urk. cf. S. 50. [7]) Wolf, Gesch. des Eichsfeldes. II. S. 145. [8]) Es geschah dies wohl auf besonderes Betreiben des Gen. Feldm. Lieut. Johann Ernst v. Bibra, welcher sich damals mit einem Stift Würzburg. Auxiliar-Korps in Ungarn befand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

freiherrnstand erhoben worden.[1]) Im darauf folgenden Jahre 1699 wurde Christoph Ehrhard von dem Kurfürsten Lothar Franz zum Kommandanten der Stadt Erfurt und der Cyriaksburg daselbst ernannt; am 23. Dezember begab er sich daher nach Erfurt und wurde daselbst, als Kur Mainz. General Wachtmeister bezeichnet,[2]) am 28. Dezember 1699 von dem Statthalter auf der Festung Petersberg verpflichtet und am folgenden Tage auch auf der Cyriaksburg als Kommandant vorgestellt.[3]) Nach dem Ableben des Hans Caspar (251.) von Bibra wurde Christoph Erhard, als damaliger Ältester der gesamten Familie, von dem Obermarschall des Hochstifts Würzburg Domprobst Otto Philipp von Guttenberg am 8. Mai 1702 mit dem Untermarschallamte dieses Stiftes belehnt; infolge dessen forderte derselbe in einem Schreiben d. d. Festung Petersberg[4]) 2. Juni 1702 den Rat der Stadt Erfurt auf, am 10. Juni auf dem Petersberg zu erscheinen, um von ihm das Untermarschallamts-Lehen Salomonsbrunn zu empfangen.[5])

Der durch das am 1. November 1701 erfolgte Ableben des Königs Carl II. von Spanien veranlaßte spanische Erbfolgekrieg[6]) sollte den damaligen General Wachtmeister Bibra[7]) für seine nur mehr kurze Lebenszeit vollauf beschäftigen.

Da sich Kurfürst Lothar Franz[8]) enge an die von Kaiser Leopold eingeschlagene Politik anschloß und sofort das von ihm neu gebildete Dragoner-Regiment Bibra in den kaiserlichen Dienst stellte,[9]) marschierte Oberst

[1]) Original (mit großem Kaisersiegel) zu Schwebheim verwahrt. [2]) Feldzüge des Prinz Eugen. 1703. V. 109. 119. Auf die Charge als Oberst ohne Traktament im fränk. Kreis-Dragoner-Reg. Aufseß hat Christoph Erhard wohl um jene Zeit Verzicht geleistet. [3]) Histor. Remarques. Hamburg. 1700. S. 101. Bamb. Arch. Nach Falkenstein hist. Erford. 1018. 1068. wäre die Vorstellung des Oberst B. auf dem Petersberg am 18. Dez. erfolgt. [4]) Hienach hat Christoph Erhard zeitweilig dort gelebt. [5]) Am 8. Jan. 1703 ist der schon 1673 belehnte Träger des gen. Lehens der Stadt Erfurt, Dr. Johann Andreas v. Brettin, gestorben; in einem Schreiben d. d. Adelsdorf 21. Jan. 1703 sicherte Christoph Erhard, auf die ihm am 16. Jan. gemachte Mitteilung seines Ablebens, der Stadt Erfurt zu, daß er derselben in den nächsten Tagen den neuen Mutungsschein überschicken werde. [6]) Eine hieher bezügliche Erörterung wird bei Johann Ernst v. Bibra in Kap. 94 nachfolgen. [7]) Feldz. V. 109. [8]) Der fränk. Kreis hat 1702 die Inf. Reg. Erffa, Schnebelin und Ansbach, sowie die Kavall. Reg. Bayreuth und Aufseß (Feldz. IV. 54. cf. 418.), 1703 die Reg. Erffa und Schnebelin, sowie die Bataill. Schwarzenberg und S.-Weimar, der schwäb. (wohl: und der oberrhein.) Kreis 4 Eskad. Bibra-Dragoner gestellt. Feldz. V. 118. 119. [9]) Röder, Staats- und Kriegsschr. des Markgr. Ludwig. Urk. I. 12. 31. 32. Feldzüge I. 473. IV. 54. Der Kurfürst von Mainz wird als einer der reichsgetreuesten Fürsten bezeichnet. Feldz. IV 517. 456. VI. 21. 24—30. Derselbe stellte das Reg. Schönborn unter seinem (schon am 1. April 1703 verstorb.) Bruder Johann Philipp v. Schönb. und das neu errichtete Bibrasche Drag.-Reg. ins Feld.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bibra im Frühjahre 1702 unter dem Befehle des kaiserl. Feldmarschalls Grafen Otto von Limburg-Styrum mit seinem Regimente über Wimpfen nach Kirchhausen; im Juni wurde dasselbe zu dem Belagerungskorps der Festung Landau abgeordnet, deren Kommandant Generallieutenant Graf Melac [1]) sich am 9. September 1702 an den römischen König Joseph [2]) und bezw. den Generallieutenant Markgrafen Ludwig von Baden ergeben mußte. [3]) Es dünkt nicht unwahrscheinlich, daß auch Christoph Erhard, als General Wachtmeister der Kavallerie, am 14. Oktober an der für die deutsche Reiterei so unglücklichen Schlacht bei Friedlingen [4]) teilgenommen hat [5]) — gewiß ist, daß er kurz nachher mit seinem Dragoner-Regimente im Gebiete seines Stiftes die Winterquartiere bezog, während die Reichsarmee am Rhein und an der Lauter Quartier nahm [6]); damals stand Christoph Erhard unter dem Feld-Marschall Lieutenant Thüngen, welcher dem F. M. L. Aufseß unterstellt war. [7])

Im Feldzugsjahre 1703 suchte die französische Armee nach der am 12. März erfolgten Einnahme von Kehl eine feste Basis am Rhein zu gewinnen und sich mit ihrem Alliierten, dem Kurfürsten Max II. Emanuel von Bayern, im Schwarzwalde zu verbinden. Zu diesem Endzwecke machte sie zwischen dem 19. und 23. April auf die von dem Markgrafen Ludwig besetzten Bühl-Stollhofener Linien wiederholte Angriffe, [8]) ohne jedoch dort „in Folge der Gegenmanoeuvres" des Feldmarschall Lieutenants (Johann Ernst) von Bibra etwas auszurichten. Ein Bericht des Markgrafen vom 26. April erkennt die Tag und Nacht bezeigte Sorgfalt und Besonnenheit des Kurmainz. G. W. M. von Bibra, sowie der Generale Prinz Alexander von Württemberg und von Zandt auf's rühmendste an. [9]) Der französische Oberbefehlshaber Marschall Tallard [10]) mußte schließlich sein Vorhaben, durch die Schwarzwaldpässe nach Bayern zu gelangen, für dieses Mal aufgeben. Zu Anfang Juni stand Christoph Erhard zu Göppingen, am 17. Juni zugleich mit dem G. W. M. Horn unter dem Feldmarschall Graf Limburg bei Groß-Süßen, [11]) im August im Lager zwischen dem Zwerg-

---

Bockenheimer, Beitr. z. Gesch. der Stadt Mainz. V. 1882. S. 134. Nach Bibra's Ableben wurde dessen Kur Mainz. Dragoner-Reg. dem Grafen Anselm Franz v. Schönborn verliehen; 1707 trat dieses Reg. in kaiserl. Dienste über. Feldz. XI. 319.

[1]) Französ. Marschall, am 11. Sept. 1709 bei Malplaquet gefallen. [2]) Gest. 17. April 1711. [3]) Feldz. 1702. IV. 54. 446. 466. 477. Österr. Mil. Zeitschr 1843. II. 34. 267. [4]) Laroche S. 97. Friedlingen nördlich von Basel. [5]) Theatr. Europ. XVI. 658. Röder l. c. Urk. I. 106. [6]) Feldz. IV. 516. V. 287. [7]) Österr. Mil. Zeitschr. 1843. III. 38. [8]) Staudinger. l. c. 399. [9]) Röder. l. c. I. 156. Feldzüge. 1703. V. 700. cf. 109. 119. 312. 316. [10]) Camille Graf Tallard, Herzog von Hostun, am 14. Jan. 1703 zum Marschall ernannt, gest. 1728. [11]) Feldzüge. V. 723. Österr. Mil. Zeitschr. 1846. II. 196.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bache und der Egge bei Gundelfingen unter dem Befehle des Markgrafen Ludwig und bezw. des F. M. Lieutenants Grafen Latour;[1]) gegen Ende des Monats August marschierte derselbe gegen die Reichsstadt Augsburg,[2]) welche am 9. Sept. von dem Markgrafen besetzt wurde; im Oktober wurde er, während letzterer gegen den Oberrhein abmarschierte, gegen die Iller und den Lech detachiert,[3]) ohne daß es ihm aber gelungen wäre, sich mit der zu Kempten[4]) stehenden kaiserlichen Mannschaft zu vereinigen, sodaß der Kommandant jener Stadt, Oberst Baron Egeneck, am 13. November kapitulieren mußte.[5]) Die Winterquartiere wurden in diesem Jahre von dem Dragoner-Regimente Bibra bei Bühl bis zum Rhein hinunter bezogen.[6])

Zu Anfang des Jahres 1704 standen die kurmainz. Truppen in den Stollhofener Linien[7]), aus welchen der Markgraf auf die Nachricht, Marschall Tallard sei bei Altbreisach über den Rhein gegangen, einen namhaften Teil der Besatzung herausnahm und gegen den Schwarzwald hin aufstellte; sein Korps war hiemit auf 23000 Mann zu Fuß und 12064 Reiter vermehrt. Am 18. Mai stand G. W. M. von Bibra unter Feldmarschall Lieutenant Graf Aufseß bei Rottweil,[8]) am 20. bei Niedereschach mit dem Befehle, dem Kurfürsten den Rückzug nach Bayern abzuschneiden.[9]) Indes unterließ aber der Markgraf infolge seiner allzugroßen Bedächtigkeit einen Angriff auf die in hohem Grade gefährdete Stellung der Franzosen, welche, nachdem sie einen großen Hilfstrain an den Kurfürsten glücklich abgeliefert hatten, am 20. den Rückmarsch antraten und am 2. Juni wieder vor den Stollhofener Linien standen.

Um diese Zeit[10]) beschlossen die Alliierten, den Kriegsschauplatz an die Donau zu verlegen, wobei Markgraf Louis und der Herzog von Marlborough[11]) das Kommando über die vereinigten Armeen gemeinsam über-

---

[1]) Feldzüge. V. 506. 725. Österr. Mil. Zeitschr. 1846. IV. 84. [2]) Röder. I. 205. [3]) cf. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. I. 208. [4]) cf. Röder, Kriegsschr. I. 245. 251. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. I. 210. [5]) Feldzüge. V. 573. Die dieser Festung drohende Gefahr wurde offenbar nicht genügend erkannt, weil der Markgraf noch am 15. Nov. dem Kaiser berichtete, er habe in Kempten den gen. Oberst Egeneck zur Verteidigung zurückgelassen und hoffe nicht, daß derselbe Gefahr laufe, weil er durch ein gewisses Thal 700 Pferde unter dem Kurmainz. G.-F.-W. Bibra bis ganz an die Stadt postiert habe, der ihm berichte, daß er aus- und einschicken könne und nehst an dem Feinde stehe, auch gestern alle Vorposten von dem Feind zurückpoussirt habe und sehen werde, ob er dem Feinde einen Streich versetzen könne. Röder. I. 263. Am 17. Nov. 1703 mußte auch F. M. L. Graf Friesen trotz ruhmvollster Verteidigung die Festung Landau den Franzosen übergeben. [6]) Wolf, Eichsfeld. II. 145. Feldzüge. V. 575. 577. [7]) Feldzüge. 1704. V. 311. [8]) Österr. Mil. Zeitschr. 1841. III. 80. 81. 272. [9]) Feldzüge. 1704. VI. 352. 821. u. Beil. Nr. 52. [10]) Stand der Alliierten. Feldzüge. VI. 404. [11]) John Churchill, seit 1702 zum Herzog von Marlborough erhoben, gest. am 17. Juni 1722.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nahmen; zu diesem Zwecke wurde am 2. Juli, um den Gegner aus seinem Lager bei Dillingen und Lauingen herauszudrängen, ein Angriff auf die noch nicht vollendeten bayrisch-französischen Verschanzungen am Schellenberg und bei Donauwörth unternommen. Nach hartem Kampfe, insbesondere nach einem Angriff der Kavallerie unter dem F. M. Graf Limburg-Styrum fielen diese Schanzen in die Hand der Alliierten; der G. W. M. Bibra kommandierte dabei 9 Eskadrons Kavallerie und 3 Bataillons Infanterie. [1])

Indes drohten den Alliierten gerade damals neue Gefahren, weil Marschall Tallard am 1. Juli mit 26000 Mann den Rhein neuerlich überschritten und seinen Versuch, sich mittels eines Marsches durch die Engpässe des Schwarzwaldes mit dem Kurfürsten in Verbindung zu setzen, erneut hatte. Als Prinz Eugen von Savoyen [2]) hievon Nachricht erhielt, kam er, um das Reichsheer zu verstärken, ohne daß die französische Armee hievon eine Ahnung hatte, durch Württemberg in Eilmärschen zu Hülfe. Der Markgraf empfahl ihm, bei dem Marsche nach Rottweil die allergrößte Vorsicht zu beobachten, weil Tallard mit dem Plane umgehe, die eben genannte Stadt zu besetzen. Um aber die angestrebte Vereinigung mit der Reichsarmee zu sichern, wurde dem Prinzen am 14. aus dem Lager von Burgheim der General der Kavallerie Prinz Max Wilhelm von Hannover und der G. W. M. Bibra mit einem Reiterkorps von 28 Eskadrons über Rottweil nach Reutlingen und Blaubeuern entgegengesendet; die Vereinigung ging glücklich von statten, der Prinz übernahm sofort das Kommando [3]) über das ganze Korps und stand mit demselben am 29. und 30. Juli bei Groß-Süßen, am 3. August bei Höchstädt a/D. [4])

Aber auch die französisch-bayrische Armee vereinigte sich am 4. August vor Augsburg und wollte den Prinzen Eugen zur Schlacht zwingen. Den Plan durchschauend, bat letzterer den Herzog von Marlborough dringend um Hilfe, um die Gegner von der Lechlinie und den bayerischen Kurlanden überhaupt wegzudrängen. Der Herzog zog in Eilmärschen herbei und vereinigte am 11. August nachts sein Heer mit der Armee des Prinzen; sogleich wurde ein starkes Korps unter dem Markgrafen Ludwig, um

---

[1]) Feldzüge. VI. 410. 422. 838. Österr. Mil. Zeitschr. 1841. III. 241. 254 Theatr. Europ. XVII. 88. [2]) Gest. 21. April 1736. [3]) Österr. Mil. Zeitschr. 1841. III. 272. Feldzüge. VI. 448. cf. dort die milit. Korresp. S. 106. [4]) Österr. Mil. Zeitschr. 1841. IV. 10. 13. 20. 23. 29. Feldzüge. VI. 458. milit. Korresp. S 121. Prinz Eugen erfuhr erst am 18. Juli, daß Tallard schon am 12. bei Villingen gestanden war; letzterer mußte am 22. die Belagerung dieser Stadt aufgeben und konnte nur mit Mühe sein Belagerungsgeschütz retten. Mil. Zeitschr. 1841. IV. 19. 22. Feldzüge. VI. 449. 453.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denselben inzwischen anderwärts zu beschäftigen, mit dem Befehle abgesendet, die nahe Festung Ingolstadt zu belagern.

Schon am 13. August kam es zu der entscheidenden Schlacht bei Höchstädt a/D.[1]) Das französisch-bayrische Heer hielt damals einen Angriff des Prinzen Eugen für so unmöglich, daß Marschall Tallard, als sich die Kolonnen des Prinzen morgens 2 Uhr in Bewegung setzten, annahm, sein Gegner marschiere völlig weg, ja daß derselbe noch um 7 Uhr, als schon die Spitzen von acht Angriffskolonnen gegen ihn anrückten, der Meinung war, Eugen mache nur zur Verhüllung seines Abmarsches eine Scheinbewegung; zu spät erkannte er seinen Irrtum und stellte in aller Eile seine Armee in Schlachtordnung auf.

Gegen 12½ Uhr begann Prinz Eugen auf dem rechten Flügel den Angriff und stürzte sich unter dem lebhaften Feuer der französischen Batterien nächst Oberglauheim mit 57 Eskadrons auf die Kavallerie des Kurfürsten; diese wurde zwar von ihm im ersten Angriffe zurückgeworfen, ging aber alsbald mit bewunderungswürdiger Bravour wieder vor, schlug die kaiserliche Kavallerie (Prinz Eugen führte selbst seine Eskadrons der Reiterei des Kurfürsten entgegen) in ihrer allzu hitzigen Verfolgung zurück und brachte dieselbe völlig in Unordnung.

Lange Zeit waren alle Bemühungen des Prinzen und der ihm untergeordneten Generale, die Kavallerie wieder zum Stehen zu bringen und zu einem neuen Angriffe zu formieren, vergeblich; endlich stellte sich der Prinz persönlich an die Spitze seiner Infanterie, führte dieselbe über Luzingen vor und warf seine Gegner zurück, deren Flanke damit in hohem Grade bedroht war. Inzwischen war es endlich den Bemühungen des Prinzen von Hannover und des Herzogs Alexander von Württemberg — unter ihm kommandierten die G. F. W. Caraffa und Bibra[2]) — gelungen, die Kavallerie wieder zu sammeln und mit ihr den Angriff auf den Geisenberg zu erneuen.

Infolge dieser neuen Angriffe wurde der Kurfürst zurückgeworfen und gezwungen, sich unter dem Feuer der feindlichen Infanterie und dem drohenden Anrücken der jetzt wieder formierten Reiterei zurückzuziehen, ohne noch zu ahnen, daß inzwischen auf dem linken Flügel auch die französische Armee völlig geschlagen war. Denn gegen 5 Uhr abends entschied dort Marlborough durch die Einnahme von Blenheim und das damit gelungene Durchbrechen der feindlichen Schlachtreihe Tallards den Tag und schnitt zugleich den Franzosen den Rückzug ab; gegen 29 französische Ba-

[1]) Staudinger. S. 523. u. folg. La Roche. S. 109. [2]) Österr. Mil. Zeitschr. 1841. IV. 152. 176. Feldzüge. VI. 484. 495. 496 (mit der dort befindl. ordre de bataille) 503. 862. Beil. Nr. 64.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

taillone und 12 Eskadrons Kavallerie mußten vor dem Sieger die Waffen strecken — ganz Bayern stand damit den Alliierten offen.[1])

Gerade bei Höchstädt muß sich der General Feld Wachtmeister Bibra[2]) ganz besonders hervorgethan haben, ja es scheint, daß sich dessen Mainzer Dragoner-Regiment durch Bravour und Ausdauer vor den anderen Kavallerie-Regimentern namhaft ausgezeichnet hat, welche, wie erwähnt, nur mit Mühe zu einem wiederholten Angriffe zu bestimmen waren. Während nämlich Prinz Eugen am 26. Oktober dem Grafen Goes klagt:[3]) „Ich hatte kaum Pistolen genug, um das Zurückweichen meiner Kürassiere zu hindern, ich war genötigt, sie selbst vom Pferde zu schießen," hatte er schon am 22. September an den Hofkriegsrat nach Wien berichtet: „Was die zwei vakanten Regimenter betrifft, so wiederhole ich nochmals mein voriges,[4]) und wird vor allem auf den Generalen von Bibra und die nachbenannten Offiziere zu reflektieren sein."[5])

Und in der That hat Kaiser Leopold schon am 12. Oktober 1704 den Kur Mainz. General F. Wachtm. Christoph Erhard von Bibra in den kaiserlichen Dienst übernommen und denselben „wegen im Kriege mit Frankreich

[1]) Österr. Milit. Zeitschr. 1841. IV. 177. Feldzüge. VI. 500. 503. 505. 510. 511. 515. 861. Kausler, Prinz Eugen. I. 361. Der französ. Verlust belief sich auf etwa 20000 Tote; 11000 Mann, darunter Marschall Tallard selbst mit 1466 Offizieren, 90 Fahnen, 45 Stand- und 40 Feldgeschütze, dann 151 Festungsgeschütze fielen in die Hand der Sieger; das gesamte Lager mit 3600 Zelten, 5300 Wagen, 330 Maultieren, 34 Kutschen mit einer großen Anzahl französ. Frauenzimmer, die ganze Kriegskassa ꝛc. wurde erbeutet. Theatr. Europ. XVII. S. 93. Feldzüge. VI. 524. Österr. Mil. Zeitschr. 1841. IV. 152. 187. 263. Kausler. I. 351. 366. Arneth, Prinz Eugen. I. 259. 266. Am 30. April 1706 sprach Kaiser Joseph über den Kurfürsten Max Emanuel und dessen Bruder, den Kurfürsten Joseph Clemens von Köln (gest. 12. Nov. 1723) die Reichsacht aus. [2]) Auch dessen Sohn Carl Heinrich hat als Hauptmann an der Schlacht bei Höchstädt Anteil genommen. [3]) Sammlg. pol. Schriften des Prinzen Eugen. I. 138. Feldzüge. VI. 510. [4]) Der betr. Bericht scheint nicht publiciert zu sein. [5]) Feldzüge VI. Supl. S. 186. Der taktische Erfolg der Schlacht bei Höchstädt war ein ganz außerordentlicher, obwohl die Alliierten die Tragweite ihres Sieges anfangs noch gar nicht ahnten und deshalb ihre Gegner nur wenig verfolgten, es wäre ihnen sonst die gesamte französisch-bayerische Bagage bei Lauingen in die Hände gefallen. Schon am 17. August wurde Augsburg wieder geräumt und von den Alliierten besetzt; statt des flüchtig gewordenen Kurfürsten übernahm mit Zustimmung des Feindes dessen Gemahlin, Kurfürstin Therese Kunigunda, Tochter des Königs Johann Sobiesky von Polen, die Regierung des zum großen Teile vom Feinde besetzten Landes. Am 28. August begann Gen. Graf Thüngen die Belagerung der Stadt Ulm, welche sich am 11. Sept. ergeben mußte; schon am folgenden Tage marschierte das Belagerungskorps an den Rhein, wo am 11. Sept. die Blokade von Landau begonnen hatte — die Festung muß am 23. Nov. wiederholt kapitulieren. Am 7. Dezember wird auch Ingolstadt infolge Übereinkunft mit der Kurfürstin von drei kaiserl. Regimentern besetzt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Kurbayern geleisteter nützlicher und ersprießlicher Kriegsdienste bei den vorgefallenen Okkasionen, zuvörderst in der glorreichen Schlacht bei Höchstädt am 13. August" zum kaiserlichen Obrist Feld Wachtmeister ernannt.[1]) Nicht minder wurde derselbe aber auch von dem Kurfürsten Lothar Franz am 2. April 1705 zum Kur Mainz. General Feldmarschall Lieutenant befördert.[1]) Anzufügen ist hier nur noch, daß Prinz Eugen am 11. September 1704 mit 6 kaiserlichen Kavallerie-Regimentern und dem oberrheinischen Kreis-Dragoner-Regiment Bibra nach Weißenburg abmarschierte,[2]) um an der Blokade und Belagerung der Festung Landau Anteil zu nehmen.

Leider sollten die Strapazen so mühseliger Feldzüge für die Gesundheit des Christoph Erhard, so kräftig er auch war, nicht ohne Folgen bleiben. Nachdem er während des Sommers 1705 unter dem Feldmarschall Lieutenant Thüngen,[3]) sowie namentlich am 5. Juli bei Lauterburg,[4]) kurz nachher hinter den Linien von Bühl und später bei Kreuznach gestanden, sah sich derselbe im August gezwungen, in dem nahen Schlangenbad[5]) Hilfe und Kräftigung zu suchen.

Der Erfolg dieser Badekur war ein anscheinend günstiger, weil der General sogar wieder zur Armee abging; allein schon bei Beginn des Winters mußte derselbe sein Standquartier zu Bensheim (an der Bergstrasse) verlassen[6]) und kam am 6. Dezember schwer erkrankt in Adelsdorf bei seiner Familie an. Bald zeigte sich seine Gesundheit so erschüttert, daß jede Hoffnung auf Wiedergenesung ausgeschlossen war; nachdem er am 28. Januar 1706 letztwillig verfügt hatte, erlag er am gen. Tage einem hochgradigen Lungenleiden in einem Alter von nicht ganz 50 Jahren und wurde am 3. Februar 1706 in der Kirche von Neuhaus bei Adelsdorf feierlich beerdigt — der erste der Familie, welcher dort seine Ruhe-

---

[1]) Adj. Urk. cf. Österr. Mil. Zeitschr. 1841. IV. 152. Für das Mainz. Patent mußten 450 fl. Taxen bezahlt werden. Er hatte hienach den Rang eines Generallieutenants nach heut. Bedeutung. [2]) Feldzüge. VI. 567. 574. Der Mai 1705 vergeht thatenlos, weil der Höchst Kommandierende, Markgraf Ludwig, mit seinem Kriegsplane noch nicht fertig ist; die Position des Gen. Thüngen bei Lauterburg ist so günstig gewählt, daß Marschall Villars keinen Angriff wagt. Feldzüge. 1705. VII. 331. 336. 338. [3]) La Roche. S. 111. [4]) Ordre de bat. im Lager daselbst vom 5. Juli. Dort stehen auf dem linken Flügel im II. Treffen 10 Eskadrons unter Bibras Kommando; demselben ist auch sein Bruder Oberst Heinrich Carl zugeteilt. Das Regiment Bibra-Dragoner steht dagegen im I. Treffen. Feldzüge. VII. 334. [5]) Auch Markgraf Ludwig von Baden gebrauchte damals die Bäder zu Schlangenbad; General Graf Friesen, der tapfere Verteidiger Landaus, erlag am 28. Aug. 1706 den Strapazen des Feldzugs. [6]) Der General ließ in Bensheim seine ganze Feldequipage zurück, darunter 18 Pferde und 4 Maulesel, im Gesamtwerte von 3650 fl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stätte gefunden hat.[1]) Die Leichenrede hielt Pfarrer Martin Girbert zu Neuhaus; aus dem derselben eingeflochtenen Lebenslaufe des General Feldmarschall Lieutenants Bibra sind manche der vorstehend erwähnten Notizen entnommen.[2])

Aus der zweiten Ehe des Christoph Erhard stammen sechs weitere Kinder, 2 Söhne und 4 Töchter, von welchen aber ein Sohn und zwei Töchter schon vor dem Vater gestorben sind, während eine erst nach dessen Ableben geborne Tochter tot zur Welt gekommen ist. Die Gesamtzahl seiner hinterlassenen Kinder belief sich daher z. Z. seines Ablebens auf zehn, und zwar sechs Söhne und vier Töchter.[3]) Über die noch unmündigen übernahm nach letztwilliger Anordnung die Mutter unter dem Beirate seines Bruders Heinrich Carl von Bibra und des kursächs. Hauptmanns Christoph Heinrich von Schönfeld zu Thurn[4]) die Vormundschaft. Letzterer wurde daher auch infolge dessen am 8. Juni 1707 Namens seiner Mündel von dem Fürstbischof Johann Philipp zu Würzburg mit den im Lehenbriefe vom 9. Februar 1688 aufgeführten Lehen[5]) Gleicherwiesen, Berkach, Bachdorf u. s. w., ferner mit Frankenwinheim und dem eventuellen Anrechte an Irmelshausen und Brennhausen belehnt.[6])

Das Los der zurückgelassenen Witwe war kein glückliches — nach kurzer Zeit stand sie den Ansprüchen ihrer Stiefsöhne gegenüber, welche an das kleine Gut[7]) unverhältnismäßig hohe Ansprüche erhoben; sie mochte sich glücklich preisen, daß ihr im Ehevertrage von 1697 der lebenslän-

---

[1]) Ein Akatholik durfte auf dem Kirchhofe zu Adelsdorf nicht beerdigt werden; die Leiche wurde daher mit Zustimmung der Freiherrn v. Crailsheim (über die Verwandtschaft mit denselben cf. S. 55.) in der Kirche zu Neuhaus beigesetzt. Eine in der Kirche zu Neuhaus befindliche Fahne des verl. Generals fiel 1757 herab und wurde wiederholt befestigt. Adj. Rechg. [2]) Dieselben beruhen ohne Zweifel auf Mitteilung seiner Witwe und sind daher für die Familiengeschichte von großem Werte. Andere Notizen sind dem Bamb. Arch. entnommen. [3]) Die in Bensheim zurückgebliebene Feldequipierung des Verlebten ergab einen Schätzungswert von 3650 fl. rhn., das Inventar zu Adelsdorf an Getreide, Vieh, Wein, Ausständen, dem vorhandenen bar Geld zu 2383 fl., einen solchen von 6261 fl. rhn. Bamb. Arch. [4]) Bei Forchheim. Hauptmann v. Schönfeld ist 1721 gestorben. [5]) cf. S. 50. [6]) Adj. Urk. Der Bamberg. Lehenbrief des Fürstbischofs Lothar Franz über Adelsdorf ist nicht aufzufinden. [7]) Der Reinertrag des Gutes Adelsdorf belief sich 1706 nur auf 1189 fl.; da aber zur Abfindung privilegierter Ansprüche ein Betrag von 244 fl. nötig war, verblieb für die fünf Söhne ein Erträgnis von etwa 945 fl. zur Verteilung. Es bezog nämlich die Witwe des Georg Christoph (287.) ein Deputat von 24 fl.; an die Stiefmutter war ein Schuldzins zu 50 fl., an die verh. Schwester Elis. v. Witzleben und an jede der drei ledigen Schwestern je 30 fl., an Hans Christoph ein Sustent. Beitrag von 50 fl. zu leisten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liche Nutzgenuß von Frankenwinheim eingeräumt war. Die Generalin war übrigens, wie es scheint, nicht unbemittelt; denn am 1. Mai 1709 hat sie, als ihr ältester Stiefsohn Carl Heinrich seinen Anteil an Adelsdorf veräußerte, ihren Söhnen, um den Ankauf zu ermöglichen, ein Kapital von 3700 fl. vorgestreckt, wogegen ihr dieselben die Nutzung der großen Aischwiese, „die Altenburg“ [1]) genannt, statt Zinsen zur Entschädigung überließen; im darauf folgenden Jahre 1710 erwarb sie im Flur der nahen Ortschaft Reinsdorf einen Acker zu 1 1/2 Morgen, welchen sie der protestantischen Kirche zu Neuhaus schenkte, weil ihr sel. Gatte daselbst in seinem Tode die Ruhe gesucht habe. [2])

Wenige Jahre nachher entstanden zwischen ihr und dem Stiefsohne Ludwig Gottfried lange fortgesetzte Streitigkeiten; schon 1720 beklagte sich die Generalin, welche inzwischen in Rothenburg a/T. Aufenthalt genommen hatte, über dessen lieblosses Benehmen bei dem Oberst Gottfried Christoph (378.) von Bibra. Ein am 28. März 1720 zu stande gekommener Teilungsvertrag löste die bestehenden Streitigkeiten nur unvollkommen, da die zwei jüngeren Brüder [3]) behaupteten, sie seien hiedurch namhaft verkürzt. Der Ritter-Rat des Kantons Steigerwald sah sich daher, da auch die Tochter des Georg Christoph junior, Juliane Charlotte (322.) v. Milotto, und die drei ledigen Töchter des Christoph Erhard klagten, Gottfried zahle ihnen das vereinbarte Deputat nicht mehr oder nur sehr unregelmäßig, schließlich veranlaßt, zwei Kommissäre, die Ritter Räte Johann Wolfgang von Seckendorf und Philipp von Schrottenberg, Bamberg. Geheimen Rat, nach Adelsdorf abzuordnen, „um das eine Zeitlang unterbrochene gute Einvernehmen wieder herzustellen.[4])“ Durch ihre Bemühungen kam auch am 11. Oktober 1721 ein neuer Abteilungsvertrag folgenden Inhaltes zu stande: [5])

1) Das Castrum mit Städeln, Ställen und Nebengebäuden, sowie dem Zier- und Lustgarten wird den Brüdern Lothar Franz und Anselm zugewiesen, wogegen Ludwig Gottfried im Hackschen Wirtshause [6]) seine

[1]) Dort soll das 1525 im Bauernkriege zerstörte Schloß der alten Schlüsselberger Dynasten, damals im Besitze des Wilhelm v. Wiesenthau (cf. Jäck, Bamb. Jahrb. II. 236., Haas, Slavenland I. 226.), gestanden sein. [2]) Dabei wußte sie auch die Decimatoren zu bestimmen, auf das ihnen auf diesem Acker zustehende Zehentrecht zu verzichten. Adf. Urk. [3]) Georg Phil. Heinrich und Hans Christoph waren inzwischen gestorben, Carl Heinrich weggeteilt. [4]) Die vorhandenen Schuldposten waren: 1000 fl. Heiratsgut der Juliane v. Milotto, 251 fl. rückständige Zinsen an Elis. v. Witzleben, 2400 fl. Ausfertigung der drei weiteren Schwestern zu je 800 fl. rhn., endlich 2800 fl. Darlehensrest der Stiefmutter. [5]) Für den minderjähr. Sohn Anselm siegelte dessen Mutter und der Vormund v. Schönfeld. [6]) Das jetzige Rittmaiersche Wirtshaus; die bisher darauf ruhende Wirtschaftsgerechtigkeit sollte bis zu Gottfrieds Ableben unausgeübt bleiben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

selbständige Wohnung haben und zur Entschädigung für den Minderwert eine Vergütung von 1000 fl. erhalten solle.

2) Das Gut Adelsdorf wird durch das Los in drei Teile geteilt. Das erste Los, der Zehnt zu einem Anschlage von 1900 fl., fiel dem Ludwig Gottfried zu, welchem Anselm zur Gleichstellung noch 346 fl. beizuschießen hatte. Das zweite Los, das Schäfereigebäude nebst Hutgerechtigkeit, angeschlagen auf 1600 fl., erhielt Lothar Franz; ihm waren hiebei von Anselm noch 646 fl. zu vergüten. Das dritte Los, das im Castrum befindliche Bräuhaus,[1]) geschätzt auf 3240 fl., fiel dem Anselm zu; er hatte den Betrag von 992 fl. an seine Brüder gut zu machen und erhielt dabei die Ermächtigung, das Bräuhaus bei der für das Castrum bestehenden Feuersgefahr auf das Jägerhaus zu transferieren.

Die dem Gute zustehende Brandholzgerechtigkeit zu 100 Klafter, die hohe und die niedere Jagd, die Judenschutzgelder, die vorhandenen Gülten u. s. w. sollten gemeinschaftlich bleiben und das jährlich anfallende Erträgnis derselben geteilt werden; die Jurisdiktion, Oberaufsicht auf die Gemeinde und Polizei sollten durch gemeinschaftlich bestellte Beamte verwaltet werden.

4) Der Heuzehnt, welcher dem Herrn von Stiebar zu Buttenheim in Aisch zur Hälfte gehörte, wurde der Generalin überlassen, wogegen an ihrer Forderung zu 3700 fl.[2]) ein Betrag von 200 fl. abgehen solle.

5) Die drei Brüder sicherten zu, in Zukunft die Frau Großmutter Dorothea Magdalena von Bibra, die Frau Oberstin Juliane Charlotte von Milotto und die drei ledigen Schwestern[3]) mit ihren Wittums-, Alimentations- und Bekleidungsansprüchen rechtzeitig zu befriedigen.[4])

Der Friede dauerte nicht lange, schon 1730 erhob die Generalin neue Klagen gegen Ludwig Gottfried, weil er seinem Wirtschaftspächter[5]) verboten hatte, das Bier aus der Bräuerei seines Bruders Anselm zu beziehen; dagegen verlangte Gottfried, man möge derselben ihre groben und anzüglichen Schriften zur Reinigung zurückgeben.

Da Frankenwinheim von dem Hauptgute Adelsdorf zu weit entfernt lag, wurde dessen Veräußerung beschlossen, es gelang aber erst 1735, dasselbe an den Grafen von Schönborn um 13000 fl. zu verkaufen.[6]) In dem Vertrage vom 6. März 1735 war der Generalin, mit Rücksicht auf

---

[1]) Die aus dem Schlosse ins Dorf verlegte Bräuerei wurde 1771 an Andr. Schorr verkauft. [2]) Sie hat hienach ihren Söhnen neuerlich 900 fl. vorgestreckt. [3]) Die jüngste Schwester Caroline hat sich wenige Monate nachher verheiratet. [4]) Adf. Urk. [5]) Hackisches, jetzt Rittmaiersches Wirtshaus. [6]) Fürstbischof Friedrich Carl hatte schon in vorhinein am 18. April 1735 seine Zustimmung zu dem Verkaufe gegeben; die Konsensurkunde ist am 11. Aug. 1736 ausgestellt. Adf. Urk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Bestimmungen des Ehevertrages von 1697, der Zinsengenuß aus der damals erlangten vollen Kaufsumme für ihre Lebenszeit wiederholt zugesichert worden.[1])

Von dieser Zeit an hat die Generalin ihren Wohnsitz wieder dauernd in Adelsdorf genommen; ihre Tochter Caroline von Weitershausen fand sich oft bei ihr auf Besuch ein — vier ihrer Kinder kamen dort zur Welt. Die Generalin war eine gottesfürchtige, der protestantischen Kirche aufrichtig zugethane Frau;[2]) es wurden daher, als sie in dem Schlosse zu Adelsdorf durch den Pfarrer von Neuhaus protestantischen Gottesdienst für sich und die Ortseinwohner ihres Glaubens abhalten ließ, bald lebhafte Klagen gegen sie erhoben, ja der katholische Pfarrer erhielt von dem Hochstifte Bamberg einen ernstlichen Verweis, „daß er seinen Ortsbewohnern so ungehindert gestatte, diesem Gottesdienste beizuwohnen."

Die Generalin Christiana von Bibra ist hochbetagt, 36 Jahre nach dem Ableben ihres Gatten, am 4. Juli 1742 zu Adelsdorf gestorben und in der Kirche zu Neuhaus beigesetzt worden.

Übergehend zu den Töchtern des Christoph Erhard, so wurde

1) Elisabetha Barbara Juliana (351.) am 30. Juli 1681 zu Mühlfeld, noch zu Lebzeiten des Großvaters Georg Christoph, geboren.[3]) Sie hat sich schon 1700 mit Friedrich Ludwig von Witzleben zu Elgersburg, Gera, Martinrode und Mohnebach, herz. Sachs. Hildburgh. Kammerjunker und Landschaftsdeputatus zu Gotha, vermählt;[4]) dieselbe ist am 17. Juni 1714 gestorben. Ihr Gatte[5]) klagte 1735 gegen

---

[1]) Von diesem Kaufschilling gehörte ihr an Dotalgeld 3000 fl. und an Darlehensrest 3000 fl.; diese 6000 fl. sollten an ihre beiden Kinder erblich übergehen; ihrer Tochter Carolina sollten ferner davon 1000 fl. als übliche Ausstattungsgebühr zufallen. Der Rest zu 6000 fl. sollte dagegen unter die überlebenden vier Söhne gleichheitlich verteilt werden. Adj. Urk. [2]) In der Kapelle zu Adelsdorf befindet sich ein Taufbecken-Halter im Renaissance-Stil mit der Umschrift: Christiana Freyin von Bibra, geb. Rüdt von Collenberg. 1742, ohne Zweifel kurz vor ihrem Tode angefertigt. [3]) Taufpaten: Frau Herzogin Heinrich von Sachsen-Römhild, Frau Oberstin Anna Cordula v. Münster zu Baßbühl, geb. v. Rotenhan, (Biederm. Steigerw. Taf. 95.), Frau (Martha Sophia) (272.) v. Bibra zu Bibra, meine Schwester Eleonora (v. Buttlar) die Älteste (verh. mit Emanuel Gottfried v. Buttlar), Georg Friedrich (317.) v. Bibra, mein Bruder, Bernhard Friedrich (v. Buttlar). Rhön-Werra. Taf. 228.) Die hier und an anderen Orten erfolgte Beifügung der Namen der Taufpaten geschah vornehmlich zu dem Zwecke, um bezüglich der bestehenden Verwandtschafts- oder Freundschaftsbeziehungen Anhaltspunkte zu bieten. [4]) Sohn des Friedrich Wilhelm von Witzleben und der Anna Margaretha v. Volkstädt. Biederm. Steigerw. Taf. 17. Rhön-Werra. Taf. 367. Gebürg. Taf. 244. 245. Nedopil. Nr. 7734. [5]) In zweiter Ehe verheir. mit Eva Dorothea v. Reitzenstein. Witzleben. Fam. Gesch. I. Stammtafel Nr. V.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seinen Schwager Ludwig Gottfried 280 fl. ein, welche er seiner Schwester Augusta von Stiebar überlassen hatte.

2) Eleonore Rosina, (352.) geboren am 15. Januar 1684 zu Mühlfeld. [1]) Sie blieb unverehlicht und lebte bald zu Hohenstein, [2]) bald zu Adelsdorf, Saalfeld, Altengefrees, Frankenwinheim, Böseneck, Heldrit und Baiersdorf, wie ihre Quittungen zeigen. Sie beklagte sich 1733 und 1743 bei dem Ritter-Orte, daß sie ihr Deputats-Dritteil von ihrem Bruder Gottfried gar so unregelmäßig erhalte, während doch ihr Stiefbruder Anselm seine Quote im Voraus bezahle. Sie ist am 19. August 1749 in Adelsdorf gestorben und zu Neuhaus begraben.

3) Juliane Eva Charlotte, (358.) am 22. April 1694 in Schweinfurt geboren. [3]) Auch sie blieb ledig und hatte nicht wenig Mühe, ihren Deputatsanteil, um ihre Existenz zu fristen, zu erlangen. Seit etwa 1733 lebte sie bei den Verwandten ihres Bruders Anselm zu Oberzenn bis zu ihrem am 11. Januar 1743 erfolgten Tode.

4) Caroline, (361.) geboren am 8. November 1698 zu Adelsdorf [4]) und dort am 18. November 1698 gestorben, begraben zu Neuhaus.

5) Caroline, (362.) geboren am 8. Januar 1700; [5]) dieselbe hat sich am 15. Dezember 1720 zu Neuhaus mit dem hochfürstl. Bamberg. Geheimen Hof- und Kriegsrate Carl Marquard von Weitershausen, seit 1727 Bamberg. Oberamtmann zu Marlofffstein, später zu Vilseck, verheiratet, [6]) wobei der Bräutigam, weil der kathol. Kirche angehörig „vor dem Altare knieend an eines körperlichen Eides statt schwur, daß er die aufgesetzten und von ihm unterschriebenen zehn Religionspunkte, betreffend der Frau Gemahlin und ihrer Nachkommenschaft evangelische Religionsfreiheit, sancte halten wolle." [7]) Aus dem Nachlasse ihrer Mutter erhielt dieselbe, wie erwähnt, 3000 fl. nebst einer Ausstattung zu 1000 fl., deren Empfang sie am 30. April 1743 in Nürnberg bestätigte. [8]) Ihr Gemahl ist am 27. Dezember 1748 in Vilseck gestorben; sie kommt noch

---

[1]) Taufpaten: Frau Herzogin Elisabetha Eleonore, Gemahlin des Herzogs Bernhard v. Sachsen-Meiningen (gest. 1706), Johann v. Bibra (Irmelsh. Linie), Stallmeister v. Bronsart, Frau v. Alezheim, Frln. v. Schaumberg, mein Bruder der Heinrich (wohl Heinrich Carl) (321.), meine Schwester Anna Philippine (Gem. des Georg Friedrich v. Bibra). [2]) Gut der Auer von Herrenkirchen. [3]) Paten: die Markgräfin Augusta Sybilla von Baden, geb. Prinzessin von Sachsen-Lauenburg, Frau v. Bibra, geb. v. Geyso (Gem. des Hans Heinrich (318.) v. Bibra), Frau Oberjägermeister v. Truchseß zu Mainz. [4]) Paten: Obristlieutenant Carl (321.) v. Bibra (Schnabelw.), Freifrau v. Crailsheim, geb. v. Heußlein, Frau v. Schönfeld zu Thurn. [5]) Dieselbe ist wohl nicht in Adelsdorf geboren, weil sie im Neuhauser Kirchenbuche nicht vorkommt. [6]) Gottfried v. Bibra zu Kupferberg ist 1751 Vormund der Weitersh. Kinder. [7]) Neuhaus. Kirchenb. [8]) Bambg. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1776 bei der Taufe einer Tochter des Wilhelm Ernst Lothar von Bibra als Patin vor. [1])

6) Ein Mädchen (364.) N., geboren 1703 zu Worms, dort sofort gestorben.

7) Ein Mädchen (366.) N., 1706 sechs Monate nach des Vaters Ableben tot zur Welt gekommen.

79. Kapitel.

Die zehn Söhne des Christoph Erhard. (316.)

1. Friedrich Christoph. (350.)

Derselbe ist am 29. August 1680 in Schwebheim geboren [2]) und dort am 19. Dezember 1681 gestorben. [3])

2. Carl Heinrich. (353.)

Carl Heinrich, am 25. August 1685 zu Ostheim geboren, [3]) anfangs Fähnrich in einem Stift Bamberg. Regimente, erhielt in jugendlichem Alter in dem Kurmainz. Dragoner Regimente seines Vaters eine Lieutenantsstelle und bald nachher eine Kompagnie; als Hauptmann dieses Regiments hat er am 13. August 1704 der Schlacht bei Höchstädt a/D. beigewohnt, wurde dabei aber bei einer der vielen Kavallerie-Angriffe jenes Tages so erheblich verwundet, [4]) daß er sich zu seiner Heilung nach Wien transportieren lassen mußte.

[1]) Aus dieser Ehe stammen: a) Friederike Christiane, geb. 23. Okt. 1721 zu Adf., verh. am 27. Mai 1751 mit Simon Carl Frhr. v. Tuboeuf zu Forchheim. b) Christiane Charlotte, geb. Juni 1727, gest. 13. Juni 1730 in Adf. c) Julius Johann Ernst, geb. zu Adf. am 20. März 1729, zu Ansbach am 17. Juni 1750 als Lieutenant gestorben. d) Wilhelm Philipp, geb. zu Adf. am 2. Sept. 1730. e) Friedrich Carl Gottfried, geb. 1736, konfirmiert zu Adf. 1748. f) Wilhelmine Josephine Johanna, geb. 15. Mai 1741 in Adf. [2]) Taufpaten: Markgraf Johann Friedrich von Ansbach (gest. 1686), Direktor Christian Friedrich von Crailsheim (gest. 1680), mein Bruder Georg Christoph der Älteste (v. Buttlar, Oberforstmeister zu Burgwallpach), Hauptmann Gottfried v. Buttlar zu Krautheim, mein Schwiegervater (Georg Christoph v. Bibra), Frau Juliane Kath. v. Wolfskeel, Frau v. Eyb. Adfer. Aufzeichng. [3]) Sterbepredigt seiner Mutter. Paten: Prinzessin v. Kurland, Heinrich v. Stein, Johann Ernst v. Bibra, Frau v. Alezheim in Wagenbach, meiner Schwester Eleonore Herr, der von Buttlar (Emanuel Gottfried v. Buttlar, gest. 1719, Biederm. Rhön-Werra. Taf. 228.), meine jüngste Schwester Eva Katharina. [4]) Er soll in dieser Schlacht 23 Blessuren erlitten haben. Seiffert, Geneal. adel. Eltern. S. 24.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Da er mit dem ihm durch das Ableben seines Vaters angefallenen Rentenanteile zu Adelsdorf den zu seiner Rekonvalescenz notwendigen Aufwand nicht bestreiten konnte,[1]) verfiel er bald in Schulden; bei Gelegenheit seines damaligen Aufenthaltes zu Wien verehelichte er sich am 13. Dezember 1707 mit Johanna Marie Lucie,[2]) Tochter des Carl Erdmann von Reitzenstein und der Rosina von Zedwitz,[3]) und stellte infolge dessen 1708 an den fränk. Kanton das Ansuchen, ihn für großjährig zu erklären; seiner Bitte wurde, ungeachtet ihn sein Vormund G. W. M. Heinrich von Bibra geradezu für einen schlechten Haushalter erklärt hatte, am 14. Mai 1708 entsprochen.[4])

Im eben gen. Jahre übernahm er auch seine Hauptmannsstelle in dem (ehem. Bibra) Kurmainz. Dragoner Regimente[5]) wieder, sah sich aber schon nach kurzer Zeit aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, sich neuerlich einer Kur in Wien zu unterwerfen und sogar 1709 seine Hauptmannsstelle aufzugeben, wodurch sich seine pekuniäre Lage nur noch schlimmer gestaltete.

Um diese Zeit trat Carl Heinrich als Oberschenk in die Dienste des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth; das ihm verliehene Hofamt brachte es von selbst mit sich, daß er sich standesgemäß etablieren mußte. Er entschloß sich, den ihm gehörigen Anteil an dem Gute Adelsdorf seinen vier Brüdern käuflich zu überlassen; durch den am 1. März 1709 abgeschlossenen Vertrag wurde derselbe unter Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes von seinen Brüdern mit 6700 Gulden abgefunden. Zu diesem Zwecke streckte die Generalin ihren Söhnen am 1. Mai 1709 den Betrag von 3700 fl. vor; an den Verkäufer waren indes mit Rücksicht auf die von ihm schon bezogenen Summen nur mehr 2416 fl. bar zu bezahlen.

Carl Heinrich begleitete die Stelle eines Oberschenken nur kurze Zeit;[6]) schon 1712 lebt er wieder in Wien. Infolge der Übernahme des einige Jahre gemeinschaftlichen Lehens Schnabelweyd durch seinen Oheim erhielt Carl 1709 eine Entschädigung von 600 fl. und 1711 von weiteren

---

[1]) Am 8. Juni 1707 wurde Carl Heinrich nebst seinen Brüdern mit Irmelshausen, Höchheim und Aubstadt, dann Bibra, Exdorf ꝛc., ferner mit Schwebheim, Brennhausen, sowie mit Frankenwinheim durch den Bischof Johann Philipp von Würzburg belehnt. Adf. Urk. [2]) Nach Seiffert l. c. soll sie (Johanna Maria lebt in Ungarn) die verwitwete Kaiserin Eleonore Magdalene am 3. Mai 1709 zur Stern-Kreuz-Ordensdame ernannt haben; indes kommt ihr Name im St.-K.-O.-Kalender nicht vor. [3]) Longolius. III. 303–306. Biederm. Steigerw. Taf. 17. Hattstein. III. 64. [4]) Bambg. Arch. [5]) Am 17. März dankte seine Stiefmutter dem Kurfürsten Lothar Franz für die ihm im Reg. seines Vaters (damals wohl Schönborn) verliehene Kompagnie. [6]) Vielleicht wurde er von dem 1712 zur Regierung gelangten Markgrafen Georg Wilhelm wieder von diesem Amte enthoben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

705 fl. Als gegen 1709 sein Bruder Georg Philipp in Brabant fiel, bat er, ihm die hiedurch im Erbwege angefallene Quote sofort vorzuschießen, wobei er sich in den betreff. Briefen aus dem Jahre 1712 als „Hof Kriegsrath" unterzeichnete und sich auf eine Empfehlung des Reichshofrates Grafen Wolfsthal berief; [1]) die Auszahlung verzögerte sich aber bis zum 1. September 1714, an welchem Tage er gegen Verzicht auf weitere Ansprüche den Betrag von 720 fl. quittierte. [2])

Weitere Nachrichten fehlen. [3]) Zwischen Mai und September 1744 ist Marie Lucie, [4]) kurz nachher gegen 1746 auch Carl Heinrich zu S. Pölten gestorben, nachdem er in dem am 17. Oktober 1745 abgefaßten Testamente seine Tochter Antonie als seine alleinige Erbin bezeichnet hatte. [2])

Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne Franz (428.) und August Maximilian Gerhard, (431.) beide sehr jung [5]) und vor ihren Eltern gestorben, ferner zwei Töchter

a) Johanne Constantine Antonie, (429.) am 23. September 1714 zu Wien geboren; sie hat sich 1746 (?) zu Raab mit N. von Keyersfeld verehelicht und am 7. Februar 1746 den Empfang der ihr durch den Tod ihrer Großmutter Christiane angefallenen Erbschaft zu 1520 fl. bestätigt. [2])

b) Josepha, (430.) angeblich in einem Alter von 18 Jahren vor ihren Eltern ledig gestorben.

3. Marquard Philipp. (354.)

Derselbe ist am 16. Februar 1687 zu Bamberg geboren, [6]) aber schon am 22. September 1693 zu Schweinfurt gestorben und zu Schwebheim beerdigt.

---

[1]) Graf Wolfsthal schreibt: Allein kennen Ew. Gn. ja schon dessen Gaskonaden, dessen gute Conduite eben so allhier als in seinem Vaterlande bekannt ist. [2]) Bambg. Arch. [3]) Haushofmeister Verdier zu Erlangen taucht 1735 mit einer aus dem Jahre 1708 herrührenden Forderung von 300 fl. auf — er wurde auf den mit dem Ableben der Generalin frei werdenden Frankenwinh. Kaufschilling angewiesen, nachdem Carl Heinrich und seine Gattin den oben erwähnten Vertrag vom 6. März 1735 anerkannt und auf sonstige Ansprüche verzichtet hatten. [4]) Geneal. Arch. 1745. Bd. 74. S. 175. [5]) Es genügt hier anzuführen, daß ersterer, 1713 geboren, 1737 als kais. Fähnrich in Ungarn gestorben ist, sowie daß letzterer am 10. März 1716 in Wien geboren wurde (Seiff. l. c. S. 25.), wobei Herzog Christian von Sachsen-Saalf. Patenstelle übernahm; er starb noch im näml. Jahre. [6]) Dessen Paten waren: Fürstbischof Marquard Sebastian (Schenk von Stauffenberg) zu Bamberg, Oberhofmarschall Wolf Philipp Frhr. v. Schrottenberg daselbst, Herr v. Wolfsthal, Frau Stief Schwieger (Dorothea Magdal. v. Bibra), meines Bruders (Johann Ernst) Frau die von Tastungen, Frau v. Münster zu Kleineibstadt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Georg Philipp Heinrich. (355.)

Georg Philipp, am 8. Juli 1688 in Bamberg geboren,[1]) trat frühzeitig in kaiserliche Kriegsdienste und ist 1709 als Lieutenant im alt Seckendorffschen Regiment zu Fuß an einer im spanischen Erbfolgekriege in Brabant (Belgien) erlittenen schweren Verletzung gestorben.[2])

5. Johann Ludwig Gottfried. (356.)

Gleich seinen Brüdern zu Bamberg und zwar am 3. Oktober 1690 geboren,[3]) erhielt Ludwig Gottfried in den Jahren 1706—1708 seinen ersten Unterricht von einem protest. Geistlichen in dem nahen Baiersdorf; 1708—1710 lebt er in Kopenhagen, 1712 in Kassel;[4]) 1713 und 1714 steht derselbe als Lieutenant im fränk. Kreis-Küraſſier-Regiment Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth[5]) in Ungarn; um indes den hiezu nötigen Aufwand zu decken, entnahm derselbe damals mehr als das Doppelte der ihm gebührenden Rentenquote, bis endlich die für seinen Bruder Anselm bestellten Vormünder eine alljährlich gleichheitlich erfolgende Verteilung der Gutsrente veranlaßten.[6])

Als Lieutenant in Ungarn stehend, hat sich Ludwig Gottfried, wie der am 6. Januar 1716 in Wien abgeschlossene Ehevertrag zeigt,[7]) mit Maria Polyxene Freiin von der Ehre aus Österreich verheiratet, welche 2000 fl. in die Ehe mitbrachte. Bald nachher gab er den kaiserlichen Dienst auf und lebte zu Adelsdorf; zu Anfang April 1729 wohnte er der Beerdigung des am 16. März 1729 verstorbenen Fürstbischofs Christoph Franz (v. Hutten) zu Würzburg bei.[8]) Um jene Zeit trat er mit dessen Nachfolger Fürstbischof Friedrich Carl[9]) (Graf Schönborn) in nähere Be-

---

[1]) Kirchenb. der S. Martinskirche in Bamberg. Paten: der alte (Georg Wolfgang) v. Rothenhan, Herr (Philipp Marquard) von Milchling, mein Bruder Heinrich Carl v. Bibra, Frau v. Seinsheim, Frau v. Eyb, Frau v. Guttenberg (i. e. Anna Regina v. Buttlar, verh. mit Joh. Ernst v. Guttenberg), Frau v. Redwitz, Frau v. Voit von Rieneck. [2]) In der Adelsdorf. Gutsrechnung von $17\frac{10}{11}$ figurieren noch mehre, ihn betreff. Zahlungen, während sein Bruder Carl Heinrich schon 1709 Ansprüche an dessen Rücklaß erhebt. [3]) Biederm. Steigerw. Taf. 17. Paten: Graf v. Öhringen, Graf v. Pfettelbach, Herr v. Frankenstein, Herr v. Waldenfels, mein Bruder Gottfried Ernst (v. Buttlar), meiner Schwester Eleonore Sohn (i. e. Carl Heinrich v. Buttlar.) Rhön-Werra. Taf. 229.). [4]) Adf. Gutsrechnung. [5]) Gest. am 18. Dez. 1726. [6]) Seine pekuniäre Lage gestaltete sich auch nach der am 11. Okt. 1721 gepflogenen Adelsdorfer Abteilung nicht günstig, wie viele gegen ihn beim Kanton eingelangte Schuldklagen andeuten. So klagt die Witwe des Vormundes Hptm. v. Schönfeld 1723 ein Darlehen zu 1000 fl., Wolf Christoph Winkler von Mohrenfels 1727 sogar 4000 fl. ein. Bambg. Arch. [7]) Adf. Urk. Biederm. Steigerw. Taf. 17. [8]) Gropp. Ann. IV. 394. 395. [9]) Gest. 25. Juli 1746.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ziehungen und suchte durch dessen Befürwortung bei dem Cardinal Damian Hugo [1]) (Graf Schönborn), Fürstbischof von Speyer, eine Stellung zu erhalten.

Gegen das Ende des Jahres 1730 [2]) wird der Grund, aus welchem ihm der Cardinal seine Gunst zuwendete, näher bekannt: der Bamberg. Oberhofmarschall Wilhelm Christoph Carl von Bubenhofen teilt nämlich demselben mit, Seine Eminenz sei bereit, ihn als Hauptmann bei seiner Guarda [3]) anzustellen, wenn er sich binnen Jahresfrist offen zur katholischen Religion bekennen werde, wie er dies ja ohnehin schon insgeheim durch Revers gethan habe; zustimmenden Falles habe er zu Anfang des Jahres 1731 in Bruchsal zu erscheinen und Seine Eminenz in die Niederlande zu begleiten. [4]) Wenn nun auch die Archivalien keinen Aufschluß geben, daß Ludwig Gottfried der gestellten Bedingung entsprochen hat, so kann doch nicht bezweifelt werden, daß derselbe offen übergetreten ist, weil er 1732 in Speyer als hochfürstl. Speyerscher Kammerherr und Hauptmann gelebt hat.

Mit dem am 19. August 1743 erfolgten Ableben des Cardinales gab er seine Stellung in Speyer auf; dagegen ernannte ihn der Fürstbischof Friedrich Carl am 16. Februar 1744 zum Bamberg. Oberamtmann zu Kupferberg [5]) und Wartenfels, sowie zu seinem Geheimen Rate. Seine Stellung als Kammerherr brachte es mit sich, daß er 1745 den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Kaiserin Maria Theresia [6]) auf ihrer Reise von Bamberg nach Würzburg zu geleiten. [7])

[1]) Erwählt 1719, (Coadjutor in Speyer 1716), seit 1713 Cardinal, gestorben 19. Aug. 1743, ein großer Freund der Jesuiten. Am 9. Febr. 1730 zeigt Gottfried dem Bamb. Lehensfiskus an, daß ihm nach seiner bei Sr. hochfürstl. Eminenz Herrn Cardinal Damian Hugo impetrirenden Charge inkumbire, sofort nach Speyer abzureisen; am 12. Mai teilt Lothar Franz mit, sein Bruder sei noch immer mit dem Cardinal in Rom. Am 7. Nov. 1730 bittet Gottfried in einem Briefe aus Bruchsal (Sommerresidenz des Card.), ihm in einer Prozeßsache eine Fristverlängerung zu gewähren. [2]) Er war indes am 18. Jan. 1730 zum Ritter-Rate des Kantons Steigerwald erwählt worden und führte hiedurch den Titel eines kaiserl. wirklichen Rates. [3]) Seine Gage bestand in 300 fl. Gehalt, der Hofkost für seine Person und dem Kostgelde für zwei Bedienten, Hofquartier und Futter für zwei Pferde. Augenscheinlich hat die ihm gewordene Stellung seine pekuniäre Lage nicht verbessert, die neue Equipierung erforderte neue Mittel und zwang zu neuen Anlehen; die Zahlung des geringen Deputatsanteiles an die Schwestern erfolgte nur sehr langsam. Erst der mit dem Ableben seiner Stiefmutter zur Verteilung gelangte Frankenwinheimer Kaufschilling bot Mittel, den bestehenden Verpflichtungen nachzukommen. [4]) Bambg. Arch. [5]) In Oberfranken bei Stadtsteinach. [6]) Gest. 29. Nov. 1780. [7]) Am 16. Nov. 1747 wurde er mit seinen beiden Brüdern, desgl. mit Heinrich Carl (370.) v. Bibra (Gleicherw. Linie) von dem Bischof Anselm Franz (Graf Ingelheim, gest. 9. Febr. 1749) zu Würzburg mit dem Anrechte an Bibra, Oberndorf, Nordheim, Sülzfeld,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 22. Februar 1750 verlor Ludwig Gottfried seine Gemahlin Maria Polyxene zu Kupferberg durch den Tod;[1] schon am 1. Juni 1750 schritt derselbe zu Bamberg mit Wilhelmine Charlotte, geb. 26. März 1704, einer Tochter des Bamberg. Oberforstmeisters und Oberamtmanns Hans Georg von Schaumberg (gest. 1720) und der Maria Dorothea Marschall von Ebnet (gest. 1733), zu einer zweiten Ehe; der Ehevertrag ist am 21. November 1750 abgeschlossen.[2] Anzuführen ist noch, daß Ludwig Gottfried durch das am 17. September 1753 erfolgte Ableben des Friedrich Caspar (328.) v. Bibra als Senior der Familie am 18. November 1754 von dem damaligen Obermarschall des Hochstiftes Würzburg, Franz Anton Freiherrn von Guttenberg, Oberamtmann zu Gerolzhofen, mit dem Untermarschallamte dieses Stiftes belehnt worden ist. Als am 3. Juni 1753 der Fürstbischof Johann Philipp Anton (v. Frankenstein) zu Bamberg verstarb, hatte Gottfried dem Leichenbegängnisse desselben beizuwohnen und dem Konducte statt des verhinderten Oberhofmeisters Sebastian Carl Frhrn. Schenk von Stauffenberg[3] als Landrichter den mit Flor verhüllten Szepter vorzutragen.[4]

Ludwig Gottfried ist am 28. März 1756 kinderlos zu Kupferberg, wo er gewöhnlich gelebt hatte, gestorben, nachdem er in seinem Testamente d. d. Bamberg 22. November 1754 seine Gemahlin zur Erbin seines Allodialvermögens eingesetzt hatte; seine Witwe bezog bis zu ihrem im April 1772 zu Bamberg eingetretenen Ableben ein Wittum von 300 Gulden.

6. Johann Christoph. (357.)

Derselbe ist am 7. Februar 1692 in Heilbronn geboren,[5] wo seine Mutter während des Feldzugsjahres Aufenthalt genommen hatte; da er taub und stumm war, übernahmen es seine Brüder, für dessen wenige Lebensbedürfnisse zu sorgen. Er ist am 31. Oktober 1716 gestorben und zu Neuhaus beigesetzt.

Hasselbach, Herpf, Morshausen und Stettlingen, ferner am 15. Febr. 1748 zugleich mit dem Lehensbesitzer Johann Philipp v. Bibra mit Schwebheim belehnt. Adf. Urk.

[1] Eine Klage seines Schwagers, des kais. Hauptmanns Frhr. v. d. Ehre, auf Rückgabe des Heiratsgutes wurde mit Rücksicht auf den Wortlaut des Ehevertrages von 1716 zurückgewiesen. Bambg. Arch. [2] Kirchenbuch der Dompfarrei Bamberg. Biederm. Rhön-Werra. Tak. 166. 167. Wilhelminens Schwester, Eva Sophia, gest. 1742, war mit Eitel Ernst v. Bibra, Irmelsh. Linie, gest. 1733, verheiratet. [3] Gest. am 10. Juli 1762. Stauffenb. Fam. Gesch. S. 421. [4] Am 26. Aug. 1754 wurde Gottfried mit seinem Bruder Lothar Franz und den Söhnen Anselms von dem neuen Fürstbischof Franz Conrad (v. Stadion, gest. 6. März 1757) zu Bamberg mit Adelsdorf belehnt. [5] Taufpaten: Herr v. Hoheneck, D. O. Herr, Herr v. Erffa, Hofmarschall in Bayreuth und Hauptmann Christoph Marschalk von Ostheim.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Georg Friedrich Hartmann Sigmund. (359.)

Geboren am 1. Juli 1695 zu Schweinfurt[1]) und daselbst am 4. Juli 1695 gestorben; er liegt zu Schwebheim begraben.[2])

8. Lothar Franz. (360.)

Lothar Franz ist am 27. November 1696 zu Bamberg geboren,[3]) wobei Fürstbischof Lothar Franz von Bamberg, vertreten durch seinen Oberstjägermeister Christoph Marschalk von Ostheim, die Patenstelle übernahm. Er erhielt nach dem Ableben seines Vaters, gleich seinem Bruder Gottfried, anfangs seine Erziehung zu Baiersdorf; gegen 1709 befand er sich zu dem gleichen Zwecke in Thurnau und Erlangen, zeitweise auch bei seinem Vormunde in Thurn. Schon am 29. September 1718 wurde derselbe in dem fränk. Kreis-Regimente Erffa[4]) zu Forchheim Fähnrich ohne Gage;[5]) 1722 stellte er „vor einem Jahre mit einer Fahne beglückt" die Bitte um Promotion.[6])

Einige Jahre später zum Lieutenant, jedoch ohne die betr. Gage, vorgerückt, bat er 1730, ihm auch die Gage anzuweisen, da er schon zwei Jahre unter dem General Gottfried Christoph (378.) von Bibra und zehn Jahre in der Oberst von Rockoch'schen Kompagnie gedient habe;[7]) 1733 wurde derselbe von dem Herzog Ernst Friedrich II. von Sachsen-Hildburghausen[8]) zum Kammerjunker ernannt.[9]) Bei Beginn des polnischen Erbfolgekrieges in Wissenthal bei Philippsburg am Rhein zum Entsatze der von den Franzosen hart bedrängten Festung[10]) stehend, ging er 1734 den fränkischen Kreis an, ihm das Hauptmanns-Prädikat im Regiment Hölzl (vorm. Erffa) zu geben; der Kreis erteilte ihm aber erst am 27. Mai 1737[11]) „in Anbetracht seiner seit 1718 geleisteten ersprießlichen Kriegsdienste" den

---

[1]) Paten: Markgraf Georg Friedrich von Ansbach (gest. 1703), General Wachtmeister v. Erffa, Herr v. Lesperch, Landrichter zu Ansbach. [2]) Schwebh. Pfarrb. [3]) Kirchenbuch der Oberpfarrkirche zu Bamberg Seine Mutter ist infolge der Entbindung am 27. Nov. 1696 gestorben. [4]) Feldzeugmeister Georg Hartmann Frhr. v. Erffa, gest. 1723. [5]) Am 25. September 1720 wurde ihm in der von Rohrbachschen Kompagnie die Gage verliehen. [6]) Bambg. Arch. [7]) Die Lieutenants-Gage erhielt er erst am 26. August 1731 in der Hauptmann Pyrrschen Kompagnie. Der Oberst v. Rockoch im Reg. Hölzl ist 1744 gestorben. [8]) Gest. am 13. Aug. 1745. [9]) Kraus, antiq. Franc. S. 11. [10]) Prinz Eugen, im Juni 1734 aus dem Lager von Heilbronn zum Entsatz anrückend, stand mit 74000 Mann zu Wissenthal, ohne aber die Retranchements des Marquis v. Asfeld zu durchbrechen. Der tapfere Gouverneur von Philippsburg, Feldmarschall Lieutenant Gottfr. Ernst Graf Wuttgenau, mußte angesichts des unthätigen Entsatzheeres am 18. Juli 1734 die Festung den Franzosen überliefern — dieselbe kommt erst infolge des Wiener Friedens vom 19. Mai 1736 neuerlich am 8. Februar 1737 wieder in deutschen Besitz. [11]) Hiebei als Capitain-Lieutenant bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Titel eines Hauptmannes in der Rockoch'schen Kompagnie. Die bei seinem Bruder angedeuteten finanziellen Schwierigkeiten spielten auch bei Lothar keine kleine Rolle. Er hat sich am 6. Januar 1731 mit Maria Ernestine, geb. am 13. November 1710, einer Tochter des Ernst Gottlieb von Nimptsch zu Westhausen, Sachs. Meiningen. Oberjägermeisters (gestorb. 1730), und der Johanna Florentine von Rüdel,[1]) verheiratet; sie starb aber schon am 25. April 1742 kinderlos zu Bamberg. Ein hochfürstlicher Hofzug[2]) brachte deren Leiche nach Adelsdorf, von wo aus sie in Neuhaus beigesetzt wurde.

Am 28. April 1743 schritt Lothar Franz mit Sophia Christiane, geb. 21. Februar 1704, einer Tochter des Johann Ernst von Truchseß v. Wetzhausen und der Juliane Sophie Stein zum Altenstein, zu einer zweiten Ehe;[3]) sie ist am 24. April 1744 zu Bamberg den Folgen einer schweren Entbindung erlegen.[4])

Nachdem Lothar Franz endlich am 1. Juli 1744 das Patent als wirklicher Hauptmann im fränk. Kreis-Regiment Hölzl,[5]) damals zu Philippsburg in Garnison, erhalten hatte, hat er sich am 6. Sept. 1744 zu Adelsdorf mit Justina Elisabetha Franziska Ernestine, geb. am 14. Juni 1719, Tochter des verst. Adam Auer von Herrenkirchen, Sachs. Coburgschen Geheimen Rates und Hofmarschalls, und der Justina Margaretha von Guttenberg, verehelicht;[6]) die Braut hatte bei dem Verkaufe des väterlichen Gutes Hohenstein[7]) den Betrag von 4000 fl. erhalten, von welchen sie in dem am 20. Juli 1744 zu Coburg abgeschlossenen Ehevertrage 1000 fl. in die Ehe brachte. Das Ehepaar bezeigte der zu Adelsdorf befindlichen Schloßkapelle dadurch sein Wohlwollen, daß es in dieselbe einen rotsammtnen Klingelbeutel mit silbernem Deckel stiftete, auf welchem die Wappen Bibra und Auer mit der Umschrift: L. F. F. v. B. J. E. F. v. B. geb. Auer Herrenkirchen. 1746. angebracht sind. In den nun folgenden Jahren 1748—1750 garnisonierte Lothar Franz in der Festung Forchheim, 1752 wieder zu Philippsburg; am 11. Dezember 1755

---

[1]) Biederm. Steigerw. Taf. 18. Weinrich, Kirchen- u. Schulstaat. S. 669. Kraus l. c. Eichsfeld. S. 374. [2]) Bambg. Arch. [3]) Biederm. Baunach. Taf. 209. [4]) Die Beerdigung ist wie 1742 erfolgt. [5]) Das fränk. Kreis-Reg. des G. F. Z. Erffa ging 1723 auf den Gen. Major Adam Friedrich v. Treskow, gest. 1732, über; am 13. Mai 1732 wurde dasselbe dem Gen. F. Z. Heinrich Phil. Hölzl von Sternstein verliehen, welcher am 16. April 1749 gestorben ist. Im Reg. Hölzl diente auch Hauptmann Philipp Wilhelm (391.) v. Bibra mit dem Range vom 18. März 1739. Inhaber dieses Kreisreg. wurde 1750 Gen. Johann Sigmund v. Seyboth, 1752 Oberst Sylvius v. Ferntheil, endlich 1759 Heinrich August Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen. [6]) Biederm. l. c. 209. 275. [7]) Adam v. Auer hat dieses Lehen 1741 an Adam v. Schauroth verkauft. Schult. Cob. Landesgesch. S. 131.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erteilte ihm der Fürstbischof Franz Conrad das Patent eines fürstlich Bambergschen Majors.

Neuer Anlaß zu Familiendifferenzen entstand bei dem 1756 erfolgten Ableben seines Bruders Gottfried; unter Hinweisung auf den angeblich 1696 bei dem Ableben des Hans Heinrich (318.) von Bibra vorgekommenen Präcedenzfall, nach welchem Christoph Erhard mit Ausschluß seiner jüngeren Brüder in die Lehen dieses Hans Heinrich succediert sei,[1]) dann auf einen angeblich in der Familie Seckendorf zu Sugenheim vorgekommenen Erbfall, vor allem aber auf eine angebliche mündliche Zusicherung seines verlebten Bruders, nahm Lothar als einziger zweibändiger Bruder den frei gewordenen Lehenanteil zu Adelsdorf allein und mit Ausschluß der Söhne seines Bruders Anselm in Anspruch.[2]) Der Kanton Steigerwald wies ihn aber mit diesem unbegründeten Anspruche zurück.

Im Jahre 1756 bat Lothar Franz, wieder in Forchheim in Garnison, der Bamberg. Lehenhof möge ihm gestatten, behufs seiner Equipierung bei dem bevorstehenden Ausmarsche[3]) eine Schuld von 2000 fl. aufzunehmen, ohne daß aber der Lehenhof auf das Gesuch einging; indes war damals seine Gesundheit schon in so hohem Grade angegriffen, daß derselbe 1757 dem Feldzuge gegen Preußen nicht mehr beiwohnen konnte[4]) und sich deshalb den Bamberg. Haustruppen zuteilen ließ. Er geriet am 7. Juni 1758, als die Preußen die Stadt Bamberg besetzten, mit allen vorhandenen „Haustruppen" in Gefangenschaft und wurde zur Überwachung in der Behausung des Bamberg. Obermarschalls Johann Philipp (325.) von Bibra detiniert.[5]) Noch im eben gen. Jahre erhielt derselbe auf seine Vorstellung, daß er „zu einer mühsamen Winter-Campagne nicht mehr dauerhaft genug sei", und zwar „gegen Abtretung" seiner Bamberg. Kompagnie im Regimente Fern-

[1]) Die bei Hans Heinrich nachfolgende Darstellung wird zeigen, daß ein solcher Präcedenzfall nicht existiert. [2]) Anselms Witwe hatte vorsorglich am 30. März 1756 in Gegenwart eines Notars und zweier Zeugen, dann des Geheimen Rates Johann Philipp (457.) v. Bibra, endlich ihres „neuen" Schwiegersohnes, des Hauptmanns Henry v. Philips sofort von dem Anteile des Verlebten förmlich Besitz ergriffen, und zwar noch vor Lothar Franz, welcher wenige Stunden später zum gleichen Zwecke mit einem Notar nach Adelsdorf geeilt war. Bambg. Arch. [3]) Der Krieg zwischen Österreich und Preußen (der siebenjährige) stand in Aussicht. Im Jahre 1751 zeigte Lothar dem Stifte Bamberg auf Mitteilung seines Bruders Anselm an, daß sich z. Z. kein preußischer Werber in Adelsdorf befinde. [4]) Das Kreis-Reg. Sylvius Christian v. Ferntheil nahm, wie alle übrigen Regimenter des fränk. Kreises, an der Schlacht bei Roßbach am 5. Nov. 1757 unrühmlichen Anteil. [5]) Bambg. Arch. Gleiches Los erduldeten damals: Vicestatthalter v Werdenstein, Hofkanzler v. Karg, Vicedom v. Rotenhan und Oberstallmeister v. Redwitz, sowie die Hauptleute v. Beust und v. Lochner, die Lieutenants Fischer und Pretzschner. Bambg. Arch. Jäck, Bamberger Jahrb. S. 464. Hist. Ver. Bambg. Bd. 28. S. 49.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

theil, seinen Abschied mit dem Charakter eines Obristwachtmeisters, jedoch ohne Pensionsbezug. Am 21. September 1758 sprach er dafür dem Fürstbischofe Adam Friedrich [1]) (Graf Seinsheim) brieflich seinen Dank aus und stellte dabei mit dem Bemerken, daß er den Dienst nur infolge seiner durch die mitgemachten Campagnen geschwächten Gesundheit habe quittieren müssen, die Bitte, ihm gnädigst zu gestatten, daß sein Kompagnie-Nachfolger im Reg. Erntheil, Hauptmann Heinrich August Marschalk von Ostheim, ihm, wie er zugesichert, ein Douceur geben dürfe.

Lothar Franz nahm hierauf seinen Wohnsitz zu Adelsdorf; am 4. August 1760 hinterlegte derselbe auf der Kanzlei des Kantons Steigerwald zu Erlangen ein Testament, in welchem er, unter Wiederholung der im Ehevertrage von 1744 getroffenen Bestimmungen, seine Gemahlin zur Erbin einsetzte. Er ist am 11. August 1761 zu Adelsdorf an eingetretener Entkräftung gestorben und zu Neuhaus beigesetzt. [2]) Seine Witwe Justine Elisabetha wendete sich alsbald an den Fürstbischof Adam Friedrich mit der Bitte, ihr eine Pension zu bewilligen, wobei sie darauf hinwies, daß sie dem Verlebten im Jahre 1756 zu seiner Equipierung 1757 fl. vorgestreckt habe; ihre Bitte war aber ohne Erfolg, weil Lothar Franz außer Dienst verstorben sei. Die Witwe bezog hierauf bis zu ihrem Ableben ein Wittum von 350 fl., welches nach dem Tode der Witwe Anselms um 25 fl. erhöht wurde. Sie ist am 11. Februar 1777 gestorben und zu Neuhaus beerdigt.

Aus der zweiten Ehe des Lothar Franz stammt eine Tochter, Johanne Juliane Charlotte Henriette, (432.) geboren zu Bamberg am 11. April 1744, gestorben am 21. August 1745 und zu Neuhaus begraben, ferner aus seiner dritten Ehe Charlotte Sophia Augusta Eleonore, (434.) geboren zu Forchheim am 19. Juli 1749, [3]) gestorben daselbst an den Blattern am 4. August 1756 und zu Neuhaus beigesetzt, sowie zwei Söhne:

[1]) Gest. am 18. Febr. 1779. [2]) Das Kirchenbuch der kathol. Pfarrei Adelsdorf enthält zwar einen im Jahre 1777 bei Gelegenheit des Ablebens seiner Witwe gemachten Eintrag des Inhaltes: Domina Justina Elisabetha de Bibra acatholica, vidua d. d. de Bibra, Bamberger Obristlieutenant, conversi, ut praesumitur. Diese Vermutung ist aber offenbar irrig. Lothar Franz ist nach dem Neuhauser Kirchenbuche von dem protestant. Pfarrer Lenker nach protest. Ritus begraben; der kathol. Pfarrer hätte sich sicherlich, wäre der Verlebte zur kathol. Kirche übergetreten gewesen, die Vornahme der Einsegnung nicht wegnehmen lassen. [3]) Taufpaten: Prinzeß Charlotte Anna Sophia Augusta von Sachsen-Saalfeld, Gemahlin des Herzogs Franz Josias (gest. 1764), Frau Oberamtmann v. Guttenberg, geb. v. Horneck, Frau Oberforstmeister v. Auer, geb. v. Wolfskeel, Frau v. Vasmann, geb. v. Seckendorf, Fräulein Eleonore (352.) v. Bibra (gest. 19. Aug. 1749), Frau Christiane (365.) v. Bibra, geb. v. Seckendorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1) Carl Joseph Anton Gottfried, (433.) geboren zu Bamberg am 29. November 1745,[1]) gestorben zu Adelsdorf am 13. April 1749,

2) Philipp Anton Friedrich Ludwig, (435.) geboren zu Adelsdorf am 14. Januar 1752,[2]) gestorben zu Forchheim an den Blattern am 17. August 1756, beide zu Neuhaus beigesetzt.

9. Johann Georg. (363.)

Geboren zu Adelsdorf[3]) am 17. März 1701 und dort am 20. März 1701 gestorben.

10. Anselm Friedrich. (365.)

Anselm, der jüngste Sohn des Christoph Erhard, zugleich der einzige, welchem es beschieden war, die Linie zu Adelsdorf dauernd fortzusetzen, ist am 14. September 1705 zu Wiesbaden geboren;[4]) da derselbe z. Z. des Ablebens seines Vaters erst vier Monate alt war, fiel dessen Erziehung ausschließend seiner Mutter anheim.

Anselm ist sehr jung an Jahren in ein Würzburger Infanterie-Regiment eingetreten; in einer Eingabe vom 21. Februar 1725 richtete er an den Bamberg. Lehenhof die Bitte, den zur Mutung bestimmten Termin zu verlegen, weil er „nach Ungarn zu marschiren befehlgt sei.“[5]) Am 9. April 1725 wurde er von dem Fürstbischof Christoph Franz zu Würzburg in dem Stift Würzb. Regimente Bibra,[6]) damals unter Oberst von Altenstein, zum Fähnrich in der Major Stockmannschen Compagnie ernannt.[7])

Aus der Zeit von 1726—1729 fehlen uns nahezu alle Nachrichten

---

[1]) Bei der kurzen Lebensdauer dieser beiden Söhne genügt obige Notiz. Taufpaten waren: Fürstbischof Friedrich Carl zu Bamberg, Domherr Johann Philipp Anton v. Frankenstein (1746 Fürstbischof zu Bamberg, gest. 3. Juni 1753), Domherr Jos. Frhr. v. Werdenstein, Philipp Gottfried Frhr. v. Guttenberg, kurmainz. Oberst, Ludwig Gottfried und Anselm v. Bibra, Heinrich Adam Auer von Herrenkirchen, Oberforstmeister in Coburg, Carl v. Rotenhan, Coburg. Kammerjunker, Maria Katharina Auer von Herrenkirchen, geb. v. Thüna, Urgroßmutter, Justina Margaretha v. Auer, geb. v. Guttenberg, Großmutter, Charlotte Karolina Marschalk von Ostheim, geb. v. Winzingerode. Biederm. Rhön-Werra. Taf. 343.) [2]) Taufpaten: Fürstbischof Johann Philipp Anton zu Bamberg, Carl v. Stiebar, Friedrich v. Podewils, Louise v. Winkler, geb. v. Lindenfels, Frln. Friederike v. Bassewitz. Dieselbe ist eine Tochter des 1736 verstorb. Generals Otto v. Bassewitz. [3]) Taufpaten: Maria v. Wildenstein, geb. v. Horneck, Georg Hartmann v. Erffa, General Feldmarschall Lieutenant, Schwager, Johann Ernst (320) v. Bibra, Feldmarschall Lieutenant, Johann Georg v. Rotenhan zu Eyrichshof, kurmainz. Kammerherr, Friedrich v. Hutten zu Frankenberg, Schwager. [4]) Taufpate: Frhr. v. Wambold, kurmainz Geheimer Rat und Oberstallmeister. Ohne Zweifel war die Generalin zur Pflege ihres gerade damals erkrankten Gatten nach Wiesbaden geeilt. [5]) Die Belehnung erfolgte am 10. März 1725. Adf. Urk. [6]) Gottfried (378.) v. Bibra. [7]) Adf. Urk.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

über Anselm.[1]) Am 24. April 1730 mutete Anselm mit seinen Brüdern das Lehen Frankenwinheim bei dem neuen Fürstbischof Friedrich Carl. Am 17. August 1730 verlobte er sich mit Christiane Wilhelmine, geboren 23. Juli 1707, einer Tochter des Brandenburg-Ansbach. Kammerjunkers Philipp Albrecht von Seckendorf-Aberdar zu Oberzenn und der Johanna Dorothea von Seckendorf-Gutend;[2]) seine Vermählung erfolgte am 29. März 1731 zu Oberzenn, wobei die Braut zufolge des eod. d. abgeschlossenen Ehevertrages 1000 R.-Thaler in die Ehe brachte, welche der Bräutigam mit der gleichen Summe widerlegte; der übliche Erbverzicht ist am 29. März 1732 ausgestellt.

Erst am 9. Juni 1731 wurde der „im Würzburg. Regiment Bibra gestandene Fähnrich" Anselm durch den Fürstbischof Friedrich Carl zum Souslieutenant im Kreis-Regim. (Otto Hellmuth) v. Bassewitz in der zu Bamberg stehenden Grenadier-Kompagnie befördert,[3]) nahm aber aus nicht näher bekannten Gründen[4]) gegen Anfang des Jahres 1732 seinen Abschied[5]) und schlug seinen ständigen Wohnsitz in Adelsdorf auf, zog sich aber dort, wie mancherlei Vorgänge zeigen, durch seinen allzuheftigen Charakter gar bald viele Unannehmlichkeiten zu. Mit dem 1742 erfolgten Ableben seiner Mutter erbte Anselm, gleich seiner Schwester Caroline, ein nicht unbeträchtliches Vermögen.

Auch Anselm sollte, gerade wie sein Vater, kein hohes Alter erreichen; schon am 17. Mai 1747 stellte er zur Begründung eines Gesuches, einen angesetzten Mutungstermin nochmals zu verlegen, dem Lehenhofe vor, „sein

---

[1]) Im September 1729 kam es bei dem Kirchweihfeste zu Adelsdorf, bei welchem sich Anselm eingefunden hatte, im Winklerschen Wirtshause (jetzt Schulhaus, umgebaut) zu argen Differenzen, weil die dort tanzenden Bursche dem Bibra'schen Amtsdiener die Zahlung des sog. Platzgroschens verweigerten. Der Winklersche Amtmann und sein Jäger wurden von 15—18 bewaffneten Bibra'schen Musquetieren (?) arretiert, in den Schloßhof gebracht und von den Anwesenden verhöhnt. [2]) Philipp Albrecht v. S. ist 1671 geboren und am 9. Sept. 1731 gestorben; seine Gemahlin ist am 1. Okt. 1670 geboren. Biederm. Steigerw. Taf. 129. 143. Ihr Sohn Johann Ernst ist der Vater der Gemahlin des jüngsten Sohnes Anselms v. Bibra, Wilhelm Ernst Lothar, geb. 1744, verm. mit Maria Johanna Caroline v. Seckendorf, geb. 1746. [3]) Adf. Urk. [4]) In einer vorhandenen Aufzeichnung gab er als Grund seines Quittierens an, daß ihm Manche mit Unrecht vorgezogen worden seien. Den Hauptanlaß hiezu mag wohl seine Verehelichung geboten haben, zumal ohnehin die Aussicht auf ein rasches Vorrücken sehr gering war. [5]) Am 19. Febr. 1732 zeigte er dem General Christoph v. Marschalk (gest. 1733) seine Absicht, den Dienst zu quittieren an; dessen am 15. März erfolgte Aufforderung, herausgenommene Montourstücke zu bezahlen, beantwortete Anselm damit, daß er dem nach Adelsdorf gekommenen Boten die Zuschrift vor die Füße warf und sich bei dem Fürstbischof über den groben Ton in der Zuschrift des Generals beschwerte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pedal sei derartig erkrankt, daß er ohne zu bewegen seiende üble Umbstände eine Reise nach Würzburg nicht unternehmen könne." Sein Leiden verschlimmerte sich mit den Jahren; er errichtete daher am 7. März 1753 ein Testament, in welchem er die von ihm selbst erkauften Grundstücke und Wiesen, sowie das ihm gehörige Wirtshaus „Zum grünen Baum" in Adelsdorf[1]) seiner Gemahlin, „welche ihm in verschiedenem Creutze als eine getreue Gattin beigestanden," nicht minder das vorhandene Silber, das er ihr ohnehin vor etlichen Jahren geschenkt habe, vermachte. Dabei ordnete er auch an, daß seine unverehelicht gebliebenen Töchter die Nutznießung der erwähnten Felder und Wiesen, sowie des Wirtshauses haben sollen. Seinen Söhnen empfahl er, sich die Förderung des protestantischen Gottesdienstes in der Schloßkapelle zu Adelsdorf angelegen sein zu lassen; endlich übertrug er seiner Gemahlin und seinem Bruder Lothar Franz die Vormundschaft über seine Kinder. Dieses Testament sendete er am 5. April 1753 nach Erlangen, um es auf der Kanzlei des Kantons Steigerwald zu verwahren.[2]) Er ist am 30. April 1753 infolge eingetretener Wassersucht an Entkräftung gestorben und wurde, wie so viele seiner Angehörigen, zu Neuhaus begraben.

Die Lage seiner Witwe war bei einem Wittum von nur 320 Gulden keine angenehme. Da sein Bruder Lothar die Vormundschaft nicht übernehmen wollte, wurde der Deputatus des Kantons Steigerwald Johann Adam Erhard von Seckendorf-Gutend[3]) angegangen, sich neben der Mutter dieser Mühe zu unterziehen;[4]) infolge dessen wurde derselbe namens seines Mündels, zugleich mit Gottfried und Lothar Franz, am 26. August 1754 von dem Fürstbischof Franz Conrad zu Bamberg mit Adelsdorf belehnt.

Die Witwe sollte von den Leiden des siebenjährigen Krieges nicht unberührt bleiben; im Mai 1759 bezog die gesamte Reichsarmee zwischen Höchstadt und Nürnberg ein Lager, während 4000 Mann Preußen bei Burgebrach und Pommersfelden gelagert waren und im Bambergschen,[5]) namentlich im Aischgrunde, Brandschatzungen aller Art erhoben.[6]) Dazu kam aber noch die Sorge, welche ihr der verschwenderische Sinn ihres Sohnes Carl Friedrich namentlich zu der Zeit bereitete, als er in Magde-

[1]) Das Wirtshaus „Zum grünen Baum", wahrscheinlich das jetzige Rittmaiersche Wirtshaus „Zu den drei Kronen", befand sich 1763 im Besitze der Witwe des Ludw. Gottfr. v. Bibra, welche es damals an den Verwalter Eidam veräußerte; im Jahre 1819 erwarb es Ursula Rittmaier, deren Vorbesitzer Körber 1805 die eingegangene Hackische Schildgerechtigkeit auf Haus Nr. 75 (neben der Post) dazu erworben hatte. [2]) Bambg. Arch. [3]) Biederm. Steigerw. Taf. 153. [4]) In den Jahren 1753 und 1754 gibt der Hofmeister Westermacher den Kindern Unterricht. [5]) Am 31. Mai 1758 und am 16. Mai 1759 besetzten die Preußen Bamberg. [6]) Haas, Slavenland. II. 227.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

burg in Kriegsgefangenschaft lebte,[1]) — sie sah sich sogar 1762 veranlaßt, ihr Heiratsgut auf Adelsdorf eintragen zu lassen, damit es ihr und ihren Töchtern erhalten bleibe.

Anselms Witwe hat sich um die kleine protestantische Gemeinde zu Adelsdorf lebhaft angenommen[2]) und wesentlich dazu beigetragen, daß dort eine eigene Kapelle erbaut wurde. Nach den vorhandenen Nachrichten[3]) wurde der protestantische Gottesdienst zu Ende des 17. Jahrhunderts in einem großen Saale des Schlosses, sowie etwa seit 1705 in einer an den Schloßgarten anstoßenden, aus Holz konstruierten Kapelle abgehalten, wobei der jeweilige Pfarrer von Neuhaus, nicht selten auch ein junger Geistlicher, welcher sich zum Zwecke des Unterrichtgebens im Schlosse aufhielt, fungierte. Gar bald nahm die Zahl der Protestanten zu; schon gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts beklagte sich der dortige katholische Pfarrer über den Geistlichen zu Neuhaus, weil ihm dieser die Stolgebühren wegnehme; 1765 berichtete derselbe, der Besuch der Schloßkapelle werde zum Schaden seines Pfarrspieles immer zahlreicher, ein eigener[4]) Schloßprediger erteile öffentlich den Religionsunterricht und berufe sich bei Vorenthaltung der Stolgebühren schon auf ein Herkommen.[5]) Gerade um jene Zeit war aber die Kapelle in so hohem Grade baufällig geworden, daß sich das Bedürfnis eines Neubaues immer lebhafter geltend machte. Um denselben ausführen zu können, stellte Anselms Witwe ein nicht unbeträchtliches Kapital zur Verfügung und wußte sogar das Hochstift Bamberg zu bestimmen, die Veranstaltung einer Kollekte zur Aufbringung des Restes der fehlenden Mittel zu gestatten; so geschah es, daß der Candidat Johann Kühhorn zu Adelsdorf am 3. Mai 1765 ermächtigt wurde, die Mildthätigkeit evangelischer „Gemüter" zum vorgehabten Bau anzugehen. Schon gegen das Jahr 1770 wurde die aus Steinen erbaute Kapelle eingeweiht.

Anselms Witwe[6]) Christiane Wilhelmine ist am 21. April 1773 zu Adelsdorf gestorben; ohne Zweifel hatte dieselbe in ihrem sich viele Mo-

---

[1]) Gefangen genommen am 2. August 1759 zu Merkersdorf. [2]) Schon 1743 hatte Anselm im Vereine mit seiner Gemahlin einen großen Abendmahlskelch von Silber, vergoldet mit Deckel anfertigen lassen, welcher die Umschrift trägt: Anselm Friedrich Freiherr von Bibra. Christiane Wilhelmine von Bibra, geb. v. Seckendorf. 30. April 1743; nicht minder rührt von ihm ein kleiner Becher und ein silberner Kelch mit Tellerchen her. [3]) Bambg. Arch. Die Nachrichten sind zum Teil einer in den erst 1825 aufgesetzten Turm eingelegten Notiz entnommen. [4]) Der Berichterstatter irrt sich hierin, da zu keiner Zeit ein eigener protestantischer Geistlicher in Adelsdorf fungiert hat. [5]) Jäck, Bambg. Gesch. II. 130. [6]) Am 11. August 1762 hat die Witwe das ihr gehörige Wirtshaus (jetzt Stirnweiß, Feiler) an Hans Rögner verkauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nate hinziehenden leidenden Zustande den Wunsch ausgesprochen, in der Schloßkapelle beigesetzt zu werden; da dies wohl nicht unbekannt geblieben war, erholte sich der damalige Pfarrer von Adelsdorf bei dem Domstifte Bamberg Verhaltungsbefehle. Schon am 22. April erfolgte der Erlaß, eine Beerdigung in der Kapelle dürfe nicht stattfinden, ja es wurde sogar für den Fall einer Widersetzlichkeit die Hilfeleistung des Bamberg. Centamtmanns zu Forchheim in Aussicht gestellt; aber auch bezüglich einer Beerdigung in Neuhaus wurde angeordnet, daß vorher dem katholischen Pfarrer in Adelsdorf reversales de non praejudicando ausgestellt werden müßten; würden solche verweigert, so solle Mannschaft an die Dorfgrenze postiert werden, um die Leiche ohne alles Geleite wegzuführen. Diesem zu begegnen, wurde die Beerdigung in aller Stille am 24. April nachts in der Schloßkapelle vollzogen. Das Neuhauser Kirchenbuch enthält hierüber nur die Bemerkung, „die Leiche sei wegen besonderer Ursachen,[1]) wie Jedermann bekannt, in der Kapelle nach einer kurzen Einsegnungsrede in einer kleinen Gruft zwischen den Weiberstühlen unter dem Eingange in dieselben gleich vorne beigesetzt worden."

Aus der Ehe Anselms stammen fünf Söhne und sechs Töchter, von welchen jedoch zwei Söhne und eine Tochter den Eltern im Tode vorausgegangen waren.

Bezüglich der Töchter ist Folgendes anzuführen:

1) Christiane Dorothea Caroline Polyxene Sophia, (436.) am 24. Oktober 1732 zu Adelsdorf geboren,[2]) hat sich 1767 mit dem fürstlich Solmsschen Oberstthofmeister Christian Frhrn. von Birkenfeld[3]) zu Braunfels (bei Wetzlar) verheiratet, wobei sie das übliche Heiratsgut zu 1000 fl. nebst einer Ausstattung erhielt.[4]) Gegen 1771 wieder

[1]) Diese „besonderen Ursachen" sind aus den Aktenstücken des kathol. Pfarramts Adelsdorf entnommen. [2]) Taufpaten: Frau Großmutter v. Bibra, geb. Rüdt von Collenberg, Frau Großmutter Johanna Dorothea v. Seckendorf, geb. v. Seckendorf, Maria Polyxene (356.) v. Bibra, geb. v. d. Ehre, Frau Anna Sophia v. Stiebar, geb. v. Wildenstein, Frau Clara Dorothea Gräfin von Seckendorf, geb. v. Hohenwarth (verh. mit dem kais. Feldmarschall Friedrich Heinrich Graf Seckendorf-Oberzenn), Frau Christine Sophia v. Seckendorf, geb. v. Ellrichshausen (verh. mit dem k. preuß. Staatsminister Ernst Ludwig v. S.), Frau Caroline (362.) v. Weitershausen, geb. v. Bibra, Caroline Freifrau v. Gleichen, geb. v. Rußwurm, Frau Louise Sophia v. Seckendorf, geb. v. Seckendorf (Witwe des Joachim Ernst v. Seckendorf-Gutend-Langenfeld, gest. 1722), Frln. Eleonore (352.) v. Bibra, Frln. Friederike Charlotte v. Pflug, Herr General Karl Heinrich (321.) v. Bibra zu Forchheim, Carl Gottfried v. Buttlar, Capitain zu Fulda, Johann Ernst Gottfried v. Seckendorf, Württemb. Kammerherr (Bruder Christianens), Philipp Wilhelm Marschall v. Biberstein, Oberaufseher in Schleusingen. [3]) Nicht selten in den Akten „Berkenfelt" genannt. [4]) Hiefür wurde am 23. Juli 1767 Hypothek auf Adelsdorf bestellt; die Schuld wurde schon 1772 bezahlt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Witwe geworden, blieb sie zu Braunfels wohnen und ist dort im Mai 1815 gestorben.[1])

2) Ernestine Walburga Juliane Sophia, (437.) am 13. Januar 1734 zu Adelsdorf geboren,[2]) von 1758 bis 1760 Hofdame der Frau Erbprinzessin Augusta Louise von Thurn und Taxis, gebornen Herzogin von Württemberg, zu Regensburg, trat gegen 1760 zur katholischen Religion über und erwirkte hierauf ihre Aufnahme in das adelige Kloster S. Benedicti zu Schmerlebach bei Aschaffenburg,[3]) wobei ihr der Name Maria Scholastika gegeben wurde. Nachdem sie den üblichen Erbverzicht ausgestellt hatte, wurden ihr bis zu ihrem dort am 3. Sept. 1785 erfolgten Ableben die Zinsen ihres Ausstattungsrestes ausgeantwortet.[4])

3) Caroline Sophia, (439.) am 5. März 1737 zu Adelsdorf geboren,[5]) hat sich am 7. Januar 1756 mit dem kais. Oberlieutenant im ungar. Regim. Graf Pallavicini,[6]) (kurz nachher zum Hauptmann vorgerückt) Henry von Philips, Sohn des Grafen Walther Philips und der Gräfin Margaretha von Long zu Coon Moore, einem Irländer, verheiratet, wobei sie die gleiche Ausstattung wie ihre Schwester erhielt; am 4. Januar 1760 haben beide Ehegatten, damals in Ellwangen, den hergebrachten Erbverzicht erklärt. Hauptmann Philips ist 1772, seine Witwe bald nach ihm gestorben.[7])

---

[1]) In ihrem Testamente d. d. Weilburg 17. Aug. 1806 und den Nachträgen d. d. Braunfels 20. Juni 1813 und 10. Mai 1814 ist sie als Frau Hofmarschallin der Frau Herzogin von Nassau-Weilburg bezeichnet. Ihre Ehe blieb kinderlos; zu Erben ernannte sie die Kinder ihrer Schwester Caroline, (439.) den Grafen Walther v. Philips, österr. Major und dessen Schwester Gräfin Nannette. Als ersterer etwa 1813 starb, ernannte sie in dem Nachtrage vom 10. Mai 1814 die Gräfin Nannette, welche damals zu Benyhad im Tollmenser Komitat lebte, zu ihrer Erbin; ihren Schmuck, ein Geschenk der Herzogin von Württemberg, vermachte sie der Prinzessin Louise von Solms-Braunfels. [2]) Taufpaten: Augusta Juliane Margaretha von Stiebar, Katharina Elisabetha (387.) v Wiesenthau, geb. v. Bibra, Frln. Ernestine v. Seckendorf, Frln. Sophia v. Molsberg, Frln. v. Bernhold, Frln. Charlotte (358.) v. Bibra, Herr v. Witzleben, Herr v. Hülz, Herr Geheimrat Ernst Friedrich v. Seckendorf zu Gotha, Herr Rittmeister v. Seckendorf, Herr Oberforstmeister Philipp Heinrich v. Seckendorf Aberdar-Oberzenn. [3]) Das Kloster wurde 1803 aufgehoben. Hist. Ver. Unterfr. XIII. 3. 93. 113. XIV. 3. 236. Guden. Cod. dipl. I. 461. Ihrem 1762 erfolgten Eintritte ging ein zweijähriges Noviziat voraus. [4]) Fürst Alexander Ferd. v. Thurn und Taxis warf ihr mit Reser. v. 1. Juli 1760 „in Ansehung der löblich bethätigten Frömmigkeit" eine Pension von 50 fl. rhn. aus. [5]) Taufpaten: Frau Johanna Dorothea v. Seckendorf, geb. v. Seckendorf, Witwe des Phil. Albrecht v. Seckendorf-Aberdar (gest. 1731), Fräulein Caroline v. Stiebar von Buttenheim zu Aisch. [6]) Jetzt das k. k. 15. Inf. Reg. [7]) Aus dieser Ehe stammt: a) Johann Walther Franz Anton Michael, geb. 26. Nov. 1756 zu Matrey in Tyrol (das dortige Kirchenbuch bezeichnet den Vater als ex Hibernia oriundus, primus locum tenens in-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4) Johanna Amalie Erneſtine, (443.) gleichfalls zu Adelsdorf[1]) am 25. Februar 1743 geboren, erhielt bis 1761 ihre Ausbildung in einem Stifte zu Altenburg;[2]) bald nachher wurde dieſelbe Hofdame der Frau Herzogin Charlotte Amalie von Sachſen-Meiningen.[3]) Am 9. April 1771 hat ſie ſich mit dem Sachſen-Meining. Hauptmann Ernſt Friedrich Gottlob Frhrn. von Marſchall gen. Greif[4]) verheiratet. Ihr Gatte, inzwiſchen zum Oberſt und Stadt-Kommandanten von Meiningen vorgerückt, iſt am 21. Auguſt 1797, ſie ſelbſt am 30. Dezember 1817 geſtorben.[5])

5) Wilhelmine Franziska Sophia Eleonore, (445.) am 6. Januar 1747 zu Adelsdorf geboren[6]) und am 13. Februar ejusd. a. geſtorben.

6) Juſtina Wilhelmine Chriſtiane, (446.) geboren am 2. Januar 1748 zu Adelsdorf,[7]) geſtorben gegen 1788.

---

clyti Regiminis Pallavicini.), ſpäterhin gegraft, geſt. gegen 1813 als Major der öſterr. Marine, b) Anna Margaretha Franziska, geb. am 10. Okt. 1764 zu Luſche in Böhmen, Erbin ihrer Tante Birkenfeld.

[1]) Taufpaten: Frau Großmutter Dorothea v. Seckendorf, Frau Amalie Stettner von Grabenhof zu Neubürg und Carl Ernſt v. Heldrit, Bamberg. Fähnrich. [2]) Ihre Mutter brachte ſie ſelbſt nach Altenburg — die Koſten der Reiſe beliefen ſich auf 37 fl. 39 kr. [3]) Witwe des am 27. Jan. 1763 geſt. Herzogs Anton Ulrich. [4]) Derſelbe iſt 1781 Major, 1782 Reiſe-Stallmeiſter, 1783 Mitglied der Chauſſee-Kommiſſion, 1795 Stadt-Kommandant und Oberſt des Landbataillons zu Meiningen. [5]) Ihr einziger Sohn Emil Carl Traugott, Sachſ.-Mein. Kammerherr, war vor ihr 1812 geſtorben. In ihrem Teſtamente vom 10. Juli 1816 ſind als Erben ernannt: a) die Tochter ihres verlebten Bruders Carl Friedrich, Frau Chriſtiane Erneſt. (493.) Winkler von Mohrenfels, b) die Kinder der Tochter ihres verſtorb. Bruders Wilhelm Ernſt, Frau Johanna Friederike (496.) Fötſch; mit Legaten wurden Nannette Gräfin Philips und die beiden Söhne ihres Bruders Wilhelm Ernſt bedacht. [6]) Taufpaten: Frau Feldmarſchall Lieutenant Franziska Friederike v. Seckendorf, geb. v. Stain zum Rechtenſtein, Gemahlin des kurbayr. General-Feldmarſchall-Lieutenants Joh. Wilh. Gottfried v. Seckendorf-Gutend, Frau Großmutter Dorothea v. Seckendorf, Frau Louiſe Sophia v. Seckendorf-Gutend (Witwe des Joachim Ernſt v. S.), Schweſter der Letzteren, Frau Ritterhauptmann Sophia Friederike v. Seckendorf, geb. v. Lüchau, Gem. des Johann Wilhelm v. Seckendorf-Aberdar, Frau Katharina Eleonore v. Crailsheim, geb. v. Varell, Gemahlin des Julius Dietrich v. Cr. zu Fröhſtockheim, Frau Kammermeiſter Auguſta Wilhelmine v. Seckendorf, geb. v. Seckendorf zu Stuttgart, Gem. des Johann Ernſt Gottfried v. S.-Aberdar zu Oberzenn, Frau Rieter v. Kornburg, geb. v. Buchenau, Frln. Eleonore (352.) v. Bibra, Herr Carl (385.) v. Bibra, D. O. Kommandeur zu Altſchauſen, Domkapitular Heinrich (389.) v. Bibra zu Fulda, Frln. Friederike v. Seckendorf zu Sugenheim, die älteſte Tochter des Herrn v. Winkler zu Hemhofen, der jüngere Herr v. Stiebar zu Buttenheim, Frau Juſtine Margarethe Auer von Herrenkirchen, geb. v. Guttenberg. [7]) Taufpaten: Juſtina Eliſabetha (360.) v. Bibra, geb. v. Auer, Charlotte Wilhelmine v. Seckendorf, geb. Gräfin Diepenbrock-Gronsfeld, Gemahlin des Brandenb. Ansbach. Miniſters Chriſtoph Ludwig v. Seckendorf,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

80. Kapitel.

Die fünf Söhne des Anselm Friederich. (365.)

1. Christian Johann Franz Ludwig. (438.)

Derselbe, am 30. Januar 1735 zu Oberzenn geboren,[1]) trat, nachdem er 1747 zu Adelsdorf konfirmiert worden war, am 19. Juni ejusd. a. am Hofe des Markgrafen Carl Friedrich Wilhelm[2]) zu Ansbach als Page ein; schon am 5. September 1752 wurde er im fränkischen Kreis-Kürassier-Regiment Erbprinz Christian Friedrich Carl Alexander Markgraf von Brandenburg-Ansbach[3]) zum Cornet[4]) ernannt. Im siebenjährigen Kriege stand er längere Zeit mit seinem Regimente an der schlesischen Grenze; er ist am 12. April 1758 zu Sabojet an der dort herrschenden Ruhr gestorben.[5])

2. Johann Ernst Franz Sigmund. (440.)

Geboren am 18. Juni 1738 zu Windsheim[6]) und am 24. Oktober 1739 zu Adelsdorf gestorben.

Wilhelmine Friederike v. Lynker, geb. v. Seckendorf, Gem. des Ansb. Ministers und Geh. Rats Ernst Christian v. Lynker, Frln. Wilhelmine v. Seckendorf, Tochter des kurbayr. Gen.-Feldmarschall-Lieutenants Johann Wilhelm v. S., Frln. Christiane v. Weitershausen, Frln. Wilhelmine v. Seckendorf, Tochter des Ritterhauptm. Johann Wilhelm v. S., Frln. Christiane v. Seckendorf, Tochter des Carl Christoph v. Seckendorf zu Erlangen, Frln. Sophia v. Winkler.

[1]) Taufpaten: Frau Generalin Christiane v. Bibra, Großmutter, Frau Kammerjunker Dorothea v. Seckendorf, Großmutter, Baronin Christiane Sophia v. Seckendorf, geb. v. Ellrichshausen, Gem. des k. preuß. Staatsministers Ernst Ludwig v. Seckendorf, Komthur Franz Johann Anton (383.) v. Bibra zu Blumenthal, Kur-Köln. Geheimrat, Christoph Ludwig v. Seckendorf, kais. Reichs-Hofrat u. Brandenb. Ansbach. Minister, Envoyé in Berlin, Ritter-Rat Ludwig v. Seckendorf-Aberdar-Sugenheim, Herr Gottfried (356.) und Herr Lothar Franz v. Bibra, Herr Franz v. Seckendorf, Baron Reck, Wolf v. Seckendorf, Frau Majorin v. Seckendorf, geb. v. Reidersheim. [2]) Gest. 5. Aug. 1757. [3]) Geb. 1736, gest. 5. Jan. 1806. [4]) Er bezog eine Gage von monatlich 20 fl. fränk., wie sein Vormund Joh. Adam v. Seckendorf in einem Gesuche um Bewilligung eines Darlehens zum Zwecke der Equipierung vorbringt. Das betr. Regiment ist 1802 in das 3. galliz. Chevaulegers-Regim. umgewandelt worden. [5]) Zu Adelsdorf wurde ein Trauerläuten angeordnet und in der Kapelle ein Trauergottesdienst abgehalten. [6]) Taufpaten: der Magistrat der freien Reichsstadt Windsheim, vertreten durch den Senator Merklein, als damaligen jüngeren Bürgermeister, Geheimer Rat Ernst Friedrich v. Seckendorf-Gutend zu Gotha, Schloß-Hauptmann Johann Ernst v. Seckendorf zu Stuttgart, Onkel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Carl Friedrich Julius. (441.)

Geboren zu Adelsdorf am 23. März 1740,[1]) ist am 12. November 1751 am Hofe des Fürsten von Nassau-Weilburg zu Kirchheim als Page eingetreten und am 9. November 1752 zu Weilburg konfirmiert worden; der Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth erteilte demselben am 13. Dezember 1753 ein Exspektanzdekret auf eine Pagenstelle. Am 1. September 1755 wurde er in dem Würzb. Regiment Hutten[2]) zum Fähnrich in der Hauptmann Renningerschen Kompagnie ernannt.

Der damals schon drohende Ausbruch eines wiederholten Krieges zwischen Österreich und Preußen gab, da die Kaiserin Maria Theresia die in den Friedensschlüssen von Breslau und Dresden verloren gegangene Provinz Schlesien nicht verschmerzen konnte, den feindlichen Staaten Anlaß, sich durch Bündnisse zu stärken. Die Kaiserin schloß mit dem König Ludwig XV. von Frankreich[3]) und mit der Kaiserin Elisabetha[4]) von Rußland Allianceverträge ab; nicht minder bestimmte sie den Fürstbischof Adam Friedrich von Würzburg und Bamberg am 16. September 1756 dazu, dem Erzhause Österreich, unbeschadet seines dem Reiche zu stellenden Kontingents, zwei Würzburg. Infanterie-Regimenter auf zwei Jahre in den Dienst[5]) zu stellen.

Diese Konvention brachte es von selbst mit sich, daß der Fürstbischof die Zahl seiner Offiziere namhaft vermehren mußte; es rückte daher auch Carl Friedrich von Bibra am 22. Oktober 1756 zum Unterlieutenant im kaiserlichen Regiment Blau Würzburg,[6]) sowie schon am 17. Oktober 1757 zum Oberlieutenant in der Grenadier-Kompagnie dieses Regi-

---

[1]) Taufpaten: Gräfin Charlotte Wilhelmine v. Diepenbrock, geb. Gräfin Wartensleben, Oberhofmeisterin der Frau Markgräfin Friederike Louise von Ansbach, (Tochter des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen, gest. 31. Mai 1740), Wilhelmine v. Seckendorf, geb. Gräfin Diepenbrock-Gronsfeld, Gemahlin des Reichshofrates und Brandenburg. Ansbach. Geheimrates Christoph Ludwig v. Seckendorf, Hannibal v. Crailsheim, Ritterhauptmann des Kanton Altmühl, Julius Dietrich v. Crailsheim, sächsisch-polnischer Oberst, Friedrich Crafft v. Erffa, kurfürstl. Hannover. Geheimrat, Friedrich Frhr. v. Wildenstein, Deutsch-Ordens-Herr und kaiserl. Obristwachtmeister. [2]) Inhaber war der Feldzeugmeister Johann Georg Frhr. v. Hutten. [3]) Gest. am 5. Januar 1762. [4]) Gest. am 10. Mai 1774. [5]) Infolge dieser Konvention stand das kaiserl. Regim. Roth Würzburg unter dem Oberst Carl Wilhelm Frhrn. v. Stetten bei dem Gros der österreich. Armee unter dem Feldmarschall Leopold Joseph Maria Graf Daun (gest. am 5. Febr. 1766), während das kaiserl. Regim. Blau Würzburg unter dem Oberst Gottfried Ludwig Frhrn. Moser von Filseck der Reichsarmee zugewiesen war. Inhaber der drei fränk. Kreisregimenter waren damals: Johann Carl Frhr. v. Kronegk, gest. 25. Sept. 1763, Johann Adam v. Varell, gest. 6. Nov. 1765 und Sylvius v. Ferntheil, gest. 1764. [6]) Dasselbe wurde stets als ganz vorzüglich geschildert. cf. Brodrück, Quellenstücke zum Feldzug von 1757. S. 37. 47. 78. 98.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mentes vor. Schon im Dezember 1756 wurde dasselbe in seiner Garnison Würzburg in volle kaiserliche Verpflegung übernommen, ohne indes auf den Kriegsschauplatz abzugehen. Erst als am 19. Mai 1757 der preuß. Obristlieutenant Johann von Mayer[1]) mit einem Freikorps in Franken einfiel, wurde Oberst Moser von Filseck mit dem Regiment Blau Würzburg, ihn zurückzutreiben, abgesendet; derselbe bestand am 9. Juni mit seiner Grenadier-Kompagnie ein erfolgreiches Gefecht mit den Preußen bei Vach,[2]) sah sich aber, weil das Regiment infolge der starken Hitze „marschunfähig" geworden war, gezwungen, Lager bei Fürth zu beziehen; am 21. rückte er wieder über Bamberg nach Staffelstein und Weismain vor und veranlaßte hiedurch das Mayersche Korps, sich über Ebermannstadt und Kulmbach aus Franken zurückzuziehen.

Am 4. Juli gab der Oberbefehlshaber der Reichsarmee Feldmarschall Prinz Joseph Maria von Sachsen-Hildburghausen[3]) dem Oberst Moser den Befehl, mit dem Regiment Blau Würzburg nach Erfurt zur Verstärkung der dortigen Besatzung zu marschieren; die langsam[4]) dahin folgende Reichsarmee stand erst am 17. September in Eisenach. Am 19. fand zu Gotha[5]) ein lebhafter Zusammenstoß mit preußischer Kavallerie unter dem General Friedrich Wilhelm von Seydlitz[6]) statt. Schon im Oktober wurden bei zunehmender kühler Witterung Klagen über völligen Mangel an Feuerungsmaterial, aber auch an Brot und Fourage laut; am 10. Oktober marschierte die Reichsarmee „in größter Kälte in beständigen Schneien und Regnen zwei Tage und zwei Nächte ohne Zelter, noch Holtz und Strohe, viell weniger einen Bissen Brodt" gegen Langensalza.[7])

Am 5. November kam es bei Roßbach zur Schlacht. Anfangs trieb der Prinz von Hildburghausen die anstürmende preußische Kavallerie glücklich zurück; der kleine Erfolg war aber nutzlos, weil sich die Franzosen dem Angriffe nicht anschlossen.[8]) Bald schickte der König Friedrich neue Kavallerie-Regimenter unter dem General Seydlitz entgegen, durch deren energisches Anstürmen die Kavallerie der Reichsarmee zum Weichen gebracht wurde, nachdem sich schon vorher die französische Reiterei, Alles für verloren

[1]) Mayer, 1758 zum Generalmajor befördert, ist 1759 in Plauen gestorben. [2]) Hist. Ver. Bambg. 28. S. 12. Tagebuch des fürstl. Eichstädt. Majors Jak. Christ. Regenfus (gest. 8. Jan. 1759) im fränk. Kreis-Reg. Varell, abgedruckt in: Militär. Mitteilungen von Xylander und Kretschmer. 1831. IV. 3. [3]) Geb. 5. Oktober 1702, gest. 4. Jan. 1787 zu Wien. [4]) Wenn es so fortgeht, sagt Rat Mollinger, so kommen die Letzten der Reichsarmee per Schlitten an. Brodrück. S. 78. 80. 200. [5]) Dabei wurden der Würzb. Obristwachtmeister Frhr. v. Guttenberg und Frhr. v. Eisenberg gefangen genommen. Brodr. S. 135. 253. 256. 260. 262. 264. [6]) Gest. als Gen. der Kavallerie am 7. Novbr. 1773. [7]) Brodr. S. 189. cf. 97. 102. 273. 278. 280. Regenf. S. 21. [8]) Brodr. S. 115. 303. 307. 321. 349.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erachtend, ohne irgendwie attaquiert worden zu sein, zur Flucht gewendet hatte.[1]) Der Feind verfolgte dieselbe bis an die auf dem rechten Flügel stehende Front des Regiments Blau Würzburg, dessen Geschützfeuer die Preußen zwang, den Kampf an dieser Stelle aufzugeben.[2])

Aber auch die auf dem linken Flügel stehende französische Infanterie unter ihrem Oberbefehlshaber Charles de Rohan, prince de Soubise[3]) wurde durch das fortgesetzte Feuer der Preußen nach kurzer Zeit völlig zurückgedrängt und hiedurch auch der rechte Flügel der Reichsarmee in seiner Stellung unsicher.[4]) Noch ehe übrigens die Preußen angerückt waren, kam unter die drei fränkischen Kreisregimenter eine so furchtbare Panique, daß sie, ohne noch in die Kampflinie aufmarschiert und ins Gefecht gekommen zu sein, ihre Gewehre wegwarfen und davon liefen.[5]) Der nun folgende Rückzug spottet jeder Beschreibung, da für denselben keine Fürsorge getroffen war; Jedermann lief dahin, wohin er sich ungefährdet retten zu können vermeinte — erst am 8. November konnte man sagen, daß es wieder eine Reichsarmee gebe. Nur die zwei kaiserlichen Infanterie-Regimenter, die beiden Bataillone des Regiments Blau Würzburg und das Bataillon Hessen-Darmstadt unter Oberst Stutzer hielten Stand und zogen sich gesammelt in größter Ordnung zurück.[6]) Flüchtig eilten die Trümmer der Armee über Hildburghausen nach Bamberg, wo sie am 23. November die Winterquartiere bezogen, während andere Detachements bei Hof und Meiningen stehen blieben.[7])

An Stelle des Prinzen von Hildburghausen übernahm am 16. Febr. 1758 der Pfalzgraf Friedrich Michael von Zweibrücken[8]) das Oberkommando über die völlig neu formierte Reichsarmee, welche sich am 15. Mai nach Eger und Saaz in Bewegung setzte. Inzwischen marschierte auf Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen[9]) der Generallieutenant Georg Wilhelm von Driesen über Bayreuth nach Bamberg, um sich der dort befindlichen Magazine zu bemächtigen;[10]) die zum Schutze dieser Stadt zu-

---

[1]) Brodr. S. 115. 321. [2]) Brodr. S. 325. [3]) Gest. 4. Juli 1787. Demselben wurde s. Z. geradezu völlige Mutlosigkeit vorgeworfen (Brodr. S. 273.), wodurch allerdings der Ausgang der Schlacht erklärlich wird. [4]) Brodr. S. 311. 315. 322. 329. [5]) Brodr. S. 111. 115. 116. 124. 125. 308. 316. 350. 351. (Seyffart) Gesch. des 1756 und 1757 in Deutschland gef. Krieges. I. 226. Regenf. 26. [6]) Brodr. S. 116. 125. 129. 322. 350. 363. Der das Reg. Erntheil kommandierende Oberst Heinrich August Graf v. Hohenlohe-Ingelfingen rettete mit eigener Lebensgefahr die drei Fahnen seines Regiments. Brodr. S. 119. [7]) Huschberg, die drei Kriegsjahre 1756—1758. S. 497. [8]) Geb. 27. Februar 1724, gest. 15. August 1767. Er ist ein Sohn des 1735 gest. Pfalzgrafen Christian III. von Birkenfeld-Zweibrücken und der Vater des nachmal. Königs Maximilian I. Joseph von Bayern, geb. am 27. Mai 1756. [9]) Gest. am 3. Aug. 1802. [10]) Hist. Ver. Bambg. 28. S. 30. 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rückgesendeten fränkischen Kreis-Regimenter Ferntheil und Varell mußten sich alsbald vor der preußischen Übermacht nach Würzburg zurückziehen. Bamberg wurde am 31. Mai mit Sturm genommen und von dem General Driesen erst am 10. Juni infolge des Vormarsches eines österreich. Armeekorps gegen die sächsische Grenze wieder geräumt.[1])

Von Saaz rückte die Reichsarmee, deren taktische Ausbildung sich der Prinz von Zweibrücken, und zwar mit großem Erfolge, zur Aufgabe gemacht hatte, am 20. Juli ab und bezog zu Ende August ein festes Lager bei Pirna. Am 2. September ließ der Prinz die nahe Festung Sonnenstein beschießen; sie mußte sich schon am 5. ergeben und wurde hierauf von dem Regiment Blau Würzburg besetzt.[2]) Im November stand dasselbe vor Dresden und bezog kurz nachher mit der Reichsarmee die Winterquartiere wieder in Franken.[3])

Zu Anfang des Jahres 1759 nahm die Reichsarmee, verstärkt durch österreichische Regimenter unter den Generalen Andreas Freiherr von Haddik[4]) und Johann Georg Graf Maquire, Aufstellung zwischen Bamberg und Hof; auf dem Vormarsche gegen Fulda verlor ein Bataillon des fränk. Kreis-Regiments Hohenlohe[5]) und ein Würzburg. Bataillon am 31. März viele Leute zwischen Mellrichstadt und Neustadt a/S.;[6]) zu Anfang April[7]) wurde die Armee von der Avantgarde des Prinzen Heinrich unter dem Generalmajor Gottfried Carl von Knobloch über Suhla und Eisfeld mit großem Verluste nach Bamberg und kurz nachher nach Nürnberg zurückgedrängt; der österreichische Proviantmeister ließ die in Bamberg angesammelten Magazine, weil er sie nicht retten konnte, in Brand stecken.[8]) Die Stadt mußte sich am 16. Mai nach kurzer Gegenwehr ergeben und wiederholt eine hohe Kontribution entrichten, deren Zahlung ihr um so schwerer fiel, weil sie eine mehrere Stunden fortgesetzte Plünderung zu erleiden hatte.[9]) Schon am 24. Mai wurde Bamberg von den Preußen geräumt[10]) und wieder von der Reichsarmee besetzt;

[1]) Dabei wurde die Vorstadt Lausing (Steinweg) in Brand gesteckt. Die Stadt mußte eine Kontribution von mehr als einer Million R.-Thaler zahlen und reichlichen Proviant stellen. Hist. Ver. l. c. 45. cf. 42. 48. [2]) Huschberg. S. 522. Seyff. II. 271. [3]) Seyff. II. 288. 290. [4]) Gest. 1790 als k. k. Feldmarschall und Hof-Kriegsrat-Präsident. [5]) Fürst August v. Hohenlohe-Ingelfingen ist seit 14. Mai 1759 Inhaber des fränk Kreisreg. Ferntheil geworden. [6]) Lloyd. Gesch. des siebenjähr. Krieges. III. 23. Hist. Ver. Bambg. 40. S. 198. Seyff. III. 581. Knesebeck, Herzog Ferdinand v. Braunschweig. I. 311. [7]) Am 20. April ist Oberlieutenant Bibra in Stadtsteinach, am 31. Mai im Lager zu Eggolsheim bei Bamberg. [8]) Hist. Ver. Bambg. l. c. 220. [9]) Hist. Ver. Bambg. 223. 235. 291. [10]) Stein, Gesch. Frankens. II. 167. Hist. Ver. Bambg. S. 247. Im Dezember 1762 wurde Bamberg zum dritten Mal von den Preußen unter General Kleist besetzt und mit starker Kriegssteuer belegt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diese brach am 13. Juni über Königshofen nach Sachsen auf und stand am 1. August bei Auerstädt und Naumburg, nachdem sie der preußischen Arrièregarde viele Gefangene abgenommen hatte.

König Friedrich ließ den Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Bevern in der Lausitz zurück und eilte selbst auf den Kriegsschauplatz nach Thüringen; auf dem Marsche dahin traf er am 2. August bei dem Dorfe Merkersdorf auf die Arrièregarde des österreich. Korps Haddik, welches mit einem Teile der Reichsarmee aus Böhmen nach Sachsen gezogen war. Die grünen Husaren des preuß. Regiments Friedrich Wilhelm von Kleist griffen den feindlichen Nachtrab an und nahmen, ohne einen Mann einzubüßen, ein Bataillon des kaiserlichen Regiments Blau Würzburg mit seinem Oberst Moser von Filseck und all seinen Offizieren, darunter die Majore Johann Sigmund von Wittern und Friedrich Wilhelm von Ambothen, dann vier Hauptleute, vier Ober- und vier Unterlieutenants u. a., unter ihnen auch den Oberlieutenant Carl Friedrich von Bibra, mit vier Geschützen, Fahnen, Proviant und Munition gefangen.[1]) Auf Befehl des Königs wurden Offiziere und Mannschaft in die Festung Magdeburg als Kriegsgefangene abgeführt.

Dort blieb Carl Friedrich über 3 Jahre bis zum Abschlusse des Friedens zu Hubertusburg vom 13. Febr. 1763 als Gefangener; thatsächlich dürfte aber seine Entlassung wohl erst viel später erfolgt sein, da noch am 6. März ein Brief aus Magdeburg bei seiner Mutter eingetroffen ist. Während dieser langen Zeit ergab sich derselbe dem Spiele und geriet dadurch in ein sehr peinliches Schuldenwesen. Oberst Moser schreibt daher: „Das sein Früchte vom leidigen Spiele, dem Herrn kann ein tüchtiger Verweis nicht schaden.“ [2]) Gegen das Ende seiner Gefangenschaft schuldete er[3]) u. a. seinem Oberst 70 Karolin, welche ihm dieser vorgestreckt hatte, um seine Entlassung aus Magdeburg zu ermöglichen.[4])

Bold nach Beendigung der langen Kriegsgefangenschaft hat sich Carl mit Friederike Helene Eleonore, geboren am 21. Februar 1737 zu Temeswar,[5]) einer Tochter des kaiserl. Obristwachtmeisters im Regiment Graf Grünne Adam Hieronymus Carl von Imhof-Mörlach[6]) und der Sophia Magdalena von Seckendorf,[7]) verlobt; die Vermählung fand am

[1]) Lloyd III. 161. Seyff. l. c. III. 105. 106. 107. 240. Österr. Mil. Zeitschr. 1826. III. Heft 8. S. 139. [2]) Bambg. Arch. [3]) Brief v. 30. März 1762. [4]) Zur Abstoßung der Schuld wurde 1770 bei Fräulein Jakobine v. Stiebar von Buttenheim zu Steppach (cf. Haas, Slavenland. I. 323.) ein Darlehen von 1400 fl. aufgenommen; auch von dem Major v. Ambothen hatte er eine größere Summe entlehnt. [5]) Biederm. Nürnb. Patric. Taf. 242. [6]) Gefallen am 4. Juni 1745 bei Hohenfriedberg (Striegau). [7]) Tochter des preuß. Staatsministers Ernst Ludwig v. Seckendorf-Gutend, gest. 1741.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Mai 1764 zu Schwabach, dem Wohnorte der Mutter der Braut, statt. Die Ehe gestaltete sich, wie es scheint, aus Schuld Carls bald so unglücklich, daß die junge Frau mit ihrem inzwischen geborenen Knaben zu ihrer Mutter zurückkehrte; erst am 24. Juli 1769 gelang es, eine Einigung zu Stande zu bringen,[1]) in welcher der Frau das Recht der freien Korrespondenz mit ihren Angehörigen gestattet und ihr bewilligt wurde, sich in der Zeit, zu welcher Carl in Würzburg Dienst zu leisten hatte, bei ihren Verwandten aufzuhalten; von da an lebte seine Gattin wieder ständig in Adelsdorf. Inzwischen war Carl am 20. Oktober 1768 von dem Fürstbischof Adam Friedrich zum Stabshauptmann im Würzburg. Regiment Moser,[2]) damals von Oberst von Drachsdorf kommandiert, befördert worden, vorläufig indes nur mit Oberlieutenantsgage.

Carl Friedrich Julius ist, erst 32 Jahre alt, am 18. Mai 1772 zu Pleichach bei Würzburg gestorben; das Pfarrbuch zu Adelsdorf enthält bezüglich seines Ablebens die Bemerkung, „er sei nach einer kaum achttägigen Krankheit mit allen den Sterblichen verordneten Sakramenten bei vollständigster Vernunft im heyligen catholischen Glauben[3]) bis in den Tod beständig in dem Herrn entschlafen." Seine Witwe[4]) ist 1794 nach dem Ableben ihres Sohnes zu ihrer Tochter nach Hemhofen gezogen und dort in hohem Alter am 25. April 1809 gestorben.

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn Wilhelm Philipp Johann Ludwig und eine Tochter Christiane Sophie Louise Ernestine, (493.) geboren zu Adelsdorf[5]) am 2. Juni 1771. Die Vormundschaft über beide Kinder übernahm der Brandenburg-Ansbach. Kammerjunker Wolf Johann Bernhard Winkler von Mohrenfels zu Hemhofen; der

---

[1]) Genehmigt von dem Kanton Steigerwald am 5. Okt. 1769. [2]) Ludwig Wilh. Moser von Filseck, inzwischen zum Würzb. Generalmajor vorgerückt, ist 1770 Kommandant von Königshofen; dort ist er am 10. März 1779 gestorben. [3]) Wann der Übertritt zur kathol. Kirche erfolgt ist, ob ihn etwa das Vorbild seines erst 1756 verstorb. Oheims Gottfried oder seiner Schwester Ernestine zu dem gleichen Schritte bestimmt hat, ist unbekannt. Auf die Religionsübung der Kinder hatte der Vorgang keinen Einfluß. [4]) Nach dem Tode der Witwe Anselms wurde ihr Wittum auf 320 fl. erhöht, dabei bezog sie 6 Klafter Holz; Schloß und Garten zu Adelsdorf waren, solange ihr Sohn am Leben war, in zwei Hälften geteilt. [5]) Taufpaten: Geheimrat Christoph Ludwig v. Seckendorf-Aberdar zu Oberzenn, Johann Ernst Gottfried v. Seckendorf-Aberdar zu Oberzenn, Württemb. Geheimrat und Schloßhauptmann zu Stuttgart, Wolf Joh. Bernh. Winkler von Mohrenfels, Eleonore Sophia v. Imhof, geb. v. Imhof, Franziska Sophia v. Seckendorf, geb. v. Seyboth, Frau Johanne Amalie (443.) v. Marschall gen. Greif, geb. v. Bibra, Frau Hauptmännin v. Egloffstein, geb. v. Thüna, Frln. Jakobine v. Stiebar zu Steppach, Frln. Ernestine Juliane (437.) v. Bibra, Klosterfrau zu Schmerlebach, Frln. Louise v. Imhof, Frln. Justine Wilhelmine (446.) v. Bibra.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tochter nahm sich insbesondere ihre Pate Johanna Amalia (443.) von Marschall an und ließ sie bei sich in Meiningen aufs beste erziehen; 1788 wurde sie Hofdame bei der Gräfin von Reuß zu Köstriz. Dieselbe hat sich am 3. Februar 1795 mit ihrem oben gen. Vormunde Wolf Johann Bernhard Winkler von Mohrenfels, dem Sohne des Hofrates Georg Christoph von Winkler (gest. 17. Juli 1748) und der Sophia Louise von Lindenfels,[1]) geboren am 28. Februar 1736, ehelich verbunden; er ist schon am 4. Juni 1798 in Hemhofen gestorben, während seine Witwe erst am 10. November 1841 dort mit Tod abgegangen ist.[2])

4. Wilhelm Philipp Ehrenreich. (442.)

Geboren am 14. und gestorben am 25. November 1741 zu Adelsdorf.[3])

5. Wilhelm Ernst Lothar. (444.)

Der jüngste Sohn Anselms, Wilhelm Ernst Lothar, ist am 14. August 1744 zu Adelsdorf geboren;[4]) seine Mutter sah sich infolge des frühzeitigen Ablebens ihres Ehegatten 1755 veranlaßt, den protestantischen Pfarrer Drechsel in Mühlhausen anzugehen, die weitere Ausbildung ihres Sohnes zu übernehmen. Von 1758—1760 Page bei dem Herzog Franz Josias[5]) von Sachsen-Coburg-Saalfeld, wurde Wilhelm auf die Fürsprache des Geheimen Rates und Ansbach. Ministers Christoph Ludwig[6]) Freiherrn v. Seckendorf-Aberdar zu Oberzenn 1761 von dem Herzog Carl Eugen[7])

---

[1]) Biederm. Altmühl. Taf. 155. [2]) Aus dieser Ehe stammen: a) Carl Heinrich Wolf, geb. 13. April 1796, gest. 25. Dez. 1856. b) Louis Leopold, geb. 19. Aug. 1797, gest. 5. Sept. 1872. c) Wolf Bernhard, geb. 29. Aug. 1798, gest. während des französ. Feldzugs 1815. [3]) Taufpaten: Frau Generalin Maria Johanna (321.) v. Bibra, geb. v. Eyb, Frau v. Berlichingen zu Illesheim, Frau Ritterrätin Elisabetha Charlotte v. Seckendorf, geb. v. Witzleben, Gem. des Ludwig v. Seckendorf-Aberdar zu Suggenheim, Frau Schloßhauptmännin Augusta Wilhelmine v. Seckendorf-Aberdar, Frau Eleonore Sibylla v. Schönfeld zu Thurn, geb. v. Seckendorf, Frau v. Imhof, Frau Oberst v. Seckendorf, Herr Kammerjunker Philipp Heinrich v. Seckendorf-Aberdar-Oberzenn, Johann Gottfried Stettner v. Grabenhof, Georg Christoph Winkler v. Mohrenfels, Frln. Philippine v. Heldrit, Wilhelm v. Seckendorf, Oberforstmeisterssohn. [4]) Taufpaten: Ritterhauptmann Johann Wilhelm v. Seckendorf (Steigerw. Taf. 136), Oberamtmann Georg Christoph Winkler von Mohrenfels, Hauptmann Lothar Franz v. Bibra, Fräulein Auer von Herrenkirchen, Baron Tuboeuff, Wilhelm Ernst v. Bibra, Hauptmann in ungar. Diensten, Frau Großmutter Johanna Dorothea v. Seckendorf, Carl Friedrich Franz v. Seckendorf, kurbrandenb. Domherr zu Brandenburg (Steigerw. Taf. 131.) [5]) Regiert seit 1729, gestorb. am 16. Sept. 1764. [6]) Er ist ein Bruder der Mutter Wilhelms, gest. 1781, verm. mit Wilhelmine Gräfin Diepenbrock-Gronsfeld, gest. 1799. [7]) Regierte von 1737—1793. Brief des Herzogs vom 8. Sept. 1761 an den Geh. Rat Seckendorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Württemberg als Page angenommen.[1]) Der Herzog ernannte ihn am 26. Juli 1762 zum Premierlieutenant in der herzoglichen Leibgarde zu Fuß in Ludwigsburg mit dem Range eines Hauptmannes,[2]) 1765 zum wirklichen Hauptmann, am 11. Februar 1769 zum Kammerjunker und Major, am 11. Februar 1772 zum Kammerherrn und eod. d. zum Obrist-wachtmeister der herzoglichen Garde.

Die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie Seckendorf veranlaßten ihn von selbst, mit den in Württemberg lebenden Mitgliedern dieser Familie in geselligen Verkehr zu treten und insbesondere das Haus des Schloßhauptmanns, Kammermeisters und Obervoigts Johann Ernst Gottfried Freiherrn von Seckendorf-Aberdar zu Stuttgart,[3]) verheiratet mit Augusta Wilhelmine von Mentzingen,[4]) zu Erkenbrechtshausen, Burleswagen und Gröningen, zu besuchen. Er lernte dort dessen Tochter Johanna Caroline, geboren zu Stuttgart am 5. Februar 1746, kennen und verlobte sich 1772 mit derselben. Der Ehevertrag wurde schon am 1. Dezember 1772 zu Gröningen vereinbart; die Braut sollte neben einer standesgemäßen Ausfertigung ein Heiratsgut von 1000 Reichsthalern in die Ehe bringen.

Der Umstand, daß sein Bruder Carl Friedrich gerade um jene Zeit starb, sowie daß seine Mutter schon seit einigen Jahren sehr leidend war,[5]) bestimmte denselben, zumal sein Gut ferne von Stuttgart lag, die militärische Carrière aufzugeben: zum lebhaften Bedauern des Herzogs Carl Eugen bat Wilhelm Ernst um seinen Abschied, welcher ihm am 8. Dezember 1772 unter Belassung des Kammerherrn-Charakters[6]) bewilligt wurde; er nahm darauf seinen Aufenthalt in Adelsdorf und verehelichte sich am 6. September 1773 zu Gröningen mit Johanna von Seckendorf; das erwähnte Heiratsgut wurde ihm an diesem Tage ausbezahlt.[7])

Gegen 1780 begannen die Verhandlungen mit Friedrich August (450.)

---

[1]) Zur Equipierung wurden ihm 10 fl. 21¾ kr. bar, eine „Schafhaut in die Beinkleider" zu 48 kr., ein neues Rockelor zu 10 fl. 11 kr. (nebst 1 fl. 12 kr. Macherlohn) und weitere 12 fl. 48 kr. für Einrichtungsgegenstände nach Ludwigsburg geschickt. [2]) Er erhielt zur Equipierung 160 fl., sowie 31 fl. für Betten. Adj. Rechng. [3]) Geb. 26. Mai 1706, gest. 1778. [4]) Geb. 5. Sept. 1721, cop. 3., Okt. 1740, gest. 1780. Biederm. Steigerw. Taf. 129. Der Tochter fielen aus dem Nachlasse ihrer Mutter etwa 980 fl. zu. [5]) Gest. 21. April 1773. Bemerkt sei hier, daß sich die pekuniäre Lage der zwei Besitzer von Adelsdorf gerade damals günstiger gestaltete, weil 1772 die Witwe des Ludwig Gottfried und 1777 jene des Lothar Franz v. Bibra starben und damit deren Wittum wegfiel. [6]) Handbillet d. d. Solitude 9. Dezember 1772. [7]) Am 16. März 1774 wurde Major Wilhelm Ernst v. Bibra von dem Fürstbischof Adam Friedrich (Graf Seinsheim) für sich und seinen Neffen Wilhelm Philipp mit Weißendorf belehnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Bibra[1]) wegen Veräußerung des Gutes Gleicherwiesen; sie fanden durch den am 14. Juni 1782 zu Lichtenfels abgeschlossenen Vertrag ihren Abschluß, durch welchen Wilhelm Ernst dieses Gut um 20000 fl. fränk. und ein Schlüsselgeld von 50 Dukaten käuflich erwarb; hievon wurden 14000 fl. baar bezahlt,[2]) der Rest blieb als ein zu Gunsten des Verkäufers fortbestehendes Lehenstammskapital von 6000 fl. fränk. gegen 4% Verzinsung auf dem Gute stehen. Die beiden Lehenhöfe zu Würzburg und Coburg erteilten nachträglich am 11. und bezw. 30. August 1782 den Veräußerungskonsens. Wilhelm nahm nun häufig seinen Aufenthalt zu Gleicherwiesen, so in den Jahren 1782 und 1784; 1787 lebte er in dem nahen Städtchen Römhild.

Völlig unerwartet starb am 19. Mai 1794[3]) der einzige Sohn seines älteren Bruders, der badische Regierungsrat Wilhelm Philipp von Bibra — hiemit war Wilhelm Ernst Alleinbesitzer von Adelsdorf geworden. Erst am 10. Dezember 1795 wurde er von dem Fürstbischof Christoph Franz (v. Buseck) zu Bamberg[4]) mit dem gesamten Lehen Adelsdorf belehnt.[5])

Im Hochsommer des Jahres 1796 sollte das ruhige Stilleben, dessen sich Wilhelm Ernst Lothar zu erfreuen hatte, in sehr peinlicher Weise unterbrochen werden. Die von der Lahn und dem Maine heranrückende französische Sambre- und Maasarmee unter dem Oberbefehle des Generals Jourdan[6]) drängte zu Ende des Monats Juli das ihr entgegenstehende österreichische Armeekorps des kaiserl. Feldzeugmeisters Grafen v. Wartensleben[7]) immer mehr zurück und besetzte am 24. Juli Würzburg,[8]) am 4. August Bamberg. Da der österreichische General bald erkannte, daß sein Gegner in der Übermacht sei, entschloß er sich, dem Befehle gemäß den Rückzug nach Böhmen über Amberg fortzusetzen, um sich dort mit der aus Schwaben heranrückenden Hauptarmee unter dem Erzherzog Carl von Österreich zu vereinigen und dann erneut zur Offensive überzugehen.

[1]) Die beiden Brüder desselben hatten, als sie in die Benediktiner-Stifte Fulda und Kempten eintraten, auf ihre Anrechte an Gleicherwiesen verzichtet. [2]) Er nahm zu diesem Zwecke bei dem Kanton Steigerwald 10000 fl. auf; hievon zahlte er 1786 und 1792 je 2000 fl. zurück. Gerade in dem letzten Jahre fanden starke Einquartierungen preuß. Truppen, welche an den Rhein abmarschierten, in Adelsdorf statt. [3]) Es ist ungewiß, ob Fürstbischof Franz Ludwig (v. Erthal, gest. 14. Febr. 1795) den Wilhelm Lothar v. Bibra mit Adelsdorf belehnt hat. [4]) Erwählt 17. April 1795, gest. 28. Sept. 1805. [5]) Es ist die letzte fürstbischöflich Bambergsche Belehnung gewesen. [6]) Jean Baptiste comte de Jourdan, geb. 29. April 1762, seit 1804 Marschall, gest. 23. Nov. 1833. [7]) Wilhelm Graf v. Wartensleben, geb. 8. Okt. 1734, gest. 21. Febr. 1798. [8]) Kommandant der dortigen Festung ist der Würzburg. F. M. L. Friedrich Wilhelm Frhr. v. Ambothen. Enderlein, Schweinfurt. S. 36. cf. (Tannenberg) Beobachtungen ohne Brille über die Säkularisation. S. 171. [9]) Geb. am 5. Sept. 1771, gest. 30. April 1847, Bruder des Kaiser Franz II.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 6. wurden die Österreicher über Strullendorf und Hirschaid zurückgetrieben; am 7. kam es zwischen Willersdorf und Aisch zu einem lebhafteren Gefechte, wobei eine auf dem Aischer Berge postierte österreichische Batterie einige Vollkugeln in den Turm der Kirche zu Adelsdorf und das dortige Schloß warf. Indes war durch das rasche Vordringen der Franzosen die Stellung der Österreicher bei Forchheim [1]) nicht lange haltbar; in der Nacht vom 7. auf 8. wurde der Rückzug über Amberg angetreten und nur einige Eskadrons Vecsey-Husaren [2]) bestanden am Morgen des 8. in Höchstadt [3]) ein Arrière-Garden-Gefecht zur Deckung des Rückzugs des Hauptkorps, während der französische Obergeneral unaufgehalten seinen Vormarsch nach Nürnberg fortsetzte. In Eilmärschen rückte inzwischen Erzherzog Carl aus dem Süden herbei, vereinigte sich am 23. August zu Neumarkt mit dem Armeekorps des Grafen Wartensleben und ging sofort zum Angriff über. Bei Amberg wurden die Franzosen geschlagen und zurückgeworfen; zu einem schleunigen Rückmarsch nach Forchheim gezwungen, langten sie am 27. und 28. wieder an der Wiesent bei Forchheim an und mußten am 29. nach einem ungünstigen Gefechte bei Harnsbach und Graßmannsdorf den näheren Weg [4]) nach Würzburg über Burgebrach aufgeben und den Rückzug über Schweinfurt eiligst fortsetzen. Das österreichische Armeekorps kam ihnen hiedurch im Mainthale zuvor, warf dieselben am 2. und 3. September bei Erfeldorf unweit Würzburg [5]) mit großem Verluste zurück und zwang sie zu einem sehr angestrengten Rückzuge durch den Spessart in das Lahnthal. Hiemit war die Kriegsgefahr in Franken für dieses Jahr beseitigt. [6])

---

[1]) Kommandant war der Bambergsche General Heinrich August Frhr. v. Marschalk v. Ostheim (gest. 20. Nov. 1809), welcher, nachdem das in die kleine Festung abgegebene Bataillon vom österr. Inf. Reg. Kaiser Franz unter dem Kommando des Oberst Prinz Wilhelm Ludwig von Anhalt-Bernburg (am 23. März 1799 bei Stockach gefallen) am 7. August abends wieder abmarschiert war, die Festung an den französ. General-Adjutanten Michel Ney (1812 Fürst von der Moskwa, erschossen am 7. Dezember 1815) übergab; schon am 29. August übernahm Marschalk das Kommando wieder. [2]) Siegbert, Frhr. v. Vecsey, österr. F. M. L., von 1791—1804 Inhaber des 4. Huf.-Reg. [3]) Haas, Slavenland. II. 230. [4]) Am 30. August Mittags 12 Uhr ließ der General François Josephe Lefebvre (seit 1804 Marschall, 1807 Herzog von Danzig, gest. 14. Septbr. 1820) die Ortschaft Strullendorf bei Bamberg in Brand stecken, um das Vorrücken der Österreicher aufzuhalten; indes wurde Bamberg doch noch am Abend von den Österreichern besetzt. [5]) Würzburg ergab sich am 1., Marienberg am 4. September an den österreichischen Obristlieutenant Grafen Plunkett. Nach Jourdans Versicherung verloren die Franzosen bei Würzburg 7 Geschütze und 2000 Mann. [6]) Am 13. Sept. wurde Jourdan bei Wetzlar, am 16. bei Limburg, am 20. bei Altenkirchen von dem Erzherzog Carl geschlagen; am 24. September gab er das Oberkommando völlig ab. Von seinen Generalen wurde der Generalstabs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es bedarf nur weniger Worte, um zu ermessen, daß die Lage der Bewohner des Aischthales im August 1796 eine sehr betrübende war; in wenig Wochen hatten sie den wiederholten Durchmarsch und die Kämpfe der streitenden Armeen durchzumachen; der rasche Rückzug einer besiegten Armee ist notwendig überall mit einiger Unordnung verbunden, jener der französischen Armee soll schon im Aischthale sehr nahe an eine Auflösung hingestreift haben. Es genügt wohl, auf folgende Thatsachen [1]) hinzuweisen: am 30. Juli lagert der größte Teil des österreichischen Armeekorps mit 20000 Mann bei Forchheim, am 3. August bei Höchstadt a/A.; am 6. und 7. wird an der Regnitz und der Aisch, am 7. und 8. bei Höchstadt gekämpft; am 8. sind 60 Mann Franzosen im Schlosse zu Adelsdorf einquartiert, am 9. nochmals 80 Mann. Zwischen 11. und 14. August liegt ein Teil des französischen Trains mit 42 Pferden im Schlosse; General Kleber [2]) erhält für die Sauvegarde ein Douceur von 44 fl., dessen Stallmeister 60 fl. 30 kr., sowie nochmals 11 fl. für seine Bemühungen, dessen Koch 5 fl. 30 kr. [3]) An die Bewohner von Adelsdorf, insbesondere an die Wirte, wurden für die ihnen von Österreichern und Franzosen durch Plünderung [4]) zugegangenen Beschädigungen sehr namhafte Summen bezahlt. Am 27. August lagerte ein starkes Kavalleriekorps, Kinsky- [5]) und Szekler- [6]) Husaren, in Höchstadt; am 28. ist dort der größte Teil des österreichischen Armeekorps aufgestellt; am 1. September hat die Ortschaft Adelsdorf 2400 Pfund Brot an das österreichische Hauptquartier nach Burgebrach abzuliefern. Die Lage der Aischthal-Bewohner wurde um so schwieriger, weil durch das 1796 aus Holland eingeführte kranke Vieh in Franken die Klauenseuche verbreitet wurde, wodurch ein sehr namhafter Teil des Viehstandes zu Grunde ging. [7])

Wilhelm Ernst war, in der Voraussicht, daß seine Wohngebäude sofort von den durchziehenden Truppen völlig in Anspruch genommen würden, mit seiner Familie nach Erlangen geflohen und hatte es seinem langjährigen Amtmann Johann Eidam überlassen, die Einquartierungslast zu

---

Chef Ernouf zur Verantwortung nach Paris abgerufen, Div.-Gen. Collaud wegen vorgekommener Unordnungen seiner Charge enthoben. Die Generale Championnet, Dubois und Klein waren bei Wetzlar, Gen. Marçeau bei Altenkirchen gefallen.

[1]) Schon im März 1796 waren 194 Mann mit 2 Offizieren vom österreich. Inf.-Reg. Kinsky Nr. 47 längere Zeit in Adelsdorf einquartiert. [2]) Jean Baptiste Kleber am 14. Juni 1800 in Kairo ermordet. [3]) Adf. Gutsrechnung. [4]) Am 10. Sept. 1796 nimmt die Gemeinde Adelsdorf „zur Bestreitung eines Teiles der ihr bei dem vorgewesenen französischen Überfall und Plünderung zugewachsenen Kosten" ein Darlehen von 700 fl. fränk. auf. [5]) Josef Graf Kinsky, österr. Feld-Marschall, von 1773—1804 Inhaber eines Drag.-Reg., 1851 in das 9. Uhl.-Reg. umgewandelt. [6]) Jetzt 11. Hus.-Reg. [7]) Enderlein. II. 48. 53. 77.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

regeln und die zu diesem Zwecke nötigen Mittel aufzutreiben. Leider hatten aber die Aufregungen dieses Krieges die Gesundheit seiner schon länger leidenden Gemahlin stark geschädigt; gegen die Mitte des Jahres 1797 erkrankte sie an der Wassersucht und starb am 27. Dezember 1797 zu Adelsdorf.[1]) Mit ihr war jenes vermittelnde Element, dessen der aufbrausende Charakter Wilhelms zur Fortdauer eines gedeihlichen Familienlebens bedurfte, mit ihr die beratende Mutter, welche den heranwachsenen Töchtern so nötig gewesen wäre, aus dem Leben geschieden.

Wilhelm Ernst entschloß sich bald zur Eingehung einer zweiten Ehe; seine Wahl fiel auf Sophie, geboren am 27. Februar 1752, Tochter des Friedrich Carl Heinrich Freiherrn von Kanne auf Hassenberg und Liebau und der Henriette Rosina von Reitzenstein, mit welcher er sich am 29. Oktober 1798 verlobte und schon am 2. November ejusd. a. verehelichte.[2]) Die Wahl war keine glückliche, schon zu Anfang des Jahres 1803 bewilligten sich die Ehegatten eine freiwillige Trennung;[3]) Frau Sophia zog auf das von ihr ererbte Gut Liebau bei Coburg und ist dort[4]) am 29. Januar 1839 gestorben.

Schon nach wenigen Jahren sollte der Aischgrund wieder unter der Last des Krieges seufzen. Als im Jahre 1800 die Regnitz und der Main die vereinbarte Demarkationslinie zwischen der österreichischen und französischen Armee bildete und es bald nachher zu Feindseligkeiten kam, waren die Einquartierungen und Lieferungen fast belastender als 1796; in den Monaten Oktober und November 1800 lagen viele französische Husaren in Adelsdorf, im November mehrere Wochen ein Oberst, ein Hauptmann, 2 Sergeanten und 15 Gemeine im Schlosse. Am 1. Dezember überschritten die Österreicher die Demarkationslinie und drangen, vor allem Oberst Prohaska, bis Ebrach vor; am 3. Dezember fand ein Treffen bei Bamberg statt, der österreichische General Simbschen wurde von der französischen Avantgarde unter dem General Augereau[5]) über Burgwindheim zurückgedrängt; auch bei Sambach und Grumbach (nächst Burgebrach) wurde gekämpft, Simbschen über Pommersfelden nach Forchheim und von da über

[1]) Sie ist in der Kirche zu Neuhaus beigesetzt, die letzte Leiche aus der Familie, welche dort ihre Ruhestätte gefunden hat. [2]) Am 3. Jan. 1799 kam Wilhelm mit seiner Frau nach Adelsdorf. [3]) Sie bezog eine Abfindung und bezw. ein Wittum von jährlich 400 Gulden. [4]) Mit den zunehmenden Jahren war sie sehr gebrechlich geworden; ihre Geschäfte wurden durch ihre Nichte Frau Major v. Knebel besorgt. [5]) Geb. 11. Nov. 1757, Marschall 1804, Herzog von Castiglione, gest. 11. Juni 1816. Augereau nahm sein Hauptquartier in Ebrach, ließ den Main von Bamberg bis Lichtenfels besetzen, sicherte sich den Besitz der Regnitz durch eine nach Forchheim gelegte Besatzung und war bestrebt, Nürnberg und das Donaugebiet zu behaupten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nürnberg in die Oberpfalz zurückgetrieben; Pommersfelden und Höchstadt waren namhaft mit Einquartierung belastet. Am 5. Dezember besetzte General Duheme die Stadt Bamberg, am 6. General Barbou die Festung Forchheim; am 10. ist das Hauptquartier des General Augereau in Bamberg, Simbschen in Sulzbach; am 22. wird Duheme nach Bach, Augereau nach Burgwindheim zurückgedrängt. Die Waffenerfolge der Franzosen bei Hohenlinden am 3. Dezember, das Vorrücken Moreaus[1]) auf Wien machte diese günstigen Gefechte wirkungslos — dem am 25. Dezember 1800 zu Steyer abgeschlossenen Waffenstillstande folgte schon am 9. Februar 1801 der Friedensschluß zu Luneville,[2]) gemäß dessen die deutschen Reichsfürsten, auf der Grundlage des Vertrags von Campo Formio vom 17. Oktober 1797, für ihre auf dem linken Rheinufer verlorenen Gebiete innerhalb des deutschen Reichsgebietes (durch Säkularisation) entschädigt werden sollten. Vorläufig kehrte der Fürstbischof Christoph Franz am 22. April 1801 nach Bamberg, Georg Carl[3]) (v. Fechenbach) am 24. ejusd. nach Würzburg zurück.

Die fränkischen Bischofssitze und die seit dem 16. Jahrhundert bestehende freie und reichsunmittelbare Ritterschaft in Franken,[4]) Schwaben und am Rhein gingen rasch ihrer Auflösung entgegen.

Zum Vollzuge des erwähnten Friedensschlusses wurde von dem deutschen Reichstage zu Regensburg ein besonderer Ausschuß niedergesetzt, welcher im Vereine mit den beteiligten Staaten die den einzelnen Regenten zukommende Entschädigung bestimmen sollte, in der That aber über die eingezogenen Gebietsteile nach den Befehlen des französischen ersten Konsuls Napoleon Bonaparte[5]) entschied. Während der Verhandlungen dieses Ausschusses,[6]) welche am 25. Februar 1803 in dem am 24. März von dem Reichstage und am 27. April von dem deutschen Kaiser Franz II.[7]) genehmigten Reichsdeputationshauptschlusse ihren formellen Abschluß fanden,

---

[1]) Jean Viktor Moreau geb. am 11. August 1761, verbannt 1805, schwer verwundet bei Dresden am 27. Aug. 1813, gest. 2. Sept. 1813. [2]) Bamberg, Schweinfurt und Würzburg waren bis zum April 1801 von den Franzosen besetzt. [3]) Gest. 9. April 1808. [4]) Die älteste Ritterordnung in Franken ist 1590 errichtet und von dem Kaiser Rudolph II. bestätigt. Der fränk. Kreis war in sechs Kantone Altmühl, Baunach, Gebirg, Odenwald, Rhön-Werra und Steigerwald eingeteilt. Jeder Kanton stand unter einem von der Ritterschaft gewählten Hauptmann und einem aus mehreren Ritter-Räten bestehenden Ausschusse. Über den drei Ritterkreisen Franken, Schwaben und am Rhein stand das Generaldirektorium, welches nach einem regelmäßigen Turnus der drei Kreise wechselte und von dem jeweiligen Kreisdirektorium (in Franken von dem Kreisdirektor der sechs Kantone) versehen wurde. Die Worte frei und unmittelbar bezeichneten das Verhältnis der Ritterschaft zu Kaiser und Reich. [5]) Seit 13. Dez. 1799. [6]) Demselben wurde schon am 18. Aug. 1802 ein Verteilungsplan vorgelegt. Schwab, Leben des geistl. Rates Berg. S. 334. [7]) Gest. 2. März 1835.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlug insbesondere die kurpfalzbayerische Regierung zu München,[1]) welche durch den ihr zugegangenen namhaften Gebietsverlust auf dem linken Rheinufer ein hohes Interesse an einer möglichst reichlichen Zuwendung neuer Gebietsteile hatte, wiewohl ohne Erfolg, die Bestimmung vor, daß mit dem Aufhören der drei Fürstbistümer Würzburg,[2]) Bamberg und Eichstädt sofort auch die in deren ihr überwiesenem Gebiete angesessene, bisher reichsunmittelbare Ritterschaft unter ihre volle Hoheit gestellt werde, ja sie nahm sogar schon während der gepflogenen Verhandlungen, deren vorläufiges Resultat ihr selbstverständlich wohl bekannt war, durch eine zu Bamberg am 22. November 1802 erlassene Bekanntmachung alle Hoheitsrechte in diesen Hochstiften an sich und ließ sogar an den Kirchthüren[3]) förmliche Besitzergreifungspatente anschlagen.[4])

Gegen dieses gewaltthätige Vorgehen protestierte indes die in ihrem politischen Bestande empfindlich betroffene Reichsritterschaft, da die bisher statt gehabten Verhandlungen an der Fortexistenz der Ritterschaft dem Buchstaben nach noch nichts geändert und der kurpfalzbayerischen Regierung kein Recht gegeben hatten, in dieser überstürzenden Weise gegen die Ritterschaft vorzugehen. Das fränkische Kreisdirektorium gab gleichzeitig den Befehl, diese Patente überall zu entfernen und ließ dafür anderweite, die Rechte seiner Angehörigen wahrende Anschläge anheften, wandte sich aber sofort auch an den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen[5]) mit der Bitte um Gewährung von Schutz. Infolge Vorstellung desselben nahm in der That Kurbayern seine Okkupationspatente wieder zurück.[6]) Der bald nachher bekanntgemachte Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar

---

[1]) Dort regierte, seit dem am 16. Februar 1799 erfolgten Tode des Kurfürsten Carl Theodor, der Pfalzgraf Maximilian Joseph von Zweibrücken, seit 1. Jan. 1806 König von Bayern, gest. am 13. Okt. 1825. [2]) Am 26. und 27. Aug. 1802 gingen schon zwei starke Truppen-Abteilungen unter den bayr. Generalen Georg August Graf v. Ysenburg und Karl Philipp Graf v. Wrede nach Franken ab und besetzten am 3. September Würzburg, am 6. Bamberg. Am 26. Nov. proklamierte der Kurfürst Max Joseph von Bayern die Besitznahme des ganzen fränk. Gebietes; am 29. Nov. ergriff der bayr. Geheime Rat Franz Wilh. Frhr. v. Asbeck Besitz von Bamberg und ließ die Bamberg. Truppen den Eid der Treue schwören; die definitive Einverleibung der drei fränk. Fürstbistümer erfolgte erst nach dem 25. Febr. 1803. [3]) In Adelsdorf geschah dies am 26. Dezember 1802. [4]) Fürstbischof Joseph (Graf v. Stubenberg, reg. seit 1790 zu Eichstädt, gest. als Erzbischof von Bamberg am 29. Jan. 1824) legte am 27., Georg Carl am 28., endlich Christoph Franz am 29. November 1802 die Regierung nieder. [5]) Regiert seit 1797, gest. 7. Juni 1840. [6]) Man unterschied damals zwischen der Militär- und Civilokkupation; erstere bestand in der Besitznahme durch Truppen, jedoch unbeschadet des Fortbestandes der besetzten Staaten in ihren sonstigen Hoheitsrechten, während die letztere durch Ansichnahme aller dieser Rechte seitens der bayr. Regierung geschah.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1803 erkannte den Fortbestand der Reichsritterschaft an[1]) — anscheinend war hiedurch ihre Fortexistenz wieder gesichert.

Sofort nahm der Kurfürst Maximilian IV. Joseph von Bayern definitiv von den ihm überwiesenen Gebieten Besitz, so u. a. die „fränkische Division" unter dem bayr. Generallieutenant Georg August Graf v. Ysenburg-Philippseich[2]) am 22. April von Würzburg und Bamberg. Am 2. Mai wurde Friedrich Graf v. Thürheim zum Präsidenten der beiden fränkischen Landes-Direktionen und Stephan Freiherr von Stengel zum Vice-Präsidenten in Bamberg ernannt. Im November erging an den Grafen v. Thürheim und den Geheimen Rat Freiherrn v. Asbeck[3]) der Auftrag, mit der fränkischen Reichsritterschaft und bezw. deren Ritter-Ausschuß in Unterhandlung zu treten und dieselbe zu einer freiwilligen Auflösung und zur Unterwerfung unter die bayerische Landeshoheit zu bestimmen. Die Bemühungen dieser Kommissäre waren aber ohne Erfolg,[4]) obwohl dieselben am 14. Dezember dem Ausschusse vorschlugen, die Ritterschaft möge aus ihrer Mitte ein „provisorisches Direktorium der bayerisch-fränkischen Ritterschaft" bilden, welches in Zukunft aus einem Direktor und mehreren adeligen Räten bestehen[5]) und ihre Interessen vertreten sollte.

So günstig dieses Zugeständnis auch war, da man bei ruhiger Überlegung zu der Überzeugung kommen mußte, daß das deutsche Reich und die mit ihm in engster Wechselbeziehung stehende reichsunmittelbare Ritterschaft, soferne Frankreich aus einem neuen Kriege wieder siegreich hervorgehen sollte, dem Untergange nicht entgehen werde, sowie daß eine dem Siege nachfolgende Mediatisierung notwendig den Verlust aller jetzt zugesicherten Vorzugsrechte zur Folge haben müsse, so beschlossen doch die Mitglieder des Ausschusses im Einvernehmen mit der Ritterschaft in der Hoffnung, die Macht des alten deutschen Reiches und insbesondere jene des Erzhauses Österreich werde den unausbleiblichen nächsten Krieg siegreich beenden, bei Kaiser und Reich treu auszuharren und die gemachten Vorschläge zurückzuweisen.[6])

Die Verhandlungen wurden daher gegen das Ende des Jahres 1803

[1]) Auch die Stadt Nürnberg, allerdings auf das Gebiet innerhalb ihrer Ringmauern beschränkt, und der Deutsch-Herrn-Orden wurden von dem Friedensschlusse nicht berührt und bestanden vorläufig fort. [2]) Gest. 21. Nov. 1822. [3]) Chef der obersten Justizstelle der neuen Fürstentümer Bamberg und Würzburg. [4]) Man versuchte es, den beratenden Ausschuß durch Gewaltmaßregeln einzuschüchtern; eine Kompagnie Soldaten war zu diesem Zwecke vor dem Beratungslokale aufgestellt. [5]) Ein Graf Egloffstein war zum Direktor mit einem Gehalte von 6000 fl. ausersehen; dem August Johann v. Bibra war eine Landgerichts-Ratsstelle in sichere Aussicht gestellt. [6]) Es wird kaum anzunehmen sein, daß die vorgeschlagene Einrichtung, wenn eingeführt, lange bestanden hätte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wieder abgebrochen; trotzdem erließ aber die kurpfalzbayerische Regierung sofort eine neue Aufforderung an die Ritterschaft, sich ihr freiwillig zu unterwerfen und den Unterthaneneid zu leisten. Aber auch diesmal ging diese darauf nicht ein und rief nochmals die Hilfe des Kaisers an; da ein Erlaß vom 23. Januar 1804 in Aussicht stellte, der Kaiser werde die Reichsritterschaft nötigenfalls mit bewaffneter Hand in dem althergebrachten Stande der Unmittelbarkeit erhalten, sah sich die bayerische Regierung wiederholt veranlaßt, jedes weitere gewaltthätige Vorgehen gegen die Ritterschaft zu unterlassen, machte aber inzwischen den Versuch, die einzelnen Mitglieder derselben durch die Drohung, ihre Lehen würden eingezogen, zu bestimmen, daß sie sich ihr freiwillig, d. h. dem geübten Drucke endlich weichend, unterwarfen.

So geschah es auch von Seite des Wilhelm Ernst bezüglich seines bisher hochfürstlich Bamberg. Lehengutes Adelsdorf — notgedrungen erkannte er am 17. Februar 1804 die volle Landeshoheit der kurpfalzbayerischen Regierung an.

Der schon im September 1805 ausgebrochene französisch-österreichische Krieg sollte diesem an sich unhaltbaren Zustande ein baldiges Ende machen. Im August rückten zwei französische Armeekorps unter Marmont[1]) und Bernadotte[2]) in Franken ein, am 17. Oktober übergab der österr. Feldmarschall Lieutenant Carl Frhr. von Mack[3]) das feste Ulm, am 2. Dezember wurde die österreichisch-russische Armee von dem Kaiser Napoleon[4]) bei Austerlitz so empfindlich geschlagen, daß der Kaiser Franz noch in der Nacht vom 2. auf 3. um Waffenstillstand bat, welchem schon am 26. Dezember der Friede von Preßburg folgte. Am 12. Juli 1806 wurde der Rheinbund unter dem Protektorate des französischen Kaisers geschlossen;[5]) infolge dessen legte Kaiser Franz II., da ein „deutsches Reich" nicht mehr existierte, am 6. August die Würde eines Oberhauptes dieses Reiches nieder. Damit hörte die reichsunmittelbare freie Reichsritterschaft in ihren drei Kreisen von selbst auf; gleich ihr wurde auch die alte Reichsstadt Nürnberg, der Deutsch-Herrn-Orden u. a. mediatisiert. Der größte Teil der durch diese Bestimmung betroffenen Lehensbesitzer sah sich schon zu An-

---

[1]) Auguste Frédéric Marmont, Herzog von Ragusa seit 1809 und im gleichen Jahre franzöſ. Marschall, gest. 2. März 1852. [2]) Jean Baptist Bernadotte, seit 1804 franzöſ. Marschall, 1806 Fürst von Pontecorvo, 1810 zum Kronprinzen von Schweden erwählt, 1818 unter dem Namen Carl XIV. Johann König von Schweden, gest. am 8. März 1844. [3]) Gest. 22. Okt. 1828. [4]) Kaiser seit 18. Mai 1804, gest. 5. Mai 1821. [5]) In Art. 25 der Rheinbundsakte vom 12. Juli 1806 war der Grundsatz aufgestellt, daß die reichsritterschaftlichen Gebiete fortan der Hoheit jener Rheinbundesfürsten unterworfen sein sollen, von deren Ländern sie eingeschlossen sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fang des Jahres 1806 veranlaßt, dem König Maximilian I. Joseph von Bayern als Lehens- und Landesherrn zu huldigen.[1])

Daß Ereignisse von so eminenter politischer Bedeutung, namentlich die Unterordnung unter einen mächtigen Regenten, einen Mann von der Denkungsweise und den Anschauungen des Wilhelm Ernst Lothar auf das empfindlichste berühren mußten, bedarf wohl keiner Erörterung, war er ja unter ganz anderen Verhältnissen alt geworden und bisher lediglich einem aus seinen Standesgenossen gewählten Ausschusse unterstellt gewesen, dem Kaiser unmittelbar unterthan. Dabei mußte er statt der bisher üblichen geringen Kantonssteuer an den neuen Landesherrn gerade z. B. der französischen Kriege[2]) sehr beträchtliche Staats- und Kriegssteuern entrichten.[3])

Es scheint beinahe, daß die geschilderten Verhältnisse auf die Gesundheit Wilhelms ungünstig eingewirkt haben; schon am 22. April 1807 errichtete er zu Gleicherwiesen ein Testament, in welchem er seinen Töchtern außer einer Ausstattung ein Heiratsgut zu je 5150 fl.[4]) aussetzte und ihre Ansprüche an ein ihm dort gehöriges Wohnhaus auf je 300 fl. feststellte. Er ist nach einem viermonatlichen schweren Krankenlager zu Adelsdorf am 15. Juni 1808 einem wiederholten Schlaganfalle erlegen. Seine Ruhestätte fand er auf dem dortigen Kirchhofe[5]) in einer Gruft neben der Kirche, über welcher eine mit seinem Wappen verzierte Marmorplatte angebracht ist.[6])

Aus der Ehe stammen drei Söhne August Johann Franz Wilhelm, Philipp Heinrich Wilhelm Carl und Carl Franz Ernst Heinrich, sowie fünf Töchter,

a) Ernestine Marianne Louise Charlotte,[7]) (495.) geboren

---

[1]) Am 16. Okt. 1806 streckte Wilhelm Ernst Lothar der Gemeinde Adelsdorf „zu ihren dermalen nötigen Bedürfnissen" und zwar zur Anschaffung der zur Unterstützung der kaiserl. französischen Armee von k. bayr. Seite ausgeschriebenen Requisitionen und geschehender beständiger Einquartierungen 1200 fl. rhein. vor. [2]) Auch der Aufmarsch der französischen Armee zum preußisch-russischen Kriege im Jahre 1806 brachte viele Einquartierung in die neuen fränkisch-bayerischen Provinzen. [3]) Die Adf. Gutsrechnungen weisen aus, daß er nach und nach 6500 fl. an französischen Kriegskontributionen gezahlt hat. [4]) Hiezu kommt noch die Schenkung der Stiefmutter zu 1000 fl. [5]) Beerdigungen in der Kirche zu Neuhaus fanden nicht mehr statt, da jetzt auch Protestanten zu Adelsdorf unbeanstandet beerdigt wurden. [6]) Inschrift: Dem treuen Gatten, dem zärtlichen Vater Wilhelm Ernst Lothar Freiherrn von Bibra, geb. 15. Aug. 1744, gest. 15. Juni 1808 setzen tiefgebeugt Gattin und Kinder dies Denkmal trauernder Liebe. Hoch über den Trümmern seiner Hülle erwartet der Geist des Entschlafenen die, die hier um ihn weinen. [7]) Taufpaten: Die beiden Großeltern Johann Ernst Gottfried und Augusta von Seckendorf, geborne von Mentzingen zu Gröningen, Excellenz General v. Werneck, Geheimrat v. Stockhorn mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Adelsdorf am 8. Oktober 1776, gestorben zu Gleicherwiesen am 3. Dezember 1784.

b) Johanna Friederike Henriette Charlotte Christine, (496.) geboren zu Adelsdorf am 1. Februar 1778,[1]) verheiratet am 30. August 1808 zu Adelsdorf mit Carl Fötsch aus Burkstatt in Kur Sachsen; sie ist am 9. April 1823, er am 10. Jan. 1841 in Gleicherwiesen gestorben.

c) Sophia Wilhelmine Friederike Charlotte, (498.) geboren am 4. Sept. 1780, gest. am 11. Okt. 1780.

d) Friederike Caroline Ernestine Johanna, (499.) geboren am 12. Dez. 1782 zu Gleicherwiesen, gest. daselbst am 2. März 1784.

e) Johanna Sophia, (500.) geb. am 15. Juli 1784 zu Gleicherwiesen, verheiratet am 2. Februar 1810 mit dem Pfarrer Gustav Daniel Nusch, damals zu Archeshofen in Württemberg, später zu Kirchfarrnbach, gest. am 10. September 1835; seine Witwe ist bald nach ihm am 4. Juli 1836 in Erlangen mit Tod abgegangen.

81. Kapitel.

Der Sohn des Carl Friedrich Julius. (441.)

Wilhelm Philipp Johann Ludwig. (492.)

Derselbe ist am 12. Januar 1765 zu Schwabach im Hause seiner

Gemahlin zu Kirchberg, Friedrich Ernst v. Seckendorf u. Gem. Caroline, geb. v. Öttinger, Baden Durlach. Kammerherr, Herr Kammerjunker (?), Herr Jagdjunker u. Herr Lieutenant v. Seckendorf, Frau Caroline (362.) v. Weitershausen, geb. v. Bibra, Frln. Charlotte v. Seckendorf, Stiftsdame, Frau Sophia Magdalena v. Imhof, geb. v. Seckendorf, Obristwachtmeisters-Witwe, Frln. Auer von Herrenkirchen, Frln. v. Werneck.

[1]) Taufpaten: Die beiden Großeltern Geheimrat und Hofmarschall Ernst Gottfried und Augusta v. Seckendorf, Herr Kammerherr Carl August v. Seckendorf zu Erkenbrechtshausen und Gemahlin Eberhardine Johanna, geb. v. Bernardin, verw. v. Wöllwarth, Herr General Wilhelm Sigmund v. Seckendorf zu Oberzenn, T. Ord. H., Herr Hauptmann v. Seckendorf zu Oberzenn, Herr v. Crailsheim auf Mohrstein, Kur Köln. Kammerherr, Herr Kreis-Gesandter Johann Carl v. Seckendorf mit Gemahlin, Herr Rittmeister v. Seckendorf zu Stuttgart, Herr Hauptmann und Kammerjunker Ernst Friedrich v. Marschall-Greif mit Gemahlin, (443.) geb. v. Bibra zu Meiningen, Herr Kammerjunker Wolf Johann Bernhard Winkler von Mohrenfels, Frau Hauptmann Helene (441.) v. Bibra, geb. v. Imhof, Frau Oberhofmeister Christiane Doroth. (436.) v. Birkenfeld, geb. v. Bibra zu Braunfels, Frau v. Ellrichshausen, geb. v. Neipperg in Assumstadt, Frln. Charlotte v. Seckendorf, Stiftsdame, Schwester, zu Gröningen, Frln. v. Werneck, Hofdame zu Ansbach, Frln. Augusta v. Crailsheim zu Hornberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Großmutter geboren;[1]) schon am 10. August 1773 wurde er von dem Herzog Carl Eugen von Württemberg[2]) „aus Konsideration für seinen Großvater, den Geheimrat Johann Ernst von Seckendorf", in die Carlsakademie aufgenommen.[3]) Im gleichen Jahre ist dort am 17. Januar auch Friedrich Schiller, damals 13 Jahre alt, eingetreten und hat mit ihm bis zu seinem am 14. Dezember 1780 erfolgten Austritte diese hohe Bildungsanstalt besucht.[4]) Wilhelm fand auf der Solitüde[5]) bis zum Jahre 1786 seine volle Ausbildung[6]) und wandte sich dort, nachdem inzwischen die Carlsschule in eine Universität umgewandelt worden war, schließlich dem Studium der Rechtswissenschaften zu, besuchte aber später auch noch die Universität Freiburg. Nach vollendeter Studienzeit trat er in badischen Justizdienst und wurde 1789 von dem Markgrafen Carl Friedrich[7]) zum Assessor in Carlsruhe ernannt, hielt es aber für angemessen, zum Zwecke seiner praktischen Ausbildung bei dem kaiserl. Reichs-Kammergerichte zu Wetzlar in Praxis zu treten; von dort kaum zurückgekehrt, wurde er 1790 zum Baden-Durlachschen Hof- und Regierungs-Rat, sowie zum Kammerjunker in Carlsruhe befördert.

Dort ist derselbe, erst 29 Jahre alt, unvermählt am 19. Mai 1794 gestorben. Mit seinem Ableben war dessen Oheim Wilhelm Ernst Lothar der einzige männliche Nachkomme des Christoph Erhard und damit Alleinbesitzer von Adelsdorf geworden.

---

[1]) Taufpaten: Wilhelm Sigm. v. Seckendorf-Oberzenn, D.-O.-Herr u. General, Oberjägermeister Philipp Heinrich v. Seckendorf-Aberdar zu Roth, Ritterhauptmann Johann Friedrich v. Rotenhan zu Rentweinsdorf, Ritter-Rat Johann Adam v. Seckendorf zu Langenfeld, (Vormund), General Gottfried Ludwig Moser von Filseck, Obristlieutenant Stettner von Grabenhof zu Neubürg, Oberlieutenant v. Seckendorf, Hauptmann Henry v. Philips, Oberst v. Imhof, Rittmeister v. Imhof, Frau Ritterhptm. Rieter v. Kornburg, Frau Obristlieutenant Justine Elise (360.) v. Bibra, geb. v. Auer, Frau Christine Wilhelmine (363.) v. Bibra, Großmutter, Frau Sophia Magdalene v. Imhof, Großmutter, Frau Friederike Dorothea v. Haagk, geb. v. Seckendorf, Brandenb. Ansbach. Hofmeisterin, Frau Geheimrätin Caroline (362.) v. Weitershausen, geb. v. Bibra, Frln. Christiane Dorothea (436.) v. Bibra. [2]) Regierte von 1737—1793. [3]) H. Wagner, Gesch. der Karlsschule. I. 366. II. 311. 314. [4]) Im September 1782 ist Schiller heimlich aus Stuttgart entflohen. [5]) Er erhielt am 14. Dezbr. 1780 den ersten Preis im historischen Teil der Religion, am 22. Dezbr. 1784 den Preis in der Conduite und in der Encyklopädie und Geschichte der Rechtskunde. Wagner l. c. v. Winkler'sche Urk. [6]) Die 1770 gegründete Carlsschule wurde am 1. Jan. 1773 in eine Militär- und Ritter-Akademie umgewandelt; am 18. Novbr. 1775 erfolgte ihr Umzug aus der Solitude nach Stuttgart; am 11. Febr. 1782 wurde sie durch Diplom des Kaiser Joseph vom 22. Dez. 1781 zur Universität erhoben. [7]) Gest. 1811.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

82. Kapitel.

Die drei Söhne des Wilhelm Ernst Lothar. (444.)

1. August Johann Franz Wilhelm. (494.)

Er ist am 15. August 1775 in Adelsdorf geboren[1]) und daselbst am 13. Mai 1778 konfirmiert. Nachdem er 1793 das Gymnasium in Coburg besucht hatte, bezog derselbe von 1794 bis 1797 die Universität Erlangen, wo er vorzugsweise juridische und nationalökonomische Kollegien besuchte; dabei beschäftigte er sich viel mit Mineralogie und Botanik, versuchte sich aber auch in belletristischen Arbeiten, Novellen u. dergl.[2])

Gegen das Jahr 1800 nahm er längere Zeit seinen Aufenthalt in Hildburghausen, aus welchem Anlasse ihn Herzog Friedrich[3]) am 13. Januar 1800 zum Kammerjunker ernannte. Nach dem Ableben seines Vaters lebte er zu Gleicherwiesen, ohne daß aber anfänglich eine Teilung der Güter stattgefunden hatte. Bei den gegen das Ende des Jahres 1813 beginnenden Rüstungen zu einem neuen Kriege, das französische Joch abzuschütteln, meldete sich August als Offizier zu den sich im Königreiche Bayern organisierenden Freikorps und wurde infolge dessen von dem König Maximilian Joseph I. am 20. Januar 1814 zum Kapitain II. Klasse bei dem freiwilligen Jäger-Bataillon des damaligen Rezatkreises in Ansbach ernannt;[4])

[1]) Taufpaten: Die beiden Großeltern Johann Ernst Gottfried v. Seckendorf, Hofmarschall und dessen Gemahlin zu Stuttgart, Oberstjägermeister Philipp Heinrich v. Seckendorf u. Gemahlin Marianna Johanna, geb. v. Egloffstein, der kais. Kammerherr v. Seckendorf zu Weingartsgreut, Kammerjunker v. Seckendorf, Hof- und Jagdjunker v. Seckendorf, Frau Geheimrätin Johanna v. Seckendorf, geb. v. Bernardin zu Oberzenn, Frau Ritter-Rätin Katharina v. Seckendorf (Gem. des Johann Adam), geb. v. Seyboth, Frln. Auguste Charlotte v. Seckendorf, Stiftsdame, Frln. Henriette v. Seckendorf, Frln. Sophia Franziska v. Seckendorf, Herr Kammerjunker Wolf Joh. Winkler von Mohrenfels, Herr v. Crailsheim zu Hornberg mit Gemahlin, Herr Kammerjunker v. Ellrichshausen, Frau Obristlieutenant (360.) v. Bibra, geb v. Auer, Frau Majorin Christina Johanna v. Seyboth (Gem. des Johann Friedrich), geb. v. Seckendorf, Frau Hauptmännin Helene (441.) v. Bibra, geb. v. Imhof, Frau Christiane (436) v Birkenfeld, geb. v. Bibra, Frau Johanne (443.) Amalie v. Marschall gen. Greif, geb. v. Bibra. [2]) Von ihm: 1816 Die Braut im Grabe, Schauspiel; 1823 Die Resignation, Erzählung; 1824 Wendelgard, Schauspiel. Am 1. Aug. 1816 wurde er zum Mitgliede des Pegnesischen Blumen-Ordens in Nürnberg ernannt. [3]) Derselbe regierte von 1780—1834; er erhielt 1826, gegen Abtretung des Herzogtums Hildburghausen an den Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen (gest. 1882), das Herzogtum Altenburg. [4]) Am 8. Juni 1815 stand August zu Schifferstadt; dort traf sein Bruder Carl auf seinem Marsche nach Frankreich mit ihm zusammen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

da aber sofort nach dem siegreichen Ausgange der Schlacht bei Waterloo (18. Juni 1815) klar war, daß die Erhaltung der bayerischen Armee auf dem Kriegsfuße nicht mehr geboten sei, nahm August am 23. Juni seinen Abschied und wurde hierauf nachträglich am 9. Februar 1818 zum bayr. Hauptmann à l. s. ernannt.[1]) Bei der am 7. November 1816 zu Adelsdorf erfolgten Teilung der beiden Güter hatte August Gleicherwiesen und den Biberschlag zu Adelsdorf erhalten.

August ist unvermählt am 30. Dezember 1824 zu Gleicherwiesen an einem Herzleiden gestorben und wurde am 5. Januar 1825 auf dem Kirchhofe daselbst in einer gesonderten Gruft beigesetzt.[2]) Das Lehen Gleicherwiesen ging auf seinen Bruder über.

2. Philipp Heinrich Wilhelm Carl. (497.)

Geboren am 2. April 1779 in Adelsdorf[3]) und am 14. Januar 1783 in Gleicherwiesen gestorben.

3. Carl Franz Ernst Heinrich. (501.)

Carl ist am 9. April 1787 zu Römhild geboren;[4]) nach dem frühzeitigen Ableben seiner Mutter (er war z. B. ihres Todes erst zehn Jahre alt) stand er einige Jahre unter der Aufsicht seiner Tante Henriette von Seckendorf,[5]) welche die Leitung des Haushaltes ihres Schwagers übernommen hatte, wobei derselbe zu Adelsdorf von verschiedenen Hauslehrern Unterricht erhielt; vom August 1802 bis dahin 1805 befand er sich im Hause

---

[1]) Bayr. Reggsbl. [2]) Grabschrift: Dieser Stein deckt die Asche eines edelen Mannes Johann August Franz Wilhelm Frhrn. v. Bibra, k. bayr. Hauptmann, geb. 15. Aug. 1775, gest. 30. Dez. 1824. [3]) Taufpaten: Frau Geheimrätin Augusta v. Seckendorf, geb. v. Mentzingen, Großmutter, Herr Kammerherr August v. Seckendorf und dessen Gemahlin Eberhardine, geb. v. Bernardin, (Bruder seiner Mutter), Frln. v. Öttinger zu Hollach (Schwägerin), Frau Geheimrätin v. Planitz, geb. v. Öttinger, zu Hollach, Frau v. Bernardin, geb. v. Bohenstein, in Erkenbrechtshausen, Herr Fürstbischof Heinrich (389.) v. Bibra zu Fulda, Herr Geheimrat und Oberstjägermeister Philipp Heinrich v. Seckendorf, Bruder der Mutter, Herr Wilhelm (492.) v. Bibra zu Stuttgart, Herr Kammerherr v. Seefried zu Buttenheim und Fräulein Wilhelmine v. Dangris in Neubürg. [4]) Taufpaten: Frau Ritterrat Karoline (426.) v. Bibra, geb. v. Dungern (Gem. des Ludwig Carl) zu Irmelshausen, die gewesene Hofdame von Gleichen zu Römhild, Geheimrat Carl August v. Seckendorf, Kammerherr Friedrich Ernst v. Seckendorf (Bruder der Mutter), Württemberg. Kammerherr u. Oberforstmeister Carl Friedrich v. Seckendorf (Bruder der Mutter), Frln. Henriette v. Seckendorf, Frau Obersthofmeister Christiane Dorothea (436.) v. Birkenfeld, geb. v. Bibra, Frau Hauptmännin Helene (441.) v. Bibra, geb. v. Imhof, Carl Friedrich (412.) v. Bibra zu Höchheim, Herr Consulent Dr. Sommer zu Erlangen. [5]) Geb. am 19. Aug. 1756, gest. am 2. Mai 1844 als Äbtissin des Stiftes Pforzheim.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Oberforstmeisters August Gottlob von Steuben[1]) zu Römhild, um dort das Forstwesen praktisch zu erlernen. Es scheint, daß diese Beschäftigung seiner Neigung nicht vollkommen entsprach; er wendete sich bald nach dem Ableben seines Vaters[2]) dem Studium der Rechtswissenschaften zu und besuchte aus diesem Anlasse von Ostern 1810 bis Herbst 1811 die Universität Heidelberg, im Herbst 1811 bis Ostern 1813 Erlangen, zu Ostern 1813 nochmals Heidelberg, endlich im Herbst 1813 bis gegen Ostern 1814 wieder Erlangen.[3]) Die noch vorhandenen Kollegienhefte bekunden, daß er diesem Studium, trotz der durch Korpsverhältnisse gebotenen Abhaltungen, stets mit regstem Eifer oblag.

Indes veranlaßten ihn die in diese Zeit fallenden Kriegsereignisse, insbesondere die am 16. März 1813 erfolgte Kriegserklärung Preußens an Frankreich, sowie die sich allmählig über ganz Deutschland verbreitende Überzeugung, man müsse endlich mit vereinter Kraft dem langjährigen Gegner zu Leibe gehen, vor allem aber die seit dem glorreichen Feldzuge der preußischen Armee in Schlesien und der gewaltigen Völkerschlacht bei Leipzig überall erwachte nationale Begeisterung, das juridische Studium wieder aufzugeben und den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen. Im Dezember 1813[4]) trat Carl in das k. bayr. 3. Inf.-Reg. Prinz Carl von Bayern[5]) zu Augsburg ein und wurde schon am 20. Januar 1814 in demselben zum Unterlieutenant ernannt. Dem im gen. Jahre statt habenden Feldzuge gegen Frankreich hat derselbe nicht beigewohnt und mußte vielmehr als junger, noch in der Ausbildung begriffener Offizier in Augsburg zurückbleiben, da ohnehin schon am 30. Mai 1814 mit Frankreich Friede geschlossen wurde.

Im August 1814 wurde Carl als Aufsichtsoffizier in das königliche Cadeten-Korps nach München berufen; als aber nach der Rückkehr des Kaiser Napoleon von der Insel Elba[6]) auch die bayerische Armee auf den Kriegsfuß gestellt wurde, bat Carl ihn von dieser Verwendung zu entheben und trat wieder in sein Regiment ein, ließ sich aber am 24. April zu dem eben errichteten zweiten Husaren-Regiment, damals in Freising, versetzen. Am 14. Mai erfolgte der Abmarsch der Reserven seines Regiments über Aichach, Donauwörth, Ellwangen, Mannheim, Schifferstadt

---

[1]) Gest. 1836 als Sachsen-Meiningen. Oberjägermeister, 81 Jahre alt. [2]) Durch allerh. Rescript d. d. 5. Aug. 1808 wurde Carl für großjährig erklärt. [3]) Ein Sturz mit einem Pferde zog ihm 1814 eine sehr schmerzhafte Quetschung zu. [4]) Der Besuch der Universität Erlangen im Wintersemester 1813/14 war hienach sehr kurz, weshalb auch das Univ.-Zeugnis sagt, er habe „bis gegen das Ende des Semesters" auf der Universität zugebracht. [5]) Gest. am 16. August 1875. [6]) Landet am 1. März 1815 in Frankreich, zieht am 20. März in Paris ein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(1.—20. Juni[1]) nach Zweibrücken, woselbst dessen Regiment bis zum 6. August blieb. Dann ging, nachdem die Alliierten inzwischen am 7. Juli wiederholt in Paris eingerückt waren und Napoleon, welcher am 21. Juni zu Blois auf die Regierung zu Gunsten seines Sohnes verzichtet hatte, am 15. Juli das englische Linienschiff Bellerophon bestiegen hatte, der Marsch zur nachhaltigen Sicherung des mit der französischen Regierung abzuschließenden zweiten Pariser Friedens über Weißenburg, Hagenau, Epinal, Chaumont und Bar sur Seine nach Orleans (31. August). Auf Zureden des Generallieutenants Albert Grafen von und zu Pappenheim machte er von da aus mit seinem Freunde, Oberlieutenant Ernst Freiherrn von Crailsheim,[2]) vom 6. bis 11. Oktober einen kurzen Abstecher nach Paris. Der Rückmarsch der bayerischen Armee in die Heimat begann noch vor Abschluß des Friedens[3]) von Villenoxe aus am 23. Oktober über Fontainebleau, Arcis sur Aube, Vitry le Français, Bar le Duc, St. Ingbert, Oppenheim a/Rh., Aschaffenburg, Würzburg, endlich Bamberg nach Bayreuth (27. Dezember), dem damaligen Standorte seines Regiments, bis dasselbe 1816 nach Bamberg verlegt wurde. Im Jahre 1822 wurden indes beide bayerische Husaren-Regimenter wieder aufgelöst und Carl infolge dessen am 1. Oktober 1822 in das zu Bamberg garnisonierende 3. Chevaulegers-Regiment Kronprinz Ludwig von Bayern[4]) versetzt.

Inzwischen war zwischen den zwei Brüdern am 17. November 1816 die Abteilung der väterlichen Güter erfolgt; am 2. Dezember 1816 wurde genehmigt, daß das vormalige Patrimonialgericht Adelsdorf in ein „Ortsgericht Adelsdorf" umgewandelt werde, welchem die streitige und nicht streitige Gerichtsbarkeit über die Bibraschen Grundholden (132 Familien) zu Adelsdorf zustand. Im Sommer 1817 besuchte Carl die Heilquellen zu Carlsbad.

Im Frühjahr 1818 lernte derselbe die jüngste Tochter des damal. Oberförsters Franz Arnold Kettner,[5]) Fräulein Caroline, geb. am 17. September 1802 in Schwetzingen,[6]) kennen, mit welcher er sich im Juli verlobte; die Vermählung fand indes, weil die Braut noch zu jung war, erst am 7. Juni 1819 in Memelsdorf[7]) bei Bamberg statt; schon fol-

---

[1]) Inzwischen am 18. Juni Schlacht bei Waterloo. [2]) Gest. am 15. Mai 1868. [3]) Derselbe wurde erst am 20. November 1815 mit dem König Ludwig XVIII. (gest. am 16. Sept. 1824) abgeschlossen. [4]) Regiert als König Ludwig I. seit dem 13. Oktober 1825, resigniert am 20. März 1848, gest. am 29. Februar 1868. [5]) Am 12. Jan. 1822 zum Forstmeister in Hallstadt mit dem Sitze zu Bamberg ernannt, pens. 1828, daselbst gest. am 2. Febr. 1832; seine Gemahlin Christine, geb. Martin, ist am 8. Sept. 1855 gestorben. [6]) Schwetzing. Taufbuch. [7]) Gleichzeitig mit ihrer älteren Schwester Magdalene, verh. mit dem Revierförster Stephan Böhe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genden Tags besuchte das junge Ehepaar Adelsdorf, wo unter Assistenz der noch vorhandenen Reste des alten Landsturmes unter Trommelschlag und Böllerlärm ein feierlicher Einzug statt fand.

Carl [1]) sollte der aktiven Armee nicht mehr lange angehören, [2]) da ihn ein häufig auftretendes Bronchialleiden nicht selten beim Kommandieren hinderte; am 4. August 1824 wurde er auf sein Ansuchen verabschiedet und erhielt am 16. Dezember 1826 den Charakter eines Oberlieutenants, am 30. Mai 1838 jenen eines Rittmeisters à l. s. Am 19. Februar 1833 wurde er zum Obristlieutenant der Landwehr und Bezirks-Inspektor derselben (in den Städten Höchstadt, Schlüsselfeld, Forchheim und Gräfenberg), am 21. Dezember 1843 zum bayr. Kammerherrn ernannt. Durch dienstliche Gründe nicht mehr abgehalten, nahm derselbe im Herbste 1824 seinen ständigen Aufenthalt in Adelsdorf und wendete nunmehr der Verwaltung seines Gutes alle Aufmerksamkeit zu. Sofort entschloß er sich zu einem gründlichen Umbaue des dortigen Schlosses, dessen erstes Stockwerk er zum großen Teile aus Steinen neu herstellen ließ. Der im Mittelbau gegen den Hof gelegene große Saal, welcher früher viele Jahre bei dem Gottesdienste der Protestanten als Betsaal gedient hatte, wurde durch angebrachte Mauern in Zimmer und Gang umgewandelt und der große Schloßgiebel gegen das Dorf hin massiv aufgeführt; der rechter Hand gelegene Flügelbau, in welchem sich bisher zu ebener Erde die Pachterswohnung befand, wurde abgebrochen, der dadurch frei gewordene Raum in einen Grasgarten umgewandelt und dafür eine Wohnung oberhalb der Stallungen angebracht. Um den Garten wurde statt eines unschönen, alten Zaunes eine Mauer angelegt, der Garten selbst durch neue Anlagen verschönert.

Mit dem bald nach seinem Umzuge erfolgten Ableben seines Bruders August, mit welchem er stets in regstem brieflichen Verkehr gestanden, erbte Carl das Lehen Gleicherwiesen; als bald nachher mit Philipp Anton (466.) von Bibra am 3. Novbr. 1826 die Weißendorfer Linie im Mannsstamme erlosch, fiel ihm durch das mit den erbberechtigten Linien abgeschlossene Übereinkommen d. d. Bamberg 18. Juli 1827 von dem sog. Weißendorfer Lehenstamm ein Kapitalsanteil von 15000 fl. unter Fortdauer der Lehenseigenschaft desselben zu. [3]) Aus obigem sog. Lehenstammskapital entnahm Carl, gegen Bestellung hypothekarischer Sicherheit auf dem Gute Adelsdorf, zur Tilgung namhafter, noch von seinem Vater herstammender Schulden

[1]) Ein Jahr lang stand er mit seiner Eskadron in Forchheim. [2]) Oberst war 1824 Georg Frhr. v. Seckendorf, Obristlieutenant Wilh. Frhr. v. Waldenfels, Majore Joseph Frhr. v. Weinbach und Friedrich v. Arnim. [3]) Die Linie zu Gleicherwiesen bestand auf Anerkennung des Prinzips der Teilung nach Köpfen und erlangte dadurch einen namhaft größeren Betrag.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein in Annuitätsbeträgen rückzahlbares Darlehen. Im Jahre 1839 wurde die seit 1816 neu regulierte Patrimonialgerichtsbarkeit II. Klasse, unter Belassung eines Patrimonialamtes,[1]) welchem die Verwaltung der niederen Polizei zustand, gegen eine Entschädigung von 4538 fl. an den bayerischen Staat abgetreten und die erhaltene Ablösungssumme allmählig mit Zustimmung des Lehenhofes zum Ankaufe von Grundstücken und Wiesen verwendet.

Im Herbst 1833 siedelte Carl behufs erleichterter Erziehung seiner Kinder wieder nach Bamberg über; er verblieb dort bis zu seinem Ableben. In diese Zeit fällt 1835 das Ableben seines Schwagers, des Pfarrer Rusch zu Kirchfarrnbach, und 1836 das seiner Schwester Sophia Rusch zu Erlangen; infolge dessen nahm er deren Tochter Emma[2]) (ebenso jene seiner Schwester Friederike Fötsch, Ricke)[3]) bis zu ihrer 1838 erfolgten Verehelichung mit dem Pfarrer Ferdinand Clarus,[4]) damals in Fröhstockheim, in sein Haus auf. Am 29. Juli 1839 starb dessen Stiefmutter Sophia von Bibra hochbetagt in Liebau, am 2. Mai 1844 seine Tante Henriette v. Seckendorf, Äbtissin zu Pforzheim.

Ungünstiger gestaltete sich Alles, als das Bewegungsjahr 1848, und zwar gerade zu einer Zeit, in welcher die Erziehung der Söhne und die Ausstattung der Töchter namhafte Summen in Anspruch nahm, die althergebrachten Einnahmen erheblich minderte, ganz abgesehen von zahlreichen Zahlungsweigerungen der ehemaligen Grundholden, welche zur Anstrengung vieler kostspieliger Prozesse nötigten. So wurden die Renten des Gutes Gleicherwiesen in dem mit Sachsen-Meiningen abgeschlossenen Vertrage vom 10. Juli 1850 nur mit 5000 fl. abgelöst;[5]) aber auch zu Adelsdorf entstand durch die gewährte Entschädigungssumme, da die seit Jahrhunderten hergebrachten Frohnleistungen und sonstigen persönlichen Abgaben ohne Entschädigung durch das bayr. Gesetz vom 4. Juni 1848 für aufgehoben erklärt wurden, eine beträchtliche Minderung. Gleichzeitig und zwar als eine weitere Entschädigung wurde aber in Bayern durch das Gesetz vom

---

[1]) An die Stelle des Amtmanns Bürger kam 1839 Amtmann Hopf von Hemhofen. [2]) Gest. am 3. Aug. 1884 zu Nürnberg. [3]) Ledig gest. am 6. Mai 1881 zu Schlettstadt i/Els. [4]) Gest. 3. März 1881 als Dekan zu Weißenburg bei Nürnberg. [5]) Da der Käufer dieses Gutes 1782 das den Verkäufern zugehörige sog. Lehenstammskapital von 6000 fl. fränk. zur Vertretung übernahm und eine Schuld von 10000 fl. zur teilweisen Zahlung des Kaufschillings aufnahm, wovon er nur 4000 fl. abzuzahlen im Stande war, andererseits aber in der Annahme, er hinterlasse seinen Söhnen ein sehr wertvolles Gut, letztwillig verfügte, seine beiden Töchter sollten statt der üblichen Ausstattung fränkischer Fräuleins zu 1000 fl. fränk. ein viel größeres Heiratsgut erhalten, waren die Folgen dieses Vertrags für den damaligen Besitzer in hohem Grade fühlbar.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Juni 1848 auch der alte Lehensverband zu einem billigen Maßstabe dem Lehensfiskus gegenüber für ablösbar erklärt und diese Lehensqualität alsbald auch wirklich abgelöst. Es gab dies aber auch Anlaß, daß sich die Angehörigen des Valentinschen und des Bernhardschen Stammes einigten, die bisher bestandenen Lehens- und resp. Agnaten-Rechte gegenseitig aufzuheben und sich als freie Besitzer ihrer Güter anzuerkennen, unbeschadet der fortbestehenden Lehenseigenschaft ihrer Güter im Mannsstamme der eigenen Linie. Einem Versuche der Kirchengemeinde Adelsdorf, einen namhaften Teil der für die abgetretenen Zehentgefälle überwiesenen Entschädigung für eventuell erwachsende Kirchenbaulastzwecke zu erhalten, wurde durch den vor dem Prozeßgerichte abgeschlossenen Vergleich vom 21. Juni 1855 ein Ziel gesetzt, da sich die gen. Gemeinde mit einem Betrage von 190 fl. mit all ihren Ansprüchen für befriedigt erklärte.

Durch die Sorge für seine große Familie viel in Anspruch genommen, stand Carl als ein gewissenhafter, sorgfältiger [1]) Verwalter bis zu seinem am 4. Juni 1864 zu Bamberg erfolgten Ableben seinem Hauswesen vor. Er hatte volle Ursache, mit dem Lose seiner Kinder zufrieden zu sein; doch waren ihm auch harte Prüfungen nicht erlassen. Nach dem Tode seiner Tochter Fanny fand deren Töchterchen einige Jahre bei ihm Aufnahme, nach jenem der ältesten Tochter Augusta kamen deren vier Kinder in das großelterliche Haus, um dort weiter erzogen zu werden. Seine Gemahlin ist gleichfalls dort am 28. Juli 1879 verstorben.

Aus der Ehe stammen sechs Söhne, Wilhelm, Friedrich, Georg Adalbert,[2]) Karl, August und Ernst, ferner drei Töchter

1) Augusta, (562.) geb. am 16. Juni 1820, gest. 26. Novbr. 1855, vermählt am 14. Oktober 1838 mit dem k. b. Forstmeister Carl von Linck zu Schwabach, geb. 22. Juni 1801, gest. 30. Nov. 1850 zu Bamberg.

2) Fanny, (563.) geb. am 11. Oktober 1821, gest. 3. Juni 1849, vermählt am 15. Nov. 1847 mit dem damal. Rechtsrat (später Bezirks-Ger.-Direktor) Ignatz Reichert zu Bamberg, gest. 16. Jan. 1864 in Lohr.

3) Kathinka, (565.) geb. am 30. Mai 1824, vermählt am 1. August 1843 mit dem damaligen Stadtgerichtsrate, später Senatspräsidenten am k. Oberlandesgerichte Bamberg Wilhelm von Gareis, geb. 18. Dezember 1806, in Ruhestand getreten am 12. Sept. 1880 unter Ernennung zum Geheimen Rat, gest. am 20. März 1887 zu München.

---

[1]) Wie vorteilhaft erwies sich 1848 die unter ihm zu Adelsdorf erfolgte Neuanlage von Lehenbüchern, in welchen jeder Grundhold die auf seinem Anwesen ruhenden Lasten anerkannt hatte! [2]) Es genügt anzuführen, daß derselbe (567.) am 22. Dezember 1827 zu Adelsdorf geboren und dort am 2. Februar 1828 gestorben ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

83. Kapitel.

Die fünf Söhne des Carl Heinrich. (501.)

1. Wilhelm Franz August Viktor. (564.)

Derselbe, zu Bamberg am 18. Februar 1823 geboren [1]) und am dortigen Gymnasium erzogen, besuchte von 1841 bis 1845 die Universitäten Erlangen, Heidelberg und München; 1853 wurde er zum funkt. Staatsanwalts-Substituten am königl. Stadtgerichte Regensburg und 1856 zum II. Staatsanwalt am k. Bezirksger. Wasserburg ernannt, indes noch im gleichen Jahre an das Bez.-Ger. München r/J. versetzt. Dort rückte er 1860 zum I. Staatsanwalt vor, worauf er 1864 in gleicher Eigenschaft an das k. Bezirks-Gericht München l/J. versetzt wurde. [2]) Im Jahre 1872 wurde er zum Rate am k. Appellationsgerichte Bamberg befördert, ließ sich aber 1876 zum k. Appellationsgerichte München versetzen; entsprechend der Bezeichnung in dem Gerichtsverfassungsgesetze für das deutsche Reich erfolgte 1879 seine Ernennung zum Rate am k. Oberlandesgericht München.

Derselbe hat sich am 18. Mai 1858 zu München mit Fanny, geb. am 4. Febr. 1834 zu Zweibrücken, Tochter des Dr. jur. Friedrich Carl von Heintz, k. b. Staats- und Reichsrates, sowie Präsidenten des k. Oberappellationsgerichtes zu München, [3]) und der Julie Hertel, [4]) Tochter des Rektors am k. Gymnasium Zweibrücken Heinrich Hertel, verheiratet.

Aus der Ehe stammen:

1) Carl, geb. am 7. Mai 1859, gest. 19. Juni 1859.

2) Richard, geb. am 26. März 1862, Dr. jur. und Rechtspraktikant zu München.

3) Wilhelm, geb. am 14. März 1865, gest. 12. Nov. 1865.

4) Friedrich Otto, geb. am 27. Dezember 1866.

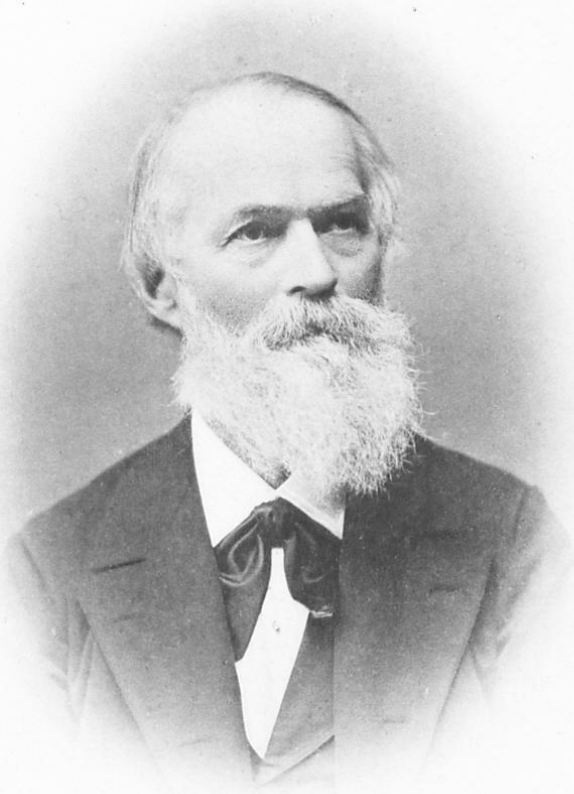
2. Friedrich Gustav. (566.)

Geboren zu Adelsdorf am 10. Februar 1826, [5]) erhält von 1836 bis 1848 seine militärische Ausbildung im k. b. Cadeten-Korps zu München,

---

[1]) Taufpaten: Großvater Franz Viktor Kettner, August Franz Wilhelm von Bibra. [2]) 1871 wurde ihm das Ritterkreuz I. Classe des bayr. Verdienstordens vom heil. Michael verliehen. [3]) Geb. am 4. April 1802, gest. 16 August 1868. Derselbe war vom 25. März 1848 bis zum 5. März 1849 k. bayr. Staatsminister der Justiz, seit 9. April 1848 Reichsrat auf Lebenszeit. [4]) Geb. 26. Septbr. 1808, gest. am 1. April 1881. [5]) Taufpate Pfarrer Gustav Rusch zu Kirchfarrnbach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Wilhelm Freiherr v. Bibra,

k. b. Oberlandesgerichts-Rat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wird am 23. August 1844 zum Junker im 5. Inf.-Reg. zu Nürnberg, am 31. Oktober 1845 zum Lieutenant im 9. Inf.-Reg. Wrede[1]) zu Landau ernannt, 1846 zum 5. Regim. zurückversetzt; in den Monaten Mai bis August 1848[2]) steht sein Regiment im badischen Seekreise, 1849 in der Rheinpfalz, insbesondere längere Zeit in Germersheim. Am 23. Dezember 1849 wurde Friedrich zum Oberlieutenant im 14. Inf.-Reg., damals zu Kaiserslautern, befördert; im Juli 1850 fand ein Garnisonswechsel nach Pirmasens statt. In den Jahren 1855 bis 1859 wurde er in das topographische Bureau zu München kommandiert und wirkte bei den zu Landau a/J., in der fränk. Schweiz und bei Hof vorzunehmenden Terrainaufnahmen thätig mit. Am 16. Mai 1859 zum Hauptmann in seinem Regimente befördert, findet infolge des österreichisch-französischen Krieges im Hochsommer ein Ausmarsch nach Schwaben statt. Im Jahre 1860 benützte er die Urlaubszeit zu einer Reise nach Belgien und Holland, 1862 nach Paris und London. Im Juni 1866[3]) erfolgte im preußisch-deutschen Kriege der Aufmarsch der bayer. Armee in dem nördlichen Teile des Königreiches, wobei das 14. Inf.-Reg. am 3. Juli bei Neidharshausen, am 10. bei Hammelburg, am 25. bei Helmstadt, endlich am 26. Juli bei den Hettstädter Höfen, unweit Roßbrunn, mitkämpfte. Im März 1867 machte er mit seinem Bruder August eine Reise durch die Schweiz und einen Teil des südlichen Frankreichs nach Rom und Neapel.

Kurz vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges auf einem Ausfluge nach Tyrol begriffen, eilte er von da nach Nürnberg zurück, von wo am 28. Juli 1870 der Ausmarsch seines zum zweiten bayerischen Armeekorps unter dem General der Infanterie Jakob Freiherrn von Hartmann[4]) gehörigen Regiments[5]) — das Armeekorps war der dritten oder Südarmee unter dem preuß. Kronprinzen Friedrich Wilhelm zugeteilt — an die französische Grenze stattfand. Siegreich kämpfte dasselbe im engeren Verbande der 4. bayerischen Division unter dem Generallieutenant Friedrich Graf Bothmer[6]) am 4. August gegen die zum 1. französischen Armeekorps unter dem Marschall Marie Edeme comte de Mac-Mahon, Herzog von Magenta gehörige Division des Generals Charles Douay[7]) bei Weißenburg, sowie am 6. August im Vereine mit dem 5. und 11. preuß. Armee-

[1]) Inhaber Feldmarschall Carl Fürst von Wrede, gest. 12. Dez. 1838. [2]) Unter der Regierung des Königs Maximilian II., gest. am 10. März 1864. [3]) In Bayern regierte damals König Ludwig II., gest. am 13. Juni 1886; ihm folgt sein Bruder Otto I., für welchen Prinz Luitpold, dritter Sohn des Königs Ludwig I., geb. am 12. März 1821, die Regentschaft übernimmt. [4]) Gest. am 23. Febr. 1873. [5]) Oberst und Kommandeur des 14. Inf. Reg. war Hugo v. Diehl, als General der Inf. a. D. am 17. März 1883 gestorben. [6]) Gest. am 29. Juli 1886. [7]) Gefallen bei Wörth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

korps gegen die Armee Mac-Mahons bei Wörth[1]) mit — die Franzosen traten in wilder Flucht den Rückzug in das Innere an, die Vogesen boten keinen Widerstand mehr.

Am 11. August zum Major in seinem Regimente befördert, wurde Friedrich von Bar le Duc nach Nürnberg zurückbeordert, kam aber schon am 23. September mit einem großen Transport von Ersatztruppen zu seinem vor Paris stehenden Regimente[2]) und nahm mit dem ihm unterstellten zweiten Bataillon an dem ermüdenden Cernierungsdienste der Einschließung von Paris thätigen Anteil. Nachdem die dort eingeschlossene franzöſ. Armee am 29. November durch eine lebhafte Kanonade aus allen Südforts die deutschen Vorposten alarmiert und am 30. im ersten Anstürmen die Sachsen und Württemberger aus ihren Stellungen bei Champigny, Villiers und Brie verdrängt hatte — die alten Stellungen wurden schon am 30. November und 2. Dezember wieder zurückerobert — begann am 5. Dezember das große Bombardement der franzöſ. Hauptstadt, sowie insbesondere am 27. die Beschießung des Mont Avron, dessen Plateau am 29. von den Deutschen besetzt wurde. Am 13. Januar 1871 entwickelte sich durch einen Ausfall bei Clamart[3]) ein lebhaftes Rekognoscierungsgefecht, an welchem sich auch das 14. bayr. Regiment zu beteiligen hatte; am 19.[4]) wurde die bayr. Brigade bei dem am Mont Valérien stattfindenden Ausfallgefechte,[5]) dem bedeutendsten während der Cernierung, von Clamart zum Schutze des deutschen Hauptquartieres nach Versailles in Reserve gezogen.

In Paris stieg die Not, ein Entsatz war nicht mehr zu hoffen. Am 23. Januar abends erschien der franzöſ. Minister Jules Favre in Versailles, um wegen der Kapitulation von Paris in Unterhandlung zu treten; nachdem infolge dessen am 24. der Befehl ergangen war, das Feuer gegen Paris einzustellen, wurde am 28. eine Konvention über Festsetzung einer 21tägigen Waffenruhe unterzeichnet; im Vollzuge derselben besetzte die deutsche Armee am 29. Januar alle Befestigungswerke im Umkreise von Paris.

---

[1]) Verleihung des k. bayer. Mil.-Verdienst-Ordens und des k. preuß. eisernen Kreuzes. [2]) Dem Regimente war den Forts Vanves und Issy gegenüber Stellung angewiesen, gegen welche am 5. Januar 1871 das volle Feuer der Belagerungsgeschütze der feindlichen Südforts gerichtet war. [3]) Am 8. Januar fielen die ersten Granaten in das Innere der Stadt Paris. [4]) Am 18. Januar 1871 fand im Hauptquartier zu Versailles die Proklamierung des Königs Wilhelm I. zum deutschen Kaiser statt. Derselben wohnten neben anderen fürstlichen Personen die bayerischen Prinzen Otto, Luitpold und Leopold bei. [5]) Es war dies der lange geplante, mit großem Verlust zurückgewiesene Ausfallversuch des franzöſ. Divis. Gen. Louis Jules Trochu — schon am 20. Jan. legte derselbe das Kommando über die zur Verteidigung von Paris aufgebotenen Streitkräfte in die Hand des Generals Vinoy nieder.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser Konvention folgte am 26. Februar zu Versailles die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen dem deutschen Reichskanzler Otto Grafen von Bismarck einer-, dann Louis Adolphe Thiers[1]) und dessen Minister des Auswärtigen Jules Favre andererseits. Am 1. März rückten 30000 Mann, zusammengesetzt aus Truppen des 6. und 11. preuß. Armeekorps, dann des zweiten bayer. Armeekorps, darunter das 2. Bataillon des k. b. 14. Inf. Regim. nach der von Kaiser Wilhelm abgehaltenen großen Revue[2]) durch den Arc de Triomphe de l'Etoile in die französische Hauptstadt ein und bezogen in den Champs-Elyssées, dem Trocadero und den angrenzenden Stadtteilen des rechten Seine-Ufers Quartiere. Nachdem die Friedenspräliminarien von der französischen Nationalversammlung zu Bordeaux genehmigt waren, nahm am 3. März vormittags die deutsche Okkupation des bis an den Conkordienplatz reichenden Teiles von Paris wieder ihr Ende. Erst am 10. Mai 1871 wurde der definitive Friede von dem Fürsten von Bismarck[3]) und dem französischen Minister Favre zu Frankfurt a/M. unterzeichnet; am 2. Juni wurden hierauf die von den deutschen Truppen bei Paris eingenommenen Stellungen allmählig wieder geräumt und der Rückmarsch in die Heimat angetreten — der Einzug des k. bayer. 14. Infanterie Regiments in seine frühere Garnison Nürnberg ist am 2. Juli 1871 erfolgt.

Nachdem sich Friedrich am 17. März 1873 zu Roth mit Fräulein Augusta Stieber, geb. am 19. Juni 1840, vermählt hat, wurde er am 28. Februar 1874 zum Obristlieutenant und Kommandeur des 1. bayer. Jägerbataillons zu Kempten, sowie am 23. November 1877 zum Oberst und Kommandeur des k. bayer. 12. Inf. Regiments zu Neu-Ulm[4]) ernannt. Am 3. November 1880 nahm er seinen Abschied und siedelte nach München über.

Aus der Ehe stammen:

1) Caroline, geboren am 3. Januar 1874 zu Nürnberg,
2) Wilhelm, geboren am 4. Februar 1875 zu Kempten.

3. Carl Georg. (568.)

Carl, am 14. Juni 1830 zu Adelsdorf geboren, hat das Gymnasium zu Bamberg, sowie die Universitäten Würzburg und München besucht. Am

---

[1]) Seit 17. Febr. 1871 Chef der französ. Exekutivgewalt, welcher seit dem 31. Aug. den Titel eines Präsidenten führt. [2]) Dieser Parade wohnten auch die k. bayr. Prinzen Otto und Luitpold bei. [3]) Ratificiert von der Nationalversammlung am 18. Mai 1871. [4]) Inhaber desselben seit 15. April 1870 Königin Amalie von Griechenland, gest. am 20. Mai 1875, Witwe des Königs Otto, gest. am 26. Juli 1867. Seit 27. Febr. 1879 ist Prinz Arnulf von Bayern, geb. am 6. Juli 1852, Inhaber des 12. Regiments.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

24. April 1863 wurde derselbe zum Sekretär am k. Bezirksgerichte Fürth, am 11. Oktober 1867 zum Assessor am k. Stadtgerichte Regensburg, endlich am 26. August 1879 zum Oberamtsrichter am k. Amtsgerichte daselbst befördert. [1])

4. August Stephan. (569.)

Er ist am 9. Juni 1832 in Adelsdorf geboren [2]) und fand von 1842 bis 1850 seine militärische Ausbildung im k. Cadetten-Korps zu München; am 25. August 1850 wurde derselbe zum Junker im bayer. 6. Inf. Reg. König Wilhelm von Preußen [3]) zu Bamberg ernannt. Kaum eingetreten, kam es auf Befehl des deutschen Bundestages zu der bekannten Aufstellung in Hessen-Kassel, dessen Kurfürst Friedrich Wilhelm [4]) mit seinen Ständen wegen verfassungswidriger Forterhebung der Steuern in Konflikt geraten war und von dem Bundestage in seinem Vorgehen gegen seine Stände, der Meinung Preußens entgegen, unterstützt wurde. Am 1. Nov. wurde von dem zum österreich.-bayerischen Bundesexekutions-Korps gehörigen bayer. 6. Inf. Reg. die Grenze überschritten und die Stadt Hanau besetzt. Da es indes damals die preuß. Regierung auf einen militärischen Erfolg, von dem unbedeutenden Zusammenstoß bei Bronzell am 8. November abgesehen, nicht ankommen lassen wollte und ihre Truppen zurückzog, wurden die kurfürstlichen Anordnungen gewaltsam durchgeführt und am 22. Dezember Kassel von den Bundestruppen besetzt. Erst im Frühjahr 1851 rückte das betr. Bataillon wieder in Bamberg ein und wurde hierauf 1857 nach Amberg verlegt. Inzwischen war schon am 10. Nov. 1850 die Beförderung Augusts zum Lieutenant erfolgt. Als 1859 infolge des österreichisch-französischen Krieges eine Aufstellung der bayerischen Armee in Schwaben stattfand, wurde August als Ordonnanz-Offizier bei dem bayr. Brigade-General Benjamin v. Hermann [5]) kommandiert, allerdings nur auf kurze Zeit, [6]) weil schon nach wenigen Wochen der Rückmarsch in die alten Garnisonen stattfand. Vom 1. Oktober 1859 bis 1. Oktober 1864 war derselbe, seit 3. November 1861 zum Oberlieutenant befördert, als Inspektions-Offizier in das bayer. Cadetten-Korps kommandiert. In dem 1866 sich entspinnenden preußisch-deutschen Kriege fand, wie erwähnt, im Juni der Ausmarsch der bayerischen Armee in die nördlichen Gebietsteile des Königreiches statt; zum Haupt-

[1]) Er hat sich durch die Führung der Gutsverwaltung, den Umbau des einen Schloßflügels und manche Verschönerung des Schlosses zu Adelsdorf viele Verdienste erworben. Der Wiederaufbau der am 30. Oktober 1879 völlig abgebrannten Scheunen nahm seine volle Thätigkeit in Anspruch. [2]) Taufpate: Revierförster Stephan Böhe zu Langheim. [3]) Seit 18. Jan. 1871 Kaiser Wilhelm. [4]) Am 23. Juni 1866 als Gefangener abgeführt und deposseidiert, gest. am 6. Jan. 1875. [5]) Gest. am 17. Aug. 1871 zu München. [6]) Abschluß des Präliminarfriedens von Villafranka am 11. Juli 1859.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mann am 5. Juli befördert, wohnte August mit dem 3. Bataillon seines Regimentes am 10. Juli dem Gefechte bei Hammelburg, sowie am 25. Juli jenem bei Helmstadt bei. Die Ruhe des Jahres 1867 wurde zu einer größeren Reise durch das südliche Frankreich und die Schweiz nach Rom und Neapel benützt.

Im Jahre 1870 stand das 6. Inf. Reg. unter dem Oberst Georg von Bösmiller im Verbande des zweiten bayer. Armeekorps unter dem General der Infanterie Jakob Freiherrn v. Hartmann und kämpfte am 4. August bei Weißenburg gegen das 1. französische Armee-Korps unter Marschall Graf Mac-Mahon, sowie am 1. September bei Sedan wiederholt gegen das Korps des im Verlaufe der Schlacht verwundeten Marschalls Mac-Mahon: schon bald nachher begann der Vormarsch gegen Paris. Bis zum 15. September waren die Vortruppen bis auf wenige Stunden an die französ. Hauptstadt herangekommen und hatten dieselbe in einem großen Halbkreise umfaßt, so daß deren Einschließung ohne viel Hindernisse von allen Seiten begonnen werden konnte. Schon am 19. entwickelte sich aus einem Vorpostengefechte ein lebhafter Kampf bei Chatillon um die Festungswerke von Paris, da deren Gouverneur, Divisions-General Louis Jules Trochu, den eisernen Einschließungsring der deutschen Armeekorps doch nicht ohne jeden Kampf anlegen lassen wollte; das Gefecht blieb lange Zeit unentschieden und wurde erst durch das energische Eingreifen bayerischer Truppen vom Korps Hartmann zu gunsten der Deutschen entschieden; dasselbe nahm schließlich eine Schanze bei Moulins-la Tour mit 7 Zwölfpfündern, vieler Bagage und Offiziersgepäck hinweg.[1]) Hiemit war die Einschließungslinie vollendet und hatten die deutschen Korps Zeit, sich in ihren Positionen zu befestigen, ohne durch das fast ununterbrochene Feuer der französischen Forts gestört zu werden. Den alsbald begonnenen Bau von Schanzen und Batterien zu hindern, unternahm General Trochu am 13. Oktober gegen das 2. bayer. Armee-Korps eine starke Rekognoscierung auf der Linie Chatillon-Clamart;[2]) erst nach hartnäckigem Kampfe vertrieben die Bayern das Ausfallkorps,[3]) ohne aber bei der Nähe der feindlichen Südforts an eine Verfolgung desselben denken zu können. Da sich von da an die Ausfallgefechte der eingeschlossenen Pariser Armee gegen preußische Korps richteten, war das 2. bayer. Armeekorps auf Festhaltung seiner Cernierungslinie angewiesen und besetzte, nachdem am 26. Febr. 1871 die Waffenstillstandsverhandlungen begonnen und am 28. in Versailles zur Unterzeichnung

[1]) Für sein Verhalten hiebei wurde ihm der k. bayr. Militär-Verdienst-Orden II. Klasse verliehen. [2]) Das 6. bayr. Regiment stand während der Einschließung von Paris meist bei Clamart zunächst der Forts Issy und Vanves. [3]) Für treue Pflichterfüllung hiebei erhielt Hauptmann Bibra das k. preuß. eiserne Kreuz II. Klasse.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einer Konvention geführt hatten, am 29. Januar die gen. Forts d'Issy und de Vanves, allerdings in einem stark demolierten Zustande. Während der Monate April und Mai stand das k. bayer. 6. Inf. Regiment in und um St. Germain sur Dous unweit Coulomiers und kehrte Mitte Juli in seine alte Garnison nach Amberg zurück.

Am 4. Dezember 1874 wurde August zum Major im 6. Inf. Reg. befördert und, als 1881 das k. bayer. 18. Inf. Reg. Prinz Ludwig Ferdinand [1]) zu Landau gebildet wurde, am 1. April 1881 in solches versetzt; [2]) in demselben rückte er am 30. Nov. 1883 zum Obristlieutenant vor, wurde aber schon am 19. März 1884 zum Oberst und Kommandeur des k. bayer. 8. Inf. Reg. Prankh [3]) zu Metz befördert. Am 1. Januar 1886 wurde ihm das Ritterkreuz I. Klasse des bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael, im September 1886 bei Gelegenheit der großen bei Straßburg abgehaltenen Kaiser-Manövres seitens des deutschen Kaisers Wilhelm der k. preuß. rote Adler-Orden III. Klasse, endlich am 31. Dezember 1886 von dem Prinz-Regenten [4]) von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, das Kommandeurkreuz II. Klasse des herzogl. Braunschweig. Ordens Heinrich des Löwen verliehen.

August hat sich am 3. Mai 1869 zu Bamberg mit Amalie Niezoldi, geb. daselbst am 10. Februar 1849, gestorben zu Metz am 25. November 1884, verheiratet. Aus der Ehe stammen folgende Kinder:

1) Louise Caroline, geb. am 2. April 1871,
2) Ernst Joseph, geb. am 7. Oktober 1872,
3) Adolf Wilhelm, geb. am 17. Juni 1876,
4) Augusta Emma, geb. am 8. September 1880,
5) Franziska Julie, geb. am 19. April 1882, gest. zu Metz am 20. Juni 1883,
6) Wilhelm, geb. am 25. November 1884.

5. Ernst Thomas. (570.)

Ernst, am 18. Dezember 1833 zu Bamberg geboren, [5]) besuchte gleich seinen Brüdern das Gymnasium zu Bamberg, sowie später die Universitäten Würzburg und München. Nach dem Ableben seines Schwagers Carl v. Linck übernahm er die Vormundschaft über die zurückgelassenen vier Kinder desselben. Am 11. August 1865 wurde derselbe zum Assessor am k. Land-

---

[1]) Geb. am 22. Okt. 1859, Sohn des am 21. Sept. 1875 verstorbenen Prinzen Adalbert von Bayern. [2]) Für seine hiebei bekundete Thätigkeit am 1. Januar 1882 aus der II. Klasse des bayr. Mil. Verd. Ordens in die I. Klasse erhoben. [3]) Sigmund Frhr. v. Prankh, General der Infanterie. [4]) Seit 21. Oktober 1875. [5]) Taufpaten: Ernst v. Bibra, Schwebh. Lin. und Forstamtsaktuar Thomas Wirth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gerichte Kirchenlamitz ernannt und am 15. April 1867 in gleicher Eigenschaft zum k. Bezirksgerichte Bayreuth versetzt; dort wurde er am 29. September 1879 zum Landgerichtsrat befördert.

Derselbe hat sich am 11. September 1865 mit Bertha Niezoldi, geboren zu Bamberg am 13. Januar 1845, gestorben zu Bayreuth am 21. Juni 1877, verheiratet. Aus der Ehe stammen drei Söhne:

1) Carl, geb. am 14. Januar 1868,
2) August, geb. am 17. Februar 1869,
3) Berthold Wilhelm, geb. am 20. September 1871.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweiter Absatz.

Geschichte der Linie des Georg Friedrich Freiherrn von Bibra zu Gleicherwiesen.

84. Kapitel.

Georg Friedrich. (317.)

Der Stifter der Gleicherwieser Linie, Georg Friedrich, am 25. September 1657 zu Roßrieth geboren,[1]) kommt schon 1680 als Lieutenant im Regim. Thüngen zu Würzburg vor, trat bald darauf in das von dem König Carl II. von Spanien in Belgien gebildete Hoch- und Deutsche Regiment zu Fuß über, stand 1683 zu Mons (Hennegau) als Hauptmann in Garnison,[2]) quittierte aber am 19. März 1684 den k. spanischen Dienst.[3])

Als gerade damals im Auftrage der Republik Venedig, welche im Frühjahr 1684 der Alliance gegen den Sultan Mohamed IV. beigetreten war und mit ihren Truppen bald nachher im jonischen Meere und in Albanien allmählig festen Fuß faßte,[4]) namhafte Rüstungen für einen Feldzug in Dalmatien stattfanden, bot Georg Friedrich, da Venedig u. a. auch durch den Herzog Johann Georg[5]) von Sachsen-Eisenach ein Korps von 3000 Mann anwerben ließ, der Republik seine Dienste an; am 14. April 1685 ernannte ihn der Doge Antonius Justiniano[6]) in dem unter dem Oberbefehle des Generalkapitäns der Flotte Franzesco de Morosini[7])

[1]) Nedopil. Nr. 542. 543. [2]) Schwebh. Arch. Die sofort zu erwähnende Venet. Bestallungsurkunde vom 14. April 1685 macht aufmerksam, daß Georg Friedrich im September 1683 vor Wien gekämpft hat. [3]) Der von dem Oberst Friedrich Carl Rhein- und Wildgrafen zu Salm am 19. März 1684 ausgestellte Abschied sagt, er habe seit drei Jahren im Regiment Hoch- und Deutschmeister als Hauptmann gedient. Hienach ist derselbe schon seit 1681 in k. span. Diensten gestanden. Schwebh. Arch. [4]) Röder, Feldzüge des Markgr. Ludwig v. Baden gegen die Türken. I. 77. 124. 167. [5]) Gest. 1686, Sohn des 1662 verstorbenen Herzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar. [6]) Gest. 3. März 1688. [7]) Von 1688 bis zu seinem Tode 1694 Doge von Venedig. Wolzogen, Fam. Gesch. II. 71. 72. Graf Thürheim: Christof Martin v. Degenfeld. S. 112. 156.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stehenden Korps des Generalkapitäns da Mar[1]) zum Kapitän[2]) mit einem Solde von monatlich 40 Dukaten[3]) und gab demselben am 18. April ein Empfehlungsschreiben an den Generalkapitän Mauroceno mit. Schon im Monat Juli und August wurden den Türken alle festen Plätze auf Morea, darunter Coro und Cornata, insbesondere mit Hilfe der sächsischen Truppen abgenommen.[4])

Georg Friedrich blieb aber nur kurze Zeit im Dienste der Republik Venedig. Die Reichsstadt Nürnberg ernannte ihn auf Vorschlag des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, als durch das Ableben des vor Ofen gefallenen Hauptmanns Sebastian Scheuerl im fränk. Kreisregiment Köth[5]) eine von Nürnberg zu besetzende Hauptmannsstelle frei wurde, am 21. Juli 1686 zum Hauptmann in diesem Regimente; sofort begab er sich nach Ungarn und machte dort mit dem Regim. Köth in den zunächst folgenden Jahren den äußerst beschwerlichen Feldzug gegen die Türken mit.[6]) Er war hiedurch verhindert, am 25. August 1687 der brüderlichen Teilung der Güter seines Vaters persönlich beizuwohnen; es fiel ihm hiebei Gleicherwiesen im Anschlage von 7843¾ fl. fränk. zu, wobei ihm noch weitere 5038¼ fl. bar zu vergüten waren.

Auch in dem Kreisregimente Köth blieb Georg Friedrich nicht lange; Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, auf seine Erfahrungen im Kriege aufmerksam gemacht, ernannte ihn 1688 zu seinem Hofjunker und übertrug ihm gleichzeitig das Kommando in militaribus.[7]) Zwei Jahre später, 1690, ist derselbe Oberst über ein Regiment zu Fuß in Weimar;[8]) noch

---

[1]) Das Korps landete am 4. September 1685 in Morea. Staudinger, das 2. bayr. Inf. Reg. S. 93. [2]) Die Sterbepredigt seiner am 6. Jan. 1685 gestorb. Mutter sagt daher, der k. Majestät in Spanien Hauptmann, jetzt in Venetianischen Diensten abwesend. [3]) Die Bestallungsurkunde des Dogen gibt über sein Vorleben folgenden Aufschluß: Unterstützt von den Vorteilen militärischer Erfahrung, welche er sich in den deutschen Kriegen und neuerdings bei Verteidigung der Stadt Wien erworben hat, wie solche die gegenwärtigen Zeitläufte mit sich bringen, bietet Georg Friedrich v. Bibra seine Dienste an und will sich bei den jetzigen Verwicklungen da verwenden lassen, wo er hin befohlen wird. Die Dienste, welche er con merito di Capitano et di Tenente bei obgen. Armeen und auch im Dienste seiner katholischen Majestät (Carl II.) und bei dem Kurfürsten von Bayern geleistet hat, werden von dem Kommandanten als wohl verdiente bestätigt. Hienach hat Georg Friedrich 1683 unter dem Befehle des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern der Entsetzung Wiens beigewohnt. [4]) Österr. Mil. Zeitschr. 1829. I. 158. 171. 173. 174. [5]) Oberst Köth von Wanscheid. cf. S. 50. Schwebh. Arch. Röder. l. c. I. 225. Urk. S. 61. 63. 67. 74. 80. [6]) Am 2. Sept. 1686 wurde die seit Juni eng eingeschlossene Festung Ofen mit Sturm genommen, ebenso in rascher Folge Simontornya, Siklos, Fünfkirchen, Kapovar u. a. [7]) Weinrich, Kirch. u. Schulst. S. 670. [8]) Theatr. Europ. XIII. 1045. 1048. Dort regierte Herzog Johann Ernst III., gest. 1707.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im nämlichen Jahre steht er im Orleansschen Kriege am Oberrhein im Felde; als am 4. August 1690 die französische Armee gegen Philippsburg aufbrach, überschritten die Alliierten, nachdem am genannten Tage der Oberst Bibra mit seinem Regimente zu ihnen gestoßen war, den Rhein und bezogen bei Seckenheim ein Lager. Die militärischen Erfolge des deutschen Reiches in diesem Feldzugsjahre waren sehr geringer Art: seine Truppen mußten infolge auftretender Epidemieen am 13. September über den Rhein und marschierten sofort in ihre Kreise zurück. [1])

Im Jahre 1692 machte Oberst Bibra einen Feldzug in den Niederlanden mit, wohnte am 3. August der Schlacht zu Steinkirchen zwischen dem König Wilhelm III. von England und dem französischen Marschall François Henry de Montmorency, duc de Luxembourg [2]) bei und wurde dabei sehr erheblich verwundet. [3]) Im Jahre 1695 befinden sich die beiden Sachsen-Gothaschen [4]) Regimenter Herzog Johann Wilhelm von Sachsen [5]) und Bibra auf dem Marsche an den Oberrhein. [6])

Als im Feldzugsjahre 1696 der Fürstbischof Johann Gottfried von Würzburg, um bei dem schon damals drohenden Kriege über die Reiche des Königs Carl II. von Spanien politischen Einfluß zu gewinnen, mit dem benachbarten Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha in nähere Verbindung zu treten strebte, kam am 7. und 17. Mai 1696 eine Militärkonvention zu stande, in welcher der Herzog versprach, er werde seine zwei bei dem fränk. Kreise stehenden Infanterie-Regimenter, Herzog Heinrich [7]) (wohl Sachsen-Römhild) und Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Gotha, von dort zurückziehen und an deren Stelle dem fränkischen Kreise sein auf eigene Kosten unterhaltenes drittes Infant.-Regiment Bibra [8]) überlassen, wobei zugesichert wurde, daß der Abgang des weiter zurückgezogenen Inf.-

[1]) Theatr. Europ. XIV. 38. 39. [2]) Gest. am 4. Januar 1695. [3]) Boëthius ruhmbelorberter Triumph. IV. 103. Da auch Herzog Ernst Ludwig von Sachsen-Meiningen (gest. am 24. Nov. 1724), ein Sohn des 1706 verst. Herzogs Bernhard, in einem Sachsen-Gotha. Regimente den Schlachten bei Fleurus (1. Juli 1690) und Steinkirchen (Steinkerken) beigewohnt hat, verdient die obige Mitteilung des Boëthius einigen Glauben. cf. Weinrich. S. 879. Emerich, Arch. v. Mein. I. 182. Theatr. Europ. XIV. 276. Am 7. Juni 1693 steht das Regim. Sachsen-Gotha bei Klingenberg, am 15. Juni in dem befestigten Lager zu Heilbronn. Theatr. Europ. XIV. 454. 455. [4]) In Gotha regiert Herzog Friedrich I., gest. 1691; ihm folgt sein Sohn Friedrich II., gest. 1732. Vielleicht wurde das dem Georg Friedrich v. Bibra anvertraute Regiment von Sachs.-Gotha und Weimar gemeinschaftlich gestellt. [5]) Geb. 1677, gefallen am 13. Aug. 1707 vor Toulon bei La Croix Faron. Er ist der jüngere Bruder des schon gen. Herzogs Friedrich II. von S.-Gotha. Feldzüge. IX. 40. 91. 125. 361. [6]) Bamb. Arch. [7]) Gest. am 13. Mai 1710. [8]) Eine ordre de bataille der Reichsarmee vom 18. Juni 1696 führt den G.W.M. Bibra auf, unter welchem zwei Bataillone Infanterie, nämlich Sachsen und Bibra, stehen. Schwebh. Arch. Brandenb. Kreistagsakten im Bamb. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Regimentes durch das ihm von dem Fürstbischof überlassene Regiment Waldenfels gedeckt werde. Dabei trafen Herzog Friedrich und der Fürstbischof noch die weitere Vereinbarung, sie wollten ihre zu dem Kontingente des fränkischen Kreises nicht nötigen Regimenter allenfalls auch einer anderen deutschen Macht, etwa Österreich oder Hessen, als Subsidienvolk überlassen und die hiedurch gewonnenen Subsidiengelder teilen.[1]) Im Verlaufe des gen. Jahres stand das Gothasche Regiment Bibra zwischen Böckingen und Neckargerlach[2]) unter dem Befehle des Markgrafen Ludwig von Baden und bezog im Kinzigthale die Winterquartiere;[3]) bald nachher ist Georg Friedrich zum Sachsen-Gotha. Generalwachtmeister vorgerückt.[4]) Im Mai 1697 stehen 3 Bataillone Sachsen-Gotha und 2 Bataillone Herzog Heinrich in Dürrmenz, ferner 4 sächs. Bataillone am Rhein;[5]) im gleichen Jahre speist Herzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar[6]) nach einer zu Ehren des polnisch-sächsischen Gesandten abgehaltenen Schlittenfahrt abends bei dem General Bibra in Gotha. Der General befand sich auch, als Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha im gen. Jahre zur Karnevalszeit dem Herzog Johann Adolph[7]) von Sachsen-Weißenfels einen Besuch abstattete, in dem Gefolge des Herzogs Wilhelm Ernst.[8])

Bei dem Beginne des spanischen Erbfolgekrieges wurde dem Generalmajor Bibra das Kommando über die Weimar- und Eisenachschen Hilfsvölker[9]) übertragen, welche infolge einer zwischen Österreich und Sachsen-Weimar-Eisenach abgeschlossenen Konvention zu stellen waren; er führte diese Truppen von Weimar (der Abmarsch beginnt am 29. April) über Theres und Donauwörth nach Oberitalien und traf am 27. Juli 1702 mit 2 Bataillonen zu etwa 1100 Mann in Virgiliana ein; als diese dort dem Korps des Generals der Kavallerie Grafen v. Trautmannsdorf zugeteilt wurden,[10]) ergab sich, daß sie unterwegs, noch bevor sie zur Armee des Prinzen Eugen

---

[1]) Durch die am 26. April 1698 abgeschlossene Konvention kam das Regiment Herzog Joh. Wilhelm von Sachsen-Gotha in den Subsidien-Dienst Österreichs, ein weiteres Regiment in jenen der Krone Polen. Histor. Ver. Unterfr. III. 1. S. 8. 11. Feldzüge des Prinzen Eugen. II. 479. Über die fernere Konvention vom 8. Febr. 1697 cf. Feldzüge l. c. II. 26. 68. 204. 326. 393. 463. 465. Das Reg. Prinz Johann Wilhelm marschierte 1698 mit den beiden Würzburg. Reg. Bibra und Fuchs nach Ungarn und kehrte von da erst im August 1699 zurück. Feldzüge II. 261. 270. 485. Arneth, Graf Starhemberg. S. 206. [2]) Theatr. Europ. XV. 15. [3]) Zeitschr. des Oberrheins. XVI. 188. 190. 191. [4]) Zeitschr. l. c. 193. 194. [5]) Feldzüge II. 225. 393. [6]) Gest. 26. Aug. 1728, Sohn des Herzog Johann Ernst II., gest. 1683. [7]) Albrechtinische (Kur) Linie. Gest. 1746. [8]) Müller, sächs. Annalen. S. 656. 657. [9]) Feldzüge. 1702. IV. 53. 55. 639. 686. Das Sachsen-Gothasche Regiment Prinz Johann Wilhelm von Sachsen steht von 1706 an in Italien im österr. Auxiliardienst. Feldzüge. VIII. 71. 130. 159. 161. 188. 253. 254. 261. 269. 303. 332. [10]) Feldzüge. IV. 270.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gekommen, viele Leute durch Desertion verloren hatten.[1]) Zu Anfang August hatte der unter Graf Trautmannsdorf stehende G. F. W. Graf v. Neipperg mit 10 Bataillonen, darunter je 1 Bataillon Sachsen-Weimarsche und Eisenachsche Truppen, bei Borgoforte Stellung genommen und am Po kleine Schanzen aufgeworfen.[2]) Das am 9. August bei der Armee eingetroffene Reskript des Kaiser Leopold ordnete an, daß die sächsischen Hilfsvölker in die k. dänischen Bataillons einzureihen seien, der General Bibra aber nach Auflösung der sächsischen Bataillone in seine Heimat zurückzukehren habe.[3]) Noch ehe aber wohl der General diesem Befehle Folge leisten konnte, wurden die Verschanzungen des General Graf Neipperg lebhaft von den Franzosen angegriffen, die Erdwerke aber dennoch gehalten;[4]) es ist daher zweifelhaft, ob die sächsischen Bataillone, sowie ob General Bibra am 15. August 1702 der siegreichen Schlacht des Prinzen Eugen von Savoyen bei Luzzara beigewohnt hat.[5]) Am 21. August meldet Letzterer dem Kaiser, der G. W. M. Bibra habe ihm bekräftigt, daß er „positive Versicherung" habe, in dem kaiserlichen Dienste beibehalten zu werden; er bitte, ihm deshalb Bescheid zu erteilen.[6]) Der Kaiser erwiderte in dem bezüglich der Schlacht bei Luzzara ergangenen Danksagungsschreiben, man wolle zusehen, die Anträge wegen Übernahme des Sachsen-Eisenachschen[7]) Generals Bibra und des dänischen Brigadiers Boineburg zu erfüllen[8]) — gegen Ende August war die Auflösung der Sachs.-Weimar- und Eisenachschen Bataillone durch Erkrankung und massenhafte Desertion nötig geworden und auch vollzogen;[9]) eine Übernahme des Generals in den kaiserlichen Dienst fand nicht statt.

Nach dem Jahre 1704 scheint Georg Friedrich der aktiven Armee nicht mehr angehört zu haben, wenigstens ist sein Name nicht mehr genannt.[10]) Dagegen wurde er von dem Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth 1708 zum Kommandanten der Festung Plassenburg ernannt[11]) und in dieser Eigenschaft am 8. März 1708 in Pflicht genommen; kurz nach dem am 10. Mai 1712 erfolgten Ableben des gen. Markgrafen wurde er aber von dessen Nachfolger[12]) dieses Ehrenamtes wieder enthoben.[13]) Da

---

[1]) Feldzüge. IV. 272. Österr. Mil. Zeitschr. 1848. IV. 27. Nach erfolgter schaarenweiser Desertion seiner Truppen mußte sich General Bibra „wiederrumb zu seinem principalen zurückbegeben." [2]) Feldzüge. IV. 273. 282. 285. [3]) Feldzüge. IV. 257. 289. [4]) l. c. 311. 318. 321. 322. [5]) l. c. 293. [6]) Feldzüge. IV. Mil. Corresp. S. 217. [7]) Er dürfte wohl General der beiden nahe verwandten Linien Gotha und Eisenach gewesen sein. [8]) Feldzüge. IV. 350. [9]) l. c. 350. [10]) Die Sachs.-Gotha'schen Truppen in Italien stehen seit 1706 unter dem Befehle des F. M. L. Prinzen Johann Wilhelm von S.-Gotha, gefallen am 13. August 1707. [11]) Layritz, Collekt. Fasc. II. des hist. Ver. Bayreuth. Dorfmüller, Plassenbg. S. 110. [12]) Markgraf Georg Wilhelm. [13]) Reihe, Kulmbach. 1796. S. 63.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

er gerade um jene Zeit auch als krank bezeichnet wird, mag der Grund seiner Enthebung in seinem sich allmählich steigernden Leiden gelegen sein.

Aus seinem Leben ist endlich noch folgendes anzuführen: 1699 hat ihm Herzog Heinrich von Sachsen-Römhild den Buchenhof zu 320 Ar Feld und 100½ Ar Wiese für 11000 Thlr. käuflich überlassen;[1]) am 27. April 1707 wurde derselbe von dem Würzburg. Obermarschall Domprobst Otto Philipp Frhr. von Guttenberg mit dem Untermarschallamte des Stiftes Würzburg belehnt;[2]) am 12. Oktober 1707 wohnte er in Gegenwart des Herzogs Ernst Ludwig von Sachsen-Meiningen der alljährlichen Vornahme der Fischerei im Hermannsfelder See, Meining. Amtes Maßfeld, bei.[3]) Am 28. Februar 1709 belehnte Kaiser Joseph I. den Georg Friedrich und dessen Bruder Heinrich Carl, als die Vormünder der (namentlich aufgeführten) sechs Söhne des Christoph Erhard und der beiden Söhne des Johann Ernst, ferner den Georg Hartmann, Johann Friedrich, Eitel Ernst, Gustav Wilhelm, Ehrenreich Berthold, sowie die Gebrüder Christoph Dietrich, Friedrich Caspar und Ludwig Ernst von Bibra mit dem kais. Privilegium für Burgwallpach.[4]) Seit dem Jahre 1710 war derselbe auch Ritter-Rat des Kantons Rhön-Werra geworden.

Georg Friedrich von Bibra ist am 23. Januar 1718 zu Buchenhof gestorben;[5]) auf Ansuchen seines Bruders Heinrich Carl wurde von der markgräflich Brandenburg-Kulmbach. Regierung am 4. Februar 1719 gestattet, daß auch für ihn zu Schnabelweyd 14 Tage lang ein Trauergeläute stattfinde.[6]) Er hatte sich am 24. Februar 1688 mit Anna Philippine, geboren am 9. Juni 1662, einer Tochter des Friedrich Eitel von Buttlar auf Prichsenstadt[7]) und der Eva Katharina Zollner von der Hallburg,[8]) verheiratet,[9]) welche 1732 gestorben ist. Aus dieser Ehe stammen vier Söhne, Anton Friedrich, (367.)[10]) Wilhelm Ernst, Johann Ernst und Heinrich Carl, sowie zwei Töchter:

1) Elisabetha Eleonore, (371.) geboren am 13. November 1698,[11]) gestorben 1773, verheir. mit Carl von Heldrit, Sachsen-Weimarschen Kammerjunker und Stallmeister,[12])

[1]) Brückner, Landesk. v. Mein. I. 296. Schult. stat. Beschr. I. 642. 774. Buchenhof wurde schon 1721 von Sachsen zurückgekauft. [2]) Bibra, Arch. [3]) Reinhard, Sammlg. seltener Schriften. I. 320. [4]) Irmelsh. Arch. [5]) Testament desselben vom 6. Dez. 1715. Nedopil. Nr. 546. [6]) Schnabelw. Kirchenb. [7]) Gest. am 21. Okt. 1672. [8]) Gest. am 27. Jan. 1673. [9]) Nedopil. Nr. 534. 1014. cf. Nr. 544. 545. Biederm. Steigerw. Taf. 22. Rhön-Werra. Taf. 336. u. 228. Anna Philippine ist eine Schwester der Gemahlin seines Bruders Christoph Erhard, verheiratet seit 1679. [10]) Von Anton Friedrich (367.) sei hier sofort erwähnt, daß derselbe am 23. Februar 1690 zu Weimar geboren und kurz nachher dort gestorben ist. [11]) Nedopil. Nr. 534. [12]) Beide Ehegatten wohnten am 12. Okt. 1707 der schon erwähnten Fischerei im Hermannsfelder See bei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2) Dorothea Sophia Elisabetha, (372.) geboren am 17. Juli 1699,[1]) vermählt am 24. Oktober 1712 mit Johann Heinrich Marschalk von Ostheim zu Marisfeld, gestorben 1731, einem Sohne des Johann Friedrich von Marschalk (geb. 1643, gest. 1688) und der Sophia Franziska von Bettendorf.

85. Kapitel.

Die drei Söhne des Georg Friedrich. (317.)

1. Wilhelm Ernst. (368.)

Am 19. Januar 1691 geboren, trat Wilhelm Ernst frühzeitig in ein Regiment des fränkischen Kreises, sowie später in ein kaiserliches Dragoner-Regiment ein; 1715 wurde derselbe Sachsen-Meiningen. Hauptmann und Kammerjunker,[2]) 1716 Hauptmann[3]) in einem Dragonerregimente, welches in Ungarn lag.[4]) In einem Bittgesuche d. d. Hermannstadt 6. Mai 1725 an den Fürstbischof Christoph Franz (v. Hutten) zu Würzburg bringt er vor, er liege z. Z. in Siebenbürgen in Garnison und könne daher nicht zur Lehens-Mutung nach Würzburg kommen. Später war Wilhelm einige Zeit Generaladjutant und Stallmeister des kaiserl. Feldmarschalls Prinzen Joseph Maria von Sachsen-Hildburghausen,[5]) hat aber z. Z. des siebenjährigen Krieges der aktiven Armee nicht mehr angehört.

Mit dem am 28. März 1756 erfolgten Ableben des Ludwig Gottfried (356.) von Bibra wurde Wilhelm Ernst, damals zu Walldorf[6]) lebend, als Senior der Familie am 9. September 1762 von dem Obermarschall Franz Lothar Freiherrn von Guttenberg, sowie am 25. Juli 1774 durch

---

[1]) Nedopil. Nr. 533. 544. 546. 3994. 3999. 4000. Heiratsbrief vom 31. Okt. 1712. Sie ist im März 1756 zu Bamberg mit Hinterlassung eines Sohnes Johann Heinrich gestorben. Rhön-Werra. Taf. 336. Steigerw. Taf. 22. Wolzogen, Fam. Gesch. Geneal. Tafel. [2]) Weinrich, Kirch. und Schulstaat. S. 670. 673. [3]) Reinhard. l. c. I. 330. [4]) Ende des Jahres 1723 stand dessen Regiment in Unterösterreich in Garnison. Würzb. Arch. Am 31. Juli 1727 wurde derselbe, damals Lieutenant in der landgräfl. hess. Grenadier-Garde, verabschiedet. Marburg. Arch. [5]) Prinz Joseph Maria Friedrich Wilhelm (cf. S. 87.), ein Sohn des am 17. Oktober 1715 gestorb. Herzogs Ernst v. Sachsen-Hildburghausen, ist seit 1741 kaiserl. Feldmarschall und vom 8. Juni 1757 bis 16. Febr. 1758 Höchst-Kommandierender der Reichsarmee, namentlich in der Schlacht bei Roßbach. cf. Emerich, Arch. v. Mein. II. 231. Hönn u. Dotzauer. I. 110. [6]) Ein weiterer Sohn seiner Schwester Dorothea, Friedrich Gottlieb v. Marschalk, besitzt seit 1752 Walldorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ludwig Emanuel Hugo Frhrn. von Guttenberg mit dem Untermarschallamte des Hochstiftes Würzburg belehnt.[1]) Er ist am 27. Januar 1778 unvermählt in hohem Alter zu Walldorf gestorben.[2])

2. Johann Ernst. (369.)

Derselbe[3]) ist am 28. Dezember 1691 geboren und im Januar 1729 als kaiserlicher Hauptmann im Dragoner-Regiment Philippi[4]) in Ungarn gestorben.[5])

3. Heinrich Carl. (370.)

Der jüngste Sohn des Georg Friedrich, Heinrich Carl, am 16. Februar 1694 geboren, kommt schon am 3. November 1721[6]) als sächs. Kammerjunker und Oberamtmann zu Behrungen vor; dort ist derselbe am 22. April 1743 Oberschenk.[7]) Bald nach dem im Jahre 1738 erfolgten Ableben des Herzogs Heinrich von Sachsen-Merseburg[8]) wurde derselbe von dessen Erben, dem Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen,[9]) als Geheimer Kammer-Rat zu Merseburg übernommen.[10]) Auf sein Gesuch erteilte Kaiser Carl VII.[11]) am 29. November 1743 dem Orte Gleicherwiesen das Marktrecht mit der Befugnis, jährlich zwei Jahrmärkte abzuhalten.[12])

Seine finanziellen Verhältnisse[13]) gestalteten sich, ohne Zweifel infolge seiner starken Familie, da sein Rentenanteil zu Gleicherwiesen nur sehr mäßige Mittel bot, nach und nach immer trüber;[14]) er sah sich daher 1751 veranlaßt, in den Hofdienst des Fürstbischofs Johann Philipp Anton (von Frankenstein) zu Bamberg einzutreten;[15]) dort 1753 zum wirklichen

---

[1]) Am 11. April 1773 ist Wilhelm Taufpate des ältesten Sohnes seines Neffen Friedrich August (450.) v. Bibra. [2]) Bibra, Arch. [3]) Ohne Zweifel ist der nachmal. General-Feldzeugmeister Johann Ernst (320) von Bibra dessen Taufpate gewesen. [4]) Jetzt 10. österr. Küraff. Reg., dessen Inhaber F. M. L. Graf Viktor Philippi von 1727—1740 war. [5]) Am 9. August 1725 stellte er an den Fürstbischof Christoph Franz von Würzburg das Ansuchen, zu gestatten, daß sein Bruder, der Oberamtmann Heinrich Carl zu Behrungen, für ihn den Lehenseid ableiste; er stehe jetzt in Laxenburg und habe dem Kaiser Carl VI. (gest. 1740) persönlich aufzuwarten. Bamb. Arch. [6]) In diesem Jahre wurde der Buchenhof wieder veräußert. [7]) Kraus, antiqu. Francon. I. 10. [8]) Mit dessen Ableben erlosch diese Albrechtinsche Nebenlinie wieder. [9]) Gest. am 5. Okt. 1763. [10]) General-Archivar. 1738. Bd. 46. S. 411. [11]) Gest. am 20. Jan. 1745. [12]) Schult. stat. Beschr. S. 680. [13]) Die nachfolgende Darstellung stützt sich auf eine Reihe von Aktenstücken des Bamb. Archivs. [14]) Er beabsichtigte deshalb schon 1768 Gleicherwiesen an Georg Heinrich v. Bibra zu Irmelshausen zu verkaufen, mußte aber dies wieder aufgeben, weil ihm die Agnaten die nötigen Konsense nicht erteilten. [15]) Er ist in Bamberg mit mehreren seiner Kinder zur katholischen Kirche übergetreten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kammerherrn[1]) ernannt, wohnte er in dieser Eigenschaft der Beerdigung dieses bald nachher verstorbenen Fürstbischofes bei. Am 26. Juni 1756 belehnte ihn Bischof Adam Friedrich (Graf Seinsheim) von Würzburg mit Höchheim, Botenlauben und Oberwern.

Als im siebenjährigen Kriege[2]) ein preußisches Armeekorps unter dem General von Knobloch[3]) am 16. Mai 1759, da die Reichsarmee unter dem Oberbefehle des Pfalzgrafen Prinzen Friedrich Michael von Zweibrücken eine Schlacht in der Nähe von Bamberg nicht wagen wollte, diese Stadt besetzte und enorme Kontributionen erhob, wurden am 23. Mai der Statthalter Joseph Eustach Freiherr von Werdenstein, Domdechant und Stiftsprobst zu St. Stephan,[4]) und der Hofkanzler Georg Joseph Freiherr Karg von Bebenburg[5]) (gerade wie im Jahre 1758) auf Befehl des Höchst-Kommandierenden, Prinzen Heinrich von Preußen, als Geiseln in Haft genommen und über Bayreuth fortgeführt. Das von dem Statthalter gemachte Anerbieten, ihn, weil ohne seine persönliche Anwesenheit zu Bamberg die Kontributionsgelder nur langsam beigeschafft würden, aus der Gefangenschaft frei zu geben und dafür den Bamberg. Kammerherrn von Bibra zu Gleicherwiesen anzunehmen, wurde von dem preußischen Kriegsrate von Flesch zurückgewiesen.[6]) Es scheint, daß auch Heinrich Carl unter den Drangsalen und der Einquartierungslast der preußischen Okkupation (16.—24. Mai) viel zu leiden hatte, weil ihm 1760 der ihm wohlgewogene Fürstbischof Adam Friedrich „bewegender Ursachen halber" eine beträchtliche Summe aus seiner Chatoulle zugehen ließ und ihm auch späterhin zum Zwecke der Erziehung seiner Kinder von Zeit zu Zeit namhafte Unterstützungen zuwendete.

Heinrich Carl war verheiratet mit:

1) Susanne Marie von Speßhardt, kinderlos gestorben vor 1721,[7])

2) Christiane Sophie, Tochter des Ludwig Carl von Rußwurm, Ritter-Hauptmanns des Kanton Rhön-Werra (gest. 1715), und der Maria Elisabetha von Grappendorf,[8]) gestorben gegen 1745,

3) seit 28. Juni 1745 mit Christiane Maria Juliane,[9]) geb.

---

[1]) Als solcher bezog er einen Gehalt von 100 R.-Thalern, 24 Sra Korn und 8 Klafter Holz. [2]) Fürstbischof Adam Friedrich hatte sich schon am 13. Mai 1759 aus seiner Festung Forchheim nach Würzburg geflüchtet und die Verwaltung des Stiftes seinem Statthalter, dem Domdechant v. Werdenstein überlassen. [3]) cf. S. 89. [4]) Geb. 2. Okt. 1700, gest. 7. Juni 1764. [5]) Geb. 1695, gest. 1779 zu Kirchschletten. [6]) Werdenstein wurde nach Dresden abgeführt und durfte erst am 5. September, nachdem der preuß. Kommandant Graf Schmettau diese Stadt der Reichsarmee übergeben mußte, seine Rückreise antreten. Histor. Ver. Bambg. Bd. 40. S. 259. 287. [7]) Die Ehe war kinderlos. [8]) Biederm. Steigerw. Taf. 22. Rhön-Werra. Taf. 424. [9]) Dieselbe war in erster Ehe mit dem Würzburg. Oberforstmeister v. Dernbach verheiratet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1716, einer Tochter des Dietrich Levin von Ilten, Sachs. Coburg. Mein. Geheimen Kriegsrates und Obersten (gest. 1751), und der Eleonore Moser von Filseck;[1]) sie ist am 14. Oktober 1756 zu Bamberg gestorben.[2])

Derselbe ist hochbetagt am 16. Februar 1772 gleichfalls zu Bamberg verschieden mit Hinterlassung von fünf Söhnen: Ernst Friedrich, Carl Wilhelm, Friedrich August, Philipp Anton (später zu Fulda Sigmund) und Franz Conrad (später zu Kempten Gregor), sowie von vier Töchtern:

a) Caroline Albertine Christiane Sophia, (448.) geboren am 24. Sept. 1726,[3]) gestorben am 17. März 1730,

b) Caroline Antoinette, (451.) geboren 1747,[4]) Stiftsdame zu Trier,[5]) gestorben 1801; ihr Vater hatte 1769 an den Fürstbischof Adam Friedrich die Bitte gestellt, ihm seinen Gehalt vorauszuzahlen, damit er mit seiner Tochter nach Trier reisen könne,

c) Maria Theresia, (454.) geboren zu Bamberg am 31. August 1755,[6]) gestorben vor 1775,

d) Caroline, (455.) geboren 1756 zu Bamberg, Klosterfrau, gestorben nach 1803.

86. Kapitel.

Die fünf Söhne des Heinrich Carl. (370.)

1. Ernst Friedrich. (447.)

Ernst wurde am 7. Juni 1725 geboren,[7]) ist aber schon am 15. August 1746 zu Neckarsulm als Fähnrich im fränk. Kreis-Dragoner-Regiment Erbprinz Christian Friedrich Carl von Brandenburg-Ansbach gestorben.

[1]) Weinrich. S. 670. 672. Im Jahre 1712 ist Dietrich Levin von Ilten Sachsen-Meining. Kammerjunker, 1719 Landeshauptmann in Meiningen. In dem Fulda'schen Stiftskalender von 1782 ist eine Moser v. Filseck als mütterliche Großmutter des Domprobstes Sigmund v. Bibra bezeichnet. [2]) Wohl infolge einer schweren Entbindung, da die Tochter Karoline 1756 geboren ist. [3]) Sie stammt aus der zweiten Ehe. [4]) Am 4. August 1747 bittet er, ihm wegen der nahe bevorstehenden Entbindung seiner Gemahlin gestatten zu wollen, daß er die Mutung von Gleicherwiesen erst nach 3 Monaten vornehmen dürfe. [5]) Als Stiftsdame zu Trier ist sie 1773 bezeichnet, als sie die Patenschaft des ältesten Sohnes ihres Bruders Friedrich August übernahm. [6]) Oberpfarrk. in Bamberg. Taufpate war: Maria Theresia Freifrau von Stauffenberg, geb. Gräfin Stadion, vermählt mit Marquard Gottfried v. Stauff. In einer Vorstellung ihres Vaters von 1775 ist nur mehr von zwei am Leben befindlichen Töchtern die Rede. [7]) Getauft am 7. Juni 1725. Taufpate: Frau Generalin v. Bibra, Großmutter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Carl Wilhelm. (449.)

Geboren 1729, kurz nach der Geburt gestorben.

3. Friedrich August Anton Dietrich. (450.)

Der dritte Sohn des Heinrich Carl, von welchem die jetzt lebenden Glieder dieser Linie abstammen, am 29. März 1746 geboren,[1]) wurde sehr jung in das adelige Seminar zu Würzburg aufgenommen; 1757 wohnte er als Edelknabe dem feierlichen Leichenbegängnisse des Fürstbischofs Franz Conrad (Graf Stadion) zu Bamberg bei; 1760 ist er Alumnus nobilis im Chilianeum zu Würzburg.[2]) Bald darauf[3]) zum Fähnrich in einem Bamberg. Infanterie-Regimente ernannt, wurde er am 19. Mai 1764 von dem Fürstbischof Adam Friedrich zum Lieutenant befördert, indes noch vorläufig mit der Gage eines Fähnrichs — erst am 23. Juni 1766 wurde ihm die seiner Charge entsprechende Gage zugewendet.

Im Jahre 1768 verfügte der Bamberg. General Friedrich v. Redwitz über ihn und den Oberlieutenant v. Horneck wegen verbotswidrigen Fleischessens an einem Freitag und Mißhandlung eines Mannes mit einem Billardqueue eine Arreststrafe von acht Tagen; hierüber aufgebracht, begab sich Friedrich ohne Urlaub zu seinem Oheim Wilh. Ernst nach Walldorf und machte demselben die Mitteilung, er habe in Bamberg quittiert und wolle jetzt in Berlin in dem Regiment Prinz Ferdinand von Preußen Dienste nehmen. Es bedurfte vielfacher Vorstellungen seines Vaters,[4]) bis der Fürstbischof diese Fahnenflucht nachsah und ihm zur Ermöglichung seines Eintrittes in die preußische Armee „aus fürstlicher Milde" am 25. August 1768 einen einfachen Abschied erteilen ließ. Ob Friedrich August wirklich in ein preuß. Regiment — in seinen zu „Perlin" gefertigten Gesuchen bezeichnete er später das Ziethensche Husaren-Regiment als dasjenige, in welches er eintreten wollte — aufgenommen wurde, ist aus den Akten[5]) nicht zu entnehmen, da diese mehrere Jahre hindurch ein ihn betreffendes Schriftstück nicht enthalten.[6])

---

[1]) Er dürfte wohl in Merseburg geboren sein — jedenfalls lebten 1746 seine Eltern noch nicht in Bamberg. Taufpaten waren: Fürstbischof Friedrich Carl zu Bamberg, Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar (regierte seit 1707, gest. 19. Jan. 1748), Herzog Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen (reg. seit 1706, gest. 27. Jan. 1763), Herr Friedrich Gottlieb v. Marschalk, Frau v. Voit von Rieneck, geb. v. Wasmuthshausen, Hauptmann Wilhelm Ernst (368.) v. Bibra. [2]) Würzb. Hofkalender. Friedrich war sonach katholisch. [3]) Den Feldzug von 1762 oder 1763 dürfte er kaum mitgemacht haben. [4]) Der Fürstbischof forderte denselben 1768 auf, die von seinem Sohne Friedrich in Berlin gemachten Schulden zu bezahlen. [5]) Bamb. Arch. [6]) Das Kirchenbuch von Gleicherwiesen bezeichnet ihn bei seiner am 22. Juli 1772 erfolgten Verehelichung nur als Erb- und Gerichtsherren daselbst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der durch das Ableben seines Vaters eingetretene Erbfall vermochte seine Lage nicht zu bessern; es mußte ihm darum zu thun sein, sich in irgend einer Weise eine feste Stellung zu erwerben. Er nahm zu diesem Zwecke die Vermittelung seines Bruders, des Fuldaschen Domicellars Sigmund, in Anspruch, welcher am 26. Oktober 1774 dem Fürstbischof Adam Friedrich brieflich vorstellte, sein Bruder wolle wieder zur katholischen Religion übertreten [1]) und künftig in Bamberg wohnen; Friedrich selbst drückte in einem Briefe an den Bamberg. Hofmarschall Johann Franz Freiherrn von Stauffenberg, [2]) welcher „für den abgelebten Vater" immer viel Liebe gehegt habe, die Hoffnung aus, derselbe werde sich jetzt auch des reumütig zurückgekehrten Sohnes annehmen. Der Fürstbischof ließ demselben eröffnen, daß er unter der Voraussetzung völliger Umkehr gerne bereit sei, ihn wieder in seinen Militärdienst aufzunehmen. Am 24. November 1774 kam Friedrich nach Bamberg [3]) und trat dort, nachdem er von dem Subregens Schmiedlein wiederholt in den Lehren der katholischen Kirche unterrichtet worden war, am 1. Dezember 1774 förmlich zur katholischen Kirche wieder über. [4]) Erst am 9. November 1775 wurde er indes zum Hauptmann in dem Bamberg. Landregiment zu Lichtenfels [5]) ernannt, wo er von da an seinen Wohnsitz nahm.

Der auf dem Gute Gleicherwiesen lastende Schuldenstand hatte aber allmählig eine solche Höhe angenommen, daß ihm dessen Besitz auf die Dauer nicht mehr möglich war. Schweren Herzens entschied sich Friedrich August zu dessen Veräußerung und schloß am 30. Oktober 1774 mit den Söhnen des Georg Heinrich (343.) v. Bibra zu Irmelshausen einen Vertrag ab, durch welchen ihm der Betrag von 22000 fl. für das gen. Gut zugesichert wurde; da aber die Vormünder der Söhne des Johann Philipp (457.) von Bibra diesem Vertrage nicht zustimmten, mußte sich auch der Kanton Rhön-Werra gegen denselben aussprechen. Als bald nachher seine Gläubiger immer heftiger auf Zahlung bestanden, erkannte der Kanton 1780 gegen Friedrich August auf Gant und nahm ihm die Aufsicht über die Gerichtsbarkeit zu Gleicherwiesen ab. Nun erbot sich Wilhelm Ernst Lothar (444.) v. Bibra, das Gut käuflich zu übernehmen; nach langen Verhandlungen kam am

---

[1]) Der Ausdruck deutet wohl klar an, daß Friedrich August inzwischen in Preußen zur evangel. Kirche übergetreten war. [2]) Hofmarschall seit 1761, gest. 12. Aug. 1797. Stauffenberg, Fam. Gesch. S. 244. [3]) Seine Gemahlin, damals ihrer Entbindung entgegensehend, war zu einem Religionswechsel nicht zu bestimmen. [4]) Der kathol. Pfarrer von Trappstadt wurde beauftragt, anzuzeigen, ob Friedrich August dem Gottesdienste auch öffentlich beiwohne. Noch 1780 wurde ihm auferlegt, sich über erfolgte österliche Beichte auszuweisen. [5]) Dort sind die zwei jüngsten Söhne geboren, während die übrigen Kinder nahezu sämtlich in Gleicherwiesen geboren sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. Juni 1782 der schon erwähnte Vertrag[1]) zu stande. Bezüglich des Kaufschillings wurde bestimmt, daß 14000 fl. fränk. sofort an die Gläubiger bar bezahlt werden sollten, der Rest von 6000 fl. fränk. aber als ein zu 4% verzinsliches Lehenstammskapital des Verkäufers auf dem Gute hypothekarisch liegen bleiben solle.[2])

In dieser langen Zeit war Friedrich August vom Schicksale infolge eines viele Jahre lang fortdauernden siechen Zustandes seiner Gemahlin und der Sorge für Herbeischaffung der Mittel zur Erziehung seiner Kinder schwer heimgesucht; in der rührendsten Weise schilderte er 1786 dem Fürstbischof Franz Ludwig (von Erthal) zu Bamberg die bittere Not und die schweren Nahrungssorgen,[3]) welche er seit Jahren durchzukämpfen hatte;[4]) sein Umzug nach Lichtenfels 1775, der auf den Rat hochmögender Freunde erfolgte Erwerb einer standesgemäßen Einrichtung, eine wiederholte Erkrankung seiner Frau an der Cholera habe ihn, zumal er in die Hände wucherischer Juden geraten sei, in arge Schulden gestürzt, und dies zu einer Zeit, in welcher er und seine große Familie mit 600 Gulden hätte auskommen sollen! Seine Notlage wurde auch von dem gütigen Landesherrn anerkannt, der ihm deshalb wiederholt mehrfache Erleichterungen zugewendet hat. Vergeblich waren dagegen, ungeachtet er inzwischen als Kapitän in dem Fürst Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinschen[5]) Jäger-Regiment 1792 und 1793 die Feldzüge am Rhein gegen Frankreich mitgemacht hatte, seine wiederholten Gesuche, ihn zum Obristwachtmeister zu

[1]) Hiezu gab Fürstbischof Franz Ludwig am 11. August 1782, Herzog Ernst Friedrich von Sachs.-Coburg (gest. 1800) am 30. August den nötigen Konsens. cf. S. 94. [2]) Es sei gleich hier erwähnt, daß der obige Kaufschillingsrest von dem Sohne des Käufers, Carl Heinrich (501.) v. Bibra, mit Zustimmung der Erben des Verkäufers in der Art abgetragen worden ist, daß am 12. April 1858 der Betrag von 6000 fl. rhn. an den Bevollmächtigten der Söhne des Verkäufers, den Sachsen-Meiningenschen Regierungsrat Albert v. Bibra, zurückbezahlt und der Rest zu 1500 fl. bei der herzogl. Sachs.-Meining. Kreisdeputation zu Römhild in sächsischen Staatspapieren deponiert wurde. Die eben erw. Summe wurde als die auf den Stamm des angeblich 1823 verstorbenen Franz Ludwig (507.) von Bibra fallende Quote angesehen, welche an dessen Erben hinausbezahlt werden soll, sowie sie ihre Abstammung von Franz Ludwig durch amtliche Belege nachweisen. [3]) Seine Lage dürfte uns erst dann klar werden, wenn wir uns ziffernmäßig vorstellen, welche Kosten die Vorbildung und Equipierung von sechs Söhnen verursacht — wenn man die Lebensstellung in Betracht zieht, in welche seine Fürsorge die Söhne eingeführt hat, wird man sagen müssen, er habe ganz Ungewöhnliches geleistet. Die Söhne traten zum größten Teil in die kaiserl. österreichische Armee ein und erwählten den Kaiserstaat zu ihrem neuen Vaterlande, welchem sie fortan ihre Dienste widmeten. [4]) Er erhielt 1790 nur 2/3 seiner Gage, da seine Gläubiger in den Rest derselben eingewiesen waren. [5]) Von dem Regiments-Inhaber wurde ihm 1792 der Hohenlohe'sche Phönix-Orden verliehen. Arch. f. Hohenl. Gesch. I. 223.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

befördern; erst am 12. Januar 1798 wurde ihm der Rang eines solchen mit der Bewilligung erteilt, die Uniform der fürstlich Bambergschen Truppen tragen zu dürfen.

Mit dem Frieden zu Luneville vom 9. Februar 1801 und dem denselben zur Ausführung bringenden Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 fiel das Hochstift Bamberg an den Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern. Sofort wurde von der kurpfalz-bayer. Regierung das Landregiment zu Lichtenfels aufgelöst und dem Friedrich August v. Bibra der Abschied als kurpfalzbayr. Major[1]) erteilt; er nahm hierauf seinen Aufenthalt zu Bamberg. Inzwischen war ihm durch das Ableben seines Bruders Sigmund zu Fulda, nachdem der mit der hochfürstlich Fulda'schen Regierung daselbst über dessen Nachlaß anhängig gewordene Prozeß am 22. August 1806 durch Vergleich beigelegt worden war, ab intestato ein Betrag von 11000 fl. angefallen.[2]) Mit dem am 31. Juli 1813 erfolgten Ableben des Friedrich Gotthilf (328.) von Bibra (Brennh. Linie) war Friedrich August auch Senior der Familie geworden. Er ist am 20. August 1816 zu Bamberg gestorben und in der Anzeige als hochfürstl. Bamberg. Hofkavalier und Major bezeichnet.[3])

Friedrich August war verheiratet

1) seit 22. Juli 1772 zu Gleicherwiesen mit Maria Regina Ernestine Caroline,[4]) geboren am 13. April 1750, Tochter des herzogl. Sachs. Saalfeldschen Kammerjunkers und Obristlieutenants Erdmann Carl Ernst von Heldrit und der Elisabetha Caroline von Boineburg[5]) — sie ist am 26. April 1794 zu Lichtenfels gestorben,[6])

2) 1799 mit Nothburga, verwitweten Berger, geb. von Schuman zu Przibrunn in Böhmen, gestorben 1802.[7])

Aus der ersten Ehe stammen acht Söhne und eine Tochter Christiane Engelbrechte Eleonore Caroline, (506.) geboren am 4. August 1780 zu Gleicherwiesen,[8]) verheiratet mit Johann von Altzer.

---

[1]) Er erhielt eine Pension von monatlich 15 Gulden. [2]) Marb. Arch. Die letzten Jahre seines Lebens gestalteten sich hiedurch namhaft günstiger. [3]) Dompfarrb. Bamberg. [4]) Ihre Schwester Ernestine Caroline war mit Leberecht Gottlob v. Bibra (Irmelsh. Lin.) verheiratet. [5]) Beide Großeltern sind 1773 Mitpaten des ersten Sohnes Carl Wilhelm, [6]) Lichtenf. Kirchenb. Ein an der Kirche angebrachtes Epitaph mit dem Bibra-Heldritschen Wappen hat folgende Inschrift: Hier schlummern die Gebeine der weyl. Reichsfreyen Hochwohlgebornen Frau Frau Maria Regina Freiherrin von Bibra, geb. v. Heldrit, geb. 13. April 1750 und starb 26. April 1794. Sanft ruhe ihre Asche. [7]) Die Wiederverehelichung war ihm am 18. Mai 1799 nur unter der Bedingung gestattet worden, daß die Braut auf jeden Pensionsanspruch verzichtete. [8]) Pate: Eleonore Caroline v. Heldrit. Eine Tochter derselben, Louise v. Altzer, ist ledig in einem Alter von 57 Jahren am 9. April 1871 in Prag gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Philipp Anton. (452.)

Derselbe ist am 4. November 1750 zu Bamberg geboren [1]) und 1758 in das dort befindliche Seminarium Aufsessianum aufgenommen worden; [2]) am 26. Februar 1762 wurde er von dem Fürstbischof Heinrich (v. Bibra) zum Hofpagen in Fulda ernannt. Dies gab Anlaß, daß er am 13. November 1767 in das dort bestehende adelige Benediktiner-Stift als Novize eintrat und nach zurückgelegtem Probejahre am 13. November 1768 unter dem Klosternamen „Sigmund" als Domicellar in das Magisterium aufgenommen wurde. [3]) Zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung begab er sich im September 1770 mit seinem Freunde Benedikt v. Ostheim nach Kremsmünster, um in dem dort. Benediktiner-Kloster Theologie und Jurisprudenz zu studieren. Am 30. September 1771 wohnte er der feierlichen Grundsteinlegung des neuen Bibliothekgebäudes in Fulda bei. [4]) Nachdem er am 5. November 1773 von Kremsmünster zurückgekehrt war, erhielt derselbe am 18. Dezember 1773 die priesterlichen Weihen und hiemit auch die Befähigung zur Erlangung einer Kapitularen-Stelle; in eine solche rückte er am 28. März 1778 vor. In der Zeit von 1778—1786 war er Vice-Praeses Regiminis Ecclesiae, vom 26. Novbr. 1782—1786, ebenso seit 4. Sept. 1802 Rector Magnificus der Universität Fulda, wobei er Gelegenheit hatte, sich des von der orthodoxen Partei angefeindeten Benediktiner-Professors Bonif. Schalk anzunehmen; von 1782 bis 28. Oktober 1785, [5]) sowie nochmals am 19. November 1788 ist er Praeses Camerae principalis, [6]) 1785 auch Commensalis in Decania, 1786—1794 Präsident der weltlichen Regierung und der fürstlichen Hofkammer, [7]) seit 19. Dezember 1788 auch kurfürstl. Mainz. Geheimer Rat. [8]) Endlich war derselbe nach dem Ableben des Probstes Adolph von Hövel am 16. August 1794 zum Probst auf dem Petersberg zu Fulda ernannt worden. [9])

[1]) Taufpate Domherr Anton Christoph v. Werdenstein, gest. 1764. Hist. Ver. Bambg. 43. S. 528. 535. [2]) Bambg. Arch. [3]) Er leistete deshalb am 12. Nov. 1768, wie üblich, auf alles elterliche Vermögen Verzicht. Bambg. Arch. [4]) Schneider, Buchonia. IV. 1. 53. [5]) Hervorzuheben ist, daß er 1785 im Journal von und für Deutschland (Stück XII. 552.) eine Preisfrage „über die Mängel der geistlichen Staaten" aufstellte, welche 1787 v. Moser durch die Schrift „Über die Regierung geistlicher Staaten" zu lösen suchte. [6]) Sein Wappen befindet sich auf dem 1788 aus Anlaß des Ablebens des Fürstbischofs Heinrich v. Bibra geprägten Sedisvakanz-Thaler. Schneider. III. 1. 75. [7]) Fulda, Stiftskal. 1794. [8]) Er soll sich, als 1792 Mainz von den Franzosen unter Custine besetzt wurde, dort aufgehalten haben und schleunigst nach Fulda geeilt sein. Heinr. König, Aus dem Leben. S. 35. Sein Neffe, Justus Philipp Frhr. v. Wolzogen, damals Fähnrich, gest. 1845 als preuß. General der Infanterie, besuchte ihn im Nov. 1794 zu Fulda. Wolz. Fam. Gesch. II. 232. [9]) Die Probstei warf jährlich 11000 fl. ab; das dazu gehörige Probstei-Gebäude war baufällig und wurde nach der Säkularisation sofort veräußert. cf. Rhein. Antiq. II. 15. S. 128.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Probst Sigmund [1]) hat sich schon frühzeitig dadurch einen Namen gemacht, daß er hervorragende literarische Leistungen in liberalster Weise beförderte und unterstützte; insbesondere hat er die Redaktion des 1784 von dem fürstlich. Kanzlei-Direktor Leopold Friedrich von Göckingk gegründeten „Journals von Deutschland", als dieser solche infolge verschiedener Verdrießlichkeiten 1786 aufgab, übernommen und bis 1792 in dem freimütigen Sinne seines Vorgängers fortgeführt; er trat hiedurch mit den Koryphäen der deutschen Literatur wiederholt in Berührung und erwarb sich hiebei unter den Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts einen Namen, welcher alle Zeit rühmlich genannt werden wird. [2])

Das in dem Friedensschlusse zu Luneville am 9. Februar 1801 ausgesprochene Prinzip der Säkularisierung der geistlichen Stifte machte auch der staatlichen Existenz der alten gefürsteten Abtei Fulda ein Ende. Der am 23. Mai 1802 zwischen der französischen Republik und dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen abgeschlossene Vertrag, durch den Beitritt des Kaiser Alexander I. [3]) von Rußland sanktioniert, entschädigte den letzten Erbstatthalter der bisherigen niederländischen Republik Wilhelm V. von Nassau-Oranien [4]) für seine in Holland verlorenen Besitzungen durch Überlassung des Fuldaschen Stiftsgebietes nebst Corvey, Dortmund und Weingarten unter gleichzeitiger Erhebung dieses Gebietes zu dem weltlichen Fürstentume Fulda; indessen leistete Fürst Wilhelm V. schon am 29. August 1802 zu gunsten seines Sohnes Wilhelm Verzicht. [5])

Zur Vornahme der förmlichen Besitzergreifung schickte der neue Fürst am 11. September 1802 seinen geheimen Regierungsrat Ferdinand Freiherrn v. Schenk zu Schweinsberg an den Fürstbischof Adalbert [6]) (Freiherrn

---

[1]) Eine Abbildung des Probstes Sigmund befindet sich in Mosers patriot. Archiv von 1790. Bd. XII. [2]) König, Auch eine Jugend. S. 180. Von Sigmund erschienen: Der Heiland von Gethsemane. Singstück. Fulda 1770, sowie Kremsmünster 1771; Ode auf Dr. Caspar von Heyrenbach. Steyer. 1773; Lobrede auf den hl. Bernhard, Abt zu Clairvaux. Steyer. 1773; Der Führer der Jugend. Aus dem Französ. Fulda. 1774. cf. Meusel, Das gelehrte Teutschland. Ein Urteil über dessen Leistungen in Schlosser, Gesch. des 18. Jahrh. Vierte Aufl. IV. 262. National-Chronik der Deutschen. 1801. S. 126. Wolzogen, Fam. Gesch. II. 232. Über sein Privatleben cf. König l. c. S. 40. König, Aus dem Leben. S. 35. Vehse, Geistliche Höfe. XIV. 151. [3]) Gest. am 1. Dez. 1825. [4]) Geboren 1748, entsagt 1802 seinen Würden und Besitzungen in den Niederlanden, gest. am 8. April 1806. [5]) Es ist dies der nachmalige (1815) König Wilhelm I. von Holland, regiert daselbst bis 7. Okt. 1840, gest. am 12. Dez. 1843. Seine Regierung in Fulda war nur von kurzer Dauer — er wurde am 20. April 1806 entsetzt und fiel in dem bald darauf beginnenden Feldzuge durch die zu Erfurt abgeschlossene Konvention des preuß. Feldmarschalls Heinrich Graf von Möllendorf in französische Gefangenschaft. Fulda kam 1810 an das neue Großherzogtum Frankfurt, hierauf auf kurze Zeit an Preußen, endlich an Kur-Hessen. [6]) Erwählt 18. Nov. 1788.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Harstall) nach Fulda; dieser hielt aber ein Vorgehen gegen sein Fürstbistum für so unmöglich, daß er dem sich bei ihm meldenden Kommissär erklären ließ, er werde, weil von dem Kaiser belehnt, nicht abdanken und nur der Gewalt weichen, obwohl ihm sein Kapitel in einer am 16. September überreichten Vorstellung dringend angeraten hatte, sich den Umständen zu fügen. Als das Domkapitel das Unwirksame dieser Weigerung erkannte, beauftragte dasselbe, um eine zum Schaden des Landes gereichende militärische Besetzung abzuwenden, am 20. den Probst Sigmund von Bibra, [1]) nach Frankfurt zu reisen, um dort dem Prinzen die bestehende Notlage vorzustellen und denselben unter Versicherung der vollsten Ergebenheit des Kapitels anzugehen, eine militärische Besetzung zu unterlassen. Der Prinz konnte hierauf nur teilweise eingehen; am 21. Oktober 1802 rückte der preuß. Oberst von Rühle mit 400 Mann in Fulda ein, ließ die bischöflichen Wachen ablösen und marschierte ohne Widerstand vor die Residenz. Da der Fürstbischof auch jetzt noch nicht zur Abdankung zu bestimmen war und nur erklärte, er werde sich einer gewaltsamen provisorischen Regierung nicht widersetzen, übernahm der Regierungsrat von Schenk nom. des Prinzen von Oranien am 22. Oktober die Regierung, fuhr in einem Hofgalla-Wagen in die bischöfliche Residenz, verkündete den dort auf seinen Befehl versammelten Hof- und Staatsdienern, sowie den Kapitelherrn das Besitznahme-Patent und ließ den erfolgten Übergang der Regierung auf den Prinzen durch das Geläute aller Glocken und Geschützdonner verkünden. Damit war die Besitzergreifung vollzogen; die Fuldaschen Truppen, etwa 600 Mann, leisteten ohne Zögern dem neuen Fürsten den Eid der Treue.

Die von dem Prinzen am 23. Oktober zur Besorgung der Staatsgeschäfte bestellte „Konferenz", zu deren Mitgliedern er den Geheimen Regierungsrat von Schenk, den Probst von Bibra, den Oberhofmarschall Friedrich Frhrn. von der Tann, den Hofkanzler Franz Leonhard Brack und den Syndikus Eugen Thomas ernannte, begann sofort ohne Rücksicht auf den Protest des vormaligen Fürstbischofs Adalbert ihre Beratungen und übernahm die gesamte Verwaltung des Landes. Schon in einer der ersten Sitzungen wurden alle Probsteien und Kollegiatstifte zu Fulda aufgehoben und ihre Besitzungen eingezogen. [2])

[1]) Schneider, Buchonia. II. 2. 35. 42. König, Auch eine Jugend. S. 140.
[2]) Am 15. Dez. 1802 erschien eine landesherrliche, den Sustentationsplan für das aufgelöste Domkapitel betreffende Verordnung; der Domdechant und Probst auf dem Andreasberg bekam eine Pension von 9000 fl. nebst Wohnung in der ehem. Probstei, die Pröbste auf dem Petersberg und Johannesberg je 5000 fl., jener zu Blankenau 4700 fl., die zu Thulba und Zell je 3500 fl., jener zu Sannerz und Michelsberg je 3000 fl., letzterer noch eine Zulage von 500 fl. unter Beibehaltung der Stelle des Generalvikars. Der ältestfolgende Domkapitular erhielt eine Pension von 1800, die jüngeren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Fürst Wilhelm von Oranien traf am 6. Dezember 1802 mit seinem Oberhofmarschall Freiherrn von der Tann, von der Bürgerschaft in feierlichem Zuge eingeholt,[1]) in Fulda ein und traf persönlich die zur Fortführung der Verwaltung dienlichen Maßregeln; er erkannte dabei bald den reichen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen des Probstes Sigmund und ernannte denselben, den einzigen des aufgelösten Kapitels, zum ersten Konferenz-Rate des neuen Staates. Als solcher hat Sigmund in der nun folgenden Oranienschen Übergangsperiode dem Fürstentume Fulda die besten Dienste geleistet und durch seine genaue Kenntnis der Personen- und Ortsverhältnisse, sowie durch seinen Gerechtigkeitssinn dazu beigetragen,[2]) daß die weltliche Regierung leicht Boden faßte; die am 5. Januar 1803 erschienene neue Organisation der Finanzverwaltung ist sein Werk.

Indessen waren die Tage des ehemal. Probstes Sigmund[3]) schon gezählt — er starb infolge einer Brustkrankheit am 5. März 1803, zu früh für den jungen Regenten, zu früh für das neue Fürstentum, welches seine vermittelnde Hand noch länger bedurft hätte.[4])

Über seinen ohne Zweifel namhaften Rücklaß erhob sich zwischen dem Bruder des Verlebten Friedrich August und der Fuldaschen Regierung, welche als Rechtsnachfolgerin des aufgelösten Benediktiner-Stiftes den gesamten Rücklaß des ehemaligen Kapitulars in Anspruch nahm, ein sich mehrere Jahre hinziehender Rechtsstreit, im Verlaufe dessen Ersterer vorstellte, der Verstorbene habe sofort nach Aufhebung des Benediktinerstiftes, wenige Wochen vor seinem Ableben, von dem Papste Pius VII.[5]) die Dis-

---

von 1500 fl.; im Fall Ablebens eines vormal. Probstes wurde dem nächst ältesten Kapitular eine Zulage von 700 fl. in Aussicht gestellt. Die übrigen Kapitulare sollten, sobald sie die Ordnung zum Probsteiantritt getroffen hätte, eine Zulage von 1000 fl., der Domicellar Carl v. Hettersdorf endlich eine Pension von 1000 fl. erhalten. Dem ehemal. Fürstbischof Adalbert wurde neben der Wohnung in einem bischöflichen Gebäude, voller Einrichtung und Equipage eine Pension von 40000 fl. bewilligt. Als Landesbischof wurde ihm späterhin das zur Probstei Michelsberg gehörige Gebäude angewiesen. Rhein, Antiqu. II. 15. S. 128. Es sei hier noch bemerkt, daß der Probst auf dem Andreasberg, zugleich Decanus, bisher 18000 fl. bezogen hatte, jener auf dem Petersberg 11000 fl., Johannesberg 9500 fl., Blankenau 8500 fl., Thulba 7500 fl., Zell 7000 fl., Sannerz 5000 fl., Michelsberg 3500 fl. (Holzkirchen unbekannt.)

[1]) König l. c. S. 147. 150. [2]) Schneider. II. 2. 26. 47. [3]) Er soll Mitglied des Illuminaten-Ordens gewesen sein. Buchonia, Wochenschr. 1881. Nr. 35. [4]) Friedrich Frhr. v Buchenau hat ihm einen schwungvollen poetischen Nachruf gewidmet. Buchonia. l. c. Nr. 36. Sein innigst vertrauter Freund, der vormal. Syndikus, fürstl. Oran. Vicekanzler und großh. Frankfurt. Staatsrat Eugen Thomas, gest. 1812, sagt von ihm: Die menschliche Gesellschaft verlor in ihm eine kräftige Stütze und einen bestgesinnten Freund, die gelehrte Welt ein gepriesenes Mitglied. Buchonia. 1882. Nr. 20. 18 [5]) Gest. am 20. August 1823.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pensation vom Mönchsstande und damit die Eigenschaft eines Weltgeistlichen erlangt, hiedurch sei aber das von ihm bei seinem Eintritte in das Stift zu dessen Gunsten abgelegte Gelübde der Armut außer Geltung getreten. Der Prozeß wurde am 22. August 1806 durch einen mit dem Fürsten Wilhelm von Nassau-Oranien zu Fulda abgeschlossenen Vergleich dahin beigelegt, daß Friedrich August gegen eine bare Entschädigung von 11000 fl. auf alle Ansprüche an den Nachlaß seines Bruders Verzicht leistete.[1])

Die Beilage B. enthält die adeligen Kapitularen des vormaligen Benediktinerstiftes Fulda, welche z. Z. der Auflösung desselben gelebt haben und mit dem Probst Sigmund von Bibra im engsten Verkehre gestanden sind.

5. Franz Conrad Nepomuk. (453.)

Derselbe ist am 19. Mai 1754 zu Bamberg geboren, wobei Fürstbischof Franz Conrad (Graf v. Stadion), vertreten durch seinen Oberstallmeister Christian Ludwig Freiherrn v. Redwitz, die Patenstelle übernahm;[2]) von 1766—1771 ist er als Alumnus nobilis im Chilianeum zu Würzburg.[3]) Schon am 30. August 1772 trat er unter der Regierung des Fürstabtes Honorius Roth von Schreckenstein[4]) in die adelige Benediktiner-Abtei zu Kempten als Novize ein und wurde daselbst 1773 nach überstandenem Probejahre unter dem Namen Gregor als Domicellar aufgenommen; in die Stelle eines Kapitulars rückte er erst 1788 vor. Dort wendete er sich mit besonderer Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften und der Fürsorge für Erhaltung und Vermehrung der wissenschaftlichen Sammlungen der Abtei zu, starb aber schon am 19. März 1792 zu Niedersontheim bei Kempten.

---

87. Kapitel.

Die acht Söhne des Friedrich August. (450.)

1. Carl Wilhelm. (502.)

Carl Wilhelm, am 11. April 1773 zu Gleicherwiesen geboren,[5]) trat

---

[1]) Marb. Arch. [2]) Oberpfarrkirche zu Bamberg. Getauft am 23. Mai 1754. [3]) Würzb. Hofkal. [4]) Gest. 1785. [5]) Taufpaten: Herzogin Charlotte Amalie von Sachsen-Meiningen, geb. 1762, gest. 1798, (vermählt 1783 mit dem Fürsten Erdmann Carl von Carolath-Beuthen), Fürst Ludwig Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, Erbprinz Friedrich Carl und Prinzessin Sophia Albertine daselbst, Carl Ernst und Elisabethe Caroline von Heldrit (Großeltern), Wilhelm Ernst von Bibra, Dragoner-Hauptmann, Caroline Antoinette Johanne (451.) von Bibra, Stiftsdame zu Trier. Gleicherw. Kirchenb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

frühzeitig in die österreichische Armee ein, zu welchem Zwecke ihm der Fürstbischof Franz Ludwig von Bamberg 1789 eine namhafte Unterstützung für drei Jahre gewährte; er wurde dort schon 1790 im 7. Küraſſ.-Regiment (damals Christoph Frhr. v. Wallisch) zum Unterlieutenant, sowie 1804 zum Oberlieutenant ernannt; 1808 zum Rittmeister befördert, erlitt er im Feldzuge von 1809 gegen Frankreich eine sehr gefährliche Schußwunde am Schenkel, infolge deren er am 25. Juli 1809 zu Olmütz gestorben ist. [1])

Er hat sich am 6. November 1806 mit Maria Theresia, einer Tochter des 1839 verstorbenen k. k. Generalmajors Johann Pietsch von Wollishofen, verheiratet, welche am 24. Juni 1849 gestorben ist. Seine einzige Tochter Maria, (571.) geboren zu Wien am 5. Oktober 1807, gestorben am 29. November 1878, hat sich am 7. Mai 1827 mit dem k. ungar. Obergespans-Stellvertreter Carl Zerdahely von Zerdahely, geboren 1801, gestorben am 1. Dezember 1885 zu Preßburg, verheiratet.

2. Adam Friedrich Heinrich. (503.)

Geboren am 26. Februar 1775 zu Gleicherwiesen, [2]) fand Adam Friedrich Heinrich 1786 bei seinem Onkel Sigmund zu Fulda Aufnahme und besuchte die Schulen des Stiftes daselbst. [3]) Nachdem er, seit 1792 längere Zeit als Kadet, später als Lieutenant [4]) im k. k. 7. Infanterie-Regiment (seit 1783 Carl Friedrich Freiherr von Schröder) gedient hatte, wohnte er dem Feldzuge in den Niederlanden gegen Frankreich, insbesondere im Mai 1793 den Schlachten bei Famars, Landcrecy, Charleroi und Maubeuge an und zeichnete sich bei Ostrach — 21. März 1799 — und Kehl aus. Die bald darauf eingetretene Armeereduktion bestimmte denselben, 1805 [5]) in das k. großbritt. Inf.-Reg. Mauron als Lieutenant einzutreten; im Jahre 1807 wurde derselbe Kapitain im Reg. Malta und stand hiebei abwechselnd in Corfu, Malta und Sicilien in Garnison. Nach eingetretenem Frieden ging er 1816 als Hauptmann mit Halbsold in Pension.

Hierauf lebte Adam Friedrich längere Zeit bei seinen Brüdern in Eger, Prag und Troppau; in dieser Stadt hat er sich am 7. November 1821

---

[1]) Todesanzeige seines Vaters in der Bamberg. Zeitung. [2]) Taufpaten: Fürstbischof Adam Friedrich zu Bamberg, Fürstbischof Heinrich (v. Bibra) zu Fulda, Hauptmann v. Uttenhoven, Frau Caroline v. Schmidt, geb. v. Heldrit, Fräulein Charlotte v. Witzleben. Gleicherw. Kirchenb. [3]) Erhielt dort am 22. September 1787 den ersten Schulpreis. [4]) Im österreichischen Militär-Schematismus ist er 1804 einer der älteren Lieutenants; 1805 ist er darin nicht mehr aufgeführt. [5]) Offenbar hatte er z. Z. seines Austrittes keine Ahnung, daß der Kaiserstaat so nahe vor einem neuen gewaltigen Kriege stehe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit Fräulein Antonie, geb. am 7. November 1797, Tochter des Grundbesitzers v. Gloch-Borin zu Nieder-Toschenowitz in österr. Schlesien bei Troppau verheiratet. Im Jahre 1834 siedelte er nach Preßburg über, übernahm 1840 eine große Pachtung zu Wartberg, kehrte indes nach Ablauf der Pachtzeit nach Preßburg zurück; dort ist derselbe auch, nachdem er mit dem am 4. November 1844 erfolgten Ableben des Christian Ernst von Bibra Senior der Familie geworden war, am 8. April 1849, seine Witwe Antonie dagegen am 7. April 1865 gestorben.

Aus dieser Ehe stammen a) drei Töchter:

1) Caroline, (572.) geb. am 24. Dezember 1822, gest. am 11. April 1873, verheiratet mit Carl von Lubach, geb. am 15. Dezember 1819, Ökonomie-Beamten in Hidalmar (Siebenbürgen),

2) Antonie, (573.) geb. am 22. April 1824, gest. am 17. April 1886, verheiratet am 27. September 1846 mit Carl von Toth, geb. am 27. Mai 1811, 1854 Komitats-Gerichts-Rat, später Richter und Tafel-Beisitzer an der k. ungar. Gerichtstafel zu Pest, jetzt Oberlandesgerichts-Rat in Pension zu Preßburg,

3) Augusta, (576.) geb. am 10. Januar 1835, verheiratet am 1. November 1853 mit Ludwig von Gyertyanffy, Gutsbesitzer zu Bobda in Ungarn, geboren am 25. August 1810, gest. am 6. Oktober 1876, lebt in Budapest,

b) zwei Söhne: Gustav, (574.) geb. am 6. Januar 1826, gest. 1832, und Friedrich.

3. Ernst Friedrich Heinrich. (504.)

Gleichfalls zu Gleicherwiesen und zwar am 10. Dezember 1776 geboren,[1]) war Ernst Friedrich von 1787—1792 Zögling des Chilianeums zu Würzburg; 1799 wurde er Fähnrich im k. k. 56. Inf.-Reg. Wenzel Colloredo,[2]) wohnte von da an allen Kämpfen Österreichs gegen Frankreich bei und wurde 1804 Hauptmann in dem erw. Regimente, sowie 1813 Major[3]) im 20. Inf.-Reg. Wenzel Kaunitz. Seit 1818[4]) zur galizischen Cordon-Abteilung versetzt, trat derselbe 1835, damals zu Teschen, mit dem Charakter eines k. k. Obristlieutenants in Pension und lebte seit 1841

[1]) Taufpaten: Philipp Ernst Voit von Salzburg, Domdechant zu Bamberg, Erdmann Carl v. Heldrit, Großvater, Frau Henriette v. Witzleben, Frln. Caroline v. Heldrit, Frln. Friederike v. Witzleben. Gleicherw. Pfarrb. [2]) Feldmarschall Graf Wenzel Colloredo ist am 4. September 1822 gestorben. [3]) Amon l. c. S. 402. Sein Bataillon war dem Blokade-Korps von Kassel zugeteilt. Belobt wegen seiner tapferen Führung bei Nantua (Bourgogne), nicht weit von Genf am 18. Febr. 1814. Amon. S. 410. [4]) Derselbe ist 1818 Kommandant der I., 1821 der IV., endlich 1830 der II. galizischen Cordon-Abteilung. Amon. l. c. S. 437.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Modern in Ungarn. Er ist am 2. Januar 1858 gestorben. Derselbe hatte sich am 20. Juni 1808 mit Johanna Larisch von Niemsdorf, geb. am 10. Mai 1789, verheiratet; sie ist lange vor ihm am 18. August 1834 gestorben.

Seine Tochter Augusta, (577.) geboren am 18. Juli 1810, gest. gegen 1873, hat sich am 2. Dezember 1830 mit dem k. k. Rittmeister a. D Johann Freiherrn von Falkenstein, gest. am 28. Dezember 1853, verheiratet.

4. Ludwig Carl Honorius August. (505.)

Der vierte Sohn des Friedrich August, Ludwig Carl, gleichfalls zu Gleicherwiesen und zwar am 22. November 1778 geboren,[1]) war, wie seine Brüder, 1800 Alumnus nobilis des Chilianeums in Würzburg. Er trat 1798 als Fähnrich in das k. k. 20. Inf.-Regim. Wenzel Kaunitz ein und wurde am 24. Mai 1799 bei Frauenfeld (Schweiz) im Gefecht mit den Franzosen unter General Oudinot[2]) verwundet und gefangen genommen; 1800 zum Lieutenant vorgerückt, fiel er am 3. Dezember verwundet in der Schlacht bei Hohenlinden in französische Gefangenschaft, ebenso am 11. Oktober 1805, damals Oberlieutenant, bei Gelegenheit eines von dem österr. Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Mack gemachten Ausfallgefechtes aus Ulm, bei Haslach.[3]) Bald nach dem Frieden von Preßburg — 26. Dezember 1805 — nahm er seinen Abschied.[4])

Er verehelichte sich am 14. Juli 1805 mit Frln. Engelbertha, der einzigen Tochter des Aloys Freiherrn Henn von Henneberg auf Zaudiz[5]) und Benneschau, k. preußischen Kammerherrn, und der Elisabetha Freiin von Krawarz, geboren am 24. Dezember 1786 zu Bolawitz, und wurde hiedurch Erbherr auf Poßnitz, Kaldaun und Krug in Oberschlesien, sowie Landesältester und Deputierter des Kreises Leobschütz[6]) in der preuß. Provinz Schlesien.

Derselbe ist am 14. Juni 1843 zu Poßnitz, seine Witwe am 8. März 1853 zu Ratibor mit Tod abgegangen. Er hinterließ vier Töchter:

a) Maria, (579.) geboren am 8. September 1814, gest. am 27. Dezember 1880, verheiratet seit 5. November 1844 mit Carl von Keler

---

[1]) Taufpaten: Fürstabt Honorius (Frhr. Roth von Schreckenstein) zu Kempten, Frau Caroline v. Heldrit, Großmutter, Gottfried Wilhelm Frhr. Moser v. Filseck, hochfürstl. Würzb. Gen.-Feldmarschall-Lieutenant, Carl v. Bibra zu Höchheim, Fulda'scher Kammerjunker. [2]) Charles Oudinot, seit 1809 Marschall und Herzog von Reggio, gest. am 13. September 1847. [3]) Am 17. Oktober übergab Frhr. v. Mack die Festung Ulm mit ihrer vollen Besatzung von 20000 Mann an den Kaiser Napoleon. [4]) cf. S. 139. Note 5. [5]) Im preuß. Kreis Ratibor. [6]) Reggsbez. Oppeln.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von Gelenfalva, geb. 1802, Advokat und Gutsbesitzer zu Poßnitz, gestorben am 4. Juni 1856.

b) Louise, (580.) geboren am 3. November 1817, gestorben am 18. April 1858,

c) Anna, (581.) geboren am 24. Juni 1822, verheiratet seit dem 23. Februar 1843 mit dem k. ungar. Gerichtsrate Ludwig von Urbanovszky zu Preßburg, geb. am 28. Juli 1816, gest. am 13. Oktober 1873.

d) Bertha, (582.) geboren am 3. Januar 1827, gest. am 25. Dezember 1871, verheiratet mit Cyprian von Dulemba,

sowie einen Sohn Ludwig.

5. Franz Ludwig. (507.)

Derselbe ist am 10. Februar 1783 zu Bamberg geboren[1]) und von 1793—1795 zu Würzburg im Chilianeum erzogen; späterhin in die k. preuß. Armee eingetreten, wurde er 1801 zum Sekondelieutenant im Reg. Renouard Nr. 3 in Halle ernannt, nahm aber schon 1804 seinen Abschied und trat, gleich seinem Bruder Adam Friedrich, in englische Dienste bei stets wechselndem Aufenthalte[2]) — er machte dabei einige Feldzüge in Italien gegen Frankreich mit; nach hergestelltem Frieden wurde er 1816 als Rittmeister[3]) mit Halbsold verabschiedet. In dem eben genannten Jahre machte er eine Reise nach Van Diemensland; 1818 und 1819 lebt er in Römhild, eine Zeit lang auch bei seiner Tante Ernestine Caroline,[4]) geb. von Heldrit, der Witwe des Leberecht Gottlob (334.) von Bibra, in Irmelshausen.

Derselbe hat sich nach brieflicher Mitteilung als Fähnrich im englischen Regiment Oberst Froberg zu Kilprochan am 25. Januar 1807 mit Elise Reily aus Irland verheiratet. Die Unterhaltung und Erziehung seiner überaus zahlreichen Familie bestimmten ihn, nachdem er gegen 1821 einige Zeit in Altona gelebt hatte, sein Glück in der Südsee zu versuchen[5]) und

---

[1]) Taufpate war ohne Zweifel der Fürstbischof Franz Ludwig (v. Erthal) von Bamberg. [2]) Der Sohn Benedikt wird 1809 in Messina, Friedrich 1811 auf Ithaka geboren. [3]) Er unterschreibt sich selbst 1819 als großbritt. Rittmeister; 1828, damals schon tot, wurde er, als großbritt. Lieutenant bezeichnet, nebst seinen Brüdern in Bayern in der Freiherrn-Klasse immatrikuliert. [4]) Gest. 1822. [5]) In der Vorrede d. d. Altona 24. Juni 1822 zu Dr. Rödings Schilderung von Van Diemensland sagt Franz Ludwig, daß er 11 Jahre lang der Krone Großbrittanien auf Sicilien, Capri und den jonischen Inseln gedient habe und 1816 als Rittmeister verabschiedet worden sei. Bei dem Mangel an Mitteln wage er jetzt mit seiner Familie die Reise in die „Neue Welt", um sich dort anzusiedeln, nachdem ihm die liberale brittische Regierung hiezu günstige Bedingungen gewährt habe. Während seines zweimaligen Aufenthaltes in England hätten ihm Männer vom ersten Range zu diesem Schritte geraten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1822 nach Van Diemensland auszuwandern, zu welchem Zwecke er von der englischen Regierung reichliche Unterstützung erhielt. Dort soll er kurz nach seiner Ankunft im Macquarie River am 14. September 1823 verunglückt sein — die Lage seiner Familie muß damals eine sehr bedauernswerte gewesen sein. Dessen Witwe lebte 1831 in London, späterhin in Hamburg bei ihrer Tochter Maria; die Zeit ihres Ablebens ist z. Z. nicht bekannt.

Nach den vorhandenen Mitteilungen[1]) sollen aus dieser Ehe zwei Töchter stammen:

a) Maria, (585.) geboren am 4. Mai 1813, verheiratet mit dem großbritt. Hauptmann Lukas, später zu Hamburg lebend,

b) Emilie, (588.) geboren am 6. September 1819,

sowie sechs Söhne: Benedikt, Friedrich, Carl, Franz Ludwig, Wilhelm Carl und Leopold Ernst.

6. Franz Philipp Anton Ludwig Friedrich Heinrich. (508.)

Geboren am 27. Mai 1785 zu Lichtenfels und dort am 2. Juli desselben Jahres gestorben.[2])

7. Friedrich Carl. (509.)

Er ist am 14. Juli 1786 geboren und gleichfalls von 1797—1802 im Chilianeum zu Würzburg erzogen;[3]) frühzeitig trat er in das 5., seit 1860 1., jetzt (seit 1867) 13. kais. Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Savoyen ein und wurde 1807 zum Unter-, 1810 zum Oberlieutenant ernannt. Mit demselben wohnte er am 16. April 1809 der Schlacht bei Fontana Fredda (Roveredo) und am 7. Mai jener an der Piave gegen den Vice-König Eugen von Italien[4]) bei; 1813 stand sein Regiment in Oberitalien und kämpfte am 8. Februar 1814 in der Schlacht bei Mincio wieder mit dem Vice-König; es traf ihn aber hier das Mißgeschick, in französische Gefangenschaft zu fallen. Im Jahre 1815 rückte Friedrich zum Rittmeister II. Classe, 1823 zum Rittmeister I. Cl., am 16. Juni 1831 zum Major, am 27. März 1835 zum Obristlieutenant, endlich am 7. Dezember 1838 zum zweiten Oberst in dem gen. Dragoner-Regimente

---

[1]) Diese brieflichen Mitteilungen sind sehr lückenhaft und entbehren jeder amtlichen Bescheinigung. [2]) Taufpaten: Fürstbischof Franz Ludwig von Bamberg, Ernst Friedrich Jost v. Wangenheim, Sachs. Coburg. Hofmarschall, Domherr Sigmund Anton v. Bibra, Philipp Anton v. Künsberg, Oberamtmann zu Lichtenfels, Heinrich Marschalk von Ostheim, fürstl. Bamb. Kommandant der Festung Forchheim. [3]) Würzb. Hofkalender. [4]) Eugen comte de Beauharnais, Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt, gest. am 21. Februar 1824 zu München.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vor; am 5. August 1839, damals zu Kanisa a. d. Theiß stehend,[1]) trat derselbe in Pension. Auf sein Ansuchen wurde er 1842, inzwischen auch k. k. Kämmerer geworden, zum Kommandanten der ungarischen Grenzfestung Leopoldstadt ernannt und hiedurch veranlaßt, das k. ungarische Indigenat zu erwerben.

In dem großen ungarischen Aufstande von 1848 wurde die nahezu nur aus Invaliden bestehende Besatzung der kleinen Festung Leopoldstadt,[2]) gleich allen in Ungarn stehenden kaiserlichen Truppen, durch das kais. Patent d. d. Innsbruck 13. Juni 1848 dem neu geschaffenen k. ungarischen Kriegs-Ministerium untergeordnet; da aber diesem die gut kaiserliche Gesinnung des Kommandanten bekannt war, wollte es denselben in seinem Kommando sofort ablösen. Um einer von ihm selbst ausgehenden Übergabe des Platzes zuvorzukommen, flüchtete sich Oberst Bibra[3]) mit der kaiserlichen Kriegskassa unter Zurücklassung all seiner Habe nach Preßburg zu seinem dort lebenden Bruder Friedrich und stellte sich, als die österreichischen Truppen unter dem Feldmarschall Fürsten Alfred Windisch Grätz[4]) in Preßburg einrückten, dem Fürsten unter gleichzeitiger Übergabe der von ihm geretteten Kriegskassa vor. Sein Verhalten wurde nicht gebilligt — vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde er wegen eigenmächtigen Verlassens der Festung[5]) zur Festungshaft, sowie zum Verlust seiner Charge und Kammerherrnwürde verurteilt — die Haft hat er erstanden! Als infolge des kaiserl. Diplomes vom 20. Oktober 1860 ein völliger Ausgleich mit Ungarn eintrat, wurde auch Bibra durch den Kaiser Franz Joseph wieder in seine Charge eingesetzt und ihm die seit 1849 zurückgehaltene Pension nachgezahlt. Er lebte später in Graz und ist daselbst, nachdem er durch das am 23. Dezember 1860 eingetretene Ableben des Ferdinand (409.) v. Bibra Senior der Familie geworden war, am 5. Juni 1873 gestorben.

Friedrich Carl hatte sich am 3. Juli 1836 zu Riegersburg in Steyermark mit Maria Barbara, Tochter des k. k. Gubernialrates Franz Sales Freiherrn von Juritsch, (gest. 1854) zu Strugg und Alt-Gut-

---

[1]) Friedrich v. d. Wengen, Gesch. d. 13. Drag. Reg. S. 671. 700. 703. 1076. 1077. 1078. 1079. 1107. 1108. 1109. 1110 [2]) Der Platz war damals nur mangelhaft ausgerüstet und nicht widerstandsfähig. [3]) Eine in der Festung gelegene Abteilung des 34. Reg., Prinz v. Preußen, leistete am 18. Oktober den Eid auf die ungarische Verfassung. [4]) Gestorben am 21. März 1862. [5]) Die Festung wurde am 15. Dezember 1848 von dem F. M. L Freiherrn v. Simunich zur Übergabe aufgefordert, ohne daß jedoch der ungar. Kommandant Major Ordody darauf einging. Hierauf begann am 20. Dezember die Einschließung; alsbald nach dem am 2. Febr. 1849 eröffneten Bombardement erfolgte die Übergabe. Fürst Windisch-Grätz, Der Winterfeldzug von 1848 und 1849 in Ungarn. S. 23. 45. 46. 67. 166. 228. Amon l. c. S. 533.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tenberg (Steyermark) und der Gräfin Erneſtine (geſt. 1834) v. Thurn und Valſaſſina, geboren am 10. Januar 1808, verheiratet, welche am 5. November 1869 geſtorben iſt.

Aus dieſer Ehe ſtammen zwei Töchter:

a) Erneſtine, (591.) geboren am 14. Februar 1842, verheiratet ſeit dem 15. Juli 1871 mit Rudolph Belik von Dezſer, k. ungar. Finanz-Sekretär zu Graz, geb. am 13. April 1825, geſt. am 12. November 1881,

b) Hermine, (592.) geb. am 15. Oktober 1843, geſt. am 24. Auguſt 1871, verheiratet mit dem Artillerie-Major Ferdinand Pecirka, geſt. am 1. Februar 1882,

ferner zwei Söhne Franz Carl Ernſt und Hugo.

8. Adalbert Wilhelm Ferdinand. (510.)

Der jüngſte Sohn des Friedrich Auguſt, Adalbert Wilhelm, am 12. Februar[1]) 1789 zu Lichtenfels geboren, wurde 1801 als Page am fürſtbiſchöflichen Hofe zu Fulda aufgenommen. Als aber im Oktober 1802 das Fürſtbistum Fulda ſäkulariſiert wurde, trat Adalbert 1803 in ein Infanterie-Regiment des neuen Regenten Prinzen von Naſſau-Oranien als Fähnrich ein, wurde aber ſehr bald nachher infolge einer Reduktion mit 300 fl. penſioniert. Er ging nun gleichfalls nach Öſterreich, wurde im 56. Inf. Reg. Wenzel Colloredo 1806 Fähnrich, 1807 Unter-, 1810 Oberlieutenant, am 18. Okt. 1815 in der Schlacht bei Leipzig verwundet und wegen ſeines tapferen Verhaltens belobt,[2]) 1815 Kapitän-Lieutenant,[3]) damals zu Biala (Galicien), endlich 1831 Hauptmann; noch im nämlichen Jahre ſchied er aber aus der Armee aus und wurde zum Ober-Kommiſſär bei der k. k. Grenzwache in Prag, ſowie 1839 zum Gefäll-Oberinſpektor ernannt. Späterhin als jubilierter Oberinſpektor in Ruheſtand getreten, iſt er am 15. Juni 1873 zu Prag geſtorben.

Derſelbe war ſeit dem 19. November 1815 mit Franziska, einer Tochter des fürſtl. Bielitzſchen Landrates Carl Wildau von Lindenwieſe, geboren am 24. Dezember 1791, verheiratet, welche am 20. Januar 1866 zu Prag mit Tod abging.

Aus dieſer Ehe ſtammen drei Töchter:

a) Caroline Auguſta, (595.) geb. am 20. September 1818 zu Bielitz, geſt. am 2. April 1886 zu Prag, verheiratet ſeit 5. Mai 1845 mit

---

[1]) Paten: Fürſtbiſchof Adalbert (v. Harſtall) zu Fulda, Carl Wilhelm v. Bibra (deſſen Bruder), Wilhelm Chriſtian Graf v. Brockdorff, Ferdinand von Könitz, Sachſen-Weimarſcher Kammerherr. Lichtenfels Kirchenb. Der Geburtstag iſt im Gotha. Kal. irrig angegeben. [2]) Ziegler, Geſch. des 56. Inf. Reg. S. 206. [3]) Inhaber des 56. Reg. war damals Carl Frhr. v. Fürſtenwärther.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem k. k. Finanzwach-Kommissär Friedrich Freiherrn von Schmidburg zu Beraun, geb. zu Wien am 20. Mai 1808, gest. zu Prag am 26. Juni 1873,

b) Bertha Franziska, (596.) geb. am 4. Oktober 1819 zu Bielitz, verheiratet seit 1. Juni 1858 mit Carl Wiechmann, k. k. Major, gest. am 8. März 1861 zu Prag,

c) Maria Wilhelmine, (598.) geb. am 6. Februar 1823 zu Biala, nach langem Krankenlager am 15. September 1863 in Prag gestorben,

sowie drei Söhne: Carl Friedrich, Wilhelm Franz und Heinrich Franz.

---

88. Kapitel.

Der Sohn des Adam Friedrich Heinrich. (503.)

Friedrich. (575.)

Derselbe ist am 28. Februar 1833 in Skotschau (österreich. Schlesien) geboren und am 1. Oktober 1845 in die Wien-Neustadt. Militär-Akademie eingetreten; nach vollendeter Ausbildung wurde er am 18. August 1852 zum Lieutenant im k. k. 6. Küraff. Regiment (Graf Ludwig Wallmoden-Gimborn, seit 1862 Prinz Alexander von Hessen), damals in Debreczin, sowie am 14. April 1854 zum Oberlieutenant ernannt; mit seinem Regiment stand er 1856 im Pester, später im Stuhlweißenburger Komitat. Am 31. März 1859 nahm er seinen Abschied, meldete sich aber, als kurz nachher in Österreich mobilisiert wurde, wieder zum Eintritte in die Armee und wurde am 6. Mai 1859 im zweiten, in der Aufstellung begriffenen freiwilligen Bataillone als Lieutenant I. Klasse und schon am 1. Juni 1859 zum Oberlieutenant ernannt, dabei dem Generalstabe zugeteilt und als Oberstabs-Wegmeister (Kommandant des Boten-Jägerkorps, Feldgendarmerie) in das Hauptquartier nach Wien berufen. Nach dem Friedensschlusse am 25. August 1859 dieser Funktion enthoben, wurde er in das 26. Jäger-Bataillon zu Krakau eingeteilt, quittierte aber am 26. November 1859 wiederholt und nahm zu Moragy im Komitat Tolna seinen Aufenthalt. Auf sein Ansuchen wurde er am 20. September 1869 in der k. ungar. Honvedarmee zu Budapest zum Oberlieutenant, am 1. Juli 1870 zum Adjutanten der 16. Honved-Brigade ernannt und rückte am 1. Mai 1873 zum Hauptmann im 63. Honved-Bataillon zu Budapest, am 1. Mai 1880 zum Kommandanten des 5. Honved-Bataillons in Zombor und am 1. Mai 1882 zum Major daselbst vor.

Er hat sich am 15. April 1858 zu Moragy, Kom. Tolna, mit Mal-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wina, geb. am 5. April 1839, Tochter des Komitatsvorstandes v. Forster zu Tolna, verehelicht; die Ehe wurde am 29. November 1878 getrennt. Derselbe verheiratete sich hierauf am 15. Februar 1879 mit Anna Koßtics, verwitw. Michailowitz, geb. zu Szwatz am 25. Januar 1842.

Seine Kinder sind:

1) Friedrich Carl Joseph, geb. zu Moragy am 28. Oktober 1858, gest. am 2. August 1863,

2) Lothar Sigmund Anton, geb. am 14., gest. am 17. August 1859,

3) Eugen, (II. Ehe) geb. zu Budapest am 26. November 1879.

---

89. Kapitel.

Der Sohn des Honorius Ludwig Carl August. (505.)

Ludwig Gedon Franz. (578.)

Am 1. September 1808 zu Bennschau, preußisch Schlesien, geboren, trat Ludwig in das k. k. 13. Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Savoyen[1]) als Kadet ein und wurde daselbst 1829 Lieutenant, 1833 Oberlieutenant,[2]) nahm aber schon 1835 seinen Abschied und zog nach Kaldaun,[3]) nachdem er sich am 15. Mai 1835 mit Franziska Freiin von Roseneg, geb. am 16. März 1816, verheiratet hatte. Er ist am 25. März 1872 gestorben.

Aus dieser Ehe stammen:

1) Arthur Franz, geb. am 17. November 1837, gest. am 3. März 1843,

2) Agnes, geb. am 16. Januar 1839, gest. am 17. Januar 1854,

3) Wilhelmine, geb. am 29. April 1840 zu Poßnitz, vermählt am 14. Juni 1857 mit Friedrich Joseph Berres Edlem von Perez, k. k. General-Major, geb. am 24. August 1824, gest. am 15. Juni 1876 zu Weyer,

4) Lothar, geb. am 20. Juli 1844 zu Kaldaun, derm. Gutsbesitzer zu Weyer (Oberösterreich), vermählt seit 27. Mai 1872 zu Wien mit Ottilie Meinert, geb. am 10. März 1845 zu Partschendorf. Dessen Tochter: Fanny, geb. am 17. September 1874 zu Weyer.

---

[1]) Damals 5. Drag. Regiment. [2]) v. Wengen, Gesch. des 13. Drag. Reg. S. 1078. 1079. 1110. [3]) Ein Teil der von seiner Mutter herstammenden Güter wurde, weil auch dessen Schwestern darauf Anspruch hatten, veräußert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

90. Kapitel.

Die sechs Söhne des Franz Ludwig. (507.)

1. Benedikt. (583.)

Geboren am 8. Juli 1809 zu Messina, lebte als Gutsbesitzer zu oder bei Sidney (Australien), gest. 1883, verh. mit Maria Offlardhey.[1])

2. Friedrich Ulysses. (584.)

Geboren am 13. September 1811 zu Ithaka, k. k. Finanzrat a. D. zu Hirtenberg bei Baden nächst Wien,[2]) dort 1883 gestorben.

3. Carl. (586.)

Geboren am 22. August 1816 zu Van Diemensland, angeblich Farmer in Tasmania.

4. Franz Ludwig. (587.)

Geboren am 15. April 1818 zu Römhild, gest. am 15. Mai 1874.

5. Wilhelm Carl. (589.)

Geboren am 26. Oktober 1821 in Harburg, 1848 Kadet, 1850 Oberlieutenant im k. k. 56. Inf. Reg. Fürstenwärther, 1856 Rittmeister im 13. Gendarm. Reg., quittiert 1857 und geht nach Australien.[3])

6. Leopold Ernst. (590.)

Geboren am 9. Juli 1823 zu Van Diemensland, gest. 1868 zu London, verheiratet mit Josephine Katharina Runge auf Delmenhorst bei Bremen, gestorben zu London am 11. November 1879.[4])

---

[1]) Über diese Linie fehlen nähere Nachrichten, zumal auch der Gotha. genealog. Kalender nur wenig verlässiges Material bietet. [2]) Von ihm: Unser Haushuhn. Dresden. 1878. [3]) Nach einer brieflichen Mitteilung desselben d. d. Wien, 8. Jan. 1872 hat er sich 1857 mit Josefine Unger von Löwenberg vermählt — die Ehe war kinderlos. [4]) Die sine dato im Meininger Tagblatt vom 15. Dezember 1879 erschienene Todesanzeige ist von vier Söhnen: Ernst Friedrich Heinrich, Ludwig Heinrich, Carl Leopold und Wilhelm Bernhard erstattet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Wilhelm Freiherr v. Bibra,

k. k. Feldmarschall-Lieutenant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

91. Kapitel.

Die zwei Söhne des Friedrich Carl. (509.)

1. Franz Carl Ernst. (593.)

Geboren am 17. November 1844, machte 1865 den Feldzug unter Kaiser Maximilian[1]) in Mexiko mit und trat nach seiner Rückkehr als Kadet in das k. k. 39. Inf. Reg. ein; derselbe ist am 30. April 1872 gestorben.

2. Hugo. (594.)

Geboren am 1. Dezember 1849, Advokat-Adjunkt zu Budapest, dort am 29. April 1877 gestorben.

92. Kapitel.

Die drei Söhne des Adalbert Wilhelm. (510.)

1. Carl Friedrich. (597.)

Geboren am 8. Januar 1821 zu Bielitz in Schlesien, 1848 Unter-, 1849 Oberlieutenant im k. k. 20. Inf. Reg. Welden,[2]) bald nachher wegen Krankheit in Pension getreten, gestorben am 1. September 1876 zu Prag, verheiratet mit Rosa Loschkau, geboren am 23. Mai 1823, gestorben am 10. Januar 1867 zu Prag.

Kinder:

1) Friederika, geboren am 21. August 1855 in Prag,

2) Carl, geboren am 1. September 1856, seit 1881 k. k. Lieutenant im Train-Reg. Nr. 3, jetzt bei der Reserve, Bahnbeamter in Prag,

3) Johann, geboren am 13. Mai 1859 zu Rokytzan in Böhmen, seit 1880 Lieutenant im k. k. Feld-Artill.-Regim. Nr. 1, Adjutant der schweren Batt.-Divis. Nr. 16,

4) Anton, geboren am 6. Mai 1861, Lieutenant im k. k. 88. Inf. Reg. Frhr. v. Teuchert.

2. Wilhelm Franz. (599.)

Wilhelm ist am 24. März 1824 zu Biala geboren und am 18. Sep-

[1]) Erschossen am 19. Juni 1867. [2]) Er macht 1849 den ungar. Feldzug mit. Amon. l. c. 592 mit 516. Der Inhaber dieses Regimentes (seit 1849), Feldzeugmeister Franz Ludwig Frhr. v. Welden, ist am 7. August 1853 gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tember 1839 in die Kadeten-Kompagnie zu Olmütz eingetreten. [1]) Am 3. Juni 1843 wurde derselbe zum Unterlieutenant in dem k. k. 35. Inf. Regiment Fleischer, später Franz Graf Khevenhüller, in Mainz ernannt; 1848 rückte er zum Oberlieutenant vor und machte am 13. und 14. Juni desselben Jahres die Straßenkämpfe in Prag mit. [2]) Kurz nachher wurde derselbe zum Hauptmann im 46. Inf. Regiment, seit 1862 Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, befördert.

Bei Errichtung des Adjutanten-Korps erfolgte seine Versetzung in dasselbe; 1854 war er als Militär-Referent bei dem Reserve-Korps-Kommando in Brünn verwendet; kurz nachher 1857 Rittmeister I. Kl. im Adjutanten-Korps, wurde er 1859 als Major der ersten Sektion und ersten Abteilung des Armee-Oberkommandos zugeteilt. Bei Beginn des Feldzugs 1859 wurde Bibra zur Dienstleistung eines ersten General-Adjutanten bei der I. Armee [3]) nach Italien berufen, kurz nachher aber in das kais. Hauptquartier zu dem mobilen Oberkommando kommandiert.

In dieser Eigenschaft nahm er 1859 an dem Feldzuge gegen Frankreich thätigen Anteil und erhielt für seine ausgezeichneten Leistungen in der Schlacht bei Solferino — 24. Juni — das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdekoration. Nach dem Friedensschlusse war Bibra vom 4. August an wieder bei der ersten Abteilung des Armee-Oberkommandos und resp. des Kriegs-Ministeriums thätig; als das Adjutanten-Korps wieder aufgelöst wurde, trat Bibra in das k. k. 68. Inf. Reg. Baron Steininger ein; vom 11. Januar bis 14. November 1861 war er, inzwischen Obristlieutenant, Adjutant bei dem Truppen-Kommando in Triest. Während des Feldzuges gegen Dänemark wurde er zu Anfang des Jahres 1864 mit dem zu Berlin bestehenden k. k. Etappen-Kommando bis zu dem am 30. Oktober 1864 zu stande gekommenen Frieden betraut, wofür ihm der preuß. Kron-Orden II. Kl. verliehen wurde. Nach völliger Erledigung dieser Funktion wurde er zum Kommandeur des 39. Infanterie-Regiments Großfürst Alexis von Rußland, damals zu Brünn, und schon wenige Tage nach Übernahme desselben, zu dessen Oberst ernannt.

In dem preußisch-österreichischen Feldzuge von 1866 war dieses Regiment der Südarmee im 9. Armee-Korps, und zwar der Brigade des Ritter von Weckbecker zugeteilt; Oberst Bibra fand Gelegenheit, sich am 24. Juni in der Schlacht bei Custozza, in welcher Erzherzog Albrecht [4]) zwei italienische Armee-Korps unter dem Oberbefehlshaber Alfonso Marquese di La Marmora auf ihrem unvorsichtigen Marsche in der Flanke an-

[1]) Jahresber. über Veränderungen im Militärwesen. 1879. VI. 530. Allg. Ztg. 1879. Nr. 172. [2]) Amon, das k. k. 20. Inf. Reg. S. 501. [3]) Unter dem Kommando des F. Z. M. Franz Graf Wimpffen, gest. am 26. Nov. 1870. [4]) Geb. 3. August 1817.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

griff und nach tapferer Gegenwehr zum Rückzuge hinter den Oglio zwang, ganz besonders auszuzeichnen, namentlich bei dem Sturme des Monte della Croce, wobei die Brigade Weckbecker 43 Offiziere und 1144 Mann verlor; er erhielt in Anerkennung seiner Führung den Orden der eisernen Krone III. Klasse mit der Kriegsdekoration. Kurz nachher wurde bekanntlich Erzherzog Albrecht mit dem größten Teile der österreich. Südarmee nach dem nördlichen Kriegsschauplatze abgerufen; die der Niederlage des österreich. Feldzeugmeisters Ludwig von Benedek bei Königgrätz am 3. Juli sofort folgende Rückwärtsbewegung der gesamten österreichischen Armee nach Olmütz, welcher am 26. Juli der zu Nikolsburg abgeschlossene Waffenstillstand nachfolgte, verhinderte eine namhafte That der Südarmee auf dem nördlichen Kriegsschauplatze.

Bei den gleich nach dem Friedensschlusse vom 23. August 1866 begonnenen Bestrebungen, die österreichische Armee neu zu organisieren, fand Oberst Bibra aufs neue Gelegenheit, sich hervorzuthun, und zwar diesmal auf einem ihm ganz neuen Gebiete. Er wurde 1867 der Kommission zur Ausarbeitung eines neuen Reglements zugeteilt; 1870 war er ein thätiges Mitglied bei der kommissionellen Beratung der Vorschriften wegen Beförderung; 1871 und 1872 ist er als Examinator der Militär-Adspiranten zur Beförderung nach der zweiten Kategorie thätig.

Am 31. Oktober 1872 erfolgte dessen Ernennung zum Generalmajor und Kommandeur der ersten Infanterie-Brigade (XXV. Truppen-Division), bald nachher aber dessen Verwendung bei Bearbeitung eines neuen Dienstreglements; auch hier war seine Thätigkeit augenscheinlich eine ersprießliche und von dem Kaiser Franz Joseph anerkannte, da ihn derselbe am 30. April 1874 zum Ritter des österreichischen Leopold-Ordens ernannte. Am 11. Februar 1878 wurde er zum Sektions-Chef im Kriegs-Ministerium, am 23. April 1878 zum k. k. Feldmarschall-Lieutenant befördert; am 31. Januar 1879 erfolgte dessen Ernennung zum Chef der ökonomischen Sektion und der gesamten Militär-Intendanz.

Er ist völlig unvermutet in einem Alter von 55 Jahren am 18. Juni 1879 am Schlusse einer Inspektionsreise an einem Herzschlage zu Szolnok verschieden und am 21. Juni mit allen ihm gebührenden militärischen Ehren, unter lebhafter Teilnahme der österreichischen Generalität, zu Wien beerdigt worden. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Armee in ihm einen tapferen und hervorragend begabten General und insbesondere eine wahrhaft organisatorische Kraft verloren habe.[1])

[1]) Derselbe war außerdem mit dem k. russischen Stanislaus-Orden III. Klasse dekoriert und war Großoffizier des italien. Mauritius-Ordens, Ritter des persischen Sonnen- und Löwen-Ordens II. Klasse und des türkischen Medjide-Ordens III. Klasse.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Feldmarschall-Lieutenant v. Bibra hatte sich am 15. Dezember 1849, damals Hauptmann, mit Maria Pan, einer Tochter des Gutsbesitzers Wenzel Pan, geboren zu Prag am 4. Oktober 1830, verehelicht.

Aus der Ehe stammen:

1) Maria, geboren am 28. September 1851 zu Pilsen, Stiftsdame im adeligen Damen-Stift Maria Schul zu Brünn, gestorben zu Wien am 14. April 1882,

2) Gabriele, geboren am 1. September 1853 zu Brünn,

3) Alfred, geboren zu Brünn am 13. Juni 1855, Ministerial-Konzipist im Landesverteidigungs-Ministerium seit 1882.

3. Heinrich Franz. (600.)

Geboren am 4. Oktober 1827, trat 1848 als Kadet in das k. k. 2. Infanterie-Regiment ein und wurde 1850 zum Unterlieutenant im k. k. 35. Inf. Reg. Graf Khevenhüller ernannt; in demselben rückte er zum Oberlieutenant und 1859 zum Hauptmann vor. Leidend geworden, wurde er späterhin bei der technischen Akademie zu Wien verwendet und lebt seit Jahren in dem kais. Invalidenhause zu Tyrnau in Pension. Seit dem 21. Februar 1861 ist derselbe mit Rudolphine Freiin von Lamb-Eben und Brunn, geboren am 9. März 1841, verheiratet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dritter Abſatz.

Geſchichte der Linie des Hans Heinrich von Bibra zu Mühlfeld, ſpäter zu Schnabelweyd.

93. Kapitel.

Hans Heinrich (318.) und ſein Sohn **Lothar Franz.** (377.)

Er iſt der dritte Sohn des Georg Chriſtoph, geboren am 27. Mai 1659; aus hinterlaſſenen Briefen geht hervor, daß derſelbe im Jahre 1681 und 1682 [1]) die Rechtswiſſenſchaften auf der Univerſität Tübingen ſtudiert und damals einen an dem kaiſ. Hofgerichte zu Rottweil anhängigen Familienprozeß [2]) betrieben hat; 1685 liegt er zu Paris den studiis [3]) ob, gerät aber dort in arge Schulden, um deren Zahlung Hans (281.) von Bibra zu Irmelshauſen am 5. Auguſt 1685 den Vater desſelben anging, um von ihm „größeres Unglück“ abzuwenden. [4])

Wohl ſehr bald nachher iſt Hans Heinrich in die Dienſte der Vereinigten Niederlande unter deren Statthalter Wilhelm III. von Naſſau-Oranien eingetreten; das Schwebheimer Pfarrbuch enthält in dieſer Beziehung am 21. Oktober 1686 den Eintrag, daß der Herr Rittmeiſter Hans Heinrich von Bibra einen 36 Loth ſchweren ſilbernen Kelch in Gegenwart der Frau Obriſtlieutenant Juliane Salome von Bibra [5]) in die Kirche von Schwebheim geſchenkt habe. Den Titel „Rittmeiſter“ führt er auch in dem Teilungsvertrage vom 4. September 1687; ebenſo wird er 1690 Capitaine de la republique de Hollande und am 2. März 1691 „der

---

[1]) In einem Briefe vom 24. Januar 1682 drückt er ſeine Freude darüber aus, daß ſich ſeine zwei Brüder in den Niederlanden wohl befinden. [2]) Er ſoll auch den großen Lehensprozeß gegen das Hochſtift Würzburg betrieben haben — jedenfalls iſt es eine Thatſache, daß ihm Hans Caſpar und Hans v. Bibra in Anerkennung ſeiner Bemühungen in ſolchem ihren Anteil an ihrem Sechsteil zu Rödelſee (1682 auf 112½ fl. angeſchlagen) überlaſſen haben. [3]) Sterbepredigt ſeiner Mutter von 1685. [4]) Schwebh. Arch. cf. S. 40. [5]) Gattin ſeines Bruders Chriſtoph Erhard.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herr General Staaten der Vereinigten Niederlande“ [1]) Rittmeister im Regimente Prinz von Darmstadt genannt; dort diente er bis 1692 als Rittmeister. [2]) Nachdem er bald nachher in Holland den Kriegsdienst quittiert hatte, ernannte ihn der Kurfürst Lothar Franz (Graf Schönborn) von Mainz zum Kammerherrn und Obristlieutenant der Leibgarde [3]) und wendete ihm bis zu seinem Ableben sein vollstes Wohlwollen zu.

Hans Heinrich hat sich gegen 1689 mit Maria Christine von Geyso, [4]) einer Schwester des Johann Leopold und Johann Valentin von Geyso, verehelicht, welchen beiden derselbe zugleich mit seiner Gemahlin im gen. Jahre den üblichen Erbschaftsverzicht ausgestellt hat. Sie war offenbar sehr wohlhabend, weil ihr Gatte Lehensstücke erwarb, welche sein Erbvermögen im Werte namhaft überstiegen; es mußte daher auch seiner Witwe bei Auseinandersetzung seines Rücklasses ein hoher Betrag zur freien Verfügung herausgegeben werden. [5])

In der brüderlichen Teilung von 1687 war ihm das Gut Mühlfeld im Anschlage von 9558¾ fl. nebst einer baren Vergütung von 3323¼ fl. zugefallen; er vertauschte indes 1695 Mühlfeld an seinen jüngeren Bruder Heinrich Carl, welcher ihm dafür Obereuerheim [6]) abtrat. Mit Einwilligung seiner Brüder und Zustimmung des Fürstbischofs Johann Gottfried (von Guttenberg) vom 1. Februar 1696 verkaufte Hans Heinrich schon am 4. April 1696 das Gut Obereuerheim um 50000 fl. fränk. an den erwähnten Kurfürsten Lothar Franz, welcher kurz nachher auch Untereuerheim erworben hat. Inzwischen war Hans Heinrich mit der Markgräfin Sophia Louise, [7]) der zweiten Gemahlin des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, wegen des Erwerbes des brandenb. Lehens Schnabelweyd, k. b. Amtsgerichtes Pegnitz, und des in der Oberpfalz gelegenen kurpfalzbayer. Landsassengutes Troschenreuth in Unterhandlungen getreten, welche durch den Kaufvertrag vom 1. April 1696 [8]) zum Abschlusse gelangten; der Kaufpreis für Schnabelweyd betrug 44000 fl. fränk. und 2000 Thlr. Leihkauf. In die am 5. Juni 1696 erfolgte markgräfliche Belehnung sind seine vier

---

[1]) Hienach hat er ohne Zweifel den sogen. Orleans'schen Krieg (1688—1693) gegen König Ludwig XIV. mitgemacht, wohl auch die Schlacht bei Steenkerken am 3. August 1692. [2]) Schwebh. Arch. Die vorhandenen Briefe deuten an, daß er schon 1692 kränklich war. [3]) Hienach ist es ungewiß, ob er späterhin, wie seine Brüder, am Rhein gegen Frankreich gekämpft hat. [4]) Bei Biederm. Steigerw. Taf. 16 wird Maria Christine irrtümlich v. Gaißmar genannt. [5]) Bambg. Arch. [6]) Dasselbe war 1687 auf 23005½ fl. angeschlagen worden. [7]) Sie ist eine Tochter des Herzogs Eberhard III. von Württemberg, gest. 1674. [8]) Dem Vertrage ging eine am 14. März 1696 abgeschlossene Punktation voraus. Der Markgraf hatte Schnabelweyd erst 1668 von Georg Friedrich von Künsberg für 40000 fl. und 2000 Thlr. Leihkauf erworben und dasselbe späterhin seiner Gemahlin überlassen. Groß, Brandenb. Landeshist. S. 259. 414.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Brüder, sowie die Söhne des 1695 verstorbenen Hans v. Bibra zu Irmelshausen mitaufgenommen.[1]) Dabei machte aber ein schon vor dem Kaufsabschlusse am 8. Januar 1696 aufgenommener Receß darauf aufmerksam, daß, wenn etwa Schnabelweyd wieder veräußert werden sollte, keineswegs der volle Obereuerheimer Kaufschilling den Gegenstand des künftigen Lehenkapitales bilden dürfe.

In dem erwähnten Kaufvertrage, in welchem der Empfang des gesamten Kaufschillings quittiert wurde, war ferner bestimmt, daß der Käufer Hans Heinrich, da er der katholischen Kirche,[2]) seine Gemahlin aber der reformierten,[3]) endlich die Unterthanen von Schnabelweyd der evangelischen Kirche angehören, keine Neuerung in Kirchen- und Religionssachen einführen dürfe, daß ihm aber gestattet werde, der katholischen Kirche nachzuleben und sich sowie seinen katholischen Dienstboten die Sacra im Schlosse auf dem Zimmer und ohne gezogene Glocken oder andere offenbare Zeichen administrieren zu lassen.

Am 28. Mai 1696 ging Hans Heinrich die Regierung des Kurfürsten Maximilian II. Emanuel von Bayern[4]) zu Amberg um Admission zur Landsassenpflicht und um förmliche Einantwortung von Troschenreuth an, starb aber, ohne solche erlangt zu haben, am 9. Oktober 1696;[5]) der Ort seines Ablebens ist nicht bekannt.

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn,

Lothar Franz Christian, (377.)

welcher kurz nach seines Vaters Ableben[6]) zur Welt kam;[7]) sein Taufpate, der Kurfürst Lothar Franz, bestellte am 23. November 1699 den Bamberg. Oberstallmeister Werner Schenk von Stauffenberg zu dessen Vormunde. Dieser wurde daher auch am 17. November 1699 durch den Fürstbischof Johann Philipp (v. Greifenklau) von Würzburg mit dem eventuellen Anrechte an Schwebheim und Frankenwinheim belehnt.[8]) Am 28. Februar 1697 erneuerte der Verwalter zu Troschenreuth im Auftrag der Witwe und ihres Sohnes die Bitte um Admission zur Landsassenpflicht; im Mai 1698 klagte die Witwe Maria Christine, daß ein Lieutenant mit 30 Mann in das zur Cent Troschenreuth gehörige Wirtshaus eingefallen sei, das von Schna-

---

[1]) Münch. Reichsarch. Schnabelw. Pfarrakten. Arch. v. Oberfr. zu Bayreuth. 1851. V. 3. 29. [2]) Die Zeit seines Übertrittes ist nicht bekannt. [3]) Wie ist es wohl gekommen, daß alle Töchter derselben zur kathol. Kirche übergetreten sind? [4]) Er ist der Sohn des am 26. Mai 1679 verstorb. Kurfürsten Ferdinand Maria von Bayern. [5]) Bei Biederm. Steigerw. Taf. 16. ist irrig das Jahr 1705 als dessen Todesjahr bezeichnet. [6]) Wohl im Dezember 1696. [7]) Er wird in den Urkunden häufig das „Franzchen" genannt. [8]) Würzb. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

belweyd [1]) dorthin eingeführte Bier ausgetrunken und die Fässer zerschlagen habe. [2])

Lothar Franz [3]) ist am 18. Januar 1701, nachdem er eben das vierte Lebensjahr überschritten hatte, in Schnabelweyd gestorben; auf die Bitte seiner Mutter wurde von dem markgräflichen Konsistorium zu Bayreuth am 19. Januar gestattet, daß zum Andenken an den Verstorbenen als Patronatsherrn bis zu dessen Beerdigung in Schnabelweyd täglich geläutet werden dürfe, ja am 24. Januar wurde sogar diese Berechtigung auf weitere 14 Tage verlängert. [4])

Nach dem Ableben des Knaben verständigte sich dessen Mutter mit ihren Schwägern dahin, daß sie solange im Besitze von Schnabelweyd und Troschenreuth bleiben solle, bis sie die ihr zukommende „Kaufschillings-Satisfaktion" erhalten habe; bald nachher, am 22. März 1702 einigte sich dieselbe, vertreten durch Johann Philipp Freiherrn von Schönborn und Wolf Philipp von Schrottenberg, [5]) mit ihren vier Schwägern dahin, daß sie denselben die Güter Schnabelweyd und Troschenreuth gegen eine Abfindung von 30000 fl., [6]) über welche sie völlig frei verfügen dürfe, abtrat und sich bereit erklärte, denselben auch die dazu gehörigen Allodialgüter gegen billige Entschädigung zu überlassen und ihnen alle nötigen Briefschaften herauszugeben. [7]) Die Witwe war auch Besitzerin des Gutes Altenstadt bei Erbendorf in der Oberpfalz, für welches sie am 3. September 1709 wegen eines dort vorgekommenen Hagelschlages um einen Steuernachlaß nachsuchte.

Marie Christine ist zu Anfang des Jahres 1710 gestorben; der Kurfürst Lothar Franz beauftragte am 1. Juli des gen. Jahres den Bamberg. Kastner von Waischenfeld, der vorzunehmenden Teilung beizuwohnen; am 9. August wurde ihr Testament eröffnet und, vorbehaltlich der Zustimmung des Kurfürsten, zwischen den vier Töchtern Marie Christine von Sparneck, Johanne Henriette, Elisabetha Ernestine und Sophie Caroline eine Interimsteilung der vorhandenen Mobilien vorgenommen, aus welcher nur das anzuführen ist, daß sehr viele und wertvolle Schmucksachen, insbesondere ein der Witwe von dem gen. Kurfürsten geschenkter Schmuck, Gegenstand der Teilung waren. [8])

---

[1]) Über Irrungen bezüglich der Jurisdiktion, Fischerei, des Zehntes und des Siedens mit Potasche entstehen zahlreiche Differenzen, welche viele Aktenbände anfüllen. Amb. Arch. [2]) Amb. Arch. [3]) Auffallender Weise wurde es 1698 übersehen, den Knaben Lothar Franz in das kaiserliche Freiherrn-Diplom mitaufnehmen zu lassen. [4]) Schnabelw. Pfarrakten. [5]) Kurfürst Lothar Franz von Mainz genehmigte als Vormund den abgeschlossenen Vergleich. [6]) Dabei übernahm die Witwe folgende Schuldposten: 9000 fl. an das Receptorat in Würzburg, 1200 fl. Tann'sche und 1200 fl. Julius-Spitalschuld, endlich 1200 fl. an Heinrich Carl v. Bibra. [7]) Bambg. Arch. [8]) Bambg. Arch. und Bambg. Bibliothek.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Über das Los der hinterlassenen Töchter ist nur folgendes bekannt:

1) Marie Christine, (373.) geboren zu Mühlfeld am 20. August 1691, gestorben am 5. März 1728, vermählt 1706 zu Altenstadt mit Johann Christoph von Sparneck,[1]) dem Sohne des Johann Christoph von Sparneck zu Reuth (gest. 1713) und der Anna Barbara von Gravenreuth, gest. 1699, damals Kur Mainz. Kammerherrn und Rittmeister im kais. Küraff. Regim. Lobkowitz, späterhin herzoglich Sulzbach.[2]) Hofmarschall, gestorben am 25. Januar 1725,[3])

2) Johanna Henriette, (374.) geboren am 20. August 1691 zu Mühlfeld, später unter dem Namen Ernestine Klosterfrau im Ursuliner-Kloster zu Kitzingen,[4])

3) Elisabetha Ernestine, (375.) später unter dem Namen Eva Klara Klosterfrau im Ursuliner-Kloster zu Neuburg a/D.,[5])

4) Sophie Caroline, (376.) später gleichfalls Klosterfrau zu Kitzingen unter dem Namen Charlotte Therese.

Die drei Schwestern sind jedenfalls erst nach dem Jahre 1710 in die gen. Klöster eingetreten, ohne daß die Zeit ihres Ablebens bekannt ist.

---

[1]) Biederm. l. c. nennt ihn irrig Hieronymus Wilhelm. [2]) In Sulzbach regierte damals der Pfalzgraf Theodor Eustach, gest. am 11. Juli 1732, ein Sohn des am 23. April 1708 verstorb. Pfalzgrafen Christian August von Sulzbach. Mit dem Ableben des Sohnes des erstgenannten, des Herzogs Johann Christian, gest. 20. Juli 1733, kam dessen Sohn Carl Theodor in Sulzbach zur Regierung, welcher mit dem am 31. Dezember 1742 eingetretenen Tode des pfälz. Kurfürsten Carl III. Philipp von der Neuburg. Linie, eines Sohnes des 1690 gestorb. Kurfürsten Philipp Wilhelm, auch den rheinpfälz. Kurstuhl erbte und nach dem Ableben des Kurfürsten Max III. Joseph von Bayern am 30. Dezember 1777 Kurpfalz wieder mit Kurbayern vereinigte. [3]) Aus dieser Ehe stammt Anna Eleonore v. Sparneck, geb. am 13. Februar 1714, vermählt mit N. von Waldenfels; ihr Sohn Johann Christian v. Waldenfels war mit Sophia Maria v. Wildenstein verheiratet; aus dieser Ehe stammt Ferdinand Max v. Waldenfels, geb. 15. Febr. 1781, gest. am 13. Febr. 1820 zu Bamberg, einer der letzt aufgeschworenen Kapitulare des ehem. Domstiftes Bamberg. Bambg. Arch. [4]) Da sich Biedermann gerade in dieser Nebenlinie so viele Irrtümer hat zu Schulden kommen lassen, steht sehr dahin, ob die von ihm gewählten Klosternamen der Wahrheit entsprechen. Die oben an erster Stelle angeführten Vornamen sind aus dem Teilungsvertrage vom 9. August 1710 entnommen. [5]) Es scheint zweifelhaft, ob die am 22. September 1750 im Ursuliner-Kloster zu Neuburg a/D. verstorbene Oberin Maria Wilhelmine Ursula v. Bibra mit obiger Elisabetha Ernestine identisch ist. Finweg, Geschichte des Herzogtums Neuburg. 1871. S. 333. Neuburg. Collekt. 1840. S. 19. 1856. S. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vierter Absatz.

Geschichte der Linie des Johann Ernst Freiherrn von Bibra zu Schwebheim.

94. Kapitel.

Johann Ernst. (320.)

Johann Ernst, geboren am 10. März 1662,[1]) ist in sehr jugendlichem Alter in ein Hochstift Würzburg'sches Infanterie-Regiment eingetreten.[2]) Gerade damals sahen sich die am Rhein bestehenden Staaten, und so auch die k. spanische Regierung,[3]) infolge der 1680 durch den König Ludwig XIV. von Frankreich bestellten sog. Reunions-Kammern veranlaßt, ihre Militärmacht zu vermehren. Dieser Umstand bestimmte wohl auch den jungen Offizier, im Laufe des Jahres 1680[4]) seine Heimat zu verlassen[5]) und sein

[1]) Hiemit im Einklang wird gesagt, er sei z. Z. seines Ablebens erst 43 Jahre alt gewesen. [2]) Sich als Lieutenant bezeichnend, quittierte er am 3. Sept. 1674 dem Oberkommissariat in Würzburg den Empfang einer Gage von 150 Gulden. Schwebh. Arch. [3]) König Carl II. 1665—1700. [4]) Er ist 1680, hiebei nicht anwesend, Pate eines Ernst Philipp Schultes zu Schwebheim. Kirchenb. [5]) Im Jahre 1676 verspricht eine große Anzahl von Offizieren, darunter Gen.-Feld-Marschall-Lieutenant v. Levy, Dragoner-Oberst Heinrich Philipp v. Hettersdorf, Obristlieutenant Joh. Christian v. Penkrod, Obristwachtmeister Franz Hartmann Voit v. Rieneck, die Rittmeister Johann Werner Schenk v. Stauffenberg und Christoph Heinrich v. Wangenheim, die Hauptleute Graf v. Hohenlohe und Erhard Christoph v. Guttenberg, endlich die Lieutenants Johann Friedrich v. Bibra, Alexander v. Rotenhan u. a. m., deren Regiment „vor Straßburg" gegen die Franzosen stand, „in einer großen Noth" die verfallene alte Wallfahrtskirche des h. Antonius von Padua auf dem Lauberberg bei Höchstadt a/A. wieder in guten baulichen Stand herstellen zu lassen. Gebetbuch des Pfarrers Mühlich: Zuflucht in der Noth zum h. Antonius von Padua auf dem Lauberberg. 1766. S. 7. 38. Haas, Slavenland. II. 269. Dies dürfte wohl Johann Ernst gewesen sein, welcher gerade in jenem Jahre Würzburg. Lieutenant war und ohne Zweifel schon frühzeitig zur katholischen Kirche übergetreten ist. Gerade zu jener Zeit kam es zu heftigen Kämpfen am Oberrhein und vor Straßburg. cf. S. 160.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Johann Ernst Freiherr v. Bibra,

kais. Feldzeugmeister.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Glück in Belgien unter dem k. spanischen Gouverneur Herzog von Parma zu versuchen. Nach dem Briefe eines Herrn von Bronsart vom 3. Januar 1681 hatte Bibra, damals Lieutenant zu Mons, gegründete Hoffnung, ein Fähnlein zu erhalten;[1]) am 27. Januar 1682 ist er zu Schwebheim in Urlaub und nahm wohl bald nachher, obgleich inzwischen zum Hauptmann vorgerückt, seinen Abschied aus dem spanischen Kriegsdienste.[2])

Fürstbischof Johann Gottfried[3]) von Würzburg, sein langjähriger Gönner, ernannte denselben am 30. Januar 1685 zu seinem Kammerjunker,[4]) am 13. Februar 1686 zum adeligen Assessor an dem kaiserl. Landgerichte des Herzogtums Franken, sowie am 20. März ejusd. a. zum fürstlichen Hofrate.[5]) Bibra sah dort seinen Wunsch, im Kriegsdienste handelnd aufzutreten, bald erfüllt; als nämlich infolge „des Vordringens des Erbfeindes christlichen Namens" 1688 eine Truppenaufstellung des fränkischen Kreises notwendig wurde, präsentierte ihn der Fürstbischof am 13. März dem Kreiskonvente zu der gerade erledigten Stelle eines Kriegsrates; in dieser Eigenschaft erhielt derselbe am 22. März von dem fränk. Kreise den Auftrag, eine Musterung der zu Fürth aufgestellten Kreisregimenter vorzunehmen. Bald darauf wurde er von dem Kreise als Kriegs-Marschkommissär nach Dresden abgesendet, um von dort den Anmarsch der kursächsischen Hilfsvölker zu beschleunigen; seine Mission war von so glücklichem Erfolge, daß er dem Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen,[6]) unter dessen Oberbefehl die sächsischen, fränkischen und schwäbischen Kreistruppen gestellt waren, am 20. Oktober ein Danksagungsschreiben seines Fürstbischofs wegen des so überaus raschen Anmarsches der Sachsen überreichte.[7]) Nicht minder hatte Bibra im gen. Jahre mit dem Kurfürsten Joseph Clemens[8]) (Prinzen von Bayern) zu Köln wegen der abzusendenden Subsidien-Völker eine länger fortgesetzte Korrespondenz zu führen.

Am 22. Februar 1689 wurde er, dabei noch immer Kriegsrat des fränk. Kreises, zum Geheimen Rat und Minister in Würzburg ernannt; dabei

---

[1]) Johann Ernst hat hienach mit seinem Bruder Georg Friedrich in dem gleichen k. spanischen Regimente gedient. cf. S. 120. [2]) Abschied des Lorenz v. Wagenseil, dero Königl. Maystät zue Hispanien Kriegsschaft vndt Yber Ein Hochdeutsches Regiment zue Fueß bestelter Obrister d. d. Mons den 20. Januar 1684. Schwebheimer Archiv. [3]) v. Guttenberg, reg. 1684—1698. [4]) Er bezog als solcher 170 fl. nebst Fourage für drei Pferde, sowie Kost und Logement für sich und zwei Diener. [5]) Der Gehalt eines Hofrates belief sich auf 200 fl. nebst 20 Malter Korn, 2 Fuder Wein, Haber für 3 Pferde, ferner für 2 Diener 6 Mltr. Korn und 8 Eimer Wein. Schwebh. Arch. Es wird als in hohem Grade wahrscheinlich zu bezeichnen sein, daß Bibra im Würzb. Regiment Thüngen gedient hat, da er 1689 in solchem als Obristlieutenant vorkommt; ob er 1685 dem Feldzuge in Ungarn beigewohnt, ist z. Z. nicht aufgehellt. [6]) Gestorben 1691. [7]) Theatr. Europ. XIII. 355. [8]) Erwählt am 20. Sept. 1688.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist er auf der Adresse eines Briefes vom 15. Mai als Obristlieutenant[1]) in dem Stift Würzburg. Regiment zu Fuß Thüngen bezeichnet[2]) und hat in dieser Eigenschaft unter dem Oberbefehle des Herzogs Carl von Lothringen der Belagerung und Wiedereroberung der Festung Mainz — 8. September 1689 — beigewohnt. Am 3. Mai 1690 wurde Johann Ernst, nachdem ihn sein Bischof am 19. Februar beauftragt hatte, mit dem kursächsischen General-Feldmarschall-Lieutenant Heinrich Graf Fleming[3]) wegen Verteilung (Einquartierung) der kursächsischen Völker zu verhandeln, infolge Resignation des General-Feldmarschall-Lieutenants Hans Carl Freiherrn von Thüngen zum Stift Würzburgschen Oberst eines Regimentes zu Fuß, von jetzt an Regiment Bibra, ernannt,[4]) mit welchem er, wie auch das Kreis-Regiment Erffa, im Juli bei Bruchsal,[5]) im August im Lager zu Heilbronn stand; 1691 marschierte er mit seinem Regimente und dem Regimente Erffa von Heidelberg[6]) nach Mainz und zeichnete sich am 16. Juni bei Gelegenheit

[1]) Augenscheinlich ist Johann Ernst seit 1685 im Range vorgerückt. Das Hochstift Würzburg hat im Sommer 1689 zu dem Belagerungskorps von Mainz 3080 Mann gestellt. Österr. Mil. Zeitschr. 1848. I. 117. 120. 143. II. 226. 235. 223. 237. [2]) Am 28. Juni stand das Reg. Thüngen bei Ladenburg, am 26. Juli im Feldlager und bezw. den Laufgräben von Mainz. Nach Übergabe dieser Festung wurde dem F. M. Lieutenant Thüngen das Kommando über dieselbe übertragen, welches er bis zu seinem Tode behielt. Österr. Mil. Zeitschr. l. c. I. 133. 147. 237. 259. Schaab, Bundesf. Mainz. S. 209. Hennes, Belagerung von Mainz v. 1689. S. 7. 11. 13. 15. 18. 20. 31. 57. 59. Hans Carl von Thüngen, geb. am 5. Febr. 1648, wurde 1676 von dem Fürstbischof Peter Philipp (v. Dernbach) zu Würzburg zum Oberst eines kaiserlichen Alliance-Regiments (Thüngen) und im gleichen Jahre zum Kommandanten von Straßburg ernannt; er hat diese Festung 1678 mit aller Energie gegen die Angriffe der Franzosen verteidigt. Streffleur, österr. Mil. Zeitschr. 1882. XXIII. Bd. IV. S. 373. 393. Am 23. Juni 1683 wurde er zum Würzb. Gen. Feldwachtmeister befördert und kämpfte am 12. Sept. 1683 vor Wien gegen die Türken, 1685 vor Neuhäusel und Gran; am 14. Oktober 1685 wurde derselbe kais. Gen. Feldwachtmeister, 1688 Kommandant von Fünfkirchen und eod. a. kais. Feldmarschall-Lieutenant, verließ indes am 8. November unter Beibehaltung seiner Charge als F. M. Lieutenant und seines kais. Regimentes (das ehem. Würzb. Regiment wurde angeblich (als jetziges 42. Inf. Reg.) in kais. Dienste übernommen) den österr. Militärdienst. Am 18. Febr. 1689 verlieh ihm der Fürstbischof von Würzburg von neuem ein Würzburg. Alliance-Regiment; als Thüngen auf dasselbe 1690 Verzicht leistete, wurde Bibra zu dessen Inhaber ernannt. Am 22. Mai 1692 wurde Thüngen zum kais. Gen. Feldzeugmeister und am 2. Juli 1694 zum Inhaber eines kais. Inf. Reg., jetzt Nr. 20, ernannt; am 2. Januar 1696 erfolgte dessen Ernennung zum Kur Mainz. General-Feldmarschall, am 11. März 1704 seitens der drei Reichs-Kollegien zum Reichs-Feldzeugmeister. Am 13. November 1708 wurde Thüngen endlich von dem Kaiser Joseph in den Grafenstand erhoben. Derselbe ist am 8. Oktober 1709 vor Speier gestorben. Streffleur l. c. 392. Ammon, Gesch. des k. k. 20. Inf. Reg. S. 53. 57. 58. 64. 65. 67. 90. [3]) Gest. 1706 in Dresden. Über die kursächsischen Truppen cf. La Roche, der deutsche Oberrhein. S. 56. [4]) Schwebh. Arch. [5]) Theatr. Europ. XIII. 1044. [6]) Der fränkische und schwäbische Kreis stellten 10000 Mann. La Roche. S. 58.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eines Ausfalles gegen ein diese Festung einschließendes französisches Korps aus.[1]) Am 16. August stand er im Feldlager bei Bretten; im Spätherbste reiste er in einer militärischen Angelegenheit über Aschaffenburg, Frankfurt und Marburg an den Hof nach Kassel und von da über Bach, Tann, Ostheim und Schweinfurt nach Würzburg zurück.

Aus dem Jahre 1692 sind weitere diplomatische Reisen[2]) und zwar am 3. Mai nach Mainz, am 24. September nach Heilbronn, bekannt; am 28. Februar kommt das Regiment Bibra nach Heidelberg,[3]) im August nach Weinheim, im September nach Mannheim, im Oktober nach Neckarelz. Am 20. September wurde Johann Ernst, damals zu Herrieden stehend, zum Würzburg. General-Feld-Wachtmeister[4]) befördert und rückte als solcher in Heidelberg, sowie im Monat Oktober in Ladenburg ein.[5]) Am 1. Dezember endlich schickte ihn sein Fürstbischof nach Bamberg, um mit dem dortigen Bischof Marquard Sebastian zu verhandeln.[6])

Auch im Jahre 1693 wurde Johann Ernst[7]) wiederholt zu diplomatischen Missionen verwendet; im Januar fand zu Dresden mit dem kursächs. General-Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Grafen von Wartensleben eine Besprechung wegen Abwendung des Durchmarsches der drei sächsischen Regimenter durch das Stift Würzburg statt; im April reiste er neuerlich wegen des Durchmarsches sächsischer, an den Rhein bestimmter Truppen nach Gotha und Dresden,[8]) am 5. Mai[9]) und am 29. November zum Konvent des fränkischen Kreises nach Nürnberg, am 15. Mai nochmals über Leipzig nach Gotha;[10]) am 11. Juni ist er im Lager zu Sondheim,[11]) am 13. Juli in Wimpfen. Kurz nachher wurde er von dem Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth[12]) an mehrere Höfe zur Erwirkung des Nichtabmarsches der Pfalz-Neuburg.[13]) Truppen aus den inne gehabten mili-

[1]) Theatr. Europ. XIV. 33. 34. [2]) Im April wird er von seinem Bischof beauftragt, Fürsorge zu treffen, daß der Marsch der Stift Münsterschen Truppen nach Ungarn nicht durch das Würzburg. Gebiet geht. [3]) Theatr. Europ. l. c. 259. [4]) Die Gen. Wachtm.-Gage zu 3360 fl. erhielt er erst 1694; die Generals-Gage zu 280 fl. monatlich wurde 1702 auf 430 fl. erhöht, wogegen die Obersten-Gage zu 150 fl. unverändert blieb. [5]) Theatr. Europ. l. c. 259. 265. [6]) Die Bamberg. Kammer-Rechnung notiert am 7. Dezember eine Ausgabe von 4 fl. 48 kr. für Zehrung des Generals von Bibra in den drei Mohren für sieben Personen. [7]) Staudinger, das bayr. 2. Inf. Reg. S. 248. 258. 275. [8]) Kosten 415 Thlr. [9]) Am 22. Mai 1693 übergab der Feldmarsch. Lieut. v. Heitersdorff das feste Heidelberg ohne irgend eine Gegenwehr. [10]) Kosten 392 Thlr. [11]) Am 7. Juni soll er bei Klingenberg ein glückliches Gefecht mit den Franzosen bestanden haben. Theatr. Europ. XIV. 454. cf. 453. [12]) Der Markgraf ersuchte ihn am 18. Oktober, ihm für ein nach Morea bestimmtes Regiment je zwei Mann aus einer Kompagnie seines Regimentes gegen eine Vergütung von 10 R.-Thlr. per Kopf abzulassen. Schwebh. Arch. [13]) Kurfürst Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg, gest. am 18. Juni 1716 in Düsseldorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tärischen Positionen der Reichsarmee abgesendet, während sein Regiment an der Jagt und im Gebiete des Stiftes Komburg lag;[1]) gegen das Ende des Jahres reiste er im Auftrage des fränk. Kreises nach Wien.

Am 9. Januar 1694 wurde Johann Ernst schon wieder mit einem Auftrage des Markgrafen[2]) nach Dresden abgesendet, um die kursächsische Generalität zu bestimmen, in der Abwesenheit des Markgrafen Ludwig von Baden an der bereits angeordneten Aufstellung keine Änderung vorzunehmen. Kurz nachher beschloß der fränk. Kreis-Konvent, daß der General Bibra während des in Aussicht stehenden Feldzuges als Kriegsrat bei der Armee des Markgrafen Christian Ernst[3]) zu bleiben habe. Für das Vertrauen, dessen sich Bibra schon damals in seiner engeren Heimat zu erfreuen hatte, bürgt wohl auch der Umstand, daß er von seinem Fürstbischof am 22. März zum Oberkommandanten der Festung Marienberg und der Stadt Würzburg ernannt worden ist.[4]) Am 14. Oktober wurde Bibra beauftragt, wiederholt mit den kursächs. Generalen zu konferieren und zu verhüten, daß die sächsischen Truppen auf dem Stift Würzburg. Gebiete kampieren. Am 4. November machte ihm der Markgraf Carl Gustav von Baden, damals zu Weyl der Stadt, die Mitteilung, „der Melac[5]) sei mit 1000 Mann und 2 Stücken herausgezogen." Im Winter 1694 lagen die Truppen des fränkischen und schwäbischen Kreises bei Heilbronn bis gegen den Schwarzwald, um die französische Besatzung in dem Fort Louis im Zaume zu halten.[6])

Der von Seite des deutschen Reiches im Jahre 1695 nur mit größter Lässigkeit betriebene Krieg verwies auch den G. F. W. Bibra zu völliger Unthätigkeit; wir wissen von ihm nur, daß er am 22. Mai zu Ladenburg in Kantonierung lag. Auch im Jahre 1696 geschah seitens des Reiches nichts;[7]) im März dankte General Bibra dem Kurfürsten Lothar Franz von Mainz für die zur Herstellung der Linien[8]) angewiesenen Geldbeträge, drückte ihm aber dabei die Besorgnis aus, daß dieselben nicht zureichend sein möchten. Markgraf Louis unternahm damals mit dem General-Feldmarschall Thüngen zwei Übergänge über den Rhein nach Elsaß.[9]) Am 30. November machte Herzog Friedrich Carl von Württemberg dem General Bibra die Mitteilung, daß sich der Feind auf seinen Fronten namhaft verstärke und bedeckte Schiffe

[1]) Die in der Zeit von 1691 bis 1693 erwachsenen Gesandtschaftskosten zu 4344 fl. wurden ihm von dem fränkischen Kreise angewiesen. [2]) Damals zu Hall in Württemberg. [3]) Derselbe bestand damals ein glückliches Gefecht bei Wiesloch. [4]) Johann Ernst war noch immer Assessor des fränk. Landgerichtes zu Würzburg. Seine Gage hiefür belief sich auf 400 fl., 20 Malter Korn, 2 Fuder Wein, dann die Hoftafel für sich und drei Diener. Am 14. Dezember 1694 wurde ihm die Gage eines General-Wachtmeisters verliehen. [5]) General Melac cf. S. 57. [6]) Theatr. Europ. XIV. 599. [7]) Der fränk. und schwäb. Kreis stellten 24000 Mann. La Roche. S. 81. [8]) Wohl Stollenhofen. [9]) La Roche. S. 84.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ausrüste; am 31. Dezember erließ er an ihn den Befehl, zur Vollendung der Werke schleunigst alle Zimmerleute nach Eppingen abzuschicken.

Am 28. Januar 1697 wurde der General-Feld-Wachtmeister Bibra von dem Fürstbischof Johann Gottfried zum General-Feldmarschall-Lieutenant des Hochstiftes Würzburg befördert, indes vorläufig ohne Erhöhung seines Traktaments. Am 6. März wurde ihm von dem Herzog Friedrich Carl Marschbefehl erteilt, da seine Truppen demnächst näher in die Linien marschieren sollten; kurz nachher beorderte ihn sein Fürstbischof nach Nürnberg, um einem Konvente des fränk. Kreises beizuwohnen. Am 20. Juni stand er mit seinen beiden Bataillonen zu 1500 Mann im Lager bei Brühl, kurz vorher im Mai zu Sinsheim und Gemingen.[1]) Der am 16. Oktober 1697 publizierte Waffenstillstand machte endlich dem sich so lange hinziehenden Reichskriege am Rhein ein Ende — ihm folgte schon am 30. Oktober der Friedensschluß zu Ryswick.

Da indes Kaiser Leopold damals[2]) auch den Krieg mit den Türken rasch zu Ende führen wollte, so schloß er, zumal die in Ungarn stehenden polnisch-kursächsischen Truppen in ihre Heimat zurückmarschierten,[3]) am 26. April 1698 mit dem Fürstbischof Johann Gottfried von Würzburg, dem Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha[4]) und dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach Militärkonventionen behufs Stellung von Auxiliartruppen;[5]) insbesondere machte sich das Stift Würzburg verbindlich, seine beiden Infanterie-Regimenter Bibra und Fuchs zu je 1800 Mann nach Ungarn zu schicken,[6]) wobei das aus vier Regimentern bestehende Auxiliarkorps von dem Feldmarschall-Lieutenant von Bibra kommandiert werden sollte. Der fränkische Kreis bezeigte dabei dem gen. General seine Anerkennung dadurch, daß er demselben, weil er zu seiner Equipierung viele Auslagen habe, ein Präsent von 1000 Gulden machte.

Zur Übernahme dieses Kommandos fand sich der F. M. L. Bibra in Begleitung seiner Gemahlin am 29. Mai 1698 in Regensburg ein und leitete dort persönlich den zu Schiff erfolgenden Transport des Auxiliärkorps nach Ungarn, welcher am 10. Juni begann. Am 26. Juni ist der General in Wien,[7]) am 30. in Preßburg, am 7. Juli in Gran, am 14.

---

[1]) Feldzüge des Prinzen Eugen. I. Bd. II. S. 223. 224. 228. [2]) Glorreicher Sieg Prinz Eugens bei Zenta am 11. Sept. 1697. [3]) Arneth, Graf Starhemberg. S. 206. [4]) Gest. 1732. Feldzüge. Bd. II. 26. 27. 68. 204. 393. [5]) Feldzüge. Bd. II. 26. 261. 479. Bd. IV. 53. [6]) Die damals vereinbarte Stärke eines Regimentes wurde in Wirklichkeit kaum eingehalten, da schon z. B. des Abmarsches nach Ungarn das Regiment Bibra nur 1541, das Regiment Fuchs 1672, das sächs. Regim. Prinz Johann Wilhelm von Sachsen-Gotha 1638 Mann ins Feld stellte. [7]) Es wurde schon S. 55 erwähnt, daß der G. F. M. Lieut. von Bibra bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Tolna, am 15. in Baja, am 17. in Komorn, am 22. in Kolluth, am 24. in Kohlitz, am 3. August wieder in Kolluth,[1]) am 17. in Pallanka, endlich am 17. September 1698 in Bekskerek. Das Korps kam indes nicht in Aktion, da sich der Sultan Mohamed IV. dazu entschließen mußte, mit Kaiser Leopold zu Carlowitz am 26. Januar 1699 Frieden zu schließen; die Winterquartiere bezog das Korps zumeist in Ödenburg. Erst am 25. April 1699 wurde dem General Bibra[2]) von dem kais. Hofkriegsrate zu Wien der Befehl erteilt, das Auxiliarkorps wieder in die Heimat zurückzuführen; der Vollzug stieß aber, weil die das Hilfskorps stellenden Regenten auf die eine dreimonatliche Kündigungszeit bestimmende Konvention hinwiesen, auf einige Schwierigkeiten[3]) (am 9. Mai erging erneuter Marschbefehl), indes marschierte der General doch am 11. Mai von Wien ab und ließ am 1. August sein Würzburg. Regiment, 1157 Mann stark, zu Oberuzell und Himmelpfordten[4]) bei Würzburg Lager beziehen. Der General, welcher seinen Truppen vorausgeeilt war, hat am 29. Juni 1699 dem Kaiser Leopold für dessen ihm nachträglich aus Wien zugekommenes, mit Brillanten reich geschmücktes Bild seinen Dank ausgesprochen.[5])

Der schon lange befürchtete Ausbruch eines Krieges über die Teilung der spanischen Monarchie gab auch dem Stift Würzburg. Feld-Marschall-Lieutenant von Bibra Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Es möchte angemessen sein, einige Worte über diese Zeitperiode vorauszuschicken, in welcher sich auch die übrigen Brüder des Generals hervorgethan haben.

Der Streit um die Reiche des am 1. November 1700[6]) gestorbenen Königs Carl II. von Spanien hatte den spanischen Erbfolgekrieg zur Folge, welcher erst 1713 und 1714 durch die Friedensschlüsse von Utrecht und Rastatt sein Ende erreichte. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß König Carl II., weil ohne Kinder, schon 1698 den bayerischen Kurprinzen Joseph Ferdinand, den Sohn des Kurfürsten Max II. Emanuel[7]) von Bayern und der Prinzessin Marie Antonie,[8]) (letztere eine Tochter des Kaiser Leopold und der Prinzessin Margaretha von Spanien),[9]) zu seinem Erben

Wien die Erhebung der Familie in den Freiherrnstand betrieben hat. Es wird daher auch das Original des Freiherrn-Diploms vom 3. August 1698 im Archive zu Schwebheim verwahrt.

[1]) Feldzüge. II. 270. 271. 326. 464. 465. 485. 486. [2]) Über seine Unterredung in Ungarn mit dem angeblichen Enkel des Hans Georg (284.) v. Bibra cf. S. 30. [3]) Feldzüge. IV. 324. 325. II. 479. [4]) Gropp, Annalen. IV. 397. [5]) Auch der Fürstbischof Johann Philipp (v. Greifenklau) erkannte sein Wirken zu jener Zeit dadurch an, daß er demselben vom 1. Mai 1699 an, weil der kaiserliche Sold aufhörte, am 5. April 1700 eine Erhöhung des Traktaments von 600 fl. bewilligte. [6]) Auf S. 56 ist irrtümlich das Jahr 1701 als Todesjahr des Königs Carl II. bezeichnet. [7]) Gest. am 26. Februar 1726. [8]) Gest. am 24. Dezember 1692. [9]) Gest. 1673. Sie war eine Tochter des Königs Philipp IV. und eine Schwester des Königs Carl II.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ernannt hat, sowie daß der Kurprinz am 8. Februar 1699 unerwartet zu Brüssel gestorben ist. Hiemit war die Ernennung eines anderweiten Erben der spanischen Monarchie nötig geworden; es gelang den Intriguen des Königs Ludwig XIV., eines Sohnes des Königs Ludwig XIII. und der Prinzessin Anna, einer Tochter des Königs Philipp III., welcher mit der älteren Tochter des Königs Philipp IV. von Spanien, vermählt war, den König Carl II. zu bestimmen, daß er in einem am 2. Oktober 1700 abgefaßten Testamente den Herzog Philipp von Anjou, Enkel Ludwigs XIV., obgleich die schon 1683 verstorbene Gemahlin des Letzteren, Maria Theresia, auf alle Erbansprüche an den spanischen Thron Verzicht geleistet hatte, zum Erben der Monarchie bestimmt und damit die wohlbegründeten Erbrechte des Hauses Habsburg vernichtet hat, welchem bei der Vermählung der gen. Prinzessin Margaretha mit dem Kaiser Leopold alle Rechte auf die spanische Monarchie ausdrücklich vorbehalten worden waren.

Schon zwölf Tage nach dem Ableben des Königs Carl trat Ludwig XIV. namens seines Enkels Philipp [1]) Herzog von Anjou die Erbschaft an und nahm, ohne Widerstand zu finden, von der gesamten spanischen Monarchie Besitz. Während die Feindseligkeiten in Italien, wohin alsbald ein französisch-spanisches Armeekorps einrückte, schon im Juni 1701 begannen, erklärten Österreich, England und die Niederlande erst am 15. Mai 1702 an Frankreich den Krieg — das deutsche Reich hielt zu seinem Kaiser und erklärte am 6. Oktober 1702 den Krieg; [2]) nur der Kurfürst Joseph Clemens (Prinz von Bayern) zu Köln trat offen auf die Seite des Königs Ludwig XIV. über, während dessen Bruder Kurfürst Max Emanuel von Bayern noch einige Zeit unentschieden blieb, wem er sich anschließen solle. [3])

Die Lage war aber schon lange vor der Kriegserklärung so gefahrdrohend geworden, daß von dem Kaiser dem Markgrafen Ludwig von Baden-Durlach schon im Juni 1701 das Kommando über die sich bei Heilbronn ansammelnden Truppen übertragen war, welche, in zwei Armeekorps eingeteilt, bei Pforzheim und Offenburg zum Schutze der Reichsgrenze Stellung nahmen. Nicht minder wurden Verteidigungslinien und Schutzwehren bei Stollenhofen und Bühl, südlich von Rastatt, gegen die am Rhein drohenden feindlichen Überfälle, sowie eine lange befestigte Linie von Säckingen bis Ettlingen zum Schutze des Schwarzwaldes errichtet. Am 17. Juli 1702

---

[1]) Der nachmalige König von Spanien, Philipp V., gestorben am 9. Juli 1746. [2]) Feldzüge. Bd. II. 607. [3]) Pfalzgraf Johann Wilhelm, seit 1690 Kurfürst von der Pfalz (ältere Linie), Herzog von Jülich und Berg, gest. am 18. Juni 1716, hielt zum Kaiser; ihm folgte sein Bruder Kurfürst Carl III. Philipp. Ihrem 1690 verstorb. Vater Herzog Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg war 1685 mit dem Tode des Kurfürsten Carl II. (Lin. Pfalz-Simmern) Kurpfalz zugefallen. cf. S. 157.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

übernahm der Römische König Joseph[1]) an der Seite des kriegserfahrenen kais. General-Lieutenants Markgrafen Ludwig von Baden den Oberbefehl über die am Rhein stehenden Truppen.

Sein Heer zu verstärken, schloß Kaiser Leopold mit Preußen, Hannover und anderen Staaten Subsidienverträge ab; namentlich überließ ihm der Fürstbischof Johann Philipp von Würzburg durch eine am 27. Juli 1701 auf drei Jahre abgeschlossene Konvention neuerlich seine beiden Infanterie-Regimenter Bibra[2]) und Fuchs[3]) zu je 1600 Mann und das Dragoner-Regiment v. Schade[4]) mit 800 Mann nebst 4 Regimentsstücken, Büchsenmeistern, Bespannung u. dergl. Dieses Würzburg. Hilfskorps wurde schon im Herbste 1701 bei Windsheim und Rothenburg a/T. zusammengezogen und nahm hierauf längere Zeit am Rhein dem Fort Louis gegenüber, im Oktober und November aber bei Neckarsulm Stellung.[5])

Die seitens des Kaisers mit dem Fürstbischof Johann Philipp gepflogenen Verhandlungen gaben wohl Anlaß, daß Ersterer, welcher für sein verstärktes Heer auch kriegserfahrene Generale aufstellen mußte, den Würzburg. General-Feldmarschall-Lieutenant Bibra, welcher ihm durch das 1698 in Ungarn gehabte Kommando bekannt worden war, in das österreichische Heer aufnahm und denselben am 12. April 1701 zum kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenant ernannte.[6]) Von dieser Zeit verblieb Bibra bis zu seinem Lebensende im kaiserlichen Dienste, wobei er aber sein Stift Würzburg. Infanterie-Regiment behielt und auch den Titel eines Kommandanten der Festung Marienberg fortführte.[7])

Inzwischen war aber die Stimmung der zwei streitenden Großmächte, noch ehe es zur formellen Kriegserklärung gekommen war, eine immer mehr

---

[1]) Gest. am 17. April 1711. [2]) Röder, Kriegs- u. Staatsschr. des Markgrafen Ludwig. Urk. I. 8. 10. 14. 32. 37. 40. Feldzüge. 1701. III. 47. 82. 83. 389. 463. Der Kaiser zahlte für den vollen Stand des Würzb. Auxiliarkorps zu 4000 Mann jährlich 38000 fl. Feldz. X. 91. Das gen. Regiment wurde nach dem Ableben des General Bibra dem G. W. Joh. Rich. v. Fechenbach verliehen. [3]) Das Regiment Fuchs war, nachdem Fuchs 1704 infolge einer bei Rain erhaltenen Wunde gestorben war, dem Gen. von Bettendorf verliehen worden, unter Führung des Gen. von Stein. [4]) Das Regiment des Otto Heinrich von Schade (die Standesausweise nennen es kurzweg „Schad") wurde 1704 dem Oberst Joh. Phil. von Wolfskeel verliehen. [5]) Röder. l. c. Urk. I. 24. 31. 32. 37. 40. 43. Feldz. 1701. III. 122. 123. 127. 463. IV. 416. 630. 639. Schwebh. Arch. [6]) Feldz. 1703. V. 109. Schwebh. Arch. Bibra hatte hiemit den Rang eines General-Lieutenants nach heutiger Bedeutung. [7]) Bischof Johann Philipp verlieh ihm am 30. Mai 1701 eine weitere Zulage von 400 fl. Das Schreiben des Kaisers an den Markgrafen vom 20. Juli 1703 und dessen Antwort vom 7. September, in welchem „die schwehrsten dem Kaiser, aber auch die dem publico geleisteten besten Dienste" Bibras anerkannt werden, lassen zweifelhaft, ob derselbe schon 1701 die volle Gage eines kais. Gen.-Feldmarschall-Lieutenants bezogen hat. Röder. l. c. I. 183. 203.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

feindselige geworden.[1]) Schon am 20. April 1702 hatten kaiserliche Reiterregimenter bei Speier[2]) den Rhein überschritten; am 22. April gab Ludwig XIV. den Befehl, gegen die kaiserlichen und die niederländischen Truppen am Rhein feindlich vorzugehen; am 3. Mai ließ der Markgraf Ludwig, welcher am 21. April am Speierbach gestanden hatte, die französische Festung Landau alarmieren. Allmählig kamen die Hilfstruppen dem Kriegsschauplatze näher; die fränkischen und schwäbischen Kreisregimenter gingen am 25. Mai — am 15. Mai war die Kriegserklärung erfolgt — über den Neckar[3]) und standen zu Anfang Juni am Oberrhein. Sofort begann der Markgraf die Blokade und schon am 16. Juni die förmliche Belagerung der Festung Landau.

Bei dem Belagerungskorps befanden sich auch die zwei Würzb. Infant. Regimenter Bibra und Fuchs, sowie drei Eskadrons kurmainzer Dragoner; F. M. L. Bibra hatte dabei unter dem Feldmarschall Thüngen und dem Grafen Limburg-Stirum ein Kommando.[4]) Am 31. Juli wurde Bibra vor Landau, wie es indes scheint, nicht gerade erheblich durch einen Granaten-Splitter am Kopfe verletzt,[5]) wohnte aber schon am 13. August einem in Gegenwart des Römischen Königs Joseph[6]) abgehaltenen Kriegsrate bei, in welchem auf seinen Vorschlag beschlossen wurde, in der Nacht vom 14. auf den 15. August den bedeckten Weg im ausspringenden Winkel eines Ravelins, bis zu welchem die Mineurs vorgedrungen waren, mit Sturm wegzunehmen. Die Anstürmenden vermochten sich aber vor dem Hagel der französischen Granaten nicht zu halten; General Bibra mußte, um das bei den Schanzkörben entstandene Feuer durch Aufschütten von Erde zu löschen,[7]) persönlich zugreifen. Als endlich am 9. September der Gouverneur General Melac die Festung Landau übergab, war Bibra nicht mehr anwesend;[8]) während nämlich Marschall Nicolas de Catinat[9]) am 4. September An-

---

[1]) Hieher die glorreichen Siegestage vom 1. Februar und 15. August 1702 bei Cremona und Luzzara. [2]) Dorthin kommen auch im April die Würzb. Reg. Bibra und Fuchs (Feldzüge IV. 55.), sowie das Dragoner-Regim. Schade. Theatr. Europ. XVI. 650. Die Adresse eines Briefes vom 17. April 1702 zeigt, daß sich Bibra in Brüssel aufhält, und deutet damit auf eine Mission an den Kurfürsten Max Emanuel hin. Schwebb. Arch. [3]) Feldzüge. 1702. IV. 444. 701. Österr. Mil. Zeitschr. 1843. I. 248. [4]) Österr. Zeitschr. l. c. II. 33. Feldzüge. IV. 56. 446. 447. 449. 464. 465. Der Markgraf rühmte die Willfährigkeit dieser Truppen ganz besonders. Feldz. IV. 456. [5]) Feldz. IV. 467. Österr. Mil. Zeitschr. II. 32. 33. Amon, Gesch. des k. k. 20. Inf. Reg. S. 58. [6]) Über dessen wahrhaft kolossales Gefolge cf. Theatr. Europ. XVI. 639. [7]) Feldz. IV. 469. 470. Am 18. August ließ K. Joseph das Würzburg. Regiment Bibra vor Landau im Feuer exerzieren. l. c. 471. [8]) Am 12. September übernahm F. M. Lieut. Graf Friesen das Kommando der eroberten Festung Landau. Feldzüge. IV. 477. 710. Österr. Mil. Zeitschr. l. c. 1843. II. 50. Amon. l. c. 59. [9]) Seit 1692 Marschall, gest. 1712.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stalten zur Detachierung eines dem Kurfürsten Max Emanuel zu Hilfe kommenden Korps traf und zu diesem Zwecke rheinabwärts einen Angriffsmarsch gegen Landau hin unternahm, wurde der General Bibra mit Infanterie nach Weißenburg abgeordnet, welches sich ihm ergeben mußte.[1])

Der Kurfürst, welcher sich bis jetzt an die Franzosen noch nicht offen angeschlossen hatte,[2]) nahm in der Zwischenzeit am 8. September durch einen Handstreich die freie Reichsstadt Ulm weg und entsendete unter dem General Grafen Arco ein Korps gegen die Schweiz, um sich mit der französischen Armee unter dem General-Lieutenant Marquis Villars[3]) zu vereinigen, welcher bei Hünningen einen Rheinübergang versuchte.[4]) Ob General Bibra am 14. Oktober der für die deutsche Reiterei so unglücklichen Schlacht bei Friedlingen[5]) beigewohnt hat, ist nicht aufzuhellen — die Verlustliste erwähnt bei dem Regiment Bibra keinen Abgang.[6]) Damit war der Feldzug des Jahres 1702 am Oberrhein zu Ende, der Markgraf bezog am 1. November bei Kenzingen das Winterlager; die zwei Würzburg. Regimenter Bibra und Fuchs, sowie das Dragoner-Regiment Schade lagerten von Kappel am Rhein bis Goldschauer und bis an die Kinzig in den Rheinschanzen. Unter dem Befehle des F. M. Lieut. von Bibra standen damals auch 12 Bataillone holländischer und 4 Bataillone preußischer Infanterie.[7])

In dem Feldzugsjahre 1703 gingen die Franzosen, bevor noch Markgraf Louis die wiederholt begehrten Verstärkungen erhalten hatte, unerwartet am 12. Februar mit 16000 Mann Infanterie und 4000 Reitern bei Hünningen über den Rhein und rückten, ohne Widerstand zu finden, in das Baden-Durlachsche Gebiet ein — vor ihrem Anpralle zogen sich alle Kreisregimenter gegen Freiburg und Offenburg zurück; nur der F. M. Lieut. Bibra versuchte es, dort den Feind aufzuhalten, war indes mit seinen rasch zwischen Kappel und Kenzingen gesammelten 12 Bataillons und 10 Eskadrons der feindlichen Übermacht in den sich am 16. und 17. Februar hinziehenden Gefechten nicht gewachsen und mußte endlich, von dem Gegner verfolgt, mit Verlust gegen Kehl zurückgehen.[8]) Am 19. überschritt die

[1]) Feldzüge. IV. 475. Röder. l. c. I. 88. [2]) Seine Landschaft hatte ihn wiederholt beschworen, neutral zu bleiben; als sich aber der Kurfürst endlich an die französ. Partei angeschlossen hatte, erklärte er, der Undank Österreichs habe ihm das Schwert in die Hand gezwungen, er fühle sich aber stark genug, das Bayerland gegen Unheil und Unbill zu schützen. [3]) Claude Louis duc de Villars, seit 1702 französ. Marschall, gest. am 17. Juni 1734. [4]) Feldz. IV. 19. 487. 497. [5]) Die Reichs-Infanterie hielt dagegen den Angriff der Franzosen tapfer aus. Amon. l. c. 61. [6]) Feldz. IV. 503. [7]) Feldz. IV. 515. 1703. V. 286. Österr. Mil. Zeitschr. 1843. III. 37. Kausler, Prinz Eugen. I. 297. [8]) Das Reg. Bibra hat 1703 zwei Bataillons mit 874, das Reg. Fuchs 2 Bat. mit 840 Mann im Felde; das Drag. Reg. Schade hat im April nur 127 Streitbare. Feldz. 1703. V. 88. 109. 123. 293. Österr. Mil. Zeitschr. 1846. I. 169. Amon. l. c. S. 63.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

französische Armee die Kinzig und zwang damit den Markgrafen, die Reichsarmee hinter diesen Fluß und kurz nachher hinter die verschanzten Linien von Stollenhofen und Bühl zurückzuziehen. Bei dem überaus raschen Andringen des Feindes waren die hinter der Kinziger Linie aufgestellten 28 Geschütze der Reichsarmee, für welche jede Bespannung fehlte, in der äußersten Gefahr — ihre Rettung war ausschließlich ein Verdienst des F. M. Lieut. Vibra; der Markgraf unterließ es daher nicht, dem Kaiser am 21. Februar zu berichten, daß die Fortschaffung dieser Kanonen nur der Sorgfalt und dem Eifer des G. F. Z. M. Prosper Graf Fürstenberg [1]) und des F. M. Lieut. Vibra zu verdanken sei, welcher die Geschütze durch Bauernpferde mit größter Mühe nach Bühl in Sicherheit gebracht habe. [2])

Nachdem die Franzosen am 12. März die Festung Kehl, ungeachtet des kräftigen Widerstandes des kais. Obersten Frhrn. von Enzenberg, eingenommen hatten, versuchten sie es, um am Rhein noch mehr Basis zu gewinnen, die feste Stellung des Markgrafen bei Bühl anzugreifen. Am 19. April suchte daher der Generallieutenant Blainville mit 25 Bataillons das Bühler Thal zu umgehen, während gleichzeitig eine Scheinbewegung des Marschall Villars die Kaiserlichen in der Fronte hinhielt, der Kurfürst aber den G. F. M. Grafen Hermann Limburg-Stirum in der Oberpfalz zwischen Neumarkt und Dietfurt angreifen sollte; schließlich mußte aber derselbe, weil der F. M. L. Vibra „seiner gewöhnlichen Vigilanz und Vorsichtigkeit nach" die nahen Höhen mit rasch herbeigezogenen Bataillons besetzt hatte, nach kurzem Geplänkel die vorgehabte Umgehung wieder aufgeben. Am 23. April beorderte Marschall Villars, dessen (Schein-)Frontangriffe gleichfalls ohne Erfolg waren, in der Meinung, Gen. Vibra habe inzwischen seine Position in der linken Flanke der Bühler Linie wieder verlassen, neue Kolonnen dahin; diese wurden aber am 24. von dem General Vibra, „der solches (wie der Markgraf am 26. berichtete) vorgesehen und gute Gegendispositiones gemacht hatte," mit einem so heftigen Feuer empfangen, daß sie alsbald umkehren mußten. Damit war der Angriff auf die Bühl-Stollenhofer Linien abgewiesen; [3]) Marschall Villars mußte sich entschließen, dieselben liegen zu lassen und dafür durch den Schwarzwald vorzudringen. Am 7. Mai gelang es ihm auch, sich trotz des ihm von Seite des F. Z. M. Graf Fürstenberg an der Kinzig bei Hornberg geleisteten Widerstandes mit der Armee des Kurfürsten bei Tuttlingen zu vereinigen.

Der Markgraf [4]) war inzwischen nahezu völlig unthätig in den Linien

---

[1]) Gefallen vor Landau am 21. Nov. 1704. Röder. II. 99. [2]) Feldzüge. 1703. V. 60. 295. Röder, Kr. u. Staatsschriften. I. 14. Urk. I. 131. [3]) Feldzüge. V. 312. 316. 699. Röder. I. 155. Amon. l. c. S. 64. [4]) Man warf ihm unverholen allzugroße

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stehen geblieben, auf welche er im Mai ganz sicher einen Angriff erwartet hatte; weil aber jetzt die Stellung des dem Grafen Limburg-Stirum unterstellten, unzureichenden Korps an der Donau in hohem Grade gefährdet war, zog der Markgraf 16000 Mann aus den Stollenhofener Linien heraus und beorderte dieselben nach Canstatt und Rastatt, während der G. F. Marschall von Thüngen das Kommando über 13000 Mann an der Rheinschanze übernahm.[1]) Am 15. Juni vereinigte sich der Markgraf bei Groß-Süßen mit dem nunmehr 6000 Mann starken Korps des Grafen Limburg.[2])

Nun entschloß sich der Markgraf, den F. M. Thüngen in den Rheinschanzen zurückzulassen und mit seiner Armee an der Donau wieder zur Offensive überzugehen; er überschritt am 2. Juli die Brenz bei Gundelfingen unweit Dillingen, während der Marschall Villars, ihm ganz nahe, zwischen Dillingen und Lauingen lagerte — dort standen sich beide Korps gegen sieben Wochen nahezu völlig unthätig gegenüber. Daß gerade damals General Bibra unter dem persönlichen Oberbefehle des Markgrafen gestanden ist, zeigt die Entschließung des Kaisers vom 20. Juli und der Bericht des Markgrafen vom 7. September, in welchem Letzter den Kaiser anging, die Gesuche der Generale Graf Leiningen und Bibra, als „meritirter" Generale, um eine Erhöhung ihrer Gage zu genehmigen.[3]) Eine kleine Unterbrechung in dieser langen Beobachtungsruhe bot nur am 31. Juli ein unentschiedenes Reitertreffen bei Munderklingen.[4])

Im August beschloß endlich der Markgraf, die Franzosen aus ihrer Stellung hinwegzudrängen und auf das rechte Donau-Ufer hinüberzugehen; während Graf Limburg mit etwa 20000 Mann in der Position zwischen Haunsheim und Balmertshofen verbleiben sollte, rückte der Markgraf in einem weiten Bogen über Mindelheim im Rücken des Marschall Villars auf die reiche Stadt Augsburg los. Sein Abmarsch am Zwergbache bei Gundelfingen begann am 21. August;[5]) zu nicht geringer Überraschung des Kurfürsten Max Emanuel, welcher schon die Wasserwerke von Augsburg zerstört hatte und sich eben anschickte, diese Stadt zu beschießen, stand Graf Fürstenberg am 5. September vor Augsburg und rückte am 6. gegen die Lechbrücke vor. Während die Generale Graf Fürstenberg und Bibra am 7. mit 2000 Mann einige Posten der Bayern zurückwarfen und sich bei

---

Besorgnisse für seine badischen Erblande vor, obwohl ihm der Kaiser jährlich 200000 fl. insolange zugesichert hatte, bis sich seine von den Franzosen besetzten Lande wieder erholt hätten.

[1]) Feldzüge. V. 322. 327. 328. 408. 419. 421. [2]) Feldzüge. V. 421. 506. Standesausweis des Feldzeugm. von Bibra vom 15. Juni 1703. Schwebh. Arch. [3]) Röder. I. 183. 203. [4]) Feldzüge. V. 513. Österr. Mil. Zeitschr. 1846. IV. 83. [5]) Standliste vom August 1703. Feldzüge. V. 725.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedberg [1]) an der Lechbrücke verschanzten, [2]) war der Markgraf noch an demselben Tage vor Augsburg gerückt — der Kurfürst sah sich zum Rückzuge nach Gersthofen gezwungen; hiemit waren der Reichsarmee für längere Zeit die reichen Hilfsmittel aus den kurbayerischen Landen eröffnet. [3]) Augsburg blieb vorläufig im Besitze der Alliierten.

Nach Heranziehung namhafter Korps, namentlich aber jenes des Grafen Limburg-Stirum, [4]) glaubte der Markgraf, um seine Verbindung am Oberrhein besorgt, wiederholt zur Offensive übergehen zu müssen; er entschloß sich daher, gegen den Lech zu marschieren, um die französische Armee aus ihrer Stellung zwischen Dillingen und Lauingen wegzudrängen. Sein Abmarsch aus Augsburg erfolgte am 18. Oktober; er ließ dort den F. M. Lieut. von Bibra und den G. F. W. von Fuchs mit 9 Bataillons [5]) und 15 Eskadrons, lauter „dismontirte" Reiter mit nur 200 Pferden, zusammen etwa 7000 Mann zur Verteidigung zurück. [6])

Die Stellung des Generals Bibra zu Augsburg war, wie sich bald zeigte, eine äußerst schwierige, [7]) da auf eine Entsetzung des Platzes nicht zu rechnen war. Während der Markgraf noch am 15. November dem Kaiser berichtete: „An Dero Veldmarschallen des Baron Bibra tapferen Defension darf E. K. M. gewiß so wenig alß an des Grafen Friesen in Sorge [8]) sein, es ist ein Mann voller Ehre und versichert kapabel, alle erdenkliche extremitäten zu erwarten und wird der Feind, ohngeachtet dies eine schlechte Vestung, wahrhaftig zu thun genug finden und schwerlich reussiren können," [9]) hatte sich kurz nachher die taktische Lage des Platzes in einer Weise verschlimmert, daß der Markgraf denselben schon am 24. November für verloren hielt [10])

[1]) Diese Stadt wurde am 21. September von einem starken Korps unter Gen. v. Bibra bombardiert und deren Kommandant Bonetti mit der Besatzung von 282 Mann zur Übergabe gezwungen. Sammler d. Augsb. Abdztg. 1834. Nr. 33. cf. Feldzüge. V. 564. 538. Staudinger. S. 454. [2]) Feldzüge. V. 535. Röder. I. 205. Staudinger. l. c. 446. [3]) Feldzüge. V. 524. [4]) Die Reichsarmee hatte gerade im Herbst 1703 viele Mißerfolge. Am 7. September übergab Philipp Graf Arco nach nur 14tägiger Verteidigung die Festung Breisach an die Franzosen; am 20. Sept. wurde Graf Limburg-Stirum, welcher seine Stellung am Zwergbache aufgegeben hatte und in größter Sorglosigkeit auf Donauwörth losmarschiert war, bei Höchstädt geschlagen; am 17. Nov. mußte Gen. Graf Friesen die Festung Landau trotz tapferster Gegenwehr, nachdem das kais. Entsatzheer am 15. November am Speierbach unterlegen war, den Franzosen wieder einräumen. [5]) Darunter die Reg. Bibra und Fuchs. [6]) Röder. I. 24. 248. 264. 273. 280. 281. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. I. 206. 260. 270. Theatr. Europ. XVI. 234. Feldzüge. V. 590. Staudinger. l. c. 464. u. folg. [7]) La Roche. S. 103. [8]) Kommandant zu Landau. [9]) Röder. I. 252. 263. Die Mannszucht ließ viel zu wünschen übrig: am 16. Nov. mußten zwei Soldaten Spießruthen laufen, weil sie zur Nachtzeit dem General Bibra den Mantel entreißen wollten. Grosius, Belagerung von Augsburg. S. 27. [10]) Röder. 273. 280.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 5. Dezember erschien nämlich der Kurfürst mit seiner Armee vor Göggingen und forderte am 6. den General zur Übergabe der Stadt auf.[1] Der General sah sich sofort genötigt, die weiten Außenwerke von Augsburg, welche wegen Mangels ausreichender Mannschaft nicht verteidigt werden konnten, demolieren zu lassen. Schon am 7. eröffnete der Feind die Laufgräben und begann den Bau von 4 Kanonen- und 4 Mörser-Batterien; das am 8. begonnene Bombardement richtete in der Stadt großen Schaden an. Obwohl nun die Gegenwehr der von den städtischen Konstablern mit viel Geschick bedienten Artillerie nicht ohne Erfolg war, da es ihr sogar gelang, sechs 60pfündige Mörser und drei 12pfündige Schlangen zu zerstören, rückten doch die feindlichen Batterien allmählig der Stadt näher; ihre 12 Karthaunen machten beim Klinker Thore „die Mauer oben etwas beschädigt und den Wall zum Schießen untüchtig." In der Nacht vom 10. auf den 11. machte der damals mit der Führung des Regim. Bibra betraute Oberst von Bettendorf mit (nur) 400 Mann einen Ausfall, welcher selbstverständlich erfolglos war;[2] am 11. und 12. nahm das Bombardement an Heftigkeit zu, die Bedrängnisse in der Stadt durch häufig wiederkehrende Brände mehrten sich, zumal jetzt auch Mangel an Wasser eintrat; trotzdem hoffte man in Augsburg noch immer, daß der Markgraf der Stadt, weil er ihr bei seinem Abmarsche seinen vollsten Schutz zugesichert hatte, zu Hilfe kommen werde. Da aber der F. M. Thüngen am Heranmarsche abgehalten war, konnte der Markgraf sein Versprechen nicht halten. Er teilte dies am 12. Dezember in einem in die Hände des Kurfürsten gelangten Schreiben dem F. M. Lieut. Bibra mit der gemessenen Weisung mit, es in Augsburg zu keiner Extremität kommen zu lassen, sondern vor allem bestrebt zu sein, die aus wohl disciplinierter Mannschaft bestehende Garnison zu retten.[3] Diesen Befehl ließ der Kurfürst am 13. durch einen Trompeter dem General überreichen.[4] Sofort änderte sich das Verhalten der in Augsburg eingeschlossenen Garnison: zum nicht geringen Erstaunen der Bürger ließ das Feuer aus der Stadt am Abend nach, ein Oberst eilte in das bayerische Hauptquartier nach Göggingen, um wegen der Übergabe in Unterhandlung zu treten. Die Kapitulation wurde am 14. Dezember unterzeichnet und schon am 16. mittags 12 Uhr marschierte der F. M. Lieut. von Bibra mit 5000 Mann Infanterie und 1500 dismontirten Reitern mit klingendem Spiele, voller Armatur und zwei Geschützen über Donauwörth nach Nördlingen und von da sofort an den Rhein ab. Abends wurde Augsburg von

[1] Feldzüge. V. 591. [2] Feldzüge. V. 592. [3] Infolge dessen war die Spitze des Vorwurfes und der nur zu sehr begründeten Klagen der Stadt Augsburg zunächst gegen den Markgrafen gerichtet. cf. Theatr. Europ. XVI. 237. [4] Feldzüge. V. 593. Staudinger. l. c. 466.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem französischen Marschall **Marsin** mit 10000 Mann Infanterie und 1500 Reitern besetzt, deren volle Verpflegung die Stadt auf lange Zeit [1]) belasten sollte. [2]) Noch am 27. Dezember berichtete der Markgraf dem Kaiser, daß er die Stadt Augsburg gleich anfangs für verloren erachtet habe und froh sei, daß die 6000 Mann in gutem Stande herausgekommen seien, man könne sie jetzt anderwärts sehr nützlich verwenden. [3])

Zu Anfang des Feldzugsjahres 1704 standen die zwei Würzburger Inf.-Miete-Regimenter und das Dragoner-Regiment Schade in Nürnberg [4]) unter dem Feldmarschall Markgrafen Christian Ernst. [5]) Schon in den ersten Tagen des Januar machte Marschall **Marsin**, um eine militärische Operation des Kurfürsten nach Österreich zu unterstützen, einen Vorstoß nach Franken und erhob in der Umgegend von Ansbach und Nürnberg starke Kontributionen. Markgraf Christian Ernst eilte mit 8000 Mann in die Gegend von Roth und zwang damit den Marschall, sich am 13. Januar über Eichstädt in die Gegend von Donauwörth zurückzuziehen. [6])

Im Februar wendete Markgraf Louis auf das Gerücht, die französische Armee wolle über den Rhein, den Stollenhofener Linien wieder seine volle Aufmerksamkeit zu und verstärkte sie dadurch, daß er 6000 Mann unter dem Befehle des F. M. Lieut. Bibra dahin schickte und die Schanzen mit 5 schweren und 16 leichten Geschützen armierte. [7]) Das Gerücht war nur zu wohl begründet; denn während am 12. und 13. Mai der Gen. Bibra durch einen auf diese Linien gemachten Scheinangriff festgehalten wurde, ging Marschall **Tallard** gleichzeitig am 13. Mai bei Altbreisach und Rheinau über den Rhein, nachdem er den Befehl gegeben hatte, daß ein französisches Korps die Bewegungen des Gen. Bibra beobachten und, soferne derselbe etwa gegen das Breisgau abrücken würde, in Eilmärschen das rechte Rheinufer unter Benützung der Brücke bei Altbreisach gewinnen und ihn hiedurch im Rücken decken sollte. [8])

Von dieser Bewegung des franzöſ. Marschalls, welche u. a. auch um deswillen gemacht wurde, um dem Kurfürsten auf 400 Wagen sehr wertvolles Kriegsmaterial zuzuführen, [9]) war aber der in den Stockacher Linien stehende F. M. Thüngen, dann der F. M. Lieut. Bibra und der G. W. M.

---

[1]) Wieder besetzt von den Kaiserlichen am 17. August 1704. [2]) Grosius, Belagerung von Augsburg. II. 23—29. Aquil. Hist. des bayr. Krieges. II. 251. 559. 591. 603. 626. III. 1183. 1191. Feldzüge. V. 570. 577. 590. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. I. 258. [3]) Röder. I. 280. 281. [4]) Der fränk. Kreis stellte 13000 Mann. Das Kommando der Reichsarmee zu 84000 Mann führte Gen. Thüngen. La Roche. S. 105. [5]) Feldzüge. 1704. VI. 95. 312. [6]) Feldzüge. VI. 321. [7]) Feldzüge VI. 335. Österr. Mil. Zeitschr. 1841. II. 282. 290. [8]) Österr. Mil. Zeitschr. 1841. III. 71. 72. [9]) Staudinger. S. 487.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reischach rechtzeitig am 13. Mai verständigt worden. Um ihr zu begegnen, wurden die zum Armeekorps Thüngens gehörigen Truppen bei Rottweil vereinigt, wohin auch Markgraf Louis eilte, während am 15. an den Gen. Vibra der Befehl erging, durch das Murgthal mit 4 Bataillons und 9 Eskadrons [1]) von Stollenhofen her nach Rottweil zu marschieren. Statt aber sofort zur Offensive überzugehen, befahl der Markgraf, obwohl jetzt F. M. Thüngen ein Korps von 30000 Mann vereinigt hatte, noch das Eintreffen des F. M. Lieut. Vibra in Rottweil abzuwarten — dieses erfolgte erst am 18. Mai abends. [2]) Während aber die vereinigte kaiserliche Armee endlich am 20. nach Niedereschach vorging, [3]) war inzwischen durch diese Bedächtigkeit des Markgrafen der erwähnte französische Konvoi am 24. Mai durch den Schwarzwald über Villingen und Stockach unbeanstandet nach Ulm zum Kurfürsten gelangt — schon am 20. Mai trat der französische Marschall den Rückmarsch an und stand am 2. Juni, die Stollenhofer Linien beobachtend, wieder in Kehl. [4])

Am 20. Mai 1704 wurde der Feldmarschall-Lieutenant von Vibra von dem Kaiser Leopold unter Gegenzeichnung des Prinzen Eugen von Savoyen [5]) zum kaiserlichen Obrist-Feldzeugmeister befördert; [6]) gerade an diesem Tage wird er in den Standlisten des Markgrafen Louis als unter dem F. Z. M. Friesen stehend aufgeführt. [7]) Am 31. Mai stand die kaiserliche Armee bei Munderklingen, die kurfürstliche am 1. Juni bei Ulm.

Allmählig brach sich aber bei dem Prinzen Eugen und dem Herzog von Marlborough, dem Oberbefehlshaber der großbrittanischen Truppen, [8])

---

[1]) Darunter 5 Eskadr. Aufseß (Würzburg) und 4 Eskadr. Vibra (Kur Mainz). [2]) Feldzüge. VI. 353. Staudinger. S. 488. [3]) Am 21. Mai erteilte der Gen. Vibra dem kais. Vogte zu Triberg (bei Freiburg) den Befehl, 50 Paar Vorspann für 6 Wagen nach Hornberg zu stellen. Zeitschr. des Oberrheins. Bd. 18. S. 171. [4]) Feldzüge. VI. 348. 352. 363. Österr. Mil. Zeitschr. 1841. II. 290. III. 73. 78. La Roche. S. 105. [5]) Geboren am 18. Oktober 1663, gestorben am 21. April 1736. [6]) Die Ernennung zum Obrist-Veldtzeugmeister erfolgte „in Ansehung der Ihm beiwohnenden vortrefflichen Kriegs Experienz vndt bei Vnseren getreuen Reichs Allijrten zu Beförderung gemeinsamber Wohlfahrt sowohl in Vngarn hiebevor wider den Erbfeindt christlichen Nahmens, alß auch gegen Cron Frankhreich praestirten vndt annoch continuirenden treuen Eyfrigen Kriegsdiensten bei obgewesenen schwären Belagerung vndt anderen Occasionen Erwiesener Tapferkeit." Schwebh. Arch. Schon am 11. März 1704 war durch das Conclusum trium Collegiorum S. R. Imperii der Antrag gestellt worden, den Würzburg. General-Feld-Marschall-Lieutenant Vibra bei der Reichsarmee zum G. F. M. Lieutenant zu befördern. Feldzüge. VI. 760 [7]) Feldzüge. VI. 821. [8]) John Churchill, geb. am 24. Juni 1650, von Wilhelm von Oranien 1688 zum General-Lieutenant ernannt, 1689 zum Herzog von Marlborough erhoben, 1692 aller Würden entsetzt, nach König Wilhelms Tode von der Königin Anna zum Generalkapitän ernannt, seit 1702 Höchst-Kommandierender der britt. Armee in den Niederlanden, 1712 wieder seiner Ämter entsetzt, gest. am 17. Juni 1722.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Überzeugung Bahn, daß die Entscheidung des gesamten Feldzuges nicht am Rhein und in den Niederlanden, sondern an der Donau liege; sie beschlossen daher, den Kriegsschauplatz dahin zu verlegen[1]) und, um mehr Einheit in den zu entwerfenden Kriegsplan zu bringen, am 10. Juni persönlich in Munderklingen zusammenzutreffen. Die Unterredung wurde am 13. unter Zuziehung des Markgrafen Louis in Großheppach fortgesetzt und schließlich die Vereinigung der kaiserlichen und der Reichsarmee mit der brittisch-holländischen beschlossen.

Markgraf Louis übernahm das Kommando der Donau-Armee, Prinz Eugen in seiner übergroßen Bescheidenheit das minder wichtige, aber in hohem Grade gefährliche in den Linien von Bühl, letzteres zur Beobachtung der Bewegungen des Marschall Tallard. Demgemäß ging daher der Markgraf am 18. zur Übernahme des Kommandos nach Ermingen, der Prinz Eugen nach Rastatt.[2]) Da aber die Reichsarmee mit der am 26. Juni erfolgten Vereinigung der französisch-bayerischen Armee bei Leipheim wieder in die Minderheit geraten war, wurde beschlossen, den Gegner aus seinem so lange inne gehabten Lager bei Dillingen und Lauingen heraus und in die Ebenen des rechten Donau-Ufers zu drängen, wobei Donauwörth zum Übergangspunkt der Alliierten bestimmt wurde.

Der Kurfürst durchschaute rechtzeitig den Kriegsplan seiner Gegner und schickte den F. M. Grafen Arco mit 8000 Mann ab, um den Schellenberg zu besetzen und dadurch Donauwörth zu decken. Da die Alliierten erfuhren, daß die Verschanzungen der durch ein französisches Korps verstärkten Bayern bei Donauwörth noch unvollendet seien, entschloß sich der Herzog von Marlborough, weil eine Unterstützung des Gegners aus dem Lager von Lauingen nicht wohl möglich war, am 2. Juli zum Angriff. Auf dem rechten Flügel kommandierte der General-Feldmarschall Thüngen, dessen beiden Feldzeugmeistern Friesen und Bibra es oblag, das Gefecht mit ihren Grenadieren durch ein heftiges Feuer zu eröffnen.[3]) Ein noch am späten Abend gemachter Angriff der gesamten Kavallerie der Reichsarmee unter dem Grafen Limburg-Stirum entschied die Schlacht zu Gunsten der Alliierten — trotz des heldenmütigsten Widerstandes der Bayern wurden die Verschanzungen durchbrochen und Donauwörth durch die Alliierten besetzt. Die Infanterie bezog auf dem Schlachtfelde unter dem F. Z. M. Bibra das Lager.[4])

---

[1]) Stand der alliierten Armee. Feldzüge. VI. 494. und Beil. Nr. 52. [2]) Feldzüge. VI. 388. [3]) Feldzüge. VI. 836. [4]) Der Verlust der Bayern und Franzosen wurde auf 3—4000 Tote und 8—1200 Verwundete angeschlagen, die schönsten bayer. Regimenter waren nahezu aufgerieben; 13 Fahnen und 16 Geschütze fielen in die Hände der Sieger, alle Zugänge nach Bayern und Schwaben waren offen. Nicht minder

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Kurfürst mußte seine Stellung bei Dillingen aufgeben und lagerte sich, seine Versprengten sammelnd, am 4. Juli bei Augsburg. Die Alliierten zogen ihm über Wertingen nach und eroberten am 15. das Städtchen Rain, wobei der Würzburg. General-Feld-Wachtmeister Baron Fuchs so schwer verwundet wurde, daß er am 29. Juli starb.[1]) Nun begannen neue Friedensverhandlungen mit dem Kurfürsten Max Emanuel, welcher, den Zuzug eines französischen Korps erwartend, anscheinend darauf einging, in der That aber nur Zeit gewinnen wollte. Schon nach wenig Tagen wurde aber sein Vorhaben durchschaut und auf Marlboroughs Vorschlag, um ihn zum Nachgeben zu zwingen, das besetzte kurbayerische Gebiet methodisch verwüstet — gar viele Dörfer wurden damals in Brand gesteckt.

Inzwischen überschritt Marschall Tallard, wie schon früher erzählt,[2]) am 1. Juli mit einem sehr starken Korps bei Kehl den Rhein, um durch den Schwarzwald nach Bayern vorzurücken. Um diese Bewegung zu decken und zugleich den Prinzen Eugen in den Bühler Linien festzuhalten, erhielt der General Coigny den Befehl, diese Linien in der Flanke zu bedrohen, während General Villeroy dem Marschall in das Kinzigthal folgte. Prinz Eugen hielt das Vordringen Tallards für so gefahrdrohend, daß er sofort den im Augenblick nebensächlich gewordenen Kriegsschauplatz am Rhein aufgab und in den Bühler Linien nur ein schwaches Korps zurückließ, dagegen aber selbst durch Württemberg an die Donau vorrückte und sich am 29. und 30. Juli bei Groß Süßen mit dem Prinzen Max Wilhelm von Hannover vereinigte.

Dagegen mißlang das Vorhaben der Alliierten, die Verbindung Tallards mit dem Kurfürsten zu verhindern — die Vereinigung erfolgte am 4. August vor Augsburg, und sofort brach Max Emanuel die eingeleiteten Friedensverhandlungen wieder ab. Um aber den Stützpunkt der bayerisch-französischen Armee, Donauwörth, zu gewinnen und sie damit von der Lechlinie wegzudrängen, wurde der Herzog von Marlborough dringend angegangen, die Reichsarmee mit seinen brittischen Truppen zu verstärken und mit ihr vereint den Gegner bei Donauwörth anzugreifen. Der Herzog ging

---

groß war der Verlust der Alliierten, da auch sie etwa 1452 Tote, darunter F. M. Graf Limburg-Stirum, der britt. Gen. Lieut. Goor, die G. F. W. Prinz von Braunschweig-Bevern und (fränk.) Baron Waldt und 4175 Verwundete zu beklagen hatten Feldzüge. VI. 419. 423. 836. 838. Österr. Mil. Zeitschr. 1841. III. 241. 247. 251. 257. 264. Aquilinus. l. c. III. 878. 895. Staudinger. l. c. S. 506. Mit Ungrund ist Bibra in: Julius Heinrich Graf Friesen. S. 176 unter den Getöteten aufgezählt.

[1]) Feldzüge. VI. 431. Sein Würzburg. Regiment wurde, wie erwähnt, dem zum Gen. Wachtmeister beförderten Oberst v. Bettendorf verliehen, während dessen Führung dem Oberst v. Stein oblag. [2]) S. 59.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auf diesen Vorschlag bereitwillig ein und vereinigte seine Armee am 11. mit der Reichsarmee.

Der am 13. August folgenden glorreichen Schlacht bei Höchstädt a/D. (Blenheim) hat der F. Z. M. Bibra nicht beigewohnt. Marlborough und Prinz Eugen fügten sich nämlich dem Vorschlage des Markgrafen Louis, vor allem Ingolstadt wegzunehmen, welche Festung schon seit dem 7. August am linken Donauufer cerniert war, und übertrugen ihm das Kommando [1]) über das namhaft verstärkte Belagerungskorps von Ingolstadt. [2]) Kaum war aber der Markgraf am 11. dort eingetroffen, als der günstige Ausgang der Schlacht bei Höchstädt, wie sich schon am 15. ergab, die Belagerung überflüssig erscheinen ließ. Man begnügte sich mit einigen Blokade-Maßregeln und stellte das vor Ingolstadt verbleibende Korps unter das Kommando des F. Z. M. Bibra. [3]) Schon am 17. August [4]) wurde auch die Blokade aufgegeben, der gesamte Park nach Neuburg abgeführt, die Schanzkörbe und Faschinen verbrannt; [5]) ein dort zurückgelassenes schwaches Korps wurde nach wenigen Tagen zum Rückmarsche gezwungen. [6])

Dagegen gingen die Alliierten jetzt energisch daran, um die 1702 verlorene Festung Ulm zurückzuerobern und dadurch die Verbindung des Kurfürsten mit seinen Erblanden abzuschneiden. Das Belagerungskorps unter G. F. Marschall Hans von Thüngen, welchem 23 Bataillons [7]) und 19 Eskadrons zugeteilt waren, begann am 28. August die Beschießung; die Stadt mußte sich, weil ihr Kommandant, der kurbayer. General von Bettendorf, nach der Schlacht bei Höchstädt auf Entsatz nicht mehr zählen konnte, am 11. September ergeben. [8]) Das hiedurch frei gewordene Korps [9]) eilte sofort

---

[1]) Unter ihm die kais. Feldzeugm. Graf Friesen und Bibra. Friesen. l. c 176. 179. [2]) Darunter die Würzburg. Reg. Bibra und Fuchs, sowie die fränk. Inf. Reg. Erffa und Schnebelin. Kleemann, Festung Ingolstadt. S. 92. cf. Röder. II. 69. 73. [3]) Staudinger. S. 540. Kleemann. S. 93. Brief an denselben vom 13. August 1704 nach Ingolstadt adressiert. Schwebh. Arch. [4]) Am gleichen Tage wurde Augsburg wieder besetzt. [5]) Feldzüge. VI. 531. 533. cf. 464 u. folg. Österr. Mil. Zeitschr. 1841. IV. 31. 36. 281. [6]) Im Wege Vertrags wurde am 7. Dezember 1704 Ingolstadt von den Kaiserlichen bis zum 25. Januar 1715 besetzt. Österr. Mil. Zeitschr. 1842. II. 79. Staudinger. S. 560. Kleemann. S. 95. [7]) Darunter die Reg. Bibra und Fuchs. [8]) Auf den Feldmarschall von Thüngen wurde deshalb 1704 eine silberne Medaille geschlagen. [9]) Feldzüge. VI. 549. Ob Bibra bei der Belagerung von Ulm ein Kommando hatte, ist nicht aufgehellt. Da der 1701 mit dem Hochstifte Würzburg abgeschlossene Subsidienvertrag am 27. Juli 1704 ablief, empfahl Prinz Eugen schon am 26. Juni dem Markgrafen Ludwig, er möge wegen Erneuerung des Auxiliarvertrages mit dem General Bibra Rücksprache nehmen. Feldzüge. VI. Mil. Korresp. S. 72. Röder. II. 44. Heller, militär. Korresp. des Prinz Eugen. II. 128. 132. Die gepflogenen Unterhandlungen haben anfangs augenscheinlich zu keinem Resultate geführt, weil der Fürstbischof Johann Philipp am 17. November an den General Bibra den Befehl erließ,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an den Rhein, um auch Landau — Kommandant war dort der französische Generallieutenant Laubanie — wieder zu gewinnen; die Übergabe dieser Festung ist am 23. November erfolgt. Daß Feldzeugmeister von Bibra auch diesesmal vor Landau gestanden ist, geht daraus hervor, daß er am 12. September im Hauptquartier der Reichsarmee zu Weißenburg lag, wohin die durch die Belagerung von Ingolstadt und Ulm freigewordenen Truppen abmarschiert waren.[1])

Nach den Erfolgen des letzten Feldzuges wurde seitens der Alliierten zu Anfang des Jahres 1705 ein gemeinsamer Angriff auf der ganzen französischen Nordostgrenze beschlossen. Der zum Höchstkommandierenden in Oberitalien bestimmte Prinz Eugen von Savoyen sollte den Franzosen das Herzogtum Savoyen[2]) streitig machen und sofort der von dem französischen Oberbefehlshaber Louis Joseph duc de Vendôme[3]) bedrohten Hauptstadt Turin zu Hilfe kommen, während dem Herzog von Marlborough die Aufgabe gestellt war, die Grenzen Frankreichs von der Nordsee bis zur Schweiz zu bedrohen.

Während sich die kaiserlichen Hilfsvölker des Königs Friedrich I.[4]) von Preußen und des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz[5]) nach Italien in Bewegung setzten,[6]) erließ der Kaiser Leopold am 7. Februar 1705 an den zu Würzburg verweilenden General-Feldzeugmeister Freiherrn von Bibra den Befehl, dem beginnenden Feldzuge in Italien unter dem Oberbefehle des

---

sein Regiment nach erfolgter Einnahme von Landau auf dem geradesten Wege nach Würzburg zurück zu führen. Bald nachher wurden neue Verhandlungen gepflogen; am 28. Dezember ließ der Fürstbischof dem Kaiser durch den General Bibra anzeigen, er lasse seine beiden Regimenter nur unter der Voraussetzung bei der kais. Armee, daß die rückständigen Subsidien gezahlt würden. Die Finanzlage Österreichs war aber damals derartig, daß diesem Begehren nicht entsprochen werden konnte, und General Bibra führte daher am 1. März 1705 beide Regimenter nach Würzburg zurück. Schwebh. Arch. Feldzüge. 1705. VII. 81. Im Juli 1705 stehen indes die Würzburg. Regim. Stein und Bibra wieder bei Weißenburg. Feldzüge. VII. 334. Röder. II. 110. 117. 127. 137. Im Jahre 1706 wurde der Vertrag mit Würzburg auf die ganze Kriegsdauer erneut. Feldzüge. VIII. 69. IX. 40. 375. X. 91. cf. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 296. Die aus dem Jahre 1705 rückständigen Subsidiengelder zu 411385 fl. mußten mit 6% verzinst werden. l. c. 1849. IV. 22.

[1]) Feldzüge. VI. 567. 574. cf. Anhang. Milit. Korresp. VII. 243. Österr. Mil. Zeitschr. 1842. I. 189. Zeitschr. des Oberrh. XVII. 15. Am 21. August 1713 mußte der österreichische Gouverneur Prinz Alexander von Württemberg die Festung Landau schon wieder den Franzosen überliefern — sie kam erst durch den zweiten Pariser Frieden vom 20. November 1815 wieder in deutsche Hände. [2]) Dort regierte Herzog Viktor Amadeus II., seit 1713 König, gest. 1732. [3]) Geb. am 1. Juli 1654, gest. am 11. Juni 1712 in Katalonien. [4]) Seit 18. Januar 1701, gest. am 25 Februar 1713. [5]) Gest. am 18. Juni 1716 in Düsseldorf. [6]) Die Verhandlungen mit Württemberg und Wolfenbüttel wegen Stellung von Truppen zerschlugen sich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Prinzen Eugen anzuwohnen und dort den obhabenden „Obrist-Veldt-Zeugmeister Carico“ zu üben.[1])

Johann Ernst kam zu Anfang des Monats April in dem Hauptquartier des Prinzen zu Roveredo an und übernahm gegen Ende dieses Monats das Kommando über die am westlichen Ufer des Garda-Sees befindlichen kaiserlichen Truppen, deren bisheriger Chef, General der Kavallerie Graf von Leiningen, zu der bei S. Martino unweit Verona stehenden Kavallerie beordert wurde.[2]) Der Prinz konnte sein Vorhaben, den Mincio zu forcieren, infolge des durch die weite Entfernung bedingten langsamen Anmarsches der deutschen Hilfstruppen nicht so rasch ausführen, als er vorhatte.

Am 1. Mai[3]) machte er dem Feldzeugmeister Bibra, welcher bei Gavardo am Chiese stand, die Mitteilung, daß sich die Truppen zu Lacise am Garda-See einschiffen würden, er selbst werde am 4. die Adige passieren und nach Villafranca marschieren; zu diesem Zwecke müsse Bibra von Gavardo aus rechtzeitig eine Diversion unternehmen, bei derselben aber mit der größten Vorsicht verfahren und „sich namentlich nicht zu weit in die Ebene vor wagen, damit ihm kein unverhofftes Unglück zustoße.“[4]) Durch die vollzogene Bewegung des G. F. Z. v. Bibra erkannte Vendôme die eigentliche Absicht des Prinzen, sich den Mincio-Übergang zu erleichtern. Das Korps Bibra geriet aber durch den mißlungenen Übergangsversuch in eine so nachteilige Lage, daß der Prinz seine Absicht wieder aufgab und die Verbringung einer möglichst großen Anzahl von Schiffen nach Lacise anordnete, um sich entlang des Garda-Sees mit dem Feldzeugmeister zu vereinigen.[5]) Eine um diese Zeit erfolgte Entsendung des Letzteren nach Calcinato, während der Prinz an den Mincio marschierte, um der von den Franzosen belagerten Festung Mirandola zu Hilfe zu kommen, war fruchtlos, weil sich dieser Ort schon am 11. zur Kapitulation gezwungen sah.[6])

Am 13. und 14. Mai setzte das kaiserliche Heer nicht ohne Schwierigkeiten über den Garda-See und schlug am 16. Lager zu Salo.[7]) Da traf die Nachricht ein, daß sich der General Bibra von Gavardo habe zurückziehen müssen;[8]) der Prinz schickte ihm, weil der Großprior des Malteser-Ordens

---

[1]) Schwebh. Arch. Hiemit hatte er den heutigen Rang eines Generals der Infanterie und stand zunächst nach dem Feldmarschall. [2]) Feldzüge. VII. 138. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 179. [3]) Feldzüge. VII. Anhang. S. 105. 110. 112. 115. 116. 117. 118. 119. 129. 198. cf. Bechstein, deutsches Museum für Gesch. 1843. II. 157. Die Originale der Korrespondenz im Archive zu Schwebheim. [4]) Feldzüge. VII. 139. [5]) Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 180. 183. [6]) Inzwischen war am 5. Mai Kaiser Leopold gestorben und sein Sohn Joseph I. zur Regierung gelangt. [7]) Am 13. Mai wurde Gen. Bibra entsendet, sich der feindlichen Position bei Bandolino und Lacise zu bemächtigen; seine Bewegung war von gutem Erfolg, 200 Franzosen fielen in seine Hand. Theatr. Europ. XVII. 245. [8]) Feldzüge. VII. 143.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philipp duc de Vendôme,[1]) ein Bruder des oben gen. Herzogs Louis Joseph, mit 22 Bataillons und 18 Eskadrons heftig nachdrängte und den General Bibra zu überwältigen suchte, ehe sich derselbe mit den Streitkräften des Prinzen vereinigen konnte, schleunigst einen Teil der preußischen Truppen zu Hilfe, da durch die erwähnte feindliche Bewegung das rechtzeitige Eintreffen des unter dem Grafen Leiningen um den Garda-See herummarschierenden Kavallerie-Korps gefährdet erschien. Der rasche Aufbruch dieser Truppen von Bedizolle nach Gavardo hatte in sehr geschickter Weise den von französischer Seite beabsichtigten Schlag pariert. Der Großprior stieß daher am 18. nur auf die Nachhut des Feldzeugm. Bibra, deren verlassenes Lager er bezog.[2])

Mit dem am 27. Mai erfolgten Eintreffen des Gen. Grafen Leiningen mit der Kavallerie zu Gavardo war die Vereinigung der kaiserlichen Armee glücklich vollzogen.[3]) Schon am 31. Mai kam es zu einem heftigen Zusammenstoße zwischen dem G. F. W. Prinz Alexander von Württemberg, welchen Gen. Bibra mit 4 Reservebataillons unterstützen sollte,[4]) und den Franzosen, welche die Casine Moscoline unweit der steinernen Brücke über den Naviglio (bei Gavardo) besetzt hatten. Der Angriff des Feindes wurde zwar anfangs abgewiesen, schließlich mußte sich aber Prinz Alexander, als neue französische Bataillone herankamen, zum Rückzuge entschließen. In dem bezüglich dieses Treffens am 5. Juni an den Kaiser Joseph erstatteten Berichte meldet Prinz Eugen, daß der in der Reserve stehende G. F. Z. Bibra die Ausführung dieser Aktion durch seine „ebenso vernünftigen als vorsichtigen Anstalten nicht wenig angefrischt habe."[5])

Der Anfang der Feindseligkeiten verzögerte sich, auch nachdem die Vereinigung mit dem Grafen von Leiningen erfolgt war, noch einige Zeit, weil der Prinz das Eintreffen der Rekruten über den Garda-See abwarten wollte; erst am 22. Juni entschloß er sich zum Aufbruche von Gavardo und zum Vormarsche gegen Piemont. Am 28. Juni überschritt der größte Teil der kaiserlichen Armee bei Urago den Oglio; das Anrücken einer starken Kolonne unter Bibra am 30. bei Pontoglio bestimmte die Franzosen, sich auf Bergamo zurückzuziehen.[6]) Während aber der Herzog von Vendôme beabsichtigte, die Kaiserlichen von ihrer Operationslinie weg und in das Gebirge zu drängen, entschloß sich der Prinz am 10. August über

---

[1]) Gest. am 24. Januar 1727. [2]) Feldzüge. VII. 144. [3]) l. c. VII. 151. [4]) l. c. VII. 169. [5]) l. c. VII. 171. Anhang. VII. 166. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 201. Am 14. Juni 1705 empfiehlt Prinz Eugen der kais. Administration in Bayern, dem F. Z. M. Bibra den Rest seines Quartier-Kontingents baldigst auszuzahlen. Feldüge. VII. Anhang. S. 198. [6]) Feldzüge. VII. Anhang. 236. 244. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 251.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Adda zu gehen und zu diesem Zwecke über Crema nach Treviglio zu marschieren. Ein rascher Übergang war aber bei dem völligen Mangel eines Brückentrains[1]) um so weniger möglich, weil der Feind am jenseitigen Ufer der Adda in einer sehr günstigen Stellung postiert war. Während nun Prinz Eugen gegen Lodi vorrückte, erfuhr derselbe, der Großprior stehe mit 20 Bataillons und 30 Eskadrons hinter einem impraktikabeln Kanale diesseits der Adda bei Cassano;[2]) hoffend mit diesem Korps fertig zu werden, befahl der Prinz den Angriff. Indes war gerade der bei Cassano gewählte Übergangspunkt über die Adda für die Kaiserlichen sehr ungünstig,[3]) weil die Flußstrecke auf dem rechten Ufer mehrere feste Stützpunkte und vor allem ein Kastell hatte, von welchem aus die Adda-Brücke unter dem wirksamsten Geschützfeuer stand.

Am 16. August 1705 ließ Prinz Eugen die begonnene Bewegung „auf der großen Straße in die kleine" zwischen Treviglio und Cassano fortsetzen und seine Armee in Schlachtordnung formieren. Im ersten Treffen stand auf dem linken Flügel der preuß. Generallieutenant Fürst Leopold von Anhalt-Dessau,[4]) auf dem rechten Flügel der General der Kavallerie Graf Leiningen, jeder mit 18 Eskadrons; den Oberbefehl im Zentrum mit 24 Bataillons führte der F. Z. M. Baron Bibra.[5]) Im zweiten Treffen standen unter dem G. F. M. Lieut. Graf Guttenstein 19 Bataillons und 30 Eskadrons.[6]) Der rechte Flügel sollte bei Cassano die Adda-Brücke gewinnen und damit die Schlacht zur Entscheidung bringen, während das Zentrum und der linke Flügel die in ihrem Wege befindlichen Kanäle durchwaten und die Franzosen in die Adda drängen sollte.

Während aber der Prinz diese Anordnungen traf, war der Herzog von Vendôme auf die Kunde von der Truppenbewegung der Kaiserlichen gegen Cassano schon im Laufe des Vormittags dahin geeilt und hatte gleichzeitig den Befehl erteilt, zur Verstärkung seiner Stellung bei Cassano die flußaufwärts detachierten 4 Dragoner-Regimenter,[7]) sowie die von dem Großprior entsendeten 15 Bataillone ungesäumt wieder zum Hauptkorps zu führen. Die Hauptmacht wurde hinter die Kanäle Cremasca und Pandina postiert

---

[1]) Prinz Eugen hatte, noch ehe er den Oberbefehl in Italien übernahm, auf diesen Mangel aufmerksam gemacht und, wiewohl vergeblich, um Überlassung „der ledernen Schiffbrücke" des Markgrafen Louis gebeten. Feldzüge. l. c. 67. 255. Anhang. S. 163. [2]) Arneth, Prinz Eugen. I. 322. bezeichnet die Position als eine vorteilhafte. Theatr. Europ. XVII. 248. [3]) Feldzüge. VII. 215. [4]) Der nachmalige Alte Dessauer, seit 1712 preuß. Feldmarschall, gest. am 7. April 1747. [5]) Unter Bibra stehen: F. M. L. Graf Reventlau, G. W. M. Graf Harsch und Prinz Alexander von Württemberg, sowie der preuß. G. W. M. von Stillen. [6]) Schlachtordnung. Feldzüge. VII. 217. Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 278. [7]) Österr. Mil. Zeitschr. l. c. 274–280. Amon, Gesch. des k. k. Husaren-Reg. Nr. 8. S. 63.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und eine kleine Insel besetzt, welche von der Adda und dem Ritorto gebildet wird. In dieser Stellung konnte Vendôme, da das Kastell und die Osteria, welche die Brücke über den Ritorto-Kanal beherrscht, stark besetzt waren, dem Angriffe der Österreicher hinter seinen Deckungen und Annäherungshindernissen mit Ruhe entgegensehen.

In der vollen Mittagsglut des Südens um ein Uhr setzte sich der rechte Flügel der Österreicher unter dem Grafen v. Leiningen zum Sturme auf die Ritorto-Brücke in Bewegung. Der erste Anprall der Kaiserlichen war so heftig, daß die Franzosen zurückgedrängt und gegen den Brückenkopf geworfen wurden; indes drangen rasch neue Bataillone vor und gewannen nach hartem Kampfe die Brücke wieder. Die Kaiserlichen hatten zwar bei dem ersten Sturme nicht versäumt, die obere Ritorto-Schleuse zu schließen und dadurch die Wassermenge zu vermindern, allein die französischen Reserven öffneten dieselbe rasch wieder und beseitigten damit den gewonnenen Vorteil.[1]) Gegen zwei Uhr sendete der Prinz Eugen neue Angriffskolonnen ab; eine derselben durchwatete den Kanal, eine andere erstürmte nochmals die Ritorto-Brücke, so schwierig auch die Entwickelung der über die schmale Brücke vordringenden Kolonnen war. Das heftige Feuer vom rechten Ufer und der Widerstand auf der Ritorto-Insel nötigte schließlich beide Kolonnen, obwohl sich ihnen der Prinz bei dem Angriffe selbst beigesellt hatte, wieder an den Rand des Kanals zurückzugehen. In dem gewaltigen Hagel der französischen Geschosse fiel hier der kaiserliche General der Kavallerie Graf von Leiningen;[1]) an dessen Stelle übernahm nun der Prinz selbst das Kommando des rechten Flügels.

Zum drittenmale drangen die Kaiserlichen todesmutig und mit solchem Ungestüme vor, daß eine ihnen gegenüber stehende Abteilung französischer Dragoner völlig auseinander stob und sich in wilder Flucht zu retten suchte. Diesesmal schien endlich der Angriff zu gelingen, die Kaiserlichen warfen mehrere französische Kompagnien zurück und eilten zur Erstürmung des Brückenkopfes und der anstoßenden Verschanzungen, welche den Übergang über die Brücke deckten, vorwärts. Nachdem österreichische Grenadiere sogar schon die Brustwehr dieser Schanzen erklommen hatten,[2]) sollte dort das bisher unaufgehaltene Vordringen des Prinzen plötzlich ein Ende finden. Gerade hier hatte nämlich der Herzog von Vendôme, wohl erkennend, daß ihm schon der allernächste Moment den Schlüssel seiner Stellung entreißen und eine Katastrophe herbeiführen könne, in eigener Person den Befehl übernommen und alles aufgeboten, die schon ermattende Kraft seiner Soldaten neu zu beleben. Ringsum häuften sich auf dem allerengsten Raume die

[1]) Feldzüge. VII. 219. [2]) l. c. 220.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Leichen, der Kampf war jetzt in ein wahres Morden übergegangen. Schon war die Wagenburg, welche die Franzosen um ihre Verschanzungen gebildet hatten, durchbrochen, schon hatten die kaiserlichen Grenadiere die Pallisaden im Graben herausgerissen, die Brustwehren der Schanzen erstiegen und auf denselben den österreichischen Doppeladler aufgepflanzt, schon hatte eine andere Abteilung das Sperrgitter an der Chaussee durchbrochen — da trafen die aus Cassano herbeigeeilten Truppen ein und ersetzten die Gefallenen. Die außerhalb des Brückenkopfes zusammengedrängten Kaiserlichen standen im wirksamsten Feuer der den Brückenkopf flankierenden französischen Geschütze — reihenweise wurden sie niedergeschmettert. Mit dem Eintreffen dieser Verstärkungen schwand trotz aller Bravour der braven Österreicher die Möglichkeit, in den Besitz des Brückenkopfes zu gelangen.[1])

Das Vergebliche des Aufwandes von so viel todesmutiger Tapferkeit findet aber, nachdem der rechte Flügel offenbar schon an der Schwelle des Sieges gestanden, seine Erklärung zunächst in den Vorgängen auf dem linken Flügel der Kaiserlichen, wenngleich auch ohne Rücksicht auf solche die Schlacht entschieden war, soferne es dem rechten Flügel gelungen wäre, den Brückenkopf wegzunehmen und bezw. zu behaupten.

Prinz Leopold von Anhalt sollte nämlich, wie erwähnt, gemeinschaftlich mit dem rechten Flügel die Vorrückung gegen den Kanal Cremasca auf den linken Flügel beginnen und die Franzosen in die Adda drängen. Der Angriff verzögerte sich, weil die Munition eines Teiles der preußischen Truppen, welche beim Durchschreiten des Kanales bis an die Schultern durchs Wasser waten mußten, durchnäßt und unbrauchbar geworden war;[2]) trotzdem gelang es aber den tapferen Preußen, die Gegner mit der blanken Waffe zum Verlassen des ersten Terrainabschnittes zu nötigen. Der preußische General Hülsen ging mit sechs brandenb. Schwadronen bei der Casine dei Poveri über die Brücke und vertrieb den Feind, wurde aber schließlich durch das mörderische Musketenfeuer zum Rückzug gezwungen und dadurch gehindert, dem rechten Flügel die gehoffte Unterstützung zu geben.[1]) Hätte Prinz Leopold durch Errichtung von Brücken an mehreren Punkten in stärkeren Kolonnen auf das jenseitige Ufer gelangen können, so war auf allen Teilen der Sieg zweifellos.[3]) Während sich aber der Prinz von Anhalt drei volle Stunden abmühte, das Hindernis auf dem linken Flügel

[1]) Feldzüge. VII. 221. [2]) Prinz Eugen berichtet: Auf dem linken Flügel ging es nicht minder so tapfer als auf dem rechten zu, inmaßen daselbst etliche Bataillone vom Feinde bereits Chiamata geschlagen, nachgehends aber das Gewehr wieder ergriffen, weil unsere Bataillone darum einander nicht sekundiren konnten, daß einigen davon im Wasser ihre Munition naß und unbrauchbar geworden. Feldzüge. VII. Anhang. S. 323. [3]) l. c. 222. 225.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu bewältigen, mußte Prinz Eugen den rechten Flügel dem heftigsten feindlichen Feuer aus dem Brückenkopfe und dem Kastelle aussetzen.

Auch im Zentrum der Kaiserlichen wogte der Kampf in gleicher Weise; ein Erstürmen der Brücken-Defileen und ein wiederholtes Zurückdrängen der Kaiserlichen aus denselben trotz alles Todesmutes charakterisiert auch hier den Verlauf der Schlacht. Die Kaiserlichen konnten sich in den mühsam erkämpften Stellungen nicht halten und mußten wiederholt über die Kanäle zurück, wobei sie neuerdings viele Leute verloren; wehrlos mußten sie sich, weil ihre Munition durchnäßt war, beschießen lassen.[1]) Dabei fanden aber auch jene Mutigen, welche sich „aus allzugroßer Begierde zum Fechten" in den Kanal Pandina gestürzt hatten, dort ausnahmslos ihr Grab — die beträchtliche Wassertiefe der Kanäle ließ unter solchen Umständen jeden Übergangsversuch scheitern.

Während sich aber Fürst Leopold vergeblich abmühte, über den Kanal zu gelangen, verringerte sich durch das Feuer des Gegners von Minute zu Minute der Vorteil, welcher den Franzosen abgerungen war. Die aufwärts der Adda detachiert gewesenen Truppen Vendômes trafen nach und nach auf dem Kampfplatze ein und erhöhten die Widerstandskraft. War der Fürst von Anhalt ursprünglich durch den Pandina-Kanal am Vordringen mit dem linken Flügel gehindert, so kam später die entschiedene Übermacht des französischen rechten Flügels hinzu — ein Durchbruch war nicht mehr möglich. Bei einem letzten verzweifelten Versuche, den rechten Flügel gegen den feindlichen Brückenkopf vordringen zu lassen, erhielt Prinz Eugen einen Streifschuß am Halse. Wenngleich auf dem Schlachtfelde ausharrend, übertrug er dem Feldzeugmeister Baron Bibra den Oberbefehl über die kaiserliche Armee.[2])

Vendôme ging alsbald mit seinen neuen Verstärkungen zur Offensive

[1]) Prinz Eugen berichtete am 17. August an den Kaiser: Es ist nicht zu beschreiben, was für ein großes Feuer, dergleichen ich noch niemals gesehen, beiderseits und ohne Aufhören gewesen sei; es konnte aber dieses nicht so groß und stark sein, als tapfer und unglaublich die ganze hierseitige kaiserliche Armee von dem Oberen bis zum Niedrigsten gefochten hat, maßen von der Infanterie die Leute bataillonsweise in den Kanal gesprungen und selbigen durch das Wasser bis auf den Hals und vor des Feindes erschrecklichem Feuer passiert, nachgehends auch, ungeachtet ihnen Gewehr und Munition an dem Leib völlig naß worden und deswegen fast nicht mehr schießen können, den Feind dennoch abermals zurückgeschlagen und verjagt haben. Es fordert also meine allerunterthänigste Schuldigkeit, E. K. M. selbige sammt und sonders höchstlöblich anzurühmen. Feldzüge. VII. Anhang. S. 323. [2]) v. d. Wengen, Geschichte des 13. Dragoner-Reg. Prinz v. Savoyen. S. 146. 259. Feldzüge. VII. 222. Irrtümlicher Weise wird in der Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 290. erzählt, Bibra sei damals zunächst der Chausseebrücke schwer verwundet worden und (l. c. 292.) etliche Wochen später in Brescia gestorben — eines wie das andere ist irrig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

über; der Prinz mußte sich, da an eine ihm günstige Entscheidung nicht mehr zu denken war, entschließen, den jetzt fruchtlos gewordenen Kampf aufzugeben. Bei beginnendem Dämmerlichte zog sich die Armee auf den Befehl des F. Z. M. Bibra langsam an den Ritorto zurück und vermochte sich nur mit Anstrengung an der Brücke zu halten.[1]) Alsbald wurde angeordnet, das Feuer auf der ganzen Schlachtlinie einzustellen; die Truppen des rechten Flügels gingen über den Kanal Ritorto, jene des linken direkt nach Treviglio, ohne daß es der gleichfalls ermattete Gegner für rätlich hielt, einen Vorstoß zu wagen oder den Rückmarsch an irgend einem Punkte zu hindern. Angesichts der Wahlstatt, auf welcher die kaiserliche Armee mit so bewunderungswürdigem Heldenmute gekämpft hatte, wurde dicht vor Treviglio das Lager bezogen.

Der Verlust auf kaiserlicher Seite war kein geringer; außer dem General der Kavallerie Grafen von Leiningen fielen auch der G. W. M. Prinz Joseph von Lothringen,[2]) der preuß. Oberst von Schennoy, der württemb. Oberst Willstorf und dessen Obristlieutenant Kopenhagen u. a. Gegen 2000 Mann starben den Heldentod; mit Einschluß der zahlreichen Vermißten belief sich der Gesamtverlust auf 3989 Mann.[3]) Die ohne Zweifel gleichfalls sehr beträchtliche Einbuße der französischen Armee ist dagegen nicht festgestellt.[4])

Der Feldzeugmeister Baron von Bibra hat sich ohne Zweifel am 15. August infolge des wiederholten Durchwatens der Adda-Kanäle eine sofort auftretende, sehr heftige Lungenentzündung[5]) zugezogen. Schwer erkrankt wurde derselbe am 19. August nach Bergamo gebracht und ist dort noch am nämlichen Tage bald nach seinem Eintreffen in einem Alter von erst 43 Jahren, wenn auch nicht gerade auf dem Felde der Ehre, so doch für Kaiser und Reich gestorben.

Die Ursache des so rasch nach der Schlacht bei Cassano eingetretenen Ablebens des Feldzeugmeisters ist in den wenigen, dasselbe berührenden Mitteilungen aus jener Zeit nicht näher erörtert. Prinz Eugen berichtete am 21. August an den Kaiser Joseph nur folgendes:[6]) „Sonst hat sich zwar vorgestern in der Nacht der General-Feld-Zeugmeister Baron von Bibra Krankheits halber nach Bergamo tragen lassen; kaum aber als er alldort angelangt, ist er Todes verblichen. E. K. M. haben an ihm

---

[1]) Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 290. [2]) Feldzüge. VII. Anhang. S. 339. [3]) Unter den Verwundeten außer dem Prinzen Eugen u. a. auch F. M. L. Graf Reventlau, Prinz Alexander von Württemberg, G. W. M. Graf Harsch. [4]) Bearbeitet nach: Feldzüge des Prinz Eugen. 1705. Wien. 1881. VII. 211. und folg. [5]) Auch Fürst Leopold von Anhalt ließ sich am 27. August „wegen gähling zugestoßener hitziger Krankheit" nach Brescia bringen. Feldzüge. VII. 224. [6]) Feldzüge. VII. Anhang. S. 329.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sonderlich bei gegenwärtigen Conjunkturen viel verloren,[1]) und ich bin nunmehr bei der hiesigen Armee ohne Feldzeugmeister[2]) und ohne General der Kavallerie." [3])

In neuerer Zeit hat Wenzel Ferdinand (518.) von Bibra am 26. Juni 1801 den Bischof von Bergamo brieflich ersucht, ihm Aufschluß zu erteilen, ob ihm über die Todesursache des Generals etwas bekannt sei, sowie ob sich etwa in einer der Kirchen von Bergamo für den Verlebten ein Grabstein befinde. Aus der Antwort des Bischofs Jean Paul Dolfin zu Bergamo vom 29. Juli 1801[4]) geht klar hervor, daß Johann Ernst, wie erwähnt,

[1]) Nach der Österr. Mil. Zeitschr. 1847. III. 292. hat Prinz Eugen ein anderes Mal (vielleicht ist die Vorstellung an den Kaiser vom 24. August gemeint) über Bibra berichtet: Der Kaiser verliere an ihm einen General von großer Vernunft, Tapferkeit und stattlicher Kriegserfahrenheit. [2]) Zu Anfang des Jahres 1706 ist Graf Reventlau in Italien ältester Feldzeugmeister. Österr. Mil. Zeitschr. l. c. IV. 32. [3]) Graf Leiningen war, wie erwähnt, seinen Wunden erlegen. [4]) Der Brief lautet: Je reponds aujourdhui à votre lettre de 26. Juin: j'ai fait prendre toutes les informations nécessaires dans l'intention de parvenir à découvrir les restes de votre grandpère et m'acquitter suivant vos desirs de la commission, dont vous m'avez chargé. Les plus anciens d'âge de notre ville épiscopale ne se rapellent que d'une manière indirecte de la maladie qui causa la mort de votre ayeul, mais il parait hors de doute, qu'ayant passé à la nage une petite rivière, qu'on nomme Adda, éloignée de Bergame environ neuf milles d'Italie ou trois lieues d'Allemagne, il fut attaqué d'une pleuresie, dont les suites funestes le conduisirent au tombeau à la quarante troisième année de son âge. Le corps fut déposé le dix-neuf du mois d'août 1705 dans l'église des pères convers de Saint Leonard, et l'inscription latine, gravée sur le tombe, est ainsi conçue: (folgt die noch zu erwähnende Inschrift).

Je vous observerois, Monsieur, que le régistre des sepultures de la paroisse saint Alexandre en Colomne année 1705 porte le nom Pierre, et non Jo. Ernest. Cette faute paroit venir du prêtre ou copiste, chargé de l'enrégistrement; mais il vous sera facile en consultant les actes originales ou papiers de famille que vous avez entre les mains, d'applanir cette petite difficulté.

Voici maintenant la copie litterale telle que je l'ai trouvé sur le dit régistre:

S. Alexandri in Columna.

Die 23. mensis Julii 1801 Bergami attestor ego infra scriptus, quatenus in libris mortuorum ecclesiae praeposituralis S. Alexandri in Columna reperitur ut infra:

Petrus de Vibria princeps generalis obiit die 19. augusti 1705 et sepultus in ecclesia Sancti Leonardi.

Signé: Vitalis
curé de S. Alexandri in columna.

Il m'est impossible de vous donner, Monsieur, pour le moment des détails plus étendus. — — J'ai l'honneur

Bergame, le 29. Juillet 1801.

Jean Paul Dolfin,
Evêque de Bergame.

(Schwebh. Arch.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kaum drei Tage nach der Schlacht an einer sehr akuten Lungenentzündung am 19. August 1705 gestorben ist.[1])

Der ihm von seiner Witwe in der Kirche der Laienbrüder vom heil. Leonhard zu Bergamo errichtete Grabstein hat folgende Inschrift:

L C C^mo Viro
Io. Ernesto Lib. Bar. de Bibria,
Gen. Caes.
Comment. in urbe et arce Maponae[2]) herbipol., ad Rhenum et Mosellam, in Belgia et Hungaria[3]) semper Victori, Uxoris pietas.
Anno MDCCV° XIX. Augi.

Das bald nach dem Ableben des Feldzeugmeisters Bibra aufgenommene Inventar über dessen Mobiliarvermögen enthält u. a. folgende auf dessen Tod und Beerdigung Bezug habende größeren Ausgaben: 33 fl. 30 kr. Feldapotheke, 31 fl. dem Kammerdiener des Prinzen Eugen für 21 Flaschen Rosoli, 163 fl. Pater Günther,[4]) 60 fl. der Wagenmeister, 60 fl. der Welsche, 50 fl. der Teutsche Koch, 32 fl. 30 kr. der Küchenschreiber, 60 fl. der Kutscher, 102 fl. 30 kr. der alte Reitknecht, 63 fl. 20 kr. die übrigen gedungenen Knechte, 65 fl. die Knechte, so bei dem Kranken geblieben, 183 fl. 30 kr. für Begräbniß, Messen[4]) und Grabstein in Bergamo, 115 fl. verzehrt in Bergamo, 30 fl. in Patazole, 150 fl. in Brescia, 130 fl. von Brescia bis Würzburg, 65 fl. für Kost und Trinkgeld, 55 fl. Schiffslohn für drei Barken von Salo nach Torbole (bei Riva), 465 fl. „vor die ganze Trauer, so ich allhier (Würzburg) ohne Bergamo bestritten habe.“[5])

Daß das unerwartet rasch eingetretene Ableben des General-Feldzeugmeisters von Bibra,[6]) welcher in der Schlacht bei Cassano wiederholt Ge-

---

[1]) Das in Schwebheim befindliche Porträt des Verlebten hat folgende Inschrift: Johann Ernst Freyherr von Bibra auf Schwebheim und Gemünde, Kayserlicher General-Feldzeugmeister, für dem (sic) diese Charge sodan auch in Würzburg creirt wurde. Gebohren 1662, gest. 19. Aug. 1705 nach Durchschwimmung der Adda an den Folgen des Seitenstech. Begraben zu Bergamo. Bemerkt wird, daß im Texte von Feldz. VII. 224. irrtümlich der 25. August als Todestag des Generals bezeichnet ist. [2]) Bischof Dolfin bemerkt hiezu: „On peut lire »Maronae«, la lettre p étant éffacée.“ Vielleicht soll es Madonnae heißen, weil Johann Ernst auch Kommandant der Würzburg. Festung Marienberg war. [3]) Die Grabschrift erinnert an die Dienstleistungen des Generales 1681 in Belgien, 1689 im Moselthale und gegen Mainz, sowie 1698 in Ungarn. [4]) Der Ansatz bürgt dafür, daß sich Johann Ernst zur kathol. Kirche bekannt hat. Die Zeit seines Übertrittes ist nicht festzustellen. [5]) Schwebh. Arch. [6]) Sein Würzburg. Infanterie-Regiment wurde kurz nachher, wie erwähnt, dem G. F. W. Johann Richard von Fechenbach verliehen. Aus welchem Anlasse Johann Ernst in Biederm. Steigerw. Taf. 23. „Vice Roy in Neapolis“ genannt wird, ist unerfindlich — die Mitteilung ist entschieden irrig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

legenheit hatte, seine Umsicht in vollstem Maße zu bekunden, in der kaiserlichen Armee tiefes Bedauern hervorrief, geht schon aus dem erwähnten Berichte des Prinzen Eugen vom 21. August zur Genüge hervor, noch mehr aber aus den Briefen vom 23. und 24. August 1705, welche der Prinz auf Ersuchen der Witwe aus seinem Hauptquartiere Treviglio an den Fürstbischof Johann Philipp von Würzburg und bezw. an den Kaiser Joseph gerichtet hat.[1])

[1]) Brief vom 23. August 1705 an Bischof Johann Philipp: E. L. werden nunmehr schon vernommen haben, wie daß Gott der Allmächtige verwichener Tage allhier in Wälschland den kaiserlichen F. Z. M. Herrn Baron von Bibra aus diesem vergänglichen in das ewige Leben abgefordert habe. Seine hinterlassene Frau Wittib begibt sich nun zurück in das Deutschland und hat an mich verlangt, ich möchte selbige in ihrem dermaligen betrübten Zustand an E. L. mit meinen Zeilen begleiten. Also habe ihr auch um so weniger entgehen wollen, als erstlich mir bekannt ist, was für große Estime E. L. an sich selbst vor den gottseligen Herrn Generalen getragen haben — und andertens, wie billig es sei, daß diejenigen hinterlassenen Wittiben und Familien in absonderliche Consideration gezogen werden, welche sich durch lange Jahre nach Pflicht und Eifer um des Kaisers, Reichs und Publici Dienst meritirt gemacht haben. Es gebührt demnach dieser unsterbliche Ruhm mit aller Gerechtigkeit ihrem in Gott ruhenden Herrn Gemal, und ich bitte daher E. L. alles nachdrucksamen ergebensten Fleißes, Dieselbe geruhen derselben sammt ihrer betrübten Familie Dero hohe Güte und Gnadensgewogenheit also gnädig und willfährig angedeihen zu lassen, als wie sie darinfalls ihren und der Ihrigen Trost darauf steifen thut. Sie belieben mir beinebens an die Hand zu gehen, wo ich auch zu Dero hochwertheften Befehlen meine Dienerschaft comprobiren könnte, gestalten in allerschuldigster Begierde zu beharren und zu ersterben erwünsche.

Veldtlager bei Treviglio.

Eugenio von Savoy.

(Feldzüge. VII. Anhang. 339. Heller, Mil. Korresp. S. 647.)

Brief an den Kaiser Joseph vom 24. August 1705:

Es hat mich des Seel. verstorbenen von Bibra, E. K. M. gewesenen General-Feldtzeugmeister, hinterlassene Wittib um ein paar Zeillen belangen lassen, welcher Sie zu Beglaitung Ihres allerunterthänigsten Gesuchs bei E. K. M. sich bedienen könnte, Vndt gleichwie nun der Seel. General das Glück gehabt hat, von E. K. M. selbsten allergnädigst gekannt zu seyn, folglich mit seiner Tapferkeit, großen Kriegs Experienz vndt allen übrig ansehntlichen Qualitäten auch seynen Ruhm würdigsten Eyfer zu dero in des Reichs Diensten biß in den Todt erwiesen und darmit sein Leben geendet hat. Alß bitte E. K. M. mit allertiefstem Respect, Dieselben geruhen der betriebten Wittib vndt Ihrer gantzen Familie Dero allerhöchste Gnaden Güte auß angebohrner Kayserlicher Milde allergnädigst widerfahren zu laßen, gleichwie sie solche zu Ihrem billigmäßigen Trost wohl nöthig haben dörffte; vndt ich thue mich nebst Ihr zu Dero beharrlichen Kayserlichen Hulden vndt Gnaden in aller Unterthänigkeit empfehlen.

Veldtlager bei Treviglio.

Eugenio von Savoy.

(Schwebh. Arch.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Über das Privatleben des F. Z. M. von Bibra, welcher in der Teilung von 1687 das Gut Schwebheim im Anschlage von 16210¼ fl. erhalten und demgemäß den Betrag von 3328¼ fl. an seine Brüder zurückzuvergüten hatte, ist uns sehr wenig bekannt; seine militärischen Pflichten, welche ihn von 1681 an bis zu seinem Ableben fortwährend in's Feld riefen, und zwar häufig in's Ausland, haben ihn offenbar so vollkommen in Anspruch genommen, daß derselbe nur sehr wenig Zeit fand, sich um seine häuslichen Angelegenheiten zu kümmern.

Johann Ernst hat sich 1684 oder 1685 mit Maria Anna Agnes,[1]) einer Tochter des Hochstift Würzburg. Oberst Johann Christoph von Tastungen zu Eckeroda und der Maria Johanna von Rosenbach, vermählt, welche in erster Ehe mit Franz Albrecht Hartmann Voit von Rieneck, gestorben am 25. Januar 1682, verheiratet war.[2])

Der Sitte jener Zeit folgend, begleitete Maria Anna ihren Gemahl auf seinen Feldzügen, wenigstens war dies 1698 in Ungarn und 1705 in Italien der Fall; dort lag ihr die schwere Pflicht ob, ihren Gatten nach kurzem Krankenlager in Bergamo zu Grabe zu geleiten. Sie nahm hierauf ihren Aufenthalt wieder in Würzburg, wo auch das am 7. Oktober 1705 abgefaßte Inventar über den Nachlaß des verlebten Feldzeugmeisters aufge-

---

[1]) Nach Biederm. Steigerw. Taf. 23. soll sie 1667 geboren sein; das Jahr ist aber offenbar irrig, da dieselbe jedenfalls schon 1678 mit Franz Albrecht Voit vermählt war; man wird eher annehmen müssen, daß sie etwa 1660 geboren ist und 1677 oder 1678 die erste Ehe eingegangen hat. Nach Steigerw. l. c. soll dieselbe erst 1688 den Johann Ernst geheiratet haben, trotzdem aber der Sohn Gottfried Christoph schon 1685 geboren sein! [2]) Biederm. Steigerw. l. c. Gebürg. Taf. 300. Aus ihrer ersten Ehe stammt eine Tochter, Anna Maria Veronika von Voit, geboren 1681, welche 1682 mit Tod abging. Franz Albrecht hatte in der brüderlichen Teilung vom 14. Juli 1668 das Gut Kleingemünd, dessen Bruder Johann Wilderich dagegen das Gut Dutenborn erhalten. Letzterer hat, bevor er in's Feld abmarschierte, am 30. April 1677 seinen oben gen. Bruder zum Erben eingesetzt und ist im April 1678 an den Folgen eines vor Straßburg erlittenen Sturzes gestorben. Franz Albrecht Hartmann Voit (cf. S. 158), Würzburg. Obristwachtmeister und Amtmann zu Mainberg, ernannte in seinem letzten Willen d. d. Würzburg 18. Juni 1681 seine Ehefrau Maria Anna Agnes zu seiner Universalerbin; mit seinem Ableben wurde dieselbe 1682 Eigentümerin von Kleingemünd — die Gutsrechnung gerade dieses Jahres enthält Ansätze zu 6 Batzen für „des Herrn Seliger sein Sarg", sowie 2 Batzen „der Gnädigen Frau Döchterlein Sarg." Am 10. Oktober 1691 gibt Oberst von Bibra das Gut Klein- oder Wenigergemünd auf drei Jahre in Pacht; am 22. April 1708 ersucht Philipp Heinrich Voit von Rieneck seine Schwägerin Anna Agnes von Bibra wegen einer Schuld von 1000 R.-Thlr. um Nachsicht. Schwebh. Arch. Das gen. Gut Kleingemünd bei Gemünden ging späterhin an Adam Christian Stern über, dessen Sohn dasselbe 1726 an den Geheimen Rat Franz Ludwig v. Hutten für 12000 fl. rhn. verkauft hat. Höfling, Stadt Gemünden. S. 146.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nommen ist;[1]) die Vormundschaft über die Kinder übernahm die Witwe selbst.[2]) Als Lehenträger der beiden noch unmündigen Knaben wurde am 7. August 1706 Christoph Dietrich (291.) von Bibra durch den Fürstbischof Johann Philipp mit dem eventuellen Anrechte an Frankenwinheim belehnt.[3])

Die Witwe hat in ihrem am 23. November 1728 verabfaßten letzten Willen ihrem älteren Sohne Gottfried Christoph ein Praelegat von 2000 fl. vermacht, um mit diesem Betrage etwaige Ansprüche der Kinder seines schon verlebten jüngeren Bruders Johann Ignatz zu befriedigen; dabei gestattete sie demselben den Gebrauch ihrer Silbergerätschaften, indes mit dem Beifügen, daß dieselben nach seinem Ableben wieder ein Bestandteil ihres Rücklasses bilden sollten. Im Übrigen verfügte sie die gleichheitliche Teilung ihres Mobiliarnachlasses zwischen ihrem Sohne Gottfried Christoph und der Tochter des jüngeren Sohnes. In dem Nachtrage vom 14. Dezember 1728 ist eine möglichst feierliche Beerdigung angeordnet und eine sehr erhebliche Summe zur Abhaltung heil. Messen angewiesen.[4])

Maria Anna ist zu Ende des Jahres 1728 oder zu Anfang 1729 in Würzburg gestorben; erst am 5. Juli 1729 wurde deren Rücklaß inventarisiert.[4])

Aus dieser Ehe stammen vier Söhne: Gottfried Christoph, Ludwig Wilhelm, ein Sohn[5]) N., endlich Johann Ignatz Friedrich, sowie eine Tochter Maria Franziska Elise Christiane, (382.) geboren 1702, unverehelicht 1722 gestorben.[6])

---

95. Kapitel.

Die drei Söhne des Johann Ernst. (320.)

1. Gottfried Christoph. (378.)

Derselbe, wohl gegen 1688[7]) geboren, ist schon am 23. Februar 1706

---

[1]) Der Verlebte besaß nach demselben: 5 Handpferde, 11 Schimmel, 12 Zugrappen, 6 Tragpferde, 12 Klöpper und 1 Esel. Das vorhandene Silber wurde auf 5060 fl. angeschlagen. Schwebh. Arch. [2]) Bestätigung des Kantons vom 2. September 1706. Bambg. Arch. [3]) Bambg. Arch. [4]) Schwebh. Arch. [5]) Von diesem Sohne N. (380.) ist nur soviel bekannt, daß er am 10. Januar 1694 zu Würzburg geboren ist — z. B. des Ablebens seines Vaters ist er schon tot. [6]) Biederm. Steigerw. Taf. 23. [7]) Die Angabe seines Alters stützt sich, entgegen von Biederm. l. c., welcher ihn 1685 geboren sein läßt, auf eine Eingabe von 1706, in welcher Gottfried Christoph angibt, er sei jetzt 18 Jahre alt. Am 17. Dezember 1697 wurde derselbe von dem Fürstbischofe Johann Gottfried, auf das Ableben des Domherrn Edmund von Sickingen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hauptmann in dem Stift Würzburg. Regiment Fechenbach[1]) und macht im gen. Jahre zum Zwecke seiner Ausbildung eine Reise nach Frankreich.[2]) Schon am 28. Februar 1710 wurde er Obristwachtmeister, am 8. November 1714 Obristlieutenant im Würzburg. Reg. Dalberg.

Einige Jahre nachher wünschte er, gleich seinem Vater, in die kaiserliche Armee einzutreten und wendete sich zu diesem Zwecke an den Prinzen Eugen von Savoyen, welcher ihm aber am 9. Januar 1717 mitteilte, daß er nur wenig Hoffnung habe, dort aufgenommen zu werden.[3]) Dagegen ernannte ihn der Fürstbischof Johann Philipp Franz[4]) (Graf Schönborn) von Würzburg am 14. November 1719 zum adeligen Hofrate und Kammerherrn, sowie am 4. Januar 1721 zum Oberst über ein Regiment zu Fuß;[5]) noch im nämlichen Jahre erhielt er, als Kriegs-Rat bezeichnet, den Auftrag, an den Hof des Kaiser Carl VI.[6]) nach Wien zu reisen. Am 3. Januar 1723 wurde er Oberamtmann zu Kitzingen;[7]) eine neue Mission seines Fürstbischofes an den gen. Kaiser veranlaßte im Herbst nochmals einen längeren Aufenthalt desselben in Wien.[8])

Bei der Beerdigung des am 25. März 1729 verstorbenen Fürstbischofs Christoph Franz (von Hutten) wurde das Leibpferd des Verewigten von den beiden Obersten Rüdt von Collenberg und Gottfried Christoph von Bibra geführt.[9]) Am 15. Februar 1733 endlich wurde Oberst Bibra von dem Fürstbischof Friedrich Carl (Graf Schönborn) zum General-Wachtmeister befördert,[10]) starb aber, seit 1728 Alleinbesitzer von Schwebheim, am 16. September 1733 zu Würzburg.

Er hatte sich 1712 mit Maria Ursula, einer Tochter des Georg Wilhelm Specht von Bubenheim, Kur Mainz. Kammerherrn, Würzburg. Geheimen Rates und Oberamtmanns zu Werneck, und der Maria Johanna

---

(gest. 1697. Salver. S. 600.), ad primas preces zum Würzburg. Kapitularen ernannt und dem dagegen protestierenden Kapitularen Christoph v. Erthal am 1. Februar 1698 eine Abschrift dieser fürstbischöflichen Entschließung zugestellt. Schwebh. Arch. Die Zeit seines Austrittes aus dem Kapitel ist nicht bekannt.

[1]) Mithin in dem früherhin seinem Vater gehörigen Regimente. [2]) Paß d. d. Lille 25. November 1706 für Gottfried von Bibra. Schwebh. Arch. [3]) Schwebh. Arch. [4]) Gest. am 18. August 1724. [5]) Indes erhielt er erst am 11. April 1729 von dem Würzburg. Domkapitel in der Zeit der Sedisvakanz, gegen Verzicht auf die bisher bezogene Stabsoffiziersgage, den Obersten- und Hauptmannssold zu 900 fl. nebst zwei Pferde-Rationen. [6]) Gest. am 20. Oktober 1740. [7]) Gehalt 200 fl. bar, 60 Malter Haber, 40 Malter Korn, 5 Malter Waitzen, 130 Klafter Scheitholz, 12 Fuder Heu, 16 Schober Stroh. [8]) Er hielt sich dort vom 14. März bis 9. Oktober 1723 auf und liquidierte hiefür eine Ausgabe von 12139 fl. 28 kr. rhn. Schwebh. Arch. [9]) Gropp, Annalen. IV. 394. [10]) Schwebh. Arch. Biederm. l. c. bezeichnet ihn irrig als General-Feldmarschall-Lieutenant.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Wernau,[1]) verheiratet, welche 1728 zu Würzburg gestorben und in der Marien-Kapelle daselbst begraben ist.

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn, Johann Philipp Joseph Ignatz und drei Töchter:

1) Maria Charlotte Josepha, (456.) geboren 1716, seit 1735 Stiftsdame in dem Hochstift Münsterschen Stifte Asbeck, gestorben 1777,

2) Maria Josepha Amalie, (458.) geboren 1718, gleichfalls seit 1737 Stiftsdame zu Asbeck, gestorben zu Fulda am 6. März 1808,

3) Philimine, (459.) vermählt mit dem französischen Hauptmann Jacques de Bonnal.[2])

2. Ludwig Wilhelm. (379.)

Geboren am 7. Oktober 1689 und am 11. September 1704 gestorben, begraben in der Marien-Kapelle zu Würzburg.

3. Johann Ignatz Friedrich. (381.)

Geboren am 7. Dezember 1697,[3]) wird Johann Ignatz schon 1714 in Würzburg als Magister philosophiae[4]) bezeichnet; er hat sich anfänglich, wie sein Bruder, dem Studium der Theologie gewidmet und wurde am 8. August 1716 von der Kaiserin Witwe Eleonore Magdalena[5]) auf Bitten seiner Mutter dem Kardinal von Schrottenbach zu einer Pfründe in dem Stifte Münster empfohlen mit dem Bemerken, daß derselbe seine theologischen Studien im Collegium Clementinum in Rom gemacht habe.[6]) Späterhin gab er indes dieses Studium auf und wurde hierauf zum Hochstift Würzburg. Kammerherrn und Hofrat[7]) ernannt; in dieser Eigenschaft wohnte er

---

[1]) Am 10. März 1732 stellte Oberst v. Bibra an den Ritter-Ort des Kantons Steigerwald die Bitte um Bestätigung der Ritterbürtigkeit seines Geschlechtes, da seine älteste Tochter Charlotte Josepha einer solchen behufs Aufnahme in das westphälische Stift Asbeck bedürfe. Die Bestätigung wurde am 17. April 1732 erteilt. Bambg. Arch. Am 24. Februar 1741 einigte sich Johann Philipp v. Bibra zu Fulda mit seinen beiden Schwestern, chanoin. capitulaires des kaiserl. Stiftes zu Asbeck, daß er jeder derselben, gegen Verzicht auf alle Ansprüche an das väterliche und mütterliche Vermögen, die 5% Zinsen aus 2000 fl auf ihre Lebensdauer zusicherte. Zeugen: Johann Ludwig Gottfried (356.) v. Bibra und Heinrich (389.) v. Bibra, Kapitular zu Fulda. Schwebh. Arch. [2]) Die Annahme stützt sich auf einen Eintrag im Schwebh. Kirchenbuch, zufolge dessen am 2. Juli 1759 ein Sohn dieser Ehegatten zu Schwebheim geboren und getauft wurde. [3]) Biederm. Steigerw. Taf. 23. sagt irrig 1695. [4]) Gropp. II. 197. [5]) Gest. am 19. Januar 1720, eine Tochter des Kurf. Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1685—1690), vermählt mit Kaiser Leopold I., Mutter des Kaiser Joseph. [6]) Schwebh. Arch. [7]) Fürstbischof Christoph Franz verlieh 1728 den Fischern zu Gemünden ein Fischereirecht — die betr. Urkunde ist von Johann Gottfried v. Wolfskeel und Friedrich Frhr. v. Bibra unterschrieben. Hösling, Gemünden. S. 128.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1719 der Beerdigung des Fürstbischofs Johann Philipp (v. Greifenklau) und 1724 jener des Fürstbischofs Johann Philipp Franz bei.[1]) Derselbe ist am 12. September 1728 zu Würzburg gestorben und liegt in der Marienkapelle daselbst begraben.[2])

Johann Ignatz hat sich am 9. Februar 1722 mit Anna Maria Agnes, geboren am 28. Juli 1700,[3]) der Tochter des Johann Christoph Voit von Rieneck, Würzburg. Oberamtmannes zu Grünsfeld, und der Maria Katharina von Hettersdorf,[4]) vermählt, welche laut Ehevertrags d. d. Würzburg 20. Dezember 1722 ein Heiratsgut von 2000 fl. nebst einer Ausfertigung von 500 fl. in die Ehe brachte.[5])

Aus dieser Ehe stammt ein Sohn, Johann Philipp Franz, (460.) geboren im Mai 1723, gestorben im Januar 1724 zu Würzburg,[6]) sowie zwei Töchter:

a) Maria Katharina Wilhelmine Charlotte, (461.) geboren 1724. Ihre Mutter und der für sie am 29. April 1729 aufgestellte Vormund Gottfried Christoph von Bibra ließen am 5. Juli 1729 durch den kais. Notar Gotha zu Würzburg das Vorhandensein eines außerordentlich geringen Nachlasses feststellen.[7]) Maria hat sich am 20. Oktober 1746 mit Franz Joseph Freiherrn von Pfreimbt auf Bruck am Thurn und Weiher[8]) (Oberpfalz) verheiratet, welcher im August 1749 gestorben ist; nach seinem Ableben sah sie sich, weil ihr Vetter Johann Philipp ihr nur eine jährliche Sustentation von 100 fl. bezahlte, 1754 zur Erhebung eines Prozesses auf Herausgabe ihrer Mitgabe von 2000 fl. nebst 500 fl. für Ausfertigung genötigt, welcher schließlich zu ihren Gunsten entschieden wurde. Sie ist nach 1758 gestorben.

b) Maria Johanna Charlotte, (462.) geboren im Februar 1726, gestorben am 18. Oktober 1727, beerdigt zu Heidingsfeld.[9])

Die Witwe des Johann Ignatz von Bibra, Anna Maria Agnes, welche

---

[1]) Gropp, Annalen. IV. 361. 362. 380. [2]) 1728. XII. Sept. Anno domini post expiatam rite conscientiam coelesti viatico et sacra unctione praemunitus obiit perillustris et generosus Dom. Joannes Ignatius Fridericus l. Baro de Bibra in Schwebheim, Reverendissimi et Celsissimi Principis herbip. Consiliarius Aulicus et Camerarius, natus 1697 die VII. decembris. Gropp. II. 823. [3]) Nach der Pfarrmatrikel von Kronach ist sie am 27. Juli 1699 in Grünsfeld geboren. [4]) Schwebh. Kirchenb. Biederm. l. c. [5]) In dem Ehevertrage ist Johann als fürstl. sächsischer (Gotha) Kammerjunker zu Friedenstein bezeichnet. Schwebh. Arch. Zu Gotha regierte seit 1691 Herzog Friedrich II., gest. 1732. [6]) Da von diesem Knaben sonst nichts bekannt ist, genügt obige Bemerkung. [7]) Schwebh. Arch. [8]) 1746. 20. Oct. Copulatus Franz Joseph Pfreimdter Dominus in Bruck am Thurn und Weiher mit Maria Catharina Wilhelmine de Bibra ex Cronaco (Kronach). Testis: Johann Adam de Gravenreuth Hauptmann aus Bayreuth. Pfarrbuch Kulmain. [9]) Schwebh. Kirchenb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

am 7. Februar 1736 mit Johann Joseph Sibert von Künsberg zu Kürrensees und Gutenthau, fürstlich Bamberg. Amtshauptmann zu Kronach, Wallenfels und Nordhalben, gest. am 20. November 1775, eine zweite Ehe eingegangen hat,[1]) ist am 5. März 1782 zu Kronach gestorben.

96. Kapitel.

Der Sohn des Gottfried Christoph (378.)

Johann Philipp Joseph Ignatz. (457.)

Derselbe ist am 8. Februar 1717 [2]) geboren und in vorhandenen Urkunden als Kur Mainz. und Würzburg. Geheimer Rat,[3]) sowie Deputatus des Ortes Steigerwald bezeichnet; 1758 wurde er zum Ritter-Rate des gen. Kantons erwählt. Nachdem er, wie erwähnt, seine beiden Schwestern im kais. Stifte Asbeck mit ihren Ansprüchen an den Rücklaß ihrer Eltern durch einen am 24. Februar 1741 zu stande gekommenen Vergleich abgefunden hatte,[4]) schritt er am 2. Mai 1741 zu Fulda mit Sophia Ernestine Louise Charlotte, geboren am 24. Juni 1724, der Tochter des Wolf Daniel von Boineburg zu Lengsfeld, Weiler und Gehauß, und der Maria Josepha von Harstall, zur Ehe; dieselbe ist aber schon am 16. Juni 1743 an den Folgen einer schweren Entbindung zu Schwebheim gestorben und in Heidingsfeld begraben.[5])

Am 6. Juli 1748 hat derselbe mit Friederike Sophia, geboren

[1]) Biederm. Gebürg. Taf. 125. 302. Am 26. Juni 1778 verzichtete Anna Maria Agnes, geb. Voit v. Rieneck, verwitwete v. Künsberg nach einem sehr langwierigen Prozesse gegen Zahlung eines Betrages von 4950 fl. auf alle an die von Bibra gehabten Ansprüche. [2]) Biedermann Steigerwald Taf. 23. Rhön-Werra. Taf. 55. [3]) Nach dem Würzb. Hofkalender von 1750 war er auch Würzburg. Kammerherr. Reichs- und Staatshandbuch. 1748. S. 60. In dieser Eigenschaft wohnte er der Beerdigung des am 25. Juli 1746 verstorbenen Fürstbischofs Friedrich Carl von Würzburg bei. Gropp. IV. 499. [4]) Zum Zwecke der Abstoßung der Ansprüche dieser Schwestern, sowie jener der Maria Katharina von Pfreimbt nahm Johann Philipp 1750 mit Zustimmung des Kantons ein Kapital von 5000 R. Thlr. auf, dessen Rückzahlung bis 1768 erfolgt ist. Bambg. Arch. [5]) Schwebh. Kirchenb. Am 19. Dezember 1744 hat sich Johann Philipp (die zwei aus dieser Ehe stammenden Söhne Leopold Franz und Friedrich Carl waren inzwischen gestorben und von ihrem Vater beerbt worden) mit den Erben seines schon 1739 ohne männliche Erben verstorbenen Schwiegervaters Boineburg (aus dessen Ehe stammten nur zwei Töchter, Sophia Ernestine und Augusta Friederike, verheiratet mit Constantin v. Gebsattel) dahin geeinigt, daß er gegen Verzicht auf alle weiteren Dotalansprüche den Betrag von 5600 fl. rhn. erhielt. Schwebh. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1728, der Tochter des Ernst Karl Treusch v. Buttlar zu Willershausen und Frankenfels (gest. 1757) und der Charlotte von Kühn, eine zweite Ehe eingegangen,[1]) welcher mit dem Ableben ihres Vaters die Hälfte des sehr namhaften Gutes Willershausen[2]) in Kurhessen anfiel. Dieser Besitz gab auch Anlaß, daß die Ehegatten nicht selten zu Willershausen lebten.

Aus dem Leben des Geheimen Rates von Bibra ist uns z. Z. nur wenig bekannt.[3]) Seine Stellung als Kammerherr brachte es mit sich, daß derselbe am 6. April 1764 von dem Kaiser Franz I. an den Hof nach Mannheim geschickt wurde, um dort dem Kurfürsten Carl Theodor[4]) die vollzogene Krönung des Römischen Königs Joseph II.[5]) anzuzeigen,[6]) dann daß er am 15. Dezember 1764 nebst dem Fuldaschen Geheimen Rate Gottfried von Wallner von dem Kaiser Franz zu Wien als Bevollmächtigter des Fürst-Abtes Heinrich (v. Bibra) mit den Regalien der gefürsteten Abtei Fulda belehnt wurde,[7]) sowie endlich, daß demselben am 23. März 1765, als Bevollmächtigten des neugewählten Bischofs Simon Nikolaus[8]) von Basel, die diesem Bistume gehörigen Reichslehen infolge kaiserlichen Auftrages verliehen worden sind.[9])

Johann Philipp ist am 7. Februar 1768 zu Schwebheim,[10]) seine Witwe Friederika Sophia am 7. August 1787 zu Willershausen gestorben.[11]) In seinem an dem eben erwähnten Tage verabfaßten Testamente richtete Johann Philipp vor allem an den Kaiser Joseph II. die Bitte, den Würzburgischen Staatsrat Egid Frhrn. von Borie[12]) als Vormund seiner Kinder zu be-

[1]) Ehevertrag d. d. Schwebheim 4. Juli 1748. [2]) Die andere Hälfte war Eigentum ihrer Schwester Caroline Treusch von Buttlar, verheiratet mit Heinrich v. Kutzleben. Dessen Sohn Friedrich August v. Kutzleben hatte das Gut Willershausen am 27. September 1817 in zwei Gutshälften förmlich abgeteilt. Dem Hauptmann von Kutzleben wurden später für seine Zustimmung zur Veräußerung von Willershausen eine Entschädigung von 1000 Thlr. bezahlt. [3]) Belehnung mit Botenlauben 1750. Hist. Ver. Unterfr. XIX. 1. 154., ferner mit Höchheim, Irmelshausen ꝛc. Bechstein, Gesch. u. Ged. des Minnesängers Otto v. Botenlauben. S. 167. 187. Frohnprozeß mit der Gem. Schwebheim 1752, im Verlaufe dessen Johann Philipp zur „Dämpfung eines Aufruhrs" 36 bewaffnete Grenadiere in Schwebheim einrücken ließ. Mader, Sammlg. reichsger. Erk. XXI. 27. Im Jahre 1760 wurde ihm wegen seines zu lockeren Lebenswandels von dem Fürstbischof Adam Friedrich von Würzburg der Hof verwiesen, worauf er sich brieflich „engagirt, so verbindlich als es sein kann, das von dergleichen in seinem Leben nichts mehr soll zu hören und zu sehen sein: das ist kein flüchtiger und ohnüberlegter Gedanken, sondern ein eingewurtzelter männlicher Vorsatz." Würzb. Arch. [4]) Gest. am 16. Febr. 1799. [5]) Gest. am 20. Febr. 1790. [6]) Genealog. Nachr. 1765. Bd. 42. S. 447. [7]) l. c. Bd. 47. S. 842. [8]) Simon Nikolaus v. Montjoie, erw. 1762, gest. am 5. April 1775. [9]) l. c. 1767. Bd. 42. S. 118. [10]) Begraben zu Heidingsfeld. [11]) Schwebh Arch. In der Todesanzeige ist sie als Erbfrau zu Willershausen, Spichra und Pferdsdorf bezeichnet. [12]) Gest. am 29. März 1793. Über ihn cf. Hist. Ver. Unterfr. 25. S. 178. Herold. XVI. 26.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stätigen,[1]) und bestimmte dabei, daß seine ältere Tochter Sophia, verheir. von Redwitz, weil von ihm schon völlig abgefunden, nichts mehr zu erhalten habe, daß dagegen seine beiden noch ledigen Töchter Lucretia und Charlotte ein Kapital von je 10000 fl. zu 5% verzinslich bekommen sollten.[2])

Aus der ersten Ehe des Johann Philipp stammen zwei Söhne, Leopold Franz und Friedrich Carl, aus der zweiten fünf Söhne, Franz Carl Anton, Wolfgang Carl Georg, Adam Friedrich, Ferdinand Johann Wenzel und Heinrich,[3]) sowie drei Töchter:

a) Sophia Anna Charlotte, (513.) geboren am 3. Oktober 1749 zu Schwebheim,[4]) verheiratet im Mai 1767 daselbst mit dem Obristlieutenant (später Oberst) Georg Adam von Redwitz; dieselbe verzichtete am 13. November 1773[5]) auf alle Ansprüche an den Rücklaß ihres Vaters, vorbehaltlich ihrer Rechte an den Nachlaß ihrer Mutter. Seit 1787 hat sie getrennt von ihrem Gatten gelebt und ist am 7. Oktober 1803 zu Aisch bei Adelsdorf gestorben;[6])

b) Lucretia Wilhelmine, (515.) geboren am 23. September 1751, lebte 1787 in Straßburg; später Stiftsdame zum heil. Grabe in Asbeck, ist sie am 21. Mai 1821 zu Schwebheim gestorben;

---

[1]) Später ist General Johann Franz Anton von Münster Vormund. [2]) Bamb. Arch. Weil Willershausen Söhne- und Töchterlehen war, wurden am 3. Sept. 1789 Sophia v. Redwitz, Lucretia v. Bibra und Charlotte Lochner v. Hüttenbach, endlich Franz, Carl, Friedrich, Ferdinand und Heinrich v. Bibra durch den Landgrafen Wilhelm von Hessen, ferner am 15. Dez. 1804 die beiden Töchter der Sophia v. Redwitz (Caroline Elis. Gräfin Zedwitz und Maria Anna v. Schneider), Lucretia und Charlotte Lochner v. Hüttenbach, endlich die bereits gen. fünf Gebrüder v. Bibra, sowie am 12. Januar 1824 die gen. beiden Töchter der verl. Sophia v. Redwitz, Charlotte Lochner v. Hüttenb., die Töchter des verl. Franz v. Bibra (Sophia Eleonore Freiin v. Mohr und Lucretia, Witwe des Ferdinand v. Bibra) ferner Carl und Ernst v. Bibra (Sohn Ferdinands) durch den Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen mit der ihnen 1787 durch Friederika Sophia angefallenen Hälfte von Willershausen belehnt. Schwebh. Arch. [3]) Bischof Adam Friedrich belehnte am 16. März 1774 den Wilhelm Ernst Lothar v. Bibra für sich und die fünf Söhne des Johann Philipp v. Bibra zu Schwebheim mit ihrem Anrechte an Weißendorf. Adf. Urk. [4]) Taufpaten: Gräfin v. Traustadt, Frau von Specht von Bubenheim, Fräulein (Caroline) Treusch v. Buttlar, Schwester der Mutter, endlich Frau v. Greifenklau. Schwebh. Kirchenb. [5]) Hiezu der notarielle Verzicht vom 24. Oktober 1774. [6]) Todesanzeige in der Bamb. Ztg. Nr. 258. Ihre beiden Töchter Caroline, verheiratet mit Graf Zedwitz, und Maria Anna, verheiratet mit dem kurhess. Oberförster v. Schneider, erhoben, als es zu dem Verkaufe der Hälfte von Willershausen kam, Erbansprüche, welche bezüglich der Frau v. Schneider mit 1500 fl. abgefunden wurden. Der Entschädigungsbetrag der Gräfin Zedwitz geht aus den Akten nicht hervor. Schwebh. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

c) Charlotte, (519.) geboren am 19. November 1758, verheiratet am 14. Juli 1779 zu Schwebheim mit Friedrich Ferdinand Freiherrn Lochner von Hüttenbach, kurpfalzbayr. Kammerherrn und Oberamtmann zu Rothenfels,[1]) Sohn des Josef Christian Lochner v. H. und der Eleonore v. Podewils. Sie verzichtete gegen eine bare Abfindung von 10 000 fl. am 15. Oktober 1787 auf alle Ansprüche an das Gut Willershausen.[2]) Dieselbe ist am 17. März 1837, ihr Gemahl schon am 18. März 1804 gestorben.

---

97. Kapitel.

Die sieben Söhne des Johann Philipp Joseph Ignatz. (457.)

1. Leopold Franz. (511.)

Geboren am 24. Februar 1742 zu Schwebheim und am 15. September 1743 zu Coburg gestorben.[3])

2. Friedrich Carl. (512.)

Geboren am 11. Juni, gestorben am 13. Juni 1743 zu Schwebheim.[4])

3. Franz Carl Anton. (514.)

Derselbe, am 28. Juni 1750 geboren, ist 1763 bis 1767 Alumnus nobilis zu Würzburg, 1768 Fahnenjunker in der hessischen Garde, 1769 Unterlieutenant im kais. Regiment Buttler[5]) Nr. 43 zu Wien, 1774 Oberlieutenant,[6]) 1775 Hauptmann. Im Jahre 1792 marschiert er mit seinem Regimente nach Freiburg; in dem Feldzuge am Ober- und Niederrhein gegen Frankreich fiel er im August 1795 in französische Kriegs-

---

[1]) Über ihn cf. Hist. Ver. Unterfr. 25. S. 190. Bd. 29. S. 63. 71. 76. 82. Laut Ehevertrags vom 10. Mai 1779 brachte die Braut 4000 fl. rhn. in die Ehe. [2]) Aus dieser Ehe stammen drei Töchter: a) Sophia, gest. am 1. Mai 1865, verheir. mit I. Hermann Graf Hirschberg, k. b. Rittmeister, gest. am 31. Januar 1814; II. mit Hauptmann Gebhard, gest. 1850. b) Lucretia, gest. am 13. März 1855, verheiratet mit Oberappell.-Ger.-Vice-Präsident Carl Christian v. Mann, gestorben 1837. c) Maximiliane (geb. am 7. Juni 1797, gest. am 11. März 1834), verheiratet mit I. Oberlieutenant Heinrich Graf Hirschberg, gest. 1814; II. Joseph Conrad Graf Törring-Seefeld (geb. am 5. Juli 1790, verheir. am 5. Dezember 1819, gest. am 22. Juni 1847). [3]) Leopold ist bei seiner Großmutter Maria Josepha von Boineburg gestorben. [4]) Taufpate war ohne Zweifel der Fürstbischof Friedrich Carl (Graf Schönborn) zu Würzburg. [5]) F. M. Lieut. Ludwig Graf Buttler. Das Regiment wurde 1809 aufgelöst. [6]) Als derselbe am 14. Januar 1775 mit dem Postwagen durch Forchheim fährt und ein Gasthaus sucht, wird er von einem Soldaten geschlagen; letzterer muß dafür Gassenlaufen. Bamb. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gefangenschaft und war längere Zeit in Châlons sur Marne detiniert; 1796 erhob er als Hauptmann im k. k. 14. Regiment Wilhelm Frhr. von Klebeck schwere Anklagen gegen den österr. F. M. Lieut. Graf Ludwig Baillet de Merlemont, seit 1799 Inhaber des k. k. 63. Inf.-Regiments. Kurz nachher als Major pensioniert, nahm er zu Schwebheim seinen Aufenthalt; 1816 wurde er Senior der Familie und ist am 30. November 1821 zu Schwebheim gestorben und zu Gochsheim begraben.

Franz Carl hat sich schon als Oberlieutenant 1774 mit Aloysa, der Tochter des verstorbenen Grafen Ferdinand Petazzi und San Servolo und der Anna Theresia, geb. Gräfin Petazzi, verheiratet;[1] dieselbe ist 1832 in Graz gestorben.[2]

Er hinterließ vier Töchter;

a) Sophia Friederike Eleonore,[3] (601.) geboren am 9. Juni 1776, gestorben am 19. März 1861, Stern-Kreuz-Ordensdame,[4] verheiratet[5] am 15. März 1798 mit Johann Friedrich Freiherrn von Mohr, geboren am 18. Juli 1769, damals k. k. Oberlieutenant im Husaren-Reg. Wurmser Nr. 7, später k. k. General der Kavallerie und seit 1815 zweiter Inhaber des damals 5., jetzt 13. Dragoner-Regiments Prinz Eugen von Savoyen, seit 1830 Hofkriegsrats-Vicepräsident zu Wien,[6] pensioniert am 12. Februar 1836, gestorben am 10. Februar 1847 zu Sevigliano bei Palmanuova (Venedig),

b) Lucretia Wilhelmine Caroline, (602.) geboren am 20. August 1778,[7] gestorben am 25. August 1857, verheiratet mit ihrem Onkel Ferdinand Johann Wenzel von Bibra,[8]

c) Anna Theresia, (603.) geboren am 14. August 1780 zu Schwebheim und dort am 7. November 1780 gestorben,[9]

d) N., (604.) verheiratet mit Graf Basole.[10]

---

[1]) Ehevertrag d. d. Poganitz in Unter-Krain vom 28. September 1774. [2]) Lebten seit 1787 getrennt. [3]) Taufpate: Frau General-Feldzeugmeister Eleonore Gräfin Petazzi, geborene Gräfin Lusanne. [4]) Als Entschädigung für Abtretung ihrer Ansprüche an Willershausen erhielt sie laut Urkunde d. d. Sevigliano 1. Mai 1831 3500 Thlr. [5]) Zur Bestreitung der Kosten ihrer Ausstattung nimmt ihr Vater 2000 fl. bei seinem Bruder Friedrich auf. [6]) Über seine militärische Laufbahn ist der betr. Nekrolog in Wurzbachs Sammlung nachzusehen. Seine einzige Tochter Aloysa Caroline Freiin v. Mohr, geboren am 10. Januar 1799 hat sich am 13. Juni 1825 mit Julius Frhrn. v. De Fin, k. k. Kämmerer und Major, gest. am 26. Juli 1880, verheiratet. Wengen, Gesch. des k. k. 13. Drag. Reg. Prinz Eugen v. Savoyen. S. 679. 707. 714. 1081. [7]) Taufpate: Stiftsdame Lucretia (515.) v. Bibra. [8]) Als Entschädigung für ihre Ansprüche an das mütterliche Vermögen (Willershausen) erhielt sie 8400 fl. [9]) Pate: Die verwitwete Gräfin Anna Therese Petazzi und in deren Abwesenheit Sophia Charlotte (513.) v. Redwitz, geb. v. Bibra. [10]) Die Annahme stützt sich auf eine Vormerkung in verlässigen Adelsdorfer Familien-Papieren; etwas Näheres war nicht zu erfahren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Wolfgang Carl Georg. (516.)

Geboren am 8. Mai 1753,[1]) fand Wolfgang Carl seine Bildung auf der kaiserl. Akademie in Wien. Späterhin und zwar seit 1775 Stift Fulda'scher Hofrat und seit 1782 Kur Köln. Kammerherr,[2]) lebte derselbe größtenteils in Schwebheim; er ist dort am 3. Dezember 1825 unverehelicht gestorben.

5. Adam Friedrich. (517.)

Er ist am 1. Dezember 1754 in Schwebheim geboren[3]) und von 1770 bis 1777 Alumnus nobilis in dem adeligen Stifte zu Würzburg;[4]) 1785 diente er kurze Zeit als Offizier in einem k. k. österreich. Husaren-Regimente und nahm hierauf seinen Aufenthalt in Schwebheim. Er ist am 20. Januar 1822 zu Schweinfurt gestorben und zu Schwebheim beigesetzt.

6. Ferdinand Johann Wenzel. (518.)

Auch Ferdinand Wenzel ist zu Schwebheim und zwar am 31. Juli 1756 geboren und seit 1769 Edelknabe am fürstbischöfl. Hofe zu Fulda; 1776 trat er als Lieutenant in das k. französische Inf.-Reg. Royal allemand des deux Ponts, damals zu Lille in Garnison, ein und lag 1779 als Oberlieutenant in Montebourg (basse Normandie). Mit seinem Regimente hat derselbe, als König Ludwig XVI.[5]) den um ihre Unabhängigkeit kämpfenden nordamerikanischen Staaten 1780 ein über 6000 Mann starkes französisches Korps unter dem Generallieutenant Jean Baptiste de Rochambeau[6]) zu Hilfe sendete, dem Feldzuge in Nordamerika gegen die Engländer bis zu dem 1783 erfolgten Friedensschlusse beigewohnt. Nach seiner Rückkehr garnisonierte Ferdinand 1785 als Hauptmann in Landau.[7])

Bald nachher, wohl gegen 1789, gab derselbe bei dem Ausbruche der Revolution seine Stellung in der französischen Armee auf[8]) und wurde 1793 von dem Fürstbischof Franz Ludwig zum Stift Würzburgischen Hofrat[9]) und 1796 von dessen Nachfolger, Fürstbischof Georg Carl, zum Regier-

---

[1]) Taufpaten: Graf Wolfgang v. Ostein und Kammer-Präs. Carl v. Erthal. [2]) Als solcher ist er in dem Würzb. Lehenbriefe vom 28. Januar 1782 bezeichnet. Würzb. Arch. Kurfürst zu Köln ist seit 1761 Max Ferdinand von Königseck, gest. am 15. April 1784. [3]) Taufpate: Fürstbischof Adam Friedrich (Graf Seinsheim). [4]) Er ist 1776 der älteste Alumne daselbst. [5]) Regiert seit 10. Mai 1774. [6]) Gestorben am 10. Mai 1807. [7]) Er wurde 1787 von dem Herzoge Carl III. August (gestorben am 1. April 1795) von Birkenfeld-Zweibrücken, dem Bruder des nachmal. Königs Maximilian I. Joseph, zum Kammerherrn ernannt. [8]) Er bezeichnet sich in der bei dem Ableben seiner Mutter am 7. August 1787 erstatteten Anzeige noch als „Königlich französischen Hauptmann" und Pfalz-Zweibrückenschen Kämmerer. [9]) Als solcher rühmlich erwähnt in: Meiners kleine Reisebeschr. 1794. II. 104.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ungsrate und Oberamtmann zu Bischofsheim, Fladungen und Hilders ernannt.

Da dessen Bruder Franz Carl keine Söhne hatte, einigten sich sämtliche Brüder am 15. Oktober 1786, um ihren Bruder Ferdinand Wenzel zu bestimmen, sich zu verehelichen, dahin, daß letzterer zur Ehe schreiten solle, die Brüder aber ihm die Zusicherung gaben, sie würden keine Ehe eingehen und entgegengesetzten Falls zuvor auf alle Ansprüche an das Gut Schwebheim zu seinen Gunsten Verzicht leisten; zugleich überließen sie ihm, sowie ihre Mutter mit Tod abgegangen sei, einen Teil ihrer Rente. Erst 1805 schritt Ferdinand mit der Tochter seines Bruders Franz Carl Anton, Lucretia Wilhelmine,[1]) geboren am 20. August 1778, zur Ehe, starb aber schon am 4. September 1807 zu Schwebheim am Nervenfieber. Seine Witwe ist am 25. August 1857 gestorben.

Aus der Ehe stammt eine Tochter, Lucretia, (606.) geboren . . Juli 1807, gestorben am 9. November 1807, und ein Sohn, Ernst, geboren am 9. Juni 1806.

7. Heinrich. (520.)

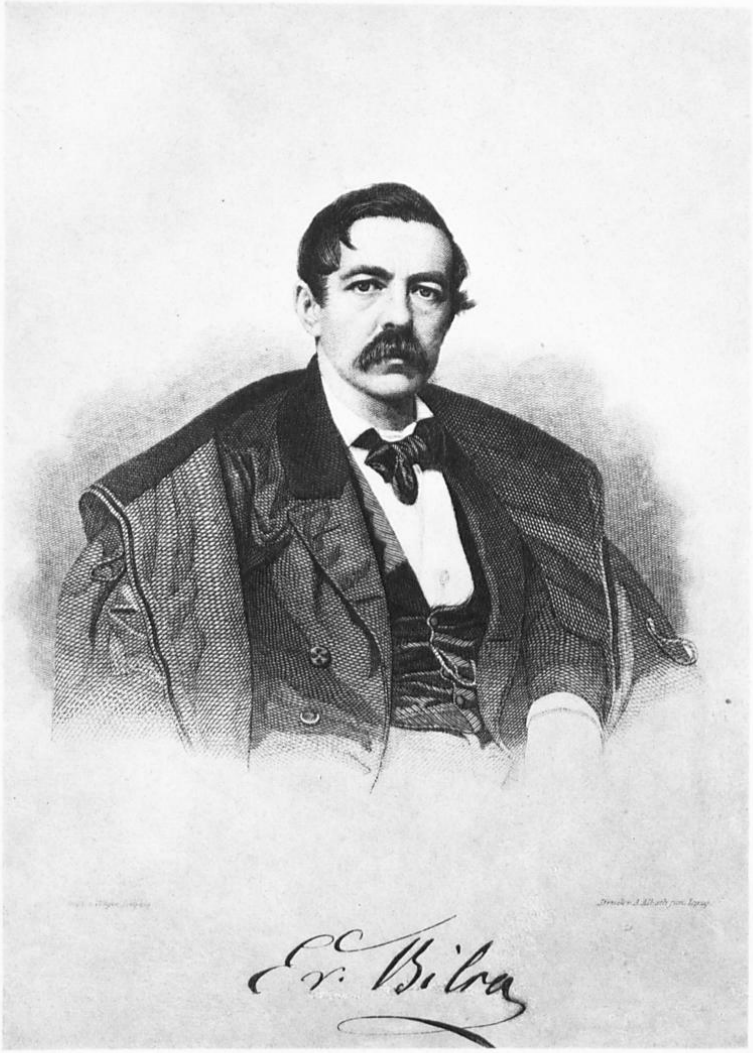
Der jüngste Sohn des Johann Philipp, Heinrich, ist am 10. Juni 1761 geboren[2]) und in seiner ersten Jugend im Piaristen-Gymnasium zu Wien, 1774 im adeligen Seminar zu Fulda, 1779 und 1780 im adeligen Seminar zu Würzburg erzogen. Er trat hierauf in das k. k. 26. Inf.-Reg. Wilhelm von Schröder ein, stand 1795 im Breisgau, rückte 1794 zum Oberlieutenant[3]) vor und stand 1802 als Hauptmann im genannten Regimente, damals Ludwig Fürst Hohenlohe-Bartenstein, zu Klagenfurt. Als Major pensioniert, lebte er zeitweise[4]) in Schwebheim und ist am 15. März 1818 zu Eger gestorben.

---

[1]) Die kurbayr. Landesregierung zu Würzburg gab am 15. Juli 1805 die nötige Verehelichungs-Dispens. [2]) Taufpate: Fürstabt Heinrich (v. Bibra) zu Fulda. Als Vormund der minderjährigen Kinder war Franz Anton Frhr. v. Münster auf Euerbach, Würzb. Fuß-Garde-Oberst und General-Feldwachtmeister des fränk. Kreises, aufgestellt und nom. derselben durch den Fürstbischof Adam Friedrich am 13. Juli 1769 belehnt worden. Würzb. Arch. [3]) Damals lag das Reg. Schröder zu Stollhofen. [4]) Er mußte alljährlich sechs Monate lang in Österreich Aufenthalt nehmen. Er ist schon 1809 als Major bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

98. Kapitel.

Der Sohn des Ferdinand Johann Wenzel. (518.)

Ernst. (605.)

Ernst ist, wie erwähnt, am 9. Juni 1806 geboren und war demgemäß z. Z. des Ablebens seines Vaters erst fünf Vierteljahre alt; da dessen Onkels zum großen Teile auswärts lebten, übernahm Christoph Franz Freiherr von Hutten[1]) auf Rohrsthal im Kurfürstentum Hessen, großh. Würzburg. Kammerherr[2]) und Kommandeur des S. Josephs-Ordens, die Vormundschaft über denselben und bald nachher auch dessen Erziehung. In seinem Hause zu Würzburg wurde schon in dem Knaben durch den Anblick einer kleinen Sammlung von Gemälden jener Sinn und jene Liebe für das Schöne hervorgerufen, welche er, zum Manne gereift, bewahrt und in seinen eigenen Räumlichkeiten zur Geltung gebracht hat.

Seine Gymnasialstudien machte er in dem zu Neuburg a/D. befindlichen Institute und bezog nach bestandener Prüfung im Herbste 1826 die Universität Würzburg, nachdem er schon 1825 infolge Ablebens seines Onkels Wolfgang Carl Georg Alleinbesitzer des Lehens Schwebheim geworden war. Zu Würzburg vertauschte er gar bald das anfangs erwählte Studium der Rechtswissenschaft mit jenem der Naturwissenschaften. Die Vorlesungen über Chemie zogen ihn dort am meisten an; gar bald sollte dieselbe seine Hauptbeschäftigung werden, obwohl noch eine geraume Zeit verstrich, ehe er sich ihr ganz zuwendete.

Ernst war nämlich von Hause aus eine heiter angelegte Natur, mit viel Humor begabt; ein flotter Student, mit Mitteln reich ausgestattet, in der Vollkraft eines üppigen Musensohnes genoß er seine Studienzeit in vollstem Maaße und erfreute sich als langjähriges Mitglied der Frankonia in Studentenkreisen stets eines hohen Ansehens. Noch in seinen älteren Jahren gab er, wenn er mit guten Freunden und Bekannten abends zusammensaß — Bibra war ein vollendeter Erzähler, gewandt im Ausdruck, dabei eine gewisse Kolorierung der Thatsachen nicht verschmähend — manche heitere Anekdote aus seiner früheren Studentenzeit zum Besten, wie oft er insbesondere und auf wie vielerlei Art die ehrsamen Bürger der alten Musenstadt Würzburg durch allerhand Unfug in ihrer Nachtruhe gestört und die alten Polizei-

[1]) Gest. am 29. Oktober 1830. [2]) In Würzburg regiert seit 25. September 1806 der vormal. Großherzog von Toskana, Erzherzog Ferdinand (zweiter Sohn des am 1. März 1792 verstorb K. Leopold II.), gestorben am 17. Juni 1824. Würzburg kam am 19. Juni 1814 wiederholt an Bayern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diener gefoppt habe; auch seine zahlreichen Duelle[1]) spielten bei diesen Erzählungen eine kleine Rolle. Sein Vortrag war dabei so hinreißend, daß seine Zuhörer das nämliche lustige Abenteuer aus seinem Munde gerne auch ein zweites Mal anhörten.

So stürmisch die Jugend Vibras hienach nicht selten gewesen ist, das Streben, etwas zu leisten, blieb nicht aus, ein zeitweise ernstes Studium tauchte nicht selten auf. Es bedurfte indes noch vieler Jahre, bis er es, nachdem er die Universität Würzburg verlassen hatte, für angemessen hielt, die Frucht seiner Studien literarisch zu verwerten.

Zu Anfang der dreißiger Jahre nahm er seinen Aufenthalt dauernd in Schwebheim und verehelichte sich am 17. Mai 1836 zu Gaibach mit Josephine Pickel aus Würzburg, geboren am 23. Oktober 1807. Er richtete sich in seinem Schlosse ein Laboratorium ein und machte von da an, nicht selten Monate lang von Fachgenossen besucht, unausgesetzt chemische Versuche und Präparate.

Von ihm erschienen 1842: Chemische Untersuchungen verschiedener Eiterarten, 1844: Chemische Untersuchungen über die Knochen und Zähne der Menschen und Wirbeltiere, 1846: Hilfstabellen zur Erkennung zoochemischer Substanzen. Die Sorge für eine ausreichende Erziehung seiner Kinder, der Wunsch, in einer größeren Stadt mit Fachgenossen leichter in Verkehr zu treten, bestimmten ihn, im Mai 1846 nach Nürnberg[2]) umzuziehen, wo er sich seiner gewohnten Beschäftigung mit erneuter Liebe hingab. Dort erschienen von ihm in Gemeinschaft mit L. Geist 1847: Untersuchungen über die Krankheiten der Arbeiter in den Phosphorzündholzfabriken, insbesondere das Leiden der Kieferknochen durch Phosphor-Dämpfe. Die erwähnte Bearbeitung zog die Aufmerksamkeit der französischen Akademie der Wissenschaften auf sich und wurde von derselben für so gediegen anerkannt, daß Dr. Ernst durch den Prix Montyon zu 1000 frcs. ausgezeichnet wurde.[3]) Im nämlichen Jahre veröffentlichte er gemeinsam mit Emil Harleß[4]): Ergebnisse der Versuche über die Wirkung des Schwefeläthers. Nebenbei wendete aber Vibra seine Aufmerksamkeit der Kunst und der Kunstwissenschaft zu, übte sich im Radieren und im Glasmalen; dabei bot ihm sein Aufenthalt zu Nürnberg Gelegenheit, manchen Kunstschatz zu erwerben und damit den Anfang zu seiner späteren umfassenden Sammlung zu legen.

Nachdem er 1849: Chemische Fragmente über die Leber und die Galle herausgegeben hatte, unternahm er, zumal die politische Entwickelung Deutsch-

[1]) Es sollen 49 gewesen sein. [2]) Dort bewohnte er in der Burgstraße (alte) das Haus Nr 614, bis er 1854 in der Bergstraße das Haus Nr. 418 erwarb. [3]) Aus der Stiftung des am 29. Dezember 1820 zu Paris verstorbenen Jean Baptist Robert Baron de Montyon. [4]) Seit 1857 Professor der Physiologie zu München.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lands in jener Zeit seiner Anschauung nicht entsprach, eine größere Reise nach Brasilien; im April 1849 reiste er von Nürnberg nach Bremen ab und stach von dort aus am 28. auf der Brigg Reform, Kapitän Hattendorf, in die Nordsee; am 2. Mai passierte er den Kanal, am 2./3. Juni den Äquator, am 17. kam die Küste von Brasilien in Sicht, am 22. Juni lief das Schiff im Hafen von Rio Janeiro ein. Die freie Zeit bis zu der am 1. Juli [1]) erfolgenden Abreise benützte Bibra zu Ausflügen, die nächste Umgegend der brasilianischen Hauptstadt kennen zu lernen. Am 28. Juli kommt die Reform an die südliche Spitze [2]) von Feuerland; am 31. ist das Cap Horn in Sicht, die Fahrt um dasselbe erfolgt am 1. August unter hartem Sturm. [3]) Am 12. läuft das Schiff im Hafen von Valparaiso ein — Bibra verweilte bis zum Januar 1850 in Chile und verwendete seine Zeit zu vielfachen, interessanten, wenn auch mühevollen Ausflügen, vor allem nach San Jago [4]) und nach den Cordilleren. Zurückgekehrt reiste er im Januar nach Valdivia im Gebiete der Araukanen; nach kurzem Aufenthalte blieb er wiederholt einige Tage in Valparaiso; am 24. Januar kam er nach Cobija in Bolivia und wandte namentlich der Algodon-Bai daselbst bis Ende Februar seine Aufmerksamkeit zu. Am 4. März lief er im Hafen von Callao (Peru) ein und begab sich sofort nach Lima. Am 14. März trat er aus dem Hafen von Callao auf dem „Dockenhuden", [5]) Kapitän Meyer, Eigentum des Hamburg. Hauses Godeffroy, die Rückfahrt an; am 15. Mai ist die Felseninsel Juan Fernandez in Sicht, am 18. wird das Cap Horn passiert, am 22./23. Mai die Linie, endlich kommen am 6. Juli die Leuchtfeuer von Helgoland zum Vorschein — am 7. Juli erfolgte nach einer Fahrt von 116 Tagen die Landung in Hamburg, wo Bibra die ersten Briefe seiner Familie nach mehr als zwölfmonatlicher Trennung vorfand; am 12. Juli ist derselbe wieder in Nürnberg. Einen ziemlich umständlichen Bericht über diese Reise legte er 1854 in seiner Reise nach Süd-Amerika in zwei Bänden nieder. [6])

Seine Sammlung war auf dieser Reise so angewachsen, daß er sich 1854 entschloß, in Nürnberg ein eigenes Haus zu erwerben, zumal er sich klar geworden war, daß er infolge der politischen Verhältnisse, wie sich solche nach und nach auf dem flachen Lande ausgebildet hatten, auf seinem Gute keinen dauernden Aufenthalt mehr nehmen werde. Das von ihm in der Bergstraße zu Nürnberg angekaufte Haus ließ er alsbald unter möglichster Beibehaltung

---

[1]) Westermanns Jahrb. d. illustr. Monatshefte. 1862. XI. Nr. 65. S. 537. 1878. 45. Bd. S. 93. [2]) Zwischen Staatenland und Good success. [3]) In höchst anziehender Weise schildert er insbesondere ein des Nachts ausgebrochenes heftiges Gewitter. Westermann. 45. Bd. S. 95. 105. [4]) Er machte dort vielerlei Einkäufe für eine ethnographische Sammlung. [5]) Gescheitert 1853. [6]) Schon 1853 erschien ein Aufsatz über Chile in den Denkschriften der kais. österr. Akademie zu Wien Bd. X.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der alten Einteilung für seine Zwecke herrichten: bald waren darin seine reichen Sammlungen aufgestellt und zwar in einer Weise, daß sich überall der Kunstgeschmack ihres Besitzers offenbarte.

Auf dem Vorplatze waren Fayence und Delffter Gut in reicher Fülle staffelförmig aufgestellt; an den Wänden begrüßten uns Männer und Frauen in der kleidsamen Tracht vergangener Jahrhunderte. Dazwischen standen Skulpturen, Madonnenbilder, Wappenschilde u. dergl., zu deren eingehenden Betrachtung reichgeschnitzte Stühle aufforderten. Nur langsam, oft abgezogen durch wertvolle Kunstgegenstände, rückte man durch manche Räume endlich in das Arbeitszimmer des Hausherrn vor. Dieses Zimmer, zwar nicht gar groß, war einzig in seiner Art; dessen braunes Getäfel, die alten wohl erhaltenen Möbels, die gemalten Fensterscheiben, durch welche man einen Blick in das im saftigen Grün des üppigen Farrenkrautes prangende Gärtchen hatte, das stimmte alles so prächtig zusammen, daß wir schon hieraus die Gabe Bibras, alte Gelasse und trauliche Räume anziehend zu schildern, kennen lernen, an welcher wir uns später auch in seinen Romanen so oft erfreuen.

Aus dem Arbeitszimmer ging es in den prächtigen Prunksaal mit dem herrlichen Tafelwerk, wo ein Büffet mit Pokalen deutscher Goldschmiedekunst und Gläsern aus den alten venetianer und böhmischen Glashütten aufgestellt war, dann in die große Halle, welche, was Originalität der Aufstellung und Auswahl betrifft, ihresgleichen suchte. An den Wänden der Halle befand sich altes Rüstzeug jeglicher Art, neben längst verblaßten Totenschildern, in den Ecken standen gothische Truhen, reich beschlagen, auf den Tischen lagen Gewehre und Pulverhörner, überhaupt Waffen und Instrumente aller Art und aller Jahrhunderte.

Chevaleresk in seinem Umgange, ein wahrer Freiherr, gestattete Bibra Fremden gerne die Besichtigung seiner Sammlung, allerdings nur insoweit dies unbeschadet seiner der Arbeit gewidmeten Zeit geschehen konnte. Vor 11 Uhr vormittags war Bibra nie zu sprechen, und eine Inschrift an seiner Thüre: „Um 12 Uhr esse ich" belehrte Jedermann, daß er sich zu dieser Zeit wieder zu entfernen habe.[1])

Bibra wendete auch nach seiner Rückkehr aus Südamerika einen Teil seiner Zeit chemischen Untersuchungen und der Bearbeitung mancher in sein Fach einschlagender Tagesfragen zu; er hatte sich zu diesem Zwecke in den oberen Räumlichkeiten seines Hauses ein großes Laboratorium eingerichtet.

---

[1]) König Maximilian II. von Bayern hat im Juli 1855 seine Sammlungen besichtigt, kurz nachher auch die Königin Maria mit dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto, desgl. 1866 der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, am 30. August 1877 der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So erschienen 1854: Vergleichende Untersuchungen über das Gehirn des Menschen und der Wirbeltiere, ferner 1855: Die narkotischen Genußmittel und der Mensch. Als Mitglied der k. k. Akademie zu Wien hat er in deren Sitzungsberichten verschiedene Abhandlungen niedergelegt, so 1852: Die Algodonbai in Bolivien,[1]) 1853: Beiträge zur Naturgeschichte von Chile.[2]) Weiter schrieb er 1858 (Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in München): Der Kaffee und seine Surrogate, 1860: Die Getreidearten und das Brot.[3]) König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen hat schon zu Anfang der fünfziger Jahre seine Thätigkeit durch Verleihung der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaften anerkannt; die bayerische Akademie zu München hat ihn 1862 zu ihrem korrespondierenden Mitgliede ernannt. Noch sind zwei seiner Untersuchungen: Die Bronzen und Kupferlegierungen der alten und ältesten Völker (1869, Erlangen) und: Über alte Eisen- und Silberfunde (1873, Nürnberg) anzuführen, welche bei allen Fachmännern vollste Anerkennung fanden.

Von dem Jahre 1861 an beschäftigte sich indes Bibra vorzugsweise mit belletristischen Arbeiten, novellistisch gehaltenen Reiseskizzen und kulturhistorischen Schilderungen; bald entwickelte er auf diesem Gebiete eine ganz staunenswerte, fast überreiche Fruchtbarkeit. Leicht und oft reizend weiß er zu erzählen, mit vielem Verständnis führt er dem Leser seine handelnden Personen vor, insbesondere schildert er da und dort das Innere alter Schlösser und Gebäude mit viel Geschick; geradezu klassisch sind seine Naturschilderungen — hierin steht er dem Altmeister Humbold nahezu ebenbürtig zur Seite. Dabei hat ihm allerdings ein nicht selten auftauchender frivoler Ton nicht wenig Gegner zugeführt.[4])

[1]) Abgedr. in Westerm. Jahrbuch der illustr. Monatshefte. 1873. Bd. 35. S. 152. Denkschrift der kaiserl. Akad. Bd. 4. [2]) Denkschrift der kaiserl. Akad. Bd. 5. [3]) Kaiser Alexander II. von Rußland ließ ihm deshalb einen sehr wertvollen Brillantring zustellen. [4]) Von ihm rühren folgende belletristische Werke her: 1861 Erinnerungen aus Südamerika, 3 Bde.; 1862 Aus Chile, Peru und Brasilien, 3 Bde.; 1863 Ein Juwel. Südamerikanischer Roman, 3 Bde.; 1864 Reiseskizzen und Novellen, 4 Bde.; 1864 Hoffnungen in Peru, 3 Bde.; 1865 Tzarogy, 3 Bde; 1866 Ein edles Frauenherz, 3 Bde.; 1867 Erlebtes und Erträumtes, 3 Bde.; 1867 Die Schatzgräber, 3 Bde.; 1868 Aus jungen und alten Tagen, 3 Bde.; 1869 Graf Ellern, 3 Bde.; 1870 Die Abenteuer eines jungen Peruaners, 3 Bde.; 1870 El paso de las animas, 2 Bde.; 1871 Erb- und Liebeshändel, 3 Bde.; 1871 Die ersten Glieder einer langen Kette, 3 Bde.; 1872 Die Kinder der Gauner, 2 Bde.; 1873 Hieronymus Skottus, 2 Bde.; 1873 Die neun Stationen des Herrn von Scheerenberg, 2 Bde.; 1874 Brautstand und Verehelichung. Ein geheimnisvoller Weg, 1 Bd.; 1874 In Südamerika und in Europa, 2 Bde.; 1876 Wackere Frauen, 3 Bde. Dazu 1862 ein größerer Aufsatz über „Die hohe Cordillera" (in Westermanns Jahrbuch. 1862. XII. Nr. 71. S. 523.), ferner „Bilder aus Lima" (l. c. 1864. XV. Nr. 87. S. 265). Seine letzte Arbeit dürfte: „Von Brasilien nach Chile um Cap Horn" gewesen sein. l. c. 1878. Bd. 45. S. 91.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Verdienste Bibras wurden, auch abgesehen von seiner Aufnahme in gelehrte Gesellschaften, 1854 durch Verleihung des k. bayer. Verdienst-Ordens zum heil. Michael, 1854 durch Verleihung des k. preuß. roten Adler-Ordens IV. und 1869 des k. preuß. Kronordens III. Klasse anerkannt. In Nürnberg war er von 1858—1870 Mitglied der dortigen katholischen Kirchenverwaltung.

Derselbe bewahrte dem 1853 in Nürnberg von einer Versammlung hervorragender deutscher Geschichts- und Altertumsforscher gegründeten germanischem Museum stets ein reges Interesse; mit dessen Gründer und langjährigem Vorstande Hans Freiherrn von Aufseß [1]) enge befreundet, sah er dieses Institut entstehen und sich rasch unter seinem jetzigen Vorstande Dr. Essenwein zu wahrhaft ungeahnter Größe entfalten. Die archäologische Gesellschaft zu Nürnberg traf ihn und seine literarischen Freunde allwöchentlich im „Hopfenstöckel" im heitersten Gespräche versammelt.

Dr. Ernst von Bibra ist am 5. Juni 1878 in voller Geistesfrische in einem Alter von nahezu 72 Jahren zu Nürnberg gestorben und daselbst beigesetzt. Es sei nur noch beigefügt, daß er das von seiner Großmutter Sophia, geb. Treusch von Buttlar, herrührende Gut Willershausen in Kurhessen, nach vorausgegangenen sehr namhaften Abfindungen an die Anwärter und Mitbesitzer, [2]) im Jahre 1850 an den Landgrafen Carl August von Hessen veräußert hat.

Aus seiner Ehe stammen eine Tochter: Lucretia, geboren am 19. September 1839, verheiratet seit 5. Mai 1867 mit dem k. Landgerichtsarzte Dr. med. Franz Riegel zu Kempten, lange Zeit prakt. Arzt zu Münnerstadt, ferner drei Söhne: Franz Carl, geboren am 4. April und gestorben am 17. April 1837, ferner Reinhold und Wolfgang.

99. Kapitel.

Die beiden Söhne des Ernst. (605.)

1. Reinhold.

Reinhold, geboren zu Schwebheim am 7. Februar 1838, besuchte die lateinische, sowie die damalige Kreisgewerbeschule zu Nürnberg, später die landwirtschaftliche Schule in Weihenstephan, endlich 1858/59 die Universität

[1]) Legt 1862 die Vorstandschaft nieder, gest. am 6. Mai 1872. [2]) Anwärter war ein Herr v. Kutzleben, Miteigentümer infolge Abstammung von Johann Philipp Ignatz von Bibra, die Fam. Redwitz und Schneider, Mohr und Lochner v. Hüttenbach.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu Würzburg, wo er insbesondere Kollegien über Chemie und Technologie hörte; Ende 1859 übernahm er die Ökonomie zu Schwebheim. Nach dem Ableben seines Vaters ließ er sich im Vereine mit seinem Bruder eine tief eingreifende Renovierung des Schlosses Schwebheim angelegen sein, welches dermalen mit dem größten Teile des reichen Möblements seines Vaters und insbesondere einer großen Anzahl Familienporträts ausgestattet ist.

Er hat sich mit Anna Barbara Rothteuscher, geboren am 12. Februar 1844, verheiratet; aus dieser Ehe stammen:

1) Maria Klara Lucca, geboren am 17. Februar 1870,
2) Ernst, geboren am 22. Dezember 1871,
3) Wolfgang Hans, geboren am 7. November 1873,
4) Marie Josephine, geboren am 13. Mai 1875,
5) Katharina, geboren am 31. Januar 1877.

2. Wolfgang.

Derselbe, am 13. Februar 1841 zu Schwebheim geboren, hat die Studienanstalten zu Nürnberg und Schweinfurt besucht und 1863 das Gymnasium in Nürnberg absolviert. Wolfgang bezog hierauf die Universität Würzburg, um Medizin zu studieren, gab aber bald das Studium völlig auf und lebt gegenwärtig in Schwebheim.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fünfter Absatz.

Geschichte der Linie des Heinrich Carl Freiherrn von Bibra zu Obereuerheim, später zu Schnabelweyd und bezw. Weißendorf.

100. Kapitel.

Heinrich Carl. (321.)

Der jüngste Sohn des Georg Christoph, Heinrich Carl, am 20. Februar 1666 geboren,[1]) lag z. Z. des Ablebens seiner Mutter 1685 noch den Studien ob. Bei der am 25. August 1687 erfolgten Teilung der väterlichen Güter wurde derselbe, weil noch minderjährig, von Erhard Gustav von Münster zu Vaßbühel vertreten und erhielt dabei das Schloß Euerburg mit Obereuerheim im Anschlage von 23005½ fl. fränk. zugewiesen, mußte aber seinen Brüdern einen Mehrwert von 10123¼ fl. zurückvergüten; er überließ indes 1695 dieses Gut seinem Bruder Hans Heinrich, welcher ihm dafür Mühlfeld[2]) abtrat.

Heinrich Carl ließ sich, nachdem der Statthalter der Provinzen Holland und Seeland, Großadmiral der niederländischen Republik Wilhelm III.[3]) von Nassau-Oranien 1686, um den Fortschritten der Franzosen Einhalt zu thun, den s. g. Augsburger Bund zu Stande gebracht hatte und die Generalstaaten von Holland Vorbereitungen trafen, in dem in Aussicht stehenden s. g. Orleans'schen Kriege gerüstet zu sein, 1688 als Kornet bei den „Holländischen Hochmögenden" anwerben, trat aber schon 1690 als Lieutenant in das fränkische Kreis-Dragoner-Regiment Christian Heinrich Markgraf von Brandenburg-Kulmbach[4]) ein und rückte in demselben 1691 zum Hauptmann vor; 1694 erhielt er von dem Herzog Johann Georg von Sachsen-

[1]) Bibra Kirchenb. Sterbepred. [2]) In der Personal-Matrikel des Kant. Rhön-Werra ist er unterm 3. März 1699 mit der Bezeichnung „avff Mühlfeld" vorgetragen. Hist. Ver. Unterfr. XXII. 1. 352. [3]) Er wurde 1689 König von Großbrittannien. [4]) Gestorben 1708; er war ein Sohn des 1666 verl. Markgrafen Georg Albrecht von Brandenburg-Kulmbach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Heinrich Carl Freiherr v. Bibra,

fürstl. Bamberg. Gen. der Cav.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eisenach[1]) eine Dragoner-Eskadron mit dem Titel eines Obristwachtmeisters.[2]) Als aber in dem eben gen. Jahre sein Bruder Christoph Erhard das Kommando über das fränk. Kreis-Dragoner-Regiment Aufseß[3]) erhielt, wurde dem Heinrich Carl auf gestelltes Ansuchen[4]) und insbesondere auf eine Empfehlung des Generals Aufseß, welcher sich seiner u. a. deshalb annahm, „weil er sich durch Abtretung von der lutherischen zur katholischen Religion die Gunst der der römischen Kirche zugethanen Gemüther in hohem Grade erworben habe," 1697 die frei gewordene Stelle eines Obristlieutenants in dem gen. Regimente verliehen.[5])

Am 28. August 1701 hat sich Heinrich Carl, inzwischen im gen. Kreis-Regimente zum Oberst (ohne Traktament) vorgerückt, mit Maria Johanna Theresia, geboren am 13. Februar 1685, einer Tochter des Franz Marquard von Eyb, fürstl. Eichstädt. Rates und Pflegers zu Wernfels, und der Katharina Sophia Schenk von Stauffenberg,[6]) vermählt; der Ehevertrag wurde am 19. August 1701 abgeschlossen.[7])

An dem kurz nachher beginnenden spanischen Erbfolgekriege mit Frankreich nahm auch Heinrich Carl einen hervorragenden Anteil. Im Juli 1701 hat das Dragoner-Regiment Aufseß Stellung zu Neustadt a/H., im Oktober am Rhein;[8]) im April 1702, sowie im Juli steht dasselbe am Oberrhein und an der Lauter,[9]) wobei sich Oberst Bibra an der Blokade, sowie später an der Belagerung von Landau unter dem Oberbefehle des General-Feldmarschalls Hans Carl von Thüngen beteiligte. Am 28. September steht er unter F. Z. M. Prosper Graf Fürstenberg vor Hüningen;[10]) am 14. Oktober wurde er in der Schlacht bei Friedlingen gefährlich verwundet.[11]) Sein Regiment bezog hierauf die Winterquartiere an der Lauter.[12])

Aus dem Feldzugsjahre 1703 ist nur anzuführen, daß Oberst Bibra im April unter dem Gen.-Feldmarschall Graf Otto Limburg-Stirum[13]) bei

[1]) Gest. 1698. [2]) Sterbepredigt. Er ist auch 1695 auf der Adresse eines nach Mühlfeld gerichteten Briefes als Obristlieutenant bezeichnet. [3]) Dem kais. Gen.-Feld-Marschall-Lieutenant Christoph Wilhelm von Aufseß war 1696 das Kreis-Regiment Markgraf Christian Heinrich verliehen worden. [4]) In seinem Bittgesuche nennt er sich Eisenach'schen Obristwachtmeister. Bambg. Arch. [5]) Bamb. Arch. [6]) Gest. 1709. Bamb. Pfarrbuch. Biederm. Steigerw. Taf. 25. Altmühl. Taf. 10. Salver. S. 739. Nedopil. Nr. 536. 559. [7]) Nedopil. Nr. 549. [8]) Feldzüge des Prinzen Eugen. (1701) III. 463. 464. [9]) Feldzüge. 1702. IV. 447. 466. 495. 501. 702. 725. Österr. Mil. Zeitschr. 1843. I. 1. 247. 248. [10]) Österr. Mil. Zeitschr. 1843. III. 37. II. 272. [11]) Unter den Verwundeten ist er als Carl Sigmund v. Bibra und Oberst des Dragoner-Reg. Aufseß bezeichnet. Feldzüge. IV. 501. 503. 725. Die Leichenpredigt sagt, er habe damals eine sehr große Wunde erhalten, welche bis zu seinem Ableben sichtbar geblieben sei. [12]) Feldzüge. IV. 516. 1703. V. 287. Österr. Mil. Zeitschr. 1843. III. cf. 37. [13]) Hienach hat derselbe wohl auch am 20. September unter Graf Stirum der unglücklichen Schlacht bei Höchstädt beigewohnt. Feldzüge. 1703. V. 539.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nördlingen[1]) stand und mit demselben den Einfall in die Oberpfalz und die Wegnahme von Neumarkt, sowie den mißglückten Überfallsversuch von Ulm am 8. Mai mitgemacht hat; am 15. Juni gelang es dem Grafen Limburg, sich mit dem Hauptkorps der Reichsarmee unter dem Markgrafen Ludwig von Baden bei Groß-Süßen wieder zu vereinigen.[2]) Das Regiment Aufseß bezog schließlich die Winterquartiere im Hohenlohe'schen Gebiete.[3])

Im Jahre 1704 kämpfte Heinrich Carl, gleich seinem Bruder Christoph Erhard, am 13. August in der für die Reichsarmee so glorreichen Schlacht bei Höchstädt a/D. bezw. Blenheim mit, durch welche ganz Bayern bis zum Friedensschlusse in die Hand der Alliierten fiel.[4]) Am 18. August stand der Oberst unter dem persönlichen Befehle des F. M. L. Graf Aufseß auf kurze Zeit in der Nähe der Festung Ingolstadt, um diesen Platz, nachdem Markgraf Ludwig infolge des Ausganges obiger Schlacht die dortige Blokade wieder aufgehoben hatte, zu beobachten,[5]) marschierte aber kurz nachher nach Nürnberg. In einem Gesuche d. d. Nürnberg 28. November 1704 stellte Heinrich Carl, noch immer Oberst ohne Traktament, dem Höchst-Kommandierenden des fränk. Kreises, Markgrafen Wilhelm Friedrich von Brandenburg-Ansbach,[6]) vor, daß er, obwohl seit lange ältester Oberst der fränkischen Kreistruppen, noch immer nur die Gage eines Obristlieutenants beziehe; seine Bitte war von Erfolg, noch im Dezember wurde derselbe in die Obersten-bezüge eingewiesen und zu Stopfenheim bei Ellingen als Oberst des Kreis-Dragoner-Regimentes, von nun an Bibra-Dragoner, in Pflicht genommen.[7])

Das Feldzugsjahr 1705[8]) gab zu einer besonderen Thätigkeit keine Veranlassung. Am 5. Juli stand der Oberst unter dem Feldmarschall Hans Carl Frhr. v. Thüngen im Lager zu Lauterburg im zweiten Treffen;[9]) die fünf Eskadrons Bibra-Dragoner waren dem General der Kavallerie Florimund Graf Mercy zugeteilt, welcher am 19. August mit 1000 Reitern aus den Stollenhofener Linien abgesendet wurde, um die gegen das Lager an-

---

[1]) Feldzüge. V. 60. 323. 382. 701. [2]) Feldz. V. 421. 506. Mitte August steht Bibra zwischen dem Zwergbach und der Egge bei Gundelfingen. Feldz. V. 725. Österr. Mil. Zeitschr. 1846. IV. 83. cf. 1847. I. 208. [3]) Feldz. V. 287. [4]) Österr. Mil. Zeitschr. 1841. III. 241. IV. 152. Feldz. 1704. VI. 821. 828. [5]) Österr. Mil. Zeitschr. 1841. IV. 283. Feldz. VI. 533. [6]) Gest. am 10. Januar 1723. [7]) Bamb. Arch. Demselben wurde das durch Verzicht des Grafen Aufseß (gest. am 3. Dez. 1704) frei gewordene Kreis-Dragoner-Regiment verliehen. [8]) Am 5. Mai 1705 starb Kaiser Leopold; ihm folgte sein Sohn Joseph I., gest. am 17. April 1711. [9]) Er stand dabei unter dem unmittelbaren Befehle des Generals d. Kav. Grafen de la Tour und seines älteren Bruders Christoph Erhard. Feldz. 1705. VII. 334. cf. Der deutsche und niederländ. Sommerfeldzug 1705. Köln. 1705 (unpaginiert; wiederholt ist im Druckbogen F das Bibra-Dragoner-Regiment genannt). Theatr. Europ. XVII. 28.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

marschierenden Franzosen zu rekognoszieren und ihre Nachhut anzugreifen.[1]) Am 26. August brach die Reichsarmee von Lauterburg auf und rückte über Sulz und Wörth gegen Pfaffenhofen vor, um die feindlichen Linien anzugreifen — die angeordnete Bewegung ging sehr langsam vor sich, erst am 28. wurde das Angriffsobjekt erreicht.[2]) Während der Annäherung verließen indes die Franzosen ihre Linien und zogen sich mit den dahinter gelagerten Truppen zurück. Der Markgraf ließ daher Pfaffenhofen und den Übergang unterhalb dieses Ortes besetzen und entsendete den General Grafen Mercy mit 12 Eskadrons zur Verfolgung des weichenden Feindes; letzterer drängte die Franzosen bis an die bei Hagenau gelegenen Waldungen zurück, hieb 2—300 Mann nieder und machte 150 Gefangene, darunter mehrere Offiziere.[3]) Am 29. September eröffnete der kais. Feldmarschall von Thüngen die Trancheen gegen die Festung Hagenau;[4]) die zu Anfang des Oktober aufgestellten Batterien wirkten so gewaltig, daß der französ. General Peri schon am 5. Oktober die Festung übergab. Während der Verhandlungen entwich aber nächtlicher Weile ein sehr namhafter Teil der Garnison; erst nach Mitternacht wurde dies wahrgenommen und dem Feldmarschall gemeldet. Das mit der Verfolgung beauftragte Kavallerie-Detachement unter dem Grafen Mercy konnte, da der Vorsprung zu groß war, nur einige Nachzügler einholen.[5]) Gegen das Ende dieses Jahres wurde Heinrich Carl von dem fränk. Kreise zum General-Wachtmeister[6]) befördert.

Im Feldzugsjahre 1706 stellte der fränkische Kreis, welcher gegen Befreiung von Naturalleistungen für die Winterquartiere der Reichsarmee eine Abfindung von 100 000 fl. bezahlt hatte,[7]) 9000 Mann.[8]) Der Feldzug dieses Jahres war in jeder Beziehung unglücklich, der Markgraf Louis war inzwischen alt und hinfällig geworden, die ihm zu Gebote stehende Reichsarmee war zu einem aggressiven Vorgehen völlig ungenügend. Die auf das rechte Moderufer entsendeten Streifkommandos wurden mit leichter Mühe zurückgeworfen; aber auch die zum Schutze der Moderlinien bestimmten fränkischen Kreistruppen unter dem General Georg Philipp von Boineburg[9]) mußten sich nach Landau zurückziehen. Am 6. Mai ging Drusenheim, am 11. Mai Hagenau trotz aller Tapferkeit des Obristlieutenants von Rubia[10]) verloren, im Juli wurde die Reichsarmee von dem Fort Louis

---

[1]) Feldz. VII. 341. [2]) Röder, Staats- u. Kriegsgesch. II. 158. [3]) Feldz. VII. 343. [4]) Amon, das k. k. 20. Inf. Reg. S. 90. [5]) l. c. 352. Röder. II. 187. [6]) Heinrich Carl ist schon in dem am 28. Januar 1706 verabfaßten Testamente seines Bruders Christoph Erhard als General-Wachtmeister bezeichnet. Er führte diesen Titel auch in einer Zuschrift des Würzburg. Lehenhofes vom 28. Juli 1706. [7]) Feldz. 1706. VIII. 54. [8]) l. c. 54. 59. [9]) Gest. 1732. Biederm. Rhön-Werra. Taf. 49 A. [10]) Im Würzburg. Regiment Fechenbach.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus im Söllinger Wörth beunruhigt [1]) — so war der Markgraf Ludwig auf das rechte Rheinufer zurückgedrängt, am linken war nur noch die Festung Landau in seiner Hand. [2]) Die nächsten Monate verliefen in völliger Unthätigkeit. Erst am 10. September ging der Feldmarschall von Thüngen, welcher seit Anfang dieses Monats an der Stelle des schwer erkrankten Markgrafen Louis [3]) faktisch das Kommando übernommen hatte, auf direkten Befehl des Kaiser Joseph bei Philippsburg über den Rhein; nur 12 Bataillons und 27 Eskadrons, lauter Truppen des fränkischen und schwäbischen Kreises, blieben unter dem Befehle des Feldzeugmeisters Baron Erffa zur Besetzung der Stollhofener Linien zurück. [4]) Da aber Marschall Louis Hector duc de Villars sofort Verstärkung an sich zog, mußte sich damals Thüngen begnügen, im Rücken der an der Lauter stehenden französischen Armee wiederholte Streifzüge vorzunehmen und ihr auf diese Art Schaden zuzufügen. [5]) Damit erreichte der auf kaiserlichen Befehl gemachte gewaltige Vorstoß auf das linke Rheinufer sein Ende, schon am 16. November ging die Reichsarmee wieder über den Rhein zurück; die fränkische und schwäbische Infanterie nahm in den Stollhofener Linien und bei Philippsburg, die Kavallerie bei Pforzheim ihre Winterquartiere. [6])

Das nun folgende Feldzugsjahr 1707 war, wenn möglich, noch unglücklicher; am 4. Januar starb zu Rastatt der Markgraf Ludwig von Baden-Durlach, der langjährige Höchst-Kommandierende der Reichsarmee und tapfere Verteidiger der Stollhofener Linien. An seiner Stelle übernahm, namentlich auf Empfehlung des Königs Friedrich I. von Preußen, [7]) am 25. Januar der Markgraf Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth das Oberkommando. [8]) Bei Beginn des Feldzugs im April waren die Stollhofener Linien äußerst mangelhaft besetzt, da die einzelnen Kontingente [9]) nur langsam an den Rhein abrückten. Zu Anfang des Monats Mai standen die fränki-

---

[1]) l. c. 362. [2]) l. c. 74. 346. 348. 351. 355. [3]) In Wirklichkeit übernahm Thüngen das Oberkommando erst im Oktober, mußte aber, während der Markgraf im Schlangenbade Linderung suchte, noch immer in allen wichtigen Fragen an den Höchst-Kommandierenden Bericht erstatten. Österr. Mil. Zeitschr. l. c. 49. La Roche, Der deutsche Oberrhein. S. 114. [4]) Feldz. VIII. 367. Um dem Korps Erffa's näher zu sein, blieb die Reichsarmee am 15. September in Hagenau. conf. Österr. Mil. Zeitschr. 1849. IV. 230. 234. [5]) Feldz. l. c. 368. [6]) l. c. 369. 370. Gegen das Ende dieses Jahres stellte G. W. M. Vibra, sich darauf stützend, daß er im letzten Feldzuge seine meisten Pferde eingebüßt und seine Equipage ruiniert habe, an den Kreis die Bitte, ihm doch endlich die General-Wachtmeisters-Gage zu verleihen — zu Anfang des Jahres 1707 erfolgte auch dessen Einweisung in diese Gage. Bamb. Arch. [7]) Gest. am 25. Februar 1713. [8]) Geboren am 27. Juli 1644, kais. Feldmarschall seit 1676. Er war mit der Schwester des Königs Friedrich, Elise Sophie, verheiratet. [9]) Darunter die Würzburg. Regimenter Stein und Fechenbach. Feldz. 1707. IX. 40. 207. 289.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schen Reiter-Regimenter Bibra und Markgraf Christian Ernst zu je 5 Eskadrons [1]) unter dem fränk. Kreis-Feldmarschall-Lieutenant Frhrn. Jahnus von Eberstatt [2]) zwischen Dachslanden und Mühlberg, wurden aber, als am 22. Mai der Marschall Villars Miene machte, mit bedeutender Übermacht den Angriff auf die Stollhofener Linie zu beginnen, unter dem Befehle des Generalmajors Bibra von dem Markgrafen zur Unterstützung des fränk. Kreis-Regiments Georg Hartmann Freiherrn von Erffa [3]) unter dem Oberst von Seyboth [4]) nach Neuburgerweier beordert. Als aber diese beiden Regimenter spät nachts anlangten, hatte der dem Oberst Seyboth zu Hilfe gekommene F. M. L. Jahnus schon den Rückzug gegen den Rhein angetreten und gleichzeitig, ohne Verstärkung herbeizurufen, an Seyboth den Befehl erlassen, sich gleichfalls zurückzuziehen. [5]) Hievon benachrichtigt, erachtete der Markgraf, ohne sich über die thatsächlichen Verhältnisse, insbesondere die Stärke seines Gegners, Gewißheit zu verschaffen, die Stellung der Reichsarmee für so gefährdet, daß er den Befehl erließ, alle Truppen sofort aus der so viele Jahre von dem Markgrafen Ludwig mit aller Energie behaupteten Stellung in den Stollhofener Linien herauszuziehen und über Ettlingen den Rückzug nach Durlach anzutreten. Sofort ging der linke Flügel der Reichsarmee unter dem Erbprinzen von Baden-Durlach am 23. Mai über Kuppenheim nach Ettlingen zurück und auch der Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg [6]) marschierte mit dem Zentrum dahin; von den gegen Philippsburg zurückgegangenen Truppen blieb das Regiment Erffa und die Kurmainzer in Philippsburg, die Generalmajore Bibra [7]) und Helmstatt marschierten nach Durlach, wo der Markgraf am 23. spät abends eintraf. [8])

Als daher am 23. Mai die französischen Kolonnen zum Angriff auf die Stollhofener Linien anrückten, fanden sie solche zu ihrem Erstaunen völlig geräumt — das erste Bollwerk Süddeutschlands, die seit Jahren so hoch gehaltene und mit großem Aufwand von Zeit und Mühe hergestellte Befestigung fiel mit reicher Beute an Munition und Geschütz, an Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen [9]) in die Hand des Feindes, ohne daß dieser dabei einen Mann verlor.

---

[1]) l. c. 208. Bericht des Markgrafen. Theatr. Europ. Bd. 18. S. 16. 17. [2]) Feldz. l. c. [3]) Gest. 1723. [4]) Derselbe war 1698 Major im Kreis-Regim. Erffa. [5]) Feldz. IX. 211. Leberecht Gottfried Jahnus (Janus) Frhr. v. Eberstatt kam 1711 in Begleitung des russischen Zaren Peter I. nach Dresden, dessen Kurfürst Friedrich August I. ihn im Februar 1712 in kursächsische Dienste nahm; schon im März wurde er General der Kavallerie und Vice-Präsident des Geh. Kriegsrats-Kollegiums, am 26. November 1712 an Stelle des sächs. Feldmarschalls Grafen Fleming, Geheimer Rat und Gouverneur von Dresden. Dort ist er am 17. Mai 1718 gestorben. [6]) Regiert 1693—1733. [7]) Die damals angestrebte Verbindung des Markgrafen mit dem Gen. Bibra mißlang in der Nacht, wurde aber am 24. morgens vollzogen. Theatr. Europ. l. c. 18. [8]) l. c. 16. 18. Feldz. XI. 211 u. folg. [9]) La Roche. S. 117.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein lauter Schrei der Entrüstung erhob sich im Reiche über die seitens des Höchst-Kommandierenden der Reichsarmee zu Tage getretene absolute Unfähigkeit; der Herzog von Marlborough nahm keinen Anstand, zu erklären, die Reichsarmee sei „wie eine Herde Schafe" vor den Franzosen, die doch nichts als zusammengelaufenes Gesindel seien, davon gelaufen, ihre Führer hätten eine unerhörte Nachläßigkeit an den Tag gelegt.[1]) Hiedurch sah sich der Markgraf Christian Ernst gezwungen, das Kommando niederzulegen; schon am 29. Juni erschien der kais. Feldmarschall Siegbert Graf Heister[2]) zu Heilbronn und übernahm intermistisch den Oberbefehl. Am 30. Juli wurde der Markgraf förmlich von dem Kaiser abgerufen und an seiner Stelle der Kurfürst Ernst Georg Ludwig[3]) von Hannover, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, zum Höchst-Kommandierenden ernannt.

Inzwischen beschloß der französische Marschall Villars nach Besetzung der Stollhofener Linien, deren Zerstörung unverzüglich erfolgte, unter Benützung des allgemeinen Schreckens möglichst rasch nach Bayern vorzurücken; seine Streifkorps gelangten im ersten Anprall bis Ulm und Nördlingen, andere rückten tief in Franken vor und erhoben dort, wie 1690, Kontributionen im Betrage von etwa neun Millionen Gulden.[4])

Die Reichsarmee, welcher der Kaiser namhafte Verstärkungen zugeschickt hatte, wollte sich anfangs zwischen der Enz und dem Neckar halten, zog sich aber bald über Canstatt (30. Mai) nach Schorndorf, Lorch und Gmünd (8. Juni) zurück.[5]) Am 19. Juni bezog sie bei Iggingen ein Lager; der Generalmajor Bibra befehligte dort je 3 Eskadrons des kurpfalzbayerischen Leibregiments und Hahn-Dragoner unter dem Befehle des Erbprinzen Georg Wilhelm[6]) von Bayreuth.[7]) Am 20. Juni fand ein für die Reichsarmee unglückliches Gefecht bei Lorch statt, in welchem der F. M. L. Freiherr von Jahnus in Gefangenschaft fiel;[8]) am 22. kam es zu einem Gefechte bei Oberleinzell, wobei die französische Kavallerie die von dem Herzog von Württemberg geführte Nachhut einzuholen versuchte, indes durch die Bibra-Kürassiere[9]) und einige Württemb. Eskadrons kräftig zurückgewiesen wurde.[10])

Gerade am 22. Juni lief aber bei der Reichsarmee ein Befehl des Kaiser Joseph ein, den Rückzug nach Bayern wieder aufzugeben und vorwärts an den Rhein zu marschieren.[10]) Die Armee schwenkte daher nördlich nach dem Kocher ab und stand am 29. Juni zu Heilbronn im Neckarthale. Marschall

---

[1]) l. c. 213. [2]) Gest. 1722. [3]) Der nachmal. (1714) König Georg I. von England, geb. am 28. März 1660, gest. am 22. Juni 1727. Derselbe übernahm am 15. September das Kommando. Feldz. IX. 214. 221. 224. 226. 227. 228. Der Markgraf verließ erst am 2. September die Armee. [4]) l. c. 216. 226. [5]) Am 8. Juni sind die Franzosen in Stuttgart. [6]) Regiert von 1712 bis 18. Dezember 1726. [7]) l. c. 219. 375. [8]) l. c. 219. [9]) Wohl richtiger: Dragoner. [10]) l. c. 220.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Villars erfuhr diese Schwenkung erst am 27. und schickte sofort einige Verstärkungen zurück. Da er indes, nachdem F. M. Thüngen die Festung Philippsburg mit starker Besatzung hielt und auch Landau noch in den Händen der Reichsarmee war, [1]) seine bei dem Fort Louis aufgeworfenen Rheinbrücken zu sehr gefährdet erachtete, entschloß er sich, das weitere Vordringen nach Bayern aufzugeben und trat daher den Rückmarsch auf demselben Wege an, welchen er vor wenigen Wochen mit so stolzen Hoffnungen zurückgelegt hatte. [2])

Die Reichsarmee stand am 30. Juni in Sinsheim, am 2. Juli in der Gegend von Philippsburg, wo sie bei Waghäusl und Oberhausen unter den Kanonen der Festung die lang entbehrte Ruhe und Erholung fand. [2]) Ende Juli standen beide Armeen wieder dort, wo sie vor mehr als drei Wochen Stellung genommen hatten, [3]) ohne daß Villars, durch die bei Philippsburg stehende Reichsarmee gleichfalls an das Rheinthal gefesselt, etwas Entscheidendes unternehmen konnte.

Der neue Oberbefehlshaber mußte bei dem Mangel von Kavallerie für dieses Jahr auf jede Offensive verzichten und sich begnügen, für die verlorenen Stollenhofener Linien eine neue Reihe von Schanzen anzulegen, welche sich bei Ettlingen an das Gebirge und bei Dachslanden an den Rhein lehnen sollten. [4]) Nur am 24. September ließ sich der G. d. Kav. Graf Mercy mit 1500 Reitern (kaiserl. und sächs.) bei Offenburg auf ein Gefecht ein, in welchem die französische Reiterei völlig zersprengt wurde. [5]) Bald nachher wurden die Winterquartiere bezogen; die fränkischen Kreistruppen lagen bei Durlach und Bruchsal, die zwei Würzburg. Regimenter (Miete-Truppen) bei Bruchsal, die fränk. Kreiskavallerie zu 10 Eskadrons in enger Kantonierung bei Neckarsulm. [6]) Am 29. Oktober ging die französische Armee bei dem Fort Louis und bei Straßburg über den Rhein zurück, nachdem sie ihr Lager an der Murg in Brand gesteckt hatte, und bezog ihre Winterlager im Elsaß. [7]) Am 27. Dezember erteilte General Thüngen dem G. M. Bibra den Befehl, seine Truppen in das Hohenlohe'sche zu verlegen — der General zeigt sofort den Vollzug an. [8])

Im Feldzugsjahre 1708 hatte die Reichsarmee unter dem Feldmarschall Graf Thüngen noch weniger Gelegenheit zu besonderen Thaten, wir wissen nur, daß sie an dem Oberrhein und der Lauter hinter den Ettlinger Linien Aufstellung genommen und im Verlaufe des Sommers verschiedene Bewegungen am Rhein gemacht hat, wobei statt des nicht selten erkrankten Grafen Thüngen [9])

---

[1]) l. c. 208. 222. Im Juni stand Gen. Bibra in Nekarsulm, später in Muckensturm und Mühlberg. Bamb. Arch. [2]) l. c. 222. [3]) l. c. 225. [4]) l. c. 229. [5]) l. c. S. 230. [6]) l. c. 223. [7]) l. c. 231. [8]) Bamb. Arch. [9]) Thüngen war am 7. Januar 1698 von Kaiser Leopold zum Kommandanten der Festung Philippsburg ernannt worden. Amon. l. c. 90. Stressleur, österr. Mil. Zeitschr. 1882. XXIII. Bd. IV. S. 384. 392.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der kaiserliche Feldmarschall Johann Franz Graf Gronsfeld [1]) das Kommando über die Reichsarmee führte, wie dies auch der Fall war, wenn Graf Thüngen statt des Höchst-Kommandierenden Kurfürsten Georg von Hannover das Oberkommando übernommen hatte; das Regim. Bibra-Dragoner ist dabei stets in den Standesausweisen miterwähnt. [2]) Im September meldete General Bibra, er marschiere, da der Feind in der Gegend von Hagenau und Pfaffenhofen stehe, gegen den erstgen. Ort, erhielt aber kurz nachher den Befehl, so rasch als möglich nach dem gefährdeten Platze Landau zu eilen. [3])

Auch das Feldzugsjahr 1709 sollte der Reichsarmee keine Lorbeeren bringen. Der fränkische Kreis stellte 16 Bataillons, darunter 3 Boineburg, 3 Helmstatt und 3 Erffa, [4]) sowie 10 Eskadrons Kavallerie, darunter 5 Bibra-Dragoner mit 800 Mann, welche zu Anfang Mai in den Linien am Rhein — das Hauptquartier befand sich in Ettlingen — Stellung nahmen. [5]) Bezeichnend für die Zustände der Reichsarmee ist die Thatsache, daß bis Ende Juni weder der Höchst-Kommandierende, Kurfürst Georg, noch dessen Stellvertreter, Graf Thüngen, der Armee mitgeteilt hatten, wann sie auf dem Kriegstheater eintreffen würden, wie nicht minder, daß der weitere Stellvertreter derselben, Graf Gronsfeld, keine Befugnis hatte, selbständig eine Offensivoperation gegen den Feind vorzunehmen. [6])

Es bedurfte eines ganz gemessenen Befehles des Hofkriegsrates an den Kurfürsten, ja sogar der Absendung eines Generals in der Person des G. W. M. Baron Weitersheimb, welcher mit Extrapost nach Hannover reiste, um denselben zu bestimmen, endlich am 9. August bei der Armee zu erscheinen. Schon einige Tage vorher, 5. August, war Thüngen beauftragt worden, sogleich und ohne den Kurfürsten abzuwarten, bei Langenkandel über den Rhein zu gehen. Der inzwischen eingetroffene Kurfürst konnte am 10. den mit 17 000 Mann erfolgten Übergang über den Rhein selbst leiten; auf dem linken Rheinufer angekommen, blieb indes die Reichsarmee wieder unthätig und führte den geplanten Angriff auf die Lauterburger Linien nicht aus. Ein Streifzug des Generals der Kavallerie Grafen Mercy mit einem kleinen Korps nach Ober-Elsaß konnte, da sich General Baron Weitersheimb entschieden weigerte, sich mit den ihm unterstellten Truppen des Fürstbischofs Joseph Clemens (Prinzen von Bayern) zu Hildesheim [7]) dem Vormarsche

---

[1]) Gest. 1719. [2]) Feldz. X. 526. 527. Anhang. S. 71. 74. [3]) Bamb. Arch. [4]) Inhaber des ersten fränk. Kreis-Inf.-Reg. ist seit 1704 Georg Philipp von Boineburg, gest. 1732 als G. F. Zeugmeister; Inhaber des zweiten Kreis-Reg. ist seit 1705 Heinrich v. Helmstatt, 1720 als F. M. Lieut. gestorben; Inhaber des dritten Reg. seit 1696 Georg Hartmann v. Erffa, gest. 1723 als G. F. Zeugmeister. [5]) Feldz. XI. 119. 121. 123. [6]) l. c. 125. 127. [7]) Auch Kurfürst von Köln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

anzuschließen, keinen Erfolg haben; am 26. August bei Rumersheim, südlich von Neubreisach, von der französischen Übermacht zurückgedrängt, erlitt Mercy trotz aller Bravour große Verluste und entging nur mit Not der Gefangenschaft. [1]) Wegen dieses Mißerfolges ging die Reichsarmee am 2. und 3. September wieder in ihre alten Stellungen auf das rechte Rheinufer zurück. Inzwischen war Bibra im August von dem fränkischen Kreiskonvente zum Feld-Marschall-Lieutenant befördert worden. [2])

Gegen das Ende Oktober übernahm, da der Kurfürst am 17. Oktober nach Hannover zurückging, der greise Feldmarschall Hans Carl Graf von Thüngen aber am 8. Oktober im Lager zu Speier starb, der österr. General der Kavallerie Graf de la Tour das Oberkommando. Die Reichsarmee bezog ihre Winterquartiere am Rhein, wobei der Kavallerie hinter der ersten Linie Stellungen angewiesen wurden. Über dieselbe übernahm Erbprinz Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth den Befehl, wobei ihm die Feldmarschall-Lieutenants Graf Fugger und Baron Bibra unterstellt waren. [3])

Im März 1710 erging an den F. M. Lieut. Bibra der Befehl, sich ungesäumt im Hauptquartier einzufinden; am 16. Mai stand er im Feldlager zu Mühlberg a/Rh. Eine besondere Thätigkeit der Reichsarmee war nicht veranlaßt, da sich um jene Zeit König Ludwig XIV. lebhaft bemühte, seinen erschöpften Staaten den Frieden zu verschaffen. Der General drang damals bei dem fränk. Kreiskonvente darauf, ihm und dem sein Dragoner-Regiment führenden Oberst Georg Wilhelm Frhrn. von Löffelholz [4]) nachträglich für die Feldzugsjahre 1707 und 1708, in welchen sie bei Neckarsulm gestanden seien, die vorenthaltenen Pferde-Rationen zu bewilligen. Die Kavallerie war bei Philippsburg aufgestellt. [5])

Der sich um jene Zeit vollziehende Umschwung in der englischen Politik, vor Allem der am 17. April 1711 erfolgte Tod des Kaiser Joseph I. veranlaßte eine völlige Änderung der Lage, da es nunmehr kein Staat für angemessen hielt, dem spanischen König Philipp V. die ganze spanische Monarchie zu entreißen, weil sonst der Bruder des verlebten Kaisers, Erzherzog Carl, diese mit allen Staaten der österreichischen Monarchie, wie unter Carl V. [6]) der Fall, vereinigt haben würde. Während daher die Friedensverhandlungen aufs Neue begannen, hatten die taktischen Bewegungen der Reichsarmee auf dem deutschen Kriegsschauplatze zum Teil nur den Zweck, die am 12. Oktober erfolgende Wahl des deutschen Kaisers, Carl VI., gegen einen feindlichen

---

[1]) Feldz. XI. 143. [2]) Allerdings vorläufig ohne Gage-Erhöhung; am 22. August erstattete derselbe, damals zu Langenkandel, dem Kreiskonvente seinen Dank. [3]) Feldz. XI. 151. [4]) Gest. zu Ofen am 10. August 1719 als kais. General-Feldzeugmeister. [5]) Theatr. Europ. XIX. 59. 60. [6]) Verzichtet auf den Thron 1556, gestorben am 21. September 1558.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Überfall zu schützen; zum Teil sollte aber auch die häufige Änderung der Lagerplätze eine bessere Verpflegung der Armee in der ganz ausgesogenen Rheingegend ermöglichen.

Bezüglich der Person des Gen. Bibra ist anzuführen, daß derselbe am 25. Januar 1710 von dem Fürstbischof Lothar Franz zum Geheimen Rat des Hochstiftes Bamberg ernannt worden ist;[1]) er stand damals in Bamberg und hielt über seine Leibkompagnie Musterung, während sich die Kompagnie des Obersten Georg Wilhelm von Löffelholz in Nürnberg befand. Am 18. Juli war Bibra im Hauptquartier der Reichsarmee zu Mühlberg,[2]) kurz nachher im Feldlager zu Mückensturm.

Im Jahre 1712 wurde der F. M. Lieutenant Bibra von dem fränkischen Kreiskonvente zum General-Kreis-Direktor ernannt. Alsbald nach dem am 10. Mai d. J. erfolgten Ableben des Generals der Kavallerie, Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, stellte Bibra an den fränkischen Kreis, weil demselben hiemit eine sehr namhafte Erleichterung zugegangen sei, die Bitte, ihm endlich die seiner Charge entsprechende Gage zukommen zu lassen.[1]) Zu erwähnen ist auch eine Beschwerde, welche er in diesem Jahre wegen des dem General der Kavallerie Jahnus Freiherrn von Eberstatt vor ihm erteilten Ranges erhob, welcher inzwischen einige Jahre aus dem Reichsdienste ausgetreten war und in der russischen Armee gestanden hatte.

Am 5. März 1713 stand Bibra, da noch immer namhafte französische Korps jenseits des Rheines aufgestellt waren, welche häufig in das deutsche Reich plündernd einfielen,[3]) unter dem Befehle des Herzogs Alexander von Württemberg zu Neckarsulm. Am 1. April erhielt Bibra die volle Gage eines Feldmarschall-Lieutenants.[4]) Als im September der Marschall Villars gegen den Schwarzwald vorrückte, schickte Prinz Eugen von Savoyen die beiden Generale Bibra und Sickingen ab, um den kais. General Vaubonne im Lager zu Villingen zu verstärken und dadurch einem feindlichen Einfalle in Schwaben vorzubeugen.[5])

Zu Anfang des Jahres 1714 stellte der fränkische Kreis zwei Regimenter zu Pferd, Bayreuth-Kürassiere[6]) und Bibra-Dragoner, ins Feld.[7]) Heinrich Carl, inzwischen auch zum fürstl. Bamberg. Kämmerer ernannt,

---

[1]) Bamb. Arch. [2]) Brief desselben. [3]) Am 21. August 1713 mußte sich, wie S. 178 erwähnt, Landau an die Franzosen ergeben. [4]) Bamb. Arch. Die Gage des G. W. M. belief sich auf 1500, jene des F. M. L. auf 2000 Gulden. [5]) Heldenthaten des Prinzen Eugen. III. 394. [6]) Erbprinz Georg Wilhelm seit 1701 infolge der Resignation seines Vaters, des Markgrafen Christian Ernst. Das Regiment wurde, nach des Ersteren Ableben, dem Gen. Major Albrecht Ernst v. Fechenbach verliehen, gest. 1734. [7]) Theatr. Europ. XX. 76.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erhielt am 12. Januar 1714 von dem Fürstbischof Lothar Franz das Pflegamt Giech, und zwar insolange verliehen, bis die Stelle des Schultheißen und Kommandanten der Festung Forchheim in Erledigung[1]) kommen werde.

Der bald nachher am 6. März 1714 zwischen Frankreich und dem Kaiser Carl VI.[2]) zu Rastatt abgeschlossene Friede hatte notwendig eine sehr namhafte Verminderung der Reichsarmee zur Folge; die Generale v. Bibra, von Helmstatt und von Boineburg stellten 1715 an den fränkischen Kreis die Bitte, man möge sie doch nicht mit der bloßen Obersten-Gage ablohnen und ihnen allermindestens ein angemessenes Douceur zukommen lassen. Bald nachher am 10. November 1717[3]) wurde der F. M. Lieut. von Bibra auf Ableben des Generals von Waldenfels „in Gegenwart kurfürstlicher Gnaden Fürstbischofs Lothar Franz" in der Residenz zu Bamberg als Kommandant der Vestung Vorchheim[4]) und Schultheiß daselbst feierlich in Pflicht genommen. Er nahm von da an seinen Wohnsitz[5]) zu Forchheim.

Der gen. Fürstbischof erließ 1721 an ihn den Befehl, die Thore der Festung genau zu überwachen und namentlich sein Augenmerk darauf zu richten, daß die Bürger keine Gewehre führen und nicht auf die Jagd gehen; etwaige Kontravenienten habe der General sofort in eine Strafe von 20 Thlrn. zu verfällen. Einige Jahre nachher, 1723 stellte der General die Bitte, man möge ihm, da er jetzt nach dem General-Feldzeugmeister Fürsten Hohenlohe der älteste General-Feldmarschall-Lieutenant des fränkischen Kreises sei, die Charge eines Generals der Kavallerie verleihen. Ein von ihm am 20. Mai 1723 eingereichtes Dankfagungsschreiben zeigt, daß der fränkische Kreiskonvent dem Gesuche willfahren und ihn zum Chef-General der gesamten Kreis-Kavallerie ernannt hat; am 24. Dezember 1729 wurde er zum Bamberg. Kriegs-Rat befördert. Am 28. Juni 1730 teilte ihm endlich der Fürstbischof Friedrich Carl (Graf Schönborn) mit, er sei zum General-Feldmarschall-Lieutenant des fränkischen Kreises vorgerückt.

Obwohl schon bei Jahren, mußte Heinrich Carl 1733, als die Wirren in Polen, in deren Verlaufe sich Kaiser Carl VI. des Königs Friedrich

---

[1]) Kommandant war General von Waldenfels. [2]) Gest. am 20. Oktober 1740. [3]) Der Prinz Eugen schreibt ihm 1717, daß, weilen ihm Dero gute Dienste dergestalten bekannt, er darum nichts mehr verlange als zum Behuff des kaiserlichen Feld Marschall Charakters viel Dienstliches beizuwirken und zu dem Ende auch Ihro Kaiserlichen Majestät darüber Vortrag zu thun. Des Herrn General Feld Marschall Lieutenants dienstwilliger Diener Eugenio von Savoy. m. p. Bamb. Arch. Sterbepredigt. Die Befürwortung des Prinzen hatte indes keinen Erfolg. [4]) Damal. Schreibweise. [5]) Erst 1714 hatte der General zu Bamberg ein eigenes Haus in der jetzigen Karolinenstraße erworben; behufs völligen Umbaues desselben (das Haus trägt daher das Alliance-Wappen Bibra und Eyb) streckte ihm 1716 auf kurfürstlichen Befehl die Einnehmerei zu Bamberg den Betrag von 2800 fl. vor. Bambg. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

August III., Kurfürsten von Sachsen, gegen den französischen Thronkandidaten Stanislaus Leßczynsky [1]) annahm und sich dadurch von Seite des Königs Ludwig XV. von Frankreich eine Kriegserklärung zuzog, [2]) nochmals in's Feld marschieren, da die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes auf das deutsche Reichsgebiet zu besorgen stand. Er erhielt daher im Oktober 1733 Befehl, gegen 2100 Mann fränk. Kreistruppen bei Rothenburg a/T. zusammenzuziehen; [3]) dies veranlaßte denselben, die Bitte zu stellen, ihm die Kriegs-Generalstabs-Gage auszahlen zu lassen, [4]) da er sich im Falle eines unvermuteten Krieges „geschwind seinem Carriko gemäß" equipieren müsse, wobei derselbe auch noch darauf aufmerksam machte, daß er als General-Feldmarschall-Lieutenant monatlich eine Gage von 430 fl., dagegen als General der Kavallerie erheblich weniger beziehe.

Der General hat in der langen Reihe von Feldzügen, infolge deren er wohl nur kurze Zeit in der Heimat verweilt haben kann, die Ordnung seiner häuslichen Angelegenheiten nicht außer Acht gelassen. Infolge des 1701 eingetretenen Ablebens des einzigen Sohnes seines Bruders Hans Heinrich, Lothar Franz, war das demselben gehörige Markgraf Brandenburg-Kulmbach. Lehen Schnabelweyd [5]) nebst dem kurbayerischen Lehen Troschenreuth an dessen mitbelehnte vier Brüder im Erbwege gelangt, welche die gen. Lehen, nachdem sie die Allodialansprüche der Witwe ihres gen. Bruders, Marie Christine, im Vertrage vom 22. März 1702 mit dem Betrage von 30 000 fl. abgefunden hatten, mehrere Jahre gemeinschaftlich besaßen. Mit

[1]) Gest. am 23. Febr. 1766. [2]) König August II. war am 1. Februar 1733 gestorben; sein Sohn Friedrich August III. wurde am 5. Oktober 1733 zum König von Polen erwählt, gelangte jedoch erst 1736 durch den Warschauer Frieden zur Thronfolge. [3]) Das deutsche Reich, obwohl schon am 4. November 1733 von dem Kaiser zur Verteidigung seiner Grenzen aufgefordert, erklärte erst am 13. März 1734 den Krieg an Frankreich, nachdem die Franzosen schon längst auf deutschem Boden standen und Lothringen in Besitz genommen hatten; am 18. Juni 1734 muß sich ihnen auch Philippsburg ergeben. [4]) Am 3. November 1733 reichte der General der Kavallerie von Bibra und der Gen. der Inf. Otto v. Bassewitz (gest. 1736) ein Gesuch bei dem fränk. Kreise ein, ihren Offizieren vom Monat November an die Kriegs-Portion zu verabreichen. [5]) Zwischen Pegnitz und Kreußen in Oberfranken gelegen. König Georg von Böhmen hat 1460 den Landgrafen Ludwig von Leuchtenberg mit Schnabelweyd belehnt. Abhandlg. der bayr. Akad. der Wiss. 1852. VI. 295. Schon 1410 hatten Friedrich und Jörg von Kyndsperck das Gut an die Landgrafen Ulrich und Leupold um 5000 fl. verkauft. Histor. Ver. Bayreuth II. 3. 108. V. 29. VIII. 3. 86. Reg. boic. XII. 86. Barth, Gesch. v. Bayreuth. S. 279. Georg Friedrich von Künsberg, Sohn des Hans Friedrich, verkaufte das Gut 1668 für 40 000 fl. an den Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth, welcher dasselbe seiner Gemahlin Sophia Louise überließ; von ihr erwarb es, wie S. 154 erwähnt, 1696 Hans Heinrich v. Bibra. (Beigefügt sei, daß Georg Friedrich v. Künsberg 1673 von dem Fürstbischof Peter Philipp von Bamberg auch mit Adelsdorf belehnt worden ist. cf. S. 53. Note 5.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vertrag d. d. Schnabelweyd 25. April 1709 übernahm indes G. F. W. Bibra die gen. Güter um 40 000 fl. fränk. und zahlte an jeden seiner drei Brüder und bezw. deren Kinder [1]) eine Abfindung von je 2000 Thlr. hinaus. Der General benützte diese Gelegenheit, den Versuch zu machen, in Schnabelweyd [2]) die katholische Religion einzuführen, zu welchem Zwecke er auch ein Bethaus im Schlosse errichtete, allerdings aber nicht ohne daß Markgraf Georg Friedrich Carl [3]) dagegen Widerstand erhob. [4])

Der infolge Übernahme des Gutes Schnabelweyd dem Heinrich Carl zur Last fallende namhafte Kaufschilling und bezw. die betr. Abfindungen überstiegen aber dessen finanziellen Kräfte in einer Weise, daß er sich mit Zustimmung seines Bruders und seiner Neffen entschloß, das 1695 eingetauschte Gut Mühlfeld zu veräußern. Dasselbe ging mit Vertrag vom 1. März 1710 [5]) für 25 000 fl. fränk. (= 34 954 fl. rhn.) nebst 100 Thlr. Handgeld an den k. preuß. Kammerherrn Hieronymus Christian von Grappendorf über; mit Brief d. d. Feldlager Mühlberg a/Rh. 16. Mai 1710 verständigte Heinrich Carl seine Neffen von der erfolgten Veräußerung.

Da der General bisher noch nicht mit Troschenreuth belehnt worden war, richtete derselbe am 21. Oktober 1710 „erst vor wenig Tagen aus der Campagne zurückgekehrt" an den Kurfürsten Max Emanuel [6]) von Bayern die Bitte, ihm zur Ablegung seiner Landsassenpflicht einen Termin zu bestimmen; dies geschah auf den 14. Juli 1711. Da aber der General damals schon wieder zu Mühlberg stand, kam es erst am 22. Februar 1712 zur Immission.

---

[1]) Christoph Erhard und Johann Ernst waren inzwischen gestorben. [2]) Das Konsistorium Bayreuth gestattete am 14. Februar 1718 aus Anlaß des Ablebens des G. W. M. Georg Friedrich, (317.) sowie am 8. Juni 1722 infolge Ablebens der Dorothea Magdalene (287.) v. Bibra, daß in Schnabelweyd ein Trauergeläute stattfinde. [3]) Gest. am 17. Mai 1735. [4]) Jäck, Gesch. von Bamberg. III. 16. [5]) In diesen Kauf trat sofort der Lehensherr Herzog Ernst Ludwig (gest. 1724) von Sachsen-Meiningen für sich und seine Brüder, die Herzoge Friedrich Wilhelm (gest. 1746) und Anton Ulrich (gest. 1768) ein, überließ aber am 24. April 1710 das Lehen seinem Geheimen Rats-Direktor (später Premier-Minister) Johann Christoph v. Wolzogen. Dabei wurde aber der Verkäufer General v. Bibra in die Mitbelehnung in der Art aufgenommen, daß er und seine Nachkommen, im Falle des Erlöschens des Wolzogen'schen Mannesstammes, der weiblichen Descendenz Wolzogen 15 000 fl. fränk. vergüten sollten. Wolzogen, Fam.-Gesch. II. 59. Schulte, Neue Beitr. I. 188. Weinrich, Kirch.- u. Schulst. S. 384. Müller, Malstatt Mellrich. S. 15. Schon 1717 wurde das altbibraische Haus in Mühlfeld abgebrochen und ein neues Schloß erbaut; 1783 ging das Gut an die Herren von Seefried zu Buttenheim über. Wolzogen l. c. S. 110. [6]) Der General stand im spanischen Erbfolgekriege auf Seite der Gegner des Kurfürsten im Reichsheere; letzterer hatte nach der Schlacht bei Höchstädt seine Lande verlassen müssen und ist erst nach dem Friedensschlusse 1714 in solche zurückgekehrt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Wohlwollen des Kurfürsten Lothar Franz, vielleicht auch manche Schwierigkeiten, welche ihm als Katholiken die Brandenburg-Kulmbachische Regierung auf seinem Gute Schnabelweyd entgegensetzte, bestimmten den General, auf den Vorschlag des gen. Kirchenfürsten, Schnabelweyd zu veräußern und dafür ein Bamberg. Lehen zu erwerben, bereitwillig einzugehen; die Veräußerung ist indes erst seinem Sohne gelungen.

Mit dem am 21. April 1710 erfolgten Ableben des Friedrich Ernst Truchseß von Pommersfelden war dessen Geschlecht erloschen, welches bisher mit dem Hochstift Bamberg. Erb-Truchsessen-Amte belehnt war.[1]) Infolge dringender Befürwortung des Kurfürsten Lothar Franz verlieh der Erb-Obertruchseß des Hochstiftes Bamberg, Kurfürst Max Emanuel[2]) von Bayern, am 21. Januar 1721 das hiedurch apert gewordene Untertruchsessen-Amt des Stifts dem Feld-Marschall-Lieutenant Heinrich Carl Frhrn. von Bibra zu rechtem Mannlehen und sicherte demselben, sowie er die übliche Lehenpflicht abgelegt haben werde, die Einweisung in das zu diesem Lehen gehörige Truchsessen-Höflein in Bamberg zu.[3]) Die Einweisung ist am 21. April 1721, die Belehnung am 19. Juli 1723 erfolgt, nachdem Bibra in der Urkunde d. d. Forchheim 12. Juli 1723 den Freiherrn von Lösch zu München zur Empfangnahme bevollmächtigt hatte.[4]) Schon mehrere Jahre vorher, am 21. Mai 1718 war der General als Familien-Senior mit dem Stift Würzburgischen Erb-Untermarschall-Amte durch den Obermarschall Otto Philipp Freiherrn von Guttenberg,[5]) sowie wiederholt am 30. Oktober 1727 durch den nachfolgenden Obermarschall, Oberamtmann Johann Gottfried Philipp Joseph von Guttenberg, belehnt worden.[6])

Der General-Feldmarschall-Lieutenant Heinrich Carl von Bibra ist am 11. Januar 1734 früh 3 Uhr nach einer zweimonatlichen Krankheit in einem Alter von 68 Jahren zu Forchheim gestorben[7]) und daselbst am 14. Januar im Chore der ehemal. Kollegiat-Stifts (jetzt Pfarr)-Kirche beerdigt worden. Eine vor dem Haupt-Altare daselbst in das Kirchenpflaster eingesetzte messingene Tafel mit dem Familien-Wappen und der Umschrift:

Heinrich Carl Freiherr von Bibra. † 1734.

bezeichnet die Stelle, an welcher er in der Kirche eingesenkt ist.[8])

---

[1]) Jäck, Lehrb. d. Gesch. Bambergs. S. 154. Jahrb. S. 400. 402. 911. Hist. Ver. Unterfr. IX. 3. 25. [2]) Gest. am 26. Februar 1726. [3]) Am Domberg hinter dem erzbischöflichen Palais gelegen; an dem Thörchen ist das Alliance-Wappen Bibra-Eyb angebracht. [4]) Landsh. Arch. [5]) Gest. am 11. Febr. 1723. [6]) Arch. zu Bibra. Journ. v. Franken. V. 64. [7]) Da Heinrich Carl 1688 in holländische Kriegsdienste getreten ist, sagt dessen Sterbepredigt mit Recht, er habe 46 Jahre gedient. [8]) Der Vortrag in dem Kirchenbuch zu Forchheim lautet: Excellentissimus et illustrissimus Dom. Henricus Carolus de Bibra, supremi Campi Marschalli locum tenens etc., Dominus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zahlreich sind die Beileidsbezeigungen, welche nach dessen Ableben an seine Witwe gelangt sind. So bedauert Markgraf Carl Wilhelm[1]) von Brandenburg-Ansbach den Verlust „eines um den löblichen Creiß sich so meritirt gemachten und bei allen Vorfallenheiten distinguirten Generals"; der Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Bayreuth beklagt ihn um seine dem löblichen Kraiß Franken so lange Jahre geleisteten guten Dienste. Der Fürstbischof Friedrich Carl von Bamberg schreibt: „Ich bedauere höchlich, daß ich an demselben einen tapferen, wohlerfahrnen und geschickten, affektionirten General verloren habe." Endlich schreibt der Kurfürst Franz Georg[2]) (Grf. Schönborn) zu Trier: „Meine zutragende Compassion wird um so viel beglaubter, als bewußter die Affektion und Ästime ist, die ich von diesem Abgelebten und desselben großem Verdienste jederzeit getragen habe."[3])

Der General bezeigte seiner Kirche wiederholt seine Anhänglichkeit; so schenkte er dem Apostelaltar in der Kollegiat S. Martinskirche in Forchheim einen Priester-Ornat von rotem, mit Gold durchwirkten Seiden-Damast, auf welchem das Bibra und Eyb'sche Wappen angebracht ist.[4]) Der S. Gereons-Kapelle (jetzt Klosterkirche) daselbst hat er einen großen vergoldeten Becher mit seinem Wappen und der Umschrift: Heinrich Carl Freiherr von Bibra. Maria Johanna Freifrau von Bibra, geb. v. Eyb. 1711. geschenkt. Nicht minder hat seine Gemahlin ein Kapital behufs einer für die Familie Eyb allwöchentlich zu lesenden heil. Messe in die gen. Kapelle gestiftet und der Franziskaner-Kirche in Forchheim einen Ornat für den Altar des heil. Antonius von Padua geschenkt.[5])

Der bei Georg Andreas Gärtner zu Bamberg gedruckten Leichenrede[6]) ist ein Bild des Generals,[7]) verziert mit militärischen Emblemen, beigegeben, welches folgende Inschrift hat:

> Ihro Excellenz der Reichs Freye Hochwohlgebohrne Herr H. Heinrich Carl Freyherr v. Bibra, Herr auff Schnabelweyd und Troschenreuth, ꝛc. ꝛc. des kayſ. Hoch Stiffts Bamberg Erb und Unter-Truckſes, des Biſth. Würtzburg und Herzogthumſ in Franck. Erb Unter Marchall, über deſ Löbl. Franck. Creyſ Trouppen zu Roſ

in Schnabelweyd, commandans hic, 68 annos, obiit 11. Jan. 1734, 3 quadrante ad 3ⁱᵘᵐ matutinam, sepultus 14. in choro ecclesiae. Celebravi funus cum Requiem et insuper legi primam Requiem sive diem obitus, dum familia exequias celebravit. S. G. Rumpler, Can. Capit. et p. t. Custos.

[1]) Gest. am 5. August 1757. [2]) Gest. am 18. Januar 1756. [3]) Bamb. Arch. [4]) Noch vorhanden. [5]) Es wird später erzählt werden, daß sie 1760 die in Fulda florierende Gesellschaft Jesu in ihren ganz besonderen Schutz genommen hat. Komp, Die zweite Schule Fuldas. S. 108. [6]) Aus derselben ist manches in dieser Darstellung entnommen. [7]) cf. Hist. Ver. Bamberg. IX. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

u. Fuſ Cheeff Commandir. General von der Cavall. Obriſt über ein Regim. Dragoner, Sr. Hochfürſt Gnad. zu Bamb. u. Würtzb. geheim. u. Hoffkriegsrath, Obriſt über ein Regim. zu Fuſ,[1]) Schultheis u: Comendant der Statt, Cent, Ambt u: Veſtung Vorcheimb ꝛc. ꝛc. Gebohren im J. 1666 dem 20. Febr. Geſt. dem 11. Jan. früh zwiſch. 2 u: 3 uhr im Jahr 1734.[2])

Seine Witwe nahm bald nachher ihren ſtändigen Aufenthalt zu Bamberg; ſie brachte am 12. April 1734 für ihre beiden noch minderjährigen Söhne und ihre Tochter Charlotte den Philipp Friedrich Freiherrn von Aufſeß zu Freienfels und den Sebaſtian Carl Chriſtoph Schenk von Stauffenberg als Vormünder in Vorſchlag und bat dabei um Beſchleunigung der Sache, weil ihr Sohn Johann Rudolph in kürzeſter Zeit zur Armee abgehen müſſe; am 26. Mai hat dieſelbe das Geſuch erneuert, aber zugleich angezeigt, daß ihre Söhne z. Z. im Felde ſtänden, der ältere am Rhein, der jüngere in Italien.

Für ſich nahm dieſelbe die noch pro Dezember und Januar rückſtändigen Pferde- und Mundportionen des verlebten Generals in Anſpruch; während nun ihr Geſuch, ihr eine Kreis-Penſion zu bewilligen, abgewieſen wurde, beſchloß der Kreiskonvent am 24. September 1736, derſelben „wegen des Generals bekannter Meriten ein konvenables Präſent von 2000 fl. rhn. zu machen," zumal ſich der Verlebte im letzten Kriege habe koſtbar equipieren müſſen und „die gute Gelegenheit, ſein Regiment vortheilhaft zu verkaufen, wie viele Andere gethan, dem Kreiſe zu Liebe und ſich zum Schaden nicht benützt habe."

Die Witwe, ſeit 1722 Stern-Kreuz-Ordens-Dame, lebte hochgeehrt von den Fürſtbiſchöfen zu Bamberg[3]) und häufig von ihren Söhnen[4]) beſucht,

[1]) Das Fuß-Reg. erhielt 1734 Otto Philipp Frhr. v. Schrottenberg, das Dragoner-Reg. der Gen.-Major Phil. Kaspar v. Linſingen, geſt. 1737. [2]) Ein ſeit vielen Jahren zu Adelsdorf verwahrter Küraß, welcher einen grünlichen Öl-Anſtrich hatte, trägt, wie die nach deſſen Beſeitigung vorgenommene Beſichtigung ergeben hat, folgende Inſchrift: Weiland Heinrich Carl Frei Herr von Bibra, Commandirend gewesener Generalen über die fränkischen Truppen, Commandant der Festung Vorchheim Siebzehn Jahr, gestorben 11. Januar 1734. Darunter ein großes Bibra'ſches Wappen mit Adlerflug. Es iſt nicht aufgehellt, wer das Gravieren dieſer Inſchrift veranlaßt hat, ſowie aus welchem Anlaß dieſer Küraß nach Adelsdorf gelangt iſt. Auch die dem Leichenkondukt vorgetragene große Sterbfahne mit Inſchrift und Wappen befindet ſich jetzt zu Adelsdorf. [3]) Die Bamberg. Hofjournale zeigen, daß ſie bei dem Fürſtbiſchof Friedrich Carl Graf Schönborn, geſt. 1746, Johann Philipp v. Frankenſtein, geſt. 1753, Johann Conrad Graf Stadion, geſt. 1757, Adam Friedrich Graf Seinsheim, geſt. 1779 und Franz Ludwig v. Erthal, geſt. 1795, ein oft und gerne bei Hof geſehener Gaſt war. [4]) Ihr Sohn Fürſtabt Heinrich von Fulda beſuchte ſie 1761 und 1765. Jäck, Jahrb. 473. 482. Im Jahre 1754 und 1757, damals noch Kapitular, wohnte er bei ihr in Bamberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in ihrem Hause zu Bamberg; schon 1737 hat sie dasselbe um 5000 fl. fränk. und 50 Dukaten an den Bamberg. Rat Degen veräußert.[1]) Das Schicksal wollte es, daß fünf Söhne und zwei Töchter vor ihr gestorben sind.

Die Generalin ist, angeblich 86 Jahre alt, am 28. Juni 1771 zu Bamberg mit Hinterlassung eines kurz vor ihrem Ableben verabfaßten Testamentes gestorben.[2])

Aus der Ehe stammen sechs Söhne, Franz Johann Anton, Friedrich Christoph, Johann Rudolph Carl, Carl Sigmund (nimmt später im Stift Fulda den Namen Heinrich an), Philipp Wilhelm und Georg Christoph, sowie vier Töchter und zwar

1) Maria Eleonore Katharina, (386.) geboren am 20. August 1706 zu Bamberg, gestorben daselbst am 30. März 1771. Dieselbe hat sich am 24. September[3]) 1724 zu Forchheim mit Christoph Carl Maximilian von Egloffstein, geb. am 11. April 1694, gest. am 23. November 1746,[4]) Bamberg. Geheimen Rat, Hof- und Kriegsrat, Generalmajor und Oberst über ein Regiment zu Fuß, auch Oberkommandant der Festungen Forchheim und Kronach, verheiratet.[5])

2) Katharina Elisabetha Josepha, (387.) geboren am 28. Oktober 1708, hat sich am 4. Januar 1729 zu Forchheim mit Christoph Karl Maximilian von Wiesenthau,[6]) Bamberg. Rittmeister bei dem Kreis-Kürassier-Regiment, geboren 1697, gestorben am 15. Mai 1743, vermählt.[7]) Der Ehevertrag ist am 27. Dezember 1728 zu Forchheim unterzeichnet. Sie ist nach ihrer Mutter gestorben.

3) Maria Magdalene Katharina Charlotte, (388.) geboren am 10. November 1709 zu Bamberg,[8]) anfangs Stiftsdame zu Rheindorf bei Bonn,[9]) vermählt am 30. Juli 1738 mit Carl Graf von Tauffkirchen, Kur Köln. Kammerherrn, Geheimen Rat und Rittmeister, geboren am 12. November 1698. Dieselbe ist am 8. November 1748 Taufpate der Maria Louise Charlotte, Tochter des Johann Georg von Berenklau zu Jülich.[9]) Sie ist kinderlos vor ihrer Mutter gestorben.

4) Maria Sophia Katharina, (390.) geboren am 23. Oktober

---

[1]) Adf. Urk. [2]) Dompfarrei Bamberg Das Pfarrbuch nennt sie mulier vere pia ac prudens. [3]) Forchheim. Kirchenb. Bei Nedopil ist hier irrtümlich der August genannt. [4]) Sohn des Johann Rudolph Bernhard v. Egloffstein, gest. 1733, und der Eva Margaretha Lochner von Hüttenbach, gest. 1709. Egloffst. Fam. Gesch. S. 26. Biedermann. Gebürg. Taf. 54. [5]) Steigerw. Taf. 25. Gebürg. Taf. 59. 60. Nedopil. Nr. 555. 1444. 1445. 1446. 1447. [6]) Sohn des 1728 verstorb. Friedrich Christoph v. Wiesenthau und der 1711 gest. Eva Katharina v. Egloffstein. Biederm. Steigerw. Taf. 25. Gebürg. Taf. 260. [7]) Forchh. Kirchenb. [8]) Taufpaten: Maria Magdalene Marschalk v. Ostheim und Juliane Katharina Charlotte v. Milotto, geb. v. Bibra. [9]) Kirchenb. v. Jülich. Herold. 1877. S. 143.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1712 zu Bamberg,[1]) vermählt[2]) zu Forchheim am 20. November 1729 mit Ludwig Carl Christoph Voit von Rieneck,[3]) geboren am 12. November 1698. Als der Älteste seines Geschlechtes führte derselbe schon seit 1749 den Grafen-Titel; er ist 1757 gestorben. Seine Gemahlin, am 11. September 1750 zur Stern-Kreuz-Ordens-Dame ernannt,[4]) ist nach ihrer Mutter c. 1800 in Bamberg gestorben. Laut des am 20. Oktober 1729 abgeschlossenen Ehevertrags hatte die Braut 2000 fl. in die Ehe gebracht.

Aus dem Testamente der Frau Generalin von Bibra von 1771 ist hier noch anzuführen, daß sie ihre verwitweten Töchter Katharine Elisabetha von Wiesenthau und Maria Sophia Gräfin Voit von Rieneck, sowie die Witwe ihres Sohnes Philipp Wilhelm, Caroline, zu ihren Erben ernannt und folgende Legate bestimmt hat:

a) 500 fl. in das Domstift zu Bamberg zur S. Viti Pfarreipflege behufs Stiftung einer h. Messe,[5])

b) 225 fl., in die Kirche nach Weißendorf zu dem gleichen Zwecke,

c) 1500 fl. Prälegat ihrem Enkel Philipp Anton von Bibra.[6])

101. Kapitel.

Die sechs Söhne des Heinrich Carl. (321.)

1. Franz Johann Anton Christoph. (383.)

Derselbe wurde am 16. Februar 1703 getauft[7]) und trat, nachdem er

[1]) Taufpaten: Sophia Fürstin von Hohenlohe-Bartenstein und Katharina von Waldenfels, geb. v. Waldenfels. [2]) Forchh. Kirchenb. Zeuge u. a. dessen Bruder Philipp Carl Graf Voit v. Rieneck, gest. 1749. Diese Familie war am 27. Oktober 1697 von Kaiser Leopold in der Art gegraft worden, daß immer der Älteste derselben, als Nutznießer des von dem Domprobst Carl Friedrich Voit v. Rieneck (gest. 1703) gestifteten Fideikommisses, den Grafentitel führen soll. Salver. S. 611. Hist. Ver. Unterfr. XIX. 3. 129. XX. 1. 160. Hist. Ver. Bamb. 34. S. 213. Biederm. Gebürg. Taf. 299. In dem Besitze dieser Familie war auch das in der Kapuzinergasse zu Bamberg befindliche, ehemals v. Furtenbach'sche, später v. Reding' und Neudecker'sche Haus. Das dort angebrachte Voit-Bibra'sche Wappen mußte dem Reding'schen Wappen weichen. [3]) Sohn des Philipp Heinrich Voit v. Rieneck, gest. 1711, und der Anna Christine v. Stockhausen, gest. 1719. Steigerw. Taf. 25. Gebürg. Taf. 301. [4]) Genealog. Nachr. 1750. I. 612. [5]) Die Stifterin hatte angeordnet, daß die Ernennung des Vikars in Zukunft durch den Ältesten ihrer „Branche von Bibra" und im Falle Erlöschens durch das Domkapitel zu Bamberg erfolgen solle. Bamb. Arch. [6]) Nach Abzahlung der wenigen Verlassenschaftsschulden und der Legate blieb noch ein barer Rest von 6272 fl. 12 kr. zur Verteilung. Bamb. Arch. Daß der einzige die Generalin überlebende Sohn, Fürstbischof Heinrich von Fulda, nicht bedacht wurde, hängt wohl damit zusammen, daß derselbe als Benediktiner-Mönch Eigentum nicht erwerben konnte. [7]) Nedopil. Nr. 535. 536. Die meisten der nachfolgenden Notizen sind dem Bamb. Arch. entnommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1715 die Universität Bamberg besucht hatte,[1]) 1716 an dem Hofe des Fürstbischofs Lothar Franz zu Bamberg als Page ein. Nach sechsjähriger Dienstleistung erhielt er 1722 auf die Bitte seines Vaters, ihn auszumustern, eine in dem fränkischen Kreis-Dragoner-Regimente Bibra zu Bamberg erledigte „Standarte"; bald nachher rückte er in der Bamberg. Kürassier-Kompagnie zum Kornet, sowie am 3. August 1726 zum Souslieutenant vor. Inzwischen hatte er Schritte gethan, um in den Deutsch-Herrn-Orden aufgenommen zu werden. Zu diesem Zwecke erhielt er im genannten Jahre von dem Fürstbischof Lothar Franz Urlaub, um das ein Jahr dauernde D. O. Noviziat zu Ellingen antreten zu können, nach dessen Zurücklegung er am 27. August 1727 zu Ehrenbreitstein[2]) in den Orden feierlich aufgenommen und eingekleidet wurde. Gegen 1733 wurde derselbe von dem damaligen (seit 1732) Hoch- und Deutschmeister Clemens August Herzog von Bayern, auch Kurfürsten von Köln, zum D. O. Kommenthur zu Frankfurt,[3]) bald nachher zum Trapierer in Mergentheim,[4]) sowie zum Oberamtmann in Bocksberg und Kur Köln'schen Kammerherrn ernannt. Dabei war derselbe inzwischen bei dem fränkischen Kreis-Dragoner-Regiment Bibra zum Hauptmann vorgerückt, wobei das zu demselben gehörige Deutsch-Ordens-Kontingent unter seinem Befehle stand.

In dem Kriege, welcher sich 1733 wegen des polnischen Thrones zwischen Stanislaus Leszcynsky und dem Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen,[5]) beziehungsweise deren Bundesgenossen erhoben hat, nahm Prinz Eugen von Savoyen mit der österreichischen Armee, verstärkt durch die Reichsarmee, im Juli 1734 Stellung zwischen Bruchsal und Langenbrücken, rückte im August, als die Franzosen Miene machten, Mainz zu belagern, nach Trebur, stand am 19. August bei Heidelberg und bezog im Oktober die Winterquartiere am Rhein, während die französische Armee zwischen Landau und Speier lagerte. Der Hauptmann Franz Johann stand aus diesem Anlasse am 5. August zu Weinheim im Lager. In einem Gesuche d. d. Bonn[6]) 1. Februar 1735 richtete er an den Markgrafen Carl Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Ansbach die Bitte, sich für ihn, damals Hauptmann im fränkischen Kreis-Dragoner-Regimente (Philipp Kaspar von)

[1]) Hist. Ver. Bambg. 44. S. 757. [2]) Nedopil. Nr. 3612. Hoch- und Deutschmeister war seit 13. Mai 1694 Franz Ludwig Herzog von Pfalz-Neuburg, auch Kurfürst zu Mainz (ein Sohn des Kurfürsten Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg, seit dem Ableben des Kurf. Carl II. (26. Mai 1685) von der Linie Pfalz-Simmern auch Kurfürst von der Pfalz, gest. am 12. Sept. 1690), welcher am 18. April 1732 mit Tod abging. [3]) Diesen Titel führt derselbe 1734 bei Bestellung der Vormundschaft über seine jüngeren Brüder. [4]) Falkenstein, antiq. Nordgav. Eichstadt. II. 330. [5]) Friedrich August, gest. am 5. Okt. 1763, führt als König von Polen den Namen Friedrich August III. [6]) Gewöhnlich Residenz des Kurfürsten und Hoch- und Deutschmeisters Clemens August.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Linsingen,[1]) zu verwenden, daß er die vakante Obristlieutenantsstelle erhalte; auf eine erneute Vorstellung d. d. Feldlager[2]) Scharhofen am 28. Juli 1735 erhielt derselbe, jedoch ohne Gageerhöhung, den Charakter eines Obristlieutenants in dem genannten Regimente.[3]) Am 19. Januar 1735 stand er bei der Armee am Rhein und richtete, als der Älteste seiner Linie, an den Kurfürsten Carl Albrecht VII. von Bayern die Bitte, ihn mit dem durch das Ableben seines Vaters erledigten Hochstift Bamberg'schen Untertruchsessen Amte zu belehnen — erst am 16. August 1737[4]) wurde er, jetzt in dem fränkischen Kreis-Dragoner-Regiment Erbprinz von Brandenburg-Ansbach,[5]) mit solchem zu München belehnt, wobei ihn Graf Ferdinand Trauner mit einer ihm am 2. August 1737 zu Mergentheim ausgestellten Vollmacht vertrat. Inzwischen hatte Franz Johann gegen 1735 die D. O. Kommende zu Blumenthal erhalten — am 10. April 1735 dankte derselbe dem Kurfürsten Carl Albrecht[6]) für die Empfehlung seiner Person bei dessen Bruder, dem Deutschmeister und Kurfürsten Clemens August, welchem er die Verleihung der gen. Kommende zu verdanken hatte.[7]) Am 11. April 1738 bat er den oben genannten Markgrafen von Ansbach, gestatten zu wollen, daß sein Bruder Johann Rudolph die ihm gehörige Kompagnie im Regim. Hölzl an seinen jüngeren Bruder Philipp abtrete; am 21. März fährt er, dabei als Präsident zu Mergentheim bezeichnet, auf einem Wertheimer Schiffe nach Bonn.[8])

Zu Anfang des Januar 1739 wurde Franz Johann von dem Deutschmeister Clemens August nach Wien abgesendet, um mit Kaiser Carl VI.[9]) eine neue Konvention wegen Überlassung von Deutsch Herrischen Truppen an Österreich abzuschließen. Kaum von dieser Mission zurückgekehrt, ist derselbe am 28. Januar 1739 zu Bonn einem Herzleiden erlegen.[10])

---

[1]) Vormals Bibra-Dragoner. [2]) Der polnische Krieg wurde erst durch die Friedenspräliminarien zu Wien vom 3. Oktober 1735 und den Warschauer Frieden 1736 beendet. [3]) Darüber erhoben zwei ältere Hauptleute Klage „wie man sich katholischer Seits überall einzuschleichen sucht und, so sie einen Vortheil erwüschen, solchen schlechterdings nicht fahren lassen." [4]) Er wurde damals als Kommenthur zu Blumenthal und Kronweißburg, Hoch- und Deutschmeisterischer Oberst-Hof-Marschall und Hofrats-Präsident, endlich Obristlieutenant im fränk. Kreis Prinz Ansbach-Regiment bezeichnet. Seit wann derselbe die Stelle eines Hofrats-Präsidenten bekleidet, ist nicht bekannt. [5]) Das Drag.-Regim. Linsingen wurde 1737 dem Erbprinzen Christ. Friedrich Carl Alexander von Brandenburg-Ansbach verliehen, geb. 1736, Sohn des Markgrafen Karl Friedrich Wilhelm, gest. 1757. Derselbe erbte 1769 die Markgrafschaft Bayreuth, trat dieselbe aber 1791 an Preußen ab. Gestorben 1806 in England. [6]) Gest. am 20. Januar 1745, zum deutschen Kaiser erwählt 1742. [7]) Landsh. Arch. [8]) Hist. Ver. Unterfr. XIX. 2. 100. [9]) Seit 1711, gest. am 20. Oktober 1740. [10]) Geneal. Arch. 1739. I. 80. IX. 840. Geneal. Nachr. 1753 Bd. 33. S. 853. Kirchenb. der Pfarrei S. Remigius in Bonn. Die Dragoner-Komp. des Verstorbenen im Kreis-Reg. Erb-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es ist nur noch anzuführen, daß am 10. Februar 1739 der Pfarrer Haas zu Schnabelweyd dem evang. Konsistorium zu Bayreuth berichtet hat, daß Seine Excellenz Herr Geheimer Rat und Oberstthofmarschall, Regierungs-Präsident des D. H. O. Franz Johann von Bibra nach seiner retour von Wien gestorben sei: man möge, da der Verstorbene vor etlichen Jahren [1]) Ambassadeur am hochfürstlichen Hofe gewesen sei und diese Charge kurz vor seinem Tode am kaiserlichen Hofe zu Wien rühmlichst vertreten habe, gnädigst gestatten, daß in Schnabelweyd zum letzten Andenken vier Wochen lang mit allen Glocken zusammengeschlagen werde — die Bewilligung wurde sofort erteilt. [2])

2. Friedrich Christoph. (384.)

Geboren am 1. Januar 1704 und am 17. Juni 1705 zu Bamberg gestorben.

3. Johann Rudolph Carl. (385.)

Geboren am 14. Dezember 1704, [3]) hat Johann Rudolph 1716 die Universität Bamberg [4]) und 1721 jene zu Ingolstadt [5]) bezogen. Auch er hat sich dem Kriegsdienste gewidmet und erhielt im September 1730, nachdem er einige Jahre in dem (jetzt k. k. 41.) Infanterie-Regimente Markgraf Georg Wilhelm von Bayreuth gedient hatte, auf die Fürbitte seines Vaters eine Grenadier-Kompagnie in dem Dragoner-Reg. Ludwig Graf Khevenhüller. [6]) Alsbald trat aber Johann Rudolph gleich seinem Bruder in den Deutsch-Herrn-Orden und wurde, nachdem er das übliche einjährige Noviziat in Mergentheim durchgemacht hatte, dort am 4. April 1734 eingekleidet. In dem eben gen. Jahre [7]) liegt Hauptmann Bibra, [8]) welcher inzwischen [9]) im fränkischen Kreis-Regiment General von Hölzl eine Genadier-Kompagnie erhalten hatte, im Rothenburg'schen, 1735 im Lager zu Kertsch, 1737 zu Philippsburg.

---

prinz Ansbach wurde dem D.-O.-H. Franz Ignatz Frhrn. von Roll verliehen, welcher 1758 quittierte und als Konferenz-Minister in die Dienste des Kurfürsten Clemens August von Köln trat.

[1]) Zeit und Umstände nicht ermittelt. [2]) Schnabelw. Kirchenb. Eine Abbildung seines Wappens mit dem D. H. O. Kreuze befindet sich im D. O.-Kalender von 1735. [3]) Nekopil. Nr. 550. [4]) Hist. Ver. Bambg. 44. S. 758. [5]) Mederer, annal. Ingolst. III. 158. [6]) Er ist auch 1734 bei Bestellung der Vormundschaft über seine Brüder als Hauptmann bezeichnet. Die Friedensgage eines Hauptmanns belief sich damals auf monatlich 33 fl. 20 kr. Das Dragoner-Regim. Khevenhüller ist das heutige k. k. 13. Drag.-Reg. Prinz Eugen von Savoyen. v. d. Wenge, l. c. S. 211. 214. 219. 1062. 1093. [7]) Es scheint, daß Johann Rudolph in diesem Jahre in der Festung Philippsburg miteingeschlossen war. [8]) In der Sterbepredigt seines Vaters wird er als Hauptmann über eine Kompagnie „Graf Holtzisch" (r. Gen. Hölzl) bezeichnet. [9]) Es ist nicht bekannt, wann er in dem kais. Reg. Khevenhüller quittiert hat; jedenfalls war dies 1734 schon geschehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zum Haus-Kommenthur bei der Ordensballey Elsaß vorgerückt, wurde Johann Rudolph von dem damaligen [1]) Hoch- und Deutschmeister Herzog Clemens August von Bayern (Sohn des Kurfürsten Maximilian II. Emanuel), seit 26. März 1719 Bischof von Münster und seit 12. November 1723 Kurfürst von Köln, zum Obristlieutenant in einem Stift Münster'schen Regiment ernannt. Dies gab Anlaß, daß er am 11. Juli 1738 an den fränkischen Kreis die Bitte richtete, gestatten zu wollen, daß er seine Hauptmannsstelle im Kreisregiment Hölzl seinem Bruder Philipp überlassen dürfe — diese Bewilligung wurde ihm auch am 18. März 1739 erteilt. Durch das plötzliche Ableben seines Bruders Franz Johann der Älteste seiner Linie geworden, richtete Johann Rudolph, sich nunmehr als Haus-Kommenthur zu Altschaußen, [2]) sowie Kur Köln'schen Kammerherrn bezeichnend, am 13. März 1739 an den Kurfürsten Carl Albrecht die Bitte, ihn mit dem Stift Bamberg'schen Untertruchsessen-Amte belehnen zu wollen; seiner Bitte wurde am 27. Juni durch Beleihung seines Bevollmächtigten, Graf Ferdinand Trauner zu München, entsprochen. Bald nachher wurde er D. O. Kommenthur zu Kösfeld in Westphalen.

Nachdem Johann Rudolph 1740, wiewohl vergeblich, auf Teilung des brandenburgschen Lehens Schnabelweyd angetragen hatte, überließ derselbe in einem am 1. Oktober 1750 zu Kösfeld zu stande gekommenen Vertrage, inzwischen von dem Herzog Clemens August zum Generalmajor [3]) in Münster befördert, die ihm gehörige Hälfte obigen Lehens seinem Bruder Philipp, wobei er sich aber das Erbrecht in den Nachlaß seiner Mutter und, soferne Philipp unbeerbt vor ihm sterben sollte, seine agnatischen Rechte vorbehielt. [4])

Johann Rudolf Carl ist wenige Monate nachher am 9. Januar 1751 in Münster gestorben, wobei derselbe als Kur Köln. und Stift Münster. Generalwachtmeister, Oberst und Kommandant des Infanterie-Regiments General von Wenge, [5]) D. O. Kommenthur zu Kösfeld, bezeichnet ist. [6])

4. Heinrich, (389.)

Fürstbischof zu Fulda.

Heinrich ist am 22. August 1711 zu Bamberg, während sein Vater am Rheine im Felde stand, geboren und auf den Namen Carl Sigmund

[1]) Seit 17. Juli 1732; Herzog Clemens August ist am 6. Februar 1761 gestorben. [2]) Altschaußen, nördlich von Ravensburg gelegen, war der Sitz der schwäb. Land-Kommenthurei und gehörte zur Balley Elsaß und Burgund. [3]) Es ist nicht bekannt, wann Joh. Rudolph zum Oberst befördert wurde. [4]) Zeugen: Philipp Wilhelm v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim und Johann Anton Zobel von Giebelstadt. Bamb. Arch. [5]) Ferdinand Florian Frhr. v. Wenge, Münster'scher General-Lieutenant. [6]) Genealog. Nachr. 1753. Bd. 39. IV. 248.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Heinrich Freiherr v. Bibra,

Fürstbischof von Fulda.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

getauft worden,[1]) wobei der Bamberg. Domdechant Carl Sigmund von Aufseß[2]) Patenstelle vertrat. Seinen ersten Unterricht erhielt er unter der Leitung eines geistlichen Hauslehrers zu Forchheim, wo sein Vater seit 1717 als Kommandant der dort. Festung lebte; von 1725 an besuchte derselbe, als Vorchemius bezeichnet, die Universität zu Bamberg.[3]) Seine Eltern erweckten schon frühzeitig in ihm einen religiösen Sinn und einen hohen Grad von Empfänglichkeit für alles Gute und Edle und hielten alles Ernstes darauf, daß er Kirche und Schule fleißig besuchte.[4]) Carl Sigmund erkannte dies nachfolgend, wenn er über vernachlässigte Erziehung der Jugend klagen hörte, wiederholt an, indem er äußerte: „Wie danke ich es dem Himmel, daß er mir fromme und gottesfürchtige Eltern geschenkt hat, die mir die Furcht des Herrn und seine Liebe tief eingeprägt und mich nicht verzärtelt haben!" Die auf diese Art in ihm erweckte wahre Religiosität, seine untadelhaften Sitten, seine Wißbegierde und leichte Fassungsgabe, sein unermüdeter Fleiß erwarben ihm die besondere Zuneigung seiner Lehrer und berechtigten schon in seiner Jugend zu den schönsten Hoffnungen.

Es liegt nahe, daß der Aufenthalt am Sitze eines mit allem Glanze auftretenden Fürstbischofs-Hofes, umgeben von einem reichen Domkapitel und wohl dotierten Kollegiatstiften, auf das jugendliche Gemüt eines von geistlichen Lehrern unterrichteten und zur Frömmigkeit angehaltenen jungen Mannes einen tiefen Eindruck hervorrufen und in ihm schon frühzeitig den Gedanken erwecken mußte, den geistlichen Stand als Lebensberuf zu wählen. Dem Rate seiner Eltern folgend, wendete sich Carl Sigmund, erst 18 Jahre alt, an den Fürstabt Adolph (v. Dalberg)[5]) zu Fulda mit der Bitte um Aufnahme in das Benediktinerstift daselbst; nach gelieferter Ahnenprobe wurde er am 6. November 1729 als Novize in das adelige Stift aufgenommen.[6])

---

[1]) Zeugn. der Oberpfarrk. zu Bamberg. Abweichend ist irrig in Biederm. Steigerw. Taf. 25. der 22. August als Geburtstag bezeichnet. [2]) Gest. am 4. Mai 1715. Hist. Ver. Bambg. 34. S. 214. [3]) Hist. Ver. Bambg. 44. S. 759. [4]) Es wird erzählt daß Carl Sigmund infolge der allzugroßen Strenge seines Vaters aus dem elterlichen Hause entflohen sei und sich in einem sardinischen Regimente habe anwerben lassen, es sei aber seinem Vater gelungen, ihn aus diesem Dienste frei zu machen — urkundlich belegt ist die Erzählung in keiner Weise, mit Rücksicht auf das Alter des Carl Sigmund und dessen schon 1729 erfolgten Eintritt in das Benediktiner-Stift klingt sie geradezu sagenhaft. [5]) Abt seit 1726, gest. am 3. November 1737. [6]) Die Aufnahme hing lediglich von dem Gutdünken des Fürstabtes ab; derselben ging indes die Aufschwörung voraus, welche in der fürstlichen Residenz bei versammelten Hofe und in Gegenwart des Domkapitels vor dem Fürstenthrone erfolgte. Schneider, Buchonia. II. 2. 14. Die völlige politische Bedeutungslosigkeit der Konventualen hat sich in Fulda schon sehr frühzeitig vollzogen. Zeitschr. f. hess. Gesch. 1882. 9. S. 24.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seine heitere Naturanlage, durch welche er sich bald die Freundschaft seiner Studiengenossen erwarb, darunter Constantin Schütz von Holzhausen, [1]) Ferdinand von Zobel, [1]) Franz Dedell, [2]) Sturmius Waldener [3]) u. a. m. ließ ihn die Mühen des vorgeschriebenen Probejahres gar leicht ertragen; am 12. November 1730 legte er das Ordensgelübde ab, erhielt dabei statt seines Taufnamens den Klosternamen Heinrich und trat hiedurch, gleich allen adeligen Novizen, in das s. g. Magisterium als Domicellar ein. [4]) Von da an lebte er mit der übrigen Klostergemeinde in engster Verbindung und lag nach absolvierten philosophischen Studien zu Fulda dem Studium der Theologie und des kanonischen Rechtes ob; dabei machte er von der den Domicellaren gegebenen Erlaubnis Gebrauch und besuchte späterhin auf der 1733 gegründeten Universität zu Fulda [5]) juristische Kollegien, um sich allseitig auszubilden.

Heinrichs musterhafter Wandel und reger Eifer gewannen ihm bald das Wohlwollen des Fürstabtes Adolph, auf dessen Wunsch er sich mit dem Kapitularen Ferdinand von Zobel zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung 1733 auf ein Jahr nach Rom begab, um sich jenes Wissen zu verschaffen, welches seinem von jeher nach hoher Bildung strebenden Orden und seinem Stande entsprach. [6]) Es wird erzählt, daß er sich zu Rom durch seine Bescheidenheit und vielseitigen Kenntnisse die Achtung der Kardinäle und selbst des Papstes Clemens XII. [7]) erworben habe.

Von Rom zurückgekehrt wurde Heinrich am 9. April 1735 von dem Suffragan-Bischof Amand von Buseck, Probst auf dem Andreasberg, [8]) zum

---

[1]) Beide sind schon 1739 Kapitulare, Schütz 1758 Probst auf dem Petersberg, gest. am 23. September 1775, Zobel seit 1758 Probst zu Sannerz, 1759 zu Holzkirchen, gest. am 26. Mai 1766. Schneider. III. 1. 8. IV. 1. 53. [2]) Prior des Konvents ad S. Salvatorem, ein Monat vor Bischof Heinrich am 13. August 1788 gestorben. [3]) Gest. am 15. Januar 1741. Diese vier Benediktiner haben am gleichen Tage mit Heinrich Profeß abgelegt. [4]) Das Domicellariat dauerte solange, bis eine der 15 Kapitularenstellen frei wurde, nur mußte der Domicellar vorher zum Priester geweiht sein. Bei der Aufnahme hatte der Kandidat knieend vor dem Fürstabte und dem Kapitel den in den apostolischen Dekreten vorgeschriebenen Eid zu leisten; hierauf wurde ihm zum Zeichen der Aufnahme das Domkapitel'sche Kreuz, welches Papst Clemens XII. dem Domkapitel 1731 verliehen hatte, (Schneider, II. 1. 129. Buchonia. 1882. Nr. 38.) umgehangen. Die Wahl der Kapitulare war ausschließend Sache des Fürstabtes. Schneider. II. 2. S. 9. 11. 14. IV. 1. S. 77. [5]) Aufgehoben 1805. Schneider, Topogr. v. Fulda. S. 57. [6]) Die bei Gelegenheit des Ablebens seines 1734 verstorb. Vaters abgehaltene Sterbepredigt erzählt, daß sich der Professus des hochfürstl. Stiftes zu Fulda dermalen „wegen angeborner Capacitaet in den geistlichen Kriegs-Exercitien zu Rom" befinde. [7]) Gestorben am 6. Februar 1740. [8]) Von 1737 bis 4. Dezember 1756 Fürstabt zu Fulda. Während seiner Regierung wurde die Abtei 1752 von dem Bistume Würzburg ausgeschieden und zu einem Bistume erhoben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Priester geweiht; er hatte damit alle Voraussetzungen zur Erlangung einer Kapitularenstelle erfüllt. Von da an lag ihm ob, abwechselnd auf den verschiedenen Probstei-Sitzen als Kommensal zu wirken und hiedurch nach und nach mit den Verhältnissen des Stiftes, aber auch mit den Bedürfnissen der stiftischen Unterthanen bekannt zu werden; er versäumte dabei nicht, sich mit den besten Schriften seiner Zeit, welche dergleichen Verhältnisse erörterten, vertraut zu machen und hiedurch seine Bestimmung als Geistlicher und Beirat seines Abtes im Auge zu behalten. Erst unter dem Fürstabte Amand rückte er am 25. Mai 1750 in eine in dem Stifte frei gewordene Kapitularenstelle vor.[1]) Am 22. August 1751 wurde er zum Superior, Vorstand des adeligen Konventes ad S. Salvatorem, ernannt; in dieser Stellung ließ er es sich angelegen sein, die seiner Leitung anvertrauten Novizen auf ein ernstes und eifriges Studium hinzuführen und die ökonomischen Verhältnisse des Seminars in einen geregelten Gang zu bringen. Ersteres erreichte er um so leichter, weil er, obwohl Stellvertreter des Abtes, alle vorgeschriebenen Übungen selbst auf das genaueste mitmachte und durch sein Vorbild auf die Schwächeren einwirkte; es gelang ihm daher auch bei seiner mit Nachsicht verbundenen Strenge, die vorgeschriebene Klosterdisciplin aufrecht zu erhalten, ohne dadurch der Liebe der Konventualen verlustig zu werden. Das Amt eines Superior ging indes bald nach dem Ableben des Fürstbischofs Amand auf den nächst ältesten Kapitularen Wilhelm von Mengersen über, da der neu erwählte Fürstbischof Adalbert (v. Walderdorf) dem Kapitularen Heinrich von Bibra im Dezember 1757 das Präsidium des Forstwesens, sowie 1759 jenes der fürstlichen Hofkammer übertrug.

Indes sollte dieses Jahr in dem Leben Heinrichs eine völlige Änderung herbeiführen. Als nämlich das Domkapitel[2]) zu Fulda nach dem am 16. Sep-

---

[1]) Weil er noch nicht Kapitular ist, findet sich auf der Fulda'schen Jubiläums-Münze von 1744 dessen Wappen noch nicht vor. Schneider. II. 1. 133. III. 1. 8. Über die Stellung eines Kapitelherrn in Fulda, insolange ihm noch keine Probstei zugefallen war, cf. Schneider. II. 2. 20. Auffallend ist, daß der am gleichen Tage mit Heinrich am 9. April 1735 zum Priester geweihte Domicellar Ferdinand von Zobel schon sehr lange vor ihm, im Dezember 1739, in die Stelle eines Kapitulars vorgerückt ist. [2]) Dem Domkapitel gehörten 1759 die folgenden Kapitularen an: 1) Friedrich v. Ketschau, Kap. 1723, Probst seit 1727 auf dem Michelsberg, gest. 1761. 2) Carl v. Fechenbach, Kap. 1725, Probst seit 1755 auf dem Andreasberg und infolge dessen Dekan, gest. 1773. 3) Vincenz v. Buseck, Kap. 1735, Probst auf Johannesberg seit 1759, gest. 1765. 4) Lothar v. Hohenfeld, Kap. 1736, seit 1758 Probst zu Blankenau, gest. 1776. 5) Ämilian v. Zobel, Kap. 1738, Probst zu Zell seit 1753, gest. 1761. 6) Benedikt v. Zivel, Kap. 1739, Probst zu Thulba seit 1759, gest. 1778. 7) Constantin Schütz von Holzhausen, Kap. 1739, Probst auf dem Petersberg seit 1758, gest. 1775. 8) Ferdinand v. Zobel, Kap. 1739, Probst zu Holzkirchen seit 1759, gest. 1766. 9) Heinrich v. Bibra, Kapitular seit 1750. 10) Wilhelm v. Men-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tember erfolgten Tode des eben genannten Fürstbischofs Adalbert am 22. Oktober 1759 zur Wahl eines Nachfolgers schritt — der schon ein Jahr andauernde s. g. siebenjährige Krieg mochte zu ganz besonderer Vorsicht raten — wurde Heinrich in einem Alter von 48 Jahren [1]) einstimmig zum Fürstbischof als Heinrich VIII. erwählt, [2]) ohne daß indes die in geheimer Sitzung der versammelten Kapitularen erfolgte Wahl bei dem gerade damals in der Nähe von Fulda sich abspielenden Kriege [3]) öffentlich verkündet werden durfte, ja der Neugewählte war sogar, um der Gefangennahme zu entgehen, genötigt, noch am Wahltage selbst, und wenige Stunden nach seinem Einzuge in die Kathedrale, seine Hauptstadt zu verlassen und sich in das nahe Hammelburg zu flüchten. [4]) Mit tiefer Wehmut mußte der Fürst in der Fremde

---

gersen, Kap. 1753, seit 1760 Probst zu Sannerz, (die Probstei war 1759 unbesetzt), 1776 zu Johannesberg, gest. 1778. 11) Damian Ritter v. Grünstein, Kap. 1753, seit 1761 Probst zu Michelsberg, gest. 1786. 12) Wolfgang v. Blittersdorf, Kap. 1755, seit 1761 Probst zu Zell, gest. 1780. 13) Philipp v. Hettersdorf, Kap. 1757, seit 1765 Probst zu Blankenau, gest. 1775. 14) Carl v. Piesport, Kap. 1758, seit 1776 Probst zu Sannerz, gest. am 17. März 1800. 15) Lothar v. Breidbach, Kap. 1759, Probst zu Holzkirchen 1766, gest. am 7. Juli 1794. Hiezu kommen noch folgende sechs Professi: 1) Casimir v. Gebsattel, prof. 1743, Kap. 1760, gestorben 1776. 2) Bonifaz v. Ebersberg, gen. von Weyers, prof. 1743, Kap. 1760, gest. 1795. 3) Ermenold v. Piesport, prof. 1746, Kap. 1761, gest. 1778. 4) Joseph v. Hettersdorf, prof. 1755, Kap. 1765, gest. 1806. 5) Adolph v. Hövel, prof. 1759, Kap. 1766, gest. 1794. 6) Adalbert v. Harstall (der letzte Fürstbischof), prof. 1759, Kap. 1773, gest. am 8. Oktober 1814.

[1]) Heinrich nahm in der Reihenfolge der Kapitularen erst die neunte Stelle ein; infolge seines Alters war er bis dorthin noch in keine Probstei eingerückt. Er war der 83ste Abt von Fulda. [2]) Zur Erinnerung an diesen Tag fand am 22. Oktober 1784 eine große Säkularfeier statt. [3]) Der Erbprinz Carl Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg hatte am 27. März 1759 die Stadt Fulda, deren Fürstbischof Adalbert, erwählt am 17. Januar 1757, treu zum Kaiser gehalten, besetzt und die dort vorgefundenen, wenigen Haustruppen entwaffnet. Renouard, Gesch. d. Kriegs in Hannover, Hessen ꝛc. von 1757—1763. II. 77. 82. 89. 93. Knesebeck, Herzog Ferdinand v. Braunschweig. I. 302. 308. u. folg. Die Stadt — der Fürstabt hatte sich auf den Johannesberg geflüchtet, wo er auch starb — mußte eine Brandschatzung von 12 000 fl. bezahlen. Am 28. Oktober, wenige Tage nach der Neuwahl, gelang es zwar (Renouard. II. 321.) einem durch württembergische Truppen unter dem Herzog Carl von Württemberg verstärkten französ. Korps, die Preußen unter dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig zu zwingen, die genannte Stadt wieder zu räumen, allein schon am 30. November rückte Prinz Heinrich von Preußen wieder in das Fulda'sche Gebiet ein und überraschte das Korps des Herzogs Carl. Nur mit Mühe entging der Herzog der Gefangenschaft, während 6 Kompagnieen Württemberger in die Hände der Preußen fielen. Renouard. II. 325. 328. Vom 10.—14. Juni 1759 lagen 11 000 Hessen, im Winter ein sehr starkes französisches Korps in Fulda. Komp, die zweite Schule Fuldas. S. 125. 130.

[4]) Die Verwaltung der dringendsten Geschäfte wurde dem in Fulda zurückgebliebenen Dekan und Probst auf dem Andreasberg Carl von Fechenbach und dem Probste auf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hören, wie sehr sein armes Land fortwährenden Brandschatzungen ausgesetzt und von allen Leiden des Krieges heimgesucht sei.[1])

Infolge dieser Erwählung[2]) führte Heinrich den Titel: Bischof[3]) und Abt[4]) zu Fulda, des heil. Römischen Reiches Fürst,[5]) der Römischen Kaiserin[6]) Erz-Kanzler,[7]) durch Germanien und Gallien Primas.[8]) Das Einkommen des Fürstabtes belief sich auf 300,000—350,000 Gulden.

Erst im Sommer 1760[9]) gestatteten die Kriegsereignisse dem Fürsten die Rückkehr in seine Hauptstadt. In feierlichem Aufzuge von den Bürgern und Studierenden eingeholt,[10]) zog derselbe am 12. August zur Freude seiner Bürgerschaft in Fulda ein und veranlaßte sofort die Vornahme seiner Konsekration; dieselbe wurde am 14. September 1760 in der Domkirche durch den Suffragan-Bischof Franz Ignatz Freiherrn von Werdenstein zu Frei-

---

dem Petersberg Constantin Schütz von Holzhausen übertragen. In den Bamberger „Wöchentlichen Nachrichten" erschien damals folgendes Chronostichon auf Heinrich:

1759. 22. OCtobrIs.

LIbero BaronI De et ab BIbra neo ELeCto EpIsCopo et PrInCIpI Dent CoeLItes Canos annos!

Sustulit heu Bellona tuum pia Fulda parentem Castor, ova! sequitur. Cordula sancta dedit Castor nunc tuus est princeps. O nuncia laeta Principe sub tanto, pax benedicta, veni!

[1]) Es ist z. Z. unbekannt, wann Papst Clemens XIII. (gest. am 2. Februar 1769) diese Bischofswahl approbiert hat. [2]) Über das übliche Wahlceremoniell cf. Schneider. II. 2. 22. [3]) Papst Benedikt XIV. (gest. 1758) hatte am 5. Oktober 1752 die Abtei Fulda, wie schon erwähnt, unter der Regierung des Abtes Amand (von Buseck) zu einem selbständigen Bistum erhoben. Hiemit hat die seit Jahrhunderten zu Streitigkeiten Anlaß bietende bischöfliche Gewalt des Hochstiftes Würzburg über die alte Abtei Fulda ihr Ende erreicht. Schneider. II. 1. 39. II. 2. 10. 14. Komp. l. c. S. 119. [4]) Die Abtei wurde 744 auf Grund einer Schenkung des Königs Karlmann unter dem Abte Sturmus gegründet und 751 unter den unmittelbaren Schutz des Papstes Zacharias (gest. 752) gestellt. Schneider. I. 1. 85. 87. I. 2. 7. 96. 104. II. 1. 38. IV. 1. 64. Stein, Gesch. Frankens. II. 238. [5]) Den Titel Princeps führt 1170 der Abt Burkard zum ersten Male (Zeitschr. d. Ver. f. hess. Gesch. 1882. IX. 5), hierauf 1289 der Abt Heinrich v. Weilnau. Schneider. II. 1. 28. 29. IV. 1. 70. [6]) Seit 1745 Maria Theresia, gest. am 29. November 1780. [7]) Die Würde des Erzkanzlers der Römischen Kaiserin, infolge deren der Abt zur Rechten des Kaisers saß, hat Abt Wiederad schon 1062 unter Kaiser Heinrich IV. ausgeübt; 1356 wurde dieselbe von Kaiser Carl IV. dem Abte Heinrich v. Kralück verliehen. Schneider. II. 1. 4. 8. 22. IV. 1. 76. Zeitschr. f. hess. Gesch. 1883. X. 1. 30. 35. Fürstbischof Heinrich, hiebei vertreten durch den Würzb. Geheimen Rat Johann Philipp v. Bibra, wurde am 15. Dezbr. 1764 von dem Kaiser Franz I. zu Wien mit dem Erz-Kanzler-Amte feierlich belehnt. Geneal. Nachr. Bd. 47. S. 842. [8]) Hiezu war durch Papst Johann XIII. 968 die Ernennung erfolgt. Schneider. IV. 1. 67. [9]) Am 29. Mai mußte die französische Besatzung die Stadt einem hessischen Korps überlassen. Renouard. II. 429. [10]) Komp. S. 108.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fing[1]) unter Assistenz der Weihbischöfe Heinrich von Nitschke zu Bamberg[2]) und Constantin Schütz von Holzhausen zu Fulda[3]) vollzogen.[4])

Die Hoffnung, welche der Fürstbischof bei seiner Rückkehr nach Fulda hegen mochte, daß er von nun an ungestört in seiner Residenz bleiben könne, sollte nicht in Erfüllung gehen;[5]) schon im Oktober 1760 wurde er durch das Vordringen eines Hannover'schen Korps zur Flucht in das Bamberg'sche Gebiet und später nach Carlsbad gezwungen. Wiederholt kehrte er alsbald nach Fulda zurück; als sich im Februar 1761[6]) der Kriegsschauplatz schon wieder dem Stiftsgebiete zuwendete, mußte derselbe am 24. Februar von neuem seine Residenz verlassen und hielt sich bis 1. März in dem Benediktinerkloster Michelsberg zu Bamberg, sowie hierauf bis zum 5. April in Höchstadt a/A.,[7]) endlich seit dem 15. April, um dem Gebiete seines Stiftes näher zu sein, in Hammelburg[8]) auf. Im Herbste[9]) des Jahres 1761 nahm das zum großen Teile aus Reiterei bestehende Korps des Charles de Rohan, prince de Soubise und des Victor François duc de Broglio[10]) schon wieder seine Winterquartiere in der Nähe von Fulda.[11]) Am 26. Juli 1762 überfielen der Herzog Ferdinand von Braunschweig und der preuß. Generallieutenant von Luckner[12]) eine kleine französische Abteilung,

[1]) Gest. 1778. [2]) Gest. 1767. [3]) Am 14. Dezember 1757 zum Episcopus Menithensis in Arabien ernannt. [4]) Zur Erinnerung an diese feierliche Handlung fand 25 Jahre später am 14. September 1785 in Fulda eine eigene Jubiläumsfeier statt. [5]) Schneider. IV. 1. 152. [6]) Am 16. Dezember 1760 bezieht das französische Inf.-Reg. Dauphin, desgl. ein starkes Korps französischer Kavallerie die Winterquartiere zu Fulda; am 21. Februar 1761 kam der Marschall Herzog von Broglio in die Stadt, mußte aber solche am 23. Februar infolge des Anmarsches eines preußischen Armeekorps wieder räumen. Renouard. II. 695. III. 13. 40. 90. Kneseb. II. 236. 244. [7]) Bamb. Intell. Bl. 1761. lit. Q. [8]) Bischof Heinrich nahm in Hammelburg auch späterhin, so namentlich 1771 für einige Zeit seinen Aufenthalt. Komp. S. 149. [9]) Im April 1761 liegen gegen 20 Bataillone im Bistum Fulda und in Hersfeld, um die Besatzungen von Münden und Cassel zu verstärken. Ren. III. 167. [10]) Ersterer am 4. Juli 1787, Letzterer 1804 gestorben. [12]) Als ein Beweis der hohen Denkungsweise des Fürsten verdient hier angeführt zu werden, daß derselbe dem zu Fulda erkrankten und in der fürstlichen Residenz am 17. Januar 1762 verstorbenen französischen General Franz Walter Grafen v. Lützelburg im Dome zu Fulda beisetzen und demselben ein reich geziertes Denkmal errichten ließ. Schneider. II. 1. 192. [12]) Generallieutenant Nikolaus von Luckner (geb. 1721 zu Cham in der Oberpfalz) nahm 200—300 Mann, darunter 20 Offiziere, gefangen und erbeutete 400 Stück Vieh; sofort wurde Fulda wieder besetzt und starke Detachements zur Rekognoscierung in die Umgegend von Neuhof und Gelnhausen abgesendet. Ren. 668. 677. 683. Kneseb eck. l. c. II. 492. Am 24. August lagert der rechte französ. Flügel am Schulzenberg, der linke gegen Nieder-Roda, das Centrum in der Stadt Fulda. Kneseb. 504. Ren. 732. Luckner, welcher im siebenjährigen Kriege mit einem preußischen Korps den Franzosen viel Schaden zugefügt hatte, trat schon 1763 in französische Dienste und wurde dort am 28. Dezember 1791 zum Marschall ernannt. Am 4. Januar 1794 fiel er unter der Guillotine.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welche sich im Totenhofe der Dompfarrei zu Fulda vor dem Paulusthore verschanzt hatte, und nahmen dieselbe gefangen. General Luckner gestattete eine sechstägige Plünderung und erhob überdies eine Brandschatzung von 80000 Gulden.[1])

Dieses Mal kehrte der Fürstbischof erst nach dem Zustandekommen des am 15. Februar 1763 zu Hubertusburg[2]) abgeschlossenen Friedens[3]) in seine Hauptstadt zurück. Erst jetzt, fast vier Jahre nach dem Wahlakte, nahm derselbe am 25. August die feierliche Huldigung der Stände und des gesamten Landes entgegen,[4]) wobei er die Worte: Consilio et Aequitate als seinen Wahlspruch bezeichnete.[5])

Das Gebiet des Stiftes hatte in diesem Kriege, wie erwähnt, viel gelitten; es mußte daher die allererste Sorge des Fürsten sein, den völlig erschöpften Zustand seines Landes zu beseitigen und die vielfachen Schäden des Krieges, soweit als möglich auszugleichen. Zu diesem Zwecke machte derselbe eine Rundreise durch das Stiftsgebiet in der allerbescheidensten und jeden äußeren Prunk vermeidenden Weise, teils um dasselbe persönlich kennen zu lernen, teils um selbst sichere Anhaltspunkte zu gewinnen, an welchen Orten Abhilfe am dringendsten nötig sei;[6]) er untersuchte dabei selbst die Ämter, prüfte die aufgefundenen Gebrechen, hörte und beseitigte sofort manche Klagen, er ermahnte seine Beamten zur treuen Pflichterfüllung, unparteiischen Rechtspflege, sowie zur Beschleunigung ihrer Amtsgeschäfte. Zurückgekehrt legte er, unterstützt von seinen tüchtigen Räten, unablässig und bis zu seinem Tode in allen Zweigen der Staatsverwaltung, und zwar mit sichtbaren,

---

[1]) Schneider. IV. 1. 34. Komp. S. 126. [2]) Dem Friedensschlusse ging eine am 15. November 1762 zwischen der brittischen und französischen Armee abgeschlossene Konvention unter Bezeichnung einer Demarkationslinie voraus. Renouard. S. 847. [3]) Der Friedensschluß wurde am 12. März durch ein in der Domkirche abgehaltenes Hochamt gefeiert. [4]) Zur Erinnerung an diese Huldigungsfeier ließ Bischof Heinrich 1763 eine eigene Medaille prägen, welche dessen sehr erhaben geprägtes Brustbild mit der Umschrift zeigt: Henricus D. G. Epis. et Abb. Fuld. S. R. I. Pr. Die Kehrseite hat folgende Inschrift: HenrICo EpIsCopo FVLDa sVa HoMagIa praestat. Die XXV. Augusti. Schneider. III. 1. 41. [5]) Schon 1762 wurde ein eigner Thaler mit dem Brustbilde des Fürsten geschlagen, welcher auf der Rückseite eine symbolische Darstellung des obigen Wahlspruches enthält. Schneider. III. 1. 32. [6]) Als Beleg der damals üblichen Redefreiheit mag angeführt werden, daß die Stadt Gaisa bei dieser Rundreise an einem Brunnen ein Transparent anbringen ließ, auf welchem eine völlig abgemagerte Geis abgebildet war, unter welcher die Worte standen:

Ich arme Geis schrei in die Wolken,
Der Krieg hat mich ganz ausgemolken,
Und das, was er ließ über,
Das nimmt der Fürst von Biber.

Gößmann, Beitr. z. Gesch. des Fürstent. Fulda. S. 61.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von seinen Unterthanen auch stets dankbarst anerkannten Erfolge die bessernde und fördernde Hand an.

Unter seiner Regierung wurde die am 29. März 1757 durch eine Feuersbrunst zerstörte Kirche auf dem nahen Frauenberg, deren Wiederaufbau der Fürstbischof Adalbert 1758 begonnen hatte, 1766 vollendet; zur Wiederherstellung des Hauptaltars dieser Kirche gab der Fürstbischof Heinrich den Betrag von 1000 fl. aus eigenen Mitteln.[1]) Da aber bei Gelegenheit des erwähnten Brandunglückes auch das Klostergebäude auf dem Frauenberge zum großen Teile abgebrannt war, legte der Kapitular und Probst Ermenold von Piesport auf der Brandstätte[2]) am 20. April 1762 auf fürstlichen Befehl den Grundstein zu einem neuen Kloster, welches gleichfalls 1766 zur Vollendung gelangte. Im Jahre 1770 wurde die alte Stadtpfarrkirche[3]) in Fulda abgebrochen und die an deren Stelle im Barock-(Jesuiten) Stile erbaute Kirche zu Allerheiligen 1785 durch den Weihbischof Lothar von Breidbach eingeweiht.[4]) An der Kathedrale wurde ein großes Thor völlig umgebaut, an der Dechantei mehrfache, zweckdienliche Bauänderungen vorgenommen. Die Stadt Fulda wurde namhaft verschönert,[5]) die Städtchen Brückenau, Hammelburg, Hünfeld und Saalmünster gepflastert. Dabei wurde angeordnet, daß die Städte und Dörfer nach und nach mit Feuerspritzen versehen werden sollen; die Kirchhöfe wurden überall aus den Ortschaften hinausverlegt, die Beerdigungen in den Kirchen strengstens verboten. Auch das Schloß zu Neuhof[6]) und ein neues Zuchthaus zu Fulda wurden unter seiner Regierung gebaut.

In dem Mineralbade Brückenau, welches der Fürst nahezu jedes Jahr besuchte, hatte derselbe lange Zeit hindurch das Haus „zum Biber" bewohnt, mußte dasselbe aber schließlich aufgeben und nahm dafür in dem s. g. Schlößchen seinen Aufenthalt. Für die Badegäste wurde ein Park angelegt, die Mineralquelle in gefälliger Form gefaßt und zur besseren Aufnahme der Gäste der s. g. rote Bau, sowie der Langbau aufgeführt; sogar ein Theater wurde hergestellt. Unter der Leitung seines langjährigen Leibarztes Dr. Melchior Adam Weikard[7]) erreichte das früher unscheinbare

---

[1]) Schneider. I. 1. 176. 178. I. 2. 75. [2]) Schneider. I. 1. 177. [3]) Im Jahre 1785 wurde die baufällig gewordene Jesuiten-Kirche zu Fulda abgebrochen. Schneider. III. 2. 177. 183. Der Umbau des den Jesuiten überlassenen Franziskaner-Klosters, schon 1770 definitiv beschlossen, unterblieb späterhin. Komp. S. 155. 156. [4]) Schneider. IV. 1. 29. [5]) An Stelle des früheren Nikolai-Thores wurde 1771 das Paulus-Thor erbaut. [6]) Schneider. IV. 2. 58. [7]) Weikard, Denkwürdigkeiten. S. 136. Weikard, 1764 Brunnen-Arzt in Brückenau, wurde 1770 zweiter Leibarzt des Fürstbischofs, während Dr. Österreicher als I. Leibarzt fungierte; auch der Univers.-Professor Dr. Schlereth ist Leibarzt. Nicht wenige Eiferer predigten gegen den Fürstbischof, weil er einen so „gottlosen"

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bad durch ansehnliche Zuschüsse des Fürstbischofs nach und nach eine höhere Bedeutung; die auf Kosten der fürstlichen Kammerkasse geführte gute Wirtschaft zog viele Ausländer an, da der Fürst lieber den sich ergebenden Verlust tragen, als den Gebrauch der Quelle eingehen lassen wollte.

Weit folgenreicher für die Landeswohlfahrt war, wie sich von selbst versteht, die schon 1764 auf Veranlassung des Fürsten begonnene Herstellung von Strassen[1]) durch alle Teile des Stiftsgebietes; der Fürst hat sich, indem er wohl erkannte, daß für die nationalökonomische Entwickelung eines Landes vor Allem gute Verbindungswege notwendig sind, durch deren allmählige Anlegung um sein Land kein geringes Verdienst erworben.

Die erste Landstrasse wurde von 1764—1771 von Fulda über Hünfeld bis an die Grenze bei Bach, hierauf 1765 in südlicher Richtung von Fulda durch Neuhof bis an die Grenze bei Schlüchtern geführt. Mit der ersteren stand die Errichtung der Hauptwache in Fulda,[2]) sowie der erwähnte Umbau des Nikolai- resp. Paulusthores, mit der letzteren die Erbauung der Heinrichs-Brücke über die Fulda bei Kohlhaus[3]) in Verbindung. Die Strasse bei Schlüchtern wurde 1773 durch das Amt Saalmünster fortgesetzt; 1774—1779 wurde eine Strasse von Kohlhaus nach Brückenau, 1779 von Brückenau nach Hammelburg, und zwar mit einer Abzweigung nach dem Schlosse Fasanerie hergestellt; 1788 wurde die neue Brücke über die Thulba[4]) dem Verkehre übergeben. Alle Bauten des Fürstbischofs Heinrich bekunden einen sich überall gleich bleibenden einfachen Sinn, sie zeigen, weil keine s. g. Hofbauten, ohne Ausnahme das Streben, bei weiser Sparsamkeit Zweckentsprechendes zu liefern.

Kaum waren die Leiden des langen Krieges einigermaßen geheilt, als

---

Menschen wie W. an seinem Hofe duldete. Weikard. S. 187. Derselbe trat 1784 als Leibarzt in die Dienste der Kaiserin Katharina von Rußland. Er ist am 25. Juli 1803 gestorben.

[1]) Arnd, Gesch. des Stiftes Fulda. S. 145. [2]) Das an der Hauptwache angebrachte Fulda'sche Stiftswappen, welchem das Bibra'sche beigefügt war, wurde 1825 durch das kurhessische Wappen ersetzt. [3]) Die zu Ehren des Namenspatrons des Erbauers, des Kaiser Heinrich II., erbaute Brücke trägt das Standbild dieses Kaisers und die Büsten des h. Joseph, der h. Maria und des Apostels Bonifatius mit Inschriften. Unter der Statue des Kaisers ist folgende Inschrift angebracht: Henrico Imperatori sancto Henricus VIII. S. R. I. Princeps et Ab. Fuld. hoc perenne pietatis monumentum posuit. MDCCLXV. Schneider, Buchonia. IV. 1. 15. [4]) Die Thulba-Brücke trägt folgende Inschrift nebst dem Stiftswappen: Qui commodo civium et commercio regias vias anno 1765 per integrum provinciam struere coepit, grandem operis molem absolvit Anno MDCCXXVIII. hunc super amnem Thulbam pontem saxeum ponendo Henricus VIII. L. B. a Bibra S. R. I. Pr. Ep. et Ab. Divae Augustae Archicanc. per Germ. et Gall. Primas, Princeps et Pontifex aeterne celebrandus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Land in den Jahren 1771 und 1772 durch Mißwachs und Hagelschlag, sowie durch die den Wucher fördernde Sperre der Nachbarstaaten in eine wahre Hungersnot versetzt wurde. Der landesväterliche Fürst war bestrebt, diesem Übel mit eigenen großen Opfern, namentlich durch Verabfolgung der Domänialfruchtvorräte und Zuführung ausländischen Getreides, soweit möglich abzuhelfen.

Die einfachen und vielfach kümmerlichen Verhältnisse, in welchen sich die bäuerliche Bevölkerung des Stiftsgebietes bisher bewegt hatte, mußten den Fürstbischof Heinrich in seinem Streben, günstigere Lebensbedingungen herbeizuführen, von selbst darauf hinführen, daß die allmählige Heranbildung eines wohlhabenden Bauernstandes ein Hauptgegenstand seiner Fürsorge sein müsse. Er veranlaßte daher seinen Hof Kanzler Johann Eberhard von Kaiser,[1]) die ökonomischen Zustände des Fulda'schen Landes genau zu untersuchen und auf Grund seiner Beobachtung 1770 eine für den Landmann bestimmte Belehrung über die Prinzipien der Naturkunde, soweit diese mit dem Ackerbau in engster Wechselbeziehung stehen, unter dem Titel „Bauern-Physik" in Druck erscheinen zu lassen.[2]) Seine Regierung traf dabei Sorge, daß dieses Werk allen Gemeinden und Ämtern mitgeteilt wurde. Ebenso ließ der Fürstbischof die Dorfpolizei Bernhards unter seinen Beamten verteilen, wobei er anordnete, daß sich dieselben über die darin gemachten Vorschläge gutachtlich äußerten; nicht minder ließ er auch in den Jahren 1770—1785 in dem Fulda'schen Kalender und im Wochenblatte eine fortgesetzte Reihe gemeinnütziger, populär geschriebener Aufsätze landwirtschaftlichen Inhaltes, zum großen Teil von seinem Leibarzt Dr. Weikard verfaßt, erscheinen — er trug damit nicht wenig zur Heranbildung eines tüchtigen und mehr aufgeklärten Bauernstandes, aber auch zur allmähligen Beseitigung althergebrachter Mißbräuche bei. Auf Grund derartiger Belehrung konnte es Bischof Heinrich z. B. wohl wagen, am 24. April 1784 ein Verbot gegen das bisher überall übliche Läuten bei einem ausgebrochenen Gewitter zu erlassen.

Am 15. Februar 1772 wurde aus dem Dekan Lothar von Breidbach, dem Hof Kanzler von Kaiser, dem Ober-Einnahmedirektor Welle[3]) u. a. eine besondere Landes-Ökonomie-Kommission gebildet, welche sich mit Ermittelung der zur Verbesserung der Landwirtschaft nötigen Maßregeln zu befassen und den Landmann zur sorgsamen Bewirtschaftung anzuweisen hatte. Damit aber diese Kommission Gelegenheit habe, aus eigener Anschauung zu prüfen, ob ihre Vorschläge auch einen praktischen Erfolg haben,

---

[1]) Gest. am 9. Juli 1795 in Fulda. [2]) Das Buch enthält ein Bildnis des Fürstbischofs Heinrich. [3]) Carl Bened. Welle, gest. 1799.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war schon am 6. September 1771 zu Erlenhof (bei Neuhof) eine landwirtschaftliche Musteranstalt gegründet worden, wobei der dort aufgestellte Vorarbeiter angewiesen war, allen Anordnungen der Ökonomie-Kommission nachzukommen.

Durch die fürstliche Verordnung vom 29. April 1772 wurde die Anlegung eines genauen Verzeichnisses der zahlreichen, im Stifte befindlichen öden Gründe und mageren Hutweiden, welche sich im Gemeinde-Eigentum befanden, angeordnet; der thätigen Einwirkung der fürstlichen Regierung war es zu danken, daß die Gemeinden nach und nach der Verteilung solcher Liegenschaften unter ihre Gemeindeglieder zustimmten. Da aber die Regierung auch für Urbarmachung gemeiner Rasen und Zerstückelung allzu großer geschlossener Anwesen sorgte, wurden von 1773—1783 im Stifte mehrere tausend Morgen Landes der Bewirtschaftung zugeführt und ermöglicht, daß sich in der angegebenen Zeit gegen 615 Familien im Fulda'schen als Kleinhüttner und Taglöhner bleibende Wohnsitze gründeten.

Fürstbischof Heinrich veranlaßte aber auch den rühmlich bekannten sächsischen Berginspektor Professor Johann Carl Wilhelm Voigt[1]) zu Erfurt das Fulda'sche Land zu bereisen, dessen mineralogische Gestaltung zu erforschen und 1783 eine mineralogische „Beschreibung des Hochstiftes Fulda" erscheinen zu lassen. Außer dem schon bekannten roten Marmor wurden indes nur wenige Spuren von Eisen und Alaun entdeckt, welche keine sonderliche Ausbeute erwarten ließen; die aufgefundenen Torf- und Kohlenlager wurden damals wegen des für unerschöpflich erachteten Holzreichtums nicht beachtet — erst der Neuzeit blieb es vorbehalten, sie in Angriff zu nehmen.

Seine Regierung ließ es sich auch angelegen sein, durch allseitig verbreitete Anweisungen über den Anbau neuer Futterkräuter eine vermehrte Produktion des nötigen Stallfutters zu veranlassen. Insbesondere ist es den Bemühungen des Probstes Carl von Piesport[2]) zu danken, daß sich der Anbau des Kleefutters sehr rasch vermehrt hat; zu diesem Zwecke wurde auch z. B. am 22. Februar 1779 der Bürgerschaft von Hammelburg die Vergünstigung eingeräumt, daß aller unter die Frucht und die Brache eingesäete Klee zehntfrei sein solle. Auch der Pflege der Obstbaumzucht wurde alle Aufmerksamkeit zugewendet und daher angeordnet, daß überall gute Obstbäume gepflanzt werden. Eine rühmliche Erwähnung verdient aber auch die auf Betreiben des Fürsten seit 1775 durch den Kellermeister Schild geförderte Kultur des Weinbaues;[3]) insbesondere verdankt der auf dem Jo-

[1]) Geb. 1752, gest. 1821. [2]) Schneider. IV. 1. 128. [3]) Das Stift hatte erst 1716 die dortigen Weinberge von dem Kurfürsten Lothar Franz von Mainz für 75 392 fl. erkauft. Kaiser Napoleon I. hat 1807 den Marschall François Christophe Kellermann, duc de Valmy (gest. 1830) damit dotiert; 1816 wurde diese Domäne von dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hannesberg im Rheingau gebaute Wein dieser Pflege jene Güte, durch welche sich derselbe in so eminenten Grade noch heute unter allen Weinen des Rheingaues auszeichnet. Nicht minder wurde der Verbesserung des heimischen Saleckers Weines alle Sorgfalt zugewendet.

Zur Regelung des Armenwesens [1]) wurde 1782 eine Verordnung erlassen, welche diesen wichtigen Zweig einer jeden Staatsverwaltung neu zu ordnen suchte; zu diesem Zwecke wurden an allen Amtssitzen eigene Armen-Kommissionen gebildet, welche unter den sich Anmeldenden die völlig Arbeitsunfähigen, die zu Beschäftigenden und die durch Zwangsmaßregeln zur Arbeit Anzuhaltenden ausschied. Gleichzeitig wurde aber auch, wie bereits erwähnt, ein Zwangsarbeitshaus in dem Spitale zum h. Geist erbaut und ein Waisenhaus unter Zuwendung ansehnlicher Verpflegungskapitalien errichtet. Die Garn-, Damast-, Tuch- und Wollmanufaktur wurde namhaft unterstützt und zu nährenden Industriezweigen entwickelt; auch eine Porzellanfabrik wurde gegründet. Am 31. August 1784 erging ein strenges Verbot gegen den Bettel unter Androhung der Ablieferung aller Kontravenienten in das Zwangsarbeitshaus. Zur Regelung des Gewerbewesens wurde 1787 eine neue Zunftordnung erlassen. Bezüglich des Trinkens und Spielens, des ungebührlichen Tanzens und Nachtschwärmens, des anstandswidrigen Badens in öffentlichen Flüssen, bezüglich der Ungültigkeit von Spielschulden u. dergl. erschienen nach und nach zureichende Anordnungen und Verbote.

So tief verschuldet auch das Stift geworden war, so ließ der Fürstbischof Heinrich doch keine Gelegenheit unbenützt, stiftische Pfandschaften wieder einzulösen und zutreffenden Falles neue Erwerbungen zu machen. So löste er 1764 das an Sachsen-Eisenach [2]) verpfändete Amt Fischberg wieder ein und erwarb von den Familien Hutten, Forstmeister, Lüder zu Laßhausen, Schenk von Schweinsberg, Ebersberg gen. von Weyers und von der Tann Güter und Gefälle von nicht unerheblichem Werte.

Aber auch das geistige Wohl seiner Unterthanen und deren Bildung [3]) lag dem Bischof Heinrich, wie wenigen Fürsten seiner Zeit, am Herzen; [4])

Kaiser Franz dem Staatskanzler Fürsten Clemens Wenzel von Metternich, gest. am 11. Juli 1859, verliehen. Schneider. III. 2. 23. 32. Westermann, illustr. Monatshefte. 1869. Bd. 26. S. 292.

[1]) Zur Unterstützung der Notleidenden wies Bischof Heinrich die in seine Privatkasse fließenden Erträgnisse des Johannesberger und Salecker Weines, sowie der Judenschutzgelder zum allergrößten Teil an. [2]) Unter der Regierung des noch minderjährigen Herzogs Carl August, gest. am 14. Juni 1828. [3]) Der Stahl'schen Buchhandlung in Würzburg wurde 1772 das Privilegium einer Universitäts-Buchhandlung verliehen. [4]) Die souveränen Benediktiner waren schon 1770 bestrebt, die Schule durch eine vom Zeitgeiste angehauchte Umgestaltung zu verbessern, deren Spitze offenbar gegen die Jesuiten gerichtet war. Komp. S. 142.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die von ihm 1781 erlassene allgemeine Schulordnung hat demselben in der Geschichte des deutschen Schulwesens und der Verbreitung von Bildung einen auch heute noch nachklingenden Namen verschafft — seine Schulordnung wird für eine der besten gehalten, welche in jener Zeit erschienen ist.

In dem Hochstifte Fulda hatte zwar der Grundsatz der allgemeinen Schulpflicht schon seit 1733 Geltung, die praktische Durchführung dieser Anordnung stieß aber überall auf Schwierigkeiten. Die am 21. Juli 1773 erfolgte Aufhebung des Jesuiten-Ordens durch den Papst Clemens XIV. [1] — es scheint beinahe, daß der Fürstbischof Heinrich die Schließung dieses Ordens [2] zu Fulda, da sich dessen Grundsätze mit seiner milden Gesinnung und seinem aufgeklärten Geiste nicht vertrugen, am 6. September 1773 gerne [3] verfügt hat — brachte es von selbst mit sich, eingreifende Änderungen in der Organisation des Schulwesens eintreten zu lassen, da dessen Leitung bisher ausschließend in den Händen der Jesuiten gelegen war. Der Fürstbischof ergriff daher die Gelegenheit, die Volksschule wieder ausschließend in die Hand der von seiner Regierung bestellten Organe zu legen.

Die bezüglich der Neuregelung der Volksschule gemachten reformatorischen Vorschläge des Abtes Johann Ignatz von Felbiger zu Sagan, [4] welche auch die Billigung des Kurfürsten Emerich Joseph [5] (v. Breidbach) zu Mainz gefunden hatten, wurden von dem Fürstbischof Heinrich genehmigt.

---

[1]) Gest. am 22. September 1774. [2]) Der Orden der Gesellschaft Jesu wurde 1571 durch den Abt Balthasar (v. Dernbach) in Fulda eingeführt und übernahm sofort den gesamten Volksunterricht. Schneider. III. 2. 181. Papst Gregor XIII. gründete 1584 in Fulda sogar ein aus päpstlichen Mitteln dotiertes Seminar, namentlich für junge Adelige. Dasselbe kam rasch in Aufnahme und trug nicht wenig dazu bei, daß eine große Anzahl adeliger Familien wieder zur katholischen Kirche zurückkehrte. Komp. S. 10. 26. 30. Schon vor der förmlichen Schließung des Ordens wurden im August 1773 dessen liegende Gründe den Schul- und Seminargütern einverleibt; der ihm gehörige Borgias-Bau (Haus des Jesuiten-Generals Franziskus Borgias) wurde 1774 der Stadt zu Schulzwecken eingeräumt. Schneider. III. 2. 181. IV. 1. 38. Komp. S. 157. An die Exjesuiten waren indes noch eine lange Reihe von Jahren hindurch ziemlich hohe Pensionen zu entrichten. Komp. S. 158. [3]) Bischof Heinrich wendete augenscheinlich anfangs den Jesuiten seine volle Gunst zu (Komp. S. 105. 113. 114. 123. 153.), erließ aber bald nach der Aufhebung des Ordens an den Kapitular Damian Ritter von Grünstein (gest. am 17. Februar 1786) eine Entschließung, welche mit den Worten beginnt: „Nachdem endlichen Seine Päbstliche Heiligkeit Sich entschlossen haben, den Orden der Jesuitarum aufzuheben" — —. Komp. S. 157. Erwähnt sei dabei, daß die Mutter des Fürstbischofs, welche ihn u. a. im August 1760 in seinem Lustschlosse Fasanerie besucht hat, der Gesellschaft Jesu ihr volles Wohlwollen zuwendete und sich immer bereit zeigte, für den Orden, welcher damals mit der Universität Fulda in sehr lebhafte Differenzen geraten war, bei ihrem Sohne ein gütiges Vorwort einzulegen. Komp. S. 108. 112. 113. 115. [4]) Gest. am 17. Mai 1788. [5]) Gest. am 11. Juli 1774.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zur Ausführung derselben setzte der Fürst 1774 eine eigene Kommission zusammen, bestehend aus dem Kapitular Carl von Piesport,[1]) dessen Bruder Ermenold von Piesport, damals Rector Magnificus in Fulda, dem geh. Hofrate Franz Leonhard Brack,[2]) dem Dr. theol. Bernhard Beck[3]) und dem Leibarzte Dr. Weikard, welche eingehende Vorschriften über den Endzweck des Unterrichtes und die methodische Einrichtung der Schule unter genauer Bezeichnung des in jeder Schule alljährlich zu bewältigenden Lehrstoffes erließ. Um aber den Lehrerstand selbst heranzubilden und rascher mit den neuen Prinzipien bekannt zu machen, wurde noch in dem gen. Jahre eine Musterschule zu Fulda gegründet, welche von allen Lehrern des Stiftes besucht werden mußte, während die neu anzustellenden Lehrer systematisch vorgebildet wurden. Damit war Fürsorge getroffen, daß für die Folge jede Schule mit einem tauglichen Manne besetzt werden konnte. Aber auch die Gehalte der Lehrer wurden zeitgemäß neu reguliert und denselben die Vornahme entwürdigender Nebenarbeiten verboten.[4]) Zu Fulda wurde endlich 1778 auch eine eigene Töchterschule ins Leben gerufen. Alle auf das neugestaltete Schulwesen Bezug habenden Anordnungen wurden in die: Allgemeine Ordnung für die niederen Schulen des Bistums und Fürstentums Fulda vom 2. April 1781 zusammengefaßt und damit ein Werk geschaffen, welches noch heute hervorragende Schulmänner als einen wahren Fortschritt in der Entwickelung des Schulwesens bezeichnen.[5])

Da das seit lange bestehende Gymnasium bisher der Leitung der Jesuiten anvertraut war, mußte auch hier eine Reorganisation eintreten, welche am 23. September 1774 auf die Vorschläge des Kapitulars Carl v. Piesport erfolgt ist. Für die Israeliten wurde am 20. Dezember 1784 eine eigene Schulordnung erlassen und angeordnet, daß dieselben auch in der deutschen Sprache Unterricht erhalten müssen.[6])

---

[1]) Der Kapitular Carl Frhr. v. Piesport ist der eigentliche Kultus-Minister des Fürstbischofs gewesen. Komp. S. 86. 117. 157. Buchonia, Wochenschr. 1882. Nr. 18. 38. [2]) Hofkanzler des Fürstbischofs Adalbert v. Harstall. [3]) Gest. am 7. Okt. 1789. [4]) Der Pfarrer soll den Lehrer nicht zu niederträchtigen Diensten gebrauchen, der Lehrer soll nicht mit dem Hute in der Hand die Zeche ausbieten oder ansagen und das Geld einsammeln. Kein Lehrer soll bei öffentlichen Tänzen Musik machen, er soll sich besser kleiden als ein gemeiner Landmann, er soll Strümpfe, sowie Beinkleider von schwarzem Tuche tragen! [5]) Hoppe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens. II. 12—26. König, Auch eine Jugend. S. 51. Arnd, l. c. S. 147. Buchonia, Fulda'sche Wochenschrift. 1880. Nr. 18 u. folg. Häusser, deutsche Gesch. I. 109. Allg. Ztg. vom 29. Juni 1875. Verhandl. d. bayer. Kammer der Abgeord. v. 15. Februar 1869. Die von dem Fürstbischof Heinrich getroffene Organisation fand übrigens auch schon zu seinen Lebzeiten Anerkennung. cf. Histor. Ver. Unterfr. II. 3. 130. [6]) Journal von u. für Deutschland. 1785. 7. S. 67. Buchonia, Wochenschr. 1882. Nr. 18. 38.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Groß sind ferner die Verdienste, welche sich der Fürstbischof durch Schaffung einer allgemeinen Landes-Bibliothek erworben hat. Kapitular Carl v. Piesport hatte schon frühzeitig die in der s. g. Klosterbibliothek vorhandenen Werke [1]) in einem alphabetischen Kataloge verzeichnet; als dieser dem Fürsten vorgelegt wurde, ordnete derselbe an, daß die Katalogisierung auch auf die in der s. g. Hofbibliothek befindlichen Werke ausgedehnt werde, und entschloß sich kurz nachher, ein eigenes Bibliothekgebäude erbauen zu lassen, dessen Grundstein er am 30. Mai 1771 persönlich legte; in demselben wurde eine bleierne Tafel eingeschlossen, auf welcher die Namen aller damals lebenden Benediktiner, sowie der im Stifte wohnenden Professoren und Novizen eingegraben waren. [2]) Der Bau wurde durch den Bauinspektor Karl Philipp Arnd ausgeführt und am 5. Mai 1778 nach vollendeter innerer Einrichtung im Auftrage des Fürsten durch den Superior und Kapitular Benedikt von Ostheim in Gegenwart der Professoren der Universität feierlich eröffnet. Zum ersten Bibliothekar wurde der Pater Peter Böhm, späterhin Geistlicher Rat in Gurk, (Kärnthen) ernannt. [3]) Aber auch ein Naturalien-Kabinet wurde gebildet und das physikalische Kabinet bereichert. Jungen talentvollen Medizinern wurde durch Zuwendung ausreichender Stipendien Gelegenheit gegeben, ihre Kenntnisse an fremden Universitäten zu bereichern.

Bischof Heinrich hat sich auch durch eine neue Organisation der Jurisdiktion ein Verdienst um sein Land erworben; eine Menge weiser Gesetze bekunden seine unermüdete Sorgfalt für Verbesserung der Rechtspflege [4]) und

---

[1]) Der Abt Johann v. Merlau (gest. 1440) mußte schon 1414 an die Kirchenversammlung zu Konstanz wertvolle Codices abgeben, ohne solche je zurückzuerhalten; 1632 wurde auf Befehl des Abtes Johann Bernhard (Schenk von Schweinsberg) ein Teil der Bibliothek nach Heidelberg, ein anderer nach Köln und Rom geflüchtet, ohne je zurückzukommen; es befinden sich daher viele Fulda'sche Handschriften im Vatikan. Aber auch die Jesuiten flüchteten kurz vor ihrer Aufhebung den noch vorhandenen Rest von Handschriften nach Breslau. Schneider. I. 2. 36. Arnd. S. 93. 125. 151. Forschungen z. deutschen Gesch. 19. S. 442. Görres-Gesellsch. Histor. Jahrb. 1880. I. 641. Zeitschr. f. hess. Gesch. IX. 92. 105. [2]) Schneider. IV. 1. 51. [3]) Gest. zu Fulda am 12. Februar 1822. Die Kosten des Bibliothekbaues beliefen sich auf 13438 Gulden. Aus der Konventsbibliothek wurden 4204, aus der Hofbibliothek 1460, aus der eingezogenen Jesuiten-Bibliothek (nur) 218 Bände dahin abgegeben; dagegen schenkten viele Private der neuen Bibliothek eine namhafte Anzahl von Büchern. Schneider. IV. 1. 55. [4]) Nicht wenige Mißbräuche waren abzustellen. Das Hofmarschallamt zu Fulda schritt z. B. noch 1768 und 1769 gegen Ehemänner ein, welche sich eine Mißhandlung seitens ihrer Frauen gefallen ließen; nach geführter Untersuchung erkannte dasselbe, daß sich, wenn sich die Schmach des Mannes erwies, die gesamte Dienerschaft des fürstlichen Hofes zu dem Hause des schuldigen Ehepaares verfügte und dessen Dach bis zur letzten Latte abdeckte. Für die Exekution war ein streng

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

für Herstellung der öffentlichen Sicherheit. Die Bearbeitung eines Systems aller Fulda'schen Provinzialrechte wurde dem Hofrat Eugen Thomas übertragen;[1]) im Geiste der Milde und Gleichberechtigung handelnd, wurde am 1. Dezember 1764 den Geistlichen die facultas testandi verliehen; am 25. dess. Mon. erschien ein Verbot der Mißhandlung der Juden. Das Archivwesen wurde neu geordnet und von dem 1019 durch Kaiser Heinrich II. verliehenen Münzrechte nach und nach ausgiebiger Gebrauch gemacht.[2])

Auch bezüglich seines Klerus und der von denselben verwalteten Pfarreien traf Bischof Heinrich — er hatte wohl alle Pfarreien bereist und alle Kirchen besucht — zweckentsprechende Anordnungen. Das schon bestehende bischöfliche Klerikalseminar wurde 1782 reformiert und darin, nachdem der bis 1743 seitens des Papstes gewährte Zuschuß von 1800 fl. für adelige Freiplätze eingezogen worden war,[3]) 8 Stellen für ritterbürtige Alumnen gegründet; für alle Geistlichen wurde die Abhaltung von Synodalprüfungen[4]) angeordnet. Es wurde ein geistliches Konsistorium gebildet, am 24. September 1765 ein neues Rituale dioeceseos,[5]) sowie 1778 ein passendes Gesangbuch[6]) eingeführt; 1770 wurden viele überflüssige Feiertage abgeschafft, dagegen aber die Heilighaltung der bestehenden eingeschärft. Manche neue Pfarrei wurde gebildet, die Führung von Pfarrmatrikeln angeordnet, bezüglich der pfarramtlichen Reposituren, der Verwaltung der Kirchengüter und der Stellung der Kirchenrechnungen das Nötige bestimmt. Dabei ließ

---

eingehaltenes Ceremoniell üblich. Den Zug eröffnete ein Hoffourier, ihm folgte der jüngste Laquai mit einer Fahne, auf welcher die Hauptscene der Tragikomödie abgebildet war, z. B. der Ehemann, welcher eben unter den Tisch kriecht, während ihn seine Frau mit dem Bierkruge bearbeitet. Dem Fahnenträger folgte die übrige Hofdienerschaft in voller Livree. Die Frau mußte dem Zuge schon auf halbem Wege entgegenkommen und Bier und Wein spenden; bei dem Hause angelangt, begann man sofort das Dach abzudecken, begnügte sich aber, wenn sich das Ehepaar zu einer annehmbaren Sühne bereit zeigte, schon mit einer symbolischen Abdeckung des Daches und gelindem Vollzuge.

[1]) Die von E. Thomas 1784 herausgegebenen „Beiträge zum teutschen Rechte" enthalten einen Entwurf des Fulda'schen Gerichtsverfahrens; das Werk ist dem Fürstbischof gewidmet und enthält dessen Bild (Schattenriß). Schneider. I. 1. 141. II. 1. 1. II. 2. 19. Arnd. S. 150. 187. Zeitschr. f. hess. Gesch. 9. S. 111. Buchon. 1882. Nr. 19. [2]) Bei Schneider, Buchonia III. 1. S. 30—76 findet sich die Abbildung einer reichen Anzahl der unter der Regierung des Bischofs Heinrich ausgeprägten Münzen. cf. II. 1. 25. [3]) Schneider. III. 2. 182. [4]) Ordinatio circa examen parochorum singulis trienniis von 1769. [5]) Verfasser des Rituale und des Gesangbuches war der Domkapitular August von Erthal. [6]) Schon am 11. Januar 1762 wurde ein neuer Katechismus publiziert, welchen gleichfalls der Kapitular August v. Erthal verfaßt hatte. Am 25. Juli 1779 erschien die ordinatio pro clericis dioec. Fuld., eine Anweisung, wie die Geistlichen ihre Pflichten auszuüben und sich dazu vorzubereiten haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich der Fürstbischof auch angelegen sein, allerlei auf kirchlichem Gebiete vorgekommene Mißbräuche abzuschaffen; so erging z. B. 1776 ein Verbot der Annahme von Geld für Abhaltung von Gebeten für Erkrankte, 1778 ein Verbot des Wallfahrens zur Nachtzeit, 1784 ein Verbot des Verkaufes von Amuletten, ein solches wider Exorzisten,[1]) das öffentliche Peitschen und das s. g. Kreuzschleppen, 1785 ein Verbot des Verkaufes von Getränken und Eßwaren auf der Straße während des Gottesdienstes.

Im Geiste der Duldung, welcher dem Fürstbischof Heinrich zur anderen Natur geworden war, wurde den Protestanten in dem Stifte Fulda freie Religionsübung gewährt und das Recht eingeräumt, eigene Pfarreien zu gründen — und in der That wurden während seiner Regierung acht protestantische Pfarreien errichtet, nichts konnte dieselben daran erinnern, daß sie unter einem katholischen Kirchenfürsten fungierten.

Ein so allseitig aufgeklärter Mann, wie Bischof Heinrich, gestattete aber auch seiner Geistlichkeit eine Freiheit im Reden und Schreiben, wie nicht leicht ein anderer Kirchenfürst. Dieselbe Freiheit nahm er aber auch für seine Denkungsweise in Anspruch; als sich daher, angeregt durch die Schriften des Weihbischofs von Trier Johann Nikolaus von Hontheim[2]) die Frage der Errichtung einer von Rom unabhängigen deutschen Kirche erhob, nahm der Bischof sofort Stellung zu derselben. Die zur Realisierung dieses Gedankens seitens der drei geistlichen Kurfürsten, Friedrich Carl[3]) (v. Erthal) zu Mainz, Maximilian Franz[4]) (Erzherzog von Österreich) zu Köln und Clemens Wenzeslaus August[5]) (Prinz von Sachsen) zu Trier, sowie des Erzbischofs Hieronymus Franz[6]) (Graf Colloredo) zu Salzburg am 27. August 1786 zu Ems gefaßten Beschlüsse entsprachen der Anschauung des greisen Fürstbischofs Heinrich, und er trat deshalb in den Jahren 1785 bis 1787 mit dem Kurfürsten Friedrich Carl in eine länger fortdauernde Korrespondenz.[7])

Seine Bestrebungen wurden aber auch von dem Fulda'schen Benediktiner-Mönch Bonifaz (Carl Sigm.) Schalk,[8]) Professor der Theologie an

---

[1]) Die Verordnung von 1777 untersagte die Exorcismen und verbot den Terminanten jede benedictio sine licentia parochi. [2]) Gest. am 2. September 1790. Eine Abbildung desselben in Moser patriot. Archiv. Bd. VIII. [3]) Gest. am 4. Juli 1802. [4]) Gest. am 27. Juli 1801. [5]) Gest. am 25. April 1801. [6]) Gest. am 20. Mai 1812. [7]) Die periodischen Blätter des Altert.-Ver. von Cassel, Wiesbaden und Darmstadt von 1860 Nr. 12 S. 326 erwähnen einen Vortrag, welchen der am 26. Juli 1870 verstorb. Dom-Dechant Hohmann zu Fulda 1859 über die zu ob. Zeit zwischen dem Kurfürsten und dem Bischof Heinrich gepflogene Korrespondenz gehalten hat, ohne indes bez. des Inhaltes derselben Näheres zu enthalten. Derselbe ist wahrscheinlich nicht im Druck erschienen. [8]) Gest. am 3. Januar 1802 als Pfarrer zu Epstein, früher 1791 Prof. der Kirchengeschichte zu Gießen. Buchon. 1882. Nr. 11. 14.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Universität Fulda, geteilt,[1]) ja sie bestimmten denselben sogar, einen Kommentar der Emser Punktationen zu bearbeiten, nachdem der Fürst diese Absicht gebilligt hatte. Das hiedurch veranlaßte „Neue Magazin des neuesten Kirchenrechtes" ist allerdings erst 1789 nach des Fürstbischofs Ableben im Drucke erschienen, die desfallsige Bewilligung ist aber ein sprechender Beweis, daß der Fürst jenem kleinen Kreise erleuchteter und toleranter Bischöfe und hell denkender Theologen angehört hat, welche die von dem Papst Clemens angeordnete Aufhebung des Ordens der Väter Jesu wie eine Emanzipation der katholischen Kirche betrachtet und damit einen flüchtigen reformatorischen Glanz auf die katholische Kirche geworfen haben.

Der Fürstbischof lebte sonst mit seinem Kapitel im tiefsten Frieden; im letzten Quartale eines jeden Jahres versammelte er seine Kapitularen um sich und beriet mit denselben das Ausgaben-Budget des folgenden Jahres. Dabei ließ er es sich auch mit Erfolg angelegen sein, die bestehenden Irrungen des Stiftes gütlich beizulegen. So wurden die Differenzen verglichen mit Sachsen-Weimar wegen Fischberg (1764 von Fulda eingelöst), mit Hessen-Cassel wegen

---

[1]) Schalk hat schon zu den 1782 in Frankfurt erschienenen Religionsschriften, welche eine Fusion des Katholizismus und Protestantismus anstrebten, eine Abhandlung erscheinen lassen, in welcher er das Unthunliche dieser Bemühungen nachzuweisen suchte. Es scheint beinahe, daß derselbe hiebei zunächst den Benediktiner Professor und Bibliothekar Peter Böhm in Fulda im Auge hatte, welcher sich an diesem Verschmelzungsprojekte mit ganz besonderem Eifer beteiligte. Durch diese Broschüre zog sich aber Schalk nicht wenig Verdrießlichkeiten zu; im Oktober 1783 zum ordentlichen Professor der Theologie an der Universität bestellt, kam er nach und nach mit Rousseau, Helvetius, Montesquieu u. a. in geistige Berührung. Gerade damals drangen aber auch die Ideen des Imanuel Kant (gest. am 12. Februar 1804) von Königsberg (Buchon. 1882. Nr. 12. 15.) allmählig in Deutschland vor; sie fanden bei Schalk Aufnahme und wurden von ihm auch in Fulda einzubürgern versucht. Bei diesen Bestrebungen fand er aber in dem Superior und Kapitularen Constantin Freiherrn von Guttenberg (cf. Buchon. l. c. Nr. 13.) einen heftigen Gegner; derselbe beschuldigte ihn geradezu der Ketzerei. Allein sämtliche Professoren standen auf Schalks Seite und vertraten seine Anschauung bei dem damal. Rector Magnificus, Kapitularen Sigmund von Bibra; dieser brachte die Sache vor den Fürstbischof und setzte es bei demselben durch, daß der bigotte Superior zurücktrat. Unglücklicherweise erhob sich aber kurz nachher zwischen dem Fürstbischof und dem Dekan Lothar v. Breidbach (seit 9. März 1778) eine Meinungsdifferenz; Prof. Schalk schloß sich dabei dem dem Bischof gegenüberstehenden Probst Carl v. Piesport an und verlor infolge dessen des Bischofs Gunst und sein Lehramt. Dies änderte sich erst, als Schalk sich entschloß, den oben erw. Kommentar zu Gunsten der Freiheit der deutschen Kirche zu schreiben. Der Bischof billigte dieses Vorhaben und gab die übliche Erlaubnis, das Werk erscheinen zu lassen, ohne daß jedoch der Name des Verfassers genannt werden sollte. Kaum war aber Schalk wieder bei dem Fürsten gütig aufgenommen, als dieser am 25. September 1788 aus dem Leben schied. Heinr. König, Seltsame Geschichten. S. 270. 277.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grenzirrungen, mit Kur-Mainz, 1765 mit Würzburg wegen der Probstei Holzkirchen und bezw. des zu dem Kammergute Saleck gehörigen Zehntes, 1780 mit seinem Kapitel wegen eigenmächtiger Anlage einer Apotheke in Fulda, [1]) 1781 und 1786 mit demselben wegen der Centgerichtsbarkeit, ebenso mit der Familie von Hutten und dem s. g. Buch'schen Quartier.

Es erübrigt noch, einige Notizen aus dem Privatleben des Fürstbischofs beizufügen. [2])

Der Fürst verband natürlichen Verstand und geistige Bildung mit einem hohen Grade von Wohlwollen gegen Alle, welche mit ihm in Berührung kamen; mit fürstlichem Anstande vereinigte er jenen Grad der Würde, welche überall Hochachtung erweckt. Als ein wahrer Menschenfreund besaß er dabei eine Gutmütigkeit, welche ihn oft fast als allzu freigebig erscheinen ließ, während er für seine Person gerade so ascetisch lebte, wie in seinen jungen Jahren als Kapitelherr. Seine gegen sich selbst geübte Strenge, seine überall zu Tage tretende Milde gegen Andere sicherten ihm das Vertrauen Aller, welche je mit ihm in Berührung gekommen waren.

Seit seiner Jugend an Regelmäßigkeit gewöhnt, unermüdet bis in sein hohes Alter, hatte er bei seiner großen Ordnungsliebe seine Zeit so eingeteilt, daß er sich in Erfüllung seiner Regentenpflichten weder durch hohe Besuche, noch durch Hoffeste stören ließ. Schon in früher Morgenstunde erhob er sich und nahm, soferne er nicht in seiner Hauskapelle die Messe las, nach verrichtetem Gebete sein Frühstück ein, wobei er zu rauchen pflegte. Hierauf ging er zur Durchsicht der an ihn gerichteten Eingaben und Berichte, sowie zur Prüfung der eingelangten Relationen über; die von ihm getroffene Entschließung schrieb er gewöhnlich selbst auf ein besonderes Blatt nieder. Der Ausfertigung setzte er seinen Namen unter Beifügung der Buchstaben B. u. F. bei. [3])

Erst jetzt kleidete er sich an, ließ seine höheren Räte, Minister, vor sich kommen, hörte ihre Vorträge an und besprach eingehend die Art der Erledigung. In wichtigen geistlichen oder weltlichen Angelegenheiten versäumte er es niemals, sich mit seinen geheimen Referendaren zu benehmen und sogar nötigenfalls die einschlägige Oberbehörde zum Gutachten aufzufordern; in vielen Fällen ging er auch das die Landstandschaft vertretende Domkapitel

---

[1]) Durch Beschluß des kais. Hofrates zu Wien wurde der Streit zu Gunsten des Fürsten entschieden. [2]) Die Darstellung folgt hier häufig einem mir seitens des Herrn Baron von Schlereth zu Fulda gütigst zur Benützung überlassenen Manuscripte des Geheimen Rates und Prof. Franz Anton v. Schlereth in Fulda. Ein größerer Aufsatz über den Fürstbischof Heinrich von dem Kanzler v. Kaiser findet sich in Mosers patriot. Arch. Bd. II. S. 1., ferner in Buchonia Wochenschr. 1880. [3]) Der Volkswitz nannte ihn daher gerne den Fürsten Buf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

um seine Äußerung und Zustimmung an, ohne dessen Bewilligung ohnehin, wie angedeutet, keine Steuer auferlegt oder ausgeschrieben wurde.

Gegen 10½ Uhr hörte der Fürstbischof in seiner Schloßkapelle eine heilige Messe; hierauf gewährte er Audienzen, wobei Jedermann Zutritt hatte. Sein leutseliger und wohlthätiger Sinn gewährte gerne Hilfe, seine ganze Persönlichkeit drückte den Geist christlicher Liebe und herzlicher Teilnahme an dem Glücke und Unglücke Anderer aus; nicht selten erkundigte er sich nach dem Wohlergehen seiner Staatsdiener, Gewerbsleute und Bauern und freute sich über ihren Wohlstand. Um 12 Uhr ging es zur Tafel; der Fürst war, obwohl er von einem ansehnlichen Hofstaate umgeben war, ein Feind des Prunkes und des übermäßigen Aufwandes. Er liebte deshalb für seine Person nur eine einfache Hoftafel,[1]) zu welcher nach geltender Etiquette nur Adelige zugezogen wurden. Ein Fremder, welcher den Bischof 1783 auf der nahen Fasanerie aufsuchte,[2]) sagt von ihm, er habe ein wahrhaft nobles, ehrwürdiges Ansehen und spreche mit sehr viel Würde; fahre er von der Fasanerie in die Stadt, so sei er von einer Abteilung von Husaren, sowie von Läufern und voranreitenden Pagen begleitet. Zur Tafel werde das Zeichen durch Paucken gegeben, die Tischgesellschaft bestehe stets aus einigen Domherren, Ministern und dem wachhabenden Offiziere, da auf der Fasanerie zur Zeit des Aufenthaltes des Fürsten stets ein Kommando stehe.[3])

Von Natur zwar ernst, freute sich der Fürst, wenn er heitere Gäste um sich sah, besonders bei der in seinem Privatzimmer stattfindenden Abendtafel, wo er sich über die Formen der Hofsitte wegsetzte; bei solchen Gelegenheiten waren außer dem diensthabenden Kammerjunker, Leibarzte, Beichtvater und geheimen Referendare öfter noch einige hochgestellte Beamte eingeladen. Nach aufgetragenem Desert forderte der Bischof, wenn sich die Dienerschaft entfernt hatte, seine Gäste selbst mit den Worten: „Nun dürft ihr reden!“ zur freimütigen Meinungsäußerung über die Tagesfragen auf. Bei diesen Abendtafeln, welche der Fürstbischof seine wirklichen Erholungsstunden nannte, war er stets ein eben so munterer und unterhaltender Wirt als angenehmer Gesellschafter. Im Winter liebte er sogar ein munteres Kartenspiel, namentlich das s. g. Zwicken, es durfte aber dabei nur um drei Kreuzer gespielt werden; vor allem aber meinte er scherzend: „Nichts Bruder

---

[1]) Es wurden dabei nur inländische Weine, Hammelburger, Salecker und Johannesberger, getrunken. Über deren Wert cf. Schneider, Topogr. S. 96. Schneider, Buchonia. III. 2. 33. [2]) Buchonia. Wochenschr. 1881. Nr. 36. [3]) Buchonia. Fulda. Wochenschr. 1881. Nr. 36. In den ersten Jahren seiner Regierung soll Bischof Heinrich im Schlosse Biberstein manche frohe Tage genossen und nicht selten Jagdpartien in dem nahen Tiergarten veranstaltet haben. Schneider. II. 2. 128. cf. IV. 2. 37. 47.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Spiel!" Hoffeste und Jagden gewährten ihm kein Vergnügen; seine Kasse wurde weder von einer großen Meute Jagdhunde, noch durch eine glänzende Garde erschöpft. Dafür bot ihm aber auch sein Einkommen reichliche Mittel dar, um Arme und Hilfsbedürftige mit namhaften Summen unterstützen zu können.

Bei gutem Wetter machte der Bischof [1]) täglich eine kleine Spazierfahrt und beschäftigte sich nachher mit dem Lesen der eingetroffenen Briefe und Zeitungen oder anderer Schriften, wozu ihm seine auserlesene Kabinetsbibliothek genügenden Stoff bot. Gegen 10 Uhr abends zog er sich zur Ruhe in seine Privatgemächer zurück. Das Hoflager wechselte er mit der Jahreszeit; von November bis Ende April residierte er in Fulda; im Mai bezog er das von dem Fürstbischof Amand erbaute Lustschloß Fasanerie,[2]) im Juli ging er nach Brückenau, zu Anfang des September nach Hammelburg und kehrte erst zu Ende Oktober nach Fulda zurück. Das Schloß Johannesberg [3]) hatte Fürstbischof Heinrich gleich zu Anfang seiner Regierung auf einige Monate besucht; die übrigen Fulda'schen Schlösser Gaisa, Neuhof und Dernbach dürfte er kaum mehr als einmal gesehen haben.

Die im siebenjährigen Kriege von dem Feinde erhobenen, die Kräfte des kleinen Landes übersteigenden Kontributionen, namhafte in den Hungerjahren 1771 und 1772 zum Ankaufe von Getreide verwendeten Summen, [4]) die für Einlösung verpfändeter Stiftsgüter und den Erwerb ritterschaftlicher Güter, zur Herstellung von Straßen und Gebäuden erforderlichen Summen erlaubten dem Fürsten, so haushälterisch er auch von Natur war, doch nicht, alle teils vor, teils während seiner Regierung gemachten Schulden des Stiftes Fulda abzutragen, noch weniger aber Kunstschätze anzusammeln, wie einige seiner Vorgänger. Daher bestand auch der Rücklaß dieses jeder Zeit wohlthätigen Regenten nur in einer durch seine Freigebigkeit völlig erschöpften Privatchatoulle.

Mit dem tausendjährigen Erinnerungsfeste an den Todestag — 17. Dezember 779 — des ersten Abtes von Fulda Sturmus [5]) fiel durch einen Zufall auch die Jubiläumsfeier des vor fünfzig Jahren erfolgten Eintrittes des Fürstbischofs Heinrich in das Benediktiner-Stift Fulda zusammen, welche am 14. November 1779 in der Kathedrale mit großer Feierlichkeit abgehalten wurde. Der Bischof wollte dieses Fest nicht ohne einen Akt

---

[1]) Derselbe war in seinen letzten Lebensjahren sehr stark geworden. [2]) Auch Adolphseck genannt. Schneider. IV. 2. 26. [3]) Schneider. III. 2. 32. [4]) Der Fulda'sche Malter Korn stieg damals bis auf 22 fl. rhn. Schneider, Topogr. S. 136. [5]) Der Bened. Pater Sturmus Bruns, gest. am 19. Nov. 1779, verfaßte bei dieser Feier eine Gelegenheitsschrift, welche auf die Bedeutung dieses Festes und das Wirken des Proto-Abbas Sturmus aufmerksam macht. Schneider. I. 1. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fürstlicher Liberalität vorübergehen lassen; er ließ daher in Augsburg für den Domschatz den s. g. silbernen Altar, sowie einen großen Schrein zur Verwahrung des mit vielen Edelsteinen geschmückten, künstlerisch neu gefaßten Schädels des h. Sturmus, ferner vierzehn Tafelstücke, neue Schreine zur Aufnahme von Reliquien, einen Tabernakel, zwei Fußstücke und drei Tabellen, alles aus Kupfer gearbeitet und reich versilbert, mit getriebener Arbeit auf seine Kosten anfertigen; nicht minder wurde ein neuer Bischofsornat von Seidenstoff, mit Gold durchwirkt, auf fürstlichen Befehl hergestellt. [1])

Zur Erinnerung an diese Feier wurde aber auch eine große Medaille aus Silber geprägt, welche auf der Vorderseite das erhaben geprägte Brustbild des Fürstbischofs in einem mit Spitzen besetzten Talare, mit dem Fürstenmantel bekleidet, zeigt und die Umschrift trägt: Henricus VIII. D. G. Ep. et Ab. S. R. J. Pr. Post. L. Ann. In S. Ord. Jubilaris D. VI. Nov. MDCCLXXIX. Auf der Rückseite dieser Medaille ist der h. Sturmus abgebildet, von Engeln getragen, unter ihm ein Altar, auf dessen vorderer Seite auf einem von zwei Bibern [2]) gehaltenen Schilde die Worte stehen: XVII. Decem. MDCCLXXIX., mit der Umschrift: S. Sturmo Proto Abbati Fuldensi post X. Saecula Jubilari. [3])

Ebenso wurde eine kleinere Münze in Gold und in Silber mit dem Brustbilde des Fürstbischofs und der Umschrift: Henricus VIII. D. G. Epis. et Ab. S. R. J. Pr. Fuld. geprägt; auf der Rückseite befindet sich folgende Umschrift: D. Sturmo. Proto Abbati. Fuld. Post. M. Annos. Inter Coelites. Vivo. Pius. Success. Henricus In. Sacro. Ordine. Quinquagenarius Jubilat. MDCCLXXIX. [4])

Dieser Doppeljubelfeier folgte fünf Jahre nachher am 22. Oktober 1784 unter Entfaltung vielen Glanzes eine weitere Feier zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Erwählung des Kapitulars Heinrich zum Fürstbischof von Fulda, [5]) sowie am 9. April 1785 dessen fünfzigjähriges Priester-Jubiläum, [6]) endlich am 14. September 1785 die Erinnerungsfeier an die vor 25 Jahren erfolgte Konsekrierung als Abt und Fürstbischof.

Mit seiner engeren Familie blieb der Fürstbischof in ziemlich reger Ver-

---

[1]) Schneider. II. 1. 197. 198. Buchonia. 1882. Nr. 44. [2]) Anspielung auf das Familien-Wappen des Bischofs. [3]) Schneider. III. 1. 66. [4]) l. c. III. 1. 69. [5]) Komp. S. 157. 159. [6]) Friedrich August (450.) v. Bibra, Bamberg. Hauptmann zu Lichtenfels, richtete aus Anlaß dieser Feier ein Festgedicht an den Bischof, in welchem er auf dessen erst kurz vorher wieder eingetretene Genesung von einer schweren Lungenentzündung hinweist. Zu bemerken ist, daß sich damals der Fürstbischof, sei es im Fieber, sei es aus Furcht vor dem Tode, nicht dazu entschließen konnte, die h. Sterbsakramente zu nehmen, und daß dies erst auf die Vorstellungen seines Leibarztes Dr. Weikard geschehen ist. Weikard, Denkwürd. S. 214.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bindung; seine nächsten Anverwandten wurden von ihm häufig aufgefordert, ihn in Fulda zu besuchen, und verweilten in solchen Fällen gewöhnlich während der Sommermonate bei ihm.[1]) Man kann dem Fürsten übrigens nicht vorwerfen, daß er sie auf Kosten seiner Unterthanen bereichert habe, da bei demselben vor allem der Gesichtspunkt durchschlug, daß sein Einkommen zum Besten seiner bedürftigen Unterthanen verwendet werden müsse.[2])

Die diesen Feierlichkeiten nachfolgenden Jahre des betagten Kirchenfürsten mögen ziemlich einsam gewesen sein; er sah 1771 seine Mutter, er sah nach und nach fast all seine Geschwister aus dem Leben scheiden, nicht minder seine Jugendfreunde Constantin v. Schütz, Ferdinand v. Zobel u. a.; eine heftige Lungenentzündung warf ihn 1785 viele Monate aufs Krankenlager.[3]) Die Welt und ihre Anschauung war inzwischen, wenn man auch in dem stillen Fulda davon noch keine Ahnung hatte, eine andere geworden; schon fing es in Frankreich gewaltig zu gähren an, schon ließ die wachsende Finanznot, die Einstellung der Barzahlungen, sowie die Auflösung der Parlamente dort den Ausbruch revolutionärer Ereignisse mit Gewißheit erwarten. Der Fürstbischof war infolge seiner auf richtige Beurteilung der Zeit sich stützenden Beobachtung längst zu der Überzeugung gekommen, daß die politische Lage im deutschen Reiche von der immer mächtiger werdenden freieren Anschauung nicht unberührt bleiben könne, daß insbesondere eine abermalige Säkularisation bei den geistlichen Staaten, welche der westphälische Friede noch hatte fortbestehen lassen, notwendig eintreten müsse. Wiederholt hatte man aus dem Munde des Fürstbischofs im vertrauten Freundeskreise die nicht wenig auffallende Bemerkung gehört: „Er sei der

---

[1]) In den Jahren 1754 und 1755 besuchte der Fürst seine greise Mutter, nicht minder 1757 seinen Bruder Philipp Wilhelm in Bamberg. Im August 1760 war seine Mutter mehrere Monate bei ihm auf der Fasanerie, 1763 und 1766 sein gen. Bruder in Fulda. Am 4. Juli 1765 besuchte er auf der Durchreise nach Weißendorf seine Mutter, sowie eod. a. am 22. Juli auf der Reise nach Kissingen seine Schwester Katharina v. Wiesenthau in Bamberg; im Juni 1769 verweilte er mehrere Wochen in Wiesenthau, wobei er unter dem Namen eines Herrn v. Biberstein reiste. [2]) Seinen Neffen Philipp Anton nahm er 1766 nach dem Ableben seines Vaters Philipp Wilhelm bei sich auf, sorgte für dessen Ausbildung und ernannte ihn später zu seinem Geheimen Rate und Ober-Amtmann in Hammelburg. Als derselbe 1785 sein Gut Weißendorf veräußerte, wurde der das s. g. Lehenstamms-Kapital bildende Betrag des Kaufschillings zu 55000 fl. bei dem Stifte Fulda verzinslich angelegt. [3]) Dr. Weikard behandelte denselben in drei sehr schweren Erkrankungsfällen, in welchen er bei seiner körperlichen Stärke insbesondere von der Hitze sehr viel zu leiden hatte. Bei diesen Fällen war seine Umgebung sehr geneigt, Pfuscher u. dgl. um Hilfe anzugehen, und es bedurfte aller Energie des Leibarztes, sich diese Beihilfe ferne zu halten. Weik. Denkw. S. 209.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

letzte regierende Fürstbischof von Fulda." [1]) Die leichtlebigen Domkapitulare lachten zwar über diese Aufstellung ihres greisen Fürsten, mußten aber schon vierzehn Jahre nach seinem Ableben einräumen, daß derselbe seine Zeit richtig gewürdigt habe. Heinrich von Bibra war in der That der letzte Fürstbischof, welcher als regierender Fürst von Fulda zu Grabe geleitet worden ist.

Der Fürstbischof durfte mit Ruhe seinem Ende entgegensehen; einfach in seinem Privatleben, frei von Leidenschaften, ein erleuchteter Kirchenfürst, bei wahrer Frömmigkeit ein Feind des Aberglaubens, [2]) ausgezeichnet durch hohe Regententugenden und werkthätige Nächstenliebe, stets für das Wohl seiner Unterthanen bedacht, ein Freund der Wissenschaft, vor allem ein Reformator des Schulwesens durfte sich Bischof Heinrich am Ende seiner Tage wohl sagen, daß er die ihm durch seine Stellung als Bischof und Landesfürst auferlegten Pflichten stets mit aller Treue erfüllt, daß er, den Mahnungen seines Herzens folgend und seinen Wahlspruch: Consilio et aequitate stets im Auge behaltend, Allen Gutes erwiesen und, soviel an ihm selbst gelegen, in seinem Lande glückliche und zufriedene Unterthanen zurückgelassen habe. [3])

Allgemein geliebt und tief betrauert ist Fürstbischof Heinrich [4]) am 25. September 1788 in einem Alter von 77 Jahren nach einer fast neunundzwanzigjährigen Regierung in seiner Residenz zu Fulda nach kurzer Krankheit gestorben. Seine Leiche wurde in der dortigen Hauskapelle, angethan mit allen fürstlichen und bischöflichen Insignien, in hergebrachter Weise ausgestellt, dessen in einer silbernen Kapsel verwahrtes Herz aber, wie üblich, in der Gruft des h. Bonifatius verwahrt. [5])

Seine sterbliche Hülle wurde in feierlichem Zuge zur Domkirche ge-

---

[1]) Schneider. II. 2. 26. Schon sein Nachfolger Adalbert Frhr. v. Harstall, erwählt am 18. November 1788, mußte trotz alles Protestes am 22. Oktober 1802 die weltliche Regierung von Fulda dem Prinzen von Nassau-Oranien überlassen und sich mit der Verwaltung des Bistums begnügen. cf. König, Auch eine Jugend. S. 14. 32. 140. Nach seinem am 8. Oktober 1814 erfolgten Tode blieb der Bischofsstuhl zu Fulda bis 1828 unbesetzt, in welchem Jahre Johann Rieger, gest. am 30. Juli 1831, ernannt wurde; ihm folgte 1832 Johann Leonhard Pfaff, gest. am 3. Januar 1848, Christian Florentin Köth, gest. am 14. Oktober 1873, endlich im Oktober 1881 Dr. Georg Kopp, seit 1887 Fürstbischof zu Breslau. [2]) cf. König. S. 8. 25. 95. [3]) Auch Kaiser Joseph II. erkannte die hohen Eigenschaften des Fürstbischofes an und bezeigte dem Domkapitel zu Fulda, welches ihm von dem Ableben des Bischofs Mitteilung machte, sein lebhaftes Bedauern über den Verlust „dieses so patriotisch gesinnten Reichsfürsten." Schneider. II. 2. 22. [4]) Der größte Teil der noch vorhandenen Porträts des Fürsten dürfte von dem Fulda'schen Hofmaler Johann Andreas Herrlein herrühren. Buchon. 1882. Nr. 33. [5]) Schneider. II. 1. 185. cf. IV. 1. 40. IV. 2. 47.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leitet und daselbst in dem vor der Kanzel befindlichen Grabgewölbe beigesetzt [1]) — eine vor derselben befindliche größere Steinplatte, welche der ehem. Benediktiner Dompfarrer Isidor Schleigert zu Fulda [2]) in neuerer Zeit mit einer Inschrift versehen ließ, bezeichnet die Stelle, wo der letzte Fürstbischof von Fulda seine Ruhestätte gefunden hat. Obgleich infolge des bald nach seinem Ableben eingetretenen Umschwunges aller Anschauungen und des raschen Wechsels der Regenten über das Fulda'sche Gebiet gegen die hergebrachte Observanz auch jetzt noch ohne prangendes Grabmal, hat sich Fürstbischof Heinrich durch seine wahrhaft segensreiche Regierung im Gebiete der ehemaligen gefürsteten Abtei Fulda selbst ein Denkmal gesetzt, welches in derselben sein Andenken dauernd erhalten wird.

Das Domkapitel zu Fulda ließ alsbald eine Sterbmünze in größerer und kleinerer Form prägen, welche auf der einen Seite das Stiftswappen nebst jenem der Familie des Verlebten zeigt, auf der anderen aber die Inschrift hat: In memoriam Henrici VIII. Episc. Abbat. et Princ. Fuldensis ex perill. Famil. L. L. B. B. de Bibra, nat. 22. Aug. 1711, elect. 22. Oct. 1759, denat. 25. Sept. 1788. Nicht minder wurde, wie üblich, ein Sedis-Vakanzthaler [3]) geprägt, welcher auf dem Avers den h. Sturmus zeigt mit der Umschrift: Moneta Capit. Cathedr. Fuld. Sede vacante. 1788; auf der Rückseite befindet sich das Wappen des Stiftes Fulda mit Bischofsstab und Schwert, dann dem Fürstenhut, umgeben von den Familien-Wappen der fünfzehn Fulda'schen Kapitulare, nach der Zeit ihrer Aufnahme in das Stift geordnet, [4]) oben in der Mitte jenes des Dekans und Probstes zu Andreasberg Lothar von Breidbach-Bürresheim.

Es erübrigt nur noch, auf die Beilage A. zu verweisen, in welcher die unter dem Fürstbischof Heinrich zu Decanis majoribus ecclesiae cathedralis Fuldensis bestellten Kapitulare, mithin dessen oberste Mitberater, auf Grund der in der Bibliothek zu Fulda verwahrten Privataufschreibungen vormaliger Benediktiner aufgezählt sind. Denselben sind die z. Z. seines Todes lebenden Kapitulare und Professi angefügt.

5. **Philipp Wilhelm.** (391.)

Geboren am 12. April 1714 zu Bamberg, [5]) wendete sich anfangs

---

[1]) Schneider. II. 1. 191. Die Sterbepredigt wurde am 4. Oktober 1788 von dem Geistlichen Rate und Subregens Andreas Schramm gehalten, gest. 1799 als Professor der Theologie in Heidelberg. Buchonia, Wochenschr. 1882. Nr. 23. [2]) Geboren 1765, prof. 1784, Domherr 1829, gest. am 13. Juli 1840. [3]) Die Prägekosten beliefen sich auf 1500 fl. Schneider. III. 1. 76. [4]) Schneider. III. 1. 71. 72. [5]) Die Annahme stützt sich auf das Kirchenbuch der Oberpfarrkirche Bamberg. Taufpaten desselben waren: Johann Philipp Graf Schönborn, Domprobst zu Würzburg und Mainz (1719 Bischof

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem geistlichen Stande[1]) zu, zu welchem Zwecke sein Vater am 30. Juni 1731 den Abt des Benediktiner-Stiftes zu Kempten anging, denselben, damals stud. philos. in Bamberg, in sein Stift aufzunehmen und von demselben am 7. August eine zusagende Antwort erhielt. Soferne Philipp Wilhelm überhaupt in das gen. Stift eintrat, worüber Nachrichten fehlen, so ist derselbe jedenfalls nur kurze Zeit in Kempten geblieben; denn er wurde schon am 26. August 1733 zum Fähnrich in der Obristlieut. Pyrr'schen Kompagnie in dem Stift Würzburgischen Regimente Graf Schönborn ernannt; kurz nachher stand er als Lieutenant im kais. Regiment Hoch und Deutschmeister[2]) unter dem Feldmarschall Herzog Ferdinand von Braunschweig-Bevern 1734 und 1735 in Italien gegen die Franzosen im Felde. Gegen 1737 quittierte er den kaiserlichen Dienst; 1738 genehmigte der fränkische Kreis, daß ihm sein Bruder Johann Rudolph seine Grenadier-Kompagnie in dem Kreis-Reg. General von Hölzl abtrat, und stellte ihm am 18. März 1739 das Patent eines Hauptmannes in dem gen. Regimente aus; mit demselben stand er 1741 und 1742 in Philippsburg,[3]) 1743 in Bamberg.[4])

Am 26. März 1745 hat sich Philipp Wilhelm mit Therese Caroline, Tochter des kurmainz. Kammerherrn Anselm Franz Freiherrn von Breidbach-Bürresheim und der Sophia Agnes von Rotenhan, verheiratet — der Ehevertrag ist am 28. Mai 1745 abgeschlossen.[5])

Im Januar 1747 trat Hauptmann Philipp Wilhelm seine Kompagnie im General v. Hölzl Regimente[6]) mit Zustimmung des fränk. Kreises und unter Befürwortung des Bischofs Johann Philipp Anton (v. Frankenstein) an den Lieutenant Pfretzschner[7]) ab und erhielt dafür „in Anbetracht seiner dem fränkischen Kreise geleisteten Dienste" am 14. März 1747 die durch das Ableben des Generals von Aufseß[8]) erledigte Leibkompagnie unter gleich-

---

zu Würzburg), Philipp Ernst v. Guttenberg, Domherr zu Bamberg und Würzburg, Johann Wilhelm Schenk v. Stauffenberg, Bamberg. Oberstallmeister. Nach Nedopil Nr. 559 soll er irrig am 12. Mai 1714 geboren sein.

[1]) Gleich seinen Brüdern hat derselbe 1728 die Universität Bamberg besucht. Hist. Ver. Bambg. 44. S. 760. [2]) Gesch. des k. k. Inf.-Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4. S. 47. Dieses Regiment machte 1734 und 1735 alle Kämpfe in Oberitalien mit. Österr. Mil. Zeitschr. 1824. II. 291. 311. III. 1. 33. 124. IV. 61. [3]) Philipp wurde 1742 dort wegen seiner vielen Schulden mit Stadtarrest belegt und durfte mit dem abkommandierten Kreiskontingent nicht abmarschieren. Nopp, die Reichsfestung Philippsburg. S. 435. [4]) Auch hier wurde derselbe von seinen Gläubigern oft hart bedrängt. [5]) Nedopil. Nr. 557. Salver. S. 739. Biederm. Steigerw. Taf. 25. Sie war eine Schwester des Probstes Lothar Freiherrn v. Breidbach. [6]) Gest. am 16. April 1749. Das Regim. Hölzl wurde hierauf dem General v. Seyboth, gest. 1751, verliehen. [7]) Dessen Patent ist am 18. März 1747 ausgestellt. [8]) Christian Ernst Jakob Frhr. v. Aufseß, Generalmajor, Oberst über ein Regiment zu Fuß und Obristwachtmeister im fränkischen Kreis-Küraß.-Regiment, ist am 28. September 1746 gestorben. Gebürg. Taf. 25.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zeitiger Verleihung des Ranges eines Obristwachtmeisters;[1]) im Jahre 1748 lag er zu Forchheim,[2]) von 1750—1753 zu Bamberg in Garnison, in welcher Stadt er damals auch Stadt-Kommandant war.

Erst jetzt sollte es gelingen, das Vorhaben seines verstorbenen Vaters, das Brandenburg-Bayreuth. Lehen Schnabelweyd zu veräußern, in Vollzug zu setzen, nachdem sich inzwischen wiederholt verschiedene Differenzen mit der markgräflichen Regierung wegen Jurisdiktionsansprüchen ergeben hatten. Mit Zustimmung seines Bruders Johann Rudolph veräußerte er nämlich am 16. September 1750 das gen. Gut für 100 000 fl. fränk. und ein Schlüsselgeld von 300 Dukaten an den Markgrafen Friedrich[3]) von Bayreuth; dabei wurde vereinbart, daß vor allem die noch immer auf dem Gute ruhende Schuld von 20 000 fl. abgezahlt werden und der Betrag von 55 000 fl. als Lehenstammskapital[4]) insolange bei dem Bruder des Verkäufers, dem Domherrn Heinrich v. Bibra zu Fulda, in Verwahrung bleiben solle, bis dieser Betrag zu dem Ankaufe eines anderweiten Gutes verwendet werde.[5])

Am 27. März 1751 wurde Philipp Wilhelm von dem Fürstbischof Johann Philipp Anton zum Bamberg. Kammerherrn unter Verleihung des gewöhnlichen Kammerherrn-Gehaltes von 120 fl. ernannt; am 24. Juli 1751 erfolgte seine Belehnung mit dem durch das Ableben seines Bruders erledigten Bamberg. Untertruchsessen-Amte durch den Kurfürsten Maximilian III. Joseph,[6]) zu welchem Zwecke er den Geheimen Rat und Oberst Grafen Taufkirchen zur Vertretung bevollmächtigt hatte; 1753 wurde er und Hauptmann Pfretzschner wegen Insultierung des Hofadvokaten Lindig zu Bamberg von Serenissimo mit einem Verweise und einem Arreste von

---

[1]) Dieser Rang wurde demselben am 26. März 1747, jedoch mit Beibehaltung der Hauptmannsgage und unter Bewilligung einer Zulage von monatlich 7 fl. 30 kr., bewilligt; erst am 18. November 1755 erhielt er die vollen Bezüge eines Obristlieutenants. [2]) Seine Gage wurde 1749 wegen einer Schuld von 17 fl. mit Beschlag belegt. [3]) Gest. am 20. Februar 1763. [4]) Im Falle Erlöschens dieser Linie sollten die Agnaten nur diesen Betrag erhalten, der Rest des Kaufschillings aber der weiblichen Descendenz zufallen. Hist. Ver. Bayreuth. 1835. II. 2. 40. [5]) Dieser Veräußerung stimmten nachträglich laut Urkunde d. d. Bamberg den 7. November 1750 noch folgende zu: Domherr Heinrich v. Bibra, Gottfried, (356.) Lothar Franz (360.) und Anselm, (365.) Adf. Lin., Heinrich Carl, (370.) Gleicherw. Lin., Johann Philipp, (457.) Schwebh. Lin., ferner am 7. Dezember 1750 zu Regensburg Philipp Carl Joseph, (325.) erlosch. Brennh. Höchh. Lin., endlich zu Triesdorf am 12. Dezember 1750 Leberecht Gottfried (333.) und Leberecht Gottlieb (334.) v. Bibra, Irmelsh. Lin. Es scheint, daß anfangs auf die Rechte der Agnaten zu wenig Rücksicht genommen worden war; auf eine Reklamation Anselms v. Bibra erwiderte das markgräfl. Konsistorium am 19. September 1750, es sei ihm bekannt, daß der Felonie-Proceß und die vielen Schulden, da einige Gläubiger sogar schon eine Immission erwirkt hätten, die Possessores zu dem Verkaufe determinirt hätten. Schnabelw. Kirchenb. [6]) Gest. am 30. Dezember 1777.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14 Tagen bestraft, sowie zur Zahlung einer Satisfaktionssumme von 1000 fl. verurteilt, wovon er ein Drittel zu tragen hatte. Bei den infolge des Ablebens des Fürstbischofs Johann Philipp Anton[1]) zu Bamberg veranstalteten Beerdigungsfeierlichkeiten hatte der Kammerherr Philipp Wilhelm als Erbtruchsseß das Ende des Bahrtuches zu halten.[2]) Im Jahre 1753 wurde auch Troschenreuth mit Langenreuth und Preunersreuth an den Markgrafen Friedrich von Bayreuth verkauft. Am 28. Juli 1755 wurde Philipp Wilhelm als Burgmann auf der Ganerbburg Friedberg[3]) aufgeschworen, wobei dessen Ahnen richtig (Bibra-Bronsart, dann Eyb-Stauffenberg) bezeichnet sind;[4]) am 18. November 1755 wurde derselbe endlich wirklicher Obristwachtmeister.[5]) Als Erbtruchseß hatte derselbe auch 1757 bei Beerdigung des am 6. März gestorbenen Fürstbischofs Franz Conrad (Graf Stadion) zu Bamberg das Bahrtuch zu halten.[6]) Kurz nachher quittierte er seine Kompagnie in dem fränk. Kreis-Regiment Ferntheil;[7]) Bischof Adam Friedrich (Graf Seinsheim) hat ihn dafür am 23. April 1758 zum fürstlich Bamberg'schen Obristlieutenant, sowie am 12. Mai 1764 zum Oberst eines Bamberg. Regiments zu Fuß ernannt;[8]) bei dieser Gelegenheit wurde ihm, weil er seine Dienstwohnung in der Langen Gasse zu Bamberg wegen zu starker militärischer Belegung aufgeben mußte, eine Wohnungsentschädigung von 100 Gulden bewilligt.

Mit dem Schnabelweyder Kaufschilling erwarb Philipp Wilhelm 1761 von den Freiherrn Joseph und Max von Langenn das Bamberg. Dompropstei-Lehen Weißendorf, k. b. Amtsger. Herzogenaurach, um 81 750 fl.,[9]) sowie 1763 die Lohmühle bei Büchenbach unweit Erlangen um 12 000 fl. Auf Ausstattung des Schlosses und insbesondere der Kirche zu Weißendorf verwendete derselbe sofort namhafte, wie es scheint, mit seinen Mitteln nicht im Einklang stehende Summen.

---

[1]) Gest. am 3. Juni 1753. [2]) Der Oberamtmann Ludwig Gottfried v. Bibra zu Kupferberg hat dabei als Vice-Landrichter einen mit Flor umhüllten Szepter zu tragen. [3]) Hessen-Darmstadt. [4]) Darmst. Arch. Genealog. Reichs- und Staatshandbuch. 1756. S. 110. Genealog. Kal. v. Frankf. 1764. S. 98. [5]) Er erhielt außer der Gage eines Obristlieutenants noch eine Monatszulage von 12 fl. 30 kr. [6]) Falkenst. antiq. Nordgav. [7]) Am 31. Mai 1757 muß das Reg. Ferntheil die Stadt Bamberg an den preuß. General v. Driesen übergeben (Hist. Ver. Bambg. 28. S. 35. 39). Es wird anzunehmen sein, daß Philipp Wilhelm mit seinem Regimente den Kämpfen um Bamberg beigewohnt und sich mit den übrigen Kreistruppen am 31. Mai nachts infolge Kapitulation nach Würzburg zurückgezogen hat. Ob er am 5. November 1757 der Schlacht bei Roßbach beigewohnt hat, erscheint mit Rücksicht auf dessen Gesundheitszustand nicht außer Zweifel. [8]) Seine Gage als Oberst belief sich auf: 33 fl. qua Hauptmann, 12 fl. 30 kr. gnädigste Zulage, 15 fl. für 2 Pferde Rationen, 8 fl. und 3 Mundportionen für 3 Fourierschützen. [9]) Die Belehnung mit Weißendorf ist am 2. September 1762 erfolgt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Indes muß der Oberst damals schon leidend gewesen sein, weil er kurz nach Beendigung des siebenjährigen Krieges am 23. Dezember 1763 und wiederholt am 11. November 1764 von dem Bischof Adam Friedrich „wegen seiner betrübtesten Umstände, um sich durch eine Luftveränderung Erleichterung und Erholung zu verschaffen," einen längeren Urlaub nach Fulda erhielt. Derselbe ist am 13. März 1766 zu Bamberg gestorben und in der (inzwischen abgebrochenen) Martinskirche daselbst begraben.

Seiner Witwe hat Fürstbischof Adam Friedrich „aus besonderer Gnade" die Gage ihres verstorbenen Gatten und dessen Quartiergeld noch für drei Monate bewilligt, wofür sie am 19. April ihren Dank ausdrückte. Sie starb am 18. Mai 1798 gleichfalls zu Bamberg.

Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne, Franz Carl Maria Casimir und Philipp Anton, sowie drei Töchter, nämlich:

1) Maria Sophia, (464.) geboren am 29. Januar 1748 zu Bamberg,[1]) Sternkreuz-Ordensdame, gestorben daselbst am 17. Dezember 1822, vermählt 1764 mit Christoph Ludwig Voit Graf[2]) von Rieneck, k. k. Kämmerer und Ritter des St. Josephs-Ordens,[3]) einem Sohne des Johann Adam Rudolph Frhrn. Voit von Rieneck (geb. 1698, gest. vor 1757) und der Maria Josepha Schutzbar von Milchling (geb. 1711, gest. nach 1769), welcher am 24. April 1800 zu Traustadt gestorben ist.[4])

2) Maria Katharina Caroline Charlotte Eleonore, (465.) geboren[5]) am 14. Januar 1750 zu Bamberg, gestorben am 18. November 1818,[6]) vermählt seit 8. Februar 1768 mit Adolph Friedrich Carl August Freiherrn von Bastheim, geboren am 28. März 1732, kurbayer. Kammerherrn und fürstlich Fulda'schen Geheimen Rat, Oberamtmann zu Fürsteneck und Haselstein, gestorben 1782,[7]) Sohn des Johann Christoph Frhrn. v. Bastheim, geb. 1695, und der Anna Christine v. Harstall.

3) Maria Johanna, (467.) geboren 1766, gestorben nach 1790,

[1]) Taufpaten: Maria Eleonore v. Egloffstein und Maria Sophia Voit v. Rieneck, geb. v. Bibra. [2]) Er ist Erbe des 1757 verst. dritten Grafen Ludwig Carl Voit v. Rieneck und führt von da an den Grafentitel. [3]) Infolge seiner Eigenschaft als Erbburgmann zu Friedberg. [4]) Biederm. Gebürg. Taf. 302. Mit dem Tode seines Bruders Franz Anton Philipp Voit Grafen v. Rieneck (5. Graf) ist am 23. August 1823 dieses Grafengeschlecht im Mannsstamme erloschen. Hist. Ver. Unterfr. XIII. 3. 165. XX. 1. 160. Hist. Ver. Bayreuth. XVI. 3. Heft. Stammtafel. [5]) Pate: Maria Katharina Elisabetha v. Wiesenthau, geb. v. Bibra. [6]) Hist. Ver. Unterfr. XII. 1. 10. [7]) Adolph Friedrich v. Bastheim war in I. Ehe mit einer Freiin von Dalberg verheiratet, einer Schwester des nachmaligen (1806) Fürstprimas und Großherzogs von Frankfurt Carl Theodor Freiherrn v. Dalberg, seit 1802 Kurfürst von Mainz, gest. am 10. Febr. 1817 als Erzbischof von Regensburg. Mit dem einzigen Sohne II. Ehe des ob. Adolph Friedrich, Heinrich Adalbert von Bastheim, geb. 1774, ist auch dieses Geschlecht am 6. Februar 1848 zu Regensburg im Mannsstamme erloschen. l. c. 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vermählt mit Amand Philipp Ernst Frhrn. von Ebersberg[1]) gen. von Weyers und Leyen auf Gersfeld, geb. 1747, Sohn des Hugo Carl von Ebersberg, geb. 1724, und der Lucia Katharina von Buseck.

Aus dem Testamente der Oberstin Therese Caroline von Bibra d. d. Bamberg 9. April 1790 ist anzuführen, daß dieselbe ihre vier noch am Leben befindlichen Kinder zu Erben eingesetzt und folgende Legate angeordnet hat:

a) jede ihrer Töchter soll ein paar silberne Leuchter erhalten,

b) der Sohn Philipp Anton ein größeres silbernes Lavoir, ihr Enkel Heinrich von Bastheim ein kleineres,

c) die beiden Töchter ihres Sohnes Philipp Anton, Johanna und Charlotte, je 200 fl., sowie eine goldene Uhr und einen Ring,

d) die Enkelin Johanna von Bastheim (geb. 1771, gest. 1819), vermählt am 20. Juli 1790 mit Johann Philipp Graf Buttlar (gest. 1829), 200 fl., endlich die Enkelin Louise Gräfin Montjoie (Froberg-Baufrai), geborne Freiin von Ebersberg gen. Weyers, 100 fl. und das Porträt des Fürstbischofs Heinrich von Fulda.[2])

6. Georg Christoph. (392.)

Georg Christoph, der jüngste Sohn des Generals, ist am 24. Juni 1715 zu Bamberg geboren;[3]) auch er trat frühzeitig in das Militär ein und erhielt schon 1733 die Stelle eines Lieutenants in der Grenadier-Kompagnie seines Bruders Johann Rudolph im fränk. Kreis-Regimente General von Hölzl.[4])

Erst 19 Jahre alt stand derselbe 1734 im polnischen Erbfolgekriege in der Festung Philippsburg in Garnison unter dem Kommando des kaiserlichen Feldmarschall-Lieutenants Gottfried Ernst Frhrn. von Wuttgenau, als diese Festung von den Franzosen belagert[5]) und am 18. Juli zur Übergabe gezwungen wurde.[6]) Er erlitt dabei am 15. Juni 1734 eine sofort tödliche Verletzung und wurde in der Kirche zu Philippsburg begraben.[7])

---

[1]) Ihre Tochter Louise Christine von Ebersberg hat sich mit Joseph Wilhelm Tullier von Froberg Baufrai verheiratet, deren Sohn Georg Carl Tullier von Froberg am 31. Januar 1801 im Domstifte Würzburg aufgeschworen wurde. l. c. XXI. 164. 222. [2]) Bambg. Arch. [3]) Taufpaten: Markgraf Georg Wilhelm von Bayreuth und Domherr Anselm Gottfried Christoph Graf Stadion, gest. 1718. [4]) Der General Hölzl war in der Festung Philippsburg mit eingeschlossen. [5]) In der Nacht vom 3. auf 4. Juni wurden die Laufgräben gegen die Festung eröffnet. [6]) Die Festung ergab sich nach einer 53tägigen Belagerung an den Marquis von Asfeld, nachdem der französische Marschall Jakob Fitz-James, Herzog von Berwick (natürlicher Sohn des Königs Jakob II. von England 1685—1688, gest. 1701) kurz vorher am 12. Juni vor der Festung gefallen war. [7]) Nopp, Gesch. der ehem. Reichsfestung Philippsburg. S. 397. In dem oben bei Franz Johann Anton erwähnten pfarramtl. Berichte wird darauf hingewiesen, dies sei der dritte Todesfall, welcher die Familie in wenigen Jahren betroffen habe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

102. Kapitel.

Die zwei Söhne des Philipp Wilhelm. (391.)

1. Franz Carl Maria Casimir. (463.)

Er ist am 4. März 1746 zu Bamberg geboren[1]) und erhielt, noch nicht eilf Jahre alt, am 1. Februar 1757 Anwartschaft auf eine Domherrnpfründe in dem Hochstifte Würzburg; 1760 besuchte derselbe die Universität Bamberg.[2]) Franz Carl Maria ist am 3. Februar 1762 zu Würzburg gestorben.[3])

2. Philipp Anton. (466.)

Auch Philipp Anton, der letzte männliche Sprosse dieser Linie, ist zu Bamberg am 2. Dezember 1751 geboren, wobei der damalige Fürstbischof Johann Philipp Anton (v. Frankenstein) Taufpate war. Nach dem Tode seines Vaters nahm ihn sein Oheim Domkapitular Heinrich von Bibra zu Fulda in sein Haus auf und sorgte für dessen weitere Ausbildung;[4]) die Vormundschaft über denselben übernahm der Bambergische Hauptmann Carl Dietrich Freiherr von Guttenberg, welcher auch am 16. Januar 1767 nom. seines Mündels an den Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern die Bitte um Belehnung mit dem Stift Bamberg. Untertruchsessen-Amte gestellt hat — am 4. April wurde dessen Bevollmächtigter, Obristlieutenant Carl Dietrich Lochner von Hüttenbach, mit solchem belehnt. Gleich seinem Vater ist ferner Philipp Anton am 15. November 1769 als Burgmann der Ganerbburg Friedberg (Wetterau) aufgeschworen[5]) und erhielt infolge dessen am 17. September 1772 das Ritterkreuz des kais. Josephs-Ordens.[6])

Philipp Anton, seit 1771 kurfürstl. Mainz. Kammerherr, hat sich schon am 31. Mai 1773 zu Mainz mit Maria Antoinette Franziska Walpurga, geb. zu Mainz am 19. Januar 1753, einer Tochter des Anselm

---

[1]) Dompfarrei Bamberg. Taufpate: Domherr Franz Lothar v. Rotenhan, geb. 1696, gest. 1768. [2]) Hist. Ver. Bambg. 44. S. 766. [3]) Salver. S. 739. Hist. Ver. Unterfr. 21. 1. S. 164. [4]) Bischof Heinrich ist 1765 und 1769 zu Weißendorf auf Besuch. [5]) Darmst. Arch. Die Mitglieder dieser Burgmannschaft mußten 16 Ahnen aufschwören und dabei väterlicher oder mütterlicher seits von einem der Burg eingepfründet gewesenen Familienglieds abstammen oder wenigstens Tochtermänner einer solchen Familie sein. Am 6. Oktober 1802 nahm Hessen-Darmstadt provis. Civilbesitz von der Stadt Friedberg, am 10. Dezember von der Burg; auf Befehl des k. Reichshofrates geräumt, wurde die Burg am 21. Januar 1804 wiederholt von den Hessen besetzt. [6]) Kaiser Joseph II. (gest. am 20. Februar 1790) hat der Burgmannschaft am 6. Nov. 1768 einen eigenen Orden, den Josephs-Orden, verliehen. Rhein. Antiqu. II. 10. S. 583. II. 11. S. 321. Adreß-Kal. der Burg Friedberg. 1784.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Casimir Franz Grafen zu Eltz (geb. 1702) und der Maria Johanna Faust von Stromberg, verheiratet — der Ehevertrag ist am 28. Mai 1773 zu Mainz abgeschlossen.[1]) In dem zu Fulda für seine Tochter Johanna Caroline ausgestellten Taufzeugnisse vom 21. Juli 1774 ist Philipp Anton v. Bibra, welcher damals in jener Stadt gelebt hat, als fürstl. Fulda'scher Geheimer Hofrat und Regierungsrat, sowie Oberamtmann zu Hammelburg[2]) bezeichnet — er hatte sich hienach in hohem Grade der Protektion seines Oheims zu Fulda zu erfreuen. Am 18. Juli 1776 wurde ihm aber auch und zwar „auf ganz besonderes Ansuchen des Fürstabtes Heinrich zu Fulda" von dem Fürstbischof Adam Friedrich zu Bamberg die Würde eines wirklichen Geheimen Rates dieses Hochstiftes verliehen. Bald nachher, 1780, hat ihn der Kurfürst Friedrich Carl Joseph (v. Erthal)[3]) zu Mainz zum Hof- und Regierungs-Rat, dann zum Vicedom im Rheingau,[4]) 1782 zum Hofrichter, sowie zum Vicedom der Stadt Mainz und außerhalb der Stadt, ferner zum Präsidenten der Rente Lohneck, des Kaufhauses und des Handelsstandes,[5]) endlich zum Vice-Präsidenten der Rochus-Hospital-Kommission, sowie zum Mitglied der kurfürstlichen Kommerz-Deputation ernannt.[6]) Er nahm von da an in Mainz seinen ständigen Wohnsitz.

Die weite Entfernung seines Gutes Weißendorf von seinem neuen Domicile gab wohl Anlaß, daß sich Philipp Anton dazu entschloß, dieses Gut am 25. April 1785 an Johann Bernhard Freiherrn von Rumerskirch

---

[1]) Nedopil. Nr. 552. 557. 1486. Die Trauung ist durch seinen Onkel Lothar v. Breidbach, Fulda. Probst zu Holzkirchen, erfolgt. [2]) In der Liste der 1776 in Bamberg angekommenen Fremden kommt u. a. auch der Oberamtmann v. Bibra zu Hammelburg vor — er wohnt bei seiner Mutter der Frau Oberstin von Bibra. [3]) Geb. am 3. Januar 1719, regiert seit 18. Juli 1774, gest. zu Aschaffenburg am 25. Juli 1802. [4]) Das Amt eines Vicedoms — unter ihm steht ein Vicedom-Amts-Direktor, ein Gewaltsbote (Amtsrichter) u. a. — welches das ordentliche Gericht I. Instanz in allen Angelegenheiten des Vicedom-Personales und in Streitigkeiten der Gemeinde war, zugleich aber die ganze Polizei und die Aufsicht über die städtische Ökonomie in Mainz hatte, wurde 1782 unter dem Kurfürsten Friedrich Carl wesentlich umgestaltet. Bockenheimer, Beitr. z. Gesch. v. Mainz. 1874. S. 45. 47. [5]) Vor ihm befand sich Carl Adolf Frhr. Ritter zu Grünstein nahezu im Besitze aller hier genannten Ämter; Vicedom im Rheingau war bis 1778 sein Schwiegervater Anselm Casimir Graf zu Eltz. [6]) Staats-Kal. von Mainz und Fulda. 1780—1794. Den Titel eines Mainz. Kammerherrn und Fulda'schen Rates führte er 1777—1782 in einem Rechtsstreite, welcher bei dem Hofgerichte Bamberg wegen Verweigerung des zum Wiederaufbau der durch das Hochwasser verwüsteten Lohmühle nötigen Bauholzes anhängig wurde. In der Eingabe d. d. Mainz 13. Dezember 1778, in welcher er nach dem Ableben des Kurfürsten Max Joseph dessen Nachfolger, den Kurfürsten Carl Theodor um Belehnung mit dem Untertruchsessen-Amte angeht, nennt er sich schon Mainz. Vicedom — die Belehnung erfolgte an dessen Bevollmächtigten Clemens Graf Seinsheim. Landsh. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu veräußern, nachdem er sich schon vorher mit den Agnaten geeinigt hatte, daß gemäß des Familien-Vertrages vom 16. September 1750 das s. g. Lehenstammskapital zu 55000 fl. vorläufig bei dem Hochstifte Fulda gegen eine 4% Verzinsung angelegt werden solle.[1])

Die amtliche Thätigkeit des Philipp Anton als kurfürstlicher Vicedom und Hofrichter der adeligen Regierungsbank zu Mainz[2]) sollte in dem Jahre 1792 in hohem Grade in Anspruch genommen werden.

Es ist bekannt, daß sich der König Ludwig XVI. von Frankreich[3]) am 20. April 1792 dazu entschließen mußte, an Österreich[4]) den Krieg zu erklären; infolge dessen rückten österreichische Truppen in Verbindung mit einem sehr starken preußischen Korps unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig[5]) in Frankreich ein und nahmen bald einige im nördlichen Teile dieses Reiches gelegene Festungen ein.[6]) Der Eintritt ungünstiger Witterung, ansteckende Krankheiten, Mangel an Lebensmitteln, vor allem das unvermutete Zurückziehen des preußischen Heeres (30. September) veränderten bald die Lage auf dem Kriegsschauplatze — allein gelassen mußten die Österreicher Belgien und das linke Rheinufer wieder aufgeben. Sofort wurde der französ. General Adam Philipp Graf Custine mit einem kleinen Korps von Nationalgarden und notdürftig bewaffneten Bauern über die Grenze geschickt; es gelang demselben am 30. September in Speier zwei Kur Mainz. Bataillone und 1200 Kaiserliche zu überraschen und gefangen zu nehmen;[7]) am 4. Oktober besetzte er auch Worms und rückte auf Mainz vor, ohne irgendwo ein Hindernis zu finden, da der Landgraf Ludwig von Hessen-Darmstadt unter dem Vorwande, der Reichskrieg sei nicht erklärt,[8]) seine Truppen nach Gießen zurückzog.

Kurfürst Friedrich Carl, durch dieses rasche Vordringen der Franzosen nicht wenig überrascht, eilte am 3. Oktober von Aschaffenburg nach Mainz, verließ aber schon am 4. nachts mit seinen Räten und Domkapitularen in eiligster Flucht diese Stadt[9]) — wer fliehen konnte, folgte ihm nach; der

---

[1]) Die Agnaten stimmten dieser Veräußerung nur ungern zu; für Gewährung des Konsenses mußten an die drei Linien zu Irmelshausen, Höchheim und Brennhausen der Betrag von 2500 fl. bezahlt werden. Die Linien zu Schwebheim und zu Adelsdorf verweigerten den Consens geradezu, so zwar, daß derselbe erst im Klagewege durch kais. Dekret vom 12. Oktober 1795 supliert wurde. Schwebh. Arch. [2]) Antwort der Mainzer mißhandelten Patrioten. (1799.) S. 80. [3]) Guillotiniert am 21. Januar 1793. [4]) Dort regiert nach dem am 1. März 1792 erfolgten Ableben des Kaiser Leopold II. dessen Sohn K. Franz II. [5]) Gest. am 10. Novbr. 1806. [6]) Am 23. August Longwy, am 2. September Verdun erobert, am 20. September die Kanonade von Valmy. [7]) Forster, sämtl. Werke. VI. 381. Klein, Gesch. v. Mainz. S. 29. 35. [8]) Dies geschah erst am 22. März 1793. [9]) Der Kurfürst hielt sich anfangs in Aschaffenburg und Miltenberg, später bei seinem Bruder, dem Fürstbischof Franz Ludwig in Würzburg, nach dessen Ableben 1795 in Erfurt auf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reiche Domschatz, die Altargeräte und alles Wertvolle wurde nach Düsseldorf gebracht.

Die Werke der Festung, in den letzten Jahrzehnten völlig vernachlässigt, konnten nur wenig Widerstand bieten; bis kurze Zeit vor Custines Anmarsch waren die Festungsgräben mit Rebengeländen und Küchenkräutern bepflanzt, auf den Schanzen und Glacis waren Lusthäuser aufgestellt.[1]) Dabei war die Besatzung sehr gering; das Mainzer Kontingent incl. der Reichstruppen zu etwa 1802 Mann[2]) befand sich, da die einigermassen besseren Mainzer Bataillone nach Speier beordert worden waren, in einem solchen Zustande, daß man es, unbekannt mit dem Geiste des Custine'schen Korps,[3]) nicht wagen konnte, dasselbe dem Feinde entgegen zu stellen. All diese Zustände und namentlich die wenig heldenmütige Stimmung der Besatzung waren dem französischen General nur zu wohl bekannt, da ihm seine Spione in Mainz alles zutrugen.[4])

Kurz vor seiner Flucht hatte der Kurfürst in Mainz einen permanenten Minister-Rat, bestehend aus dem Statthalter und Domdechant Georg Carl Freiherrn von Fechenbach,[5]) dem Hof-Kanzler und Konferenz-Minister Franz Joseph Freiherrn von Albini,[6]) dem General en chef Gen. Feldzeugmeister Clemens August Frhr. v. Gymnich,[7]) endlich den Generalen Franz Ludwig Graf Hatzfeld, Leopold Freiherrn von Buseck und Friedrich Freiherrn Rüdt von Collenberg-Bödigheim, gebildet — sie leisteten an Mut und Entschlossenheit gerade soviel wie ihr Herr.[8])

Schon am 16. Oktober stand General Custine in der nächsten Nähe der Festung; während aber der Vicedom von Bibra[9]) noch am 17. eine auf Beruhigung der Einwohner abzielende Erklärung über den Zustand der Festung veröffentlichte und gleichzeitig eine Aufforderung erließ, für die eben einge-

[1]) Forster, l. c. VI. 373. [2]) Bald nachher kamen noch 1080 Kaiserliche dazu, zu welchen noch 2600 bewaffnete Bürger und Studenten zu rechnen sind. Klein, Gesch. v. Mainz während der Belagerung. S. 67. 69. [3]) Im allerkläglichsten Zustande kamen die Franzosen an, vielfach ohne Strümpfe, mit zerrissenen Hosen, viele ohne solche. Klein. S. 113. [4]) Klein. S. 78. 113. [5]) Geboren am 20. Februar 1749, seit 12. März 1795 Fürstbischof von Würzburg, gestorben am 9. April 1808. [6]) Gestorben als erster Bundestags-Präsident am 8. Januar 1816 zu Frankfurt. [7]) Schon seit 1779 Gouverneur zu Mainz. Über ihn insbesondere J. F. Neigebauer, Untergang des Kurfürstent. Mainz. [8]) Häusser, deutsche Gesch. I. 409. Schaab, Bundesf. Mainz. S. 310. Der Kurfürst, sonst gerade kein Freund Gymnichs, belobte indes das Verhalten seines Gouverneurs. Klein. l. c. S. 117. Neigebauer. S. 28. 149. [9]) Klein l. c. S. 72 sagt von Bibra, er habe die Popularitätshascherei bis ins Lächerliche getrieben. Dagegen bezeichnet ihn Dr. Bockenheimer (Beitr. z. Mainz. Gesch. VI. 8.) als schneidigen Chef der Mainzer Stadtverwaltung unter Mitteilung mehrfacher, während der Belagerung 1793 geschriebener Briefe desselben. Bibra lebte damals in Frankfurt. Bock. VI. 12. 14. 18. 19. 22. 28. 37. 42. 46. 51. 53. 57.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

troffenen 854 Mann Österreicher (Husaren vom Regim. Emerich Esterhazy) Betten herbeizuschaffen,[1]) kapitulierte der Gouverneur auf die an ihn am 19. und 20. Oktober ergangenen Aufforderungen Custines, obwohl derselbe auch nicht ein einziges Belagerungsgeschütz mit sich führte,[2]) schon am 21. Oktober und lieferte die Festung Mainz, nachdem allerdings ein Sukkurs nicht in Aussicht stand, ohne einen Versuch der Gegenwehr dem General Custine aus.[3]) Es bedurfte einer längeren Belagerung[4]) und eines heftigen Bombardements, bis sich Mainz, völlig ausgehungert und durch die Beschießung[5]) hart mitgenommen, am 23. Juli 1793 an die Preußen unter dem preußischen Generallieutenant Friedrich Adolph Graf Kalckreuth[6]) ergab; nachdem am 24. Juli die Festung von den Franzosen geräumt war, hielt am 25. der König Friedrich Wilhelm II. von Preußen[7]) seinen Einzug daselbst. Der Kurfürst kehrte am 9. September auf einige Tage in seine Hauptstadt zurück. Alsbald wurde von ihm eine eigene Kommission bestellt, um alle Vorgänge, welche sich seit Anfang Oktober 1792 dort zugetragen hatten, zu untersuchen und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen — ihre Aufgabe war keine leichte, zahllos waren die auf dem Königstein und zu Erfurt Detinierten, zahlreich die Vermögens-Konfiskationen. An die Spitze der Kommission wurde der Vicedom und Hofrichter Bibra[8]) gestellt, welcher am 27. Juli nach Mainz zurückgekehrt war und dort wieder dauernden Aufenthalt genommen hatte.

Der Kurfürst konnte sich des Besitzes seiner Hauptstadt nicht lange erfreuen; er verließ, als sein Gebiet 1794 von Neuem durch eine französische Armee bedroht wurde, das ihm durch seine republikanische Gesinnung und seinen Unglauben verleidete Mainz und siedelte am 9. September 1794 nach Aschaffenburg über. Schon am 27. Oktober verhängte der franzöſ. General Jean Baptiste Kleber die Blokade[9]) über Mainz, welche nach mancherlei

[1]) Schaab, Bundesf. Mainz. S. 307. Klein. S. 81. 115. [2]) Klein. l. c. S. 78. 83. 113. [3]) Hist. Ver. Unterfr. 17. 2. S. 205. Klein. S. 97. [4]) Mainz befindet sich seit 26. Januar 1793 im Belagerungszustande; der Versuch Custines, am 28. März den Übergang der Preußen über die Nahe zu hindern, mißlingt (Klein. S. 495.), und ist derselbe hiemit von Mainz abgeschnitten. Am 10. April beginnt die Blokade der Festung; vom 18./19. Juni ist die erste Parallele fertig und es beginnt das Bombardement. Am 28. August 1793 wurde General Custine in Paris guillotiniert. [5]) Klein. S. 584. [6]) Feldmarschall seit 1807, gest. am 10. Juni 1818. [7]) Gest. am 16. November 1797. [8]) Bockenh., Mainzer Patrioten von 1793—1798. S. 16. Gleich anfangs war Bibra angewiesen worden, den zu Mainz am 13. Januar 1793 gesetzten Freiheitsbaum auf entehrende Weise unter Beiziehung von Schindersknechten verbrennen zu lassen. G. F. Rebmann, Die Deutschen in Mainz. S. 55. [9]) Eine im November 1794 seitens des Vicedoms v. Bibra erlassene Aufforderung an die Bürger von Mainz, zur „Ergötzlichkeit" der Mainz. Garnison Beiträge an Wein, Fleisch und sonstigen Viktualien zu geben, war von günstigem Erfolge. Erlanger Realzeitg. 1795. S. 126.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwischenfällen [1]) und Unterbrechungen am 29. Dezember 1797 wiederholt zur Übergabe der Festung Mainz an die französische Republik geführt hat [2]) — damit war der schönste Teil des alten Kurfürstensitzes verloren.

In der eben erwähnten Zwischenzeit von 1793—1797 zog sich Philipp Anton als Vorstand der gen. Untersuchungs-Kommission [3]) den Haß der republikanisch gesinnten Partei in Mainz in höchstem Grade zu.

Am 17. Dezember 1797 erließ der franzöſ. General en chef Hatry, entsprechend den auf Mainz Bezug habenden geheimen [4]) Abmachungen des Friedensschlusses von Campo Formio vom 17. Oktober 1797, an den kurfürstl. Gouverneur von Mainz, F. M. Lieutenant Friedrich Freiherrn Rüdt von Collenberg [5]) die Aufforderung, ihm die Festung zu übergeben, da nur für diesen Fall der zwischen der französischen Republik und dem Kurstaate Mainz abgeschlossene Waffenstillstand Geltung habe, sendete aber gleichzeitig seinen Generaladjutanten Mortier [6]) nach Aschaffenburg, um den dort residierenden Kurfürsten Friedrich Carl Joseph zu bestimmen, den Befehl zur Übergabe der Festung zu erteilen. Da sich auch eine Reichsdeputation für die Notwendigkeit der Übergabe aussprach, mußte sich der Kurfürst um so mehr zu solcher entschließen, als die Kaiserlichen aus Mainz abmarschiert waren und die wenigen zurückgebliebenen Mainzer Truppen mit dem schwachen deutschen Reichskontingente den Platz nicht verteidigen konnten. Er empfahl daher notgedrungen selbst am 24. Dezember die Übergabe; [7]) die Obersten Friedrich Wilhelm Frhr. von Breidbach-Bürresheim und von Jaster, sowie im Auftrage der Civilregierung [8]) der Staatsrat und Conferenzminister Philipp Karl Freiherr Deel von Deelsburg und der Hofgerichts-Präsident [9]) von Bibra begaben sich daher am 27. in das französische Hauptquartier zu dem General Hatry nach Wiesbaden und schlossen, nachdem alle Bemühungen, die Übergabe abzuwenden, ohne Erfolg waren, am 29. Dezember 1797

---

[1]) Am 29. Oktober 1795 wurde das französische Blokade-Korps durch den österr. Feldmarschall Graf Carl Johann Clayrfait überfallen und dadurch Mainz auf längere Zeit von jeder Einschließung frei. [2]) Die Franzosen verlassen erst am 4. Mai 1814, nachdem das Kurfürstentum längst verschwunden ist, die Festung Mainz. Bockenh., Beitr. II. 1875. S. 1. Schaab. S. 494. [3]) Nach dem Hofkalender von Mainz von 1797 hatte Philipp Anton noch 1797 alle oben bezeichneten Mainzer Ämter zu verwalten. [4]) Schaab. S. 448. [5]) Seit 14. Dezember Gouverneur statt des österreichischen Generals Frhr. v. Neu, der alsbald anfing, Geschütze aus Mainz abzuführen, und am 29. Dezember mit den österreichischen Truppen Mainz verließ. [6]) Edouard Adolphe Mortier, seit 1808 Herzog von Treviso, Marschall, gest. am 28. Juli 1835. [7]) Bockenh. II. 49. [8]) Der Kurfürst hatte am 24. Dezember 1797 den Vicedom v. Bibra, den Hofrat Johann Jakob v. Mörs und den Hofkriegsrat Adolph Josef Molitor als Civildeputierte ernannt. Bockenh. II. 6. 8. 19. 29. 36. [9]) Die Beförderung zu dieser Stelle wird gegen Ende des Jahres 1797 erfolgt sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine Konvention ab, infolge deren Mainz noch an demselben Tage von den Truppen der französischen Republik besetzt wurde. Die Konvention ist von dem Staatsrat Deel und dem Hofgerichts-Präsidenten Bibra unterzeichnet; [1]) dem letzteren lag als Vicedom die traurige Pflicht ob, Namens der Stadt den französischen General Hatry an der Rheinbrücke zu empfangen und die Stadt seinem Schutze zu empfehlen. [2])

Bibra glaubte damals ungeachtet der französischen Besitzergreifung um so mehr in Mainz bleiben zu sollen, weil einerseits der Kurfürst, noch immer auf eine Änderung der politischen Verhältnisse hoffend, keinen Befehl an seine Beamten erlassen hatte, Mainz zu verlassen, [3]) und weil andererseits die Bürgerschaft den Vicedom dringend ersucht hatte, ihr in dieser kritischen Lage ratend zur Seite zu stehen. Eine Verfolgung seiner Person wegen seines dienstlichen Auftretens war aber nach seiner Meinung absolut ausgeschlossen, weil in Art. VIII. der Konvention vom 29. Dezember bestimmt war, daß Niemand wegen seiner früheren politischen Ansichten verfolgt werden solle. Und in der That hatte sich Bibra, solange das französische Militär-Gouvernement die Leitung der Verwaltung in Handen hatte, von Seite der französischen Behörden einer gewissen Aufmerksamkeit zu erfreuen.

Am 6. Januar 1798 erließ der General Lefebvre an den Vicedom die Aufforderung, sich mit seinem Amtspersonale und dem Stadtrate [4]) zu einer Beratung auf dem Stadthause einzufinden. Dort eröffnete General Lefebvre, begleitet von General Debelle und einigen Adjutanten, den Erschienenen, daß in Mainz ein neuer Freiheitsbaum gesetzt werden müsse, und daß bei der desfallsigen Feier das Erscheinen der Bürgerschaft mit ihren Vorständen wünschenswert sei; wollte aber erstere nicht erscheinen, so habe sich bereits eine Gesellschaft (die s. g. Patrioten von 1793) gebildet, welcher er die Leitung dieser Feier übertragen werde, er verwahre sich aber gegen die Folgen, welche aus einer solchen Spaltung der Bürger etwa entstehen könnten. Schweren Herzens und nur unter dem Drange der Umstände entschloß sich der Stadtrat im Vereine mit den Zünften zur Mitwirkung, wobei derselbe indes die Bedingung stellte, daß bei dieser Feier an ihrer Spitze auch der Vicedom mit seinem gesamten Personale erscheinen müsse. [5])

[1]) Schaab, Bundesfestg. Mainz. S. 452. 455. Bockenh. II. 38. 39. 55. 56. Okkupation der Stadt und Festung Mainz durch die Truppen der französischen Republik am 30. Dezember 1797. S. 69. In der Nacht vom 29./30. Dezember wurde der Vicedom benachrichtigt, daß die französischen Truppen bei den Bürgern einquartiert würden. [2]) Bockenh. II. 40. [3]) Den Beamten wurde mit Reskript des Kurfürsten d. d. Aschaffenburg 3. Januar 1798 gestattet, in Mainz zu bleiben; erst am 6. April 1801 wurden sie von dort definitiv abgerufen. Bockenh. II. 57. [4]) Die 1793 eingeführte französische Municipalverfassung war von der kurfürstlichen Regierung inzwischen wieder aufgehoben worden. [5]) Heinr. König läßt in: Clubisten von Mainz den Vicedom bei der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 7. Januar verkündete schon am frühen Morgen der Donner der Kanonen die Feier.[1]) Um 11 Uhr versammelte sich der bisherige Mainzer Stadtrat und das Vicedom-Amtspersonal bei der französischen Generalität; aber auch die vormalige, von französischer Seite bestellte Municipalität von 1793, sowie eine große Anzahl s. g. Patrioten und junger Mädchen mit dreifarbigen Schärpen hatte sich dort eingefunden. Um 12 Uhr ging der Festzug, nachdem das französische Militär in allen Straßen, durch welche derselbe ging, Reihen gebildet hatte, unter Musikbegleitung und den wiederholten Salutschüssen der Kanonen vom deutschen Hause in folgender Ordnung ab: 1) verschiedene Truppenabteilungen, 2) zwei große dreifarbige Fahnen, 3) die bürgerliche Stadtmusik, 4) der Freiheitsbaum, geschmückt mit republikanischen Sinnbildern, umgeben von jungen Mädchen, 5) der kurfürstliche Vicedom Bibra mit dem Stadtrate und den Bürgern von Mainz, 6) eine große Anzahl von Patrioten, welche sich den gut denkenden Bürgern angeschlossen hatten, 7) die gesamte französische Generalität, 8) einige Truppen-Abteilungen.

Der Zug langte unter dem fortwährenden Zurufe des Volkes: Vive la republique! auf dem Markte an, wo der Freiheitsbaum aufgerichtet wurde. Der Vicedom las dort eine ihm aufgedrungene kurze Anrede ab; nach ihm hielten **Hatry** und die Bürger Metternich und Retzer Ansprachen und versetzten dadurch die Mainzer in den höchsten Enthusiasmus — ihre Reden riefen ein nicht enden wollendes Bravo-Rufen und Zujauchzen hervor.[2]) Hierauf wurde die eine der mitgebrachten großen französischen Nationalflaggen auf dem Hauptturme des Domes, die andere auf dem Stadthause aufgepflanzt. Abends war die ganze Stadt beleuchtet — so endete (verkündet uns der Berichterstatter) das große Schauspiel eines Tages, welcher uns erinnerte, daß wir freie Menschen sind, welcher aber auch unsere Herzen zur ewigen Behauptung unserer Freiheit, zum ewigen Hasse der Tyrannei stählte! Zum Schlusse mußte sich der Vicedom Bibra sogar noch dazu herbeilassen, die französischen Offiziere, Adeligen und angesehenen Bürger in seiner Dienstwohnung[3]) zu einer geselligen Abendunterhaltung einzuladen.

Am 11. Januar langte der neue Regierungs-Kommissär Rudler in Mainz an; mit der am 15. erfolgten Übernahme der Verwaltung durch denselben änderte sich die ganze Lage der Sache. Alle kurfürstlichen Beamten wurden von ihm ihres Dienstes[4]) entlassen, die seitens des Kurfürsten 1793

---

am 13. Januar 1793 (Klein. S. 329.) erfolgten Setzung des ersten Freiheitsbaumes mitwirken, was sicher eine Verwechselung ist. Bd. III. S. 37. cf. überhaupt Bd. I. 73. 224. 235. II. 63. 412.

[1]) Schilderung nach der Bamberg. Zeitg. von 1798. S. 26. [2]) Bockenh. II. 45. [3]) Im jetzigen Stadthause. Bockenh. S. 47. [4]) Bockenh., Beitr. II. 31.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wieder eingeführte Stadtverfassung wurde aufgehoben und dafür die am 26. Januar 1793 angeordnete französische Municipalverfassung wieder eingeführt. Damit war dem alten Vicedom-Amte und dem Stadtrate jede Kompetenz genommen; zugleich wurden alle Stellen des Municipaldienstes mit s. g. Patrioten aus dem Jahre 1793 besetzt. Sofort wendete sich aber auch die neue Municipalverwaltung, und zwar zu allererst, gegen den Vicedom und Vorstand der Untersuchungs-Kommission von 1793.[1])

Es erschien nämlich schon am 16. Januar 1798 nachmittags[2]) der neue Municipal Staudenheimer mit dem Friedensrichter Dick und einigen Unterbeamten in der Wohnung des Vicedoms Bibra und eröffnete ihm ein Arrêté des Regierungs-Kommissärs Rudler vom 25. Nivose IV. an. Rep. (14. Januar), nach welchem Bibra gemäß eines Beschlusses des französischen Direktoriums[3]) zu Paris vom 14. Nivose (3. Januar) die Stadt Mainz binnen drei Tagen, bei Vermeidung als Spion behandelt zu werden, zu verlassen habe, sowie daß sein gesamtes Eigentum mit Beschlag belegt werde, da mehrere Mainzer Bürger wegen seines Anteiles an der Plünderung Entschädigung verlangt hätten, welche bei Gelegenheit der Besetzung der Stadt durch die preußischen Truppen[4]) vorgekommen sei. Trotz seines Protestes wurde dessen Mobiliar nebst seinen Papieren von nachmittags 3 Uhr bis spät abends 9 Uhr verzeichnet und unter Siegel gelegt,[5]) ja sogar das Eigentum seiner Frau an Kleidern und Weißzeug wurde, ungeachtet nach dem Wortlaute des gen. Arrêté nur das Eigentum des Vicedoms sequestriert werden sollte, mit Beschlag belegt und ihm nur zwei Hemden zum persönlichen Gebrauche überlassen.[6])

Vergebens stellte Bibra vor, daß er bei der fraglichen Plünderung noch gar nicht in Mainz gewesen sei, vergebens bat er, man möge ihm doch seine Ankläger bezeichnen und den Nachweis liefern, daß er gegen irgend Jemanden ungerecht verfahren sei, vergebens berief er sich auf die mit der französischen Generalität am 29. Dezember abgeschlossene Konvention — Rudler gab ihm nur zur Antwort: „Alles gegen ihn Verfügte beruhe auf einem Befehle des Direktoriums zu Paris." Aber auch die weitere Vorstellung

---

[1]) Bockenh., Patrioten. S. 31. [2]) Bambg. Zeitg. 1798. S. 56. [3]) Direktorialverfassung vom 5. Brumaire des Jahres IV. (26. Oktober 1795) mit den Direktoren Barras, Rewbell, Lareveillère, Letourneur und Carnot. [4]) Die Plünderung war während des Einrückens der Preußen (24. Juli) erfolgt, Bibra aber erst am 27. Juli nach Mainz gekommen. [5]) Die Patrioten warfen ihm namentlich rohe und willkührliche Behandlung der politischen Gefangenen, Verhaftung Unschuldiger auf dem Königstein, ungerechte Konfiskationen, Willkühr und Bedrückung bei der Einquartierung ꝛc. ꝛc. vor. Rebmann, die Deutschen in Mainz. 1799. S. 6. 101. 7. 39. 76. 78. cf. Bockenh., Mainzer Patrioten. S. 31—35. [6]) Die Kommission erkundigte sich insbesondere nach der Geldkassa, fand sie aber völlig entleert; auch alles Wertvolle war schon fortgeschafft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Vicedoms, man möge ihm, wenn man ihm seine Ankläger nicht nennen wolle, wenigstens seine Papiere zum Zwecke seiner Verteidigung herausgeben, wies Rudler unter Hinweis auf den Befehl des Direktoriums zurück; eine weitere an denselben eingereichte Vorstellung blieb unbeantwortet.

Am folgenden Tage, 17. Januar, ersuchte Bibra den Kommissär der vollziehenden Gewalt Macké, [1]) er möge ihm gestatten, bis zum 20. in Mainz zu bleiben, er sei gestern am Tage der Eröffnung des Ausweisungsbeschlusses durch die Vornahme der Versiegelung so in Anspruch genommen gewesen, daß er für seine Abreise keine Anordnungen habe treffen können, man möge ferner seiner Frau alle ihr gehörigen Effekten wieder aushändigen, ihm selbst aber einiges Bett- und Tafelzeug, da er keine Mittel habe, solches sich an einem fremden Orte anzuschaffen. Zugleich bat er, ihm und seiner Frau das Mitnehmen eines Reisewagens nebst Pferden zu gestatten und Fürsorge zu treffen, daß sein Haus, in welchem ja Alles mit Beschlag belegt sei, von Einquartierung frei bleibe. Macké wies aber denselben ab und forderte ihn auf, sich schriftlich an Rudler zu wenden — die Zuschrift blieb unbeantwortet.

Am 18. Januar verfügte sich Bibra schon am frühen Morgen wieder zu dem Kommissär Macké und bat, ihm zum Zwecke seiner Abreise einen Paß auszufertigen und zu veranlassen, daß ihm noch einige Hemden herausgegeben werden. Macké, dessen höfliches Benehmen Bibra anerkennt, erließ wegen des Passes sofort eine Zuschrift an die Municipalität und verfügte, daß ihm noch 12 Hemden herausgegeben werden sollten.

Der Präsident der Municipalität Umpfenbach gab, als ihm Bibra die erlassene Requisition vorzeigte, sofort Auftrag, den Paß auszufertigen; während aber der betr. Unterbeamte hiemit beschäftigt war — der Paß bedurfte nur noch der Siegelung, der Siegelstempel war aber angeblich nicht aufzufinden — erschienen vier Männer [2]) auf der Municipalität, legten gegen

---

[1]) Franz Konrad Macké, 1793 bei der Rückkehr der kurmainz. Regierung verhaftet, wurde 1794 mit Pension verabschiedet, 1798 aber von Rudler zum Commissaire du directoire executif, sowie am 22. Pluviose VI. zum Präsidenten des Kriminalgerichts in Mainz berufen; von 1801 bis 1813 ist er maire de la commune de Mayence. Des von der provisorischen Regierung 1813 vielfach Verfolgten nahm sich die hessische Regierung energisch an; die Stadt Mainz, in dankbarer Erinnerung an seine Thätigkeit in der schweren Zeit von 1801 bis 1813, erwählte ihn 1831 zu ihrem Bürgermeister; er legte indes sein Amt 1834 nieder und starb, 88 Jahre alt, am 17. März 1844. Bockenh., Gesch. der Stadt Mainz. 1813 und 1814. S. 117. 155. [2]) Es waren dies ohne Zweifel Abgesandte oder Mitglieder der s. g. Clubisten, welche von den 1793 bestellten kurfürstlichen Untersuchungs-Kommissionsrichtern eine Entschädigung wegen der ihnen damals konfiszierten Güter ꝛc. zu erlangen suchten und daher deren Vermögen mit Beschlag belegen ließen. cf. Rebmann. l. c. Dagegen Bockenh., Patrioten. S. 31. 33. 35. 37.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Aushändigung des Passes Verwahrung ein, da sie mit dem Vicedom noch Vieles abzumachen hätten, und stellten, wenn der Präsident etwa demselben zur Abreise behilflich sein sollte, die Erhebung einer Beschwerde bei dem Direktorium der französischen Republik in Aussicht.

Hiedurch eingeschüchtert erklärte Präsident Umpfenbach, die Sache gehöre vor den Friedensrichter und nicht zur Municipalität, er könne daher bis zu ausgemachter Sache einen Paß nicht aushändigen. Alle Vorstellungen des Vicedoms waren ohne Erfolg, es zeigte sich immer klarer, man wollte seine Abreise innerhalb der im Arrêté vom 14. Nivose bestimmten Frist von drei Tagen unmöglich machen, um die ihm angedrohten Folgen aussprechen zu können. Nun eilte Bibra zu dem Gouverneur von Mainz, General François Josephe Lefebvre, [1]) teilte ihm das gesamte Verhalten der Mainzer Verwaltung, namentlich die der Verzögerung der Paßaushändigung zu Grunde liegende wahre Absicht mit und ersuchte denselben, die Ausfertigung eines Passes und die Gewährung eines sicheren Geleites veranlassen zu wollen, da er die Zufügung grober Mißhandlung zu besorgen habe. Der Gouverneur Lefebvre [2]) ging sofort auf die Vorstellung ein, ein Adjutant desselben überbrachte ihm schon nach wenigen Stunden den gewünschten Paß mit der Zusicherung, der Gouverneur werde ihn gegen Mißhandlungen zu schützen wissen, bei seiner Abreise würden ihn fünf Husaren geleiten, sofort aber werde in der Nähe seiner Behausung ein unter dem Befehle eines Offiziers stehendes Piquet aufgestellt werden, um etwaige tumultuarische Versammlungen zu zerstreuen. Und in der That erschien alsbald die zugesicherte Sauvegarde und entfernte die zwei Municipalwächter, welche sich inzwischen höchst insolent benommen und neben reichlicher Verpflegung von dem Vicedom ein Wachegeld von 24 fl. per Tag erpreßt hatten.

Aber auch der Kommissär Macké änderte jetzt sein Verhalten; eine Verfügung desselben vom 29. Nivose (18. Januar) gestattete dem Vicedom, bis zum 20. Januar in Mainz zu bleiben und alle seiner Gemahlin gehörigen Effekten, ebenso die beiden Reisewagen und seine Pferde — diese allerdings nur gegen Bürgschaft des Wertersatzes — mitfortzunehmen. Nicht minder sicherte er ihm Gewährung sicheren Geleites und Rücksprachnahme mit der Municipalität wegen Verschonung seines Hauses von Einquartierung zu; dagegen wies derselbe dessen Verlangen, ihm einiges Bett- und Tafelzeug herauszugeben ab. Friedensrichter Dick stellte dem Vicedom diese Ver-

[1]) Der nachmalige Herzog von Danzig. [2]) Bibra sagt von ihm: Dieser großmüthige, mir und den Meinigen ewig unvergeßliche Mann, tief gerührt über mein Unglück — auch bei dem General en chef Hatry fand ich ein edles Gemüth und die tiefste Empfindung über mein Mißgeschick — sah die Gefahr, welche auf einer längeren Verzögerung (der Ausfertigung) meines Passes haftete.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fügung persönlich zu, gab ihm ein Dutzend Hemden und die Effekten seiner Gemahlin heraus und versiegelte die betr. Zimmer von Neuem.

Der Vicedom zog es vor, schon am Morgen des 19. Januar nach Frankfurt abzureisen, wobei ihn im Auftrage des Generals Lefebvre dessen Adjutant Major Chatelard begleitete — er nahm in Bibra's Wagen Platz — während Obristlieutenant Schwarz mit 30 Husaren bis Höchst mitritt.[1]) Vergeblich waren aber alle späteren Bemühungen des Vicedoms, wieder in den Besitz seiner Effekten und Papiere zu kommen; in den unruhigen Zeiten konnte derselbe nicht zu seinem Rechte gelangen.

Schon gegen Ende 1797 war Philipp Anton — seine Thätigkeit als Vicedom hatte durch die Macht der Ereignisse wohl von selbst ihr Ende erreicht — von seinem, ihm bis zu seinem Ableben geneigt gebliebenen Kurfürsten zum Hofgerichts-Präsidenten ernannt worden; es wird indes fraglich bleiben, ob er durch diese Stellung je besonders in Anspruch genommen war, da sich seit 1797 ein großer Teil des Mainzer Gebietes in französischer Gewalt befand und der Friede von Luneville vom 9. Februar 1801 dem gesamten Kurstaate Mainz bald ein Ende machte.[2]) Im Jahre 1800 lebte Philipp Anton in Fulda, vielleicht hiezu veranlaßt durch seine Oberamtmannschaft Hammelburg. Als 1799 der Kurfürst Carl Theodor von Bayern gestorben war, wendete er[3]) sich mit einer Vorstellung d. d. Fulda 12. Juni 1800 an dessen Nachfolger, den Kurfürsten Maximilian IV. Joseph,[4]) mit der Bitte um Belehnung mit dem Stift Bamberg. Untertruchsessen-Amte, wobei derselbe in seiner Vorstellung bemerkte, daß 1797 all seine Papiere in Mainz mit Beschlag belegt und ihm nicht mehr herausgegeben worden seien, weil man ihn für einen Hauptgegner der dortigen Clubisten gehalten habe. Die Belehnung erfolgte am 24. Oktober 1800.

Dabei hatte Philipp Anton aber noch weiter vorgebracht,[5]) man möge

---

[1]) Die Darstellung folgt einer 1798 in deutscher und französischer Sprache erschienenen Druckschrift (Mainzer Stadtbibl.), betitelt: „Kurze und wahrhafte Erzählung jener harten Verfolgungen und Mißhandlungen, welche ich der kurf. Mainzische Kämmerer, Hofrichter und Vicedom Freiherr von Bibra durch falsche Vorstellungen der s. g. Mainzer Patrioten vom Jahre 1793, besonders durch Versiegelung meiner Papiere und Beschlagnahme meines Eigenthums und Verweisung aus der Stadt Mainz, im Jänner 1798 habe erdulden müssen." Der Broschüre sind vier Beilagen beigefügt. Schließlich wird noch erwähnt, daß Bibra den Kommissär Macké angegangen hatte, seinem Tochtermanne Grafen Boos und seiner Familie, sowie denjenigen, welche er in seinem Hause zurücklassen werde, den gesetzlichen Schutz zu erteilen. [2]) Er dürfte wohl eine lebenslängliche Pension als Hofgerichts-Präsident, vielleicht auch als Fulda'scher Oberamtmann zu Hammelburg bezogen haben. [3]) Er ist am Johannitage 1809 einer der Stifter der Freimaurerloge „Zum Frieden" in Fulda. Buchonia, Wochenschr. 1880. Nr. 17 u. 3. [4]) Seit 1. Januar 1806 König von Bayern. [5]) Bambg. Arch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihm die mit diesem Lehen verbunden gewesenen Emolumente, nämlich zwei Gedecke Silbers, aus Anlaß des feierlichen Aufzuges eines jeden neu gewählten Fürstbischofs, sowie die für vier Pferde nötige Fourage anweisen. Nach längeren bezüglich dieser Truchseß-Emolumente angestellten Recherchen wurde Philipp Anton von dem Hochstifte Bamberg 1802 zurückgewiesen, weil schon Bischof Franz Conrad (Graf Stadion) 1754 auf das seitens der damaligen Inhaber der vier Bamberg. Erb-Unterämter gestellte Gesuch, ihnen die mit ihren Ämtern verbundenen Emolumente anzuweisen, nicht eingegangen sei;[1]) dagegen verblieb derselbe, nach wie vor, in dem Besitze und Genusse des s. g. Truchsessen-Höfleins zu Bamberg.

Mit Dekret des Kaiser Franz von Österreich d. d. Wien 13. Mai 1810 erlangte Philipp Anton das Inkolat-Diplom für den Herrenstand in Prag;[2]) auf das am 30. November 1821 erfolgte Ableben des Franz Carl Anton (514.) von Bibra zu Schwebheim wurde derselbe durch den Stift Würzburg. Obermarschall Philipp Franz Ernst Freiherrn von Guttenberg mit dem Untermarschallamte des gen. Hochstiftes belehnt, ungeachtet das Hochstift Würzburg längst aufgehoben war.

Philipp Anton von Bibra ist am 3. November 1826 zu Würzburg, fast 75 Jahre alt, gestorben, wobei er in der Todesanzeige als vormals Kur Mainz. Hofgerichts-Präsident, Geheimer Rat und Vicedom zu Mainz, des kais. S. Josephsordens und des k. niederländischen Löwen-Ordens Kommandeur, Ritter der französ. Ehrenlegion, bezeichnet ist. Seine Gemahlin Maria Antoinette ist lange vor ihm, jedenfalls vor 1809, mit Tod abgegangen.

Aus seiner Ehe stammen nur zwei Töchter:

1) Johanna Caroline Walburga Thekla (521.), geboren und getauft am 21. Juli 1774 zu Fulda,[3]) gestorben am 24. Mai 1856, ver-

[1]) Der damal. Obermarschall Philipp Carl Joseph (325.) v. Bibra zu Bamberg hatte erklärt, es sei deshalb geschehen, weil man über die mit diesen Erbämtern verbunden gewesenen „Geschenke" eine verläßige Nachricht nicht mehr habe ermitteln können. Die Träger der Erbämter waren schon 1754 angegangen worden, ihre Dienste ganz einzustellen. Bezüglich des Philipp Anton wurde aber insbesondere ermittelt, daß er, als er 1779 bei dem Aufzuge des Fürstbischofs Franz Ludwig den Truchsessen-Dienst persönlich geleistet hatte, dennoch keine Reisekosten verrechnet habe, sowie daß er sich am 1. April 1795, einberufen bei Gelegenheit der Wahl des Fürstbischofs Christoph Franz (v. Buseck), durch den Geh. Rat Karl Anton von Wiesenthau in seinem Amte habe vertreten lassen und 1800 bei der Wahl des Bischofs-Substituten Georg Carl von Bamberg abgereist sei, bevor es noch zu einer Auszahlung der Gebühren kam. Bambg. Arch. [2]) Nedopil. Nr. 558. Ledebur, Arch. f. deutsche Adelsgeschl. II. 37. [3]) Nedopil. Nr. 551. 552. Taufpaten: Johanna Gräfin zu Eltz, Sophia Gräfin zu Eltz und Maria Katharina Caroline (465.) v. Bibra. Der schon gen. Prvbst Lothar v. Breidbach zu Fulda vollzog die Taufhandlung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mählt am 27. April 1795 daselbst[1]) mit Clemens Wenzel Hubert Graf Boos von Waldeck,[2]) geboren am 24. Mai 1773, gestorben am 11. Dezember 1842.

2) Charlotte, (522.) geboren ...., gestorben am 10. Dezember 1808.

Durch das Ableben des Philipp Anton fiel, da mit ihm die Schnabelweyd-Weißendorfer Linie im Mannsstamme erloschen war, das im Familien-Vertrage vom 16. September 1750 stipulierte Lehenstammskapital zu 55000 fl. an die drei überlebenden Linien zu Adelsdorf, Gleicherwiesen und Schwebheim. Nach langen Verhandlungen[3]) wurde dasselbe von den Erben durch die Verträge vom 18. Juli und 6. August 1827 in der Art geteilt,[4]) daß der Linie zu Gleicherwiesen der Betrag von 30000 fl., jener zu Adelsdorf ein Betrag von 15000 fl., endlich jener zu Schwebheim ein solcher von 9500 fl. zur Nutznießung, indes unter Beibehaltung der Lehenstammseigenschaft dieses Kapitals, überwiesen wurde.

---

[1]) Die Trauung nahm Sigmund von Bibra, Probst auf dem Petersberg vor. [2]) Sohn des Johann Wilhelm Graf Boos von Waldeck und der Sophia Maria Freiin v. Reiffenberg. Nedopil. Nr. 679. 680. 8191. [3]) Philipp Anton hatte 1816 das gesamte Kapital für seine weibliche Descendenz in Anspruch genommen, allein die Urteile des k. App.-Ger. zu Bamberg vom 29. März 1819 und des Ober-App.-Ger. vom 17. August 1819 erachteten dasselbe nach den gegebenen Familien-Verträgen als Lehenstammsgut, auf welches die Töchter keinen Anspruch haben — leider sind beide Urteile längst eingestampft und vernichtet. [4]) Es kam der Grundsatz zur Geltung, daß nach Köpfen zu teilen sei; anfänglich wurde mit Rücksicht auf die Nähe des Grades der Abstammung die Berechtigung des Ernst v. Bibra zur Erbfolge völlig bestritten; der betr. Vergleich ist von Letzterem am 19. August 1827 genehmigt worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Register

der hauptsächlichsten Personen-Namen, sowie der Bibra'schen Lehen.

I. Personen-Namen.

A. Aus dem geistlichen Stande.

a) **Päpste.**

Zacharias. 751. 235.
Johann XIII. 968. 235.
Gregor XIII. 1584. 243.
Clemens XII. 1731. 232.
Benedikt XIV. 1752. 235.
Clemens XIII. 1769. 235.
Clemens XIV. 1773. 243. 248.
Pius VII. 1802. 137.

b) **Cardinäle.**

Schönborn Graf, Damian Hugo. 1730. 72.
Schrottenbach v. 1716. 192.

c) **Geistliche Kurfürsten, Erzbischöfe, Fürstbischöfe, Äbte, Hoch- und Deutschmeister.**

Bamberg.

Johann Philipp von Gebsattel. 1603. 7. 11. 16.
Johann Gottfried von Aschhausen. 1618. 13. 17.
Franz Graf Hatzfeld. 1631. 23. 25.
Peter Philipp von Dernbach. 1683. 53. 220. s. auch Würzburg.
Marquard Sebastian Schenk von Stauffenberg. 1683. 50. 51. 70. 161.
Lothar Franz Graf Schönborn. 1696. 45. 46. 53. 54. 63. 74. 218. 219. 222. 227. s. auch Mainz.
Friedrich Carl Graf Schönborn. 1731. 78. 79. 130. 194. 219. 223. 224. s. auch Würzburg.
Johann Philipp Anton von Frankenstein. 1751. 73. 78. 127. 224. 256. 257. 258. 261.
Franz Conrad Graf Stadion. 1754. 73. 76. 80. 130. 138. 224. 258. 273.
Adam Friedrich Graf Seinsheim. 1758. 77. 93. 128—131. 139. 196. 200. 224. 258. 259. 262. s. auch Würzburg.
Franz Ludwig von Erthal. 1783. 94. 132. 139. 142 143. 224. 273. s. auch Würzburg.
Christoph Franz von Buseck. 1795. 94. 98. 99. 273.
Joseph Graf Stubenberg. 1824. 99.

Basel.

Simon Nikolaus von Montjoie. 1765. 195.

Bergamo.

Jean Paul Dolfin. 1801. 186. 187.

Eichstädt.

Johann Conrad von Gemmingen. 1603. 6. 7.
Johann Christoph von Westerstetten. 1624. 18.
Joseph Graf Stubenberg. 1790. 99.

Fulda.

Sturmus. 744. 235. 251. 252. 255.
Wiederad. 1062. 235.
Burkard. 1170. 235.
Heinrich von Weilnau. 1289. 235.
Heinrich von Kralück. 1356. 235.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Johann von Merlau. 1414. 245.
Balthasar von Dernbach. 1596. 4. 243.
Johann Friedrich von Schwalbach. 1606. 4. 5.
Johann Bernhard Schenk von Schweinsberg. 1624. 18. 22. 245.
Placidus von Droste. 1691. 4.
Adolph von Dalberg, Kämmerer von Worms. 1729. 231. 232.
Amand von Buseck. 1735. 232. 233.

Amand von Buseck. 1752. 232. 233. 235. 251.
Adalbert von Walderdorf. 1752. 233. 234. 238.
Heinrich von Bibra. 1759. 230.
Adalbert von Harstall. 1788. 135. 136. 137. 145. 234. 244. 254.
Johann Rieger. 1828. 254.
Johann Leonh. Pfaff. 1832. 254.
Christian Florentin Köth. 1848. 254.
Dr. Georg Kopp. 1881. 254.

Hildesheim.

Joseph Clemens Herzog von Bayern. 1709. 216.

Kempten.

Honorius Roth von Schreckenstein, Abt. 1772. 138. 141.

Köln.

Joseph Clemens Herzog von Bayern. 1688. 61. 159. 165. 216.
Clemens August Herzog von Bayern. 1723. 227. 229. 230.
Max Ferdinand von Königseck. 1761. 199.
Maximilian Franz Erzherzog von Österreich. 1786. 247.

Mainz.

Anselm Franz Graf Ingelheim. 1688. 151.
Lothar Franz Graf Schönborn. 1692. 52. 62. 69. 154. 155. 156. 162. 241. s. auch Bamberg.
Franz Ludwig Herzog von Bayern. 1729. 227.
Emerich Joseph von Breidbach-Bürresheim. 1774. 243.
Friedrich Carl von Erthal. 1786. 247. 262—267. 272.
Carl Theodor Frhr. v. Dalberg. 1802. 259.

Münster.

Christoph Bernhard von Galen. 1671. 47.
Clemens August Herzog von Bayern. 1719. 230.

Regensburg.

Carl Theodor Frhr. v. Dalberg, Erzbischof. 1817. 250.

Sagan.

Johann Ignatz von Felbiger, Abt. 1773. 243.

Salzburg.

Hieronymus Franz Graf Colloredo. 1786. 247.

Speier.

Damian Hugo Graf Schönborn. 1730. 72.

Trier.

Franz Georg Graf Schönborn. 1734. 223.
Clemens Wenzel, kursächs. Prinz. 1786. 247.

Würzburg.

Julius Echter von Mespelbrunn. 1596. 5. 7. 11.
Johann Gottfried von Aschhausen. s. Bamberg.
Philipp Adolph von Ehrenberg. 1625. 18. 22. 23. 26.
Franz Graf Hatzfeld. s. Bamberg.
Johann Philipp von Schönborn. 1665. 32. 37.
Johann Hartmann von Rosenbach. 1674. 32. 38.
Peter Philipp von Dernbach. 1676. 32. 38. 160. s. auch Bamberg.
Johann Gottfried von Guttenberg. 1685. 40. 50. 54. 122. 123. 154. 159. 161. 162. 163. 190.
Johann Philipp von Greifenklau zu Vollraths. 1699. 55. 63. 69. 155. 164. 166. 177. 178. 188. 190. 193.
Johann Philipp Franz Graf Schönborn. 1719. 191. 193. 255.
Christoph Franz von Hutten. 1725. 71. 78. 126. 127. 192.
Friedrich Carl Graf Schönborn. 1735. 65. 71. 72. 191. 194. 197. s. auch Bamberg.
Anselm Franz Graf Ingelheim. 1747. 72.
Adam Friedrich Graf Seinsheim. 1754. 86. 91. 195. 199. s. auch Bamberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franz Ludwig von Erthal. 1793. 199. 263. s. auch Bamberg.
Georg Carl von Fechenbach. 1801. 98. 99. 199. 264. 273.

Hoch- und Deutschmeister.
Franz Ludwig Herzog von Bayern. 1694. 227.
Clemens August Herzog von Bayern. 1732. 227. 228. 230.

B. Aus dem weltlichen Stande.

1. Deutsche Kaiser.

Heinrich II. 1024. 239. 246.
Heinrich IV. 1062. 235.
Carl IV. 1356. 235.
Carl V. 1555. 23. 217.
Rudolph II. 1590. 5. 98.
Mathias. 1613. 9. 12. 17.
Ferdinand II. 1620. 12. 14. 17. 23.
Ferdinand III. 1651. 29.
Leopold I. 1663. 29. 35. 48. 49. 51. 52. 55. 56. 61. 124. 163. 164. 165. 166. 170. 171. 174. 178. 179. 210. 215. 226.
Margaretha Theresia, dessen Gem. 1685. 164. 165.
Eleonore Magdalene, dessen Gem. 1709. 69. 192.
Joseph I. 1706. 57. 61. 125. 160. 166. 167. 179. 180. 185. 186. 188. 192. 210. 212. 217.
Carl VI. 1711. 127. 191. 217. 219. 220. 228.
Carl VII. Albrecht. 1743. 127.
Franz I. und dessen Gemahlin, Kaiserin Maria Theresia. 1745. 72. 86. 195. 235.
Joseph II. 1781. 104. 195. 254. 261.
Leopold II. 1792. 201. 263.
Franz II. 1796. 95. 101. 263.

Wilhelm. 1871. 114. 115. 116. 118.

2. Kaiser, Könige und deren Angehörige.

Bayern.
Maximilian I. Joseph, König. 1806. 88. 102. 105. 199.
Ludwig I., König. 1825. 108. 113.
Carl, k. Prinz. 1813. 107.
Maximilian II., König, und dessen Gemahlin, Königin Maria. 1848. 113. 204.
Otto, k. Prinz. s. Griechenland.
Luitpold, k. Prinz, seit 1886 Prinzregent von Bayern. 1871. 113. 114. 115.
Adalbert, k. Prinz. 1875. 118.
Ludwig II., König. 1866. 113. 204.
Otto, König. 1886. 113. 114. 115. 204.
Leopold, k. Prinz. 1871. 114.
Arnulf, k. Prinz. 1879. 115.
Ludwig Ferdinand, k. Prinz. 1881. 118.

Böhmen.
Georg Podiebrad, König. 1460. 220.
Friedrich von der Pfalz, König. 1620. 14.

Frankreich.
Ludwig XIII., König, u. dessen Gem. Anna. 1643. 165.
Ludwig XIV., König, u. dessen Gem. Maria Theresia. 1672. 47. 51. 154. 158. 165. 167. 217.
Philipp, Herzog von Anjou, dessen Enkel. 1699. 165. 217. s. Spanien.
Ludwig XV., König. 1733. 86. 220.
Ludwig XVI., König. 1780. 199. 263.
Ludwig XVIII., König. 1815. 108.
Napoleon I., Kaiser. 1804. 98. 101. 107. 108. 141. 241.

Griechenland.
Otto, König, gest. 1867, und dessen Gem. Königin Amalie. 1870. 115.

Großbrittannien.
Jakob II., König. 1688. 260.
Wilhelm III., König. 1688. 44. 122 174.
Anna, Königin. 1702. 174.
Georg I., König. 1714. 214.

Holland.
Wilhelm I., König. 1815. 135.

Österreich.
Marie Antonie, Erzherzogin, verm. mit Kurfürst Max Emanuel von Bayern. 1698. 164.
Maximilian Franz, Erzherzog u. Kurfürst von Köln. 1786. 247.
Ferdinand, Erzherzog, Großherzog von Würzburg, später Toskana. 1806. 201.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Franz I., Kaiser. 1806. 101. 241. 273.
Carl, Erzherzog. 1796. 94. 95.
Franz Joseph, Kaiser. 1860. 144. 151.
Maximilian, Erzherzog. 1865. 149.
Albrecht, Erzherzog. 1866. 150. 151.

Polen.

Johann III. Sobiesky, König. 1683. 49. 61.
Therese Kunigunde, k. Prinzessin, verm. mit Kurfürst Max Emanuel v. Bayern. 1704. 61.
Friedrich August II., König. 1733. 220.
Friedrich August III., König. 1733. 220. 227.
Stanislaus Leßcynsky, König. 1733. 220. 227.

Preußen.

Friedrich I., König seit 1701. 178. 212.
Friedrich Wilhelm I., König. 1740. 86.
Friedrich II. der Große, König. 1757. 87. 90
Heinrich, k. Prinz. 1758. 88. 89. 128. 234.
August Ferdinand, k. Prinz. 1768. 130.
Friedrich Wilhelm II., König. 1793. 265.
Friedrich Wilhelm III., König. 1802. 99. 135.
Friedrich Wilhelm IV., König. 1854. 205.
Wilhelm I., seit 1871 Kaiser von Deutschland. 1871. 114. 115. 116. 118.
Albrecht, k. Prinz, Prinzregent von Braunschweig. 1875. 118.
Maria, k. Prinzessin, verm. mit König Maximilian II. von Bayern. 1855. 204.
Friedrich Wilhelm, Kronprinz. 1870. 113. 204.

Rußland.

Peter I., Kaiser. 1711. 213.
Elisabethe, Kaiserin. 1756. 86.
Katharina, Kaiserin. 1784. 239.
Alexander I., Kaiser. 1802. 135.
Alexander II., Kaiser. 1860. 205.
Alexis, Großfürst. 1864. 150.

Schweden.

Gustav Adolph, König. 1631. 19. 23. 24.
Christine, Königin. 1641. 19.
Carl XIV. Johann, König. 1818. 101.

Spanien.

Philipp III., König, gest. 1621. 165.
Anna, Prinzessin, verm. mit Ludwig XIII. 165.
Marie Anna, Prinzessin, vermählt mit Kaiser Ferdinand III. 165.
Philipp IV., König, gest. 1665. 164.
Carl II., König, gest. 1700. 56. 120. 121. 122. 158. 159. 164. 165.
Maria Theresia, Prinzessin, verm mit Ludwig XIV. 165.
Margaretha Theresia, Prinzessin, verm. mit Kaiser Leopold I. 164. 165.
Philipp V., Herzog von Anjou, König. 1700. 165. 217.

Türkei.

Mohamed IV., Sultan. 1664. 30. 48. 120. 164.

3. Kurfürsten, Großherzoge, Herzoge, Fürsten, Erzherzoge und Markgrafen.

Anhalt.

Leopold, Fürst, preuß. Feldmarschall. 1705. 182. 183. 184. 185.
Wilhelm Ludwig, Prinz. 1796. 95.

Baden.

Georg, Markgraf. 1610. 14.
Friedrich, Markgraf. 1664. 30.
Ludwig (Baden-Durlach), Markgraf, kais. Generallieutenant. 1677. 50. 52. 54. 57. 58. 62. 123. 162. 165—175. 177. 181. 210. 212.
Magdalene Sibylla, dessen Gem. 1684. 52. 67.
Johanna Elisabeth, vermählt mit Markgraf Johann Friedrich von Brandenburg-Ansbach. 1679. 48.
Erbprinz von Baden. 1707. 213.
Carl Gustav, Markgraf. 1694. 162.
Carl Friedrich, Markgraf, später Großherzog. 1789. 104.

Bayern.

I. Ältere Kurlinie.

1. Simmern (Kur-Pfalz).

Friedrich IV., Kurfürst. 1608. 13.
Friedrich V., Kurfürst, König von Böhmen. 1608. 13. 14.
Carl II., Kurfürst, gest. 1685. 165. 227.

2. Pfalz-Neuburg.

Wolfgang Wilhelm, Herzog. 1626. 10. 18.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philipp Wilhelm, Herzog, Kurfürst seit 1685. 157. 165. 192. 227.
Eleonore Magdalene, Herzogin, verm. mit Kaiser Leopold I. 1716. 69. 192.
Johann Wilhelm, Kurfürst. 1702. 161. 165. 178. 227.
Carl III., Kurfürst, gest. 1742. 157. 165.
Franz Ludwig, Herzog, Hoch- und Deutschmeister. 1694. 227.

3. Sulzbach.

Christian August, Herzog. 1708. 157.
Theodor Eustach, Herzog. 1725. 157.
Johann Christian, Herzog. 1733. 157.
Carl IV. Theodor, Herzog, seit 1742 Kurfürst der Pfalz und seit 1777 Kurfürst von Bayern, gest. 1799. 99. 157. 195. 262. 272.

4. Birkenfeld-Bischweiler-Zweibrücken.

Christian III., Herzog. 1735. 88.
Friedrich Michael, Herzog. 1758. 88. 89. 128.
Carl III. August, Herzog. 1787. 199.
Maximilian Joseph, Herzog, seit 1799 Kurfürst, seit 1806 König von Bayern. 1799. 88. 99. 100. 133. 199. 272.

II. Jüngere Kurlinie.

Landshut-München (Kur-Bayern).

Maximilian I., Kurfürst. 1607. 13. 14.
Ferdinand Maria, Kurfürst. 1679. 155.
Maximilian II. Emanuel, Kurfürst, und Marie Antonie, sowie Theresia Kunigunda. 1683. 49. 57. 58. 60. 61. 121. 155. 164. 165. 167—176. 221. 222. 230.
Joseph Clemens, Herzog, Kurfürst von Köln. 1706. 61. 159. 165. 216.
Joseph Ferdinand, Kurprinz. 1699. 164. 165.
Carl VII. Albrecht, Kurfürst und deutscher Kaiser. 1743. 127.
Clemens August, Herzog, Kurfürst von Köln, Hoch- und Deutschmeister. 1732. 227. 228. 229. 230.
Maximilian III. Joseph, Kurfürst, gest. 1777. 157. 257. 261. 262.

Berwick.

Jacob Fitz-James, Herzog von. 1734. 260.

Bismarck-Schönhausen.

Otto, Fürst, deutscher Reichskanzler. 1871. 115.

Brandenburg-Ansbach.

Joachim Ernst, Markgraf. 1621. 14.
Johann Friedrich, Markgraf. 1679. 47. 68.
Johanne Elisabethe, dessen Gem. 1679. 48.
Georg Friedrich, Mkgrf. 1691. 51. 74. 163.
Wilhelm Friedrich, Mkgrf. 1704. 56. 210.
Carl Friedrich Wilhelm, Markgraf. 1735. 85. 223. 227. 228.
Friederike Louise, dessen Gem. 1740. 86.
Christian Friedrich Alexander, Markgraf. 1737. 85. 129. 228. 229.

Brandenburg-Bayreuth.

Georg Albrecht, Prinz. 1666. 208.
Christian Ernst, Markgraf. 1683. 44. 48—54. 56. 69. 121. 124. 154. 161. 162. 173. 212. 213. 214. 218. 220.
Sophie Louise, dessen (II.) Gem. 1668. 154. 220.
Elise Sophie, dessen (III.) Gem. 1712. 212.
Christian Heinrich, Prinz. 1688. 51. 208. 209.
Georg Wilhelm, Markgraf. 1712. 69. 71. 124. 214. 217. 218. 229. 260.
Georg Friedrich Carl, Markgraf. 1735. 221.
Friedrich, Markgraf. 1750. 45. 86. 257. 258.

Braunschweig-Bevern.

Prinz, G.-F.-Wachtm. 1704. 176.
August Wilhelm, Herzog, preuß. General. 1759. 90.
Carl Wilhelm Ferdinand, Herzog. 1792. 263.
Ferdinand, Prinz, preuß. Gen. 1759. 234. 236. 256.

Braunschweig-Lüneburg.

S. Hannover.

Broglio.

Victor François, duc de. 1761. 238.

Carolath.

Erdmann Carl, Fürst, u. Charlotte Amalie. 1783. 138.

Frankfurt.

Carl Theodor Frhr. v. Dalberg, Fürstprimas und Großherzog. 1806. 259.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fulda.
S. Nassau-Oranien.

Hannover.
Carl Wilhelm, Erbprinz. 1759. 234.
Max Wilhelm, Prinz, Gen. d. Kav. 1704. 59. 60. 176.
Ernst Georg Ludwig, Kurfürst. 1707. 214. 216. 217.

Hessen-Darmstadt.
Prinz v. 1692. 154.
Alexander, Prinz, österr. Gen. 1862. 146.
Ludwig, Landgraf. 1792. 263.

Hessen-Kassel.
Wilhelm II., Kurfürst. 1824. 196.
Friedrich Wilhelm, Kurfürst. 1850. 116.

Hessen-Philippsthal.
Carl August, Landgraf. 1850. 206.

Hohenlohe-Ingelfingen.
Heinrich August, Fürst, fränk. Gen.-Feldzeugm. 1759. 88. 89. 219.

Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.
Ludwig, Fürst, österr. General. 1792. 132. 200.
Sophie, Fürstin. 1712. 226.

Hostum.
Camille, duc de, s. Tallard comte de.

Kurland.
Amalie Sophia, Prinzessin. 1685. 68.

Leuchtenberg.
a.
Ulrich, Leopold, } Landgrafen. 1410. 220.
Ludwig, Landgraf. 1460. 220.
b.
Eugen (vicomte de Beauharnais) Herzog von Leuchtenberg, Fürst von Eichstädt. 1809. 143.

Lothringen.
Carl, Herzog. 1643. 48. 49. 50. 51. 160.
Joseph, Herzog, G.-F.-Wachtm. 1705. 185.
Franz Stephan. s. Kaiser Franz I.

Luxembourg.
François Henry de Montmorency, duc de. 1692. 122.

Marlborough.
John Churchill, duke of. 1704. 58. 60. 174. 176. 176. 177. 214.

Mecklenburg-Schwerin.
Friedrich Franz, Großherzog. 1866. 204.

Metternich.
Clemens Wenzel, Fürst, österr. Staatskanzler. 1816. 242.

Nassau-Oranien.
Wilhelm III., Fürst. 1687. 44. 122. 153. 174. 208. s. Großbrittannien.
Wilhelm V., Fürst. 1802. 135.
Wilhelm, Fürst zu Fulda. 1802. 135. 136. 137. 138. 145. 254. s. Holland.

Nassau-Weilburg.
Carl August, Fürst. 1751. 86.
Herzogin, Gemahlin des Herzogs Friedrich August. 1814. 83.

Parma.
Herzog, spanischer Gouverneur in Belgien. 1680. 159.

Rohan.
Charles de, prince de Soubise. 1757. 88. 236.

Sachsen.
I. Ernestin'sche Linie.
1) Altenburg.
Friedrich Wilhelm II., Herzog. 1661. 8. 20. 21. 25. 29.
Friedrich, Herzog. 1826. 105.
2) Coburg-Saalfeld.
Johann Casimir, Herzog. 1607. 6. 18. 22. 26.
Franz Josias, Herzog, und Charlotte Anna Sophie. 1749. 77. 92.
Christian, Herzog. 1716. 70.
Ernst Friedrich, Herzog. 1782. 94. 132.
3) Eisenach.
Wilhelm, Herzog. 1662. 120.
Johann Georg, Herzog. 1684. 120. 208.
Carl August, Herzog. 1764. 242.
4) Gotha.
Ernst der Fromme, Herzog. 1674. 10. 24.
Friedrich I., Herzog. 1676. 33. 122.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich II., Herzog. 1695. 122. 123. 124. 163. 193.
Johann Wilhelm, Herzog. 1696. 122. 123. 124. 163.

5) Hildburghausen.

Ernst, Herzog. 1715. 26.
Ernst Friedrich II., Herzog. 1733. 74.
Joseph Maria Friedrich Wilhelm, Herzog, österr. Feld-Marsch. 1757. 87. 88. 126.
Friedrich, Herzog v. Altenburg. 1800. 105.

6) Meiningen.

Bernhard, Herzog, u. Elise Eleonore. 1685. 39. 40. 67. 121. 122.
Ernst Ludwig, Herzog. 1692. 122. 125. 221.
Anton Ulrich, Herzog, u. Charlotte Amalie. 1710. 84. 130. 221.
Charlotte Amalie, Herzogin, vermählt mit Erdmann Carl Fürst v. Carolath. 1762. 138.
Friedrich Wilhelm, Herzog. 1710. 221.
Bernhard, Herzog. 1826. 105. 150.

7) Römhild.

Heinrich, Herzog, u. Marie Elisabethe. 1681. 39. 66. 122. 123. 125.

8) Weimar.

Wilhelm, Herzog. 1662. 120.
Johann Ernst II., Herzog. 1683. 123.
Wilhelm Ernst, Herzog. 1697. 123.
Johann Ernst III., Herzog. 1690. 121.
Ernst August, Herzog. 1746. 130.

II. Albrecht'sche (Kur) Linie.

1) Kurhaus.

Moritz, Kurfürst. 1555. 23.
Johann Georg I., Kurfürst. 1610. 8. 10. 15.
Johann Ernst, Herzog. 1617. 10.
Johann Georg II., Kurfürst. 1670. 32. 37.
Johann Georg III., Kurfürst. 1683. 49. 159.
Friedrich August I., Kurfürst. 1694. 52. 53. 213. 220.
Friedrich August II., Kurfürst. 1733. 127. 220. 227.
Clemens Wenzel, Herzog, Kurfürst v. Trier. 1786. 247.

2) Merseburg.

Heinrich, Herzog. 1738. 127.

3) Weißenfels (Lauenburg).

Johann Adolph, Herzog. 1697. 123.
Magdalene Sibylla, Herzogin, vermählt mit Markgraf Ludwig v. Baden. 1694. 52. 67.

Savoyen.

Eugen, Prinz, kais. General-Lieutenant u. Feldmarschall. 1702. 59. 60. 61. 62. 74. 123. 124. 163. 174—188. 191. 218. 219. 227.
Viktor Amadeus II., Herzog, seit 1713 König. 1705. 178.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Ludwig Günther, Fürst. 1773. 138.
Friedrich Carl, Erbprinz, und Sophie Albertine, Prinzessin. 1773. 138.

Siebenbürgen.

Franz I. Rakoczi, Fürst, und Helene. 1676. 48.
Emerich Graf Tököly, Fürst, und Helene. 1681. 48.
Franz II. Rakoczi, Fürst. 1696. 31.

Solms-Braunfels.

Louise, Prinzessin von Preußen. 1814. 83.

Soubise.

s. Rohan.

Thurn und Taxis.

Alexander Ferdinand, Fürst. 1760. 83.
Augusta Louise, Erbprinzessin. 1758. 83.

Waldeck.

Georg Friedrich, Fürst, Reichs-Feld-Marschall. 1683. 48.

Wrede.

Carl, Fürst, bayr. Feldmarschall. 1802. 99. 113.

Württemberg.

Auguste Louise, Herzogin, verm. mit dem Erbprinzen von Thurn und Taxis. 1758. 83.
Carl, Herzog. 1759. 234.
Carl Alexander, Herzog, kaiserl. Feldmarschall. 1703. 57. 60. 178. 180. 181. 185. 218.
Carl Eugen, Herzog. 1761. 92. 93. 104.
Eberhard III., Herzog. 1668. 47. 154.
Eberhard Ludwig, Herzog. 1707. 213. 214.
Friedrich Carl, Herzog. 1695. 162. 163.
Johann Friedrich, Herzog. 1621. 14. 15.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sophie Louise, Herzogin, verm. mit dem Markgrafen Christian Ernst v. Brandenburg-Bayreuth. 1696. 154.

Würzburg.

Ferdinand, Großherzog, Erzherzog v. Österreich. 1806. 201.

Französische Herzoge der Neuzeit.

Castiglione.

Pierre François, duc de (Augereau), franz. Marschall. 1800. 97.

Danzig.

François Josephe, duc de (Lefebvre), franz. Marschall. 1796. 95. 267. 271. 272.

Magenta

Marie Edeme, duc de (Mac Mahon), franz. Marschall. 1870. 113. 114. 117.

Moscwa.

Michel, duc de (Ney), franz. Marschall. 1796. 95.

Pontecorvo.

Jean Baptiste, duc de (Bernadotte), franz. Marschall, König von Schweden. 1805. 101.

Ragusa.

August Frédéric, duc de (Marmont), franz. Marschall. 1805. 101.

Reggio.

Charles, duc de (Oudinot), franz. Marschall. 1799. 141.

Treviso.

Edouard Adolphe, duc de (Mortier), franz. Marschall. 1797. 266.

Valmy.

François Josephe, duc de (Kellermann), franz. Marschall. 1807. 241.

4. Grafen, Freiherrn, Adelige u. a.

Abraham Johann, Pfarrer. 1687. 40.

Achmed, türk. Vezier. 1664. 30.

Albini Freiherr, Joseph, Kur-Mainz. Minister. 1792. 264.

Alezheim, Frau v. 1684. 67. 68.

Altenstein Frhr., Würzb. Oberst. 1725. 78

Altzer v. Johann und Christiane Engelbertha. 1780. 133.

— Louise. 1871. 133.

Ambothen Frhr., Friedrich Wilh., Würzb. F.-Marsch.-Lieut. 1759. 90. 94.

Andlaw v. Phil. Heinr., fränk. Kreisoberst. 1683. 48. 50.

Andreas Joh., Kammerdiener. 1696. 54.

Arco Graf Philipp, österr. Gen. 1703. 171.

— bayer. Feld-Marschall. 1702. 168. 175.

Arnd Carl Phil., Bauinspektor. 1778. 245.

Arnim Frhr., Friedrich, k. bayer. Major. 1824. 109.

Asbeck Frhr., Franz Wilhelm, kurbayer. Geh. Rat. 1802. 99. 100.

Aschhausen v. Johann Gottfried, Fürstbischof v. Würzburg. 1618. 13. 17.

Asfeld Marquis, franz. Gen. 1734. 74. 260.

Auer von Herrenkirchen Adam, sächs. Geh Rat, und Justine. 1719. 75. 78. 84.

— Heinr. Adam, Oberforstm., und Gem. 1749. 77. 78.

— Justine Elisabeth Franziska, verh. mit Lothar Franz v. Bibra. 1719. 75. 84. 104. 105.

— Maria Kathar. 1745. 78.

— Frln. v. 1744. 92. 103.

Aufseß Graf, Christ. Wilh., fränk. Feld-Marsch.-Lieut. 1691. 51. 53. 57. 58. 209. 210.

— Freiherr, Carl Sigmund, Domdechant. 1711. 231.

— Christian Ernst, fränk. Gen. 1747. 256.

— Hans. 1853. 206.

— Philipp Friedrich. 1734. 224.

Augereau Pierre François, franz. Marschall. 1800. 97. 98.

Aulack v. Christine Barbara, verh. mit Erhard v. Bronsart. 1635. 41.

Baillet de Merlemont Graf, Ludwig, österr. F.-M.-L. 1796. 198.

Baldermann Mich., Pfarrer. 1603. 5.

Barbou, franz. Gen. 1800. 98.

Barras, comte de, Paul Jean, Mitglied des franz. Direktoriums. 1797. 269.

Bassewitz v. Otto Hellmuth, fränk. Kreis-Gen. 1731. 78. 79. 220.

— Friederike. 1752. 78.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Basole Graf v. 198.
Bastheim Frhr., Adolf Friedrich Carl, u. Maria Kathar. Caroline. 1732. 259.
— Heinrich Adalbert 1774. 259.
— Johann Christoph u. Anna Christine. 1695. 259.
— Johanne, verm. mit Joh. Philipp Graf Buttlar. 1771. 260.
Bauer v. Eiseneck Jakob, Würzb. Oberst. 1620. 40.
Baumgartin v. Schönberg Felicitas, verh. mit Hektor v. Heßberg. 1605. 16.
Beauharnais comte de Eugen, Herzog v. Leuchtenberg. 1809. 143.
Bechtolsheim gen. Mauchenheim v. Philipp Wilh. 1750. 230.
Beck Bernh., Dr. theol. 1774. 244.
Belik v. Dezser Rudolph und Ernestine. 1871. 145.
Benedek v. Ludwig, österr. Feld-Zeugm. 1866. 151.
Berenklau v. Johann Georg. 1748. 225.
— Marie Louise. 1748. 225.
Berger Rothburga, verm. mit Friedr. Aug. v. Bibra. 1799. 133.
Berlichingen, Frau v. 1741. 92.
Bernadotte Jean Baptiste, Fürst v. Pontecorvo, König v. Schweden. 1805. 101.
Bernardin v. Eberhardine Johanna, verm. mit Carl Aug. v. Seckendorf. 1778. 103. 105. 106.
Bernholdt, Frln. v. 1734. 83.
Berres Edler v. Perez Friedr. Jos., österr. Gen., und Wilhelmine. 1824. 147.
Berwick, Herzog v., Jakob. 1734. 260.
Bettendorf v. Sophie Franziska, verh. mit Joh. Friedrich Marschalk v. Ostheim. 1688. 126.
— fränk. Gen. 1704. 166. 172. 176.
— kurbayer. Gen. 1705 177.
Beust v., Bamb. Hptm. 1756. 76.

Bibra, Frhr. v.

Adalbert Wilhelm Ferdinand. (510.) 1789. **145.**
Adam Friedrich. (517.) 1754. 196. **199.**
Adam Friedrich Heinrich. (503.) 1775. **139.** 142. 144.
Adolph Christian. (265.) 1618. **17.** 20. 21.
Adolph Wilhelm. 1876. **118.**
Agnes. 1839. **147.**
Albert Hans. (541.) 1858. 132.
Alfred. 1855. **152.**
Aloysa, (514.) verheiratet mit Franz Carl v. Bibra. 1774. **198.**
Amalie, (240.) verh. m. Valentin v. Bibra. 1599. 11.
Amalie, (569.) verh. m. August v. Bibra. 1849. **118.**
Amalie Benigna, (315.) verh. m. Hans Georg v. Bibra. 1659. **33.**
Amalie Magdalene, (264. u. 271.) verh. m. Georg Christoph sen. v. Bibra. 1634. **11.** 21. **26.** 43.
Anna, (245.) verh. m. Moritz Heym. Voit v. Salzburg. 1613. 10. 37.
Anna, (575.) verh. m. Friedrich v. Bibra. 1842. **147.**
Anna, (581.) verh. m. Ludwig v. Urbanowsky. 1822. **142.**
Anna Barbara, verh. m. Reinhold v. Bibra. 1844. **207.**
Anna Dorothea, (247.) verh. m. Georg v. Bibra. 1612. **16.**
Anna Maria Agnes, (381.) verh. m. Johann Ignatz v. Bibra. 1700. **193.**
Anna Philippine, (317.) verh. m. Georg Friedrich v. Bibra. 1662. 48. 67. **125.** 129.
Anna Regina, (284.) verh. mit Johann Georg v. Bibra. 1662. 30. **31.** 33. 43.
Anna Rosina, (262.) verh. m. Hans Christoph v. Bibra. 1627. 24.
Anna Theresia. (603.) 1780. **198.**
Anselm Friedrich. (365.) 1705. 64. 65. 76. **78.** 257.
Anton. 1861. **149.**
Anton Friedrich. (367.) 1690. **125.**
Antonie, (503.) verh. m. Adam Friedrich v. Bibra. 1797. **140.**
Antonie, (573.) verh. m. Carl v. Toth. 1824. **140.**
Arthur Franz. 1837. **147.**
August. 1869. **119.**
August Johann. (494.) 1775. 100. **105.** 109. 112.
August Max Gerhard. (431.) 1716. **70.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

August Stephan. (569.) 1832. 113. **116.**
Augusta, (562.) verh. mit Carl v. Linck. 1820. **111.**
Augusta, (566.) verh. m. Friedrich v. Bibra. 1840. **115.**
Augusta, (576.) verh. m. Ludwig v. Gyerty=anffy. 1835. **140.**
Augusta, (577.) verh. m. Johann v. Falkenstein. 1810. **141.**
Augusta Emma. 1880. **118.**
Benedikt. (583.) 1809. 142. **148.**
Benigna Brigitta, (284.) verh. mit Hans Georg v. Bibra. 1653. **33.**
Bernhard. (242.) 1562. 4—10.
Bertha, (570.) verh. mit Ernst v. Bibra. 1845. **119.**
Bertha, (572.) verh. mit Cyprian v. Dulemba. 1827. **142.**
Bertha Franziška, (596.) verh. mit Major Wiechmann. 1819. **146.**
Berthold Wilhelm. 1871. **119.**
Carl. (329.) 1778. 141.
Carl. (586.) 1816. **148.**
Carl. 1856. **149.**
Carl. 1859. **112.**
Carl. 1868. **119.**
Carl Friedrich. (412.) 1787. 106.
Carl Friedrich Julius. (441.) 1740. 80. 84. **86.** 93.
Carl Friedrich. (597.) 1821. **149.**
Carl Georg. (568.) 1830. **115.**
Carl Heinrich. (353.) 1685. 61. 64. **68.** 71.
Carl Heinrich. (501.) 1787. 105. **106.** 132.
Carl Joseph Anton. (433.) 1745. **78.**
Carl Otto. (319.) 1660. 42. **43.**
Carl Sigmund, (389.) cf. Heinrich, Fürstbischof von Fulda.
Carl Wilhelm. (449.) 1729. **130.**
Carl Wilhelm. (502.) 1773. 133. **138.** 145.
Carl Wolfgang Georg. (516.) 1753. **199.**
Caroline. (361.) 1698. **67.**
Caroline, (362.) verh. mit Carl v. Weitershausen. 1700. 65. 66. **67.** 82. 103. 104.
Caroline, (391.) verh. mit Philipp Wilhelm v. Bibra. 1745. 226. **256.**
Caroline, (426.) verh. mit Ludwig Carl v. Bibra. 1787. 106.
Caroline, (444.) verh. mit Wilhelm Ernst Lothar v. Bibra. 1746. **93.**
Caroline. (455.) 1756. **129.**
Caroline, (501.) verh. mit Carl Heinrich v. Bibra. 1802. **108.**
Caroline, (572.) verh. mit Carl v. Lubach. 1822. **140.**
Caroline. 1874. **115.**
Caroline Albertine Christine. (448.) 1726. **129.**
Caroline Antonie. (451.) 1747. **129.** 138.
Caroline Augusta, (595.) verh. mit Friedrich v. Schmidburg. 1818. **145.**
Caroline Sophie, (439.) verh. mit Henry v. Philips. 1737. **83.**
Charlotte. (358.) 1734. **67.** 83.
Charlotte, (519.) verh. mit Friedrich Ferd. Lochner v. Hüttenbach. 1758. 196. **197.**
Charlotte. (522.) 1808. 260. **274.**
Charlotte Sophia, (434.) verh. mit Lothar Franz v. Bibra. 1749. **77.**
Christian Ernst. (481.) 1844. 140.
Christian Johann. (438.) 1735. **85.**
Christian Wilhelm Jos. 1693. 31. 164.
Christiane, (316.) verh. mit Christoph Erhard v. Bibra. 1667. **55.** 69. 70. 82. 85.
Christiane Dorothea, (436.) verh. mit Christian v. Birkenfeld. 1732. **82.** 84. 103. 104. 105. 106.
Christiane Engelbertha, (506.) verh. mit Johann v. Alzer. 1780. **133.**
Christiane Maria Juliane, (370.) verh. mit Heinrich Carl v. Bibra. 1716. **128.**
Christiane Sophie, (370.) verh. mit Heinrich Carl v. Bibra. 1745. **128.**
Christiane Sophie Louise, (493.) verh. mit Wolf Bernhard Winkler v. Mohrenfels. 1771. 84. **91.**
Christiane Wilhelmine, (365.) verh. mit Anselm v. Bibra. 1707. 77. **79.** 104.
Christoph. (173.) 1495. 6. 10. 29.
Christoph Dietrich. (291.) 1676. 47. 125.
Christoph Erhard, Kur-Mainz. Feld-Marschall-Lieut. (316.) 1656. 33. 42. 44. 45. 46. **47.** 76. 125. 153. 209. 210. 211. 221.
Dorothea Magdalene, (287.) verh. m. Georg Christoph jun. v. Bibra. 1646. 29. **41.** 44. 65. 70. 221.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dorothea Sophie, (372.) verh. mit Hans Heinrich Marschalk v. Osth. 1699. **126.**
Ehrenreich Berthold. (309.) 1709. 125.
Eitel Ernst. (306.) 1709. 73. 125.
Eleonore Rosine. (352.) 1684. **67.** 77. 82. 84.
Elisa, (507.) verh. mit Franz Ludwig v. Bibra. 1807. **142.**
Elisabethe Barbara Juliane, (351.) verh. mit Friedrich v. Witzleben. 1682. 63. **66.**
Elisabethe Eleonore, (371.) verh. mit Carl v. Heldrit. 1698. **125.**
Elisabethe Erneſtine. (375.) 1710. 156. **157.**
Emilie. (588.) 1819. **143.**
Engelbertha, (505.) verh. mit Ludwig v. Bibra. 1786. **141.**
Erneſtine, (591.) verh. mit Rudolph v. Belik. 1842. **145.**
Erneſtine Caroline, (334.) verh. mit Leberecht Gottlob v. Bibra. 1774. 133. 142.
Erneſtine Marianne. (495.) 1776. **102.**
Erneſtine Walburga. (447.) 1734. **83.** 91.
Ernſt. (605.) 1806. 118. 196. **201.** 274.
Ernſt. 1871. **207.**
Ernſt Friedrich. (437.) 1725. **129.**
Ernſt Friedrich Heinrich. (504.) 1776. **140.**
Ernſt Joſeph. 1872. **118.**
Ernſt Thomas. (570.) 1833. **118.**
Eugen. 1879. **147.**
Eva, (243.) verh. mit Reidhard v. Thüngen. 1606. 15.
Eva Katharina, verh. mit Ferdin. Johann v. Bibra. 1693. **31.**
Eva Maria, (313.) verh. mit Carl v. Marschlitz. 1656. 27. **33.** 35.
Eva Sophia, (306.) verh. mit Eitel Ernſt v. Bibra. 1706. 73.
Fanny, (563.) verh. mit Ignatz Reichert. 1821. **111.**
Fanny, (564.) verh. mit Wilhelm v. Bibra. 1834. **112.**
Fanny. 1874. **147.**
Ferdinand. (409.) 1860. 144.
Ferdinand Johann Nik. 1662. **31.** 43.
Ferdinand Johann Wenzel. (518.) 1756. 186. 196. 198. **199.**
Franz. (428.) 1713. **70.**
Franz Carl. (311.) 1653. 34. **42.**
Franz Carl. 1837. **206.**
Franz Carl Anton. (514.) 1750. 196. **197.** 200. 273.
Franz Carl Ernſt. (593.) 1844. **149.**
Franz Carl Maria. (463.) 1746. **261.**
Franz Conrad, (453.) ſ. Gregor.
Franz Johann Anton. (383.) 1703. 85. **226.** 230. 260.
Franz Ludwig. (507.) 1783. 132. **142.**
Franz Ludwig. (587.) 1818. **148.**
Franz Philipp Anton Ludwig. (508.) 1785. **143.**
Franziska, (510.) verh. mit Adalbert Wilhelm v. Bibra. 1791. **145.**
Franziska, (563.) verh. mit Ignatz Reichert. 1821. **111.**
Franziska, (578.) verh. m. Ludwig v. Bibra. 1816. **147.**
Franziska Eliſe. (382.) 1702. **100.**
Franziska Julie. 1882. **118.**
Friederike. 1855. **149.**
Friederike Caroline. (499.) 1784. **103.**
Friederike Helene, (441.) verh. mit Carl Friedrich Julius v. Bibra. 1737. **90.** 103. 105. 106.
Friederike Sophie, (457.) verh. m. Johann Philipp Ignatz v. Bibra. 1728. **194.** 196. 206.
Friedrich. (575.) 1833. **146.**
Friedrich Auguſt. (450.) 1746. 46. 93. 127. **130.** 137. 138. 252.
Friedrich Carl. (509.) 1786. **143.**
Friedrich Carl. (512.) 1743. **197.**
Friedrich Carl Joſeph. 1858. **147.**
Friedrich Caspar. (293.) 1709. 73. 125.
Friedrich Chriſtoph. (350.) 1680. **68.**
Friedrich Chriſtoph. (384.) 1704. **229.**
Friedrich Gotthilf. (328.) 1813. 133.
Friedrich Guſtav. (566.) 1826. **112.**
Friedrich Otto. 1866. **112.**
Friedrich Ullyſſes. (584.) 1811. 142. **148.**
Gabriele. 1853. **152.**
Georg. (247.) 1587. 4. **11.** 18. 21. 22. 24. 34. 35. 36.
Georg Adalbert. (567.) 1827. **111.**
Georg Chriſtoph sen. (271.) 1606. 11. 20. 21. 24. **25.** 34. 36.
Georg Chriſtoph jun. (287.) 1634. 8. 17. 20. 21. 22. 27. 33. **34.** 66. 68. 153. 208.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Georg Christoph. (392.) 1715. **260.**
Georg Friedrich, S. Gotha. Generalwachtmeister. (317.) 1657. 42. 43. 44. 45. 46. 48. 55. 66. **120.** 159. 221.
Georg Friedrich Hartmann. (359.) 1695. **74.**
Georg Hartmann. (303.) 1685. 41. 125.
Georg Heinrich Ernst. (343.) 1768. 127. 131.
Georg Philipp. (355.) 1688. 64. 70. **71.**
Georg Reinhold. (314.) 1657. 30. 32. 35. 39. **43.**
Gottfried, cf. Johann Ludwig.
Gottfried Christoph. (378.) 1688. 64. 74. 78. 186. **190.** 193.
Gregor. (453.) 1754. **138.**
Gustav. (574.) 1826. **140.**
Gustav Wilhelm. (307.) 1709. 125.
Hans. (51.) 1419. 7.
Hans. (244.) 1586. 4. **9.** 21. 26. 35.
Hans. (281.) 1631. 20. 25. 26. 29. 32. 33. 35. 36. 38. 39. 40. 41. 67. 153. 155.
Johann. 1859. **149.**
Hans Anton Ernst. (267.) 1618. **17.** 20. 21.
Hans Bernhard. (301.) 1621. 17. 41.
Hans Caspar sen. (251.) 1621. 10. 17. 20. 21. 56.
Hans Caspar jun. (272.) 1669. 26. 29. 32. 33. 35. 36. 38. 39. 153.
Hans Christoph. (262.) 1621. 10. 17. 20. 24. 25.
Johann Christoph. (357.) 1692. 63. 64. **73.**
Hans Erhard. (261.) 1621. 10. 17. 24.
Johann Ernst. (—.) 10.
Johann Ernst, (320.) kais. General-Feldzeugmeister. 1662. 2. 30. 33. 42. 44. 45. 55. 57. 70. 78. 125. 127. **158.** 221.
Johann Ernst. (369.) 1691. **127.**
Johann Ernst Franz. (440.) 1738. **85.**
Hans Friedrich. (269.) 1618. 5. 18. **19.** 24. 27. 35.
Johann Friedrich. (305.) 1685. 41. 125.
Hans Georg. (284.) 1640. 8. 20. 21. 27. **28.** 34. 35. 37. 41. 43. 164.
Johann Georg. (363.) 1701. **78.**
Hans Heinrich. (318.) 1659. 40. 41. 42. 44. 45. 53. 76. **153.** 208. 220.
Johann Ignatz Friedrich. (381.) 1697. **192.**
Johann Ludwig Gottfried. (356.) 1690. 64. 65. 67. **71.** 76. 80. 85. 126. 192. 257. 258.
Johann Philipp. (325.) 1758. 76.
Johann Philipp Franz. (460.) 1723. **193.**
Johann Philipp Joseph Ignatz. (457.) 1717. 73. 76. 131. 192. 193. **194.** 206. 235. 257.
Johann Rudolph Carl. (385.) 1704. 84. 224. 228. **229.** 256. 257. 260.
Hans Wilhelm. (258.) 1618. 17.
Johanne, (504.) verh. m. Ernst Friedrich v. Bibra. 1789. **141.**
Johanne Amalie, (443.) verheir. m. Ernst Marschall gen. Greif. 1743. **84.** 91. 92. 103. 105.
Johanne Caroline. (444.) 1746. **93.**
Johanne Caroline, (521.) verh. m. Clemens Graf Boos von Waldeck. 1774. 260. 262. **273.**
Johanne Constantine, (429.) verh. m. N. v. Keyserfeld. 1714. **70.**
Johanne Friederike, (496.) verh. m. Carl Fötsch. 1778. 84. **103.** 110.
Johanne Henriette. (374.) 1691. 156. **157.**
Johanne Juliane Charlotte. (432.) 1744. **77.**
Johanne Maria Lucie, (353.) verh. m. Carl Heinrich v. Bibra. 1707. **69.**
Johanne Sophie, (500.) verh. m. Daniel Rusch. 1784. **103.** 110.
Heinrich. (201.) 1527.*6. 8. 9. 24.
Heinrich. (277.) 1640. **20.** 43.
Heinrich, (389.) Fürstbischof von Fulda. 1711. 2. 84. 106. 134. 139. 192. 195. 200. 224. 226. **230.** 257. 261. 262.
Heinrich. (520.) 1761. 196. **200.**
Heinrich Carl. (312.) 1654. **43.**
Heinrich Carl, (321.) fränk. General-Feldmarschall-Lieutenant. 1666. 2. 42. 43. 44. 45. 50. 54. 55. 62. 63. 67. 69. 71. 82. 125. 154. 156. 192. **208.** 227. 231. 232.
Heinrich Carl. (370.) 1694. 72. **127.** 257.
Heinrich Carl, (501.) cf. Carl Heinrich.
Heinrich Franz. (600.) 1827. **152.**
Hermine, (592) verh. m. Major Pecirka. 1843. **145.**
Hugo. (594.) 1849. **149.**
Josepha. (430.) c. 1717. **70.**
Josephine, (589.) verh. m. Wilhelm Carl v. Bibra. 1875. **148.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Josephine, (605.) verh. m. Ernst v. Bibra. 1807. **202.**
Josephine Katharina, (590.) verheir. mit Leopold Ernst v. Bibra. 1879. **148.**
Juliane Katharina Charlotte, (322.) verh. m. Heinrich v. Milotto. 1669. 33. **42.** 52. 64. 65. 225.
Juliane Eva Charlotte. (358.) 1694. **67.** 83.
Juliane Marie, (244.) verh. m. Hans v. Bibra. 1609. **10.**
Juliane Salome, (316.) verh. m. Christoph Erhard v. Bibra. 1656. **48.** 125. 153.
Justine Elisabetha, (360.) verh. m. Lothar Franz v. Bibra. 1719. **75.** 84. 104. 105.
Justine Wilhelmine. (446.) 1748. **84.** 91.
Katharina. 1877. **207.**
Katharina Charlotte, (388.) verh. mit Carl Graf Tauffkirchen. 1709. 224. **225.**
Katharina Elisabetha, (387.) verheir. mit Christoph Carl v. Wiesenthau. 1708. 83. **225.** 226. 253. 259.
Kathinka, (565.) verh. mit Wilhelm v. Gareis. 1824. **111.**
Lamprecht. (209.) 1496. 6. 8. 29.
Leberecht Gottfried. (333.) 1750. 257.
Lebrecht Gottlob. (334.) 1750. 133. 142. 257.
Leopold Ernst. (590.) 1823. **148.**
Leopold Franz. (511.) 1742. **197.**
Lothar. 1844. **147.**
Lothar Franz. (360.) 1696. 64. 65. 72. 73. **74.** 80. 85. 92. 257.
Lothar Franz Christian. (377.) 1696. 45. **155.** 220.
Lothar Sigmund. 1859. **147.**
Louise. (580.) 1817. **142.**
Louise Caroline. 1871. **118.**
Lucretia. (606.) 1807. **200.**
Lucretia, verh. mit Dr. Franz Riegel. 1839. **206.**
Lucretia Wilhelmine. (515.) 1751. **196.** 198.
Lucretia Wilhelmine Caroline, (518. und 602.) verh. mit Ferdinand Wenzel v. Bibra. 1778. 196. **198. 200.**
Ludwig Carl. (426.) 1787. 106.
Ludwig Carl Honorius. (505.) 1778. **141.**
Ludwig Ernst. (298.) 1709. 125.
Ludwig Gedon. (578.) 1808. **147.**
Ludwig Gottfried, cf. Johann Gottfried.
Ludwig Wilhelm. (379.) 1689. **192.**
Malwine, (575.) verh. m. Friedrich v. Bibra. 1839. **146.**
Maria, (286.) verh. mit Friedrich Eitel v. Buttlar. 1656. **27.** 28. 33. 48.
Maria, (571.) verh. mit Carl v. Zerdahely. 1807. **139.**
Maria, (579.) verh. mit Carl v. Keler. 1814. **141.**
Maria, (583.) verh. mit Benedikt v. Bibra. **143.**
Maria, (585.) verh. mit Hauptm. Lucas. 1813. **143.**
Maria, (599.) verh. mit Wilhelm v. Bibra. 1830. **152.**
Maria. 1851. **152.**
Maria Anna Agnes, (320.) verh. m. Johann Ernst v. Bibra. 1667. 70. 163. 187. 188. **189.**
Marie Antoinette, (466.) verh. mit Philipp Anton v. Bibra. 1753. **261.** 271. 272. 273.
Maria Barbara, (287.) verh. mit Georg Christoph jun. v. Bibra. 1635. 28. **40.** 63. 208.
Maria Barbara, (509.) verh. mit Friedrich Carl v. Bibra. 1836. **144.**
Marie Charlotte. (456.) 1716. **192.**
Marie Christine, (318.) verh. mit Hans Heinrich v. Bibra. 1689. 67. **154.** 220.
Marie Christine, (373.) verh. mit Johann Christoph v. Sparneck. 1691. 156. **157.** 220.
Maria Clara Lucca. 1870. **207.**
Maria Dorothea, (281.) verh. mit Hans v. Bibra. 1646. 41. 42.
Maria Eleon. Kathar., (386.) verh. mit Christoph Carl v. Egloffstein. 1706. **225.** 259.
Maria Ernestine, (360.) verh. m. Lothar Franz v. Bibra. 1710. **75.**
Maria Franziska. (382.) 1702. **190.**
Maria Hedwig. (268.) 1627. **11.**
Maria Johanne, (321.) verh. m. Heinrich Carl v. Bibra. 1685. 92. **209.** 243. 253.
Maria Johanne, (467.) verh. m. Amand v. Ebersberg. 1706. **259.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Maria Johanne Charlotte. (462.) 1726. **193.**
Maria Josepha. (458.) 1718. **192.**
Maria Josephine. 1875. **207.**
Maria Katharine Caroline, (465.) verh. m. Adolf Friedrich v. Bastheim. 1750. **259.** 273.
Maria Katharina Wilhelmine, (461.) verh. m. Franz Joseph v. Pfreimbt. 1724. **193.**
Maria Magdalene Katharina Charlotte, (388.) verh. m. Carl Graf Taufkirchen. 1709. 224. **225.**
Maria Margaretha, (247.) verh. m. Georg v. Bibra. 1605. **16.**
Maria Polyxene, (356.) verh. m. Johann Ludwig v. Bibra. 1716. **71.** 82.
Maria Regine, (450.) verh. m. Friedrich August v. Bibra. 1750. **133.**
Maria Scholastika. (437.) 1734. **83.** 91.
Maria Sophie Katharine, (390.) verheir. m. Ludwig Carl Christoph Voit Graf Rieneck. 1712. **225.** 226. 259.
Maria Sophie, (464.) verh. m. Christoph Ludwig Voit Graf Rieneck. 1748. **259.**
Maria Theresia. (454.) 1755. **129.**
Maria Theresia, (502.) verh. m. Carl Wilhelm v. Bibra. 1806. **139.**
Maria Ursula, (378.) verh. m. Gottfried Christoph v. Bibra. 1712. **191.**
Maria Wilhelmine. (598.) 1823. **146.**
Maria Wilhelmine Ursula. 1750. **157.**
Marquard Philipp. (354.) 1687. 50. **70.**
Martha Sophie, (272.) verheir. m. Hans Caspar v. Bibra. 1681. 66.
Moritz Heinrich. (308.) 1685. 33.
Rothburga, (450.) verh. m. Friedrich August v. Bibra. 1799. **133.**
Ottilie, verh. m. Lothar v. Bibra. 1872. **147.**
Philimine, (459.) verheir. m. Jaques de Bonnal. 1759. **192.**
Philipp Anton, (452.) cf. Sigmund.
Philipp Anton. (466.) 1751. 45. 109. 226. 253. 260. **261.**
Philipp Anton Friedrich. (435.) 1752. **78.**
Philipp Carl Joseph. (325.) 1750. 257. 273.
Philipp Heinrich. (497.) 1779. **106.**
Philipp Wilhelm. (391.) 1714. 45. 75. 226. 228. 230. 253. **255.**
Reinhold. 1838. **206.**
Richard. 1862. **112.**
Rosa, (597.) verheir. m. Carl Friedrich v. Bibra 1823. **149.**
Rosine Eva. (266.) 1635. **11.**
Rudolphine, (600.) verh. m. Heinrich Franz v. Bibra. 1841. **152.**
Sibylla, (242.) verh. mit Bernhard v. Bibra. 1621. 10.
Sigmund. (452.) 1750. 2. 131. 133. **134.** 139. 143. 248. 274.
Sophia, (444.) verh. mit Wilhelm Ernst Lothar v. Bibra. 1752. **97.** 110.
Sophia Anna Charlotte, (513.) verh. mit Georg Adam v. Redwitz. 1749. **196.** 198.
Sophie Caroline. (376.) 1710. 156. **157.**
Sophie Christiane, (360.) verh. mit Lothar Franz v. Bibra. 1704. **75.**
Sophie Dorothea. (323.) 1686. **42.** 44.
Sopie Ernestine Louise, (457.) verh. mit Johann Philipp Ignatz v. Bibra. 1724. **194.** 206.
Sophie Friederike Eleonore, (601.) verh. m. Friedrich v. Mohr. 1776. 196. **198.**
Sophie Wilhelmine. (498.) 1780. **103.**
Susanna Maria, (370.) verh. mit Heinrich Carl v. Bibra. 1721. **128.**
Therese Caroline, (391.) verh. mit Philipp Wilh. v. Bibra. 1745. 226. **256.** 259. 260. 262.
Valentin. (131.) 37.
Valentin. (240.) 1595. 4. 22. 36. 37.
Valentin Hektor. (270.) 1625. 21. **22.** 34.
Wilhelm. (153.) 37.
Wilhelm. 1865. **112.**
Wilhelm. 1875. **115.**
Wilhelm. 1884. **118.**
Wilhelm Carl. (589.) 1821. **148.**
Wilhelm Ernst. (368.) 1691. 92. **126.** 130. 138.
Wilhelm Ernst Lothar. (444.) 1744. 46. 68. 79. 84. **92.** 104. 131. 196.
Wilhelm Franz. (564.) 1823. **112.**
Wilhelm Franz. (599.) 1824. **149.**
Wilhelm Philipp Ehrenreich. (442.) 1741. **92.**
Wilhelm Philipp Johann. (492.) 1765. 94. **103.** 106.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelmine, verh. mit Friedrich v. Berres. 1840. **147.**
Wilhelmine Charlotte, (356.) verh. mit Johann Ludwig v. Bibra. 1704. **73.**
Wilhelmine Franziska. (445.) 1747. **84.**
Wolf. (155.) 37.
Wolfgang. 1841. **207.**
Wolfgang Carl Georg. (516.) 1753. 196. **199.** 201.
Wolfgang Hans. 1873. **207.**

Birkenfeld Frhr. v., Christian, fürstlich Solms. Oberhofmeister, u. Christiane. 1767. 82. 84. 103. 104. 105. 106.
Bismarck-Schönhausen Grf. v., Otto, deutscher Reichs-Kanzler. 1871. 115.
Blainville, französ. General-Lieutenant. 1703. 169.
Blittersdorf v. Wolfg., Domherr. 1755. 234.
Blochmaier Christoph. 1627. 26.
Bodeck Frhr. v., Rupert, Domherr. 1795. B.
Bodmann Frhr. v., Adalbert, Domherr. 1791. B.
Böhe Stephan, bayr. Revierf., und Magdalene 1819. 108. 116.
Böhm Peter, geistl. Rat. 1778. 245. 248.
Boineburg v. Augusta Friederike, verh. m. Constantin v. Gebsattel. 1744. 194.
— Elise Caroline, verh. m. Erdmann Carl v. Heldrit. 1750. 133.
— Georg Philipp, fränk. General. 1702. 124. 211. 216. 219.
— Sophia Ernestine, verh. m. Joh. Phil. v. Bibra. 1724. 194.
— Wolf Daniel und Maria Josepha. 1724. 194. 197.
Bonnal de Jacques, französ. Hauptmann, und Philimine. 1759. 192.
Bonetti, bayr. Offizier. 1703. 171.
Boos von Waldeck Grf. v., Clemens Wenzel und Johanne Caroline Walburga. 1773. 272. 274.
— Johann Wilhelm und Sophie Marie. 1773. 274.
Borgias Franziskus, Jesuiten-General in Fulda. 243.
Borie Frhr. v., Egid, Würzburg. Staatsrat. 1768. 195.
Bösmiller v. Georg, bayr. Gen. 1870. 117.
Bothmer Grf. v., Friedrich, bayr. Gen. d. Inf. 1870. 113.
Brack Franz Leonhard, Hofkanzler. 1802. 136. 244.
Breidbach-Bürresheim Freiherr v., Anselm Franz und Sophie Agnes. 1745. 256.
— Caroline, verh. mit Philipp Wilhelm v. Bibra. 1745. 226. 256.
— Emerich Joseph, Kurfürst von Mainz. 1774. 243.
— Friedrich Wilhelm, Oberst. 1767. 266.
— Lothar, Domherr. 1759. 234. 238. 240. 248 255. 256. 262.
Brettin v. Joh. Andreas, Dr. 1703. 56.
Breul Caspar. 1685. 40.
Brockdorff Grf. v., Wilh. Christian. 1789. 145.
Bronsart v. Erhard, Consist.-Präsident, und Christine Barbara. 1635. 40.
— Esther. 1669. 42.
— Stallmeister. 1684. 67. 159.
Bruns Sturmus, Benedikt.-Mönch. 1779. 251.
Bubenhofen v. Wilh. Christoph Carl, Bamberg. Oberhofm. 1730. 72.
Buchenau Frhr. v., Friedrich. 1803. 137.
— v. Frln., verm. mit N. Rieder. v. Kornburg. 1747. 84.
Bürger Christian, Amtmann. 1839. 110.
Buseck Frhr. v., Amand, Fürstbischof von Fulda. 1752. 232. 233. 235. 251.
— Christoph Franz, Fürstbischof von Bamberg. 1795. 94. 98. 99. 273.
— Leopold, Mainz. General. 1792. 264.
— Lucie Katharina, verh. m. Hugo Carl v. Ebersberg gen. v. Weyers. 1724. 260.
— Vincenz, Domherr. 1735. 233.
Buttlar Frfrl. v., Anna Philippine, verh. m. Georg Friedrich v. Bibra. 1662. 48. 67. 125. 129.
— Anna Regine, verh. m. Johann Ernst v. Guttenberg. 1685. 33. 71.
— Frhr. v., Bernhard Friedrich. 1681. 66
— Carl Gottfried, Fulda. Kapitän. 1732. 82.
— Carl Heinrich. 1690. 71.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Buttlar Frfrln. v., Caroline, verh. mit Heinrich v. Kutzleben. 1748. 195. 196.
— Emanuel Gottfried und Eleonore. 1681. 66. 68. 71.
— Ernst Carl und Charlotte. 1728. 195.
— Eva Katharina. 1685. 68.
— Friederike Sophie (Treusch v. Buttlar), verheir. m. Johann Philipp v. Bibra. 1728. 194.
— Friedrich Eitel und Eva Katharina. 1656. 27. 48. 125.
— Georg Bernhard. 1624. 11. 27.
— Georg Christoph, Würzb. Oberforstm. 1680. 68.
— Johann Philipp, Grf. v., und Johanna. 1790. 260.
— Juliane Salome, verh. mit Christoph Erhard v. Bibra. 1656. 48. 125. 153.
— Justus. —. 27.
— Justus Melchior. —. 27.

Caraffa, österr. Gen.-F.-Wachtm. 1704. 60.
Cara Mustapha, türk. Vezier. 1682. 48. 49.
Carnot comte de, Lazare, Mitglied des französ. Direktoriums. 1797. 269.
Catinat de Nicolas, französ. Marschall. 1703. 167.
Championnet, französ. General. 1796. 96.
Chatelard, französ. Major. 1797. 272.
Churchill John, cf. Marlborough duc of.
Clarus Ferdinand, Pfarrer, und Emma. 1838. 110.
Clayrfait Grf. v., Carl Johann, österr. Feld-Marschall. 1795. 266.
Coigny, französ. General. 1704. 176.
Collaud, französ. General. 1796. 96.
Colloredo Grf. v., Hieronymus Franz, Erzbischof von Salzburg. 1786. 247.
— Wenzel, österr. Feld-Marschall. 1799. 140. 145.
Crailsheim Frhr. v., Albrecht, Oberst, und Anna Susanne. 1697. 55. 63.
— Augusta, zu Hornberg, mit Gemahl. 1775. 103. 105.
— Christian Friedrich, Direktor des fränk. Kreises. 1680. 68.
— Ernst, bayr. Oberlieut. 1815. 108.
— Hannibal, Ritter-Hauptm. 1740. 86.
Crailsheim Frhr. v., Julius Dietrich, sächs. Oberst, und Katharina Eleonore. 1740. 84. 86.
— Freifrau v., geb. v. Heußlein. 1698. 67.
— Freiherr auf Mohrstein. 1778. 103.
Custine comte de, französ. General. 1792. 134. 263. 264. 265.

Dalberg v., Würzb. Oberst. 1714. 191.
— Adolph, Fürstabt von Fulda. 1729. 231. 232.
— Frln., verm. mit Adolph Friedrich v. Bastheim. 1732. 259.
— Carl Theodor, Großherzog von Frankfurt. 1802. 259.
Dangries v. Wilhelmine. 1779. 106.
Daun Grf. v., Leopold Joseph, österr. Feld-Marschall. 1756. 86.
Debelle, französ. General. 1797. 267.
Dedell Franz, Benediktiner. 1730. 232.
Deel von Deelsburg Freiherr v., Philipp Carl, kurmainz. Minister. 1797. 266. 267.
De Fin Frhr. v., Julius und Aloysa. 1825. 198.
Degen, fürstl. Rat. 1737. 225.
Dernbach v. Balthasar, Abt von Fulda. 1596. 4. 243.
— Peter Philipp, Fürstbischof von Würzburg. 1676. 32. 38. 53. 160. 220.
— Oberforstmeister. — 128.
Dezjer cf. Belik.
Dick, Friedensrichter. 1797. 269. 271.
Diehl v. Hugo, bayr. General. 1870. 113.
Diepenbrock, cf. Gronsfeld.
Dobeneck v. Benigna Brigitta, verh. mit Hans Georg v. Bibra. 1653. 33.
— Sigmund. 1620. 10.
Dolfin Jean Paul, Bischof von Bergamo. 1801. 186. 187.
Douay Charles, französ. Gen. 1870. 113.
Drachsdorf Frhr. v., Würzburg. Oberst. 1768. 91.
Drechsel, Pfarrer. 1755. 92.
Driesen v. Georg Wilhelm, preuß. General. 1758. 88. 89. 258.
Droste v. Placidus, Abt v. Fulda. 1691. 4.
Dubois, französ. General. 1796. 96.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Duheme, französ. General. 1800. 98.
Dulemba v. Cyprian u. Bertha. 1827. 142.
Dungern v. Caroline, verh. mit Ludwig Carl v. Bibra. 1787. 106.

Ebersberg gen. v. Weyers, Frhr. v., Amand Philipp u. Marie Johanne. 1766. 260.
— Bonifaz, Domherr. 1760. 234.
— Hugo Carl und Lucie Katharina. 1724. 260.
— Louise Christine, verh. m. Joseph Wilhelm Tullier von Froberg-Vaufrai. 1790. 260.
Eberstatt, cf. Jahnus.
Echter von Mespelbrunn, Julius, Fürstbischof von Würzburg. 1596. 5. 7. 11.
— Valentin. 1622. 12.
Egeneck Frhr. v., österr. Oberst. 1703. 58.
Egloffstein Grf. v., 1803. 100.
— Christoph Carl Max, Frhr. v., verm. m. Marie Eleonore v. Bibra. 1706. 225. 259.
— Eva Katharina, verm. mit Friedrich Christoph von Wiesenthau. 1708. 225.
— Johann Rudolph und Eva Margaretha. 1694. 225.
— Maria Johanna, verh. m. Oberstjägermeister Philipp Heinrich v. Seckendorf. 1775. 105.
— Frau Hauptmann v., geb. von Thüna. 1771. 91.
Ehre von der, Freiin, Maria Polyxene, verm. mit Johann Ludwig v. Bibra. 1716. 71. 82.
— v. d., Hauptmann, 1750. 73.
Ehrenberg v. Philipp Adolph, Fürstbisch. von Würzburg. 1625. 18. 22. 23. 26.
Eichler, Gerichtshalter. 1670. 32.
Eidam, Amtmann. 1763. 80. 96.
Eisenberg Frhr. v., Würzburg. Obristlieutenant. 1757. 87.
Ellrichshausen v. Carl Ludwig, Hauptm., und Elisabetha Antonie. 1738. 42.
— Christiane Sophie, verh. mit dem preuß. Staatsmin. Ernst Ludwig v. Seckendorf. 1732. 82. 85.
— Frau v., geb. v. Neipperg. 1778. 103.
— Kammerjunker. 1775. 105.
Eltz Grf. zu, Anselm Casimir Franz und Maria Johanna. 1753. 261. 262. 273.
— Marie Antoinette Franziska, verh. m. Philipp Anton von Bibra. 1753. 261. 271. 272. 273.
— Sophie. 1774. 273.
Enzenberg Frhr. v., österr. Oberst. 1703. 169.
Erffa v. Dorothea Magdalena, verm. m. Georg Christoph von Bibra. 1646. 29. 41. 44. 65. 70.
— Friedrich Crafft, Geh. Rat. 1740. 86.
— Georg Hartmann, fränk. Gen.-F.-M.-Lieut., u. Rosina Barbara. 1697. 55. 56. 74. 75. 78. 160. 177. 212. 213. 216.
— Hans Hartmann, Kommandant von Coburg, und Anna Sophie. 1654. 28. 30. 41. 51.
— Maria Dorothea, verheir. m. Hans v. Bibra. 1646. 41. 42.
— Hofmarschall in Bayreuth. 1692. 73.
Ernouf, französ. General. 1796. 96.
Erthal v. August, Domherr. 1765. 246.
— Carl, Würzb. Kammer-Präs. 1753. 199.
— Christoph, Domherr. 1698. 191.
— Franz Ludwig, Fürstbischof von Bamberg. 1783. 94. 132. 139. 142. 143. 199. 224. 273.
— Friedrich Carl, Kurfürst von Mainz. 1786. 247. 262—267. 272.
Essenwein Dr., Direkt. d. germ. Museums. 1862. 206.
Esterhazy Grf. v., Emerich, Oberst. 1792. 265.
Eyb Frhr. v., Franz Marquard und Katharina Sophie. 1685. 209.
— Maria Johanne, verh. m. Heinrich Carl v. Bibra. 1685. 92. 209.
— Frau Ritterhauptmann. 1688. 48. 71.

Falkenstein Frhr. v., Johann, österr. Rittmeister, und Augusta. 1830. 141.
Faust v. Stromberg Freiin v., Maria Johanne, verh. m. Anselm Casimir Graf zu Eltz. 1753. 262. 273.
Favre Jules, französ. Minister. 1871. 114. 115.
Fechenbach Frhr. v., Albrecht Ernst, fränk. General. 1726. 218.
— Carl, Domherr. 1725. 233. 234.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fechenbach Frhr. v., Georg Carl, Fürstbischof von Würzburg. 1802. 98. 99. 199. 264. 273.
— Johann Richard, Würzburg. General. 1705. 166. 187. 191. 211. 212.
Fehdin (Voit?) Eva. 1656. 33.
Feiler, Gastwirt. 1762. 53. 81.
Felbiger v. Johann Ignatz, Abt von Sagan. 1773. 243.
Erntheil v. Sylvius Christian, fränk. Gen. 1752. 75. 76. 77. 86. 88. 89. 258.
Fischer, Bambg. Lieutenant. 1759. 76.
Fleischer, österr. General. 1843. 150.
Fleming Grf. v., Heinrich, kursächs. G.-F.-Marschall-Lieutenant. 1690. 160. 213.
Flesch v., preuß. Kriegsrat. 1759. 128.
Forster v. Malwine, verh. mit Friedrich v. Bibra. 1839. 146.
— Herr v., Komitatsvorstand. 1839. 147.
Forstmeister v. Lewenhan, Ursula, verh. mit Otto Wilhelm v. Gebsattel. 1612. 16. 17.
Fötsch Johann Friedrich und Johanne. 1778. 84. 103.
— Friederike. 1838. 110.
Frankenstein Frhr. v., Johann Friedrich, und Anna Margaretha. 1688. 37.
— Johann Philipp, Fürstbischof v. Bamberg. 1751. 73. 78. 127. 224. 256. 257. 258. 261.
— Herr v., 1690. 71.
Friedland, Herzog von, Albrecht. 1634. 26.
Friesen Grf. v., Julius Heinrich, österr. F.-Marsch.-Lieut. 1703. 171. 174. 175. 177.
Froberg-Vaufrai, Gräfin, Louise. 1790. 260.
Fuchs Frhr. v., Würzbg. G.-F.-Wachtm. 1698. 123. 163. 166. 168. 171. 176. 177.
Fugger Grf. v., F.-M.-Lieut. 1709. 217.
Fürstenberg Grf. v., Prosper, österr. Feld-Zeugmeister. 1703. 169. 170. 209.
Fürstenwärther Frhr. v., Carl, österr. General. 1815. 145. 148.

Galen v. Christoph Bernhard, Fürstbischof von Münster. 1671. 47.
Gareis v. Wilhelm, geheimer Rat u. Sen.-Präs., und Kathinka. 1806. 111.
Gärtner Andreas, Buchdrucker. 1734. 223.
Gebhard, bayr. Hauptmann. 1850. 197.
Gebsattel v. Anna Dorothea, verheir. mit Georg v. Bibra. 1592. 16.
— Casimir, Domherr. 1760. 234.
— Constantin und Augusta Friederike. 1744. 194.
— Ferdinand. 1686. 17.
— Johann Gottfried. 1686. 17.
— Johann Philipp, Fürstbischof von Bamberg. 1603. 7. 11. 16.
— Maria, verh. m. Hektor von Heßberg. —. 16.
— Otto Wilhelm und Ursula. 1612. 16.
— Philipp, und Anna. —. 16.
Geimler Ursula. 1629. 25.
Geist Ludwig, Professor. 1847. 202.
Gemmingen v. Johann Conrad, Fürstbischof von Eichstädt. 1603. 6. 7.
Geyso v. Johann Leopold und Johann Valentin. 1689. 154.
— Maria Christine, vermählt mit Hans Heinrich v. Bibra. 1689. 67. 154.
Girbert Martin, Pfarrer. 1706. 63.
Gleichen v. Caroline. 1732. 82.
— Hofdame. 1787. 106.
Gloch-Borin v. Antonie, verm. m. Adam Friedrich v. Bibra. 1797. 140.
— Grundbesitzer. —. 140.
Goes Grf. v., holländ. General. 1704. 61.
Gögkingk v. Leopold, Direktor. 1784. 135.
Goor, engl. General-Lieutenant. 1704. 176.
Gotha, Würzb. Notar. 1729. 193.
Grappendorf v. Georg Wilhelm, brandenb. Oberstjägermeister. 1680. 39.
— Hieronymus Christian. 1710. 45. 221.
— Maria Elisabetha, verheir. m. Ludwig Carl v. Rußwurm. —. 128.
Gravenreuth v. Anna Barbara, verh. m. Johann Christoph v. Sparneck. 1699. 157.
— Johann Adam, Hauptmann. 1746. 193.
Greifenklau von Vollraths, Johann Philipp, Fürstbischof von Würzburg. 1699. 55. 63. 69. 155. 164. 166. 177. 178. 190. 193.
— Frau v. 1749. 196.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gronsfeld-Diepenbrock, Grf. v., verm. m. Charlotte Wilhelmine. 1740. 86.
— Charlotte Wilhelmine, Gräfin v., verm. mit Christoph Ludwig v. Seckendorf. 1740. 84. 86. 92.
— Johann Franz, kais. Feld-Marschall. 1708. 216.
Groß-Trockau v. —. 1604. 36.
Grünne Grf. v., österr. General. 1745. 90.
Grünstein Frhr. v., s. Ritter.
Gseller von Gsellhofen, Anna Regina, verh. m. Hans v. Bibra. 1662. 31. 33. 43.
Guttenberg Frhr. v., Carl Dietrich, Hauptmann. 1766. 261.
— Constantin, Domherr. 1781. 248. A.
— Erhard Christoph, Hauptm. 1676. 158.
— Franz Anton, Würzb. Obermarschall. 1754. 73.
— Franz Lothar, Würzb. Obermarschall. 1762. 126.
— Johann Ernst und Anna Regina. 1688. 33. 71.
— Johann Gottfried, Fürstbischof von Würzburg. 1685. 40. 50. 54. 122. 123. 154. 159. 161. 162. 163. 190.
— Johann Gottfried, Würzb. Obermarsch. 1727. 222.
— Justine Margarethe, verh. m. Heinrich Adam Auer von Herrenkirchen. 1719. 75. 78. 84.
— Ludwig Emanuel, Würzb. Obermarsch. 1774. 127.
— Otto Philipp, Domprobst und Obermarschall zu Würzburg. 1702. 56. 125. 222.
— Philipp Ernst, Domherr. 1714. 256.
— Philipp Franz, Obermarschall. 1821. 273.
— Philipp Gottfried, kurmainz. Oberst. 1745. 78.
— — Würzb. Oberstwachtm. 1757. 87.
— Frau Oberamtmann, geb. v. Horneck. 1749. 77.
Guttenstein Grf. v., österr. F.-Marschall-Lieutenant. 1705. 181.
Gyertyanffy v. Ludwig und Augusta. 1853. 140.
Gymnich Frhr. v., Clemens August, Gen.-Feldzeugmeister. 1792. 264.
Haagk v. Friederike Dor., geb. v. Seckendorf. 1765. 104.
Haas Kaspar, Mag. 1631. 24. 34.
Haas, Pfarrer. 1739. 229.
Hack, Gastwirt. —. 53. 64.
Haddik Frhr. v., Andreas, österr. Feld-Marschall. 1759. 89. 90.
Hagen v. Jobst, Ratsherr. 1626. 18.
Hahn v., Drag.-Oberst. 1707. 214.
Hainach v. Eva Dorothea, verh. m. Ludwig Gustav Voit v. Salzburg. 1656. 33.
— Juliane. 1685. 33.
— Junker (?). 1654. 43.
Hanstein v. Kaspar Bernhard. 1642. 21. 30.
Harleß Emil, Professor. 1847. 202.
Harrant Frhr. v., Christoph Wilhelm, österr. General. 1672. 47.
Harsch Grf. v., österr. G.-F.-Wachtmeister. 1705. 181. 185.
Harstall Frhr. v., Adalbert, Fürstbischof von Fulda. 1788. 135. 136. 137. 145. 234.
— Anna Christine, verheir. mit Johann Christoph v. Bastheim. 1732. 259.
— Maria Josephine, verheir. mit Wolf v. Boineburg. 1724. 194. 197.
Hartmann Frhr. v., Jakob, bayr. General der Inf. 1870. 113. 117.
Hatry, französ. Gen. 1797. 266. 267. 268.
Hattendorf, Schiffskapitän. 1849. 203.
Haßfeld Grf. v., Franz, Fürstbischof von Würzburg. 1631. 23. 25.
— Franz Ludwig, General. 1792. 264.
Hayn, cf. Hainach.
Heddersdorf v. Georg Erhard, fränk. Obrist-Lieutenant. 1683. 48. 51.
Heintz v. Friedrich, bayr. Staats- u. Reichsrat, und Julie. 1802. 112.
— Fanny, verheir. mit Wilhelm v. Bibra. 1834. 112.
Heister Grf. v., Siegbert, österr. F.-Marschall. 1707. 214.
Heitersdorff v., fränk. F.-Marschall-Lieutenant. 1693. 161.
Heldrit v. Adam Wolf. 1595. 4.
— Carl, Weimar. Stallmeister, und Elisabethe. 1698. 125.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heldrit v. Carl Ernst, Bambg. Fähnrich. 1743. 84.
— Caroline, verheir. m. Herrn v. Schmidt. 1775. 139.
— Caroline. 1776. 140.
— Eleonore Caroline. 1780. 133.
— Erdmann Carl, sächs. Obristlieutenant, und Elisabetha Caroline. 1750. 133. 138. 140. 141.
— Erneſtine Caroline, verh. m. Leberecht Gottlob v. Bibra. 1774. 133. 142.
— Philippine. 1741. 92.
Helmſtatt v. Heinrich, fränk. General. 1707. 213. 216. 219.
Henn von Henneberg Frhr. v., Aloys und Eliſe. 1805. 141.
— Engelbertha, verh. m. Ludwig Carl v. Bibra. 1805. 141.
Henneberg Grf. v., Georg Ernſt. 1580. 10.
Herlein Johann Andreas, Maler. 1780. 254.
Hermann v. Benjamin, bayr. General. 1859. 116.
Hertel Heinrich, Rektor. 1808. 112.
— Julie, verheir. m. Friedrich v. Heintz. 1808. 112.
Herzelles, Würzb. Oberſt. 1620. 14.
Heßberg v. Hektor und Felicitas. 1605. 16.
— Maria Margaretha, verh. m. Georg v. Bibra. 1605. 16.
Hettersdorf Frhr. v., Carl, Domicellar. 1802. 137. B.
— Heinrich Philipp, Würzb. Oberſt. 1676. 158.
— Joſeph, Domherr. 1765. 234.
— Leonhard, Domherr. 1795. B.
— Maria Katharina, verheir. m. Johann Chriſtian Voit v. Rieneck. 1700. 193.
— Philipp, Domherr, 1757. 234.
— Philipp, Domherr. 1787. A. B.
Heunisch Sebaſtian. 1621. 10.
Heußlein von Euſſenheim, Georg Chriſtoph. 1607. 5. 8. 10. 11.
— Frln. v., verh. m. Herrn v. Crailsheim. 1698. 67.
Heydenreich Auguſt. 1618. 12.
Hirſchberg Grf. v., Heinrich, bayr. Oberlieut., und Maximiliane. 1797. 197.
Hirſchberg Grf. v., Hermann, bayr. Rittmeiſter, und Sophie. 1814. 197.
Hirſcheidt v. Hans Friedrich. —. 11.
Hoheneck v., D.-O.-H. 1692. 73.
Hohenfeld v. Lothar, Domherr. 1736. 233.
Hohenwarth v. Clara Dorothea, verh. m. Friedrich Heinrich Graf v. Seckendorf. 1732. 82.
Hohenzollern, Fürſt v., fränk. General. 1683. 49.
Hohmann, Domdechant. 1859. 247.
Hölzl von Sternſtein, Heinrich Philipp, fränk. General. 1732. 74. 75. 228. 229. 230. 256. 260.
Hontheim v. Johann Nikolaus, Weihbiſchof zu Trier. 1785. 247.
Hopf Julius, Amtmann. 1839. 110.
Horn, öſterr. G.-F.-Wachtmeiſter. 1703. 57.
Horneck Frfrl. v., Maria, verh. m. Herrn v. Wildenſtein. 1701. 78.
— Oberlieutenant. 1768. 130.
— Frln., verh. m. Oberamtmann v. Guttenberg. 1749. 77.
Hövel v. Adolph, Domherr. 1766. 134. 234.
Huber-Mauern Frhr. v., Sigmund, Domherr. 1791. A.
Hübner Johann. 1624. 12.
Hülſen, preuß. General. 1705. 183.
Hülz v. 1734. 83.
Hutten Frhr. v., Chriſtoph Franz, Fürſtbiſchof von Würzburg. 1725. 71. 78. 126. 192. 197.
— Chriſtoph Franz, Würzb. Kammerherr. 1807. 201.
— Franz Ludwig. 1726. 189.
— Johann Georg, Würzburg. Feldzeugmeiſter. 1755. 86.
Hutten-Frankenberg v. Friedrich und Eva Juliane. 1685. 55. 78.

Ilten v. Chriſtiane Maria, verh. m. Heinrich Carl v. Bibra. 1716. 128.
— Dietrich Levin, ſächſiſcher Oberſt, und Eleonora. 1716. 129.
Imhof-Mörlach v. Adam Hieron., fränk. Oberſt, und Sophie Magdalena. 1745. 90. 103. 104.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Imhof-Mörlach v., Eleonore Sophie. 1771. 91. 92.
— Friederike Helene, verh. m. Carl Friedr. v. Bibra. 1737. 90.
— Louise. 1771. 91.
— Rittmeister. 1765. 104.
— Oberst. 1765. 104.
Ingelheim Grf. v., Anselm Franz, Erzbischof und Kurfürst von Mainz. 1688. 51.
— Anselm Franz, Fürstbischof von Würzburg. 1747. 72.
Isolani Grf. v., Johann Ludwig, österr. General. 1634. 26. 34.
Jahnus von Eberstatt Frhr. v., Leberecht Gottfried, fränk. General d. Kav. 1711. 213. 214. 218.
Jourdan comte de, Jean Baptist, französ. General. 1796. 94. 95.
Juritsch Frhr. v., Franz Sales und Ernestine. 1836. 144.
— Maria Barbara, verh. m. Friedrich Carl von Bibra. 1836. 144.
Justiniano Antonius, Doge von Venedig. 1685. 120.

Kaiser v. Johann Eberhard, Hofkanzler. 1770. 240. 249.
Kalckreuth Grf. v., Friedrich Adolph, preuß. General-Lieutenant. 1793. 265.
Kanne Frhr. v., Friedrich Carl und Henriette. 1752. 97.
— Sophia, verheir. m. Wilhelm Ernst v. Bibra. 1752. 97.
Kant Imanuel, Professor. 1786. 248.
Karg-Bebenburg v. Georg Joseph, Bamb. Hofkanzler. 1758. 76. 128.
Kaunitz Grf. v., Wenzel, österr. Feldmarschall. 1813. 140. 141.
Kayser, Kutscher. 1621. 15.
Keler v. Carl und Maria. 1844. 141.
Kellermann François Josephe, duc de Valmy, französ. Marschall. 1807. 241.
Kempff v. Bonifatius, Domherr. 1798. B.
Kesselring Johann Heinrich, Pfarrer. 1685. 40.
Ketschau v. Friedrich, Domherr. 1723. 233.
Kettner Caroline, verh. m. Carl Heinrich v. Bibra. 1802. 108.
Kettner Franz Arnold, b. Forstmeister, und Christine. 1802. 108.
— Magdalene. 1802. 108.
Keysersfeld v. —. und Johanne. 1746. 70.
Khevenhüller Grf. v., Franz, österr. General. 1848. 150. 152.
— Ludwig, österr. General. 1730. 229.
Kihnes, Witwe. 1668. 28. 34.
Kinsky Grf. v., Joseph, österr. Feld-Marschall. 1796. 96.
Klebeck Frhr. v., Wilhelm, österr. General. 1796. 198.
Kleber Jean Baptist, französ. General. 1796. 96. 265.
Klein, französ. General. 1796. 96.
Kleist v. Friedrich Wilhelm, preuß. General. 1759. 89. 90.
Knebel, Frau v. 1839. 97.
Kniegge, kais. Oberst. 1646. 30.
Knobloch v. Gottfried Carl, preuß. General. 1759. 89. 128.
Kochem Joh. 1602. 6.
Königseck v. Max Ferdinand, Kurfürst von Köln. 1761. 199.
Könitz v. Ferdinand. 1789. 145.
Kopenhagen, württemb. Obristlieutenant. 1705. 185.
Kopp Dr. Georg, Bischof von Fulda, jetzt zu Breslau. 1881. 254.
Körber, Wirt. 1805. 80.
Kostics Anna, verh. m. Friedrich v. Bibra. 1842. 147.
Köth Christian Florentin, Bischof von Fulda. 1848. 254.
Köth von Wanscheid, fränk. Oberst. 1687. 44. 48. 50. 121.
Kraluck v. Heinrich, Fürstabt von Fulda. 1356. 235.
Krawarz v. Elisabeth, verheir. mit Aloys Frhrn. v. Henn. 1786. 141.
Kronegk Frhr. v., Johann Carl, fränk. Oberst. 1756. 86.
Kühhorn, cand. theol. 1765. 87.
Kühn v. Charlotte, verheir. m. Ernst Carl Treusch v. Buttlar. 1728. 195.
Künsberg Frhr. v., Adolph Albrecht, zu Adelsdorf. 1683. 53.
— Georg Friedrich. 1673. 53. 154. 220.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Künsberg Frhr. v., Hans Friedrich. —. 220.
— Johann Joseph, Amtshauptmann, und Maria Katharina. 1736. 194.
— Johann Philipp, zu Adf. 1683. 53.
— Philipp Anton, Oberamtmann. 1785. 143.
— Amts-Hauptmann. 1696. 54.
Kutzleben v. Friedrich Aug. 1817. 195. 206.
— Heinrich und Caroline. 1787. 195.
Kyndsberck s. Künsberg.

La Marmora Marqu., Alphons, italien. General. 1866. 150.
Lamb-Eben Freiin v., Rudolphine, verh. m. Heinrich Franz von Bibra. 1841. 152.
Langen v. Humpert. 1610. 8.
Langenn Frhr. v., Joseph und Max. 1761. 258.
Lareveillère, Mitglied des franzöſ. Direktoriums. 1797. 269.
Lariſch von Niemsdorf, Johanna, verh. m. Ernſt Friedrich v. Bibra. 1789. 141.
Latour Grf. v., öſterr. F.-Marſch.-Lieutenant. 1703. 58. 210. 217.
Laubanie, franz. Gen.-Lieut. 1704. 178.
Lefebvre François Josephe, Herzog von Danzig, franzöſ. Marſchall. 1796. 95. 267. 271. 272.
Leiningen Grf. v., öſterr. General der Kav. 1703. 170. 179. 180. 181. 182. 185. 186.
Lenker, Pfarrer. 1761. 77.
Leßcynsky, cf. Polen.
Letourneur, Mitglied des franzöſ. Direktoriums. 1797. 269.
Levy v., fränk. F.-M.-Lieut. 1676. 158.
Leyen von der, Cuno, fränk. Oberſt. 1683. 48. 49. 50.
Limburg-Stirum Grf. v., Otto, öſterr. Feldmarſchall. 1702. 58. 59. 167. 170. 171. 175. 176. 209. 210.
— Hermann, Gen.-Feldmarſch. 1703. 169.
Linck v. Carl, b. Forſtmeiſter, und Auguſta. 1838. 111. 118.
Lindenfels v. Sophie Louiſe, verh. m. Georg Chriſtoph v. Winkler. 1701. 78. 92.
Lindenwieſe cf. Wildau.
Lindig, Bamb. Hofadvokat. 1753. 257.
Linſingen v. Philipp Carl, fränk. General. 1734. 224. 228.
Lochner von Hüttenbach Frhr. v., Carl Dietrich, Obriſtlieutenant. 1767. 261.
— Charlotte, Frln. 1804. 196.
— Eva Margaretha, vermählt m. Johann Rudolph v. Egloffſtein. 1709. 225.
— Friedrich Ferdinand, kurpfalzb. Kammerherr, u. Charlotte. 1779. 196. 197.
— Joſef Chriſtian und Eleonore. 1779. 197.
— Lukretia, verh. m. Vice-Präſ. Chriſtian v. Mann. 1837. 196. 197.
— Maximiliane, verh. m. Hermann Graf v. Hirſchberg, ſpäter mit Joſef Conrad Grf. v. Törring-Seefeld. 1797. 197.
— Sophie, verh. m. Heinrich Grf. v. Hirſchberg, ſpäter mit Hauptmann Gebhard. 1814. 197.
— Hauptmann. 1758. 76.
Löffelholz Frhr. v., Georg Wilhelm, k. G.-Feld-Zeugmeiſter. 1710. 217. 218.
Long Coon-Moore Gräfin v., Margaretha, verh. m. Walther Graf Philips. 1756. 83.
Löſch Frhr. v. 1723. 222.
Loſchkau Roſa, verh. m. Carl Friedrich v. Bibra. 1855. 149.
Lubach v. Carl und Caroline. 1819. 140.
Lüchau v. Sophie Friederike, verheir. mit Johann Wilhelm v. Seckendorf. 1747. 84.
Luckner v. Nikolaus, franzöſ. Marſchall. 1763. 236. 237.
Lukkas, britt. Hauptmann, und Maria. 1813. 143.
Luſanne Gräfin v., Eleonore, verh. m. Graf v. Petazzi. 1776. 198.
Lützelburg Grf. v., Franz Walter, franzöſ. General. 1762. 236.
Lynker v. Ernſt Chriſtian, Ansb. Miniſter, und Wilhelmine Friederike. 1748. 85.

Mac Mahon comte de, Marie Edme Maur., Herzog von Magenta, franzöſ. Marſchall. 1870. 113. 114. 117.
Mack Frhr. v., Carl, öſterr. F.-Marſch.-Lieutenant. 1805. 101. 141.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Macké Franz Conrad, französ. Kommissär. 1797. 270. 271. 272.
Mann v. Carl Christian, Vice-Präsident. 1837. 197.
Mansfelder Hans. 1685. 40.
Maquire Grf. v., Johann Georg, österr. General. 1759. 89.
Mar da, venet. Gen.-Kapitän. 1685. 121.
Marçeau, französ. General. 1796. 96.
Marmont August Frédéric, Herzog von Ragusa, französ. Marschall. 1805. 101.
Marschalk von Ostheim, Adam. 1622. 36.
— Bernhard, Henneb. Statthalter. 1590. 7. 36.
— Caspar. 1604. 36.
— Charlotte Caroline. 1745. 78.
— Christoph, fränk. Gen. 1692. 73. 74. 79.
— Emil, Frhr. v. 1879. 36.
— Friedrich Gottl. 1752. 126. 130.
— Georg. 1604. 36.
— Heinrich August Frhr. v., Bamberg. General. 1758. 77. 95. 143.
— Johann Friedrich und Sophie Franziska. 1643. 126.
— Johann Heinrich und Dorothea Sophia. 1712. 126.
— Maria Magdalene. 1709. 225.
— Moritz. 1704. 36.
— Philipp. 1604. 36.
Marschall-Biberstein v. Philipp Wilhelm. 1732. 82.
Marschall-Ebnet v. Maria Dorothea, verh. m. Hans Georg v. Schaumberg. 1733. 73.
Marschall-Greiff Frhr. v., Emil Carl. 1812. 84.
— Ernst Friedrich, Meining. Oberst, und Johanne Amalie. 1771. 84. 91. 92. 103.
Marsin, französ. Marschall. 1703. 173.
Martin Christine, verh. m. Forstmeister Franz Arn. Kettner. 1802. 108.
Mauchenheim cf. Bechtolsheim.
Mauroceno, venet. General-Kapitän. 1685. 121.
Mayer v. Johann, preußischer General. 1756. 87.
Meinert Ottilie, verh. m. Lothar v. Bibra. 1845. 147.
Melac, französ. Marschall. 1702. 57. 162. 167.
Mengersen v. Wilhelm, Domherr. 1753. 234.
Mentzingen v. Augusta Wilhelmine, verh. m. Johann Ernst Gottfried v. Seckendorf. 1740. 93. 102.
Mercy Grf. v., österr. General d. Kav. 1705. 210. 211. 215. 216. 217.
Merklein, Senator. 1738. 85.
Merlau v. Johann, Abt von Fulda. 1414. 245.
Metternich Fürst v., Clemens Wenzel, österr. Staats-Kanzler. 1816. 242.
Metternich, Bürger. 1797. 268.
Meyer, Schiffskapitän. 1850. 203.
Milotto v. Elis. Antonie, verh. m. Carl Ludwig v. Ellrichshausen. 1711. 42.
— Heinrich Gottl., fränk. Obristwachtm., und Juliane Charlotte. 1669. 42. 64. 65. 225.
Miltz v. Hans. —. 54.
Mohr Freiin v., Aloysa, verh. mit Julius Frhr. v. De Fin, österr. Major. 1825. 198.
— Johann Friedrich, österr. Gen. d. Kav., u. Sophie Friederike. 1769. 196. 198.
Möllendorf Grf. v., Heinrich, preuß. Feld-Marschall. 1806. 135.
Molsberg v. Sophie. 1734. 83.
Montag, Bambg. Dragoner. 1697. 54.
Montecuculi Grf. v., Raimund, österr. General. 1664. 30.
Montjoie v. Simon Nikolaus, Fürstbischof von Basel. 1765. 105.
— Louise, Gräfin v. (Froberg). 1790. 260.
Montmorency François Henry, duc de Luxembourg, französ. Marschall. 1692. 122.
Montyon baron de, Jean Bapt. 1820. 202.
Moreau Jean Victor, französ. General. 1800. 98.
Morosini de Francesco, venet. General-Kapitän. 1685. 120.
Mörs v. Jakob, Hofrat. 1797. 266.
Mortier Edouard Adolphe, Herzog von Treviso, französ. Marschall. 1797. 266.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Möschlitz v. Carl Friedrich und Eva Maria. 1681. 33.
Moser von Filseck, Gottfried Ludwig Wilhelm, Würzb. F.-Marsch.-Lieutenant. 1756. 86. 87. 90. 91. 104. 141.
— Eleonore, verh. m. Dietrich Levin v. Ilten. 1716. 129.
Münch J. J., Pfarrer. 1685. 40.
Münster v. Anna Cordula, Oberstin. 1681. 66.
— Erhard. 1657. 35.
— Erhard Gustav, Ritter-Hauptm. 1687. 42. 43. 208.
— Frhr. v., Johann Franz Anton, General. 1769. 196. 200.
— zu Kleineibstadt, Frau v. 1687. 70.

Neipperg Grf. v., österr. G.-Feld-Wachtmeister. 1702. 124.
— v. Frln., verh. m. Herrn v. Ellrichshausen. 1778. 103.
Neu Frhr. v., österr. General. 1797. 266.
Ney Michel, Fürst v. d. Moskwa, französ. Marschall. 1796. 95.
Niezoldi Amalie, verheir. mit August v. Bibra. 1845. 119.
— Bertha, verh. mit Ernst Thomas von Bibra. 1849. 119.
Nimptsch v. Ernst Gottlieb und Johanne Florentine. 1710. 75.
— Maria Erneſtine, verh. m. Lothar Franz v. Bibra. 1710. 75.
Nitschke v. Heinrich, Weihbischof zu Bamberg. 1760. 236.
Nusch Emma, verh. m. Ferdinand Clarus. 1836. 110.
— Gustav, Pfarrer, und Johanne. 1784. 103. 110. 112.

Offlardhey Maria, verh. mit Benedikt von Bibra. 1883. 148.
Öhringen Grf. v. 1690. 71.
Ordody, ungar. Major. 1848. 144.
Ostein Grf. v., Wolfgang. 1753. 199.
Österreicher Dr., Fulda. Leibarzt. 1770. 238.
Ostheim Frhr. v., Benedikt, Domherr. 1770. 134. 245.
Ott Johann, Pfarrer. 1669. 43.

Öttinger v. Caroline, verh. m. Friedrich Ernst v. Seckendorf. 1776. 103.
— Frln. v., verheir. mit Geheim-Rat v. Planitz. 1779. 106.
Oudinot Charles, Herzog von Reggio, französ. Marschall. 1799. 141.

Pallavicini Grf. v., österr. Oberst. 1756. 83. 84.
Pallffy Grf. v., österr. General. 1695. 53.
Pan Maria, verh. m. Wilhelm v. Bibra. 1849. 152.
— Wenzel, Gutsbesitzer. 1830. 152.
Pappenheim Grf. v., Albert, bayr. General-Lieutenant. 1815. 108.
Pecirka Ferdinand, österr. Major, und Hermine. 1843. 145.
Penkrod v. Johann Christian, fränk. Obrist-Lieutenant. 1676. 158.
Perez cf. Berres Edler von.
Peri, französ. General. 1705. 211.
Petazzi und San Servolo Grf. v., Ferdinand und Anna Theresia. 1774. 198.
— Aloysa, verm. m. Franz Carl v. Bibra. 1774. 198.
— Eleonore, General-Feld-Zeugmeisters-Gattin. —. 198.
Pfaff Johann Leonhard, Bischof von Fulda. 1832. 254.
Pfettelbach Grf. v. 1690. 71.
Pflug v. Friederike Charlotte. 1732. 82.
Pfreimbt auf Bruck am Thurm und Weiher, Freiherr v., Franz Joseph und Maria Katharina Wilhelmine. 1724. 193. 194.
Pfretzschner, Hauptmann. 1753. 257.
Pfretzschner, Lieutenant. 1758. 76. 256.
Philippi Grf. v, Viktor, österr. Feld-Marschall-Lieutenant. 1727. 127.
Philips Grf. v., Henry, Hauptmann, und Caroline. 1756. 76. 83. 104.
— Walther und Margaretha. —. 83.
— Walther, österr. Major, und Anna Margaretha. 1756. 83. 84.
Pickel Josephine, verh. m. Ernst v. Bibra. 1807. 202.
Piesport Frhr. v., Carl, Domherr. 1758. 234. 241. 244. 245. 248.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Piesport Frhr. v., Ermenold, Domherr. 1761. 234. 238. 244.
Pietsch von Wollishofen, Johann, österr. Generalmajor. 1806. 139.
— Maria Theresia, verm. m. Carl Wilhelm v. Bibra. 1806. 139.
Planitz v., Frau Geheimrätin. 1779. 106.
Plumkett Grf. v., österr. Obristlieutenant. 1796. 95.
Podewils v. Friedrich. 1752. 78.
— Eleonore, verh. m. Joseph Christian Lochner von Hüttenbach. —. 197.
Prankh Frhr. v., Sigmund, bayr. General der Infanterie. 1870. 118.
Preyer von Rauttenberg, Eva Katharina, verh. m. Ferdinand Johann v. Bibra. 1662. 31.
Prohaska, österr. Oberst. 1800. 97.
Pyrr, fränk. Obristlieut. 1731. 74. 256.

Rakoczi Fürst cf. Siebenbürgen.
Reck von der, Eva Juliane, verh. m. Friedr. v. Hutten. 1685. 55. 78.
— Frhr. v. 1735. 85.
Redwitz Frhr. v., Christian Ludwig, Oberstallmeister. 1754. 76. 138.
— Friedrich, Bambg. General. 1768. 130.
— Georg Adam, Oberst, und Sophie Anna. 1767. 196. 198.
— Karoline Elise, verh. m. Graf v. Zedwitz. 1804. 196.
— Maria Anna, verh. mit Oberförster v. Schneider. 1824. 196. 206.
— Frau v. 1688. 71.
Reichert Ignatz, Bez.-Ger.-Direktor, und Fanny. 1821. 111.
Reichlin-Meldegg Frhr. v., Ägil, Domherr. 1791. A. B.
Reidersheim v. Frln., verh. m. Major v. Seckendorf. 1735. 85.
Reigersberg Frhr. v., Lothar, Domherr. 1784. A.
Reily Emilie, verh. m. Franz Ludwig v. Bibra. 1807. 142.
Reisach Frhr. v., Heinrich, Domherr. 1786. A. B.
Reitzenstein Frhr. v., Carl Erdmann und Rosina. 1707. 69.
Reitzenstein Frfrl. v., Eva Dorothea, verh. mit Friedrich Ludwig von Witzleben. 1735. 66.
— Henriette Rosina, verh. m. Friedrich Carl v. Kanne. 1752. 97.
— Johanna Maria Lucie, verh. m. Carl Heinrich v. Bibra. 1707. 69.
Renninger, Hauptmann. 1755. 86.
Renouard, preuß. General. 1801. 142.
Retzer, Bürger. 1797. 268.
Reuß-Köstritz, Gräfin v. 1788. 92.
Reventlau Grf. v., österr. F.-Marsch.-Lieutenant. 1705. 181. 185. 186.
Rewbell, Mitglied des französischen Direktoriums. 1797. 269.
Riegel Franz, k Bezirksarzt, und Lucretia. 1839. 206.
Rieger Johann, Bischof von Fulda. 1828. 254.
Rieter von Kornburg, Frau v. 1747. 84.
— Frau Ritterhauptmann. 1765. 104.
Rietschel von Hartenbach, Ernst Gottfried. 1645. 28.
— Heinrich Lorenz u. Amalie Magdalene. 1634. 11. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 34. 43.
— Juliane Christine. 1643. 28.
— Maria Constantine. 1641. 28. 33.
— Philippine. 1642. 28. 34.
— Susanne Marie. 1647. 28.
Ritter von Grünstein Frhr. v., Carl Adolph. 1782. 262.
— Damian, Domherr. 1753. 234. 243.
Rittmayer Ursula. 1763. 53. 64.
Rochambeau de Jean Baptiste, französ. General-Lieutenant. 1780. 199.
Rockoch v., fränk. Oberst. 1730. 74. 75.
Rögner Hans. 1762. 81.
Rohrbach v., Hauptmann. 1720. 74.
Roll Frhr. v., Franz Ignatz, D.-O.-H. und Hauptmann. 1739. 229.
Rosenbach v. Johann Hartmann, Fürstbischof von Würzburg. 1674. 32. 38.
— Maria Johanne, verm. mit Johann Christian v. Tastungen. —. 189.
Roseneg Freiin v., Franziska, verm. mit Ludwig Gedon v. Bibra. 1816. 147.
Rosenfeld, Praeceptor. 1636. 25.
Roßteuscher Andreas. 1623. 15.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rotenhan Frhr. v., Alexander, Lieutenant. 1676. 158.
— Anna Cordula, verheir. m. Oberst v. Münster. 1681. 66.
— Carl, Kammerjunker. 1745. 78.
— Franz Lothar, Domherr. 1746. 261.
— Georg Wolfgang. 1688. 71.
— Johann Friedrich, Ritterhauptmann. 1765. 104.
— Johann Georg. 1701. 41. 78.
— Sophie Agnes, verh. m. Anselm Franz v. Breidbach-Bürresheim. 1745. 256.
— Bamb. Vicedom. 1758. 76.
Roth von Schreckenstein, Honorius, Abt zu Kempten. 1772. 138. 141.
Rothteuscher Anna Barbara, verm. mit Reinhold v. Bibra. 1844. 207.
Rubia v., Würzburg. Obristlieutenant. 1706. 211.
Rüdel v. Johanne Florentine, verm. m. Ernst Gottl. v. Niemptsch. 1710. 75.
Rudler, französ. Kommissär. 1797. 268. 269. 270.
Rüdt von Collenberg, Anna Susanne, verh. mit Oberst Albrecht von Crailsheim. 1668. 55.
— Christiane, verh. m. Christoph Erhard v. Bibra. 1667. 55. 63. 64. 66.
— Eva Juliane, verh. m. Herrn v. d. Reck. 1685. 55.
— Friedrich, Mainz. Gen. 1792. 264. 266.
— Johann Heinrich und Rosina Susanne. 1667. 55.
— Rosina Barbara, verh. m. Gen.-Feldzeugmeister v. Erffa. 1697. 55.
— Sabine Petronella, verheir. m. Ernst Friedrich v. Rußwurm. 1697. 55.
— Würzb. Oberst. 1729. 191.
Rühle v., preuß. Oberst. 1802. 136.
Rumerskirch Frhr. v., Johann Bernhard. 1785. 262.
Rumpler, can. cap. 1734. 223.
Runge Josephine Katharina, verm. mit Leopold Ernst v. Bibra. 1879. 148.
Rußwurm v. Caroline, verh. m. Frhrn. v. Gleichen. 1732. 82.
— Christiane Sophie, verh. m. Heinrich Carl v. Bibra. 1715. 128.
Rußwurm v. Ernst Friedrich und Sabine Petronella. 1697. 55.
— Hans Claus, Bambg. Oberst. 1605. 16.
— Ludwig Carl, Ritterhauptmann, und Maria Elisabetha. 1715. 128.

Salm Grf. v., Friedrich, Oberst. 1684. 120.
Schade v. Otto Heinrich, fränk. Oberst. 1701. 166. 168. 173.
Schalk Bonifatius, Professor d. Theologie. 1786. 104. 247. 248.
Schaumberg v. Eva Sophie, verh. m. Eitel Ernst v. Bibra. 1706. 73.
— Hans Georg und Maria Dorothea. 1720. 73.
— Hans Otto, schwed. Oberst. 1632. 24.
— Hans Ulrich. 1624. 18.
— Otto, Bambg. Rat. 1613. 9.
— Wilhelmine Charlotte, verh. m. Johann Ludwig v. Bibra. 1704. 73.
— Frln. v. 1684. 67.
Schauroth v. Adam. 1741. 75.
Scheidingen v. Anna Sophia, verheir. m. Hans Hartmann v. Erffa, Commandant von Coburg und sächs. Landeshauptmann. 1646. 41. cf. 28. 30.
Schenk von Nebra, kais. Generaloberst. 1621. 15.
Schenk v. Schweinsberg, Ferdinand, Nassau. Oran. Geh. Rat. 1802. 135. 136.
— Johann Bernhard, Fürstabt von Fulda. 1624. 18. 22. 245.
Schenk von Stauffenberg, Frhr. v., Johann Franz, Bamb. Hofmarschall. 1774. 131.
— Johann Friedrich, Gen.-Wachtmeister. 1697. 55.
— Johann Werner, Rittm. 1676. 158.
— Johann Wilhelm, Bamb. Oberstallm. 1714. 256.
— Katharina Sophie, verm. mit Franz Marquard v. Eyb. 1701. 209.
— Marquard Gottfr. und Maria Theresia. 1755. 129.
— Marquard Sebastian, Fürstbischof von Bamberg. 1683. 50. 51. 70. 161.
— Sebastian Carl Christoph, Bamb. Oberhofmeister. 1753. 73. 224.
— Werner, Bamb. Oberstallm. 1699. 155.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schennoy v., preuß. Oberst. 1705. 185.
Scheurl Sebastian, Nürnb. Hauptmann. 1686. 121.
Schild, Kellermeister. 1775. 241.
Schiller (v.) Friedrich, Carlsschüler. 1773. 104.
Schleigert Isidor, Dompfarrer. 1829. 255.
Schlereth Dr. und Prof. 1770. 238.
— v. Franz Anton, geh. Rat. —. 249.
— Frhr. v. 1886. 249.
Schletten v. Anna Maria. 1599. 11.
Schmettau Grf. v., preuß. Gen 1759. 128.
Schmidburg Frhr. v., Friedrich und Caroline Augusta. 1845. 145.
Schmidt v. Caroline. 1775. 139.
Schmiedlein, Bambg. Regens. 1774. 128.
Schmitt Herr v. 1671. 54.
Schmitt Sebastian, Rittmeister. 1635. 17. 28.
Schnebelin v. Johann Andreas, fränk. Oberst, später G.-Feld-Marsch.-Lieutenant. 1702. 56. 177.
Schneider Georg, Vogt. 1612. 7.
Schneider v., kurhess. Oberst., und Maria Anna. 1804. 196. 206.
Schober Dr. Johann. 1676. 38.
Schönau Frhr. v., Ludwig, Domherr. 1776. A. B.
Schönborn Grf. v., Anselm, Mainz. Oberst. 1706. 57. (65.) 256.
— Damian Hugo, Cardinal und Fürstbischof von Speier. 1730. 72.
— Franz Georg, Kurfürst von Trier. 1734. 223.
— Friedrich Carl, Fürstbischof von Würzburg u. Bamberg. 1729. 65. 71. 72. 78. 79. 130. 191. 194. 197. 219. 223. 224.
— Johann Philipp, Fürstbischof von Würzburg. 1665. 32. 37.
— Johann Philipp, Mainz. Oberst. 1703. 56. 156.
— Johann Philipp Franz, Fürstbischof von Würzburg. 1719. 191. 193. 255.
— Lothar Franz, Kurfürst von Mainz u. Fürstbischof von Bamberg. 1696. 45. 46. 52 53. 54. 62. 63. 69. 74. 154. 155. 156. 162.
Schönfeld v. Christian Heinrich, Hauptm., und Eleonore Sibylla. 1698. 63. 64. 67. 71. 92.
Schorr Andreas, Bierbrauer. 1771. 65.
Schramm Andreas, geistl. Rat. 1788. 255.
Schreckenstein cf. Roth v.
Schröder Frhr. v., Carl Friedrich, österr. General. 1783. 139.
— v. Wilhelm, österr. General. 1780. 200.
Schröter Dr., Henneb. Kanzler. 1617. 10.
Schrottenbach v., Cardinal. 1716. 192.
Schrottenberg Frhr. v., Otto Philipp, Bamberg. Oberst. 1734. 224.
— Philipp, Ritter-Rat. 1721. 64.
— Wolf Philipp, Oberhofmarschall. 1687. 70. 156.
Schultes Ernst Philipp. 1680. 158.
Schumann v. Johann Georg, Obristwachtmeister. 1681. 54.
— Nothburga, verh. m. Friedrich August v. Bibra. 1799. 133.
Schutzbar von Milchling, Philipp Marquard. 1688. 71.
— Maria Josepha, verm. m. Johann Adam Voit von Rieneck. 1711. 259.
Schütz von Holzhausen, Constantin, Domherr. 1730. 232. 233. 235. 236. 253.
Schwalbach v. Johann Friedrich, Fürstabt von Fulda. 1606. 4. 5.
Schwarz, französ. Obristlieut. 1797. 272.
Schwarzenberg v., fränk. Oberst. 1703. 56.

Seckendorf Frhr. v.

1. Aberdar-Gutend-Oberzenn.

Carl August, Kammerherr und Geh. Rat, und Eberhardine Johanne. 1778. 103. 105. 106.
Carl Friedrich, Württemberg. Oberforstmeister. 1787. 106.
Carl Friedrich Franz, Brandenb. Domherr. 1744. 92.
Christiane Wilhelmine, verheir. m. Anselm von Bibra. 1707. 77. 79. 81. 104.
Christoph Ludwig, Brandenb. Geh. Rat und Minister, u. Charlotte Wilhelmine. 1748. 84. 85. 86. 91. 92.
Ernst Friedrich, Goth. Geh. Rat. 1734. 83. 85.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ernst Ludwig, preuß. Staatsminister, und Christiane Sophie. 1735. 82. 85. 90.
Friedrich Ernst, Württemb. Oberforstm., und Caroline. 1776. 103. 106.
Friedrich Heinrich, Grf. v., kais. Feldmarschall, und Clara Dorothea. 1709. 82.
Friederike Dorothea, verh. mit Herrn von Haagk, Brandenb. Hofmeister. 1765. 104.
Joachim Ludwig, Oberst. 1632. 19.
Johann Carl, Kreis-Gesandter. 1778. 103.
Johann Ernst Gottfried, Württemberg. Schloßhauptmann, und Augusta Wilhelmine. 1747. 79. 82. 84. 85. 91. 92. 93. 102. 103. 104. 105. 106.
Johann Wilhelm Gottfried, kurbayr. Feld-Marschall-Lieutenant, und Franziska. 1747. 84. 85.
Johann Wolfgang, Ritter-Rat. 1720. 64.
Johanne Caroline, verh. m. Wilhelm Ernst Lothar v. Bibra. 1746. 93. 97.
Johanne Dorothea cf. Philipp Albrecht.
Philipp Albrecht, Brandenburg. Kammerjunker, und Johanne Dorothea. 1737. 79. 82. 83. 84. 85. 92.
Augusta Charlotte, Henriette und Franziska Sophie, deren Töchter. 1775. 103. 105. 106. 110.
Philipp Heinrich, Oberstjägermeister, und Maria Johanne. 1734. 83. 85. 92. 104. 105. 106.
Sophia Magdalene, verheir. mit Adam Hieronymus v. Imhof. 1713. 90. 103. 104.
Wilhelm, Oberforstmeisterssohn. 1741. 92.
Wilhelm Sigmund, D.-O.-H. und General. 1778. 103. 104.
Wilhelmine. 1748. 85.

2. Aberdar-Sugenheim.

Ernestine. 1734. 83.
Friederike. 1747. 84.
Georg, bayr. General d. Inf. 1824. 109.
Ludwig, Ritter-Rat, und Elisabetha Charlotte. 1735. 85. 92.

3. Aberdar-Unterzenn.

Johann Wilhelm, Ritter-Hauptmann, und Sophie Friederike. 1747. 84. 92. 95.
Wilhelmine. 1748. 85.
Wilhelmine Friederike, vermählt mit Ernst Christian v. Lynker. 1748. 85.

4. Gutend-Langenfeld.

Eleonore Sibylla, verheir. mit Christian Heinrich von Schönfeld, Hauptmann. 1741. 67. 71. 92.
Franz. 1735. 85.
Franziska Sophie, geb. v. Seyboth. 1771. 91.
Joachim Ernst und Louise Sophie. 1732. 82. 84.
Johann Adam, deputatus, und Katharina. 1735. 80. 85. 104. 105.

5. Rhinhofen.

Carl Christoph. 1748. 85.
Christiane. 1748. 85.

6. Unbestimmt.

Seckendorf. v. 1654. 21.
Christiane Johanne, verh. mit Major Joh. Friedrich v. Seyboth. 1775. 105.
Hauptmann. 1778. 103.
Jagdjunker. 1776. 103. 105.
Kammerherr. 1775. 105.
Kammerjunker. 1776. 105.
Oberlieutenant. 1765. 104.
Rittmeister. 1734. 83. 103.
Wolf. 1735. 85.
Frau Majorin, geb. v. Reidersheim. 1735. 85.
Frau Oberstin. 1741. 92.
N., verh. m. Herrn v. Vasmann. 1749. 77.
Seefried Frhr. v., Kammerherr. 1779. 106.
— Freiherrn v. 1783. 221.
Seinsheim Grf. v., Adam Friedrich, Fürstbischof von Würzburg und Bamberg. 1756. 77. 86. 91. 93. 128—131. 139. 195. 196. 199. 200. 224. 258. 259. 262.
— Clemens. 1778. 262.
Seyboth v. Franziska Sophie, verh. mit Herrn v. Seckendorf. 1771. 91.
— Johann Friedrich, Major, und Christiane Johanne. 1775. 105.
— Johann Philipp, fränk. Oberst. 1707. 213.
— Johann Sigmund, fränk. General. 1750. 75. 256.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Seyboth v. Katharina, verh. m. Ritter-Rat Johann Adam v. Seckendorf. 1775. 105.
Seydlitz v. Friedrich Wilhelm, preuß. Gen. d. Kav. 1757. 87.
Sickingen v., österr. General. 1713. 218.
— Edmund, Domherr. 1697. 190.
Simbschen v., österr. Gen. 1800. 97. 98.
Simunich Frhr. v., österr. F.-M.-Lieutenant. 1848. 144.
Slüne Gebhart. 1424. 12.
Söllner Johann Melchior, Episcop. Domitiop. 1649. 34.
Solms-Rödelheim Grf. v., Friedrich. 1620. 14.
Sommer Dr. und Consulent. 1787. 106.
Sparneck v. Anna Eleonore, verh. m. Herrn v. Waldenfels. 1724. 157.
— Johann Christoph und Anna Barbara. 1713. 157.
— Johann Christoph und Marie Christine. 1706. 157.
Specht-Bubenheim von Georg Wilhelm, Würzb. Geh. Rat, und Maria Johanne. 1712. 191.
— Leopold, Domherr. 1725. A.
— Maria Ursula, verheir. mit Gottfried Christoph v. Bibra. 1712. 191.
— Frau v. 1749. 196.
Speßhardt v. Christoph Caspar. 1687. 43.
— Susanne Maria, verh. m. Heinrich Carl v. Bibra. c. 1721. 128.
Spinola, Marquis v., Ambrosius, span. General. 1620. 14.
Spork Frhr. v., Johann, kais. Obristlieut. 1676. 39.
Stadion Grf. v., Anselm Gottfried, Domherr. 1715. 260.
— Franz Conrad, Fürstbischof von Würzburg. 1754. 73. 76. 80. 130. 138. 224. 258. 273.
— Maria Theresia, verh. mit Marquard Gottfried Schenk von Stauffenberg. 1755. 129.
Stadler Georg, Wirt. 1708. 49.
Stahremberg Grf. v., Rüdiger, österr. General. 1683. 49.
Stain zum Rechtenstein, Freiin v., Franziska Friederike, verh. m. Johann Wilhelm v. Seckendorf, kurb. F.-Marschall-Lieutenant. 1747. 84.
Stainau v., bayr. General. 1683. 49.
Staudenheimer, französ. Municipal. 1797. 269.
Stauffenberg cf. Schenk von.
Stein v. 1622. 11. 29.
— Heinrich. 1685. 68.
— Lorenz. 1681. 39.
— Würzb. Oberst. 1704. 166. 176. 212.
Stein zum Altenstein v., Juliane Sophie, verheir. m. Johann Ernst v. Truchseß-Wetzhausen. 1704. 75.
Stein zu Nordheim, Frhr. v., Caspar. 1627. 18.
— Dietrich. 1656. 33.
— Dietrich Philipp. 1768. 39.
Steinau gen. v. Steinruck, Albrecht. 1595. 4.
— Hans. 1607. 8.
Steininger Frhr. v., österr. General. 1859. 150.
Stengel Frhr. v., kurb. Vicepräsident. 1803. 100.
Stern Adam Christian. 1726. 189.
Stetten Frhr. v., Carl Wilhelm, Würzbg. Oberst. 1756. 86.
Stettner von Grabenhof, Amalie. 1743. 84.
— Johann Gottfried, Obristlieutenant. 1744. 92. 104.
Steuben v. August Gottlob, Sachs.-Mein. Oberjägermeister. 1802. 107.
Stiebar v. Buttenheim, Herrn. 1721. 65.
— Anna Sophie, geb. von Wildenstein. 1732. 82.
— Augusta Juliane. 1734. 83.
— Carl. 1752. 78.
— Caroline. 1737. 83.
— Georg Pankratz, zu Adelsdorf. 1673. 53.
— Jakobine. 1770. 90. 91.
— Herr v. 1747. 84.
Stieber Augusta, verh. m. Friedrich von Bibra. 1840. 115.
Stillen v., preuß. Gen.-Wachtmeister. 1705. 181.
Stirnweiß, Wirt. —. 81.
Stockhausen v. Anna Christine, verm. m. Philipp Heinrich Voit v. Rieneck. 1698. 226.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stockhorn v., Geheimer Rat. 1776. 102.
Stockmann, Würzb. Major. 1725. 78.
Stubenberg Grf. v., Joseph, Fürstbischof von Eichstädt, Erzbischof von Bamberg. 1790. 99.
Sturm, erster Abt zu Fulda. 744. 235. 251. 252.
Stutzer, hess. Oberst. 1757. 88.

Tallard comte de, Camille, duc de Hostun, französischer Marschall. 1703. 57—61. 173—176.
Tann v. Cunz. 1607. 5.
— Freiherr v., Friedrich, Oberhofmarschall. 1802. 136. 137.
Tastungen v. Johann Christoph, Würzb. Oberst, und Marie Johanna. —. 189.
— Maria Anna Agnes, verh. m. Johann Ernst v. Bibra. 1684. 70. 163. 189. 190.
Tauffkirchen Grf. v., Carl, Kur Köln. Geh. Rat, und Maria Magdalena. 1728. 225. 257.
Thauten Johann, Pfarrer. 1696. 54.
Thiers Louis Adolphe, Präsident der franzöj. Republik. 1871. 115.
Thomas Eugen, Fuld. Staatsrat. 1802. 136. 137. 246.
— Melchior. 1652. 27.
Thumshirn v. Anna, verh. m. Herrn v. Dobeneck. 1653. 33.
— Carl, zu Ostheim. 1654. 43.
Thüna v. Friedrich, Bamb. Rat. 1607. 11.
— Hans Carl. 1669. 42.
— Maria Katharina, verheir. m. Herrn Auer von Herrenkirchen. 1745. 78.
— Fräulein v., verh. m. Hauptmann v. Egloffstein. 1771. 91.
Thüngen Frhr. v., Albrecht und Amalie Magdalene. 1624. 15.
— Eva Maria, verh. m. Valentin Hans Voit v. Salzburg. —. 37.
— Hans Carl, Grf. v., Mainz. G.-Feld-Marschall. 1648. 48. 49. 50. 57. 61. 62. 120. 160. 162. 167. 170. 172—175. 177. 209—212. 215—217.
— Neidhard und Eva. —. 15.
Thürheim Grf. v., Friedrich, kurb. Präsident. 1803. 100.
Thurn-Valsassina Gräfin v., Ernestine, verheir. mit Franz Sales Frhrn. von Juritsch. 1808. 145.
Tilly Grf. v., Johann Tserclas, bayr. Gen.-Feld-Marschall. 1631. 23.
Tököly Grf. v., Emerich und Helene. 1681. 48.
Toth v. Carl und Antonie. 1846. 140.
Törring-Seefeld Grf. v., Joseph Conrad und Maximiliane. 1819. 197.
Trauner Grf. v., Ferdinand. 1737. 228. 230.
Traustadt Gräfin v. 1749. 196.
Trautmannsdorf Grf. v., General d. Kav. 1702. 123. 124.
Treskow v. Adam Friedrich, fränk. General. 1723. 75.
Treusch cf. Buttlar.
Trochu Louis Jules, französ. General. 1870. 114. 117.
Truchseß von Henneberg, Johann Friedrich. 1643. 54.
Truchseß von Pommersfelden, Friedrich Ernst, Bamb. Untertruchseß. 1710. 222.
Truchseß v. Wetzhausen, Anna Rosina, verh. mit Hans Christoph v. Bibra. 1627. 24.
— Johann Ernst und Juliane Sophie. 1704. 75.
— Philipp Albrecht. 1637. 18. 22.
— Sophie Christiane, verh. mit Lothar Franz v. Bibra. 1704. 75.
— Veit Ulrich, schwedischer Statthalter. 1636. 25.
— fränk. General. 1683. 49.
Tuboeuf Frhr. v., Simon Carl. 1751. 68.
— Baron. 1744. 92.
Tullier von Froberg-Baufrai, Joseph Wilhelm und Louise Christine. 1790. 260.
— Georg Carl, Domherr. 1801. 260.
— Louise cf. Froberg-Baufrai.
Türk Anna. 1696. 54.

Umpfenbach, Municipal-Präsident. 1797. 270. 271.
Unger Josephine, verh. mit Wilhelm Carl v. Bibra. 1857. 148.
Unrath Georg Reinhard und Johanne. 1632. 25.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Urbanowsky v. Ludwig und Anna. 1843. 142.
Uttenhoven v., Hauptmann. 1775. 139.
Utzberg v. 1608. 12.

Varell v. Johann Adam, fränk. General. 1756. 86. 89.
— Katharina Eleonore, verh. mit Julius Dietrich v. Crailsheim. 1740. 84.
Vasmann Frau v. 1749. 77.
Vaubonne, österr. General. 1713. 218.
Vaufrai cf. Froberg und Tullier.
Vecsey Frhr. v., Siegbert, österr. F.-Marschall-Lieutenant. 1796. 95.
Vendôme duc de, Josephe, französ. Oberbefehlshaber. 1705. 178—182. 184.
— Philippe, Großprior des Malteser-Ordens. 1705. 180. 181.
Verdier, Haushofmeister. 1708. 70.
Villars duc de, Claude Louis, französ. Oberbefehlshaber. 1702. 168. 169. 170. 212—215. 218.
Villeroy, französ. General. 1704. 176.
Vinoy, französ. General. 1871. 114.
Vitalis, curé. 1801. 186.
Vohenstein Frln. v., verh. mit Herrn v. Bernardin. 1779. 106.
Voigt Johann Carl Wilhelm, Professor. 1783. 241.
Voit von Rieneck, Anna Maria Agnes, verh. mit Johann Ignatz v. Bibra. 1700. 193.
— Anna Maria Veronika. 1681. 189.
— Franz Albrecht Hartmann, Obristwachtmeister, und Maria Anna Agnes. 1668. 158. 189.
— Johann Adam Rudolph und Maria Josepha. 1698. 259.
— Johann Christoph und Maria Katharina. 1700. 193.
— Johann Wilderich. 1668. 189.
— Philipp Heinrich und Anna Christine. 1698. 189. 225.
— Frau v. 1688. 71.
— Frau v. 1746. 130.
Voit Graf Rieneck, Carl Friedrich, Domprobst. 1703. 226.
— Christoph Ludwig und Marie Sophie. 1748. 259.
Voit Graf Rieneck, Franz Anton. 1823. 259.
— Ludwig Carl Christoph und Maria Sophie Katharine. 1712. 225. 226. 259.
— Philipp Carl. 1749. 226.
Voit von Salzburg, Anna Margaretha, verh. mit Johann Friedrich v. Frankenstein. 1688. 37.
— Eva (Fehdin?). 1656. 33.
— Juliane Maria, verh. mit Hans von Bibra. 1609. 10.
— Ludwig Gustav und Eva Dorothea. 1656. 33.
— Maria Amalie und Maria Magdalene. 1688. 37.
— Moritz Heymert und Anna. 1617. 10. 11. 17. 37.
— Philipp Ernst, Domdechant. 1776. 140.
— Valentin und Anna Maria. 1605. 7. 8. 10.
— Valentin Hans und Eva Maria. —. 37.
Volkstätt v. Anna Margaretha, verh. mit Friedrich Wilhelm v. Witzleben. 1700. 66.

Wagenseil v. Lorenz, k. span. Oberst. 1682. 159.
Waldener Sturmus, Benediktiner-Mönch. 1730. 232.
Waldenfels Frhr. v., N. und Anna Eleonore. 1714. 157.
— Ferdinand Max, Domherr. 1781. 157.
— Johann Christian und Sophia. 1781. 157.
— Katharina. 1712. 226.
— Wilhelm, Obristlieutenant. 1824. 109.
— Würzb. Oberst. 1690. 71. 123.
— Bambg. General. 1714. 219.
Walderdorf Frhr. v., Adalbert, Fürstbischof von Fulda. 1756. 233. 234. 238.
Waldstein v. Albrecht, Herzog von Friedland, kais. Generalissimus. 1634. 26.
Waldt Frhr. v., fränk. General. 1704. 176.
Wallisch Frhr. v., Christoph, österr. General. 1790. 139.
Wallmoden-Gimborn Grf. v., Ludwig, österr. General. 1852. 146.
Wallner v. Gottfried, Geh. Rat. 1764. 195.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wambold Frhr. v., kurmainz. Oberstallmeister. 1705. 78.
Wangenheim Frhr. v., Christoph Heinrich, Würzb. Rittmeister. 1676. 158.
— Ernst Friedrich, Sachs.-Coburg. Hofmarschall. 1785. 143.
Warnsdorf Frhr. v., Heinrich, Domherr. 1776. A. B.
Wartensleben Gräfin v., Charlotte Wilhelmine, verm. mit Grf. v. Gronsfeld-Diepenbrock. 1740. 86.
— Wilhelm, Grf., kursächs. General-Lieutenant. 1693. 161.
— Wilhelm, kais. Feldzeugmeister. 1796. 94. 95.
Wasmuthshausen Frln. v., verh. mit Herrn Voit v. Rieneck. 1746. 130.
Weckbecker v., österr. Brig.-General. 1866. 150. 151.
Weikard Dr. Melchior Adam. 1764. 238. 240. 244. 252. 253.
Weilnau v. Heinrich, Fürstabt von Fulda. 1289. 235.
Weinbach Frhr. v., Joseph, bayr. Major. 1824. 109.
Weitershausen v. Carl Marquard, geh. Kriegsrat, und Caroline. 1720. 87.
— Christiane Charlotte. 1727. 68. 85.
— Christiane. 1748. 85.
— Friedrich Carl. 1736. 68.
— Friederike Christine. 1721. 68.
— Julius Johann Ernst, Lieutenant. 1729. 68.
— Wilhelm Philipp. 1730. 68.
— Wilhelmine Josephine. 1741. 68.
Weitersheimb v., bisch. Münster. General. 1709. 216.
Welden Frhr. v., Franz Ludwig, österr. Feldzeugmeister. 1849. 149.
— Ferdinand, Domherr. 1795. B.
Welle Carl Benedikt, Obereinnehmer. 1772. 240.
Wenge Frhr. v., Ferdinand Florian, Münster. Generallieutenant. 1751. 230.
Werdenstein Frhr. v., Anton Christoph, Domherr. 1750. 134.
— Franz Ignatz, Suffraganbischof zu Freising. 1760. 235.
Werdenstein Frhr. v., Joseph Eustach, Bamberg. Statthalter. 1758. 76. 78. 128.
Wernau v. Maria Johanna, verm. mit Georg Wilhelm Specht v. Bubenheim. 1712. 191.
Werneck v., General. 1776. 102.
— Frln. v., Hofdame. 1778. 103.
Westermacher, Hofmeister. 1753. 80.
Westerstetten v. Johann Christoph, Fürstbischof von Eichstädt. 1624. 18.
Westphal, kais. Oberst. 1646. 30.
Weyde v. Reinhold. 1657. 43.
Wieber Anna. 1680. 38.
Wiechmann Carl, österr. Major, und Bertha Franziska. 1858. 146.
Wiesenthau Frhr. v., Carl Anton, Geh. Rat. 1795. 273.
— Christoph Carl Max, Bambg. Rittm., und Katharina Elisabetha. 1708. 83. 225. 226. 253. 259.
— Friedrich Christoph und Eva Katharina. 1708 225.
— Wilhelm, zu Adelsdorf. 1525. 64.
Wildau von Lindenwiese, Carl, fürstl. Bielitz. Landrat. 1791. 145.
— Franziska, verm. mit Adalbert von Bibra. 1815. 145.
Wildenstein v. Anna Sophie, verh. mit Herrn v. Stiebar. 1732. 82.
— Friedrich, D.-O.-H. und kais. Obristwachtmeister. 1740. 86.
— Sophie Maria, verheir. mit Johann Christian von Waldenfels. 1781. 157.
— Marie. 1701. 78.
Willstorf, württemb. Oberst. 1705. 185.
Wimpfen Grf. v., Franz, österr. Feldzeugmeister. 1859. 150.
Windisch-Grätz Fürst v., Alfred, österr. Feldmarschall. 1848. 144.
Winkler von Mohrenfels, Carl Heinrich Wolf. 1796. 92.
— Georg Christoph, Oberamtmann, und Sophie Louise. 1741. 92.
— Louis Leopold. 1797. 92.
— Sophie. 1747. 84. 85.
— Wolf Bernhard. 1798. 92.
— Wolf Johann Bernhard und Christiane

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sophie Erneſtine. 1771. 84. 91. 92. 103. 105.
Winzingerode v. Charlotte Caroline, verh. mit Herrn v. Marſchalk-Oſtheim. 1745. 78.
Wirth Thomas, Forſtamts-Aktuar. 1833. 118.
Wittern v. Johann Sigmund, Würzburg. Major. 1759. 90.
Witzleben Frln. v., Anna Maria, verheir. mit Valentin Voit von Salzburg. 1605. 10.
— Charlotte. 1775. 139.
— Eliſe Charlotte, verh. mit Ritter-Rat von Seckendorf. 1741. 92.
— Friederike. 1776. 140.
— Frhr. v., Friedrich Ludwig, Sachſen-Hildburgh. Kammerjunker, und Eliſabetha Barbara. 1681. 63. 66.
— Friedrich Wilhelm und Anna Margaretha. 1700. 66.
— Henriette. 1776. 140.
— Herr v. 1734. 83.
Wolfskeel Frhr. v., Johann Gottfried. 1728. 192.
— Johann Philipp, Würzb. Oberſt. 1704. 166.
— Juliane Katharine. 1680. 68.
— Frl. v., verh. mit Oberforſtmeiſter Auer von Herrenkirchen. 1749. 77.
Wolfsthal Grf. v., Reichshofrat. 1712. 70.
Wolmershauſen v. Roſine Suſanne, verm. mit Johann Heinrich Rüdt v. Collenberg. 1667. 55.
Wolzogen Frhr. v., Johann Chriſtoph, Geh. Rats-Direktor. 1710. 221.
— Juſtus Philipp, preuß. General der Inf. 1794. 134.
Wuttgenan Grf. v., Gottfried Ernſt, kaiſ. Feldmarſch.-Lieutenant. 1734. 74. 260.

Yſenburg-Philippseich Graf von, Georg Auguſt, bayr. Generallieutenant. 1801. 99. 100.

Zandt Frhr. v., kaiſ. General. 1703. 57.
Zedwitz Gräfin v., Caroline Eliſabethe. 1804. 196.
— v. Roſina, verh. mit Carl Erdmann v. Reitzenſtein. 1707. 69.
Zerdahely v. Carl und Maria. 1830. 139.
Ziethen v. Hans Joachim, preuß. General d. Kav. 1768. 130.
Zivel v. Benedikt, Domherr. 1739. 233.
Zobel von Giebelſtadt Frhr. v., Alexander, Domherr. 1783. A. B.
— Amand, Domherr. 1775. A.
— Ämilian, Domherr. 1738. 233.
— Ferdinand, Domherr. 1739. 233. 253.
— Johann Anton. 1750. 230.
Zollner v. d. Hallburg, Eva Katharina, verm. mit Friedrich Eitel v. Buttlar. 1656. 48. 125.
Zriny Gräfin v., Helene, verm. mit Emerich Grf. Tököly. 1681. 48.

II. Namen der von Bibra'ſchen Lehen.

Adelsdorf. 45. 46. 48. 53. 54. 63—66. 69. 73. 75. 76. 80. 94. 101. 108. 109. 220.
Altenſtadt. 156.
Aroldshauſen. 10.
Aſchach. 5. 11.
Aubſtadt. 5. 18. 22. 26. 36. 38. 69.
Aumühle bei Mellrichſtadt. 6.
Bahra. 7. 17. 20. 22. 25. 28. 29. 30. 51.
Bauerbach. 7. 29. 33.
Berkach. 6. 8. 18. 29. 38. 51. 63.
Bernrieth. 8. 10.
Bibra. 5. 6. 8. 9. 10. 15. 17. 18. 19. 26. 28. 29. 30. 32. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 69. 72.
Bibra'ſche Reichslehen. 9. 12. 17. 29. 35. 125.
Botenlauben. 32. 33. 38. 128. 195.
Brennhauſen. 38. 39. 63. 69.
Brünn. 5.
Buchenhof. 125. 127.
Burglauer. 5.
Burgwallpach. 12. 24. 29. 38. 125.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dörfleins. 32.
Eichstädt. Lehen s. Schweinfurt.
Ellebach. 28. 35.
Euerheim. 38. 39. 40. 41. 43. 44. 45. 46. 50. 53. 154. 208.
Exdorf. 8. 10. 51. 69.
Familien-Seniorat cf. Untermarschallamt des Hochstiftes Würzburg.
Fladungen. 18.
Frankenwinheim. 46. 53. 54. 55. 63. 64. 65. 69. 79. 155. 190.
Friedenrieth. 5.
Gemünde. 8. 38. 43.
Gerode. 4. 5. 9. 16.
Gleicherwiesen. 5. 6. 8. 17. 18. 22. 26. 28. 32. 33. 35. 37. 39. 41. 44. 46. 47. 51. 63. 94. 105. 106. 109. 110. 121. 127. 131.
Gollmuthshausen. 6. 18. 33. 38. 51.
Harles. 28. 39. 40.
Haselbach. 51. 73.
Henfstätt. 8. 9.
Henneberg. 8. 29. 33.
Herpf. 28. 35. 51. 73.
Heßles. 8. 9.
Höchheim. 5. 6. 18. 22. 26. 32. 33. 38. 39. 69. 128. 195.
Holstat. 37.
Irmelshausen. 5. 18. 22. 26. 32. 38. 42. 50. 63. 69. 195.
Kissingen. 6. 18. 36. 51.
Kleinbardorf. 38. 39.
Klein(Wenig)gemünde. 189.
Königshofen. 40.
Lampertshausen. 51.
Lauchers. 18. 22.
Lichtenberg. 18.
Mellrichstadt. 32.
Mitgenfeld. 5.
Morshausen. 29. 73.
Mühlfeld. 8. 12. 14. 27. 28. 29. 39. 40. 41. 44. 45. 48. 50. 67. 154. 208. 221.
Münnerstadt. 5. 11.
Neubrunn im Brühel. 37.
Newenstetiges. 18. 22.
Nordheim. 51. 72.
Nüdlingen. 5. 6. 9. 11. 18.
Obereuerheim s. Euerheim.
Oberharles s. Harles.
Oberndorf. 9. 10. 51. 72.
Oberstreu. 21.
Oberwern. 8. 32. 33. 38. 128.
Ostheim. 51. 68.
Ottelmannshausen. 32. 36. 38.
Pfersdorf. 11.
Poppenlauer. 29. 37.
Queienfeld. 6. 18. 39. 51.
Rappershausen. 4. 5. 7. 18. 22. 23. 29.
Reiterswiesen. 8. 9. 11. 18.
Ritschenhausen. 8. 10. 18.
Rödelsee. 153.
Roßrieth. 6. 8. 12. 15. 21. 23. 25. 27. 28. 29. 32. 34. 39.
Runzelshausen. 8. 10. 12.
Ruschnitz. 29.
Salomonsbrunn. 12. 56.
Schnabelweyd. 45. 47. 69. 154. 155. 156. 220. 221. 230. 257.
Schwebheim. 9. 12. 14. 22. 23. 25. 27. 28. 30. 32. 35. 36. 38. 39. 40. 43. 44. 47. 54. 68. 69. 72. 73. 153. 155. 189.
Schweinfurt. 6. 18.
Sendelfeld. 6. 18. 38. 51.
Seniorat cf. Untermarschall-Amt.
Sondheim. 21. 25. 28. 30. 32. 35.
Stettlingen. 11. 73.
Sülzdorf. 37.
Sulzfeld. 11. 51. 72.
Troschenreuth. 154. 155. 156. 220. 221. 258.
Untermarschall-Amt des Hochstiftes Würzburg. 56. 73. 125. 126. 222. 273.
Untertruchsessen-Amt des Hochstiftes Bamberg. 222. 228. 230. 257. 272.
Ursprüngen. 18.
Wachdorf. 6. 8. 10. 18. 38. 51. 63.
Wachenbrunn. 29. 33.
Waldmannsloch. 5.
Weißendorf. 45. 47. 93. 196. 226. 253. 258. 262.
Willershausen. 195. 196. 197. 198. 206.
Wulffershausen. 6. 8. 10. 17. 18. 33.
Zahlbach. 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kapitulare
des Domstiftes Fulda im Jahre 1788.

Namen.	Professus.	Kapitular.	Probstei.	Gestorben.
I. Dekane und Pröbste auf Andreasberg:				
Specht v. Bubenheim [1]) Frhr. Leopold	1717	26. Febr. 1725	Sannerz 1736, Andreasberg 1738.	4. Mai 1755.
Fechenbach [2]) Frhr. Carl	1717	26. Febr. 1725	Petersberg 1739, Andreasberg 1755.	23. Juli 1773.
Piesport Frhr. Ermenold	1746	22. Sept. 1761	Andreasberg 1773.	9. Febr. 1778.
Breidbach-Bürresheim Frhr. Lothar	1743	24. Sept. 1759	Holzkirchen 1766, Andreasberg 1778.	7. Juli 1794.
II. Kapitulare auf Probsteien:				
Piesport Frhr. Carl	1736	22. Mai 1758	Sannerz 1776.	17. März 1800.
Ebersberg gen. v. **Weyers** Frhr. Bonifatius	1743	18. Mai 1760	Holzkirchen 1775.	4. Juni 1795.
Hettersdorf Frhr. Joseph	1755	23. Sept. 1765	Blankenau 1776.	9. April 1806.
Hövel Frhr. Adolph	1759	22. Sept. 1766	Petersberg 1778.	30. Juli 1794.
Harstall Frhr. Adalbert	1759	16. Aug. 1773	Thulba 1778, Fürstbischof 1788.	8. Okt. 1814.
Zobel v. Giebelstadt Frhr. Amand	1761	13. März 1775	Johannesberg 1778.	27. Dez. 1794.
Warnsdorf Frhr. Heinrich	1763	26. Sept. 1776	Zell 1780, Michelsberg 1786.	17. Febr. 1817.
Schönau Frhr. Ludwig	1763	3. Juni 1776	Zell 1786, Johannesberg 1795.	8. Okt. 1806.
III. Kapitulare ohne Probsteien:				
Ostheim Frhr. Benedikt	1766	30. Dez. 1776	Landes-Obereinnahme-Präsid., Thulba 1788, Andreasberg 1794.	7. Aug. 1805.
Bibra Frhr. Sigmund	1768	28. März 1778	Hofkammer-Präsid., Petersberg 1794.	5. März 1803.
Guttenberg Frhr. Constantin	1777	12. März 1781	Präsident d. Vicedomamtes, Thulba 1794, Sannerz 1800.	1. Aug. 1822.
Zobel Frhr. Alexander	1777	16. Juni 1783	Zell 1795.	14. Jan. 1832.
Reigersberg Frhr. Lothar	1779	20. Sept. 1784	Superior 1785.	11. Dez. 1789.
Reisach Frhr. Heinrich	1779	13. März 1786	Hospitalpräsid., Holzkirchen 1795.	4. Febr. 1830.
IV. Professi:				
Reichlin-Meldegg Frhr. Ägil	1785	22. März 1791	Thulba 1801.	22. Jan. 1812.
Huber v. Mauern Frhr. Sigm.	1787	22. März 1791	Superior 1795.	14. Aug. 1799.
Hettersdorf Frhr. Philipp	1787	16. Juli 1794	Superior 1799.	1. März 1856.

[1]) Es erscheint angemessen, hier die Namen der Fulda. Dekane während der Regierung des Fürstbischofs Heinrich beizusetzen. [2]) Am 17. März 1776 zum Episc. Capharnauensis geweiht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kapitulare

des Domstiftes Fulda im Jahre 1802.

Namen.	Professus.	Kapitular.	Probstei.	Gestorben.
Hettersdorf Frhr. Joseph	1755	23. Sept. 1765	Blankenau 1776.	9. April 1806.
Warnsdorf Frhr. Heinrich	1763	26. Sept. 1776	Zell 1780, Michelsberg 1786, Generalvikar 1814.	17. Febr. 1817.
Schönau Frhr. Ludwig	1763	3. Juni 1776	Zell 1786, Johannesberg 1795.	8. Okt. 1806.
Ostheim Frhr. Benedikt	1766	30. Dez. 1776	Thulba 1788, Andreasberg 1794.	7. Aug. 1805.
Bibra Frhr. Sigmund	1768	28. März 1778	Petersberg 1794.	5. März 1803.
Guttenberg Frhr. Constantin	1777	12. März 1781	Thulba 1794, Sannerz 1800.	1. Aug. 1822.
Zobel Frhr. Alexander	1777	16. Juni 1783	Zell 1795.	14. Jan. 1832.
Reisach Frhr. Heinrich	1779	13. März 1786	Holzkirchen 1795.	4. Febr. 1830.
Reichlin-Meldegg Frhr. Ägil	1785	22. März 1791	Thulba 1801.	22. Jan. 1812.
Hettersdorf[1]) Frhr. Philipp	1787	16. Juli 1794	Superior 1799.	1. März 1856.
Bodmann Frhr. Adalbert	1791	1795	Präsident des Forstwesens 1795.	29. Febr. 1844.
Hettersdorf Frhr. Leonh.	1795	24. Sept. 1798	Hospitalpräsid. 1799.	11. Dez. 1805.
Welden Frhr. Ferdinand	1795	24. Sept. 1798	Polizeipräsident 1800.	Sept. 1828.
Bodeck[2]) Frhr. Rupert	1795	28. Sept. 1800	Wird 1830 Domprobst zu Würzburg.	24. Mai 1838.
Kempff v. Bonifaz	1798	28. Sept. 1800	Wird 1817 Generalvikar des erledigten Bischofssitzes.	24. April 1853.
Hettersdorf[3]) Frhr. Carl	1801	—	—	1810.

[1]) Mit ihm ist der letzte Kapitular des Domstiftes Fulda, und zwar zu Bamberg gestorben. [2]) Angeblich Mitglied der Freimaurer-Loge zu Fulda. Buchonia Wochenschrift. 1880. Nr. 17. 1881. Nr. 19. [3]) Trat mit päpstlicher Dispens aus, nahm Kriegsdienste und ist 1810 als Offizier in Spanien gefallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachträge und Berichtigungen.

S. 52 Z. 21 v. o. ist das Wort „Dragoner" einmal zu streichen.
„ 56 „ 16 v. o. 1700 statt 1701 cf. S. 164.
„ 97 „ 10 v. o. 29 statt 27.
„ 105 „ 5 v. o. 1788 statt 1778.
„ 112 „ 10 v. u. Seit 19. August 1887 Offiziersadspirant im 4. b. Feld-Art.-Reg. zu Augsburg, z. Z. Portepeefähnrich in der Kriegsschule zu München.
„ 118 „ 18 v. o. August, seit 17. September 1887 mit dem Range eines Generalmajors a. D. getreten, lebt jetzt in München.
„ 118 „ 14 v. u. Landau statt Metz.
„ 141 „ 21 v. o. cf. Aman, Gesch. des k. k. 20. Inf.-Reg. S. 277. 282. 290. 298. 310. 314. 320.
„ 154 „ 7 v. o. Marie Christine ist eine Tochter des Johann Christoph von Geyso zu Volkershausen und der Sidonie von Boineburg gen. v. Hanstein zu Jestädt.
„ 206 „ 7 v. u. Reinhold ist am 25. Dezember 1887 nach kurzem Krankenlager zu Schwebheim gestorben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel VII.
Zum ersten Abschnitte.
Seite 4—46.

XI.

XII.

…org, (247).
…des Kantons Rhön-Werra,
…87, gest. 1624.
…v. Heßberg, gest. vor 1612.
…a v. Gebsattel, gest. 1620.
S. 11.

XIII.

Georg Christoph sen., (271.)
geb. c. 1606, gest. 1634.
Amalie Magdal. v. Bibra,
gest. nach 1662.
S. 25.

XIV.

Georg Christoph jun., (287.)
Direktor der sechs Kantone
des fränk. Kreises,
geb. 1634, gest. 1687.
I. Maria Barb. v. Bronsart,
gest. 1685.
II. Dorothea Magd. v. Erffa,
gest. 1722.
S. 34.

XV.

Johann (320.) **Ernst,**	**Heinrich** (321.) **Carl,**	**Juliana** (322.) **Charlotte,**	**Sophia** (323.) **Dorothea,**
geb. 1662, zu Schwebheim. Tafel XI. S. 158.	geb. 1666, zu Schnabelweyd, Taf. XII. S. 208.	geb. 1669. Heinrich Gottl. v. Milotto. S. 42.	geb. 1686, gest. 1688. S. 42.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel VII.
Zum ersten Abschnitte.
Seite 4—46.

XI.

Valentin (240.) von Bibra.

† 1595.
I. Dorothea von Heßberg, gest. vor 1582.
II. Amalie von Steinau, gest. 1603.
Bd. II. S. 166.

XII.

Hanns, (244.)
geb. 1586, gest. 1616.
Juliana Maria Voit von Salzburg,
gest. nach 1620.
S. 9.

Georg, (247).
Ritterhauptmann des Kantons Rhön-Werra,
geb. 1587, gest. 1624.
I. Maria Margar. v. Heßberg, gest. vor 1612.
II. Anna Dorothea v. Gebsattel, gest. 1620.
S. 11.

XIII.

Amalie (264.)
Magdalena,
gest. nach 1662.
I. Georg Christ. v. Bibra,
gest. 1634.
II. Heinrich Lor. Rietschel
v. Hartenbach, gest. 1669.
S. 11 und 26.

Adolph (265).
Christian.
1618. gest. c. 1640.
S. 17.

Rosina (266.)
Eva,
gest. 1635.
S. 11.

Hans Anton (267.)
Ernst.
1618. gest. c. 1640.
S. 17.

Maria (268.)
Hedwig.
1627.
S. 11.

Hans (269.)
Friedrich.
schwed. Rittm.
1618. gest. c. 1644.
S. 19.

Valentin Hektor, (270).
Kornet im Reg.
Schaumberg.
1625. gest. c. 1640.
S. 22.

Georg Christoph sen., (271.)
geb. c. 1606, gest. 1634.
Amalie Magdal. v. Bibra,
gest. nach 1662
S. 25.

XIV.

Hans Georg, (284.)
kais. Rittmeister,
gest. 1664.
I. Benigna Brigitta v. Dobeneck, gest. 1650.
II. † Anna Regina Gfellerin v. Gfellh.
1661.
S. 28.

Tochter N. (285.)
1654.
S. 21.

Maria. (286.)
1656.
Friedrich Eitel v. Buttlar,
gest. 1672.
S. 27.

Georg Christoph jun., (287.)
Direktor der sechs Kantone
des fränk. Kreises,
geb. 1634, gest. 1687.
I. Maria Barb. v. Bronsart,
gest. 1685.
II. Dorothea Magd. v. Erffa,
gest. 1722.
S. 34.

XV.

Franz (311.)
Carl,
geb. u. † 1653.
S. 42

Heinrich, (312.)
geb. 1654.
† vor 1669.
S. 43.

Eva (313.)
Maria.
geb. 1656.
Carl Friedr.
v. Marschall.
1692.
S. 33.

Georg (314.)
Reinhold,
geb. 1657,
gest. 1669.
S. 43.

Amalie (315.)
Benigna,
geb. 1659,
gest. 1660.
S. 33.

Christoph (316.)
Erhard,
geb. 1656,
zu Adelsdorf.
Taf. VIII.
S. 47.

Georg (317.)
Friedrich,
geb. 1657,
zu Gleichen-
wiesen.
Taf. IX.
S. 120.

Hans (318.)
Heinrich,
geb. 1659,
zu Mühlfeld.
Taf. X.
S. 153.

Carl (319.)
Otto,
geb. 1660,
gest. 1661.
S. 43.

Johann (320.)
Ernst,
geb. 1662,
zu Schweb-
heim.
Tafel XI.
S. 158.

Heinrich (321.)
Carl,
geb. 1666,
zu Schnabel-
weyd,
Taf. XII.
S. 208.

Juliana (322.)
Charlotte,
geb. 1669.
Heinrich Gottl.
v. Milotto.
S. 42.

Sophia (323.)
Dorothea,
geb. 1686,
gest. 1688.
S. 42.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel VIII.

Linie zu Adelsdorf.

Seite 47—119.

XVI.

XVII.

5.) **Juſtine** (446.)
a, **Wilhelmine**,
eſt. geb. 1748,
geſt. c. 1788.
S. 84.

XVIII.

oph. (498.) **Friederike** (499.) **Johanna** (500.) **Carl** (501.)
Wilhelmine, **Caroline**, **Sophie**, **Heinrich**,
b. u. geſt. geb. 1782, geb. 1784, b. Rittmeiſter,
1780. geſt. 1784. geſt. 1836. geb. 1787,
S. 103. S. 103. Daniel Nuſch, geſt. 1864.
geſt. 1835. Carol. Kettner,
S. 103. geſt. 1879.
S. 106.

XIX.

(569.)
almajor,
1832.
talie
ezoldi,
1884.
116.

Ernſt, (570.)
Landgerichtsrat,
geb. 1833.
Bertha
Niezoldi,
geſt. 1877.
S. 118.

XX.

Auguſta, **Franziska**, **Wilhelm**, **Carl**, **Auguſt**, **Berthold**,
geb. geb. 1882, geb. geb. geb. geb.
1880. geſt. 1883. 1884. 1868. 1869. 1871.
S. 118. S. 118. S. 118. S. 119. S. 119. S. 119.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XV.

Christoph Erhard (316.) Freiherr von Bibra,

Kur Mainz. General-Feldzeugmeister Quartiermst.
geb. 1656, gest. 1706.
I. Johanne Salome v. Rotsler, geb. 1686, †
II. Christiane Sidonie v. Feilenberg, geb. 1742.
S. 42.

XVI.

Friedrich (316.) **Christoph.** geb. 1686, gest. 1693. S. 68.

Elisabeth (351.) **Barbara.** geb. 1691, gest. 1714. Zwölfer, von Wilpoltsried, gest. nach 1749. S. 68.

Elisabeth (352.) **Esther.** geb. 1694, gest. 1749. S. 67.

Carl (354.) **Friedrich.** Fürstbischöflich Eichstädtischer Obrist, geb. 1686, gest. 1746. Frau Maria Barbara v. Welzenhofen, gest. 1744. S. 68.

Maria (354.) **Philippa.** geb. 1692, gest. 1693. S. 70.

Georg (355.) **Philipp.** kais. Generalfeldwachtmeister, geb. 1688, gest. 1760. S. 71.

Joh. Ludwig Gottfried (356.) Hochfürstlich Würzburgischer Geheimrath, geb. 1690, gest. 1756. I. Maria Philipp. v. u. z. Ehrenstein, gest. 1750. II. Wilh. Charlotte von Schaumberg, gest. 1772. S. 71.

Joh. (357.) **Christoph.** geb. 1692, gest. 1716. S. 73.

Joh. Leo (358.) **Gottlieb.** geb. 1693, gest. 1745. S. 67.

Ag. Ursula (359.) **Barbara.** geb. u. gest. 1696. S. 14.

Walter Franz (360.) Hochfürstlich Würzburgischer Geheimrath, geb. 1696, gest. 1747. I. Maria Ursula v. Stauffenberg, gest. 1742. II. Sophie Friederike v. Wendt, gest. 1744. III. Juliana Maria v. Seinsheim, gest. 1772. S. 74.

Caroline (361.) geb. u. gest. 1698. S. 42.

Caroline (362.) geb. 1700, gest. nach 1774. Karl Moritz von Bibra-Schweinshaupten, gest. 1748. S. 67.

Leo (363.) **Georg.** geb. u. gest. 1701. S. 73.

N. (364.) Mädchen. geb. u. gest. 1703. S. 68.

Julius (365.) **Friedrich.** geb. 1705, gest. 1755. Charlotte Wilhelmine v. Schenkerl, geb. 1725. S. 78.

N. (366.) Mädchen. geb. u. gest. 1706. S. 68.

XVII.

Franz (428.) kais. Leibmedicus, geb. 1713, gest. 1752. S. 70.

Johanna (429.) **Gundacker.** geb. 1718, gest. 19. v. Stahrenfels. 1740. S. 70.

Felicitas (430.) jung gest. S. 70.

Jos. Max (431.) **Norbert.** geb. u. gest. 1716. S. 70.

Ant. (432.) **Balthasar.** geb. 1744, gest. 1749. S. 77.

Carl (433.) **Valerie.** geb. 1745, gest. 1749. S. 78.

Carl (434.) **Sophie.** geb. 1746, gest. 1786. S. 71.

Philipp (435.) **Anton.** geb. 1752, gest. 1756. S. 74.

Christiane (436.) **Barbara.** geb. 1703, gest. 1815. Christian von Helmreich. geb. v. 1751. S. 82.

Caroline (437.) **Wilhelmine.** geb. 1704, gest. 1786. S. 83.

Karl (438.) **Johann.** kais. Hofrat, geb. 1720, gest. 1758. S. 85.

Conrad (439.) **Sophie.** geb. 1707, gest. v. 1772. Emma von Thüngen, geb. 1710. S. 83.

Joh. (440.) **Ernst.** geb. 1739, gest. 1739. S. 85.

Carl Friedrich (441.) Fürstl. Ansbacher. Hofrath und Leibarzt, geb. 1740, gest. 1774. Henriette Felicie v. Imhof, geb. 1737, gest. 1809. S. 86.

Wilh. (442.) **Philipp.** geb. u. gest. 1741. S. 92.

Johanne (443.) **Amalie.** geb. 1743, gest. 1811. Freih. von Manteuffel, gen. Szoldt, geb. 1742. S. 84.

Wilhelm (444.) Ernst Ludwig. Churbrandenburg. Geheimrath, gest. 1744, gest. 1808. I. Joh. Carol. von Erdmannsdorf, gest. 1737. II. Sophie v. Kunow, geb. 1859. S. 92.

Wilh. (445.) **Franziska.** geb. u. gest. 1747. S. 84.

Julius (446.) **Wilhelm.** geb. 1748, gest. v. 1799. S. 84.

Wilhelm (491.) **Philipp.** kais. Hauptmann, geb. 1705, gest. 1794. S. 103.

Christian (492.) **Sophie.** geb. 1721, gest. 1801. Adolf Bernhard Winkler v. Mohrenfels, geb. 1709. S. 91.

Jugend (493.) **Johann.** k. Cyrus., geb. 1725, gest. 1824. S. 108.

Friedrich (494.) geb. 1716, gest. 1794. S. 102.

Jos. (495.) **Friderika.** geb. 1719, gest. 1802. Rud. Zobel, geb. 1693. S. 103.

Phil. (497.) **Heinrich.** geb. 1729, gest. 1745. S. 106. S. 105.

Sophie (498.) **Wilhelmine.** geb. u. gest. 1780. S. 105.

Friederike (499.) **Caroline.** geb. 1750, gest. 1784. S. 103.

Johanne (500.) **Sophie.** geb. 1784, gest. 1806. Daniel Raith, geb. 1809. S. 103.

Carl (501.) **Heinrich.** k. Münzwardein, geb. 1787, gest. 1864. Carol. Reitter, geb. 1879. S. 106.

XVIII.

Jugusta (502.) geb. 1809, gest. 1855. Carl v. Eisel, geb. 1850. S. 111.

Franz (503.) geb. 1811, gest. 1849. Jgn. Reichel, geb. 1804. S. 111.

Wilhelm (504.) Charlotte. Obrister-Wachtmeister, geb. 1825. † Freiherr Georg Zobel, geb. 1858. S. 112.

Katharina (505.) geb. 1814, gest. Hauptmann, geb. 1807. S. 111.

Friedrich (506.) k. Cheff. geb. 1826. Augusta Stöcker, geb. 1840. S. 113.

Georg (507.) **Adalbert.** geb. 1807, gest. 1859. S. 115.

Carl (508.) Chirurgus-richter, geb. 1830. S. 115.

Jugust. (509.) k. Hofmarschall, geb. 1832. Amalie Klopfer, geb. 1864. S. 116.

Ernst (510.) Landgerichtsrat, geb. 1835, Pertha Klopfer, geb. 1847. S. 118.

XIX.

Carl. geb. u. gest. 1859. S. 112.

Robert. geb. 1862. S. 112.

Wilhelm. geb. u. gest. 1865. S. 112.

Friedrich. geb. 1868. S. 112.

Caroline. geb. 1874. S. 115.

Wilhelm. geb. 1875. S. 115.

Tankr. geb. 1871. S. 118.

Ernst. geb. 1872. S. 118.

Adolf. geb. 1876. S. 118.

Jugusta. geb. 1880. S. 118.

Franziska. geb. 1882. S. 118.

Wilhelm. geb. 1884. S. 118.

Carl. geb. 1868. S. 119.

Jugust. geb. 1869. S. 119.

Berthold. geb. 1871. S. 119.

XX.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel IX.

Linie zu Gleicherwiesen.

Seite 120—152.

XV.

XVI.

XVII.

ria Theresia, (454.)
geb. 1755,
t. vor 1775.
S. 129.

Caroline, (455.)
Klosterfrau,
geb. 1756, gest. nach 1803.
S. 129.

XVIII.

Adalb. Wilhelm, (510.)
k. k. Gränz-Oberinspector,
geb. 1789, gest. 1873.
Franziska Wildau von
Lindenwiese,
gest. 1866.
S. 145.

XIX.

ne, (595.)
. 1818,
. 1886.
r. Frhr.
hmidburg,
. 1873.
. 145.

Bertha, (596.)
geb. 1819.
Major
Wiechmann,
gest. 1861.
S. 146.

Carl, (597.)
Oberlieut.,
geb. 1821,
gest. 1876.
Rosa
Loschkau,
gest. 1867.
S. 149.

Maria, (598.)
geb. 1823,
gest. 1863.
S. 146.

Wilhelm, (599.)
Feldmarschall-
Lieutenant,
geb. 1824,
gest. 1879.
Maria Pan,
geb. 1830.
S. 149.

Heinrich, (600.)
Hauptmann,
geb. 1827.
Rudolfine
v. Lamb,
geb. 1841.
S. 152.

XX.

rike,
55.
49.

Carl,
geb. 1856.
S. 149.

Johann,
geb. 1859.
S. 149.

Anton,
geb. 1861.
S. 149.

Marie,
geb. 1851,
gest. 1882.
S. 152.

Gabriele,
geb. 1853.
S. 152.

Alfred,
geb. 1855.
S. 152.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XV. Georg Friedrich (317.) Freiherr von Bibra,
Fürstlich Hessen-Homburgischer Generalfeldwachtmeister,
geb. 1682, gest. 1748.
Anna Philippine v. Dalwig,
geb. 1732.
§. 120.

XVI.
- Johann Friedrich (367.) geb. 30. Juni 1698, jung gest. §. 120.
- Wilhelm Ernst (368.) fürl. Sachsen-Meiningischer Generalmajor, geb. 1699, gest. 1778. §. 120.
- Johann Ernst (369.) fürl. Sachsen-Hildburghausischer Geheimrath, geb. 1696, gest. 1769. §. 121.
- Heinrich Carl (370.) Fürstl. Sachsen-Meiningischer Kammerherr, geb. 1694, gest. 1752. I. Ehe: Maria v. Dachsberg, geb. 1705, gest. 1740. II. Ehe: Charl. v. Stahlhofen, geb. 1745. III. Ehe: Juliana v. Thro, geb. 1726, gest. 1787. §. 121.
- Elisa Eleonore, (371.) geb. 1699, gest. 1775. Carl v. Gebsattel. §. 120.
- Dorothea Sophie, (372.) geb. 1699. Joh. Heinrich Eberhard v. Crailsheim, geb. 1731. §. 120.

XVII.
- Ernst Friedrich, (447.) Fürstbischof, geb. 1709, gest. 1746. §. 120.
- Carolina Albertina (448.) Christiane Sophie, geb. 1720, gest. 1750. §. 120.
- Carl Wilhelm, (449.) geb. 1709, jung gest. §. 120.
- Friedrich Ludwig, (450.) Fürstl. Weimar. Generalmajor, geb. 1710, gest. 1746. I. Maria Magdalena v. Gebsattel, geb. 1734, gest. 1774. II. Wolfhardina Schardenacken, geb. 1805. §. 120.
- Caroline Antonia, (451.) Stiftsdame, geb. 1707, gest. 1801. §. 120.
- Philipp Anton (452.) (Sigmund), Probst zu Zurzach, geb. 1700, gest. 1802. §. 134.
- Franz Conrad (453.) (Bruder), Erbherr zu Rempten, geb. 1704, gest. 1782. §. 120.
- Maria Theresia, (454.) geb. 1705, gest vor 1778. §. 120.
- Caroline, (455.) Stiftsdame, geb. 1708, gest. nach 1800. §. 120.

XVIII.
- Carl Wilhelm, (502.) k. k. Feldmarschall, geb. 1713, gest. 1800. Maria Theresia Gräfin v. Wallbrunn, geb. 1860. §. 108.
- Johann Friedr. Heinrich, (503.) preußischer Generalmajor, geb. 1775, gest. 1843. Antonie v. Wenk, geb. 1805. §. 120.
- Ernst Friedrich, (504.) k. k. Cämmerer, geb. 1716, gest. 1806. Johanna v. Gottlieb, geb. 1804. §. 140.
- Ludwig Carl, (505.) Fürstl. Sachsen-Meiningischer Kammerherr, geb. 1708, gest. 1843. Polyxena Gräfin von Promnitz, geb. 1804. §. 141.
- Christine Engelbertha, (506.) geb. 1708. Johann v. Wöllwarth. §. 142.
- Franz Ludwig, (507.) großherzogl. Hessischer Generalmajor, geb. 1705, gest. 1803. Elisabeth Wolff. §. 142.
- Franz Xaver Joh. Nepomuk Felix Friedrich, geb. u. gest. 1708. §. 142.
- Franz Carl, (508.) k. k. Oberst, geb. 1746, gest. 1813. Maria Mark. v. Zurlauben, geb. 1809. §. 143.
- Carl Wilhelm, (509.) k. k. Ritter-Generalmajor, geb. 1709, gest. 1813. Franziska Wilhelmine von Dalwigk, geb. 1804. §. 143.

XIX.
- Maria, (511.) geb. 1807, gest. 1878. Karl von Jochmann, geb. 1805. §. 139.
- Caroline, (509.) geb. 1823, gest. 1873. Karl von Lützow. §. 140.
- Johanne, (513.) geb. 1804, gest. 1846. Karl v. Zedtwitz. §. 140.
- Amalie, (514.) geb. 1826, gest. 1826. §. 140.
- Friedrich, (515.) k. sächs. Major, geb. 1807. I. Wilhelmine v. Zedtwitz. II. Rosa Rietzsch. §. 140.
- Angelika, (516.) geb. 1826. Ludwig von Wurmbrand, geb. 1876. §. 140.
- Angelika, (517.) geb. 1819, gest. v. 1855. Joh. Joh. v. Gallenberg, geb. 1805. §. 141.
- Ludwig, (518.) k. k. Cheulaur, geb. 1808, gest. 1872. Franziska Xaveria von Rehlingen. §. 147.
- Maria, (519.) geb. 1815, Carl v. Reitz, geb. 1806. §. 141.
- Emilie, (520.) geb. 1817, gest. 1850. §. 140.
- Anna, (521.) geb. 1822. Ludwig von Schwarzenfels, geb. 1873. §. 141.
- Bertha, (522.) geb. 1827, gest. 1871. Eugen v. Tschudi, geb. 1871. §. 142.
- Rosalia, (523.) geb. 1809, geb. 1862. §. 140.
- Friedrich, (524.) geb. 1811, geb. 1865. §. 140.
- Marie, (525.) geb. 1815. Josephinen Vallet. §. 143.
- Carl, (526.) geb. 1816. §. 140.
- Franz, (527.) Edler, geb. 1818, gest. 1874. §. 108.
- Emilie, (528.) geb. 1819. §. 143.
- Wilhelm, (529.) geb. 1821. Johanna Hager. §. 140.
- Leopold, (530.) Graf, geb. 1823, geb. 1868. Johanna Mayer, geb. 1879. §. 140.
- Caroline, (531.) geb. 1840. Rudolf Reiff v. Tegin, geb. 1861. §. 145.
- Hermine, (532.) geb. 1845, gest. 1871. Walter Brodie, geb. 1862. §. 145.
- Franz, (533.) Graf, geb. 1848, geb. 1872. §. 145.
- Hugo, (534.) geb. 1849, geb. 1877. §. 140.
- Caroline, (535.) geb. 1818, geb. 1886. Julius Edler v. Eggenberg, geb. 1875. §. 145.
- Bertha, (536.) geb. 1819. Moritz Blankenhorn, geb. 1863. §. 146.
- Carl, (537.) Charlotte, geb. 1821, geb. 1870. Rosa Dolleden, geb. 1867. §. 146.
- Maria, (538.) geb. 1820, geb. 1862. §. 146.
- Wilhelm, (539.) Schwarzdruck-Direktor, geb. 1824, geb. 1859. Maria Rose, geb. 1850. §. 149.
- Heinrich, (540.) Landrichter, geb. 1827. Kunigunde v. Vesch, geb. 1861. §. 152.

XX.
- Friedrich, geb. 1856. §. 140.
- Carl, geb. 1856. §. 140.
- Johann, geb. 1859. §. 140.
- Anton, geb. 1861. §. 140.
- Maria, geb. 1851, geb. 1902. §. 152.
- Gabriele, geb. 1855. §. 152.
- Ida, geb. 1859. §. 152.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel X.

Linie zu Mühlfeld.

Seite 153—157.

XV.

XVI.

Lothar (377.) Franz,
geb. 1696,
gest. 1701.
S. 155.

n

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel X.

Linie zu Mühlfeld.

Seite 153—157.

XV. XV.

Hans Heinrich (318.) von Bibra,

Kur Mainz. Kammerherr und Obristlieutenant,
geb. 1659, gest. 1696.
Maria Christina v. Geyso,
gest. 1710.
S. 153.

XVI. XVI.

Maria (373.) **Christine**, geb. 1691, gest. 1728, Johann Christoph Erdmann v. Sparneck, gest. 1725. S. 157.	**Johanna** (374.) **Henriette**, geb. 1691, Klosterfrau zu Kitzingen unter dem Namen: Ernestine. S. 157.	**Elisabetha** (375.) **Ernestine**, Klosterfrau zu Neuburg a/D. unter dem Namen: Eva Klara. S. 157.	**Sophie** (376.) **Karoline**, Klosterfrau zu Kitzingen unter dem Namen: Charlotte Theresia. S. 157.	**Lothar** (377.) **Franz**, geb. 1696, gest. 1701. S. 155.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf


Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel XI.
Linie zu Schwebheim.
Seite 158—207.

XV.

Ignatz Friedrich, (381.)
ürzburg. Hofrat,
. 1697, gest. 1728.
Maria Agnes Voit
Rieneck, gest. 1782.
S. 192.

Maria (382.)
Franziska Elise,
geb. 1702,
gest. 1722.
S. 190.

XVI.

Maria (461.)
tharina Wilhelmine,
724, gest. nach 1758.
Joseph Freiherr von
eimbt, gest. 1749.
S. 193.

Maria (462.)
Johanne Charlotte,
geb. 1726, gest. 1727.
S. 193.

XVII.

nd (518.)
Wenzel,
auptmann,
, gest. 1807.
v. Bibra,
1857.
199.

Charlotte, (519.)
geb. 1758, gest. 1837.
Friedrich Lochner
v. Hüttenbach,
gest. 1804.
S. 197.

Heinrich, (520.)
k. k. Major,
geb. 1761, gest. 1818.
S. 200.

XVIII.

Lucretia, (606.)
geb. u. gest. 1807.
S. 200.

XIX.

Lucretia,
geb. 1839.
Dr. Franz
Riegel.
S. 206.

Wolfgang,
geb. 1841.
S. 207.

XX.

ariaJosephine,
geb. 1875.
S. 207.

Katharina,
geb. 1877.
S. 207.

XXI.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel XI.
Linie zu Schwebheim.
Seite 158—207.

XV.

Johann Ernst (320.) **Freiherr von Bibra,**
kais. General-Feldzeugmeister, geb. 1662, gest. 1705.
Maria Anna Agnes v. Tastungen, gest. 1728.
S. 158.

XVI.

Gottfried Christoph, (378.)
Würzb. Gen.-Wachtmeister,
geb. 1688, gest. 1733.
Maria Ursula Specht von
Bubenheim, gest. 1728.
S. 190.

Ludwig Wilhelm, (379.)
geb. 1689, gest. 1704.
S. 192.

N. (380.)
ein Sohn,
geb. 1694,
gest. vor 1705.
S. 190.

Johann Ignaz Friedrich, (381.)
Würzburg. Hofrat,
geb. 1697, gest. 1728.
Anna Maria Agnes Veit
von Riemeck, gest. 1782.
S. 192.

Maria (382.)
Franziska Elise,
geb. 1702,
gest. 1722.
S. 190.

XVII.

Maria (456.)
Charlotte Josepha,
Stiftsdame,
geb. 1716, gest. 1777.
S. 192.

Johann Philipp Joseph Ignaz, (457.)
Würzburg. Geheimer Rat,
geb. 1717, gest. 1768.
I. Sophie Ernestine Louise v. Boineburg, gest. 1743.
II. Friederike Sophie Treusch von Buttlar, gest. 1787.
S. 194.

Maria (458.)
Josepha Amalie,
Stiftsdame,
geb. 1718, gest. 1808.
S. 192.

Philiwine, (459.)
geb. . . .
Jaques de Bonnal.
1759.
S. 192.

Johann (460.)
Philipp Franz,
geb. 1723, gest. 1724.
S. 193.

Maria (461.)
Katharina Wilhelmine,
geb. 1724, gest. nach 1758.
Franz Joseph Freiherr von
Pfreimbt, gest. 1749.
S. 193.

Maria (462.)
Johanne Charlotte,
geb. 1726, gest. 1727.
S. 193.

XVIII.

Leopold (511.)
Franz,
geb. 1742,
gest. 1743.
S. 197.

Friedrich (512.)
Carl,
geb. und gest.
1743.
S. 197.

Sophie (513.)
Anna Charlotte,
geb. 1749, gest. 1803.
Georg Adam v. Redwitz, gest. . . .
S. 196.

Franz Carl Anton, (514.)
k. k. Major,
geb. 1750, gest. 1821.
Aloysia Gräfin Petrazzi,
gest. 1832.
S. 197.

Lucretia (515.)
Wilhelmine,
Stiftsdame,
geb. 1751,
gest. 1821.
S. 196.

Wolfgang (516.)
Carl Georg,
Fulda. Hofrat,
geb. 1753, gest. 1825.
S. 199.

Adam (517.)
Friedrich,
geb. 1754,
gest. 1822.
S. 199.

Ferdinand (518.)
Johann Wenzel,
französ. Hauptmann,
geb. 1756, gest. 1807.
Lucretia v. Bibra,
gest. 1857.
S. 199.

Charlotte, (519.)
geb. 1758, gest. 1837.
Friedrich Lochner
v. Hüttenbach,
gest. 1804.
S. 197.

Heinrich, (520.)
k. k. Major,
geb. 1761, gest. 1818.
S. 200.

XIX.

Sophie (601.)
Friederike Eleonore,
geb. 1776, gest. 1861.
Friedrich Frhr. v.
Mohr, gest. 1847.
S. 198.

Lucretia (602.)
Wilhelmine Caroline,
geb. 1778, gest. 1857.
Ferdinand Johann
Wenzel v. Bibra,
gest. 1807.
S. 198.

Anna (603.)
Theresia,
geb. u. gest.
1780.
S. 198.

N. (604.)
geb. . . .
Graf Bajole.
1798.
S. 198.

Dr. **Ernst,** (605.)
geb. 1806, gest. 1878.
Josephine Pidel,
geb. 1807.
S. 201.

Lucretia, (606.)
geb. u. gest. 1807.
S. 200.

XX.

Franz Carl,
geb. u. gest.
1837.
S. 206.

Reinhold,
geb. 1838,
gest. 1887.
Anna Barbara
Rothteutscher,
geb. 1844.
S. 206.

Lucretia,
geb. 1839.
Dr. Franz
Riegel.
S. 206.

Wolfgang,
geb. 1841.
S. 207.

XXI.

Maria Clara,
geb. 1870.
S. 207.

Ernst,
geb. 1871.
S. 207.

Wolfgang Hans,
geb. 1873.
S. 207.

Maria Josephine,
geb. 1875.
S. 207.

Katharina.
geb. 1877.
S. 207.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tafel XII.

Linie zu Schnabelwaid bezw. Weißendorf.

Seite 2[illegible]—274.

XV.

Hein[illegible] Carl (321.) Freiherr von Bibra,

[illegible]-Feldmarschall-Lieutenant des fränkischen Kreises,
geb. 1666, gest. 1734,
Maria Johanna v. Eyb, gest. 1771.
S. 208.

XV.

XVI.

Franz (383.)
Johann Adam,
D.C.H. und
Präsident,
geb. 1703,
gest. 1739.
S. 226.

Friedrich (384.)
Christoph,
geb. 1704,
gest. 1705.
S. 229.

Johann (385.)
Rudolph Carl,
D.C.H. und
Generalmajor,
geb. 1704,
gest. 1751.
S. 229.

Marie Eleonore, (386.)
geb. 1706, gest. 1771.
Christoph
Carl Maximilian
von Egloffstein,
gest. 1746.
S. 225.

Kath[illegible] (387.)
Elisab[illegible]epha,
geb. 8.
gest. n. 771.
Eyb
Carl [illegible]illian
von [illegible]tham,
ge[illegible]3.

Maria (388.)
Magdalene Katharina,
geb. 1709,
gest. nach 1748.
Carl
Graf v. Taufskirchen,
gest. . . . .
S. 225.

Heinrich, (389.)
Fürstbischof
zu Fulda,
geb. 1711,
gest. 1788.
S. 230.

Marie (390.)
Sophie Katharina,
geb. 1712,
gest. ca. 1800.
Ludwig
Carl Christoph
Voit Graf v. Rineck,
gest. 1757.
S. 225.

Philipp (391.)
Wilhelm,
Bamberg. Oberst,
geb. 1714, gest. 1766.
Therese Caroline
v. Breidbach-
Bürresheim,
gest. 1798.
S. 255.

[illegible]
[illegible]
Lieutenant,
geb. 17[illegible],
gest. 1754.
S. 260.

XVI.

XVII.

Franz (463.)
Carl Maria,
Domherr,
geb. 1746,
gest. 1762.
S. 261.

Marie Sophie, (464.)
geb. 1748, gest. 1822.
Christoph Ludwig
Voit Graf v. Rineck,
gest. 1800.
S. 259.

Maria (465.)
Katharina Caroline,
geb. 1750, gest. 1818.
Adolph Friedrich
v. Bastheim,
gest. 1782.
S. 259.

Philipp Anton, (466.)
Kur Mainz. Hof-
Gerichts-Präsident,
geb. 1757, gest. 1826.
Maria Antoinette
Gräfin zu Eltz,
gest. vor 1809.
S. 261.

Maria Johanne, (467.)
geb. 1766,
gest. nach 1790.
Amand Philipp
Freiherr v. Ebersberg
gen. v. Weyers,
gest. . . . .
S. 259.

XVII.

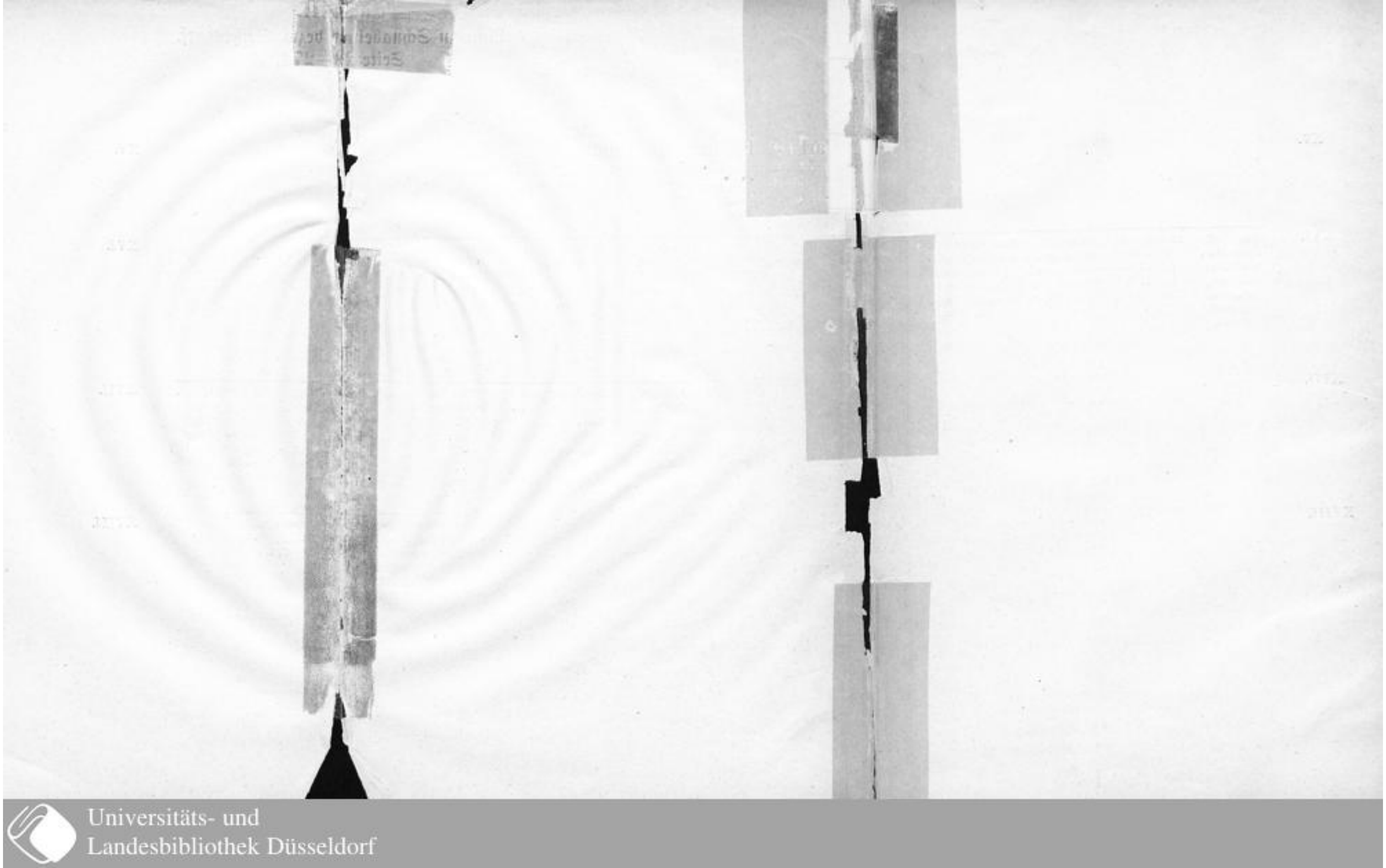
XVIII.

Johanne Caroline, (521.)
geb. 1774, gest. 1856.
Clemens Wenzel
Graf Boos v. Waldeck,
gest. 1842.
S. 273.

Charlotte, (522.)
geb. . . . ., gest. 1808.
S. 274.

XVIII.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



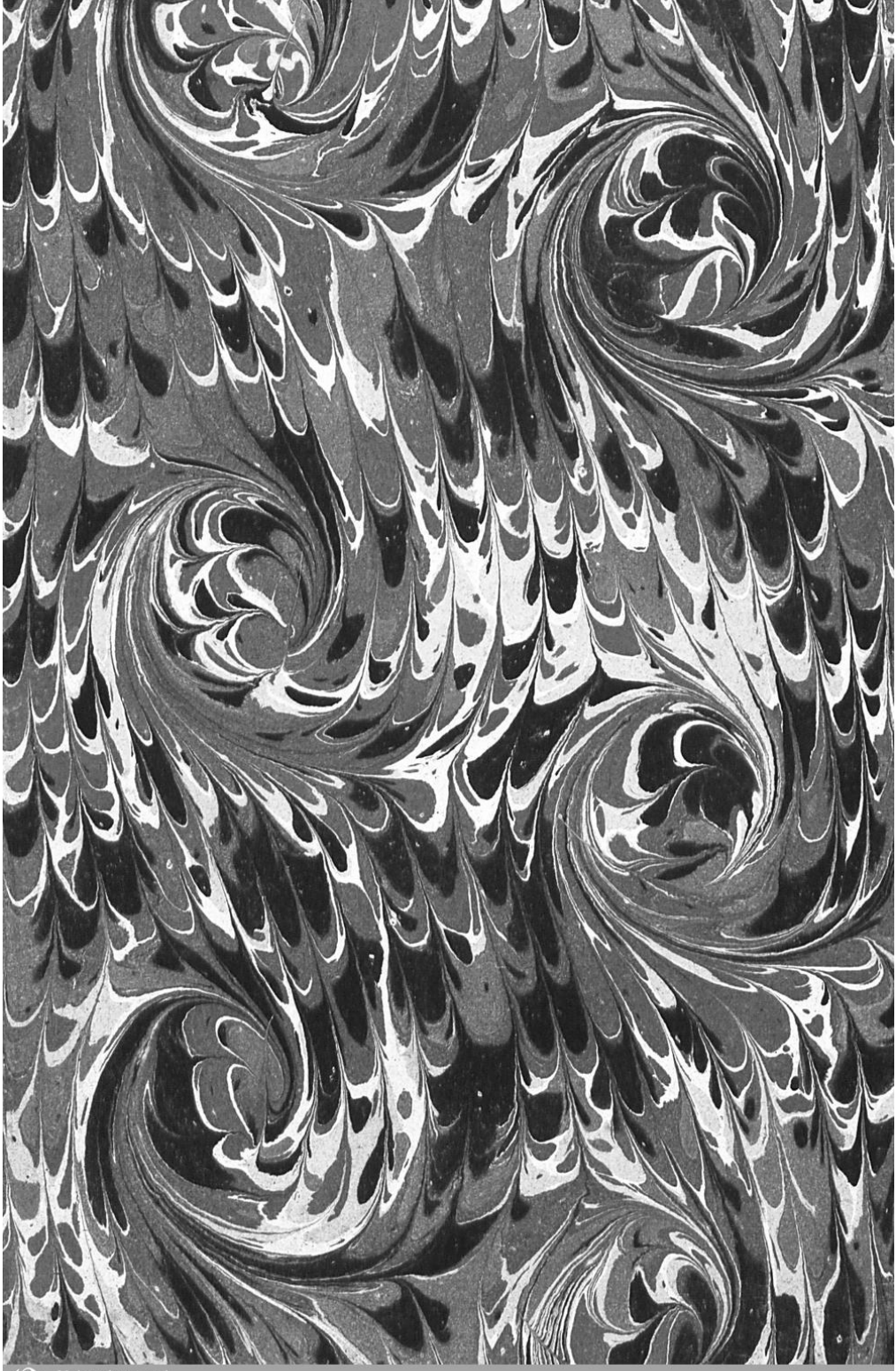
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

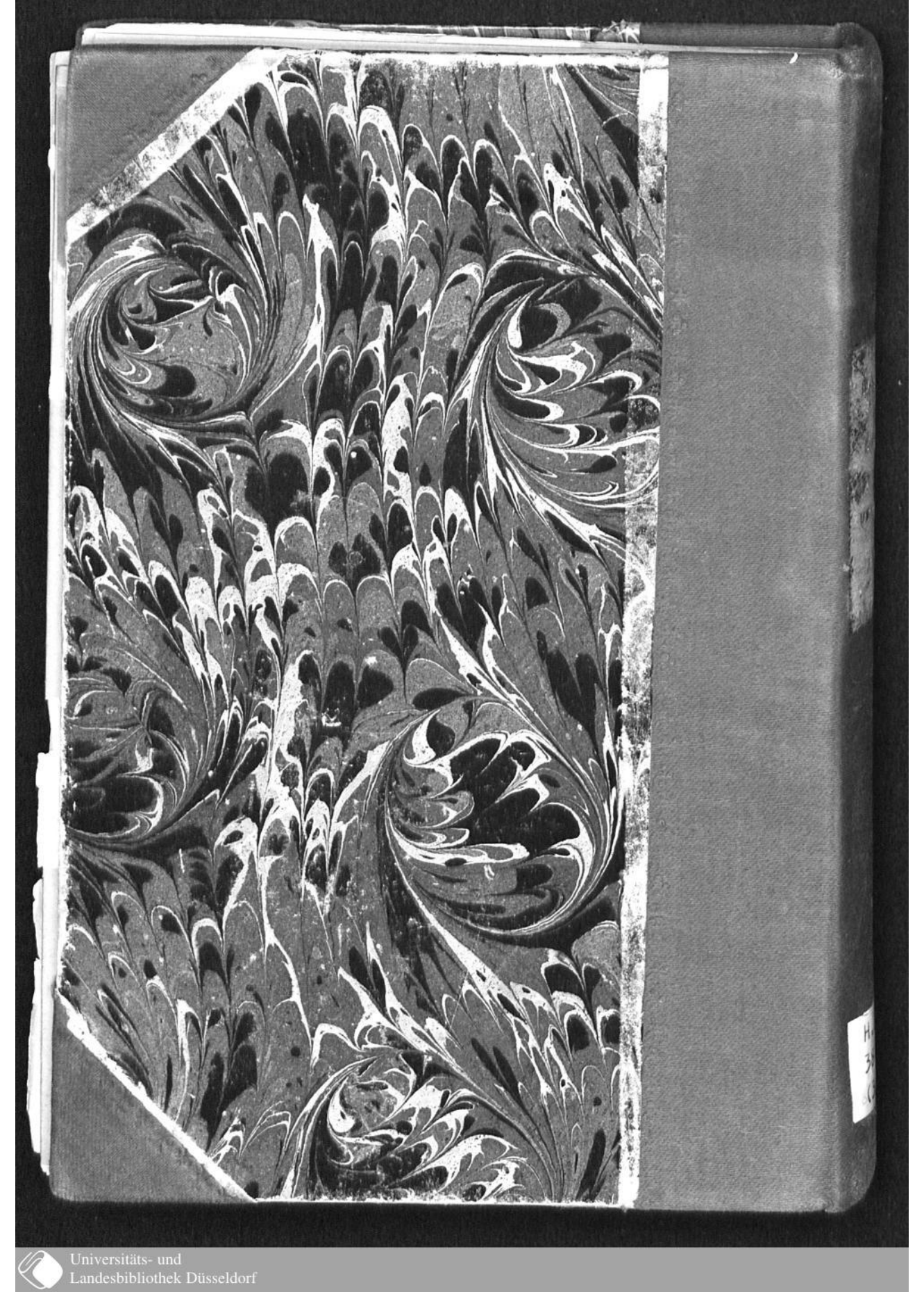
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf